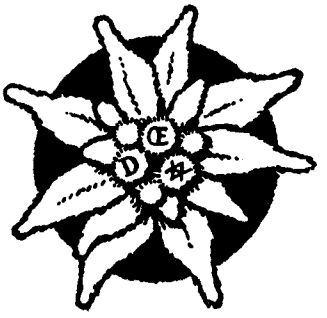
Unsere Berge

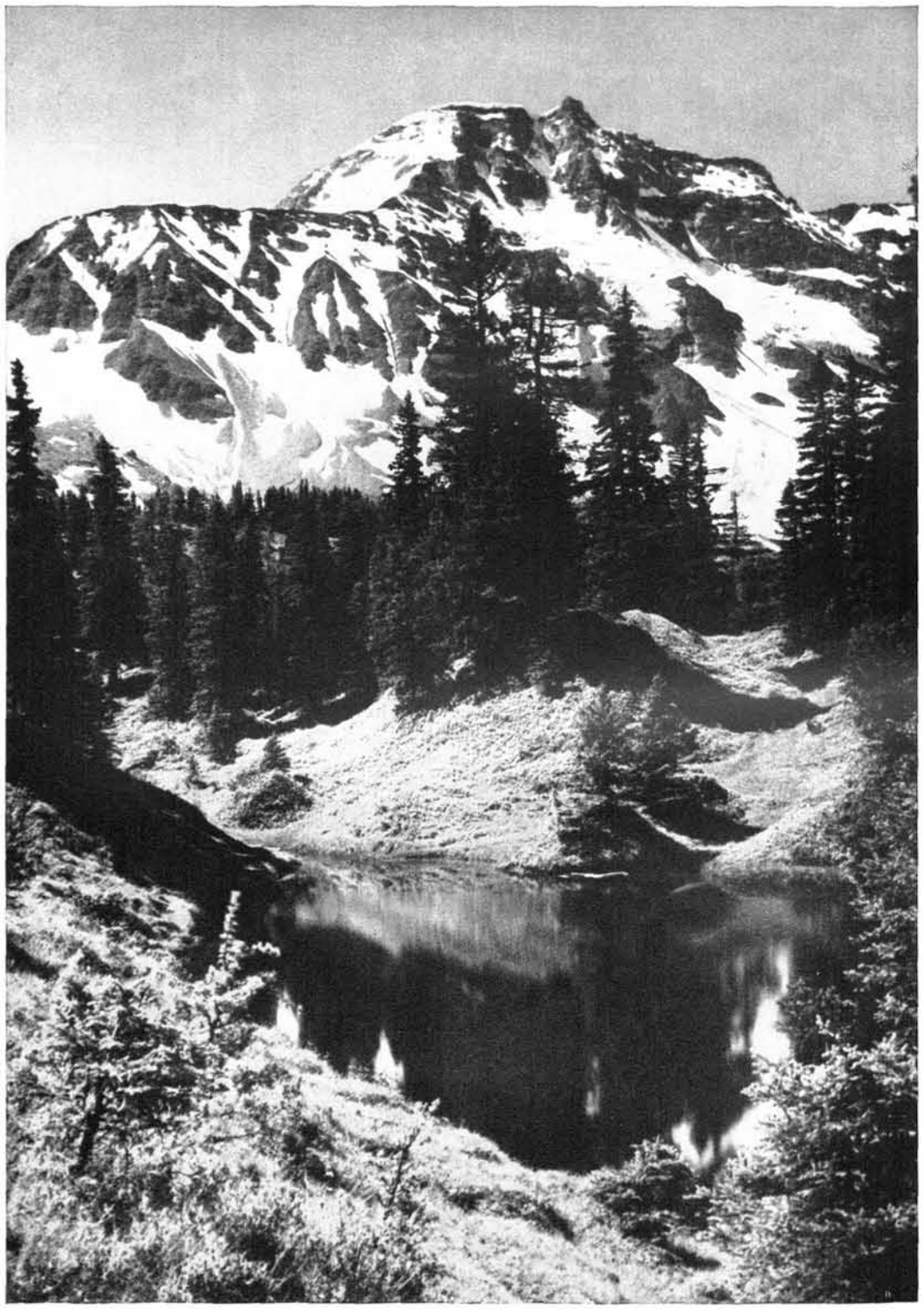


Alpenverein-Sektion Halle
1886–1936

Archiv-
Exemplar
nicht ausleihbar

Unſere Berge





Hoher Sonnblick vom Rauriser Tal — A. Smekal

Unsere Berge

Festschrift
zur 50 Jahr-Feier
der Sektion Halle
des Deutschen und
Österreichischen Alpenvereins

1886–1936

Druck von Gebauer-Schwetschke A.-G., Halle (Saale)

8 S 28 FestsChr. (1936
Archiv-Ex.
2483

ALPENVEREIN (e.V.) · ZENTRALBIBLIOTHEK · A.V.



Den Sektionsgründern

Professor Dr. Lastig 1844 – 1930 und
Professor Dr. Wangerin 1844 – 1933

Den Alpenpionieren

Paul Grohmann 1838 – 1908 und
Wilhelm Ritter von Arlt * 1853

Den Bergführern

Leonhard Winkler 1883 – 1933 und
Fidelis Reinstadler * 1864

» zum 14. Mai 1936 «

Vorwort

Mit Dank, Stolz und Freude begeht die Sektion Halle ihr 50jähriges Bestehen. Über das Grab hinaus gedenkt sie dankbar ihrer Gründer. Mit Stolz steht sie im großen Strom der Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. In Freude und Leid weiß sie sich den Brüdern in Österreich und Südtirol durch das starke Band des Blutes und der Berge verbunden.

Ein Zeichen des Dankes soll auch unsere Festschrift sein. Der Presseausschuß bestand aus den Herren: Superintendent Joachim Ahlemann, Kaufmann Max Engelbert, Pfarrer Manfred Roenneke, Bibliotheksrat Dr. Bernhard Weißenborn, Kunstmaler Alfred Weßner. Der Vorsitzende nahm an den Sitzungen nach Bedarf teil.

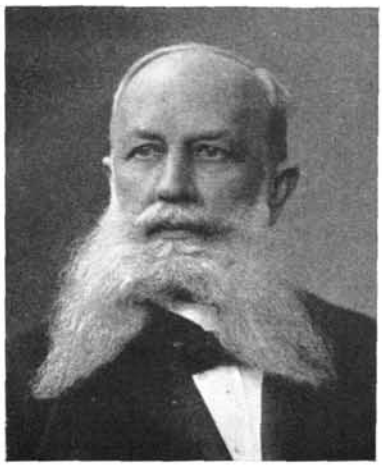
Unser neues und altes Arbeitsgebiet in den Goldbergen und der Ortlergruppe wurde naturgemäß besonders berücksichtigt. So ergab sich die Gliederung von selbst. Sämtliche Beiträge und fast alle Bilder stammen von Mitgliedern unserer Sektion. Für seinen Beitrag ist der Verfasser verantwortlich. Den Bildschmuck entwarf unser Hüttenwart, Kunstmaler Alfred Weßner. Die Tourenberichte geben ein Bild von der bergsteigerischen Tätigkeit unserer Mitglieder. Eine große Anzahl Touren sind führerlos gemacht. Die wirtschaftliche Lage hat seit 1929/30 hemmend gewirkt. Trotzdem hätten noch mehr Tourenberichte eingereicht werden können.

Und nun Sektion Halle des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, wie vor zehn Jahren, so auch in Zukunft

Bergheil und Excelsior!

Dr. med. Otto Kneise
Professor an der Martin-Luther-Universität zu Halle (Saale)
Vorsitzender

P. Manfred Roenneke
Pfarrer an St. Bartholomäus zu Halle (Saale)
I. Schriftführer



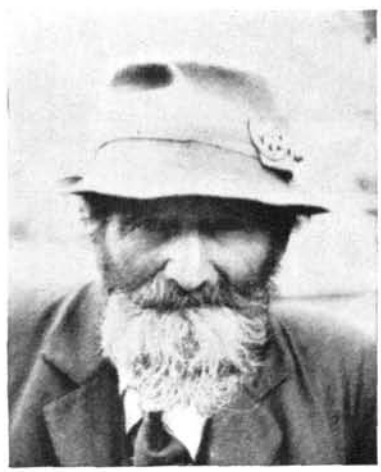
Professor Lastig



Professor Wangerin



Paul Grohmann



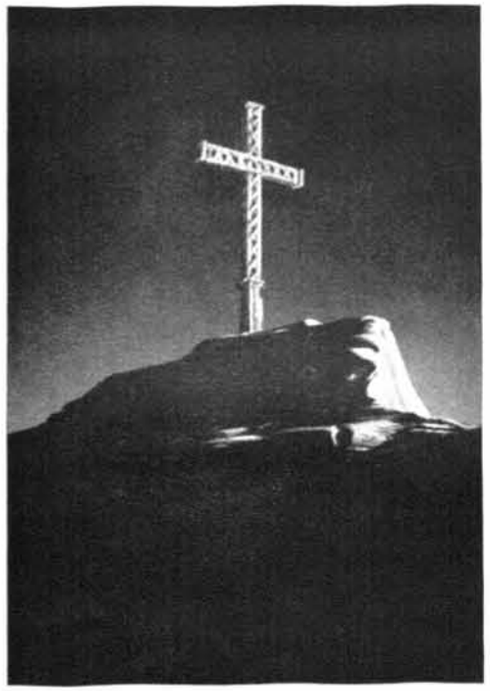
Wilhelm, Ritter v. Arlt



Leonhard Winkler



Fidelis Reinstadler



Kreuz am Geiereck — Jurisch



Glocknerkreuz — Graf



Bichtemanns Grab in Ginzling — Engelbert



Gräber der Matterhorn-Erstersteiger — Engelbert



Aus dem Leben der Sektion Halle

Geschichte und alpine Betätigung der Sektion Halle 1926—1936

Von Prof. Dr. med. Otto Kneise, Halle

In der Festschrift „40 Jahre Sektion Halle" habe ich die ersten vier Jahrzehnte unserer Sektionsgeschichte dargestellt, habe den Bau unserer beiden Hütten im Ortlergebiet, ihren Raub durch die Welschen und den Erwerb unserer neuen Hütten im Sonnblickgebiet, des Zittelhauses und der Rojacher Hütte geschildert. Damit war zunächst die alpine Tätigkeit unserer Sektion zum Abschluß gekommen, und es konnte sich in den letzten zehn Jahren nur darum handeln, unser Besitztum zu erhalten, zu verbessern und u. U. zu vergrößern. Eine Notwendigkeit dazu stellte sich in der Tat auch sehr bald ein, denn wir durften zu unserer Freude erleben, wie der Besuch unseres vor den Toren zum Großglocknergebiet gelegenen Zittelhauses ständig wuchs, so daß es den Gästen, die zum Gipfel des Hohen Sonnblick aufgestiegen waren, nicht den notwendigen Platz und die uns vorschwebende Behaglichkeit gewähren konnte.

Wir versahen deshalb unser schönes Haus bereits 1927, also zwei Jahre nach der Übernahme von der Sektion Salzburg, mit einer elektrischen Lichtanlage, die für die Gäste eine angenehme Helle, für uns eine Verminderung der Feuersgefahr mit sich brachte. Die Einwohner von Döllach, insonderheit die Bergbauern im Zirknitztale haben, wie uns berichtet wurde, staunend im Tale gestanden, als droben am Himmelszelte zum ersten Male der Stern des Zittelhauses erstrahlte.

Nach abermals zwei Jahren, 1929, sahen wir uns genötigt, den Tagesraum bzw. Speisesaal bedeutend zu vergrößern, und zwar dadurch, daß wir ihn in der ganzen Frontbreite um 3 m nach Westen ausdehnten und die darüber gelegenen Matratzenräume entsprechend ausbauten. Gleichzeitig verbreiterten und sicherten wir dabei die nach dem Großglockner zu gelegene Terrasse und erweiterten die Küche mit den dazugehörigen Vorratsräumen. Auch die Klosettanlagen, die ja leider auch heute noch das Schmerzenskind aller hüttenbesitzenden Sektionen darstellen, suchten wir zu verbessern und bauten den Turm der

meteorologischen Station aus. Endlich gaben wir dem ganzen Hause einen neuen, leuchtendroten Anstrich, wie wir ihn an unserer alten Hallischen Hütte auf dem Eisseepaß gehabt hatten, der sich nach jeder Richtung ausgezeichnet bewährt hat.

Nach Fertigstellung des ganzen Umbaues spendeten die Damen der Sektion, vor allem die Mitglieder des Bergsteiger-Abends, geschmackvoll farbige Kissen für jeden Sitzplatz der an den Wänden des Speisesaales entlanglaufenden Bänke, so daß er einen wirklich wohnlichen und behaglichen Eindruck macht. Und wer wüßte das nicht zu schätzen, besonders an Tagen, an denen draußen der Sturm mit ungeheurer Gewalt um den hohen Gipfel heult, Schnee in gewaltigen Mengen gegen die Wände des Zittelhauses peitscht, und die Bergsteiger zur Untätigkeit in der Hütte verdammt. Am 16. August 1929 konnte der Erweiterungsbau unter großer Anteilnahme der Sektionsmitglieder eingeweiht werden, ein festliches Mahl vereinte uns, und unter lebhaften Reden und Trinksprüchen der Festgenossen verlief der Abend, auf den unser treues Mitglied, Superintendent Ahlemann weiter unten eingehen wird, überaus glänzend und wird allen Teilnehmern für ihr Leben unvergeßlich bleiben[1]).

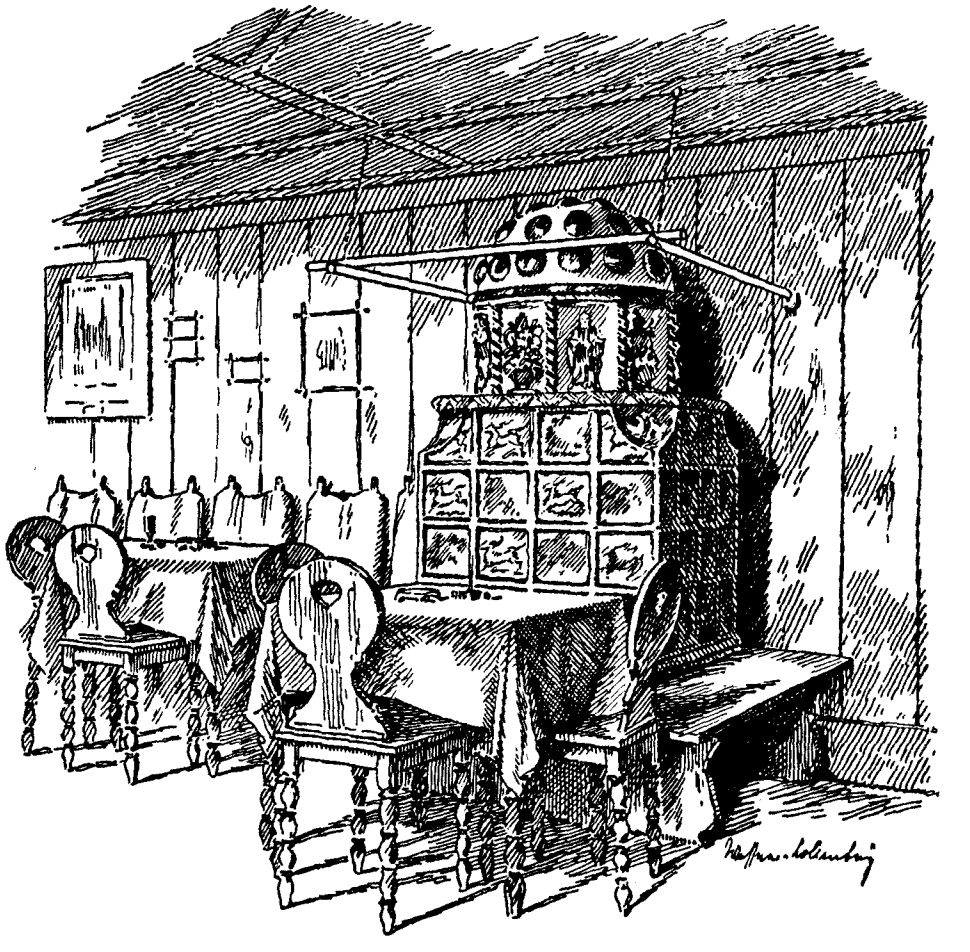
1930 ließen wir das ganze Haus mit einer neuen Blitzschutzanlage versehen und 1933 verbesserten wir die Gesamtanlage dadurch, daß wir ein neues Waschhaus mit Trockenanlage errichteten und den Speisesaal abermals verschönten. Unser Hüttenwart, Herr Kunstmaler Weßner, hatte in Salzburg auf der Kunstgewerbeausstellung einen prächtigen Kachelofen mit Apostelfiguren in alter Handwerkskunst gesehen, der ihm ausgezeichnet für den Raum zu passen schien. Und so erwarben wir ihn und ließen ihn hoch oben auf dem Hohen Sonnblick einbauen, er ist ein wirkliches Prachtstück heimischen Kunstgewerbes und verleiht dem Zimmer nicht nur behagliche Wärme, sondern auch eine Wohnlichkeit, wie man sie besser auf einer Höhe von über 3100 m nicht erwarten kann. 1935 endlich ließen wir das Dach von der Ostseite her bis zur Küche neu mit Schindeln decken, so daß die einheimischen Meister meinen, es würde für die nächsten 100 Jahre allen Stürmen trotzen[2]).

Auch an der Rojacher Hütte nahmen wir den Verhältnissen entsprechend, natürlich in bescheidenerem Maße, Verbesserungen vor. Wir richteten fünf Matratzenlager ein, damit für Bergsteiger im Notfalle, bei Sturm und Schnee wenigstens ein einigermaßen erträgliches Unterkommen gesichert war, vor allem aber ließen wir die Hütte vom Juni bis zum September als Jausenstation bewirtschaften und legten 1933 in den Felsen, abseits der Hütte, eine kleine Abortanlage an. Vor diesen Verbesserungen hatten leider auch wir, wie viele andere Sektionen mit ihren unbewirtschafteten Hütten, die Erfahrung machen müssen, daß sie in der unglaublichsten Weise beschmutzt und verunreinigt wurde. Das war nun verhindert, und seitdem wird denn auch die Rojacher Hütte in steigendem Maße zu kurzer Rast, aber auch zum Übernachten in Anspruch genommen[3]).

Selbstverständlich blieb die Einreisesperre nach Österreich für den Besuch unserer Hütten nicht ohne schwerwiegende Bedeutung, immerhin aber kann die Sektion Halle nicht so klagen wie viele andere Alpenvereinszweige,

[1]) Tafel VI. [2]) Tafel III, IV, V, IX, X. [3]) Tafel VIII, IX, X.

wahrscheinlich wohl deshalb, weil eben der Hohe Sonnblick den Übergang vom Rauriser und Gasteinertale und von Mallnitz zum Großglockner bedeutet, der insonderheit von unseren Brüdern in Österreich immer wieder gegangen werden muß. Und jetzt, nach der Einweihung der Großglockner-Hochalpenstraße, steht zu hoffen, daß der Besuch noch viel bedeutender ansteigen wird, denn für manchen Besucher von Heiligenblut, der eine Besteigung des Großglockner nicht wagen möchte, dürfte es immerhin einen Anreiz bedeuten, wenigstens diesen schönen



Dreitausender mit seinen Gletschern und seinem großen Panorama besuchen zu können. Das wird vielleicht in Zukunft eine weitere alpine Betätigung der Sektion Halle mit sich bringen.

Die Durchführung der eben kurz dargelegten alpin-baulichen Tätigkeit erforderte naturgemäß erhebliche pekuniäre Opfer, die uns besonders im Anfang recht schwer ankamen, weil wir durch den Raub unserer schönen Hütten im Ortlergebiet ein Sektionsvermögen von über 100000 Goldmark verloren hatten, und weil die Entschädigungen für diese Verluste nur sehr allmählich hereinkamen. Aber die Opferbereitschaft seitens der Sektionsmitglieder war in Erkenntnis dessen, daß eine so große Sektion wie Halle unbedingt auch

ein alpines Arbeitsgebiet braucht, so groß, daß sie jahrelang freiwillig einen wesentlich erhöhten Beitrag zahlten, um den Kauf, die Erhaltung und die Vergrößerungen unseres Hüttenbesitzes geldlich zu ermöglichen. Der Vorstand wird diese Freigebigkeit immer in dankbarer Erinnerung behalten, die Mitglieder unserer Sektion selbst aber werden ihren schönsten Lohn darin finden, daß sie das Zittelhaus erworben und in eine so schöne und wohnliche Alpenvereinshütte umgewandelt haben.

Neben den freiwilligen Spenden durch Erhöhung des jährlichen Beitrages lieferten uns die Trachtenfeste einen erheblichen Überschuß, die wir, wie früher, auch in den nächsten Jahren mehrfach abhielten. 1927, am 26. November, feierten wir in den Sälen der Saalschloßbrauerei das Fest „Von Heiligenblut nach dem Hohen Sonnblick", 1929, am 30. November, in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses „Die Einweihung des Zittelhauses auf dem Hohen Sonnblick" und 1932, am 26. November, wiederum in der Saalschloßbrauerei, das Trachtenfest „Über die Großglockner-Hochalpenstraße bis zum Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick"[1]).

Alle diese alpinen Feste sind nicht nur bei unseren Sektionsmitgliedern, sondern bei allen Hallensern, die dazu geladen waren, wie man wohl ohne Übertreibung sagen kann, in bester Erinnerung. Schon beim Eintritt in die Säle wurde allen das Herz weit, weil sie durch die prächtigen Prospekte unseres Hüttenwartes, des Herrn Kunstmalers Alfred Weßner-Collenbey, sich so auf die Almen und die Gletscher unseres Arbeitsgebietes versetzt fühlten, daß sie glaubten, in Wirklichkeit dort zu weilen, und all das Schöne in vollen Zügen zu genießen, was uns die Berge bieten. Dazu die vielen schönen, farbigen, großenteils alten und echten Trachten, die Musik aus den Allgäuer Bergen, und unsere mit der Sektion in Freundschaft verbundene Schuhplattlergruppe, an ihrer Spitze die inzwischen rühmlichst bekannt gewordenen Ski- und Filmgrößen Willy Wechs und Sepp Rist, brachten vom ersten Augenblick an die nötige Stimmung und die für uns so notwendige offene Hand. So konnten die Schänken und die Verkaufsstände unserer Damen und Herren, deren Namen zum großen Teile schon in der vorigen Festschrift verewigt wurden, die Gäste kaum fassen, und die Rodelbahn und die Abseilstelle an der „Guglia di Brenta" unseres verdienten Herrn Dr. Hirsch konnte den Andrang der kletterlustigen Jugend nur schwer bewältigen. Was Wunder, wenn da die Wogen der Begeisterung hoch gingen, und junge und alte Bergsteiger erst mit dem ersten Hahnenschrei und einem letzten Jodler die festlichen Stätten verließen! Und wenn dann in den nächsten Tagen die Abrechnungen erfolgten, so konnte der Schatzmeister einen reichen Überschuß verbuchen und damit die durch den Kauf und die Erweiterungen bedingten Schulden so weit erniedrigen, daß wir das letzte Fest bereits ohne die Notwendigkeit eines neuerlichen Gewinnes bei billigsten Eintrittsgeldern und Sätzen begehen konnten.

Durch diese Opferfreudigkeit der gesamten Sektion wurden wir zu unserer großen Freude in die Lage versetzt, auch die übrigen Aufgaben des Alpenvereins in Angriff zu nehmen oder aber weiter auszubauen. Das Vortragswesen, das bei uns schon von jeher eine besondere Pflege erfahren hatte, wurde dahin ausgedehnt, daß wir jährlich acht Vortragsabende abhielten, und daß wir

[1]) Tafel VI.

dabei die bedeutendsten Vertreter des Alpinismus am Vortragspulte begrüßen konnten, so z. B. Theodor Wundt, Dr. Blodig, Guido Lammer, Dr. Rugy, Prof. Dr. O. E. Meyer, Hanns Barth, Alfred Horeschowski, Notar Paul Bauer, Dr. Borchers, Erwin Schneider, Franz Schmid, Walter Flaig, Ernst Schulze-Grimma und viele andere. Dem Unglück am Nanga-Parbat, das die Sektion in ihrem Herzen so miterlebt hatte, als wenn die Bergsteiger, die dort ihr Leben lassen mußten, die Unseren gewesen wären, widmeten wir einen eigenen Gedenkabend, bei dem nach musikalischer Einleitung der Vorsitzende der teuren Toten gedachte, deren Taten dann Erwin Schneider in prächtigem Vortrage würdigte. Auch eine Anzahl unserer eigenen Mitglieder traten als Vortragende in die Öffentlichkeit, und zwar nicht nur vor der Sektion Halle, sondern auch in manchen anderen Sektionen Mitteldeutschlands, ja bis an die Ostgrenze des Reiches, vor der Garnison Züllichau.

Da infolge der Not unseres armen Vaterlandes viele unserer jungen Bergsteiger nicht mehr in die Berge und an den Berg gehen konnten, weil sie durch Arbeitslosigkeit und verminderten Verdienst dazu nicht mehr in der Lage waren, hielt es die Sektion für eine ihrer wichtigsten Aufgaben, auch hier helfend einzugreifen, und gab deshalb Stipendien an unsere besten Kräfte, damit sie die notwendige körperliche Übung nicht völlig verlören. Gerade diese Jungen unseres Bergsteigerabends haben in den West- und Ostalpen schwere Touren führerlos bewältigt und sind zu unserer Freude gesund heimgekehrt. Leider aber hat unsere Sektion in den letzten Jahren auch eine Anzahl Mitglieder durch Unglücksfälle in den Bergen verloren, so Kurt Hollstein, der 1921 am Großglockner durch Sturz in seinen Pickel verblutete, und auf dem Friedhof in Heiligenblut den ewigen Schlaf schläft, dann 1927 die beiden Tourengefährten Lehrer Bichtemann[1]) und Lehrer Lorenz, die am Gr. Mösele, wahrscheinlich durch eine Lawine zugrunde gingen, von denen der Erstere gefunden und in Ginzling beigesetzt werden konnte, während der Letztere noch heute nicht geborgen ist, wahrscheinlich weil ihn eine große Gletscherspalte in ihren Tiefen hält. Kurz unterhalb des Zittelhauses fand im Jahre 1928 einen schnellen Tod in den Bergen unser wertes Mitglied Reichsbahninspektor Otto Nitzsche, Merseburg. Ein reges Mitglied unseres Bergsteigerabends, Frau Toni Pfaffe, verunglückte 1930 durch einen Fehltritt am Laufbacher Eck, an einer Stelle, von der man nicht glauben sollte, daß eine Bergsteigerin, die manchen stolzen Gipfel bezwungen hatte, hier tödlich abstürzen könnte. Endlich wurde uns der um die Sektion sehr verdiente Ingenieur Kurt Hopfer, Leuna, durch das Lawinenunglück bei Saas-Fee im Frühjahr 1935 unerwartet schnell entrissen. Die Sektion wird ihnen allen ein treues Gedenken bewahren.

Auch hier in Halle verloren wir zu unserem Schmerz eine Anzahl unserer treuesten Mitglieder, so von den Gründern die Professoren Lastig und Wangerin[2]) und den Geh. Kommerzienrat Steckner, neben ihnen die alten treuen Mitglieder: Geh.-Rat Prof. Dr. Braunschweig, Direktor Schumann, Direktor Klages, Glasmaler Graf, Kaufmann Franz Strube, Gastwirt Friedrich Jungk, Verlagsbuchhändler Hermann Gesenius, Frl. O. Dittmar und Frl. Sauerbrey, die wir alle in dankbarer Erinnerung behalten werden.

[1]) Tafel II. [2]) Tafel I.

Die von unseren Mitgliedern ausgeführten Hochtouren wurden zu einem großen Teile auf den Bergsteigerabenden ausgewertet, die wir durch Anschaffung eines neuen Projektionsapparates weiter ausbauen und beleben konnten. Auch der Bibliothek und unserer Lichtbildstelle konnten wir namhafte Mittel bewilligen, worauf später unser Vorstandsmitglied, Herr Bibliotheksrat Dr. Weißenborn näher eingehen wird. Wir konnten weiter die Ortsgruppe Leuna der Sektion Halle gründen, in der ein reges Leben herrscht, worauf ihr Obmann, Herr Dipl.-Ingenieur Feder ebenfalls noch zu sprechen kommt.

Und endlich können wir daran gehen, vom Sonnblick ein neues, prächtiges, farbiges Panorama herauszubringen, zu dem Herr Weßner im letzten Sommer die notwendigen Vorarbeiten machen konnte und an dessen Vollendung er z. Zt. arbeitet, so daß wir hoffen können, es allen Mitgliedern zu unserem 50jährigen Stiftungsfeste, das zugleich auch das 50jährige Bestehen des Zittelhauses und der meteorologischen Station bedeutet, als Festgabe zu überreichen. Und nicht nur unseren Mitgliedern, sondern auch allen denen, die zum Hohen Sonnblick hinaufsteigen, die dort einen Aussichtstag erleben, wie wir ihn so manchmal genossen haben, und die dann dieses Panorama nicht nur in ihren Herzen, sondern auch in einem Vierfarbendruck nach dem Originalaquarell Weßners mit heimnehmen möchten, als eine Erinnerung an den umfassenden Blick, den sie von unserem schönen Hause aus in sich aufnahmen, der von den Bergen des Berchtesgadener Landes über die Eisströme des Vogelmaier-Ochsenkarkeeses und seiner Umgebung bis zu den Dolomiten, der Hochschobergruppe und den Eisriesen der Glocknergruppe läuft mit dem Großglockner als Krönung.

Eine herrliche Bergheimat!

Doch neben ihr lebt in unseren Herzen auch weiter wie bisher die Erinnerung an unser früheres Arbeitsgebiet am Ortler, an unser liebes, trautes Sulden und seine Umgebung. Und viele von uns sind auch in den letzten Jahren wieder dorthin gepilgert und haben in unserer evangelischen Kapelle, die nach wie vor von Halle betreut wird, und hoch droben auf dem Eisseepaß auf den Trümmern unserer schönen, lieben, alten Halleschen Hütte der Zeiten gedacht, da das herrliche Südtirol noch unser war, und haben die Hoffnung im Herzen aufsteigen lassen, daß der Tag einmal wiederkommen möchte, an dem die Sektion Halle nicht nur in ihrer neuen Bergheimat, sondern auch hier wieder zu Hause sei, wie einst vor dem großen Kriege oder vor dem Tage, da uns die Welschen unser schönes Eigentum nahmen[1]).

Wahre Bergsteiger lassen den Mut bekanntlich nicht sinken, er steigt bei ihnen mit der Größe der Gefahr, und so haben wir vor zehn Jahren, in einer Zeit, da unser armes geliebtes Vaterland in tiefster Schmach gefesselt lag, die feste Zuversicht ausgesprochen, daß es wieder bergauf gehen würde und daß wir den 50. Geburtstag unserer Sektion in wirklicher und herzlicher Freude begehen würden!

Die Zuversicht hat uns nicht getrogen, der Führer hat unserem geknechteten deutschen Volke die Wehrfreiheit wiedergegeben, und damit können wir unseren diesjährigen 50. Stiftungstag in anderer Stimmung begehen als den vor zehn Jahren, und können in ehrlichem Stolze ausrufen:

Immer der Sonne entgegen! Bergheil!

[1]) Tafel XVII, XVIII, XXIII, XXIV, XXV.

Die Ortsgruppe Leuna

Von Dipl.-Ing. Werner H. Feder, Leuna

Im Schatten der Schornsteine des weltbekannten Leunawerks bei Merseburg entstand in den Jahren nach dem Krieg eine große Industrie-Siedlung, deren Bewohner aus allen Teilen Deutschlands zusammenkamen. Hier und in benachbarten Orten sammelten sich auch zahlreiche Mitglieder von verschiedenen Sektionen des Alpenvereins. In Merseburg waren schon vorher mehrere Mitglieder der Sektion Halle ansässig.

Bei einem Bergsteigerabend unserer Sektion in dem damals neu erbauten Gesellschaftshause in Leuna wurde am 29. Februar 1928 angeregt, für diese Alpenvereins-Angehörigen von Zeit zu Zeit in Leuna Vorträge zu veranstalten. Die Vorbereitungen hierzu übernahmen einige Sektionsmitglieder aus Leuna, das geldliche Wagnis trug unsere Sektion.

Am 13. Februar 1930 wurde die bis dahin zwanglose Vereinigung von Alpenvereins-Angehörigen zu einem in Leuna ansässigen Verein ausgebaut, weil dies die Voraussetzung für die weitere Benutzung der Räume des Gesellschaftshauses war. Der Verein erhielt den Namen: Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Sektion Halle a. Saale, Ortsgruppe Leuna.

Bemerkenswert ist, daß diesem Verein nur solche Personen angehören können, die Mitglieder irgend einer Sektion des D. u. Oe. A.-V. sind. Dabei wird der Übertritt in die Sektion Halle keineswegs verlangt, denn treue Anhänglichkeit an die Sektion, der man seit Jahren angehört, wird als Bergsteigertugend geachtet. Wer jedoch keine tiefere Bindung an seine bisherige Sektion hat und aus freien Stücken zu der Sektion Halle übertritt, ist selbstverständlich herzlich willkommen.

Die Leitung der Ortsgruppe liegt in den Händen von Mitgliedern der Sektion Halle. Der Obmann gehört dem Vorstand der Sektion an.

Die Ortsgruppe erhebt einen geringen Mitgliedsbeitrag, z. Zt. 1,— RM. im Jahr. Sie hat seit ihrem Bestehen jedes Jahr durchschnittlich vier Vortragsabende veranstaltet. Zu diesen werden auch Nichtmitglieder eingeladen, deren Eintrittsgeld mit dazu beiträgt, die Kosten der Vorträge zu decken. So hielt sich bisher der Zuschuß, den die Sektion Halle zu den Vorträgen der Ortsgruppe gegeben hat, in tragbaren Grenzen, zeitweise konnte die Ortsgruppe sogar aus eigenen Mitteln ihre Arbeit leisten. Zu den Vorträgen werden seit 1934 je 25 Freikarten an die Lehrlingsschule des Ammoniakwerks gegeben, um in der Jugend alpines Interesse zu wecken.

Eine Sammlung von alpinen Büchern, Karten und Zeitschriften wurde der im Gesellschaftshaus untergebrachten Siedlungsbücherei als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Die Bücherei der Sektion

Von Bücherwart Bibliotheksrat Dr. Bernhard Weißenborn, Halle

In den zehn Jahren, die seit der Ausgabe der vorigen Festschrift verflossen sind, ist aus einer toten Ansammlung von Büchern ein lebender Organismus, die Bücherei, entstanden. Wohl hatte die Sektion von Anfang an die maß-

gebenden deutschen und österreichischen, ja selbst die Schweizer und italienischen Zeitschriften des Alpinismus gehalten und binden lassen, auch die wichtigsten darstellenden Werke und Alpenführer angeschafft, aber die langen Reihen standen seit Kriegsausbruch im Keller des Bankhauses, das dem Schatzmeister der Sektion gehörte, und auf dem Boden eines Verlagsbuchhändlers, des Schriftführers. Ein einziger Schrank war vorhanden und genügte schließlich nach keiner Seite hin. Vor dem Kriege hatte die Sektion in einem Zimmer des Reichshofs (heute Adca am Universitätsring) ihr Heim, worin dieser Schrank stand. Das Amt eines Bibliothekars (Bücherwart) war schon 1899 im Vorstand vorgesehen und ist auch bis zum Kriege zweckentsprechend verwaltet worden. Aber während der Kriegs- und Inflationszeit hatte man Nötigeres zu tun, als Bücher anzuschaffen, und später konnte der Bibliothekar es kaum, einfach weil er sie nicht mehr unterzubringen vermochte. Entsprechend umständlich, zumal beim Fehlen eines Katalogs, vollzog sich die Ausleihung eines Buches, wenn sich ein Sektionsmitglied wirklich zu so einem Wunsche verstieg.

Es war daher sehr zu begrüßen, daß in den Jahren 1926—28 der Vorstand wiederholt dem Gedanken nahetrat — die Raumnot im Keller des Bankhauses hatte etwas anregend gewirkt, das soll nicht verschwiegen werden —, Räume im Mittelpunkte der Stadt zu mieten und neben dem Mietspreis dafür noch eine weitere Summe von mehreren hundert Reichsmark jährlich für die Ausgestaltung und Unterhaltung einer richtiggehenden Bücherei auszuwerfen. Der Bücherwart, seinem Berufe nach wissenschaftlicher Bibliothekar an der Universität, erhielt den Auftrag, alles Nötige in die Wege zu leiten, und das Mitglied des Hüttenausschusses, Kunstmaler Alfred Weßner, unterstützte ihn bei Begutachtung der Räume und bei ihrer Herrichtung und Ausstattung auf das Trefflichste. Nach jahrelangem Suchen fanden sich im Frühjahr 1929 im Kellergeschoß des Eckhauses Wilhelmstraße-Friedrichstraße, das der Deutschen Akademie der Naturforscher gehört, zusagende Räume; sie wurden ab 1. Juli gemietet. Das übrige Haus bewohnte damals unser Mitbegründer, der erst am 25. Oktober 1933 verstorbene Geheimrat Prof. Dr. Wangerin. Die anfänglich große Feuchtigkeit hat nach Einziehen einer Isolierschicht, wozu sich die Akademie für das ganze Gebäude später verstand, bedeutend nachgelassen. An das Haus grenzt im Süden der Bibliotheksbau der Akademie, im Norden die Universitätsbibliothek. Letzteres ist besonders wichtig, weil der Bücherwart so leicht auch einmal außerhalb der Öffnungszeit erreichbar ist und die Bücherei aufsuchen kann. Wie denn überhaupt die Sektion Studenten, die nicht Mitglieder sind, in Einzelfällen auf dem Wege über das betreffende Seminar oder die Bibliothek der Universität Bücher für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung stellt. Bereits im Herbst 1929 wurde die Bücherei wöchentlich an einem Nachmittage für die Sektionsmitglieder zugänglich gehalten.

Zuerst galt es, einen alphabetischen Zettelkatalog des vorhandenen Bestands anzulegen. Dies geschah auf grünem Karton. Jeder Karton wurde in doppelter Ausfertigung geschrieben. Aus den zweiten Exemplaren wurde der Sachkatalog gebildet. Die Abteilungen dieses Katalogs sind im Anschluß an die des 1927 erschienenen Dreyerschen Bücherverzeichnisses der Alpenvereinsbücherei in München gebildet. Dem Sachkatalog geht eine Übersicht der Abteilungen voraus, und ferner machen Leitkarten den Anfang jeder Abteilung kenntlich und

künden ihren Inhalt. Während sich diese beiden Kataloge in der Bücherei befinden und jederzeit zur Beratung der Benutzer bereit stehen, verwahrt der Bücherwart in seinem Dienstschrank auf der Universitätsbibliothek einen Zugangskatalog in Buchform, der ihm den Schlüssel zur Aufstellung der Bücher liefert und es außerdem ermöglicht, Verluste, die — wir wollen nicht hoffen — die Bücherei treffen sollten, festzustellen. Die Akademie lieh uns freundlicherweise drei große Bücherschränke, Tische und Regale, so daß wir mit unserem einzigen, oben genannten Schranke fürs erste auskamen. Doch schon im Jahre 1932 ließen wir einen Spezialschrank für die Aufbewahrung der Laternbilder anfertigen und 1934 einen neuen, schönen Bücherschrank. Jeder Band erhält, um Raum zu sparen, eine vom Sachkatalog unabhängige Standortssignatur. Im Jahresdurchschnitt der sechs Jahre 1930—35 wurden für 315 RM. Bücher (einschließlich Einband) angeschafft. Leider können die Zeitschrift für Gletscherkunde, das Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs und die entsprechende italienische Zeitschrift der hohen Kosten wegen nicht mehr gehalten werden. Alle einigermaßen bedeutenden Neuerscheinungen in deutscher Sprache werden gekauft, auch die besten Bergromane. Ich bin nicht grundsätzlich gegen diese Büchergattung. Eine Hauptsorge neben alledem galt der Anlegung einer im einzelnen durch den Sachkatalog mit nachgewiesenen Kartensammlung. Einen großen Teil der Sammlung machen natürlich die der „Zeitschrift" entnommenen, auf die Ostalpen gehenden Kartenbeilagen aus. Doch ist auch u. a. der vollständige Siegfried-Atlas der Schweiz durch Kauf erworben. Die Sammlung wird in besonderen, staubdichten Kapseln aufbewahrt.

Die Benutzung geschieht auf Grund des Ausweises durch die Mitglieder der Sektion in der Ausleihestunde jeden Dienstag von 6—7 Uhr nachmittags. Unser Mitglied, Studienrat i. R. Prof. Dr. Siebert, hat seit Oktober 1931 diese Mühewaltung dankenswerterweise übernommen. Die Entnahme wird in einem Ausleihebuche bescheinigt.

Während nun der Bücherwart auch jede Neuanschaffung von Büchern oder Karten bis zu ihrem Verfügbarsein für die Benutzer betreut, hatte Herr Siebert von Anfang an die Sammlung der Laternbilder allein in Händen. Die Sammlung umfaßt z. Zt. 689 Nummern. Zu dem Grundstock derselben kam aus der Hinterlassenschaft von Prof. Dr. med. Braunschweig ein größerer Posten hinzu. Einige in der Sammlung gebliebene Lücken hat Prof. Dr. Kneise durch Schenkung einer Reihe von Bildern aus den Bayerischen Alpen, dem Gebiet des Zittelhauses und den Bergen von Zermatt und Saas-Fee ausgefüllt. Trotzdem sind die einzelnen Gebiete in der Sammlung noch immer sehr verschieden vertreten; besonders zahlreich sind Bilder aus den Dolomiten, dem Ortlergebiet und einigen Gegenden der Schweiz (Vierwaldstätter See, Berner Oberland und Wallis), auch aus einigen Landschaften, die in der Nähe der Alpen liegen, Dalmatien, Ober-Italien und dem Bayerischen Wald; fast ganz fehlen solche aus der Zentralkette der Ostalpen. 190 Bilder sind nach farbigen Aufnahmen hergestellt. Die Bilder sind im oben genannten Spezialschrank mit fortlaufenden Nummern eingelegt und nach der Reihenfolge dieser im Verzeichnis aufgeführt, jedesmal aber beim Eingang außerdem nach Gruppen geordnet, wie sie die Laternbilderstelle in München festgelegt hat, auf Zetteln verzeichnet, so daß bestimmte Gebiete daraus leicht ermittelt werden

können. Bei weiterem Wachstum ist aber die Einrichtung eines nach den Gebieten geordneten Zettelkastens geplant. Neben der Ordnung und Beschriftung der Bilder sowie Einrichtung des Verzeichnisses erforderte die Herstellung einer einheitlichen und für den Gebrauch praktischen, zugleich auch dauerhaften Randbeklebung Zeit und Mühe; bei dieser Arbeit hat Herr Max Göhre dankenswerte Hilfe geleistet.

In Dankbarkeit und als Ermunterung zur Nachfolge sei mitgeteilt, daß unser leider verstorbenes Mitglied, Fabrikdirektor A. Schumann, noch bei Lebzeiten der Bücherei eine große Reihe Bände der „Zeitschrift" und zwei gerahmte Wandbilder größten Formats, unsere frühere Hütte bei Sulden und den Ausblick auf Königsspitze, Zebru und Ortler darstellend, überwiesen hat; ebenso Großkaufmann Ludolf Engel die drei umfangreichen Mappen „Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen" 1908—11. Generalmajor Th. Lerch widmete 1928 der Sektion ein selbstgemaltes Aquarell „Völs am Schlern".

Als der Altmeister des Alpenvereins-Büchereiwesens, Dr. Aloys Dreyer in München, uns vor vier Jahren einen Vortrag hielt, hat er auch unsere Bücherei in Augenschein genommen und sich zur Freude des Bücherwarts sehr anerkennend ihm und dem Vorstand gegenüber ausgesprochen.





Rund um den Hohen Sonnblick

Sonnblick 1932

Von Georg Klein, Halle

Sonnblick, wie ragst du steil überm Rauriser Tal.
Zu dir strebte mein Fuß, mein klimmender Arm;
Wider mich stemmte der Sturm, dem du trotzest,
Der mich rüttelte.
Schutz und Stütze war mir dein felsiger Grat.

Fröhliche Hände der Freunde winken den Willkomm.
Sei mir gegrüßt, du gastliches Haus auf dem Gipfel!
Ruhe und Labsal biete dem Rastenden,
Dem die gestrafften Glieder sich lösen.
Biete den schweigenden, staunenden Blicken
Schimmernde Schau:
Felsen und Gletscher in sonnigem Glanz,
Über den Wolken thronender Glockner.

Heilige Berge!
Sehnsucht bleibt ihr dem reifenden Alter,
Das sich der stürmenden Jugend Seele bewahrt hat,
Und der Erfüllung Glück
Läutert wie leuchtender Gral.

Wilhelm von Arlt zum Gruß

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

In Rauris unter dem Hohen Sonnblick lebt in aller Stille noch einer der letzten großen Erschließer der Ostalpen, der Erschließer der Goldberggruppe, Ritter Wilhelm von Arlt[1]). Ihm einen Gruß der Verehrung und ein Wort des Dankes zu sagen, ist Ehrenpflicht der Sektion Halle bei ihrer Halbjahrhundertfeier.

[1]) Tafel I.

Am 16. November 1853 in Prag geboren, fand Wilhelm von Arlt frühzeitig die Liebe zu den Bergen. Kühne und kühnste Fahrten führten ihn auf alle Gipfel der Hohen Tauern. Aber seine zweite Heimat wurde das Rauriser Tal, die Welt um den Hohen Sonnblick. Hier wanderte er nicht nur jahraus, jahrein, hier wurzelte er. Jahrzehntelang förderte er, zusammen mit Ignaz Rojacher, seinem Getreuesten, den absterbenden Bergbau, der in früheren Jahrhunderten von hoher Bedeutung gewesen war. Weitblickend und großzügig, kein Opfer scheuend, versuchte er eine neue Aufwärtsentwicklung des Bergbaues in Gang zu bringen, schuf neue, sinnvolle Förderanlagen und wurde, Arbeit und Erwerb und Verkehr in die Täler ziehend, der Vater und Wohltäter seiner Talgemeinde. Seinen Anregungen und unermüdlichen Bemühungen verdanken die meteorologische Station auf dem Sonnblick, die zweithöchste ständig bewohnte Wetterwarte Europas, und das stattliche Zittelhaus ihr Entstehen.

Bei einer Erkundungsfahrt nach der kürzesten Wegstrecke für das Kabel der geplanten Fernsprechleitung zwischen Zittelhaus und Kolm-Saigurn vollbrachte von Arlt als Alleingeher die beispiellose nie wiederholte Leistung der Sonnblick-Ersteigung über die furchtbare Nordwand, deren Hängegletscher und brüchiges Gestein den äußersten Schwierigkeits- und Gefahrengrad bis an die Grenze des Möglichen bedeuten. Auch den Nordost-Grat erstieg er als Erster und erstellte an ihm, seinem Freunde zu Ehren, die Rojacher Hütte.

Jeden Bauern, jeden Bergmann, jeden Pfad, jede Not in seinen Tälern kannte er und nahm sich ihrer an mit Rat und Tat und Hilfe. Immer suchte er neue Wege, nicht nur auf die Gipfel, sondern auch für die wirtschaftliche Erschließung. Er organisierte das Führerwesen, er verschaffte als einer der frühesten und begeistertsten Anhänger und Meister dem Skilauf Eingang in seine Bergwelt. Daß er in seinem Gebiete zu Hause war, bis in die letzten Winkel, daß er für den Verkehr warb, daß er den anliegenden Alpenvereinssektionen jederzeit, nie versagend, seine Treue, sein reiches Wissen, seine 60jährige Bergerfahrung zur Verfügung stellte und immer selbst bescheiden, im Hintergrund bleibend, ihnen höchste Dienste leistete, ist selbstverständlich.

Heute wohnt der 82-Jährige in Rauris, dem reizenden altertümlichen Markt, ganz in der Stille, von der großen Öffentlichkeit der Bergsteigerwelt fast vergessen, aber geliebt und verehrt von seiner Talgemeinde, als der greise Patriarch dreier Generationen.

Am Abend des 22. Juli 1935 durfte ich an seinem Tische sitzen. Er erzählte aus der Fülle seiner Erinnerungen, alte vergangene Bergsteigerzeit wurde lebendig, große Namen klangen auf, ein tapferes, gütiges Kämpferleben wurde offenbar. Wie jugendlich konnte er noch erzählen, wie anschaulich schildern, wie liebevoll holte er kleine und kleinste und feinste Züge heraus — und es war alles so geradlinig und selbstverständlich und nahe, wie eine wahrhaft große Dichtung, die keines prunkenden Scheines bedarf — dieser Abend im Banne dieser seltenen Persönlichkeit bleibt mir ein unvergeßliches Geschenk —.

Die Sektion Halle verdankt dem klugen, kühnen Pionier sehr viel. Sie hat sein Lebenswerk zu treuen Händen übernommen, das Zittelhaus ist sein Vermächtnis an sie. Sie wird es hüten und hegen und in Ehren halten. Sie grüßt den Erschließer ihrer Bergheimat, den Ehrenbürger von Rauris und Bucheben, mit dem Gelöbnis: Treue um Treue! Berg Heil!

Leonhard Winkler, der Wetterwart vom Sonnblick

Von P. Manfred Roenneke, Halle

Am 15. August 1932 konnte ich mit meiner Tochter Erika, dem Bewirtschafter des Zittelhauses Matthias Brandstätter und Leonhard Winkler[1]) meinen 51. Geburtstag auf dem Zittelhause feiern. L. Winkler schenkte mir an diesem Tage einen selten schön geformten Bergkristall von der Goldbergspitze. Am nächsten Tage stiegen wir ab, ein letztes Bergheil, ein letzter Händedruck. Wer konnte wissen, daß es der allerletzte sein sollte!

Seit 1925 ist Leonhard Winkler, der nicht nur Beobachter der meteorologischen Station auf dem Sonnblick gewesen ist, sondern auch im Winter Bewirtschafter des Zittelhauses, der hallischen Hütte, vielen Hallensern und auch mir ein guter Bekannter und Freund geworden. Wie vielen hat er voller Stolz seine meteorologische Station gezeigt! Wie oft habe ich in seinem kleinen Zimmer gesessen und bei ihm im Gelehrtenzimmer übernachtet. Mit welcher Zartheit und Teilnahme überbrachte er mir die telephonische Nachricht, die mich ans Sterbelager meiner Mutter rief, und erbot sich sofort, die Jugendgruppe sicher hinunter zu geleiten. In Leid und Freud ein treuer Mensch, auf den man sich verlassen konnte.

Leonhard Winkler wurde am 4. Januar 1883 in Bucheben im Rauriser Tal geboren. Seine Jugend war nicht besonders freudevoll, da er sie im Dienste der in den Hochtälern der Alpen besonders mühseligen Landwirtschaft verbrachte. Seine Militärzeit, die mit dem Jahre 1904 begann und ihn nach Wien führte, erweiterte seinen Gesichtskreis. Den Krieg machte er als Zugführer bei der schweren Feldartillerie von Anfang bis Ende mit. Der Zusammenbruch führte ihn in italienische Kriegsgefangenschaft, in der er noch elf Monate aushalten mußte.

Seit 1920 war Leonhard Winkler autorisierter Berg- und Skiführer des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Seinem Beruf widmete er sich mit großer Gewissenhaftigkeit und Hingabe. Viele hat er mit eigener Lebensgefahr vor dem weißen Tode gerettet, so daß er im August 1931 vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein das Rettungsehrenzeichen erhielt. Dieses Ehrenzeichen ist äußerst selten. Es wird nur verliehen, wenn einer mehr als einmal bewußt sein Leben für das eines anderen aufs Spiel gesetzt hat. Man hat es mit Recht den Pour le mérite des Alpenvereins genannt. Es ist ein bescheidener Dank des Alpenvereins an deutsche Männer bergsteigerischen Heldentums. Zu diesen Männern durften wir mit Stolz auch Leonhard Winkler zählen.

Im September 1923 bezog er den Beobachterposten auf dem Zittelhause, der damals höchsten ständig bewohnten Wohnstätte Europas. Gegenwärtig ist sie durch die Station am Jungfraujoch an die zweithöchste Stelle gerückt. Aber er hatte zweifellos den „höchsten" Posten inne, der sich in Deutschland und Österreich befindet. Er folgte seinen Vorgängern, dem verdienten Mayacher und dem baumlangen Peter Lechner. Fast genau zehn Jahre hat er seinen schweren Posten verwaltet und ist einer der verdienstvollsten Beobachter geworden. Die Tätigkeit eines Wetterwartes ist nicht leicht. Jeden Tag müssen die im weiten

[1]) Tafel I.

Umkreis um den Sonnblick aufgestellten Instrumente dreimal kontrolliert werden. Die Beobachtungen über Temperatur und Luftverhältnisse, Sonnenstrahlung und Niederschlag, Wolkenbildung und Windstärke usw. sind täglich nach Wien weiterzugeben. Auch mit der Sternwarte in Potsdam stand Leonhard Winkler wiederholt in Verbindung und war ein unermüdlicher und bald unentbehrlicher Helfer der Gelehrten, die ihre wissenschaftlichen Beobachtungen auf dem Sonnblick machten. Mancher erstaunte, wie dieser Mann mit Liebe und Verständnis sich in sein schweres Gebiet eingearbeitet hatte, so daß er imstande war, nicht nur ernsthaft über Fachfragen seine besondere Meinung zu sagen, sondern sogar seinen Gästen ganze Vorträge über sein Beobachtungsgebiet zu halten.

Ihm zur Seite stand seine Frau, mit der er seit dem 9. Oktober 1923 in glücklicher Ehe und Lebenskameradschaft verbunden war. Sie hat ihn weithin unterstützt und Leid und Freud und Arbeit mit ihm geteilt. Es war ein schlimmer Winter, als beide von einer heftigen Lungenentzündung gepackt ohne Hilfe in 3106 m Höhe liegen mußten, da die Telephonleitung durch Schnee oder Sturm wieder einmal zerrissen und eine Verbindung mit der Außenwelt unmöglich war. Und es wird seiner tapferen Frau unvergessen bleiben, daß sie noch am Tage des Begräbnisses mit ihrem Bruder zum hohen Sonnblick aufstieg, um den Dienst ihres verstorbenen Mannes weiterzuführen.

Seine beiden anderen unzertrennlichen Begleiter waren seine Hunde, der Kranzele und das Pudele, der schwarze und der weiße, beide auch erfahrene Bergsteiger. Sie können sogar abfahren, was mancher Hochtourist nicht kann, und ihr fröhliches Gebell begrüßte die Gäste des Zittelhauses schon von weitem. Sie konnten noch mehr. Ohne seine treuen Begleiter wäre Leonhard Winkler dem Sturm und Unwetter wohl manchesmal rettungslos preisgegeben gewesen. Freilich auch der Kranzele hat einmal tief in der Gletscherspalte gesessen, so tief, daß Leonhard Winkler ihn nicht allein herausbekam. Aber bis Hilfe aus dem Tal geholt werden konnte, vergingen 15 Stunden. Geduldig hat der Kranzele in 20 m Tiefe auf die Hilfe seines Herrn gewartet. Und als er endlich herausgeholt wurde, war er gesund und munter wie zuvor.

Leonhard Winkler war auch ein bekannter und geübter Skifahrer, und doch haben ihm seine treuen Bretter den Tod gebracht. Bei seiner letzten dienstlichen Abfahrt vom Sonnblick geriet er in der Nähe des Maschinenhauses auf eine vereiste Stelle. Sein Fall war so unglücklich, daß er sich eine innere Verletzung zuzog. Trotzdem er sich an demselben Tage noch den stundenlangen Weg bis Rauris schleppte und sofort von zwei Ärzten operiert wurde, ist er an seiner schweren Verletzung gestorben. Als Todesursache wurde ein Darmriß und Bauchfellentzündung festgestellt.

Seine Beerdigung auf dem stillen Bergfriedhof in Bucheben, auf dem so mancher Bergsteiger ruht, gestaltete sich am 22. November 1933 zu einer großen Trauerkundgebung, an der nicht nur das Rauriser Tal, sondern auch Bergführer aus Zell am See und Gastein sich beteiligten. Vertreter der meteorologischen Gesellschaft in Wien, der Landesstelle Salzburg für alpines Rettungswesen, der Sektionen Rauris und Salzburg waren anwesend. Die Sektion Halle hatte ein Mitglied der Sektion Salzburg beauftragt, einen Kranz dankbaren Gedenkens am Grabe von Leonhard Winkler niederzulegen.

Auch diese Zeilen sollen ein schlichter Dank über das Grab hinaus an Leonhard Winkler sein, den Wetterwart, den Bergführer, den treuen Freund der Sektion Halle. Wir besitzen in unserer Lichtbildersammlung sein Bild, wie er von der Rojacher Hütte den so oft von ihm beschrittenen Weg zum Hohen Sonnblick aufsteigt, der auch sein Todesweg werden sollte, und seine wundervolle Aufnahme, das Zittelhaus im Silberglanz des Neuschnees, das er so sehr geliebt und an dem er mit ganzer Seele gehangen. Diese seine herrliche Aufnahme hängt nicht nur stark vergrößert im Verkehrsverein in Heiligenblut; auch Dr. Blodig hat sie in seinem Alpenkalender 1934 aufgenommen. Das hat Leonhard Winkler leider nicht mehr erlebt[1]).

Die Sektion Halle bleibt mit Leonhard Winkler verbunden. Zu den Füßen des Sonnblick liegt sein Grab, in der Rojacher Hütte wirtschaftet seine Frau, im Tale wächst sein Bub heran, und der Fels und Firn der Goldberge erzählt Schritt für Schritt von Leonhard Winkler. 50 Jahre Sektion Halle — 50 Jahre Zittelhaus — 50 Jahre meteorologische Station. Unvergessen bleibt Leonhard Winkler! —

Hoher Sonnblick

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Hoch ragt empor aus Fels und Firn
Ein Gipfelrecke kühn.
Eisdiadem trägt seine Stirn,
Es wallt der Hermelin
Aus Schnee und schwarzer Klippen
In königlicher Pracht. [Stein
So schaut er in die Welt hinein
Und hält die Bergeswacht.

Ringsum ein steinern reisig Heer,
Gewaltig stolze Schau.
Es blitzt der Brünne eisige Wehr
Am sonnigen Himmelsblau.
Sie huldigen dem stolzen Herrn,
Die Nebel flieh'n zurück.
Großkönig Glockner grüßt von fern
Den Hohen Sonnenblick. —

O Sonnblick, Berg in Licht und
Dich grüß ich tausendmal. [Schnee,
Wie schaut von deiner freien Höh
Der Blick so weit ins Tal.
Da lacht die Welt in reicher Zier
Ein leuchtend hohes Glück.
Ein Grüßen Gottes bist du mir,
Mein hoher Sonnenblick!

In Sonnenduft und Wettergraus
Dein Krönlein glänzt und gleißt,
Das hochgetürmte Zittelhaus,
Kristallen übereist.
Es schwebt im Blau, es thront im Licht,
Es glüht im Morgenbrand
Wie Traum und Sehnsucht und Gedicht
Aus fernem Märchenland.

Und wer dir naht als wackrer Gast
Mit Pickel und mit Seil,
Dem bietest du willkommne Rast,
Herberge und Bergheil.
Die Suppe dampft, es kühlt der Wein
Den ausgedörrten Schlund;
Es klingt ein froher Sang darein,
Und Kranzel bellt, der Hund.

Du hallisch Haus am Sonnenblick,
Sei wanderfroh gegrüßt,
Weil du uns Heim und Heimatglück
In ferner Bergwelt bist.
Uns Pilgern in der blauen Höh
Sei du ein Unterpfand:
Dein Reich in Licht und Eis und Schnee
Ist deutsches — deutsches Land!

[1]) Tafel V.

Die erste alpine Jugendwanderung

Von P. Manfred Roenneke, Halle

In den Tagen vom 4. bis 12. September 1927 weilten neun Mitglieder unserer Jungmädchenvereine auf einer schönen Wanderung in den Alpen[1]). Der Kreisverband Halle hatte das Nähere veranlaßt; die eigentliche Ursache waren verschiedene Alpen-Vorträge, die der Verfasser dieser Zeilen vor der Jugend der Bartholomäusgemeinde gehalten hatte. So wurde er auch zum Führer der Jugendwanderung bestimmt. Fünf Jugendliche aus der Bartholomäusgemeinde beteiligten sich, außerdem zwei Jugendliche von Magdeburg und die hiesige Sekretärin des Kreisverbandes, Fräulein Falke.

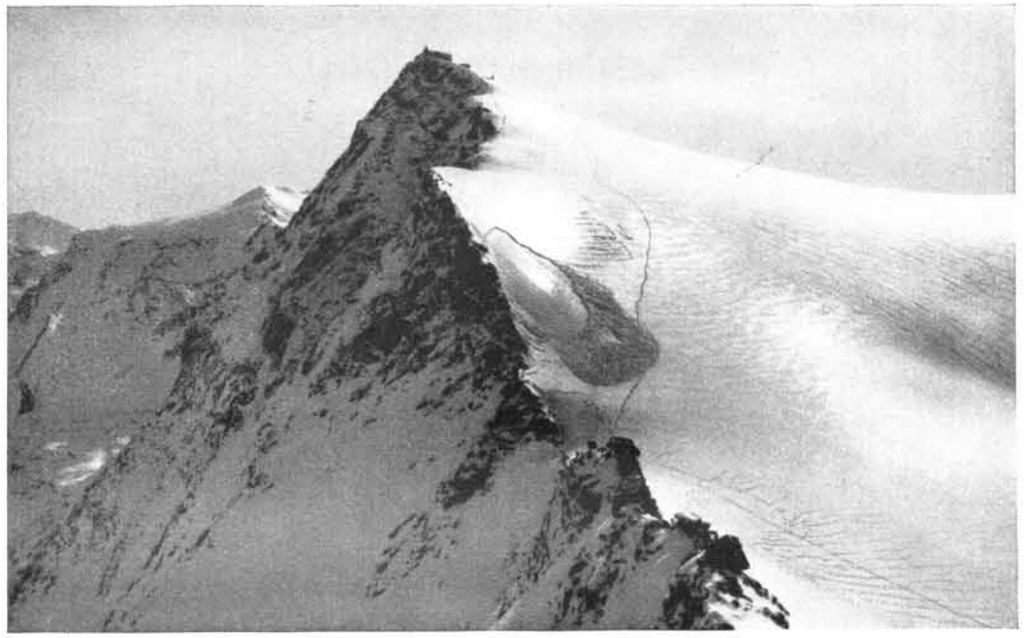
Nachdem alle Schwierigkeiten glücklich überwunden waren, fuhr die Jugendgruppe am Sonnabend Abend, den 3. September, ab, aus Sparsamkeitsgründen die ganze Strecke mit Personenzug, genau 24 Stunden bis Berchtesgaden! Während des dreistündigen Aufenthaltes in München wurden die Hauptstraßen, Rathaus und Isar, Alpines Museum und Hofkirche besichtigt. Es war gutes Wetter, aber die Alpen lagen in einer milchigen Schicht, so daß sie erst kurz vor Reichenhall, aber dann um so imponierender, sichtbar wurden. „Da wurden wir ganz stille", berichtet darüber ein Mitglied der Wanderschar. Im Jugendheim in Berchtesgaden waren wir gut und billig aufgehoben.

Am nächsten Morgen um 5 Uhr goß es, dann aber klärte es sich langsam, aber um so schöner auf. Herrlich war die Fahrt über den Königssee, wo die Sonne immer klarer durch die Nebelfetzen leuchtete und die Steilwände des Watzmanns sich immer höher emporreckten. Der erste Aufstieg begann durch das Schrainbachtal, zu den Füßen den blaugrünen König der Seen, später auch den Obersee, durch herrlichen Wald in zwei Stunden langsam aber sicher bis an den Fuß der Saugasse, so genannt, weil hier eine 400 m hohe Steigung durch 80 Serpentinen überwunden werden muß. Gegen 2 Uhr waren wir beim schön gelegenen Kärlinger Haus am Funtensee, 1620 m hoch. Dort wurde eine ordentliche Mittagsrast gehalten. Um 4½ Uhr weiter ins Steinerne Meer, nach etwa einer Stunde überschritten wir die Grenze des Deutschen Reiches und waren nun in Deutsch-Österreich. Ein drohendes starkes Gewitter zog zum Glück hinter dem Watzmann ab, so daß wir, nur ein wenig naß, gegen 7 Uhr das 2130 m hoch gelegene Riemann-Haus erreichten.

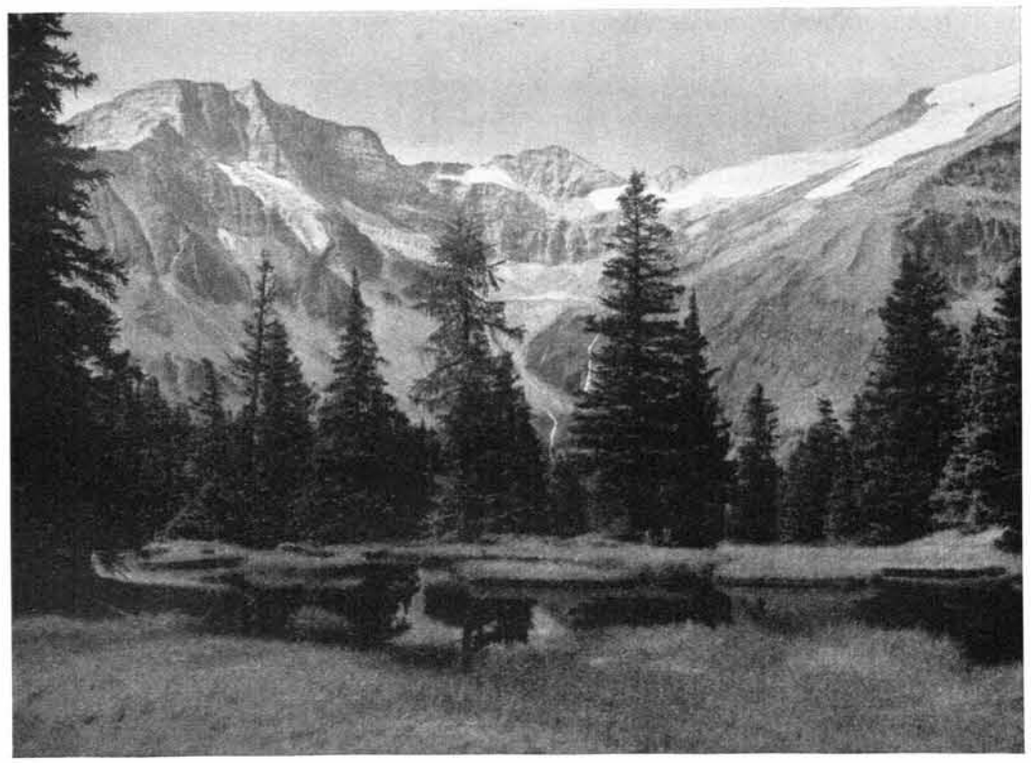
Strahlendes Wetter verschönte den folgenden Tag. Ohne Kaffee stand ich um 5¾ Uhr auf dem schroffen Sommerstein und sah die ganze Kette der Zentralalpen im Sonnenglanze vor mir liegen: Alles was zwischen Hochalmspitze und Olperer an stolzen Herrlichkeiten emporragt, war in vollendeter Klarheit sichtbar. Drei Stunden später standen wir auf dem Breithorn und sahen ebenfalls weit in die Lande. Dann begann der steile Abstieg nach Saalfelden, mit Gesang durch Wald, im Sturmschritt zum Bahnhof trotz der Hitze, um den Zug nach Zell am See noch zu erreichen. Ein schöner Nachmittag in Zell am See war wünschenswerte Erholung. Am Abend übernachteten wir im Lukashansl in Fusch in wahren Fürstenzimmern bei niedrigem Preis.

[1]) Tafel XXVI, Jugendwanderung 1929.

Tafel III



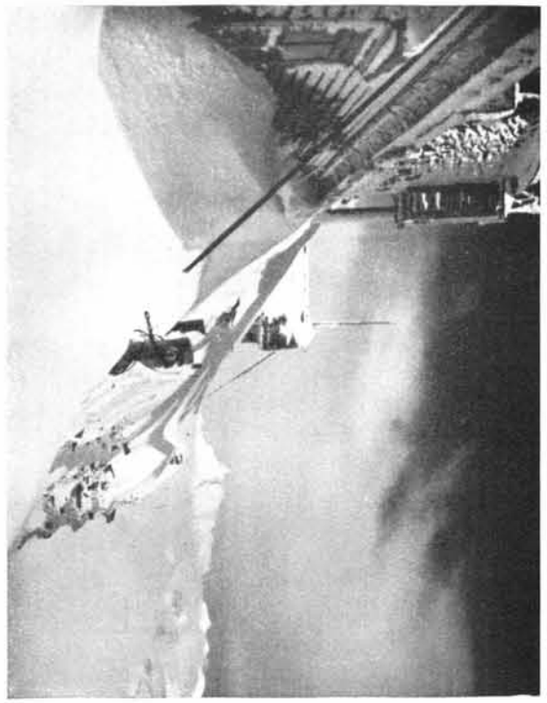
Hoher Sonnblick vom Westen — Schildknecht



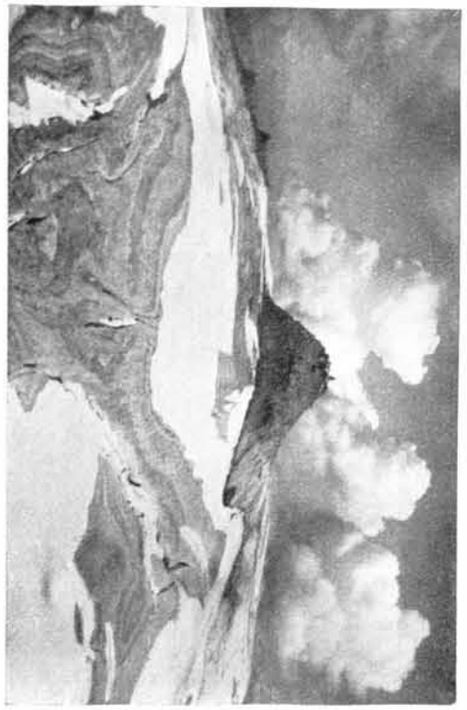
Hoher Sonnblick von der Filzenalm (Rauris) — Smekal



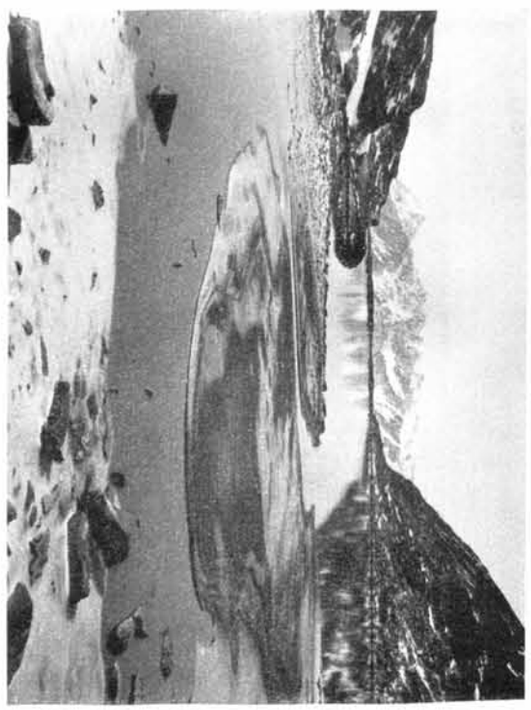
Hoher Sonnblick, Nordwand — Peschel



Zittelhaus, Nordseite — Klein



Zittelhaus von der Goldbergspitze — Göhre



Zirmsee

Ein Auto brachte uns frühmorgens bei herrlichem Wetter in einer halben Stunde bis Ferleiten, um 4 Stunden Wegs und Kräfte zu sparen. Von da gingen wir in zwei Stunden zur Trauner-Alpe, immer gegenüber das stolze Wiesbachhorn[1]) und die anderen Recken des Fuscher Kammes. Wir wollten am Nachmittage über die Pfandlscharte. Es erhob sich aber nach zwei Stunden Steigung ein derartig kalter Südsturm, daß wir umkehren mußten. So landeten wir wieder in der Trauner-Alpe und übernachteten wegen Überfüllung auf dem Heuboden der benachbarten Alm. An demselben Abend starb meine Mutter, an die ich an dem Tage besonders viel gedacht hatte, da wir 1921 zusammen in Ferleiten gewesen waren. Die Karte von der Trauner-Alpe hat sie nicht mehr erhalten. —

Nebel brauten am nächsten Morgen, leise rieselte der Regen. Unser ganzes weiteres Programm stand in Frage. Schließlich gegen 12 Uhr brachen wir auf, wieder am Grabmal Fritz von Opels vorbei und an unserm alten Lagerplatz. 400 m unter der Pfandlscharte fing es an zu schneien, oben waren 20 cm Neuschnee. Sanft und gleichmäßig fielen die Flocken wie Weihnachten. Mehrere Gletscherspalten wurden umgangen und dann ging es von der Scharte in gutem Abstieg durch die weiße Wüste in einer Stunde zum Glocknerhaus. Man hatte uns prophezeit, wir würden um 7 Uhr ankommen; aber bereits um 4 Uhr erreichten wir die gastliche Stätte der Sektion Klagenfurt und kamen in Trockenheit und Wärme. Der Schlafraum war für 18 Pfennige sehr billig, aber da zu wenig Decken und eine zerbrochene Fensterscheibe vorhanden waren, zu kalt.

Der grauende Morgen bot uns einen Blick über den größten Gletscher der Ostalpen, die Pasterze, und die Abstürze des Großglockner. Er selbst hatte noch seine Nebelkappe auf. Über den wunderschönen Haritzer Steig stiegen wir nach Heiligenblut ab. Morgenandacht in der Bricciuskapelle mit dem großen Naturpsalm 104. Das Wetter klarte auf. Notwendige Besorgungen in Heiligenblut. Besichtigung der Kirche und des Friedhofes, auf dem neben anderen Abgestürzten auch ein Hallenser, Kurt Hollstein, ruht. Nun mußte die Zeit gut eingeteilt werden, wenn wir unser Ziel, das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick, noch erreichen wollten. Um 10 Uhr marschierten wir von Heiligenblut ab, durch das sehr schöne Kleine Fleißtal in zwei Stunden zum Alten Pocher, wo wir im Sonnenschein Mittagsrast machten. Um 1 Uhr weiter, in 1¾ Stunden zum Seebichlhaus der Sektion Austria zur Kaffeepause bis 4 Uhr, und dann der letzte Aufstieg über Blöcke und Felsen am einsamen, verträumten Zirmsee[2]) vorbei über Gletscher, Schnee und durch Nebel. Plötzlich in 3000 m Höhe zerrissen die Nebel und das Zittelhaus wird als stolze Burg auf dem Gipfel des Sonnblicks sichtbar. Noch ein wenig Steigung und wir haben es erreicht. Stolz und Freude, im Schutze der heimatlichen Hütte der Sektion Halle geborgen zu sein. Es war eine gute Leistung, an einem Tage vom Glocknerhaus zum Zittelhaus. Und doch durch die Zeiteinteilung und Ruhepausen nicht anstrengend. Aber dort oben traf mich die telegraphische Nachricht, die mich an das Totenbett der Mutter rief! In den dunkelroten Abendhimmel stach aus den Wolken die Spitze des Großglockners und der Glocknerwand, goldübergossen. Ein seltener Blick.

[1]) Tafel XII. [2]) Tafel IV.

In der Nacht waren 7 Grad Kälte und Vollmondglanz auf den weißen Gipfeln und Flächen. Der herrliche Sonnenaufgang zeigte namentlich im Süden die Dolomiten in wunderbarer Klarheit. Um 6 Uhr stieg ich eilig ab. Am Abend hatten wir traurigen Abschied genommen. Der Beobachter des Sonnblick-Observatoriums, Berg- und Skiführer Leonhard Winkler, brachte die Jugendgruppe sicher angeseilt unter Mittag zum Niedersachsenhaus, und von da ging es durch das blumenreiche Sieglitztal und durch das Gasteiner Tal mit seinen schönen Wasserfällen an die Bahnstation Böckstein und über Salzburg—München nach Halle.

Große Eindrücke haben wir gehabt, dankbar wollen wir dafür sein. In kurzer Zeit die größten Herrlichkeiten der Alpenwelt: Kalkalpen und Zentralalpen, Seen und Wasserfälle, Wiese und Wald, Täler und Berge, dazu Gewitter und Sturm, Nebel und Schnee, Eiseskälte und viel strahlende Sonne und herrliche Fernsicht. Und ab und zu konnten wir die großen Berggedanken vertiefen lassen, wenn wir uns um ein Bibelwort sammelten, den 121. Psalm oder den 8. oder den 104.

Ein bedeutsames Bergwort, das den Abschluß bilden sollte, steht Johannes 6, 15: „Da entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein." Einsamkeit und Gemeinsamkeit sind die Grundlagen menschlichen Erlebens. Wenn unsere Jugend auch nur etwas gefühlt hat von der großen Sprache der Berge, trägt sie einen großen und unverlierbaren Schatz in sich, den sie ausmünzen darf fürs Leben.

Mit der Mansfelder Jugend zum Hohen Sonnblick

Von Albert Herrmann, Helfta

Ein schöner Junitag 1928 brachte uns nach kurzer Bahnfahrt zur Station Rauris-Ritzloch. Da wir keinen Umweg machen wollen, müssen wir durch die Klamm. Sie ist Privateigentum, also wieder Eintritt bezahlen, wenns auch weh tut. An der brausenden Rauriser Ache führt uns der Führer entlang. Nach einigen Windungen geht der Weg steil empor, zum Teil sind Treppen angebracht. Ein Wasserarm stürzt aus einer Höhe von 150 m herab. Der Wasserstaub füllt den unteren Kessel aus und die Sonne läßt die Regenbogenfarben vor unseren Augen erstehen. Ziemlich tief hat sich das ewig brausende Wasser in den Fels eingefressen. Wie uns an angebrachten Markierungen gezeigt wird, wäscht das Wasser den Fels jährlich 20 bis 25 cm aus.

Nach einer Stunde ist die Klamm durchstiegen und nun geht es in dem langen Hochgebirgstal hinauf, dem Hauptort des Tales, Rauris, zu. Ein freundliches Gasthaus nimmt uns auf. Der neuerrichteten Badeanstalt des Ortes wird ein Besuch abgestattet. Der Abend brachte uns mit Berliner Naturfreunden, die hier zu Gast weilten, zusammen. Bei Zitherspiel flog die Zeit schnell dahin. Ein Berliner Herr spendete uns einen Zehnschillingschein, welcher dankbar angenommen wurde. Das machte gerade den Betrag aus, den wir für das heutige Nachtlager zu entrichten hatten.

Der nächstfolgende Tag brachte uns an das am Ende des Tales liegende Wiener Naturfreundehaus in Kolm Saigurn. Links grüßte das Niedersachsenhaus (2400 m) auf der Riffelscharte herüber und wenige Meter hinter

der Hütte erhob sich die 1500 m hohe Nordwand des Sonnblicks mit dem auf dem Gipfel thronenden Zittelhaus. Da der Marsch durch das lange Rauristal, das in alpinen Kreisen den Beinamen Bandwurmtal führt, sehr anstrengend war, sollte ein Ruhetag eingelegt werden. Am nächsten Morgen war ich trotz des Ruhetages zeitig auf den Beinen. Das Wetter war prachtvoll. Infolge der voraufgegangenen Regentage war oben auf dem Gletscher meterhoher Neuschnee gefallen. Meine fast nie versagende Wettervorhersage, die Gicht, ein Andenken an den Krieg, kündete bevorstehenden Wetterumschlag an. Sollte die mühevolle lange Wanderung durch das lange Hochgebirgstal bis dicht ans Ziel umsonst gemacht worden sein? Auf keinen Fall! Kurz entschlossen ordnete ich für 12 Uhr mittags den Aufbruch an. Die dienstbaren Geister der Hütte bezeichneten es als Wahnsinn, in der Sonnenglut über den tiefverschneiten Gletscher gehen zu wollen. Sie fürchteten natürlich den ihnen entgehenden Verdienst und konnten nicht wissen, daß ich mit den Geländeverhältnissen nach dem Sonnblick ziemlich vertraut war. Alles überflüssige Gepäck wurde zurückgelassen. Nach der ersten Steigung perlten die Schweißtropfen nur so von der Stirn. An einem zerfallenen Bergwerk (Radhaus) wird eine Pause gemacht. Lotte Westphal fand hier eine Taschenuhr, die von einem der hier im Frühjahr des Jahres verunglückten Naturfreunde herrührte. Wir gaben die Uhr später ab, damit sie den Angehörigen wieder zugestellt werden konnte.

Gegen 5 Uhr nachmittags kam das Zittelhaus in Sicht. Unser Interesse erregten zwei Skiläufer, von denen der eine gerade einen Salto schlägt. Endlich ist um 6 Uhr der Gipfel erreicht. 3106 m! Stolz sind wir auf unsere Leistung. Und nun erst die herrliche Fernsicht. In greifbarer Nähe der König der Norischen Alpen, der Großglockner. Ganz hinten aus weiter Ferne grüßen liebe Bekannte wie Watzmann, Brett, Hochkönig usw. Langes Verweilen vor der Hütte war der Kälte wegen nicht möglich. Das Zittelhaus ist Eigentum der Alpenvereinssektion Halle. Die Hüttenstube schmücken Bilder vom Hallischen Marktplatz und in einer Ecke hängt das Bild des derzeitigen Vorsitzenden der Sektion, Prof. Dr. Kneise — ein Helbraer Kind, also ein Landsmann. Vor der Hütte haben Wiener Astronomen einen komplizierten Apparat aufgebaut, um damit den Polarkreis der Sterne neu festzustellen. Trotz der Kälte sind sie die ganze Nacht mit Messungen und Notieren der Zahlen beschäftigt. Ab und zu wird in der Hütte eine Tasse heißer Kaffee getrunken und heraus geht's wieder. Alle Achtung vor dem Opfer, das diese Männer der Wissenschaft bringen.

Wir haben hier oben Matratzenlager bezogen. Enganeinander müssen wir liegen, sonst reicht der Platz nicht aus. Und draußen rüttelt der kalte Wind an den Schindeln des Schutzhauses. 3½ Uhr wird aufgestanden. Die Astronomen vor dem Hause teilen uns mit, daß es heute noch schlechtes Wetter gibt. Und richtig, im Süden, über den Gipfeln der Dolomiten steigen schwarze Wolken auf. Ohne Morgenkaffee verlassen wir die Hütte, und die aufgehende Sonne trifft uns schon mitten auf dem Gletscherfelde. Schnell geht es nun bergab. Die Bergkuppen setzen leichtes Rot an, die Nebelwolken verlassen die Täler. Oft fällt einer in den Schnee und an steilen Stellen manchmal die ganze Abteilung, die angeseilt geht. Wir sind in fünf Gruppen eingeteilt und rund sechs Personen an einem Seil. Viel Freude brachte ein Wettrennen. Ausgerichtet stand die ganze Gesellschaft oben. Die Rutschbahn hatte eine Länge von über 100 Meter.

Unten hatte ich die Kamera aufgestellt. Das Zeichen kam und hurtig gings los. Das war ein Lachen und Rufen, ein Durcheinander. Wer gleich zu Anfang fiel, machte die ganze Fahrt auf dem Hosenboden mit, Aufstehen war ausgeschlossen. Durch solche Rutschpartien kamen wir natürlich schnell vorwärts, und schon nach 2½ Stunden war alles wieder in Kolm-Saigurn, während der Aufstieg sechs Stunden gedauert hatte.

Auf einem freien Platze vor dem Hause lag alles langausgestreckt und ließ die naßgewordenen Strümpfe oder den Hosenboden von der Sonne trocknen. Um 9 Uhr gehts weiter. Unendlich lang kommt uns das Tal jetzt vor. Frühstückspause im Gasthaus „Zur Frohn"; es ist auch gut so, denn ein Gewitter mit starkem Regen zieht über das Tal. Alle sind erfreut, daß wir den Aufstieg gestern gewagt haben. Sechs Uhr abends sind wir wieder im alten Quartier in Rauris. Als Belohnung für das wackere Durchhalten kann heute jeder in einem Bett schlafen.

Mein stärkster Eindruck

Von Erika Roenneke, Halle[1])

Nie werde ich die herrlichen Tage vergessen, an denen mein sehnlichster Wunsch, einen Dreitausender in den Alpen zu besteigen, in Erfüllung gehen sollte. —

Es war ein wundervoller Morgen im Spätsommer des Jahres 1929. Still und langsam wanderten wir durch ein einsames Tal. Die Sonne hatte gerade ihre ersten Strahlen auf die grünen Matten und Wiesen geworfen. Zu beiden Seiten des Weges erhoben sich Hügel und große Felsen. Nach und nach wurden die Berge größer, die Felsen steiler und schroffer, die grünen Matten mit ihren vielen Blumen blieben hinter uns zurück. Da — und endlich! — ganz weit hinten in der Ferne lag unser Ziel. Das waren sie, jene stolzen und kühnen Riesen, die ihre leuchtenden und in der Sonne glitzernden schneebedeckten Gipfel in den klaren blauen Himmel hineinreckten. Eine kleine Weile noch, und der Himmel nahm eine rötliche Farbe an und vollendete dieses wunderbare Bild zu einem der schönsten Naturbilder, die ich je gesehen habe. —

Bald hatten wir den ersten Kastort auf unserm Wege erreicht. Unsere Wanderung sollte in drei Abschnitten unternommen werden: Zuerst bis zur Jamnigalm, von da bis zur Feldseescharte und dann bis zur Duisburger Hütte. Dort sollte übernachtet und am anderen Tage der Gipfel endgültig erobert werden. Der zweite Teil unserer Kletterei begann. Es war schon sehr warm, denn die Sonne meinte es gar zu gut. Und jetzt schützten uns keine stolzen Tannen mehr und wir mußten zwischen kahlen Felsen und allerlei Geröll dahinwandern. Die schneebedeckten Berge waren verschwunden. Wir sahen nur die Scharte vor uns, die Feuerprobe mußte jetzt bestanden werden. Es ging nämlich in der Vormittagssonne sehr steil aufwärts. Unzählige Serpentinen schlängelten sich empor zu dem kleinen weißen Punkt dort oben auf der Scharte, einer kleinen Schutzhütte, die unser nächstes Ziel war. Die Rucksäcke drückten schwer. Keiner sprach mehr. Man hörte nur das Auftreten der dicken, schweren Nagelschuhe und das Aufstoßen der Eispickel und Bergstöcke. Aber trotz der

[1]) Verfaßt in Obersekunda.

Hitze, trotz des großen Durstes wurde eine steile Serpentine nach der anderen bezwungen und bald darauf war die Feuerprobe für diesen Tag bestanden, denn wir hatten die schon ganz stattliche Höhe von 2680 m erreicht.

Ein großer Jubel war in uns. Wieder lagen sie jetzt vor uns, diese Berge mit ihren leuchtenden Schneegipfeln, aber bedeutend näher als am Morgen. Und ganz hinten grüßte uns der Sonnblick, der Berg, auf dessen Gipfel wir morgen stehen würden. Dann wurde rasch gefrühstückt. Die Sonne hatte sich merkwürdig schnell verkrochen, ein Wind hatte sich aufgemacht, und weit hinten von der Seite der Dolomiten zog ein Gewitter herauf. Eigentlich wollten wir aufbrechen, aber keiner konnte sich von diesem jetzt so düsteren und doch majestätischen und erhabenen Schauspiel trennen. Mit Windeseile zogen Wolkenfetzen an uns vorüber und hüllten, vermischt mit einem dicken Nebel, die Gipfel der Berge ein. Nur dann und wann grüßte noch eine Felsenspitze zu uns herüber, dann war alles wie fortgeweht. Ein Stück unter uns lag der Gletscher. Jetzt verkündete ein langsam dahinrollender Donner das heranziehende Gewitter. Rasch wurden die Rucksäcke aufgehuckt und fort ging es. Dann kam das erste Hindernis. Das blanke Eis war es, über das wir hinwegmußten. Da fehlten die Steigeisen, und manche hatten keine Eispickel. Einer nach dem andern fiel hin. Und nun ging es mit großer Eile der Duisburger Hütte zu. Es donnerte jetzt schon ganz tüchtig, mit mehr oder weniger starkem Brummen und Rollen gaben die Berge das Echo eines jeden Donnerschlages zurück. Wir waren schon bis auf die Haut durchnäßt, als wir die Hütte erreichten. —

Am anderen Morgen war alles still. Nichts sah man. Ein dicker Nebel hatte alle um die Hütte liegenden Berge mit einem dichten Schleier verhüllt. Trotzdem brachen wir auf. Zuerst mußten wir über einen riesigen Gletscher, das Wasser stürzte in den Gletscherspalten unter uns dahin. Wir mußten oft springen oder auch Umwege machen, da manche Spalten ziemlich groß waren. Rasch ging es dann vorwärts. Und dann kam für mich das schönste an der Tour, eine Felskletterei. Wir mußten einen Umweg machen, da wir über den anderen Gletscher nicht gehen konnten. Er hatte zu große Spalten. Es ging über steile Felsen, wo man keinen Weg hatte und sich allein durch das Gewühl der Felsblöcke hindurchfinden mußte. Das war etwas herrliches. Wir hatten gerade diese Felsen überquert, als der Nebel sich derart verdichtete, daß man kaum die nächsten paar Meter erkennen konnte. Mein Vater, der der Führer war und diesen Weg schon oft gemacht hatte und die Gegend genau kannte, mußte sich immer erst von neuem orientieren. Wir verloren zwei Stunden Zeit und konnten erst am Mittag weitergehen, als sich der Nebel verzog. Es war eine hochinteressante und wunderbar schöne Wanderung. Um uns nichts als weite Gletscher und starre, schroffe Felsen, den Sonnblick konnte man noch immer nicht sehen. Und dann kam das letzte und für manchen von uns aber auch schwerste. Es mußte nämlich bis zum Gipfel noch ein Gratweg bezwungen werden. Zu beiden Seiten ging es steil hinunter. Aber es war trotz aller Beschwerden doch herrlich, hier oben entlang zu wandern, vom Gletscherwind umbraust, umgeben von der herrlichsten Naturschönheit.

Und dann? — Vor uns noch etwa 50 m höher naht unser Ziel, die hallische Hütte, das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick. Stolz wie eine kleine Burg lag sie dort oben. Ihr gegenüber die hohen Berge: der Großglockner und die

Goldbergspitze. Weit umherblickend sah man sonst keine Hütte hier oben. Ganz einsam und doch stolz auf solcher Bergeshöhe lag sie wie ein kleines verzaubertes Schloß da. Der Dreitausender war bezwungen und es war gar nicht schwer gewesen. Am Abend durchlebten wir noch einmal die ganze schöne Tour.

Dies war das Schönste, was ich je erlebt habe. Dieser Eindruck hatte in mir die wohl nun immer andauernde Sehnsucht nach den Bergen erweckt. So stark hat dieses Ereignis auf mich gewirkt, daß ich mit dem Entschluß nach Hause zurückgekehrt bin, noch öfter Dreitausender oder sogar Viertausender dieser kühnen Berg- und Eisriesen unserer Alpen zu erklettern.

Über den Grieswiesschwarzkogel zum Sonnblick

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Nun lag er wieder vor uns, der alte, liebe Berg, der Hohe Sonnblick, der uns ein Stück Heimat ist. In graudüsterer Abendbeleuchtung, die firndurchstreifte Nordwand in Rauris wurzelnd, das schneeschimmernde Haupt mit der getürmten Warte in Wolkennebeln verbergend, ein Bild urtroziger Kraft, das vollendete Werk eines wundervollen Schöpfungsgedankens. Und neben ihm, breit hingelagert, vom schwarzen Felsgrat gesäumt, die mächtiggewölbte, eiskristallene Domkuppel des Hocharn. Sein massiger Rundbau läßt ihn niedriger erscheinen als den schlanken Sonnblick, aber in Wirklichkeit ist er höher, ja, der höchste Gipfel der Goldberggruppe überhaupt.

Unser Plan war, in westlicher Richtung ansteigend, zuerst den Hocharn über den Grieswiesschwarzkogel zu erreichen, und zwar nicht über den Gletscher, sondern über den felsigen Grat, der das mächtige Eisplateau in einem halbkreisrunden Bogen von Osten nach Westen umzieht — ein Weg, der selten gemacht wird, oft Jahre lang nicht, weil er sehr lang und beschwerlich und nicht leicht ist. Wir waren nur zu dritt: Freund Roenneke, dessen unerschrockene Tochter Ellenrut und ich, während Familie Engelbert durch einen Fußschaden der Tochter leider behindert, einen bequemeren Weg wählen mußte. Sie wären gar zu gern mit uns gegangen.

Morgens um 4 Uhr in der Dämmerung begannen wir den Anstieg. Das Wetter ließ sich wenig erfreulich an, trübe und grau und schwül. Kaum noch erkenntliche Spuren führten uns zunächst durch sumpfige Wiesen, dann eine Zeit lang den gänzlich verfallenen früheren „Erfurter Weg" aufwärts. Er steigt höchst mühsam durch dicht verschlungenes Erlengebüsch empor. Oft war das Durchkommen durch das zähe Gestrüpp fast unmöglich. Immer blieb der Rucksack hängen, die feuchten Rasenpolster brachen aus, die Zweige schütteten unangenehme Nässe. Als wir nach einer Stunde endlich den freien Felsenhang erreichten, waren wir wie gesotten. Wir verließen nun den „Erfurter Weg", der sich sowieso ins Nichts verlor, stiegen noch eine Stunde über leichten Felsen und rasteten dann erst mal ein Weilchen, weil uns die liebe Sonne ein prächtiges Bild bescherte. Gerade vor uns baute sich in überwältigender Herrlichkeit das kühne Gerüst des Hohen Sonnblick auf. Jäh stürzt die wildzerrissene Nordwand in die Tiefe und spitzt sich nach oben in eine scharfe Spitze aus, auf der wie ein luftiger Traum die Burg des Zittelhauses in der Himmelsbläue schwebt. Graue Felsbänder, rötliche Schluchten, weiße Firnadern durchgliedern die ungeheure Wand, Wasserbäche rieseln nieder, Sonnenstreifen und Wolkenschatten spielen darüber. Und ringsumher stehen in Majestät die andern Großen: das Schareck und die Hochalmspitze rechts, der schneidige Ritterkopf links, und um sie geschart, fern und nah, der reisige Troß der ungezählten Gipfel. Tief unten schlängelt das Rauriser Tal sein waldgrünes Band. — Auch allerlei Leben ist auf dem Berge: Dohlen flattern über uns, Schmetterlinge wiegen sich. Und plötzlich stürmt es heran: eine unübersehbare Herde von Bergschafen. Sie umdrängen uns, rennen uns fast über den Haufen und folgen uns blökend noch ein ganzes Stück bergauf.

Von hier aus wurde der Weg steil. Über loses Geröll, bisweilen von kurzen Schneefeldern unterbrochen, stiegen wir ziemlich mühsam zum Grat auf. Fortwährend war das lockere Trümmergestein unter unsern Tritten in Bewegung. Es rieselte und kollerte, und die Beinmuskeln hatten harte Arbeit. Nur langsam ging es voran. Von Punkt 2750, einem östlich abfallenden Eckpfeiler an, begann die ausgesprochene Gratkletterei, die nach dem Geröll eine wahre Wohltat war. Rasch wurde auf felsiger Schneide an Höhe gewonnen. Frisch griffen die Hände zu, fester wurde das Gestein, allerlei Künste wurden erprobt. Das ist doch das schönste Spiel in den Felsen, die Kräfte der Glieder in hundertfachen Varianten der Bewegung, in Griff und Tritt, in Schwung und Sprung, im Stemmen und Anschmiegen zur völligen Beherrschung und Bewältigung der versteinerten Brandungen jener wilden chaotischen Gebilde zu zwingen und alle Sinne in einem Willen, dem des Sieges, zu sammeln. Und ist man erst richtig im Zug, dann gibts keine Schwierigkeiten, kein Schwindelgefühl, keine Ermüdung mehr. Dann wird jeder scharfe Zacken, jeder Wandabbruch, jeder Riß, jede Platte, jedes Hindernis, das überwunden wurde, ein Glied, eine Strophe im tönenden Liede der Höhensiegerfreude. — So erreichten wir, immer den Grat entlang und emporkletternd, den Grieswiesschwarzkogel, eine wirklich düster-schwarze, in eine scharfe Spitze auslaufende Pyramide, 3093 m. Einige schöne, wasserhelle Bergkristalle, bei diesem Aufstiege gefunden, werden uns oft an die kampffrohe Fahrt erinnern.

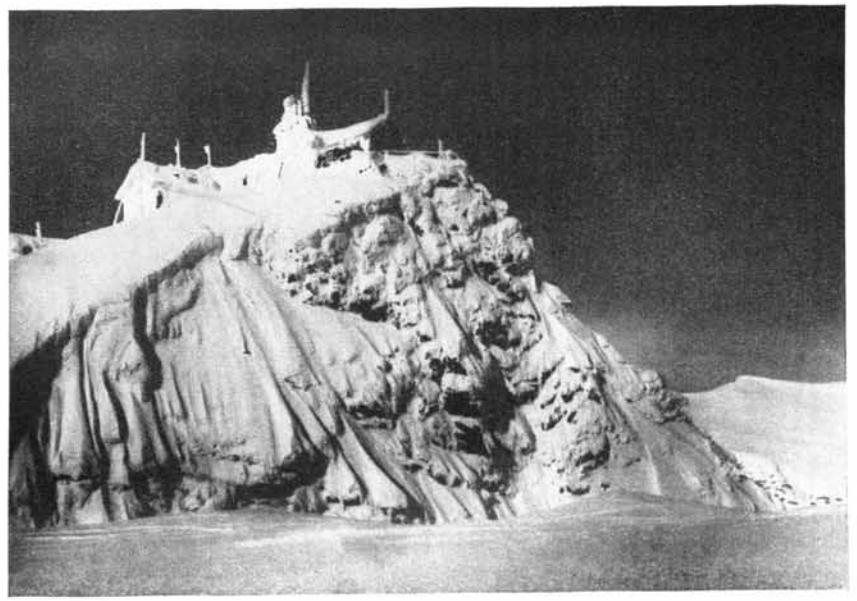
Hier auf dem Grieswiesschwarzkogel ruhten wir zehn Minuten und hielten Umschau. Mit den Felsen ists nun zu Ende, und die Eisarbeit beginnt. Vor uns steigt der Grat weiter an, aber jetzt als schmale Eisschneide. Und — was wir noch nie gesehen — über den Eisgrat in seiner ganzen Länge läuft eine mächtige Eiskluft, von seitlichen Spalten gekreuzt und nur ganz leicht überschneit. Rechts schießt das Krummlkees mit blanken Eisplatten nach Norden ab, links senken sich die Gletscherterrassen des Hocharnkeeses in einen wilden Eiskessel. Und über ihrem Abbruch in die Tiefe hängen drohende Schneewächten, die keinen Spaß verstehen. So blieb uns nur ein ganz schmaler Weg, auf dem wir uns zwischen Eiswänden, Schneewächten und Spalten bei ziemlicher Steigung durchzielen mußten. Ich glaube, wenn der von uns gewählte Weg öfter versucht würde: hier würden viele umkehren. Und wir begriffen jetzt, warum dieser Anstieg, so reich an Schönheiten, so selten gemacht wird. Denn der Blick vom Grieswiesschwarzkogel auf den Eisgrat ist alles andere als einladend.

Wir legten die Steigeisen an, sicherten uns durch Seilverbindung und stiegen an. Sehr vorsichtig, und fleißig mit dem Pickel sondierend. Man kann

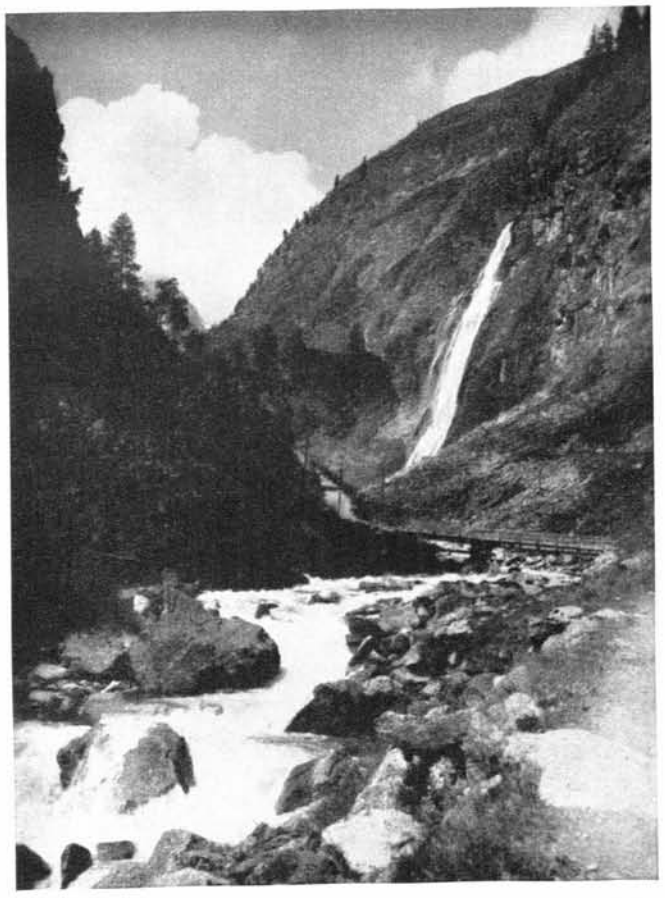
nie wissen; denn die Spalten sind meistens da, wo man sie nicht erwartet. Inzwischen war auch die Sonne verschwunden, dunkles Gewölk wälzte sich schwer vorüber, ein Wetterumschlag kündigte sich an. Da hieß es sich sputen, um nicht an dieser bösesten Stelle überrascht zu werden. Zwanzig Minuten später lag sie hinter und unter uns. Als wir den Punkt 3207 erreicht hatten, war das Schwerste geschafft. Bald darauf standen wir auf dem Eisgipfel des Hocharn, 3258 m, und schrieben unsere Namen in das am Steinmann niedergelegte Gipfelbuch. —

Zu einem Aufenthalt war keine Zeit. Schwarzer Nebel verhüllte jede Aussicht, es begann zu graupeln, die ersten Donner rollten, der Wind fegte kalt übers Schneefeld. Rasch schritten wir aus, nach Süden umbiegend, eine Zeitlang fast eben hin, dann allmählich abwärts. Unter dem Punkt 3074 bot uns überhängendes Gestein eine kleine Schutzhöhle, wo wir in der Hoffnung auf Wetterverbesserung eine Weile warteten und etwas aßen. Aber das Wetter wurde nur immer schlechter. Also weiter! Kurz vor der Goldzechscharte waren wir im dichten Schneetreiben. Wieder fand sich ein dürftiger Unterstand in den Felsen. Wir krochen eng zusammen, hüllten uns in die Mäntel und bargen die Pickel, der Blitzgefahr halber, in eine etwas entferntere Steinnische. Und nun ging es los. Von allen Seiten entzündeten sich die Hochgewitter. Über uns, hinter uns, rechts und links und unter uns leuchteten die feurigen Schlangen, krachten die Schläge, rollten langhin die Donner. Jede Minute wechselte der Wind. Jetzt fuhr er von Osten her, dann von Westen, dann von Süden; wie Reitergeschwader stürmten die Wolken heran, flohen, schwenkten um, kamen wieder und verbissen sich mit ihren dröhnenden Wettern in einen gigantischen Kampf. Bald waren die Felsen weißbebändert; wir froren, wurden naß, es ging auf den Abend. — Eine Atempause des Unwetters. Eilig brachen wir auf und strebten auf dem schmalen Grat, der rechts und links vom steilen Gletscher begleitet wird, der Goldzechscharte zu. Aber gleich ging es wieder los mit Schneefall, stößigem Wind, Donner und Blitz. Da faßten wir einen raschen Entschluß. Bis zum Zittelhaus auf dem Sonnblickgipfel, unserm Endziel, sinds noch drei Stunden. Erst hinauf den rauhen Grat zum Goldzechkopfe, fast 300 m empor — und die Felsen sind naß und verschneit. Dann auf der andern Seite wieder 200 m hinunter auf den Gletscher, dann nochmals einige hundert Meter Schneestapferei in die Höhe. Es wird dunkel, ehe wir hinkommen, wir werden stundenlang bis auf die Haut gebadet. Das lockt uns nicht. — Also kurzerhand rechts, noch vor der Goldzechscharte die Felswand hinunter in entschlossenem Durchbruch zum Seebichlhaus, das da unten, irgendwo hinter dem Zirmsee liegt. Wir rechnen, in einer Stunde unter Dach zu sein.

Es wurde ein mühseliger Weg. Pfadlos stiegen wir durch ein wildes Trümmergebiet, kletterten durch ein lawinenzerstörtes Knappenhaus der alten Goldbergwerke, über Plattenschliff und schmutzigen Gries, rutschen durch eine rote Schuttrinne ab, immer von polternden Steinen begleitet, und erreichten endlich den schmalen Steig, der zwischen groben Blöcken und über nasse Schneefelder zur Hütte führt. Kurz vor dem Ziele weichte uns der Regen noch einmal rekordartig durch. Aber als wir in der enggemütlichen Hütte saßen, wieder trockenes Zeug am Leibe hatten, und unsere Suppe löffelten, da lachte ein klarer, wolkenloser Abend über den Bergen. Ja, da hätten wir den Sonnblick, wenn



Zittelhaus im Neuschnee — Winkler



Wasserfall im Naßfelder Tal — Deich-Müller



Einweihung des Erweiterungsbaues 1929 — Wolkersdorfer



Alpenfest 1927 — Pieperhoff

wir rücksichtslos durchgegangen wären, auch noch erreicht, und wären auch nicht viel nasser geworden.

Aber es hat uns doch nicht gereut, den Seitensprung gemacht zu haben. Abgesehen davon, daß es eine Tat ist, eine tapfere Tat, die nicht jeder im Gebirge fertig bringt, wenn man ein ersehntes Ziel, das man schon sieht, dem inneren Gesetz der Verantwortlichkeit opfert — denn das Wetter schien hoffnungslos — abgesehen davon war unser Abstieg vom Hocharngrat zum Zirmsee ein so anregendes Schlußstück unserer Tagesfahrt, daß wirs in unsern Erinnerungen nicht missen möchten. Überdies kannten wir den Goldzechkopf schon vom vergangenen Jahre her, wo wir ihn, ebenfalls bei schlechtem Wetter, von der andern Seite her bestiegen hatten. So hatten wir statt einer Wiederholung einen wahrscheinlich noch nicht begangenen Abstieg erlebt. —

Ein ereignisreicher Tag lag hinter uns. Etwa 14 Stunden waren wir vom Aufbruch von Kolm-Saigurn bis zum Eintritt ins Seebichlhaus unterwegs gewesen, davon fast 11 Stunden in Bewegung, kletternd, schneestampfend, arbeitend; und etwa fünf Stunden in ausgesprochen schlechtem Wetter. Sumpf und Gestrüpp, Geröll und Gratfelsen, Schnee und Eis, Sonne und Nebel, Schneetreiben, Hochgewitter und Regengüsse bezeichneten die Etappen unserer Fahrt, die uns über sechs Gipfel und Höhenpunkte, davon fünf Dreitausender, geführt hatte.

Mit einem festen Schlaf beschlossen wir den unvergeßlichen 3. August 1927. Am andern Morgen um 10 Uhr betraten wir unser liebes Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick, 3106 m, mit großem Hallo von den Freunden begrüßt. Familie Engelbert wartete schon, auch andere Hallenser waren da. Sie waren in einiger Sorge um uns gewesen, als wir abends nicht eingetroffen waren und das Wetter immer schlechter wurde. Nun wurde fröhlich gefeiert.

So ein Tag auf der Hütte, hoch oben, fern der Welt, im Kreise gleichgesinnter Freunde, ist eine glückliche Minute im wechselvollen Gang des Lebens.

Die erste Begehung der Goldlackenschneid[1])

Von Prof. Dr. Adolf Smekal, Halle

Der große Krieg war zu Ende gegangen, die Einsamkeit verödeter Schutzhütten und Berggasthöfe zurücklassend. Wen damals nach Wanderungen in den Tauernbergen verlangte, der mochte zusehen, daß er seinen Rücken mit dem nötigen Mundvorrat, der unentbehrlichsten Nächtigungs-Ausrüstung belud, vom Lande lebte, so gut er konnte, und sich des Abends in verlassener Wohnstätte zur Ruhe bettete. Hatte er seine daheim mühselig gesammelten Wandervorräte aufgebraucht, so mußte die Rückkehr unabwendbar sein, falls es nicht gelang, an Ort und Stelle Ersatz zu schaffen. Wie nun dies bewerkstelligen? Freund Thirring wußte trefflichen Rat. Auf einer Frühlings-Skifahrt in die Goldberggruppe hatte er den Tauernhof in Kolm-Saigurn als einsames und prächtig gelegenes Standlager am Nordfuß des Sonnblicks ausfindig gemacht. Trotz mehrjähriger Verlassenheit mochte das Haus bescheidenen Ansprüchen an

[1]) Zuerst erschienen im 34. Jahresbericht des Sonnblick-Vereines für das Jahr 1925, S. 4—9, Wien 1927 unter dem Titel: Gratwanderung in der Sonnblickgruppe.

Wohnlichkeit genügen, falls man es vom Tale und von den umliegenden Almen aus mit Lebensmitteln versah und selbst „bewirtschaftete". Vor allem aber war der Sonnblick da als hochalpiner, vom meteorologischen Beobachter ständig bewohnter Stützpunkt, der uns durch seine unschätzbare Fernsprechverbindung auch über die Witterungsverhältnisse in der Hochregion stets Bescheid geben konnte. Hier unsere Ferienzeit zuzubringen, war ein herrlicher Gedanke, und jeder unseres Kreises, der an den beiden glücklichen Sommern 1919 und 1920 in Kolm-Saigurn teilgenommen hat, mag diese Wochen mit zu seinen schönsten Bergerlebnissen zählen. War der Himmel des Morgens strahlend blau und die Gletscherwelt gleißend im Sonnenlicht, dann zogen wir hinauf auf die Gipfel, oft auf getrennten Pfaden, zu Fuß, auf Bretteln, über den Klettergrat, dem gemeinsamen Ziele zustrebend. Wars trübe oder gar regnerisch, oder kehrte man wohlig ermüdet zurück von der Bergfahrt, dann widmeten wir uns unserem „Haushalt" im Tauernhof, beschafften Milch und Käse von den umliegenden Almen, kochten mal auch im Freien ab und badeten im Fiebinger-Seelein; dann huldigte jeder seiner besonderen Leidenschaft, man suchte seltene Gewächse und Kristalle, oder förderte ernsthaft sinnend wissenschaftliche Ferienarbeit.

Heute sind die Schutzhütten der Goldberggruppe längst wieder alljährlich geöffnet und bewirtschaftet, und auch der Tauernhof in Kolm-Saigurn versieht seine Bestimmung wie ehedem. Jene Gletschergebiete, deren Alleinbeherrscher wir uns damals dünken konnten, werden wieder von zahlreichen Bergsteigern durchwandert, und es mag nur mehr wenige abgelegene Plätzchen geben, die den Zauber von Einsamkeit und Unberührtheit bewahren, den wir damals so sehr genießen durften. Wenn ich aus dem Reichtum meiner Sonnblick-Erinnerungen eine Bergfahrt auswählen und im folgenden von ihr erzählen soll, so möge darum eine solche bevorzugt werden, die auch heute noch zu den entlegensten, nur selten ausgeführten großzügigen Unternehmungen zu zählen ist, für welche Kolm-Saigurn als Ausgangspunkt dienen kann. Die folgenden Zeilen sind daher nicht nur der Wiederbelebung dankbaren Gedenkens an jene köstlich-einsamen Nachkriegs-Sommertage um König Sonnblick gewidmet, von welchen vorhin gesprochen worden ist. Vor allem mögen sie den Sonnblick-Freunden auch der gegenwärtigen, weniger stillen Zeit zugedacht sein, als Wegweiser dorthin, wo Einsamkeit noch heute zu finden ist.

Wenn man die Sonnblickgruppe auf der Karte betrachtet und die Seitenkämme mustert, welche von ihr gegen das Salzachtal hin entsendet werden, so ist es unmöglich, das wuchtige Dreikant des Ritterkopfes (3001 m) unbeachtet zu lassen, das dem Hauptgipfel der Gruppe, dem Hocharn (3258 m) gegen Norden zu weit vorgebaut ist. Der auffallend regelmäßig geformte Berg trägt keinen Firn, was ihn gegen seine schneeigen Nachbarn im Landschaftsbilde nur wenig benachteiligt. Denn er steht völlig frei, gegen Osten vom Rauriser Hüttenwinkeltal begrenzt, im Norden und Westen von einem Vasallen des letzteren, vom Krummlbach umflossen, im Süden aber durch einen scharfen, sich tief niedersenkenden Grat, die Goldlackenschneid (2668 m) gegen den westlichen Hocharn-Vorgipfel, Grieswies-Schwarzkogel (3093 m) genannt, abgetrennt. Wer den Talschluß von Kolm-Saigurn von Osten her über den Bockhartscharten weg oder über die Riffelscharte betritt, wird sich dieses isolierten Aufbaues ebenso bewußt werden können, als etwa der Beschauer von einer

so bedeutenden Erhebung aus wie dem Schareck (3131 m). Bereits vom westlich davon gelegenen Alteck-Gipfel (2939 m) aus gesehen, tritt der Ritterkopf aber gegen seine südliche Nachbarschaft merklich zurück, um schließlich vom Sonnblick-Schutzhause aus durch den Grieswies-Schwarzkogel fast völlig gedeckt zu erscheinen. Die Abgelegenheit des Gipfels, seine Gletscherlosigkeit und nicht zuletzt der Mangel einer Weganlage schützen ihn voraussichtlich noch für längere Zeit vor allzu häufigem Besuch. Seine Besteigung schien mir verlockend, weil sich von ihm aus über die angeblich unbegehbare Goldlackenschneid ein neuer Zugang zum Hocharngipfel finden konnte, der große landschaftliche Schönheiten versprach.

Das vom Ritterkopf und vom Grieswies-Schwarzkogel umstandene, östlich der Goldlackenschneid gelegene Ritterkar ist berühmt durch seinen Mineralreichtum. Der Wunsch nach dem Besitze einiger schöner Bergkristalle, wie auch die Erkundung der jedenfalls bis zum Frühjahr benutzbaren Ski-Abfahrt vom Grieswies-Schwarzkogel in das Ritterkar, hatten uns bewogen, dieses Kar bereits früher einmal von Kolm-Saigurn aus aufzusuchen. Damals wanderten wir am frühen Nachmittag über den Talboden zur Grieswiesalm hinüber, von wo ein schlechter Karrenweg gegen den nördlich davon befindlichen Ausgang des Ritterkares eben am Gehänge entlangführt. Wir verließen ihn bald nach links und stiegen steil und weglos den Hang hinan, bis wir oberhalb einiger Felswandeln schräg aufwärts in das Ritterkar hineinqueren konnten. Eine bereits oberhalb der Baumgrenze gelegene Hochwiese voll vielblütiger Türkenbund-Lilien und anderer reizvoller alpiner Gewächse belohnte die wohl vermeidbaren Mühen unserer Aufstiegsrichtung. Nachdem wir das Kar näher betrachtet und einige große Kristalle gesammelt, nahmen wir den Abstieg über das in zahllosen Windungen zum „Bodenhaus" steil hinabführende Almweglein, von wo wir des Abends nach unserem Heim in Kolm-Saigurn talauf zurückwanderten. Auf die bei dieser Erkundung gewonnenen Einblicke gestützt, sollte der Plan, den Ritterkopf zu besteigen und von ihm über die Goldlackenschneid und den Hocharn am gleichen Tage bis zum Sonnblick zu gelangen, verwirklicht werden; Thirring und Flamm beabsichtigten, den gleichen Tag zu einer Skifahrt zu benutzen und mir abends bis auf den Goldzechkopf entgegenzukommen. Als der alte Mayacher am Abend des 15. August 1919 vom Sonnblick herab durch den Fernsprecher wieder einmal beruhigenden Wetterbescheid vermeldete, wurde der Aufbruch für den nächsten Morgen festgesetzt.

Stockfinster wars, als ich mich behutsam die Treppe hinunter tastete und des geräuschvollen Tores wegen, durch das Gastzimmer-Fenster das Freie gewann. Die Nacht war sternklar, gleichwohl tiefdunkel, der Sonnblick mattleuchtend, unnahbar stolz zur Höhe gereckt. Die Wässer rauschten anschwellend, dann wieder verklingend, sonst weite Stille ringsum. Als ich die schlafende Grieswiesalm durchschritt, an die Pracht Segantinis nächtlicher Bilder erinnert, begann die Himmelsfarbe im Osten sich allmählich aufzuhellen. In unsicherem Zwielicht geht es den Karrenweg hinter der Alm das Gehänge entlang, dann einer später verlorenen Steigspur nach, mattgrüne Bergwiesen hinan, einem steilen Wasserfädchen folgend. Unerhörte Blumenpracht säumt das Weglein, der Duft berauscht, doch die Farben erwachen nur langsam in dem spärlich zunehmenden Morgenlicht. Hin und wieder ein undurchdringlicher Waldbestand,

dann die letzten Zirbenriesen der Baumgrenze. Die Steilheit des Hanges verflacht in langen Matten zur Höhe des Karriegels. Das Ritterkar liegt vor mir, eben erwachend. Die Schneefelder, welche wir unlängst fröhlich hinabgefahren, öffnen ihre blinkende Helle. Laut rauscht das Bächlein auf, das ihren Ertrag talwärts fördert, als ich es überschreite, um den Abfall des Ritterkopf-Ostgrates hinanzusteigen. Das Himmelslicht wird immer klarer. Die Karstufen sinken zur Tiefe, weißhäuptig reckt sich der Grieswies-Schwarzkogel empor, dessen Nordostgrat den Blick nach dem Sonnblickgipfel verwehrt. Der Schall der Gewässer verweht, rotbraune Felsstufen sind da und dort sichtbar, werden immer zahlreicher; die Blumenfülle ist längst zurückgeblieben. Ärmliche Blütenköpfchen wiegen sich in allzu lauer Morgenluft; weiße Mieren, violettrote Primelchen vereinsamen auf den herbgrünen Rasenpolstern.

Ein rosenfarbiger Schein huscht eben über die Gipfelhäupter, als ich mich wende, dem Sonnblick meinen Morgengruß zu entbieten. In weiter Ferne erhebt sich, breit hingebaut, seine mauergleiche Nordwand, gezeichnet mit leuchtendem Wächterdach; auf vortretenden Strebepfeilern ruht der Gipfel selbst, gekrönt von der vertrauten Zufluchtsstätte. Das Rot verstärkt sich, lodert seltsam auf und verlischt. Ein böses Wetteromen? Der Himmel ist wolkenlos klar, doch die Gasteiner Berge tragen Nebelfetzen. Auch zu meinen Füßen flattert da und dort ein Nebelschleier; zuerst spärlich, dann immer dichter entstehen sie, fließen zusammen und füllen allmählich die Talfurche aus, jedoch nur selten höher brandend. Sorgenvoll blicke ich auf das oft geschaute Spiel, das heute nicht zum Guten zu taugen scheint. Doch höher gehts; schon liegt ruhiger Sonnenschein auf den Gipfelhöhen, als ich den Ostgrat meines Berges betrete und mich zur ersten Rast niederlasse.

Der Weiterweg ist mühelos und genußreich. Auf gut gestuftem rasigem Grat schreitet man aufwärts, zur Linken ins Ritterkar niederblickend, zur Rechten weit hinausschauend ins Rauriser Tal. Immer eindrucksvoller steigt die Bergwelt in der Runde empor, immer weiter dehnt sich die Fernsicht. Schneefleckchen unterbrechen das Grüngrau der Gratlinie, die Sonne verstärkt ihre Kraft. Am Beginne des Vormittags wird so der Gipfel erreicht.

Die lange Rast bietet Muße zur Umschau, denn die Nebel haben sich zerteilt. Der Blick talaus in die Rauris ist frei, ebenso jener nach den weiten Almböden um Kolm-Saigurn, dem Schauplatz unserer dortigen Mußestunden. Im Süden liegt die Goldberggruppe in ihrer ganzen Pracht hingebreitet. Gegen Westen zu aber erscheint Neuland. Über der Steiltiefe des Krummlbachtales erheben sich breite Flächen und Rücken, darüber das Prunkstück der Hohen Tauern, der Großglockner mit seinen Firntrabanten bis zum Wiesbachhorn! — Die Luft ist still und schwül, es ruht sich prächtig, trotz kantiger Unterlage. Aber der Zeiger rückt vor und das Wetter mahnt zu Vorsicht und Wachsamkeit; denn der Nebelkranz des Krummlbachtales schwebt empor, ja er verhüllt zeitweilig sogar die Glocknerfernsicht.

Nach den ersten Schritten über den Südgrat hinab hallt das leise Echo eines Schusses in meine köstliche Einsamkeit. Ich wünsche dem vermeintlichen Wilderer einen Fehlschuß und schreite unangefochten weiter hinab über den felsigen, doch stets unschwierigen Grat. Die Überschreitbarkeit der Goldlackenschneid bildet den Schlüssel zur Durchführung meines Vorhabens, doch liegt

dieser Gratabschnitt noch so tief zu meinen Füßen, daß ich vorerst nur die Westflanke meines Berges auf eine allenfalls rettende Umgehungsmöglichkeit prüfen kann. Rasch gewinne ich an Tiefe, da schallen weitere Schüsse aus dem Ritterkar herauf und als ich meinem nächsten Ziele schon ziemlich nahegekommen bin, löst sich die Gestalt eines stockbewehrten Älplers von dem Grau der Felsen, bald darauf eine zweite, sowie eine dritte in der Nähe der tiefsten Einschartung. Eine Treiberkette! — also ist hier eine regelrechte Jagd im Gange. Weitere Schüsse fallen, eine Gemse läuft verzweifelt gegen die Gratlinie an und wird unter wüstem Geschrei und Stöckeschwingen zurückgetrieben. Ich wende mich von dem unwürdigen Schauspiele ab und befrage den letzten Mann nach der Begehbarkeit der Goldlackenschneid, deren unheimlich schmaler First nun gerade vor mir liegt. „Do konn ma goanit auffi, do braucht a koaner auffi, hot da Herr Obaförschta gsagt, die Viacha mögn a nit auffikumma" meint der Treiber. Als ich mich von einem Versuche aber nicht abschrecken lassen will, wird er erbost und schimpft wütend hinter mir drein: „Wort nua, i wer Dir scho zuaschaun, wiast abifliagst." Nun gut fing das jedenfalls nicht an. Im Stillen dauerte mich einstweilen meine Kletterhose, deren letztes Stündlein jetzt gekommen zu sein schien. Die Goldlackenschneid (2665 m) beginnt nämlich ganz unvermittelt als ein scharfer Reitgrat, dessen Flanken in abschreckender Steilheit zu beträchtlicher Tiefe hinabschießen. Vorsichtig schiebt man sich rittlings von der Stelle, nur wenig auf oder ab, immer wieder von neuem erstaunt über die Schärfe des Firstes und seine durch keinen Pfeiler, durch keine Verflachung gemilderte Ausgesetztheit. So geht es weiter, wohl über die hundert Meter weit! Eine derartige Länge eines Reitgrates war mir vordem noch niemals begegnet. Besonders eindrucksvoll gleich eine der ersten Gratstrecken: der Fels feinkörnig aber eisenhart, gelb und braun, steilfallend gebändert, mit gerundetem, vielleicht drittelmeterbreitem First, ganz so wie künstlich aus hartem Holz geschnitzt, das dann verkieselt!

Mehr als eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als ich von Mittagshitze, peinlichster Vorsicht und körperlicher Anstrengung ermüdet, das Ende der Reitstrecke erreicht hatte. Der Jagdlärm war unbemerkt zurückgeblieben. Froh, mit Erfolg und heilem Gewand davongekommen zu sein, verzehrte ich mein Mittagbrot und verfolgte dann den in mehreren großen Absätzen zur Höhe strebenden Nordgrat des Grieswies-Schwarzkogels. Der Himmel umzog sich weißlich, ward später wieder reingeblasen, bevölkerte sich schließlich mit zahlreichen schnell veränderlichen Wolkengebilden, in denen ich die Anzeichen eines drohenden Hochgewitters zu erkennen glaubte. Trotz Ermüdung und stechender Sonnenglut verbot sich darum jeder längere Aufenthalt. Der Faltenwurf des Berges verwehrte weitere Übersicht, so daß ich besorgt zur Höhe hastete. Ich erkannte, daß eine Umgehung der Goldlackenschneid tief unten in der Westflanke möglich wäre, was für jene, die sich dem luftigen First nicht anvertrauen wollen, vielleicht wissenswert ist. — Nachdem die felsigen Steilabsätze meines Grates mit ihren unfreundlichen Höhenverlusten überwunden waren, betrat ich die schon lange ersehnte Firnregion. Von Westen zieht hier das Krummlkees herauf, dessen Seitenmoräne einen bequemen Anstieg aus dem Krummlbachtal vermittelt. Auf der Ostseite reicht ebenfalls ein größeres Firnfeld an die Wölbung des Grates heran, vermählt sich alsbald mit dem Krummlkees und bildet

mit ihm eine nur mehr wenig ausgeprägte, mäßig ansteigende Welle des letzten Firnhanges, den ich in größter Spannung hinaufeile. Ein ungeheurer Wolkenfinger reckt sich über die Grenzlinie zwischen Firn und Luft, die absolute Windstille wirkt geradezu beängstigend. Wenige Schritte noch und der ebene Firngipfel des Grieswies-Schwarzkogels (3093 m) ist erreicht.

Der wie mit einem Schlage geöffnete Rundblick war von erschütternder Großartigkeit. In schmerzhaft blendender Weiße zuckt das edle Firnhorn des nachbarlichen Hocharns zum blauen Himmelsscheitel empor. Im Umkreis aber türmen sich lebende, gierige Wolkenleiber, verwehren die Fernsicht und bemächtigen sich der Hochgipfel. Über dem Tiefsturz des Hocharnkeeses ist eben noch die Pilatusscharte sichtbar und jenseits das Kleine Fleißkees mit der Goldbergspitze; die Sonnblickschneide zur Linken davon, der Goldzechkopf zur Rechten, sind den Hochnebeln bereits zum Opfer gefallen[1]). Nur der Rote Mann hat sich noch behauptet und weit drunten im Süden schimmert das warme Gelbgrün sanfterer Bergzüge.

Eine alte Fußspur läuft vor mir her zum Hocharngipfel (3258 m) hinauf. Wie ein endlos weiter, unkörperlicher Schatten schwebt es heran, bemächtigt sich der Helle des zerfurchten Eishanges und verlöscht die Farbenwunder der Gletscherklüfte. Rasch kann ich noch nach dem Gipfelzeichen blicken, dann hat der Nebel alles verfinstert, unbarmherzig, unbeweglich. Ohne Aufenthalt wende ich mich dem Abstieg zu über den Hocharn-Südgrat. Stehend, in eiliger Pickelabfahrt geht es hinunter, über eine Querspalte hinwegsetzend, zur Goldzechscharte (2738 m). Der Nebel lichtet sich ein wenig, Felszacken treten hervor. Wiederum heißt es ansteigen, Schnee und Firn weichen abwärts und über einen gut gestuften Felsgrat wird das Haupt des Goldzechkopfes (3052 m) betreten. Längst ist es später Nachmittag geworden und mit Spannung habe ich der verabredeten Gefährten geharrt, doch kein Laut antwortet meinem Rufen. Des undurchdringlichen Nebels müde, beschließe ich nach längerem Warten den Weiterweg. Am obersten Firnbord des Fleißkeeses angelangt, mache ich mich zu neuerlicher Abfahrt bereit, als sich der Schneebelag unter meinen Füßen löst und als behäbige Lawine zum oberen Keesboden hinunterrauscht. In ungehemmter Schußfahrt folge ich der glattgefegten Bahn und stapfe alsbald auf breiter Herdenspur den letzten Anstieg zum Sonnblickgipfel (3106 m) hinan.

Beim Eintritt ins Zittelhaus kommt mir der alte Mayacher bereits hilfsbereit entgegen, nimmt mir Pickel und Rucksack ab und geleitet mich ins „Gelehrtenzimmer". Meine erste Frage gilt den Gefährten. Vor einer halben Stunde hat Kolm-Saigurn angerufen, besorgt nach meinem Verbleib angefragt und gemeldet, daß sie des drohenden Wetterumschlags wegen verspätet aufgebrochen sind. Der Nebel zerreißt für Augenblicke und richtig sieht man sie noch tief unten am Vogelmaier-Ochsenkarkees skibewehrt im Anstiege. Als die Dämmerung hereinbricht, sind wir vereint und auf einen neuerlichen Anruf hin kann ich unsere in Kolm-Saigurn verbliebenen Damen mit der Nachricht erfolgreichen Eintreffens beruhigen.

Als das Wetter am nächsten Tage nur vorübergehendes Aufklaren verhieß, machten wir uns an den Abstieg. Auf ihren Bretteln enteilten die Gefährten zur Fleißscharte hinunter, während ich den Firnabfall westlich des gewöhnlichen Sonnblickabstieges von der Rojacher Hütte, in wenigen Minuten steilster Pickelabfahrt bewältige. Am oberen Keesboden wartete ich ihrer, dann kreuzten sich unsere Spuren: die Gefährten bogen zur Rojacher Hütte aus, um eine spaltenfreie Abfahrt zum unteren Gletscherabsatz zu gewinnen; ich hingegen wählte den geraden Abstieg durch den spaltenreichen Gletscherbruch. Da uns die Zeit zum Abstieg nach Kolm-Saigurn noch nicht gekommen dünkte, stiegen wir zu der am Fuße des Altecks eingesenkten Niederen Scharte (2715 m) empor, überschritten den nur wenig höheren Goldberg-Tauernkopf und wählten die von ihm gegen das Knappenhaus hinabstreichende Wintergasse zur endgültigen Abfahrt. Für den, der sich aus Mangel an Skiern mit Pickelabfahrten begnügen muß, bietet sich hier Gelegenheit zu ganz einzigartigem Genuß, der jenem des Brettlfahrers in keiner Weise nachsteht. Viel ungefährlicher als am obersten Sonnblick-Firnhang fährt man auch hier an die dreihundert Meter mühelos hinab, falls es die Schneeverhältnisse zulassen. Während der Abfahrt war meine Aufmerksamkeit diesmal ganz besonders auf die Erscheinung des Ritterkopfes gerichtet, dem der Talwärtsschauende hier gerade gegenüber steht und den ich nach den gestrigen Erlebnissen als vertrauten Bekannten grüßen durfte. Das Gleichmaß des Firnes erlaubt, leicht auf den Pickel gestützt hinabgleitend, sich ganz dem landschaftlichen Schauspiele der Talfahrt hinzugeben. Beginnst du die Fahrt, so sind die Gratlinien dir gegenüber in gleicher Höhe hingebreitet; trägt es dich dann windesgleich hinab, so siehst du staunend sie emporschnellen, wie wenn sich die Berge selbst zur Höhe reckten in ihrer ganzen Herrlichkeit!

[1]) Tafel XI.

Sandkopf und Tramerkopf

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Hier ist nun unser eigenstes Gebiet, und hier jeden Berg und Winkel auszuspähen, unsere Aufgabe. Zunächst gehen wir dem Sandkopf zu Leibe. Das ist ein Berg, der selten besucht wird. Wir nehmen zunächst am 1. August 1928 in raschem Anlauf die Goldbergspitze, 3066 m, über den Nordgrat, steigen nach Südwest in ein ödes Felskar ab, rasten an einer Gaisalm, entdecken die verfallenen, gänzlich vergessenen Ruinen eines vor Jahrhunderten vielleicht blühenden Bergwerks und suchen uns, den üblichen Anstieg verschmähend, einen eigenen Weg. Das ist ja des Hochtouristen schönstes Erlebnis, auf neuen Pfaden alte Ziele zu erobern. Dort, hinter jener Steilwand, liegt der Gipfel. Die Steilwand ist mit einer Stunde Umweg bequem zu umgehen. Aber da sind schon andere gegangen, das lockt uns nicht. Also die Wand hinauf! Es ist harte Arbeit. Über lose, glatte Rasenpolster und schmale Gesimse, durch schuttüberrieselte Rinnen ziehen wir uns empor. Es ist Arbeit, wie sie die berüchtigten Höfatswände in den Allgäuer Alpen erfordern. Nicht allzulange, aber saftige Kletterei! Nun stehen wir am Fuße des Berges. Über die Südwand steigen wir empor. Steigen nicht, sondern rutschen hinauf; denn der Hang ist eine einzige rollende Steigung, von losem Schotter jeden Formats bedeckt. Schweißgebadet stehen wir auf dem Gipfel. Eine prächtige Aussicht auf Heiligenblut, auf die Pasterze, auf den blauen Zirmsee, auf den ragenden Sonnblick lohnt die heiße Mühe. 3084 m ist der Gipfel hoch. Beim Abstieg begleitet uns ein kräf-

tiges Hochgewitter mit Hagel, Blitz und krachendem Steinschlag. Aber nach 7½stündigem Wege landen wir, sehr naß und sehr befriedigt, wieder im Zittelhause, überzeugt, daß diesen Weg vor uns wohl noch niemand gemacht hat. —

Eine alpine Delikatesse ist die nächste Tour, die Überschreitung des Tramerkopfes. Dieser schöne Berg tritt im Gesamtbilde um den Hohen Sonnblick etwas in den Hintergrund und wird leicht übersehen, da er mit seinen 2838 m unter die benachbarten Höhen sinkt. Aber bei näherer Bekanntschaft gewinnt er außerordentlich und bietet die schönsten Abwechslungen. Wir queren südlich über das Vogelmaier-Ochsenkarkees, steigen durch die Niedere Brettscharte und erreichen durch wildzerklüftetes Felsgebiet den stillen, träumerischen Brettsee. Der Tag ist milde, der Himmel leicht bedeckt, eine große Ruhe liegt schlafend über der seltsam feierlichen Einöde. Es ist wie ein steinerner Garten, in dem alles verzaubert ist, die Klippen, die weißen Schneebeete, die fernen Gebirge, die unbewegten Gewässer. Wir halten eine köstliche Rast über dem See. — Da draußen irgendwo im Dunst der Niederungen, im heißen Brodem der Städte, hastet das kleine Geschlecht der Menschen, lärmt und feilscht und bläht sich, und stöhnt und bäumt sich im Joch seiner gernegroßen Leere. Wir aber sind Könige in der Einsamkeit. Die heilige Stille ist unser Reich, das Unermeßne unseres Thrones Baldachin, der ewige Geist tut feierlich die lichtkristallenen Tore auf. Wir ruhen in jenem Zustand, wo die Grenzen zwischen Traum und Wachen verfließen, wo Sein oder Nichtsein keine Frage mehr ist, wo die Seele auf goldenen Strömen getragen wird. Das ist die Gottesstunde, die nur der einsame, gesammelte Höhenwanderer erlebt. —

In raschem Aufstiege streben wir dem Gipfel zu. Eine glatte Platte drängt uns westlich in einen schmalen, steilen Kamin. Es ist eine wahre Freude, ihn zu durchklettern. Dicht unter dem Gipfel zwingt uns ein mächtiger Block noch zur Anwendung des menschlichen Steigbaumes. Über meine Schultern steigend, erreicht Roenneke den schmalen Gipfelsitz, und eine Minute später sitzen wir beide im lichten Höhenblau. O wie atmet man so tief und voll in solcher geruhsamen Stunde. Die Glieder ruhen, die Augen trinken sich voll Licht und Glanz, und ringsum rühmen die Himmel des Ewigen Ehre. Uns gegenüber türmt sich die mächtige Kuppel des Hohen Sonnblicks mit ihrer ragenden Burg; zwischen ihr und unserer Warte fließt tief unten das erstarrte Gletschermeer. Und ringsum grüßen in weißen Mänteln und grauen Sturmhauben die wehrhaften Riesen der Hochgipfel, hochaufgerichtet über den Mauern und Graten und Pfeilern der Felsenburgen. Ihre Schilde leuchten, ihre Sonnenspeere blitzen, und ferne Steinlawinen dröhnen den alten Schlachtengesang.

Den Abstieg nehmen wir über den steilen und trümmerbedeckten Westgrat. Es ist mühsame Felskletterei, die uns zu schaffen macht. Nach 25 Minuten stehen wir in einer Scharte über dem Gletscher. Aber zwischen dieser Scharte und dem Gletscher hängt ein übles Eisfeld, so abschüssig, daß wir kaum einen Stand finden, um die Steigeisen anzulegen. Und seinen unteren Abschluß bildet eine wenig verlockende Randkluft. Aber hinunter müssen wir, und hinüber auch. Das Eis ist so blank und die Neigung so stark, daß wir uns auf die Steigeisen allein nicht verlassen können. Also bekommt der treue Pickel Arbeit. Ich hacke eine sichere Treppe von etwa 20 sauberen Stufen, auf der wir den eisigen Hang rasch überwinden. Die Randkluft wird auf schmaler Schneebrücke und mit Herzklopfen übersetzt. Nun haben wir gewonnen. Gemütlich zuerst, dann in Schneewasser watend, überschreiten wir in nördlicher Richtung den Gletscher und trocknen unsere Füße und Schuhe in den besonnten Felsen bei der Rojacher Hütte. Von hier steigen wir über den schneidigen Grat in einer Stunde zum Zittelhause auf dem Hohen Sonnblick, unserm Standquartier, empor, von den wartenden Bergfreunden freudig begrüßt. Kurz war die Fahrt, kaum fünf Stunden erfordernd, aber reich an Freuden und vielerlei Genuß in Fels und Eis.

Gratwanderung zum Zittelhaus

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Nun sind wir wieder im Gebiet, das uns wie Heimat ist, in der Bergwelt um den Hohen Sonnblick, auf dem unsere schöne Hütte, das hochragende Zittelhaus wie eine Götterburg in den Felsen und Eisfeldern thront. Ein besonderer Anlaß ruft uns und viele hinauf: Das Haus ist durch einen Anbau vergrößert worden, und die Eröffnung dieses Anbaus soll durch eine festliche Veranstaltung würdig gefeiert werden. Wir beschließen, ebenfalls zu Ehren dieses Tages eine flotte Kletterfahrt durchzuführen. Die Teilnehmer sind Roenneke, der Unermüdliche, Dr. Hirsch-Halle, der Rekord-Kletterer der Sektion, vor dem sich selbst die schlimmsten Türme der Dolomiten schamhaft verstecken, und meine bescheidene Wenigkeit. Es gilt, den etwas herben Weinflaschenkopf über den Südgrat zu ersteigen und von da über scharfen Grat zum Strabelenkopf zu queren, um, Schareck und Herzog Ernst überschreitend, den Hohen Sonnblick zu erreichen. So ein halbes Dutzend Dreitausender in einem Zuge zu nehmen, macht immer Freude.

Das Wetter ist freundlich, ein blauer Himmel lacht uns an. Frohgemut wandern wir in die Felsen. Anfangs leiten uns noch schwache Fußspuren in der Richtung auf das Schareck. Dann biegen wir nach rechts aus, und nun heißt es, sich einen Pfad suchen, der zum Gipfel führt. Bald sind wir mitten drin in der Wand. Wir klettern über eine Halde von ungeheuren Trümmern, die der Berg nach und nach abgeworfen hat. Es ist gutes, festes Gestein, und wir kommen rasch in die Höhe. Nun schiebt sich der eigentliche Grat, der Südgrat, in scharfem Abfall gegen uns vor, die Arbeit wird luftiger und interessanter. Griff um Griff geht es hoch, schöne, sichere Kletterei. Aber dann ist die Scharte da, eine zackige, schmale Scharte, über der sich der Grat senkrecht fortsetzt und zuletzt überhängt. Da ist kein Weiterkommen mehr. Hier ist die Stelle, die im „Tursky", dem Spezialführer des Gebiets, als schwierig bezeichnet wird. Nach seinen Angaben muß hier östlich, das heißt nach rechts ausgewichen werden, und etwa fünf Meter weiter in der Wand der Gipfel durch einen Kamin erreicht werden. Wir versuchen an dieser Stelle unser Heil. Dr. Hirsch klettert voraus. Nach zehn Metern sperrt ihm ein überhängender Block abermals den Weg. Einmal, zweimal setzt er an, die Sperre zu überwinden. Vergeblich, er muß zurück. Wenn dieser Klettermann die Stelle nicht schafft, dann ist es eben unmöglich. Inzwischen ist Roenneke, der Pfadfinder, noch mehr nach rechts gegangen und hat eine bessere Rinne entdeckt, die sich als gangbar erweist. Hier ist also erst der Schlüssel des Gelingens, und die Angaben im „Tursky" sind

sträflich ungenau. Der Kamin ist eng, steil, mühsam und erfordert allerlei Turnkünste. Aber er ist nur kurz. Wenige Minuten später stehen wir auf dem Gipfel des Weinflaschenkopfes, 3005 m hoch, und freuen uns unseres Sieges. Nicht oft wird der schmale Felsensitz, auf dem wir nun rasten, über den widerspenstigen Südgrat erreicht. Von hier oben übersehen wir den ganzen Gebirgskamm, der in langem Bogen, unheimlich zerklüftet, zerborsten wie die Mauern einer zerstörten Burg, sich auf- und abschwingt, vom Geiselkopf über die Murauerköpfe bis zu unserm Gipfel, und nach links bis zur weißen Eiskuppel des Schareck. Dort wollen wir hin.

Sehr ungemütlich ist die Gratwanderung hinüber zum Strabelenkopf. Man muß ein Dutzend scharfe Scharten durchklettern, man schreitet hoch oben auf schmaler Gratschneide, man schmiegt sich auf luftigen Tritten über den Abgrund um vorspringende Pfeiler. Das alles sind Kleinigkeiten. Aber kein Genuß sind die Stellen, wo man ungangbare Türme auf steiler, schuttbedeckter Flanke umgehen muß. Da haftet kein Schritt und Tritt. Der lose Gries rutscht und rieselt unter den Füßen weg und man hat alle Not, nicht mit wegzugleiten. Und wer da gleitet, den verschlingt die Tiefe. Nach einer Stunde ist der Strabelenkopf, 3012 m hoch, glücklich und ohne Unfall erreicht.

Jetzt wird der Weg gemütlicher. Der Punkt 3022 m wird überschritten, dann die Baumbachspitze mit 3102 m. Hier verlassen wir die Felsen und betreten den Gletscher, über dessen Neigung wir alsbald den Gipfel des Schareck, 3131 m, gewinnen.

Das ist ein Ort für beschauliche Rast. Unermeßlich ist ringsum das Land gebreitet. Man sieht nur Berge, nur Eiswüsten, nur Täler und Wolkengewimmel am weitgespannten Himmel. Der Hunger meldet sich, der Rucksack spendet den Imbiß. Man erzählt und tauscht Erinnerungen, man legt sich ein Stündchen. Und die liebe Sonne tut den müden Gliedern wohl. Ach, wie ist das wonnig, da oben zu liegen, zu vergessen und ohne Wunsch zu sein. —

Der nächste Gipfel, der Herzog Ernst, liegt schon tiefer, nur noch 2933 m hoch. Der Gang dahin ist herzerquickend. Er führt über schmalen Felsgrat an Drahtseilen und Eisenstiften entlang über die Schulter eines hochaufgebäumten Pfeilers. Es ist eine hundert Meter hohe Felsentreppe über dem blauen Nichts. — Vom Herzog Ernst steigen wir ohne Aufenthalt zur Fraganter Scharte nieder.

Von hier aus wechseln ununterbrochen Fels und Eis. Die Gletscher sind ganz schneefrei und sehr naß. Unterwegs hängten sich zwei hilflose Wanderer an uns, ein Vater mit seinem 14-jährigen Sohne. Stundenlang waren sie umhergeirrt, fanden nicht ein und aus, wußten sich keinen Rat mehr. Der Vater war kurz vorher im Gletscher 60 Meter tief abgeglitten, wunderbarer Weise ohne Schaden zu nehmen. Sie hatten keinerlei Ausrüstung: keinen Pickel, keine Eisen, keine Bergschuhe, keine Karten. Wieder ein Beispiel, mit welchem unverantwortlichen Leichtsinn Leute ins Hochgebirge gehen, ohne eine Ahnung von dessen Gefahren zu haben, gänzlich unvertraut mit den Vorbedingungen einer Wanderung in Eis und Fels. Wir nahmen den Jungen ans Seil und brachten beide glücklich unter Dach. —

Wüst und öde sahen die Gletscher aus. Wo in andern Jahren blendend weiß der Schnee über den mächtigen Eisterrassen lag, fanden wir in diesem Sommer nur grauen Schlamm, nur triefenden Moraſt, nur schuttbedeckten Firn. In andern Jahren stiegen wir ohne Besinnen in guter fester Schneespur hoch über dem Eisabbruch dahin, ohne Höhenverluste, gerade aus, quer durch. In diesem Sommer mußten wir des blanken Eises wegen Umwege machen, die Steilwände meiden, die ganze Gletschermulde ausschreiten, erst hinunter, dann wieder hinauf. Trotzdem brauchten wir vom Schareck bis zum Hohen Sonnblick nur vier Stunden. In der unbewirtschafteten Rojacher Hütte wurde noch ein Tee gekocht, auf offenem Feuer zwischen ein paar Steinen. Während wir rasteten, sahen und hörten wir gewaltige Steinlawinen von den Felsen niedergehen. Ganze Wände kamen herunter und warfen riesige Moränen auf den Gletscher. Wir waren froh, daß wir die bestrichenen Stellen hinter uns hatten und außer dem Bereich der tödlichen Geschosse waren.

Für den letzten Aufstieg von der Rojacher Hütte über den Ostgrat zum Hohen Sonnblick wollten wir uns viel Zeit lassen. Aber schon mahnte uns ferner Donner zur Eile. Auf dem Grat, über den der eiserne Leitungsdraht der Fernsprechanlage läuft, ists bei Gewitter nicht geheuer. Darum gaben wir die letzte Kraft her und kamen noch vor dem Ausbruch des Gewitters in das schützende Haus. Daß es hernach, als wir geborgen in gemütlicher Runde saßen, blitzte und donnerte und in Strömen regnete, hat uns nicht gekränkt. Im Gegenteil, gefreut hats uns. Denn wir durften ein Feuerwerk sehen, wie es gewaltiger nicht zu denken ist. Rabenschwarz liegt die Sturmnacht um das Haus, über allen Tiefen; kein Stern ist da, der Mond ist in finsteren Wolken ertrunken. Da flammt es auf — eine Feuerwand steht zwei Sekunden in den Lüften und hebt aus undurchdringlicher Finsternis ein Bild: Berge, Gletscher, weiße Silhouetten, umrahmt von der düsteren Schwärze der Nacht. Bald ists ein Ausschnitt im Süden, bald im Norden. Die Donner sind längst verrollt, in lautlosem Wetterleuchten folgen sich die Bilder, in weißer Klarheit auf die schwarze Wand geworfen. Wir umgehen das ganze Haus auf seiner steinernen Rampe. Von allen Seiten blitzen die Fanale auf. Jetzt steht der königliche Glockner eine Sekunde in fließendem Silber — jetzt gleitet eine Lichtwelle über die ferne Kette der Dolomiten. Dann höhnt uns wie ein flackerndes Gespenst die Hochalmspitze — das Steinerne Meer tritt in den Feuerrahmen; Täler schwimmen in milchigem Glanz, Wolkenburgen brennen, zackige Felsenzinnen stehen wie Geisterschlösser plötzlich in rieselndem Gold. — O, was für ein Maler ist die Gewitternacht im Hochgebirge! Lange haben wir geschaut, bis das mächtige Feuerwerk allmählich vergeht — ein Feuerwerk, das die erhabene Bergwelt zu Ehren der morgigen Feier uns veranstaltet. — Nebel hängen am andern Morgen vor den Fenstern. Die Wolken tanzen festlichen Schleiertanz, mattes Gold glüht durch die feuchte Schneeluft, seltsam spielen die Schatten mit den gedämpften Lichtern. Und festlich ist das ganze Haus geschmückt, zumal die neue Halle, die durch den Erweiterungsbau geschaffen ist. Sie ist mit hellem, astfleckigem Zirbenholz getäfelt, die Decke trägt geschnitztes Edelweiß, freundliche Vorhänge machen den Raum wohnlich und warm. Die Tische sind weiß gedeckt, die ganze Pracht der Talwiesen, stundenweit hergeholt, blüht in duftigen Sträußen auf der Festtafel. Und die Gäste lassen nicht warten. Eine Schar nach der andern steigt über den Gletscher und füllt das Haus, bis die letzte Matratze belegt ist. Aus der Küche aber, wo der Hüttenwirt geheimnisvoll mit seinen emsigen Leuten schafft, zieht ein verlockender

Duft von gebratenen und gesottenen Herrlichkeiten durch alle Räume und weckt die angenehmsten Erwartungen.

Abends 7 Uhr am 16. August 1929 eröffnet der Vorsitzende der Sektion Halle, Professor Dr. Kneise, die Feier. Er erzählt von den verlorenen Hütten in Südtirol, am Ortler, die der treulose Italiener geraubt. Er erzählt, wie in dem schönen Zittelhause auf dem Sonnblick eine neue Bergheimat gefunden wurde. Freud und Leid vergangener Tage ziehen vorüber. Und Dr. Hirsch, der kühne Kletterer, der tapfre Schildhalter des Deutschtums in Südtirol, sagt das Wort der Hoffnung: die geraubte Südmark ist nicht ewig verloren! Unser Sonnblick ist das Ausfalltor gegen Südtirol! Mancher gute Spruch wird noch gesagt, Pfarrer Ahlemann bringt als Gabe ein Festgedicht, Lieder klingen auf, die Stimmung schwebt auf den Flügeln feierlicher Freude. Das Festmahl ist ein Wunderwerk lukullischer Kunst. Und mit jedem Lied, das gesungen wird, mit jedem Becher, der geleert wird, wird die Runde lebendiger. Schnadahüpfeln, eigens verfertigt, kommen als Nachspeise, allerlei Scherz geht um im frohen Kreise, bis die Mitternacht die Lampen verlöscht.

Noch heute wird in den Tälern um den Sonnblick von jener denkwürdigen Feier erzählt, und nach und nach wird die Sage sie mit ihren immergrünen Ranken umspinnen. —

Zittelhaus

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Wir sind eine freie Gilde,
Die Berge sind unser Heil,
Wir führen im Wappenschilde
Den Pickel und das Seil.
Wir stehen im Lebensgetriebe,
Wohin uns das Schicksal stellt,
Doch haben wir eine Liebe,
Die uns zusammengesellt.

Das sind unsre Berge und Höhen,
Des Herrgotts schönstes Gedicht,
Über Wäldern und Matten und Seen
Aufklingend ins blaue Licht.
Die rufen aus Alltagsenge:
Excelsior! Herzen empor!
Wie tönende Freudengesänge
Umschweben das himmlische Tor.

O selige Gnade, zu steigen!
Die Tiefen sinken ins Nichts,
Die Einsamkeiten schweigen
Im flutenden Meere des Lichts.
Da unten dunkeln die Wälder
Und dämpfen den Schall der Zeit —
Hoch oben die Firnenfelder
Sind Saum der Ewigkeit.

Euch grüß ich, ihr ragenden Zinnen,
Gewölbt aus Fels und Firn,
Ihr tragt wie Königinnen
Eine Krone um die Stirn.
Es flammt wie roter Korallen
Geschmeide des Abends Glüh'n;
Sturmwolkenfahnen wallen,
Die Eiskristalle blüh'n.

Wie über Paladine,
Um seinen Thron gebückt,
Mit königlicher Miene
Der höchste Herrscher blickt:
So stehst du, Stolz der Tauern,
Hoch-Sonnblick, frei und weit,
Fernhin um deine Mauern
Flutet Unendlichkeit.

Wir sehen alles zu Füßen,
Auf deinen Gipfel gestellt,
Wir dürfen trunken grüßen
Die Herrlichkeit der Welt.
Wir stehen als ahnende Seher,
Und unsre Schau wird Gebet,
Wir stehen dem Ewigen näher,
Als sonst ein Sterblicher steht.

Wie leuchtet die heilige Stunde! —
Wir reichen uns treulich die Hand.
Da unten, in ewigem Bunde
Liegt lauter deutsches Land. — —
Du Salzstadt im fernen Norden,
Fünftürmig, am Saalestrand,
Dir ist eine Heimat geworden
Im alten Goldbergland.

Das Salz und das Gold, die gestalten
Die kommende deutsche Zeit.
Wir Bergsteigerleute, wir falten
Die Hände: Gott mit uns im Streit!
Bergheil! Glückauf! so schaffen
Wir Zukunft und neues Geschick.
Wir schmieden die deutschen Waffen
Im Glaubens-Sonnenblick!

Die Erstersteigung der „Otto-Kneise-Spitze"

Von P. Manfred Roenneke, Halle

Am 16. August 1929 waren mehr als 30 Mitglieder der Sektion Halle, darunter auch fünf Herren vom Vorstand, zur Einweihungsfeier des Erweiterungsbaues vom Zittelhause versammelt. Bei dieser Feier schlug das Vorstandsmitglied, Rechtsanwalt Dr. Hirsch, vor, den bisher unbenannten Vordergipfel vom Roten Mann, 3086 m, in Anbetracht der Verdienste des Vorsitzenden der Sektion Halle, Prof. Dr. Otto Kneise, mit dem Namen „Otto-Kneise-Spitze" zu benennen. Der Vorschlag wurde von allen Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und später in Halle in einer Vorstandssitzung genehmigt. Seitdem stand die Otto-Kneise-Spitze auf der Dringlichkeitsliste unserer Bergbesteigungen.

Die Otto-Kneise-Spitze (3086 m)[1]) ist der nördliche Vorgipfel des Roten Mannes (3088 m). Beide Gipfel sind durch eine tiefe Einschartung voneinander getrennt, so daß jeder von ihnen mit Recht als selbständiger Gipfel bezeichnet werden kann. Sie galten bei den Einheimischen des Gebietes lange Zeit für unersteiglich. Der Südwestgipfel (3088 m) wurde am 3. Oktober 1886 von dem bekannten Salzburger Bergsteiger Ludwig Purtscheller über den stark zerrissenen Südgrat erstiegen, wobei aber der nördliche Gipfel über die mächtigen Plattentafeln der Ostseite umgangen wurde. Den Nordostgipfel bestieg Dr. Sigmar Roller im Jahre 1893 zum ersten Male. Auf alle Fälle war die Otto-Kneise-Spitze als solche noch nicht bestiegen und vermutlich dieser Punkt über den direkten Nordostgrat überhaupt noch nicht.

Am 4. August 1931 beschlossen daher Superintendent Ahlemann und Pfarrer M. Roenneke, den Versuch zu wagen. Die Gelegenheit war äußerst günstig, da der gleichfalls auf dem Zittelhaus anwesende Prof. Dr. Kneise uns seinen Berggefährten, den bekannten Berg- und Skiführer, Willi Wechs aus Hindelang zur Verfügung stellte.

Um 1 Uhr ging die Partie bei gutem Wetter vom Zittelhaus, 3106 m, ab und erreichte über die Senkung der kleinen Fleißscharte (2979 m) und den Nordgrat mit seinen gutgestuften Felsen in angeregter Kletterei in einer halben Stunde die Goldbergspitze (3066 m), von der sich das Zittelhaus wie eine stolze Burg besonders schön präsentiert.

Nach kurzer Gipfelrast folgten wir, im wesentlichen über große Plattenfelsen absteigend, dem Nordwestgrat der Goldbergspitze, an verschiedenen

[1]) Tafel VII.

Stellen nach links ausweichend und ein kleines Schneefeld querend. Immerhin war die Plattenquererei langwierig, und wir erreichten erst nach 1½ Stunden den Einstieg zur Otto-Kneise-Spitze.

Die Sache sah faul aus. Der Nordostgrat erhob sich, namentlich in seinem Anfang, in abschreckender Steilheit. Ausweichen nach links oder gar nach rechts schien wegen der brüchigen Felsen nicht ratsam. Willi Wechs gab deswegen die Losung aus, direkt über den Nordostgrat hinauf, obwohl eine Stelle schon von unten unmöglich erschien, und schätzte die Dauer der Kletterei auf 1½ bis 2 Stunden.

Wir hatten zwei Seile mit, eins von 20 und eins von 16 Meter Länge. Die Partie ging so, daß Willi Wechs als Führer selbstverständlich voranstieg, ihm folgte Sup. Ahlemann, Pfarrer Roenneke bildete den Schluß.

Bei dem ersten Absatz des Einstieges kam brüchiges Gestein herunter, nachher aber wurden die Felsen gut und fest; allerdings war der Weg sehr steil und ziemlich exponiert. Wir brauchten an zwei Stellen je 34 Meter Seil. Die Pickel hatte uns Willi Wechs an der ersten großen Kletterstelle freundlicherweise abgenommen, das zweite Mal wurden sie besonders aufgeseilt.

An der einen Stelle, einer großen Platte, die nach unserer Meinung nicht im geringsten Griff oder Riß bot, stieg Willi Wechs mit fabelhafter Eleganz hinauf und ließ uns, jeden einzeln, nachkommen. Es ist ganz klar, daß uns diese Stelle ohne Willi Wechs Führung zur Umkehr gezwungen hätte.

Dann wurde der Grat weniger steil und „der Weg" leichter, wenn er auch hier und da noch Kletterei erforderte. Ein besonders spitzer Fels riß mir wenige Meter unter dem Gipfel ein ordentliches Dreieck in die Kletterhose, Andenken an die Otto-Kneise-Spitze!

Wenige Meter unter dem Gipfel stehen zwei riesige Felsplatten in zwei- bis dreifacher Manneshöhe sich fast parallel gegenüber, so daß man sich noch gerade hindurchzwängen kann. In dieser Nase der Otto-Kneise-Spitze befanden sich die wundervollsten Bergkristalle in überreicher Anzahl. Ein besonders schönes Stück, etwa 5 zu 5 Zentimeter, fabelhaft geschliffen und in den herrlichsten Regenbogenfarben, fand Sup. Ahlemann. Einen kleineren Bergkristall nahm ich mir zum Andenken mit.

Nach wenigen Metern war der Gipfel erreicht. Wir bauten einen gewaltigen Steinmann, den Willi Wechs mit einem großen Bergkristallstein krönte, und hielten befriedigende Gipfelrast. Zu der Kletterei bis zum Gipfel hatten wir genau 1½ Stunden gebraucht.

Der Abstieg sollte über die vor unseren Blicken liegende Südostwand genommen werden. Sie bot anscheinend keine Schwierigkeiten. Nach halbstündiger Rast wurde abgestiegen. Im Schiefergeröll und auf den Schneefeldern konnte gut abgefahren werden, und nach einer Stunde wurde der Weg erreicht, der von Döllach durch das große Zirknitztal über die Brettscharte führt, bei etwa 2400 m Höhe.

Nach einer nochmaligen Rast stiegen wir langsam in 1½ Stunden bis zur Brettscharte auf, 2802 m. Dort wurde während des Anseilens noch eine Gipfelpfeife geraucht und in ¾ Stunden über das Vogelmaier-Ochsenkarkees zum Zittelhaus aufgestiegen. Der Abend brach herein, als das Zittelhaus um ½9 Uhr erreicht wurde. Prof. Dr. Kneise hatte schon nach uns ausgeschaut. In Gemeinschaft mit dem Bewirtschafter des Zittelhauses, Matthias Brandstätter, und dem Beobachter der meteorologischen Station, Berg- und Skiführer Leonhard Winkler, wurde die Erstersteigung der Otto-Kneise-Spitze über den direkten Nordostgrat gebührend gefeiert.

Im Süden der Goldberge

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Am 6. August 1931 morgens um 4 Uhr weckt uns auf der Duisburger Hütte der herrlichste Sonnenschein. Eilig brechen Roenneke und ich auf. Eine schwache Steigspur führt uns etwas in die Irre. Ein tosender Giesbach sperrt uns den Weg. Aber wir müssen durch. Bis an den Leib hinein in den Wassersturz — schön kühl ist das Bad! — und dann mit raschem Sprung ans rettende Ufer. So mächtig war die Gewalt des Kataraktes, daß ich mich nur mit Hilfe des Pickels halten konnte. Von drüben werfe ich dann das Seil dem Gefährten übers Wasser zu, und er kommt nach. Wenige Minuten später treffen wir auf den richtigen Pfad. In stiller Pracht ruht der Weißsee zwischen den Felsenwänden der Gebirge; noch feierlicher, düsterer, der hoch ummauerte Schwarzsee. Da wird man schweigsam und still wie die Einsamkeit. An der Saustellscharte, 2550 m hoch, lagern wir zu besinnlicher Rast. Rechts und links stehen zwei Gipfelpfeiler und laden zur Höhenfreude ein, rechts der Saukopf, 2611 m, links der Reedtkopf, 2614 m. Welcher ist der schönere? Es ist schwer zu entscheiden. Also nehmen wir sie in raschem Anlauf alle beide. Um den Reedtkopf breitet sich eine unbeschreibliche Pracht weißschimmernder Margeritenbeete, Stern an Stern, hineingestickt in den grünen Teppich. Dann beginnt eine neue Irrfahrt. Unter der Bogenitzenscharte hört die Markierung auf. Heiß brennt die Sonne, beschwerlich ist der Aufstieg durch die Wand. Endlich ist die Kammhöhe erreicht. Von der Hitze fast gesotten, lagern wir über dem Ochsentrieb auf einem 2665 m hohen Felsensitz auf der Schneide der zackigen Mehlenwand, die die Täler von Großfragant und Kleinfragant wie eine Mauer scheidet. Reich lohnt die Aussicht die heißen Stunden des Steigens. Über Schutthalden und steindurchsetzte Wiesen gehts dann bergab zum Schobertörl am Fuße der Makarnispitze. Noch einmal halten wir lange, selige Rast am Schoberbache. Die Blumen verschwenden ihre Farbenpracht, die Wasser klingen, die Fernen schimmern, drunten dämmern die kühlen Lärchenhaine, fast fallen uns die Augen zu. Ein Murren in den Lüften mahnt endlich zum Aufbruch. Mit den ersten krachenden Schlägen des ausbrechenden Gewitters, von den ersten Tropfen des niederstürzenden Regens noch gestreift, treten wir unter das schützende Dach der Fraganterhütte, die mir schon einmal schirmende Herberge war. —

Nie werde ich den Abstieg vergessen, der uns am nächsten Tage ins Tal führte. Eine fast ebene Straße durch märchenhaften Wald — in früheren Zeiten für die schmale Bahn angelegt, die das geschürfte Erz des Fraganter Bergwerks fortschaffte — erinnert an die prächtigen Promenaden eines Luftkurortes. Nach einer Stunde bricht sie ab; und von hier aus senkt sich die Förderanlage, jetzt nur noch aus den Ruinen der riesigen Holzmasten bestehend, fast senkrecht die Wand des Grafenberges hinunter. Eine Schinderei ohnegleichen

beginnt. Der Steilhang ist von nassem Heidelbeergestrüpp und vom Sturmwind niedergebrochenem Geäst bedeckt. Bei jedem Schritt kämpft man mit dem Ausgleiten oder gerät in unentwirrbares Gestrüpp. Alle fünf Schritt liegt man oder sitzt man — dann benutzt man gleich die Gelegenheit, um tüchtig von dem Überfluß der Beeren zu naschen. Aber allmählich wird die Plage unerträglich. Völlig erschöpft treffen wir endlich auf einen guten Steig. Hätten wir nur die Augen aufgemacht! Dieser Steig umgeht nämlich in bequemen Windungen die fast ungangbare Wand, und die ganze Mühsal wäre uns erspart geblieben, hätten wir oben, ehe wir die Wand geradenwegs abstiegen, uns besser umgeschaut. — Nun fängt es auch noch zu rieseln an, das fällige Gewitter meldet sich. Eilig springen wir ins Tal, die müden Füße werden wieder lebendig. Kurz vor Außerfragant erwischt uns der Wolkenbruch, naß wie die Pudel fallen wir ins Gasthaus. Aber das sind wir in diesem Sommer längst gewöhnt geworden. In den Mittagstunden trägt uns das Auto durch spritzende Pfützen nach Obervellach, und abends eine kurze Bahnfahrt nach Mallnitz. Und die ganze Nacht gießt es ohne Ende. Manchesmal schon leuchtete uns das schöne Mallnitzer Hochtal im Sonnenglanz, im Kranz seiner schneegesäumten Gebirge wie ein Bild aus überirdischer Welt. Heute liegt es vor uns wie die dunkle Schlucht des Todes, durch die der grauenvolle Strom des Cocytus die Wogen der Vergessenheit wälzt, von schrecklichen Nebeln überqualmt. Das sind die Nebelnächte des Hochgebirges, in denen man schwermütig vergißt, daß es eine Sonne, daß es lichterfüllte Tage gibt.

Edelweiß

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Seh ich aus dem Grün der Täler
Eine Bergesspitze blinken,
Lockt sie wie mit Zauberhänden —
Folgen muß ich ihrem Winken.

Und es hält mich kein Behagen,
Nicht der Duft der lieben Weine,
Nicht das kühle Bad der Seen,
Zenzi nicht, die flinke Kleine.

Eh die letzten Sterne schwinden,
Tret' ich an die frohe Reise,
Wandre, bis ich droben stehe
Überm Fels im Gipfeleise.

Wenn die bunten Täler fragen:
Warum steigst du auf die Höhe?
Lieblicher sind unsre Blumen,
Unsre frohe Menschennähe.

Sag ich: Wenn die grünen Täler
Ihrer Blumen Prächte loben —
Meiner Sehnsucht weiße Blume
Blüht nur in den Höhen droben.

Sie zu finden, zu erobern,
Stürmend über Himmelsleitern,
Ist der höchste Preis der Berge —
Edelweiß den Höhenstreitern!

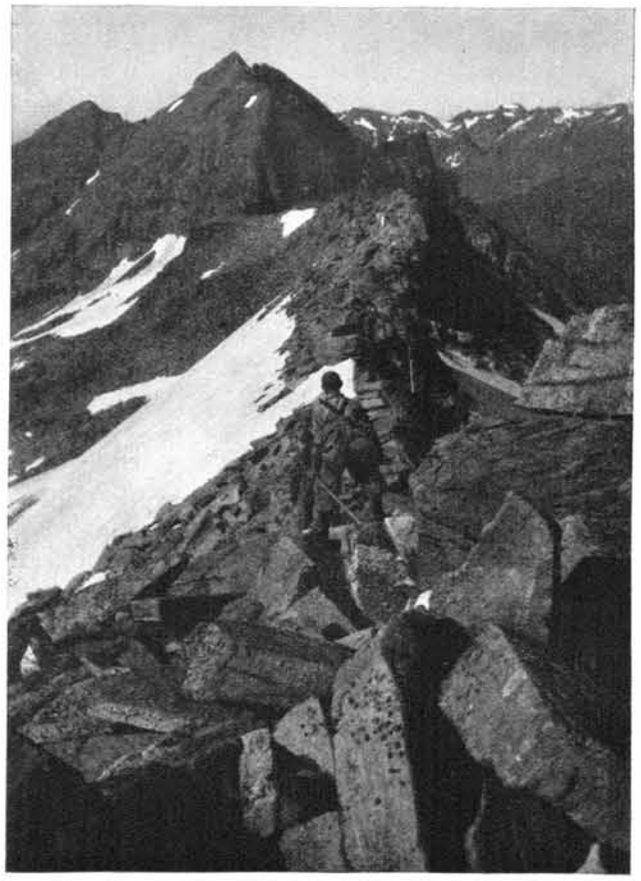
Auf Schneeschuhen zum Hohen Sonnblick

Von Max Engelbert, Halle

Bei Beginn des Jahres 1935 eröffnete mir der Vorsitzende unserer Sektion, Professor Dr. Kneise, daß auf unserer Hütte, dem Zittelhaus in der Goldberggruppe, unter allen Umständen einmal nach dem Rechten gesehen werden müsse, auch sei mit dem Bezirkshauptmann in Zell am See wegen unseres Hüttenwirtes



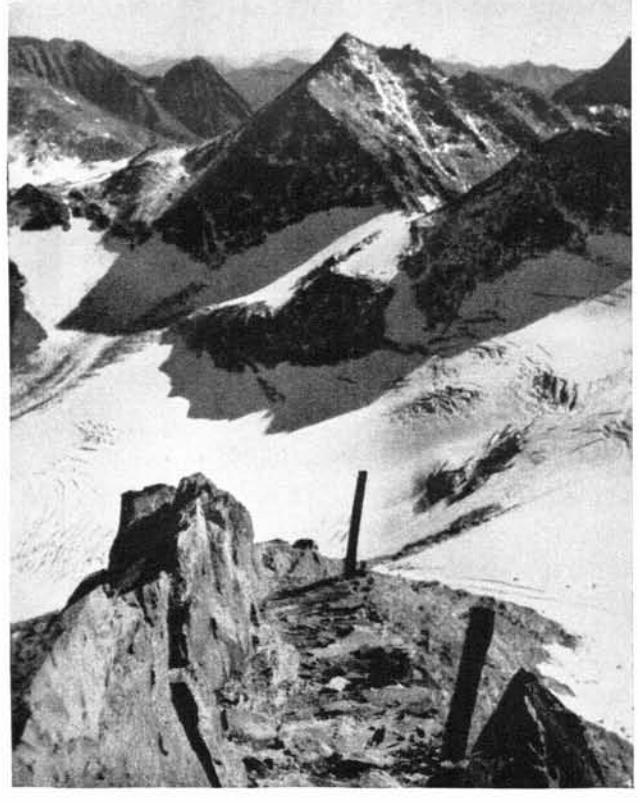
Otto-Kneise-Spitze gegen Zittelhaus — Göhre



Grat zur Otto-Kneise-Spitze — Göhre



Hoher Sonnblick, Ostgrat gegen Ankogel — Wolkersdorfer



Ostgrat gegen Alteck — Wolkersdorfer

zu verhandeln, der von der Bezirkshauptmannschaft wegen einiger politischen Vorkommnisse als Wirt abgelehnt würde. Da ich bergkundig und auch Schneeschuhläufer sei, hätte er an mich gedacht, ob ich wohl im März die Reise unternehmen könne und wolle. Freudigen Herzens stimmte ich zu, denn auf diese Weise bot sich Gelegenheit, wieder einmal nach dem geliebten Österreich und in unser Hüttengebiet zu kommen, das uns seit Jahren durch die Sperre verschlossen war und noch ist. Die Einreiseerlaubnis wurde vom Ministerium des Innern bewilligt und am 9. März fuhr ich freudigen Herzens hinaus, den winterlichen Bergen entgegen.

In Kufstein, dem alten, lieben Städtchen, gibt es den ersten größeren Aufenthalt. Dreimalige Paß- und Gepäckkontrolle, hinter verschlossenen Wagentüren. Als der Spuk endlich vorbei ist, will ich aussteigen, um dann in drei Stunden nach Wörgl zu fahren, wo ich den Anschluß nach Zell am See erhalte. Als ich den Schaffner ersuche, nun endlich einmal aufzuschließen, da ich aussteigen wolle, sagt er: „Ja, was woll'ns denn draußen, wir fahr'n gleich ab." Ja, mein lieber Freund, ich will doch nach Kufstein. Zuerst großes Staunen, dann sagt der Schaffner: „Ja, gibt's denn dös a, daß a Reichsdeitscher bei uns aussteigt?" Jawohl, lieber Freund, „dös gibt's a".

Wo sich sonst Menschen und Koffer stauten, stehe ich allein auf weiter Flur, der einzige Fahrgast, der aussteigt. Es ist ein richtiger Sonnensonn- und Feiertag, lachender, blauer Himmel, blendend weißer Schnee und trotz der Sonne kalt, da lockt es, hinauf auf die Feste Geroldseck zu steigen und selige Rundschau zu halten. Lange stehe ich hier oben und schaue, unten im Sonnenschein liegt das verträumte Städtchen, und das silberne Band des Inn kann man weit hinauf und hinunter im Sonnenschein leuchten sehen. Der Kaiser, der Pendling und all die Berge in weitem Rund bis weit über Innsbruck hinaus leuchten in der klaren Luft, in blendendes Weiß gehüllt, zu mir herüber. Im altbekannten Hotel Egger lande ich zur Mittagszeit, doch nur das Bräustüberl ist geöffnet, im Hotel selbst türmen sich die Tische und Stühle bis zur Decke „weil halt die Deitschen fehlen".

Im Sonnengold und Himmelsblau fuhr ich dann nach Wörgl und in langen Kehren hinauf nach Kitzbühl. Da liegen sie alle vor mir, der Kaiser, die Loferer und Leonganger Steinberge, das Steinerne Meer, der Hochkönig, in winterlicher Pracht und überall braungebrannte, lachende Skiläufer, die sich ganz besonders im Skiparadies Kitzbühl tummeln. Um 5 Uhr bin ich in Zell am See. Hier grüßt jede Gasse und jedes Haus vertraut und weckt Erinnerungen an kleine und große Erlebnisse mit der Familie und den Wanderfreunden.

Zell am See ist leer, wenig Fremde, die dem Wintersport huldigen. Gerade hier, im Salzburger Land macht sich die Sperre stark bemerkbar, denn 80 % aller Gäste stellte Deutschland. Der sternenklare, kalte Winterabend lockt mich noch hinaus auf den See, der in seiner ganzen Größe so stark zugefroren ist, daß sogar Fuhrwerke über den See fahren können. Todmüde von der langen Nacht- und Tagfahrt und von der kalten Luft husche ich zeitig ins weiche Bett und freue mich auf das morgen, denn morgen will ich im Sonnenglanz auf der Schmittenhöhe stehen.

Herrlicher Sonnenschein grüßt früh ins Zimmer, schnell hinaus in die kalte Winterpracht und dann zum Bezirkshauptmann, um die bestehenden Differenzen

nach Möglichkeit zu klären. Lange muß ich warten, aber endlich kann auch ich an die Reihe kommen, um meine Wünsche vorzutragen. Mit ausgestreckten Armen kommt mir der Bezirkshauptmann entgegen: „Grüß Sie Gott, die erste Schwalb aus Deutschland." Jawohl, die erste Schwalbe, „aber die macht noch keinen Sommer" wird mir erwidert. „Nein, eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, aber bald werden mehr kommen und der Sommer ist da", gebe ich zur Antwort. „Gott gebe es, daß wir uns wieder finden, wir im Salzburger Landl könnens gebrauchen." Bei einer Zigarette bringe ich mein Anliegen vor, uns doch unseren Hüttenwirt auch weiter zu belassen, weil wir jetzt bei der Sperre keinen neuen Hüttenwirt gebrauchen können und erhalte die Zusicherung, daß unser Hüttenwirt auch für die Zukunft bleiben kann. Mit herzlichem Dank verabschiede ich mich, und nun hinauf zur Schmittenhöhe, hinauf in Sonnengold und Himmelsblau.

Für 4 Schillinge trägt mich die Seilbahn in 20 Minuten auf 1968 m Höhe. Im prallen Mittagssonnenschein stehe ich und halte selige Rundschau. Da liegen sie alle, die mir vertrauten Berge. Das Steinerne Meer, der Hochkönig, Dachstein, Hochalmspitze, die Goldberggruppe, der Großglockner, der Venediger und wie sie alle heißen. Es ist ein Rundblick, wie man ihn nur im Winter, oder in späten Herbsttagen, und auch da selten haben kann, man glaubt bis in die Unendlichkeit schauen zu können. Viel zu lange stehe ich und schaue, die Sonne steigt schon gewaltig abwärts und der Nordhang liegt bereits im Schatten, es gibt daher auf den abgefahrenen und bereits stark gefrorenen Hängen eine sausende Abfahrt mit leider auch vielen Stürzen, sogar ein Skistock geht dabei zu Bruch. Herrlich schön war es, und abends 6 Uhr stehe ich wieder in Zell am See.

Andern Tags fahre ich nach Taxenbach und mit dem Omnibus schaukle ich durch Schneewehen in halsbrecherischer Fahrt hinauf ins Rauriser Tal nach Rauris. Und nun beginnt das Wandern auf den Brett'ln, immer am Bach entlang bis nach Bodenhaus, wo ich zur Nacht Einkehr halte. Es war ein herrliches Gleiten in dieser Symphonie von Sonne, Himmelsblau und blendendem Weiß, so ganz allein, und immer grüßen das Schareck, der Sonnblick und Hocharn, grell von der Sonne beschienen. Gegen Abend, bei sinkender Sonne leuchten diese Berge feuerrot auf, dort oben muß ein scharfer Wind wehen, denn die Schneefahnen stehen kerzengerade in den Himmel und vermischen sich mit dem leuchtenden Rot, so daß man vermeint, dort oben lodern große Feuer. Ein gewaltiges Holzfeuer prasselt in meinem Zimmer in Bodenhaus, es ist unsagbar gemütlich bei einem dampfenden Grog. Müde und dankbar für die Herrlichkeit, die ich heute schauen durfte, suche ich bald das Bett auf, denn morgen soll es zum Sonnblick gehen.

Früh rüste ich zum Aufbruch, Sonne, funkelnder glitzernder Pulverschnee. Die Finken schlagen und künden den Lenz, trotz der gewaltigen Schneemassen, die hier noch liegen. Die Sonne meint es gut und warm, und der Aufstieg hinauf nach Kolm-Saigurn macht heiß, aber sobald ich aus dem Wald trete, ändert sich alles schlagartig, ein kalter, scharfer Sturmwind braust daher, der mich sofort alles Warme anziehen läßt. Über windverblasenem Schnee kämpfe ich gegen den Sturm an und hinauf zum Tauernhof. Fort ist die Sonne, fort die Berge, der Wind heult und orgelt um das Haus, es ist nicht möglich vor die Haustür zu treten. Der Sturm, Windstärke 9, heult von der Niederen Scharte herunter und peitscht den Pulverschnee durch jede Ritze ins Haus. Am Abend kommt der Bergführer Zembacher, der morgen mit mir zum Zittelhaus aufsteigen soll. „Wenn halt der Sturm so weiter anhält, könn'n wir net zum Sonnblick aufi" sagt er. Die ganze Nacht heult und orgelt der Sturm in allen Tönen um den Tauernhof, so daß man oft aus dem Schlaf aufschreckt. Gegen Morgen läßt das Wüten etwas nach und schon klopft es auch an die Tür.

Um 7 Uhr Abfahrt vom Tauernhof. Sehr steil und eng geht es gleich hinauf, teilweise müssen die Steilhänge im Treppenschritt bewältigt werden. Weiter oben empfängt uns der Sturm, der von der Niederen Scharte wieder herabbläst und peitscht uns den Pulverschnee ins Gesicht, daß der Atem stockt. Der Schnee ist jetzt stark verharscht und verblasen, dazu der böartige Sturm, gegen den man ankämpfen muß, da wird einem der letzte Schnaufer aus der Lunge gepumpt. Scharf muß man kanten, um nicht vom Steilhang in die Tiefe befördert zu werden. Wenn ein Sturz auch nicht lebensgefährlich ist, so würde man doch bei der Härte des Schnees ein tüchtiges Stück an Tiefe gewinnen, und wir sind froh, daß wir uns so weit hochgekämpft haben. Zembacher schnallt auf einmal ab und schultert die Skier, bald tue ich es auch, und tatsächlich geht es so ein gut Teil besser vorwärts. Mit meinen nicht genagelten Skistiefeln muß ich mir allerdings jeden Tritt erst zurechtmeißeln, um nicht mit den lose geschulterten Bretteln abzugehen. Einmal erwischt es mich doch und etwa 50 Meter geht es in sausender Fahrt abwärts, ehe ich mich selbst wieder abfange, immer krampfhaft bemüht, ja nicht einen Ski zu verlieren, der sicher bis ins Tal gleiten würde. Himmiherrgottsakrament, das Lexikon weist bestimmt nicht die Namen auf, die ich ob dieser unfreiwilligen Fahrt von mir gebe. Endlich sind wir aber doch am Knappenhaus angelangt und nun wird die Bergflanke sanfter, auch fängt das Alteck und der Tramerkopf den Sturm, der aus Südwest pfeift, auf, so daß es jetzt in der Sonne, die aus den zerrissenen Wolken hervorlugt, ein herrliches Gleiten ist, bis wieder der Steilhang zur Rojacher Hütte ansetzt und damit erneut der Sturm uns mit voller Kraft packt. Wir haben bald heraus, daß die Sturmböen alle 20 bis 22 Schritt sich wiederholen, da heißt es sich fest einstemmen und das Gesicht abdrehen, bis die Bö mit dem feinen Pulverschnee vorüber ist, dann hastig wieder 20 Schritt und das Spiel beginnt von neuem. Fast sechs Stunden brauchen wir bis zur Rojacher Hütte, dann räumen wir mit den Stiefelspitzen und den Skistöcken eine Schnee- und Eismauer von einem Meter Höhe, die uns den Eingang verwehrt, vor der Tür weg und dann stehen wir in der eiskalten, mit feinstem Pulverschnee verwehten Hütte.

Die Axt ist bald gefunden, hinter der Hütte wird Holz aus dem Schnee gegraben, und bald prasselt ein lustiges Feuer im Ofen. Der Besen befördert den Pulverschnee zur Tür hinaus und bald singt auch das Teewasser im Kessel. Freund Roenneke hatte mir bei der Abfahrt noch ein Fläschchen Kognak zugesteckt, mit dem Bemerken „für die Berge". Dieser Kognak im heißen Tee tat hier Wunder, er weckte alle Lebensgeister und noch nie hat mir ein Tee in meinem Leben so gemundet, als dieser Hüttentee. Schön warm wird es in der Hütte, die Uhr wird aufgezogen und das Ticken schafft eine Gemütlichkeit, die glücklich macht. Auf einmal wird der Wunsch in mir lebendig, hier einige Stunden allein zu sein. Ich lohne daher Zembacher ab und schicke ihn zu Tal, zum Zittel-

haus will ich am Spätnachmittag allein aufsteigen. Draußen orgelt und heult der Sturm um die kleine Hütte und schmeißt ganze Berge von Pulverschnee gegen Fenster und Tür, das Hüttchen kracht in allen Fugen, dazu das Feuergeprassel, es ist eine herrliche Symphonie. Noch ein kräftiges, ausgiebiges Mittagessen aus dem Rucksack, dann dampft die Pfeife und ich bin wunschlos glücklich, daß ich allein hier oben in Eis und Schnee im Angesicht der herrlichen Berge sein darf. Bis 5 Uhr dehne ich die Hüttenrast aus, lösche dann das Feuer, verschließe die Hütte sorgfältig und im Schuß geht es hinunter aufs Vogelmaier-Ochsenkarkees.

Oben am Steilhang löst sich auf einmal ein Skiläufer und hält scharf auf mich zu, es ist Mühltaler, der neue Beobachter, der mich holen will. Zembacher hatte von Kolm-Saigurn hinauftelefoniert, daß ich auf der Rojacher Hütte sei und nun glaubten sie oben, einen übermüdeten, vielleicht bergkranken Skiläufer abholen zu müssen, denn Mühltaler war baß erstaunt, daß ich flott und ohne Pausen in einer Stunde und 35 Minuten hinauf zum Zittelhaus stieg. Die Sonne sank blutigrot hinter die Berge und hüllte alles in einen feuerroten Schein, die Pulverschneefahnen standen bei Windstärke 9 senkrecht zum Himmel und es war bitter kalt, 13 Grad unter Null, als wir das letzte Stück über die blankgewehten, mit Eis überkrusteten Steine zur Hütte anstiegen.

Als ich die Tür zum Beobachterzimmer aufstoße, steht vor mir ein Mann mit großem, rotblondem Vollbart, es ist Dr. Eckel vom Sonnblickverein, der seit sechs Monaten hier haust, um Messungen vorzunehmen. Aus Bequemlichkeit hat er sich einen riesigen Vollbart wachsen lassen, er sieht aus wie ein Nanga-Parbatbezwinger. Brandstätter, unser Hüttenwirt, ist auch da und freut sich über das ganze Gesicht, „daß halt wieder einer von der Sektion heroben ist".

Warm ist es hierinnen, der Ofen und ein Tee mit einem großen Rum bringen die steifen Finger bald wieder geschmeidig. Um 10 Uhr schwinge ich mich im Studierzimmer ins oberste Bett, um wohlverdiente Hüttenruhe zu halten.

Am anderen Tage genaue Besichtigung der Hütte. Der Speiseraum hat jetzt einen herrlichen Rachelofen mit einer rundherumführenden Ofenbank, ein Ofen, wie er Tal auf Tal ab kaum wieder zu finden ist. Ich ließ mir erzählen, daß jeder Hüttenbesucher sich mit Wohlbehagen am Ofen niederläßt, um sodann als zweite Tätigkeit den Ofen zu photographieren. Mit Rechnung-Prüfen und Besprechungen vergeht der Tag und abends gibt es richtiggehende Knödl mit Schweinebraten. Am anderen Morgen wieder Sturm und 12 Grad Kälte, aber Sonnenschein. Ich beschließe deshalb, hier noch einige Tage zu bleiben, um kalte, aber gesunde Höhenluft zu genießen. Gegen Mittag erfolgt jedoch starker Wolkenaufzug, im Süden schwimmen Föhnfische und Dr. Eckel meldet 90% Feuchtigkeit mit aufkommendem Föhn aus Südwest. Bei diesen Schneemassen will ich mich vom Föhn nicht überraschen lassen, es könnte sonst eine Mausefalle werden. Deshalb beschließe ich, gleich nach dem Mittagessen abzufahren nach Döllach.

Um ½12 Uhr Aufbruch. Als Brandstätter und ich unterhalb der Hütte die Brettl anschnallen, ist schon der dicke Nebel da und nun geht die Fahrt ins Nichts los. Es ist kein ideales Gleiten, im Nebel verliert man jede Berechnung, man glaubt ganz langsame Fahrt zu haben, richtet sich auf und schon saust man

mit großem Schwung hinein in den Harschfirn und zerschneidet sich an den scharfen Eiskristallen Hände und Gesicht. Unterhalb der Bretthütte blaut wieder der Himmel, aber die Flanken sind hier so steil und die Schneefelder alle angesprungen, daß Brandstätter plötzlich hält und abschnallt, mit dem Bemerken, es sei besser, den Steilhang vorsichtig zu umgehen, die Lawinengefahr sei hier immer sehr groß. Brandstätter als genauer Kenner des Gebietes muß es wissen, also gehen wir mit geschulterten Skiern bis die Steilheit nachläßt, dann gleiten wir schnell und gut ins Tal hinunter und gegen Abend sitze ich bereits gemütlich und gut bei Mutter Haritzer in der Post.

Der nächste Tag ist ein Sonntag, ein richtiger Sonnensonntag. Ich wandere hinüber zur Möll, lege mich auf einen Holzstoß, lasse mich von der Sonne schmoren und bin restlos faul. Die Möll, die reichlich Wasser führt, rauscht und donnert zu Tal, im Walde rauschts und wisperts, die Vögel zirpen und schlagen und überall leuchten Milliarden von Diamanten in der Sonne, eine Sonn- und Feiertagsstimmung, eine heilige Andacht, wie man sie nur allein erleben kann. Die Sonne schafft ganze Arbeit, richtige Bäche gurgeln durch die Dorfstraßen und mit dem Skilauf ist es hier unten im Tale aus, deshalb besteige ich am nächsten Mittag den Omnibus und fahre über Winklern nach Obervellach und von da weiter mit der Seilbahn hinauf zum Anschluß nach Mallnitz. Unterwegs gab es aber nochmals einen langen Aufenthalt. Durch die viele Schaukelei über Eis und Schnee und Schlaglöcher entstand ein Achsenbruch und wir saßen fest, bis nach etwa drei Stunden uns ein Lastauto, auf dem Bierfässer als Sitzgelegenheit aufgestellt waren, nach Obervellach abholte, wo wir total durchfroren endlich abends 9 Uhr ankamen. Am nächsten Tag fuhr ich über Mallnitz—Schwarzach-St. Veit wieder nach Zell am See und nochmals hinauf zur Schmittenhöhe, um hier Abschied zu nehmen von der herrlichen Bergwelt, die uns durch die Sperre vielleicht wieder Jahre verschlossen ist.

Dann bringt mich die Bahn in einem Zug bis nach München. Wie ganz anders ist die Fahrt! Wo vor zehn Tagen alles in Weiß prangte, lugen jetzt überall die vom Schnee rotbraungefressenen Wiesenhänge hervor, der Winter ist im Rückzug und mit viel Sonne und Wärme meldet sich der Lenz, hie und da gucken sogar schüchtern schon einige zeitige Blümchen. Auch der Kaiser und die übrigen Berge haben den Hermelinmantel abgeschüttelt und leuchten gelbweiß in der Sonne. Die Skifahrt in die Berge ist aus, es waren herrliche Tage, herrlich das einsame Wandern, herrlich das mühsame Erkämpfen des Berges, herrlich die einsame Hüttenrast, es waren Tage, die mir unvergeßlich bleiben werden.

Der Murauer Kamm

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Durch das unerwartete Ausbleiben der Bergfreunde sind alle Pläne über den Haufen geworfen; die weitere Fahrt wird dem Zufall überlassen. Es liegt nahe, zunächst einmal unserm Hüttengebiet um den Hohen Sonnblick einen Besuch abzustatten. Da ist noch allerlei zu machen. Rasch entschlossen fahre ich nach Mallnitz. Während der schönen Bahnfahrt durch das großartige Gasteiner Tal kommt mir ein Gedanke: Da wäre noch eine Tour, die sich lohnt —

die Wanderung über den Murauer Kamm. — Es ist eine stramme Kletterei, man rechnet 7—8 Stunden, über ein halbes Dutzend Gipfel hinweg, immer auf dem zerhackten Grat entlang oder in seinen Seitenwänden, denen man es schon von unten ansieht, daß sie nicht mit sich spaßen lassen.

Die Tour in ihrer lückenlosen Durchführung ist seit Menschengedenken nicht gemacht, vielleicht überhaupt nur ganz wenige Male. Ich habe alle möglichen Leute gefragt, Bergführer, Hüttenwirte, Einheimische. Sie schütteln alle den Kopf und raten ab. Einzelne Teile, ja, die sind wohl hin und wieder begangen; der oder jener Kopf ist erstiegen — aber der ganze Grat — Sakra, dös ist eine wüschte Geschichte! — Um so dringlicher wird der Wunsch, das Abenteuer zu wagen. Gelingt es, dann habe ich den ganzen langen und mächtigen Höhenzug von der Feldseescharte bis zum Ankogel, von Mallnitz bis nach Heiligenblut lückenlos in der Tasche. Nur dies eine Stück, das schwierigste, fehlte mir bisher noch, die andern Teilstücke hatte ich früher schon mit den Freunden in mancher guten Fahrt begangen.

Um drei Uhr bin ich in Mallnitz. In einer halben Stunde ist ein Führer zur Stelle, ein junger, kräftiger Mann, etwas schweigsam, aber sonst vertrauenerweckend. Er hört das Ziel: Murauer Köpfe! — und schüttelt ernsthaft das Haupt. Da ist er nie gegangen. Und überhaupt — naa — naa — dös ist nix! — Viel schöner wär's doch mit dem Hochalmspitz. Mit einem Worte, er will nicht. Ich packe ihn bei seiner Führer-Ehre! Die Hochalmspitze ist überlaufen, beinahe wie der unglückselige Glockner, auf dem heut täglich 50 oder 100 Menschen herumwimmeln. Aber der Murauer Kamm — damit kann er sich sehen lassen vor den Leuten und gewinnt einen Vorsprung vor andern. Er hat noch allerlei Einwände: Das Wetter, und dies und das; aber endlich willigt er ein. —

Am 30. Juli 1932 punkt 4 Uhr steigen wir an und erreichen in schöner Wanderung über den uralten Tauernweg, den schon die Römer benutzten, gegen 8 Uhr abends die Hagener Hütte, 2450 m. Es gibt wenige Hütten in solcher Höhe, die so mühelos zu erreichen sind. Von allen Seiten stellen die Tauern die Pracht ihrer gewaltigen Bergzüge, ihrer Schneegipfel und Felsenhäupter um das grüne Mallnitzer Tal. Gegen den dunklen Berghintergrund und den darüber aufleuchtenden Abendhimmel hebt sich das hohe Kreuz der in Trümmer gesunkenen Grätzkapelle feierlich ab, ein ergreifend zartes und doch mächtiges Bild. — Das Kreuz im Gebirge! Ja, die da oben unter den Lawinen und Felsstürzen wohnen, die wissen, warum sie das Kreuz auf die Berge stellen, das Sinnbild der ewigen Gotteshilfe.

In der Hütte war es nicht so gemütlich wie sonst; es wurde gebaut und gezimmert und gestrichen. Aber ich fand gute Gesellschaft, ein holländisches Ehepaar, mit dem ich in den nächsten Tagen in Bergkameradschaft verbunden blieb, und das mir in lieber Erinnerung bleiben wird. Aus dem Flachlande kommend, trugen sie eine große Liebe zu den Bergen im Herzen, und verwandte Saiten klangen an. Und der echt holländische Tabak, den sie mitführten, erhöhte die Stimmung, trotz des Umsturzes der Handwerker und der Schutthaufen in den Räumen des Hauses.

Morgens um fünf Uhr brach ich mit dem Führer auf. Die Wetterfrage war im Augenblick gelöst. So strahlend und klar stand der Tag über den Bergen, so rein und kühl war die Luft, so nordöstlich wehte der Wind, daß an der beständig schönen Witterung für diesen Tag und den nächsten dazu kein Zweifel möglich war. Freund Alois, der Führer, war in bester Stimmung. Ruhevoll stiegen wir in die Felsen ein. Ein erquicklicher Steig, ganz schneefrei, führt rasch in die Höhe auf den Grat. Einmal wird eine steile Wandstufe auf einer Leiter überwunden. Immer tiefer sinkt das Tal, immer freier fliegt der Blick in die Weite. Nach einunddreiviertel Stunden ist der erste Gipfel erreicht, der Vordere Geiselkopf, 2968 m hoch. Wir rasten, frühstücken, rauchen und schreiben uns ins Gipfelbuch ein. Die Aussicht ist groß und erhaben, der Rundblick umfassend. Man überschaut das gewaltige Berggewimmel der Hohen und Niederen Tauern und der Goldberggruppe. Es grüßen die Lienzer Dolomiten im Süden und der Dachstein im Norden. Hundert köstliche Erinnerungen schweben um die Gipfel. Wir überblicken unsern Weiterweg und stellen fest, daß er zunächst keine Schwierigkeiten bietet. Aber das ist meistens so: das Beste kommt zuletzt! — Mühelos wandern wir hinüber zum Vorderen Murauer Kopf, 2871 m. Etwas beschwerlicher ist schon der Aufstieg zum Mittleren Murauer Kopf, 2996 m, der immerhin 200 m Steigung, von der Einschartung aus, erfordert. Auch der dritte, der Hintere Murauer Kopf, 2821 m, ist noch ganz manierlich. Dann aber kommt es anders. Der nächste Gipfel, die Schlapperebenspitze, 2972 m hoch, stellt sich sehr abweisend in den Weg. Die richtige Kletterei beginnt. Der Grat wird rauher und schartiger; wilder zackt sich der Fels, unheimlich stürzen die Wände auf beiden Seiten zur Tiefe. Glücklicherweise ist das Gestein, Schiefer und Kalk, einigermaßen fest und hält in Griff und Tritt. Zwischen dem Hinteren Murauer und der Schlapperebenspitze verlassen wir den Grat und steigen etwas abwärts auf den Gletscher, der zwischen der Schlapperebenspitze und dem Sparangerkopf eingebettet liegt. Dieser Höhenverlust macht sich bezahlt, denn der zwar etwas steile, aber mit festem Schnee bedeckte Firnhang führt uns rascher auf den Gipfel, als der jetzt sehr ungemütliche Grat. — Hier auf der Schlapperebenspitze machen wir eine erste, größere Rast. Eigentlich war ich etwas enttäuscht, da besondere Schwierigkeiten bisher keineswegs angetroffen worden waren. Der Führer schien mehr angenehm enttäuscht zu sein. — Wir tranken einen Becher kalten Tee, frühstückten aus dem Rucksack und streckten behaglich die Glieder. Wie ruht es sich so schön nach mehr als vierstündigem Marsch. Wolkenlos spannt sich das Azurgewölbe aus, grenzenlose Einsamkeit und Stille überall. Es ist, als gäbe es außer dem Ton unserer Stimme keinen Laut mehr auf der Welt, keinen Klang und keinen Mißklang mehr. Ganz zeitlos ist diese Einsamkeit und Stille. Das Gestern ist nicht mehr da und das Morgen ist unausdenkbar. Die letzte Ungeduld und Hast des geplagten Alltagsmenschen stirbt eines seligen Todes. — Wir schauen uns auch fleißig um. Rückwärts gewendet sehen wir unsern Weg vom Geiselkopf her. Es ging doch viel auf und ab, es war doch allerlei Abwechslung. Gegen Süden fallen die Felsen jäh ab, der Gedanke ist unangenehm, daß wir etwa da hinunter müßten. Dunkelgrün schimmert der kleine Feldsee zu uns herauf, ernsthaft stehen die Berge um die Fraganter Täler. Auf der Nordseite hängen die Gletscher an den Flanken und schießen steile, unheimliche Eisrinnen wie gezückte Speere gegen die Grathöhe. Da unten liegt irgendwo das wonnige Gastein, und die Gletscherbäche, die unter uns abfließen, füllen die schäumenden Wasserfälle, an denen die Weltbummler staunend sich ergötzen. Und vor uns liegt noch eine schöne Wan-

derung von 2—3 Stunden, und abends winkt ein Tiroler Wein — der Alois ist ganz aufgeräumt und zündet sich seine sechste Zigarette an. Endlich denken wir an den Weitermarsch und seilen uns wieder zusammen. Es ist derweilen auch hübsch warm geworden, da es auf die Mittagstunde geht. Ich glaube, wir haben fast hundert Minuten auf der Schlapperebenspitze gefaulenzt — es war zu schön, in der Sonne zu liegen. —

Die Steilabstürze zu beiden Seiten zwingen uns, auf der Grathöhe zu bleiben. Zehn Minuten geht alles gut — dann steht plötzlich ein steinerner Gendarm im Wege und winkt sein gebieterisches Halt! — ein ganz schneidiger Gratturm, der wirklich imponiert. Es hilft nichts, wir müssen ihn überklettern. Das ist bald gemacht, und ich habe das Gefühl: Jetzt fängt die rechte Freude an! Es gibt nichts Schöneres im Hochgebirge, als die Felskletterei. Die gewiß sehr nützliche Eishackerei überlasse ich gern berufeneren Leuten. Aber nun hebt ein neckisches Spiel an: hinter dem ersten Gratturm steht ein zweiter. Wieder hinauf, wieder hinunter! Prompt erwartet uns der dritte, der vierte. Und es sind stattliche Kerle unter ihnen, die getrost den Rang eines selbständigen Gipfels beanspruchen könnten. Wundervolle Kletterarbeit schenken sie freigebig aus, nirgends überschwer, aber auch nirgends leicht. Für einen Anfänger oder unsicheren Kantonisten sind sie nichts. Dem Alois gefällt das nicht. Wie fast alle Tauernführer ist er im Eise sicherer, als in den Felsen. Also schlägt er vor: Umgehung der Türme, Ausweichen in die Wände, bis der Grat wieder zahmer wird. Wir steigen etwas abwärts und queren unterhalb des Grates die Steilwände; und merken bald, daß es nicht wohlgetan war. Bald sperrt uns eine Eisrinne den Weg. Sie ist nicht sehr breit, vielleicht 6—7 Meter, aber sie ist eine ganz heillose Falle. Die Steigung ist sehr steil, etwa 50 Grand. Auf losem Geröll liegt dünnes Schwarzeis, darüber wenig Schnee. Es ist zweifelhaft, ob die schwache Eisauflage das Gewicht zweier Menschen tragen wird. Trägt sie es nicht, und die Eisstufe bricht aus, dann gibt es eine haltlose Fahrt über das eisige Geröll in die Tiefe. Das Geröll an sich ist gutmütig, aber mit Eis durchbacken ekelhaft. — Und die Eisrinne läuft aus in den Gletscher, und am Ende des Gletschers warten die Felsen und die Abstürze — aber hinüber müssen wir.

Alois hackt die erste Stufe. Sie bricht aus, als er sich hineinstellt, aber noch kann er sich halten. Er schlägt eine neue, sie hält. Eine dritte, eine vierte. Man fühlt es, es ist fast ein Schmeicheln, ein Betteln, ein Gebet, wie er den Pickel ins Eis drückt. Es sind Minuten höchster Spannung. Eine Sicherung ist unmöglich. Während sein Pickel die Stufen für den Fuß wühlt, schlägt der meine oberhalb Grifflöcher für die Hände in den tückischen Brei aus Eis, Schnee und Geröll. Eine fünfte, eine siebente, eine zehnte Stufe. Noch steht er. Nun ein leises Schwingen, ein Sprung, ein Klirren im Stein — er ist drüben und verankert sich im rieselnden polternden Schotter. Eine Minute später stehe ich in Sicherheit an seiner Seite. Er wischt sich den Schweiß von der Stirn. Und deutet nach oben: „Zurück zum Grat! Lieber noch sechs Grattürme, als noch eine solche Eisrinne!"

Es wurden mehr als noch sechs Grattürme. Wie die Gardegrenadiere marschieren sie auf, einer nach dem andern, einer strenger als der andere. Alle Übungen der edlen Turnerei kommen zu ihrem Recht. Und ganz von selbst geschieht es, daß der Bergführer zum Bergkameraden wird. Oft fragt er: rechts? — oder links? Manchmal führt er, öfter ich. — Im Eise war er großartig, in den Felsen verhandelt er. Zwei Stunden sind wir seit der letzten Rast geklettert, noch ist das Ende der Zacken nicht abzusehen. So beschließen wir, da die Mittagstunde gekommen ist, erst mal zu futtern und neue Kraft zu sammeln. Ein kleiner schmaler Felsbalken bietet einen bescheidenen Sitz. Ich habe noch eine Büchse Ölsardinen und ein Viertel Brot, die munden köstlich in der luftigen Herberge. Den Rest Tee spare ich sorgfältig als letzte Reserve auf. Der Alois hat eine Schwäche. Er kann sein Durstgefühl nicht bezähmen. Auf jedem Schneefleck wirft er sich lang hin und leckt die schmutzig-graue Masse, obgleich er wissen muß, daß dadurch der Durst ins Unerträgliche gesteigert wird. — Bald brechen wir wieder auf. Ein neuer Turm, der siebente oder achte, macht uns schwer zu schaffen. Eine mannshohe Platte auf dem Scheitel des Zacken will uns nicht durchlassen. Auf den Lippen des Führers liegt das Wort „Umkehr", aber eine Scheu hindert ihn, es auszusprechen. Es wäre übrigens eine Torheit gewesen, da die Umkehr die Schwierigkeiten nur noch gesteigert hätte. Ich sehe einen schmalen Griff, stemme mich auf und bin bald oben auf der Platte. Nun kommt auch Alois nach. Wir sehen, daß es leidlich weiter geht. Aber eine Minute lang müssen wir doch verschnaufen. Müde und ausgesetzt hocken wir auf luftigem Felsensitz. Da erleben wir ein seltenes Schauspiel. Ein mächtiger Vogel schwebt in blauen Lüften über uns, ein Geier, und umkreist in majestätischem Fluge die Felsenzinnen. Ein zweiter gesellt sich zu ihm, das Weibchen. Ruhevoll gleiten sie ihre Bahn. Die Beute ist ihnen gewiß; denn — so erzählt der Führer — sie erspähen die Schaf- oder Ziegenherde, die irgendwo in den Bergen weidet, stürzen mit mächtigen Schnabelstößen ein schwaches Tier in den Abgrund und zerhacken ihr wehrloses Opfer. — Da kommt es uns wunderlich zu Sinn, daß wir da oben im leeren Luftraum hängen, ein schmales, vielleicht loses Steingesimse unter den Füßen, ein oder zwei Zoll Felskante unter den Fingern. Rechts und links stürzen die Wände in ungeheure Tiefen, vor uns droht das unbarmherzige Auf und Ab der starrenden Riffe. Da unten liegt, wie ein unwirklicher Traum, die Hütte. Ihr Dach glänzt in der Sonne und höhnt uns. Unter ihrem Dach sitzen sorglose Menschen und freuen sich des schönen Lebens. — Erst abends erfahren wir, daß man seit Stunden unsern Gang über den zackigen Dachfirst des wilden Grates beobachtet und gespannt verfolgt hatte. —

In dieser Minute des Hinunterschauens liegt eine alles bedeutende Entscheidung: Reut es dich jetzt, diesen Weg gegangen zu sein, diese harte Mühsal auf dich genommen, dieses alles fordernde Ringen um den Sieg gewagt zu haben; bangst du jetzt um den glücklichen Ausgang der kühnen Fahrt — dann bist du unwert des hohen, strahlenden Glücks, über die Tiefe erhoben im Lichte wandeln zu dürfen. Dann bist du nicht berufen und auserwählt. Dann sieh zu, wie du dich hinunterquälst in die staubige Sicherheit der alltäglichen Landstraße und steige nie wieder empor, nie wieder, damit du die heiligen Höhen nicht entweihst! — Ich schließe die Augen. Eine große, zuversichtliche Freude, ein zwingender Wille flutet wie ein Strahl Höhensonne über alle Glieder, durch alle Sinne. Ein Gebet wird diese Minute: Gott, gib mir Kraft, immer den Kampf zu suchen, den Kampf um des Lebens Höhensieg! Laß mich nicht unwert werden! — Freudig fasse ich den Pickel. Rasch ist der nächste Gratturm überstiegen. Er ist nicht besser oder leichter als die früheren. Aber es ist keine Schwierigkeit mehr da.

Sicher schreite ich über die Brücke, die durch die Lüfte führt. Der zehnte, der zwölfte, der fünfzehnte Gratzacken bleibt hinter mir. Ob Alois das Wunder bemerkt hat, weiß ich nicht. Er sagt nicht mehr viel und späht nur immer nach Schneelabung aus.

Es ist später Nachmittag geworden. Langsam kühlt sich die Hitze ab. Der letzte Gendarm ist abgefertigt, eine Einschartung wird überschritten, ein schöner Gipfel liegt unter unsern Füßen. Es ist der Weinflaschenkopf, 3005 m hoch. —

Noch einmal rasten wir und beraten über den Abstieg. Der Führer will durchaus den Südgrat wählen. Ich erzähle ihm, daß wir den Südgrat vor drei Jahren im Aufstieg gemacht haben, und daß er nicht leicht ist, zumal nicht im Abstieg. Er läßt sich überzeugen, und wir entscheiden uns für die Westwand. Vorher aber spendiere ich den bisher sorgsam gehüteten Rest des Tees, und Alois labt sich mit ganzer Inbrunst.

Es geht zunächst leichter, als es aussah. Ein seichter Kamin führt rasch abwärts. Weiter unten gibt es mühselige Kletterei. Zwei Stellen sind sehr beschwerlich. Ich gehe wegsuchend voran. Mir ist, als wüchsen mir immer neue Kräfte zu, als müßte ich jodeln aus Herzensgrund. Alois aber flucht seine ganze müde Verdrießlichkeit aus sich heraus und schüttet, hinter mir absteigend, einen Hagel von Geröll herab. Er hat es nun gründlich satt. Zuletzt, als ich schon unten auf dem Gletscher stehe, verklemmt sich sein Rucksack in den Felsen. Er wirft ihn zornig hinab und steigt schnaufend nach.

Punkt 6 Uhr stehen wir auf dem flachen Eisfelde des Wurtenkeeses und schütteln uns die Hände. Dann lösen wir das Seil, das uns durch neun Stunden auf Gedeih und Verderb verbunden hatte. Wir gehen über den Gletscher und betreten kurz vor sieben Uhr die gastliche Duisburger Hütte, 2600 m. Hier erwartet mich das Holländer Ehepaar. Und der Hüttenwirt, der uns seit Stunden durch sein „Spektiv" verfolgt hat, begrüßt uns in alter Freundschaft: „Daß Sie nur wieder da sind!" — Ein tüchtiges Abendessen, eine Flasche Wein und ein frohes Erzählen beschließen den schönen Tag. —

Es ist eine lange Tour, der Gang von der Hagener Hütte über den Geiselkopf, die drei Murauer Röpfe, die Schlapperebenspitze und den Weinflaschenkopf bis zur Duisburger Hütte. Es geht über sechs oder sieben Gipfel, über zwanzig Grattürme; es geht über Klettersteige und Höhenwege, über Geröllhänge und Eisfelder, über scharfe Grate und durch böse Wände. Seit Jahren ist diese Überschreitung nicht gemacht, weil sie sehr lang und mühsam ist. Man muß schon 8 bis 10 Stunden rechnen. Sie glückte uns, weil wir unvergleichlich schönes und beständiges Wetter hatten und weil wir in bergkameradschaftlicher Zusammenarbeit allen Schwierigkeiten gewachsen waren. — Die Tour erfordert unverdrossene Ausdauer, Kletversicherheit, Freude am Berg und völlige Schwindelfreiheit. Einige Stellen sind sehr schwer. —

Die Wetterwarte auf dem Sonnblick und der Sonnblickverein

Von Prof. Dr. Adolf Smekal, Kuratoriums-Mitglied des Sonnblickvereins

Als unsere Sektion mit dem 1. Juli 1925 das Zittelhaus am Hohen Sonnblick als neue Bergheimat gewann, übernahm sie eine der berühmtesten Alpenvereinshütten der Ostalpen, ein Haus, dessen Standort weltweit bekannt und geachtet ist. Der Sonnblick verdankt diese Berühmtheit seiner Wetterwarte, mit deren Errichtung der Bau des Zittelhauses untrennbar verknüpft ist. Eine freundliche Fügung hat es gewollt, daß der Bau des Sonnblick-Observatoriums und die Gründung der Sektion Halle beide im Jahre 1886 erfolgten, so daß Wetterwarte und Sektion in bezug auf die Länge ihrer Traditionen einander nichts nachgeben. In das Jubeljahr unserer Sektion fällt demnach auch die 50-Jahrfeier der meteorologischen Hochstation auf dem Sonnblick. Ihre heimatliche und international-wissenschaftliche Bedeutung wird Ende August 1936 in Rauris, Kolm-Saigurn und auf dem Sonnblick festlich gewürdigt werden und damit erneut von dem segensreichen Wirken des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins für die Allgemeinheit Zeugnis ablegen.

Die Errichtung der Hochstation auf dem Sonnblick ist vor allem der Anregung und Tatkraft eines einfachen Mannes aus dem Rauriser Tal zu verdanken. Ignaz Rojacher, zuerst Bergknappe, dann Pächter und schließlich Besitzer des Rauriser Goldbergbaues, hatte bereits 1884 dem Hauptausschuß des Alpenvereins seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, beim Knappenhaus in der Höhe von 2340 m eine meteorologische Station zu errichten, wenn ihm die erforderlichen Instrumente hierzu leihweise überlassen würden. Die Entstehung dieser Anregung war auf den damals von dem Meteorologen J. Hann vertretenen Plan der Errichtung einer Reihe von Gipfelobservatorien zurückzuführen, so daß ihr durch die Meteorologische Zentralanstalt in Wien bereitwilligst entsprochen wurde.

Da sich der Aufstellungsort für die Beobachtungen als ungünstig erwies, wurde Rojacher durch den damaligen Bezirkshauptmann Eberle in Zell am See nahegelegt, eine richtige Hochstation bei seinem Bergbau einzurichten. Nach einigen hierzu unternommenen Winterbesteigungen des Herzog Ernst, des Scharecks und des Sonnblicks, gelangte Rojacher zu der Überzeugung, daß der Sonnblick-Gipfel für die Errichtung eines Stationshauses einzig günstige Verhältnisse darbiete. Auf den Vorschlag von Hann nahm sich die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie des Projektes an; der Hauptausschuß des Alpenvereins erklärte sich bereit, für die Kosten der Errichtung des Hauses auf dem Gipfel aufzukommen. Für den Aufbau des steinernen Anemometerturmes, die Herstellung der Fernsprechleitung nach Rauris und der Blitzableiteranlage, sowie die Beschaffung der Registrierinstrumente wurden zur Ergänzung der Mittel der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie Geldbeträge durch einen öffentlichen Aufruf gesammelt. An der Spitze der Stifter stand Kaiser Franz Joseph von Österreich. Die Spenderliste umfaßt unter anderen die deutschen Alpenvereinssektionen Erfurt, Fürth, Erzgebirge-Vogtland, die Beamten der Deutschen Seewarte, deutsche, österreichische und amerikanische Gelehrte und Privatleute. Der Bau wurde im Frühsommer 1886 nach dem Entwurfe Rojachers durch seine Knappen ausgeführt, wobei die einstige Seilbahn von Kolm-Saigurn zum „Maschinenhause", die von Rojacher angelegte Werksbahn zum Knappenhause und ein von Rojacher improvisierter Seilaufzug vom Bockpalfen zum Sonnblickgipfel benutzt wurden.

In der Woche vor der Einweihung des Hauses hat Prof. J. v. Siegl aus Graz die Zeichnung des Sonnblickpanoramas aufgenommen, die dann in der

Alpenvereins-Zeitschrift für 1887 und später nochmals im Jahresbericht des Sonnblickvereins für 1901 veröffentlicht wurde. Sie wird nun, nach 50-jähriger Dienstleistung, abgelöst durch das prächtige Farben-Panorama unseres verehrten A. Weßner-Collenbey, das als Jubelgabe dieser Festschrift beiliegt.

Die Eröffnung des Sonnblickhauses fand am 2. September 1886 in Gegenwart von etwa 80 Personen statt. Das Haus wurde von den Vertretern des Alpenvereins an die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie übergeben und dabei die Widmung für rein wissenschaftliche Zwecke zum Ausdruck gebracht. Die Meteorologische Gesellschaft hat das Haus der Fürsorge Rojachers anheimgestellt, der es verwaltete und bewirtschaftete. Nach seinem frühen Tode am 4. Januar 1891 übernahm die Sektion Salzburg die Instandhaltung und weitere Ausgestaltung des Hauses, das in den Besitz des Alpenvereins überging und nach dessen Präsidenten zur Zeit der Erbauung, dem Geologen Zittel in München, „Zittelhaus" genannt wurde.

Der im Jahre 1886 vollendete Bau war also zunächst nur als meteorologisches Gipfelobservatorium gedacht. Er bestand aus dem steinernen Turme, dem östlich angebauten Vorraum, dem anschließenden Beobachterraum und dem „Gelehrtenzimmer". Die im Vorraum befindliche Treppe vermittelte den Zugang zum Turm und zu zwei im Dachboden eingerichteten vierbettigen Zimmern für Touristenbesuch. Der große Andrang von Touristen veranlaßte den Alpenverein bereits in den Jahren 1887 und 1888 durch Rojacher weitere Zubauten aufführen zu lassen, die wie alle späteren Erweiterungen, den Bau gegen Westen hin fortsetzten. Der eigentliche Schutzhüttenbau erfolgte also schrittweise in Anlehnung an die meteorologische Hochstation, deren räumlicher Umfang im wesentlichen bis heute unverändert geblieben ist. Die Ungestörtheit des Betriebes der Wetterwarte im ersten Beobachtungswinter 1886/1887 hat dafür und für andere Schutzhüttenbauten keine geringe Bedeutung gehabt. Glaubte doch die einheimische Bevölkerung, daß das Stationshaus durch Sturm und Blitzschlag der sicheren Zerstörung anheimfallen würde. Die Zeitgenossen haben es denn auch als ein besonderes Verdienst des ersten Beobachters, des 52-jährigen Knappen Simon Neumayer, hervorgehoben, „gezeigt zu haben, daß ein Mensch in dieser Höhe über Winter aushalten kann". „Die Aufgabe des Beobachters und des Gehilfen ... kann nur von Leuten erfüllt werden, die mit den überwältigenden Erscheinungen der Natur in jenen Höhen vertraut, kräftig und mutig genug sind, um den vielfachen Gefahren zu trotzen." Was man damals schrieb, ist auch heute noch zutreffend und galt besonders für die ersten Nachkriegswinter, in denen es, wie einst, keine Winterbergsteiger gab und der Beobachter wochenlang auf sich allein angewiesen blieb. —

Der Verkauf des Rauriser Goldbergbaues durch Rojacher im Jahre 1888, die Einstellung des Bergwerkes im darauffolgenden Winter und die Vereinsamung von Kolm-Saigurn durch den Tod Rojachers im Jahre 1891 bereiteten der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie außerordentliche Erschwerungen für den Betrieb der Wetterwarte. Verproviantierung und Holzversorgung konnten nicht mehr durch Bergknappen vom nahegelegenen Knappenhause aus besorgt werden, der Beobachter bedurfte eines Gehilfen zur Sicherung der Fernsprechleitung bei winterlichen Störungen. Den dadurch bedingten Mehrauslagen stand wegen Übernahme des Hauses durch die Sektion Salzburg eine

fühlbare Minderung der jährlichen Alpenvereinszuschüsse für die Wetterwarte gegenüber. Vom Jahre 1892 an mußte sich dadurch ein beträchtlicher Abgang einstellen, der eine Weiterführung des Beobachtungsdienstes in Frage stellte. In dieser Notlage wandte sich die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie mit einem Aufrufe an die Öffentlichkeit, der die Gründung eines besonderen Vereins zur Förderung des Sonnblick-Observatoriums herbeiführte. Wiederum haben Bergsteiger und Wissenschaftler aus Österreich, Deutschland und dem Auslande der Wetterwarte auf dem Sonnblick ihre Hilfe zuteil werden lassen. Kurz nach seiner Gründungsversammlung im Dezember 1892 waren dem „Sonnblick-Verein" ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt, und seiner Unterstützung ist es zu danken, daß die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie den Dienst der Wetterwarte bis zum Weltkriege ungestört fortführen und auch noch über den Krieg und die ersten Nachkriegsjahre hinaus erhalten konnte.

Die Tätigkeit dieses ersten Sonnblick-Vereins hat sich mit der Bereitstellung der der Österreichischen Meteorologischen Gesellschaft fehlenden Betriebsmittel für das Sonnblick-Observatorium keineswegs begnügt. Sein Bestehen hat eine umfassende wissenschaftliche Erforschung des gesamten Sonnblick-Gebietes angeregt, deren Ergebnisse in den wertvollen „Jahresberichten" des Vereins in einzigartiger Vollständigkeit enthalten sind. Neben zahlreichen Aufsätzen und Nachrichten geschichtlicher Art finden sich in den Jahresberichten bergsteigerische, volkskundliche, kartographische, gletscherkundliche, botanische, mineralogische, geologische und geophysikalische Aufsätze; besonders hervorgehoben seien zahlreiche prächtige Vollbilder, das bereits erwähnte Sonnblick-Panorama (1901), sowie eine treffliche große Karte des Goldberggletschers (1910). Wer die Goldberggruppe des öfteren besucht und das schöne Arbeitsgebiet unserer Sektion nach allen Seiten hin kennen lernen will, wird den Jahresberichten des Sonnblick-Vereins hierzu viele Anregung und Belehrung entnehmen können.

Naturgemäß wird der größte Umfang in den Jahresberichten eingenommen von meteorologischen Aufsätzen, den meteorologischen Beobachtungsergebnissen der Wetterwarte und ihrer Rauriser Talstationen, sowie von Berichten über andere, heute in aller Welt vorhandene meteorologische Gipfelstationen. Die Wetterwarte auf dem Sonnblick ist dadurch ausgezeichnet, daß sie über die längste Beobachtungsreihe für 3100 m Seehöhe in Europa verfügt, die damit eine einzigartige Grundlage für die Erforschung des Höhenklimas und seiner langsamen Veränderungen darstellt. Die weiteren wissenschaftlichen Arbeiten dieser Zeit betreffen namentlich den Aufbau der Zyklonen und Antizyklonen, Strahlung und Ausstrahlung in höheren Luftschichten, den Aufbau der Wolken sowie die Beschaffenheit des luftelektrischen Feldes der Erde in hohen Lagen. —

Die Nachkriegszeit hat mit den Nachwirkungen der Inflation und des wirtschaftlichen Niederbruches die Gefahr eines völligen Zusammenbruches der Beobachtungstätigkeit auf dem Sonnblick heraufbeschworen. Da gelang es durch das Zusammenwirken der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin und der Wiener Akademie der Wissenschaften mit Unterstützung der Deutschen Reichsregierung und des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht eine

Grundlage zu schaffen, durch die nicht nur die Weiterführung des meteorologischen Beobachtungsdienstes gesichert werden konnte, sondern auch neue wissenschaftliche Forschungsarbeiten ermöglicht werden konnten. Mit dem Jahre 1926 wurde der bisherige Sonnblick-Verein in eine neue Form übergeführt, die diesen Verhältnissen Rechnung trägt. Der neue Sonnblick-Verein übernahm von der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie den Besitzstand und die Leitung des Sonnblick-Observatoriums sowie der Wetterwarte auf dem Hochobir in Kärnten. Das Sonnblick-Observatorium ist damit in die Reihe der Kaiser-Wilhelm-Institute aufgenommen worden.

Diese Neuregelungen bilden auch die Grundlage des mit Genehmigung des Hauptausschusses zwischen unserer Sektion und dem Sonnblick-Verein Anfang 1927 geschlossenen Vertrages, der eine sinngemäße Weiterführung der vorangegangenen Beziehungen zwischen Alpenverein und Österreichischer Gesellschaft für Meteorologie darstellt. Der Sonnblick-Verein ist darin als Eigentümer der Einrichtungsgegenstände aller zur Wetterwarte gehörigen Räume genannt, ferner der beiden Steinsockel im Westen und Osten des Zittelhauses, der Fernsprechanlage, der Blitzableiter über dem Ostteil des Hauses, der Erdleitung und der wissenschaftlichen Instrumente. Die Sektion Halle überläßt dem Sonnblick-Verein unentgeltlich die Räume der bisherigen Wetterwarte für den Observatoriums-Betrieb und verpflichtet sich zur Instandhaltung der Räume und des Hauses. Der Sonnblick-Verein verpflichtet sich seinerseits zur Haltung eines Beobachters auf dem Zittelhause, dem bei Abwesenheit eines Wirtschafters der Sektion während des Winters die Aufsicht über das Zittelhaus anvertraut wird; dem Wirtschafter und den Gästen des Hauses wird die Benutzung des Fernsprechers gegen eine vereinbarte Gebühr zugesichert. —

Durch die Neuorganisation des Sonnblick-Vereins ist sein Arbeitsgebiet auf die Hochgebirgsmeteorologie in den Ostalpen erweitert worden, ohne Beschränkung auf das Sonnblick-Observatorium, das jedoch Mittelpunkt für alle wissenschaftlichen Untersuchungen bleibt. Der Beobachtungsdienst auf dem Sonnblick hat damit zu einer großzügigen Ausdehnung der meteorologischen Hochgebirgsforschung Veranlassung gegeben. Seit 1930 hat der Sonnblick-Verein eine Reihe neuer Gipfelstationen geschaffen: Villacher Alpe 2157 m, Adlersruhe 3465 m, Hochkönig 2938 m, Schöckel 1436 m. Im Sonnblickgebiete selbst ist zur eingehenden Erforschung seiner klimatischen und meteorologischen Besonderheiten durch fast vier Jahre ein enges Stationsnetz erhalten worden, das nunmehr zum gleichen Zwecke auf das Tal der Pasterze übertragen worden ist. Über die zahlreichen, durch den Sonnblick-Verein veranlaßten und geförderten wissenschaftlichen Untersuchungen geben die in seinen Jahresberichten enthaltenen Aufsätze und Zusammenstellungen Aufschluß. Das „Gelehrtenzimmer" der Sonnblick-Wetterwarte hat daran reichen und rühmlichen Anteil. So sind die ersten dauernden Registrierungen der Heßschen Höhenstrahlung auf dem Zittelhause angestellt, ferner Untersuchungen über die Zusammensetzung der Luft, über die Tröpfchengrößen in Nebeln und Wolken, über die Beschaffenheit und Verteilung der Himmelsstrahlung.

Die Meteorologie läßt zur Erforschung des Höhenklimas in neuerer Zeit durch Ballon- und Flugzeugaufstiege auch über dem Flachlande wertvolles Beobachtungsmaterial zusammentragen. Die beständige Wetterbeobachtung

der Höhenobservatorien kann dadurch jedoch in keiner Weise ersetzt oder entbehrlich gemacht werden. Zu den alten Aufgaben der Höhenstationen sind vielmehr neue hinzugetreten, die aus einer Reihe von praktischen Bedürfnissen entsprungen sind. Die Untersuchungen von Luftströmungen und ihre Beeinflussung durch das Gebirge sind für den Flugverkehr von Wichtigkeit, die genauere Kenntnis der Niederschlagsverhältnisse für Fragen der Wasserwirtschaft. Meteorologische Fragen von größter Tragweite werden ferner durch den Bau von Hochalpenstraßen gestellt. Die langjährigen Beobachtungsergebnisse des Sonnblick-Observatoriums konnten so zur Beurteilung der Trassenführung der neuen Glocknerstraße nutzbar gemacht werden; sie sprachen trotz der größeren Scheitelhöhe für den tatsächlich ausgeführten Straßenbau über das Heiligenbluter Hochtor als klimatisch günstige Wegführung.

Für den Bergsteiger ist und bleibt die wichtigste Leistung der Höhenobservatorien ganz allgemein der tägliche Wetterdienst, sei es durch die zur Veröffentlichung gelangenden unmittelbaren Wettermeldungen aus dem Hochgebirge, sei es durch ihre maßgebliche Einflußnahme auf die durch den Rundfunk verbreiteten amtlichen Wettervoraussagen. Wie sehr im besonderen die Wetterwarte des Zittelhauses dem Sonnblick-Besteiger zugute kommen kann, werden die meisten Besucher aus eigener Erfahrung wissen.

Die durch den Alpenverein ermöglichte Errichtung des Sonnblick-Observatoriums hat somit den Bergsteigern wie der weiteren Öffentlichkeit reiche Früchte getragen. Die Wetterwarte auf dem Sonnblick ist die Keimzelle der neueren Hochgebirgsmeteorologie der Ostalpen. Möge unsere Sektion das große Erbe pflegen, das sie mit der Wetterwarte des Zittelhauses von ihrer Vorgängerin übernommen hat! Möge der Sonnblick-Verein in seinem Wirken auch die Unterstützung unserer Bergsteiger finden!

Über die Glocknerstraße zum Hohen Sonnblick

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Nicht ganz rasch, oft zögernd, als wolle sie alle Herrlichkeiten recht eindringlich zeigen, führt die Bahn ins Herz Tirols hinein. Bei Hall grüßt noch einmal das Karwendelgebirge und unsere imposante Rumerspitze. Über der einst reichen Salzstadt Schwaz steht die Ruine des Schlosses Frundsberg, der Stammburg des berühmten Landsknechtsführers und Römerschrecks Georg Frundsberg. Burgen und Klöster, Kirchen und Kapellen, Dörfer, Städte und Weiler beleben die Hänge der Berge, eine landschaftliche Chronik tausendjähriger deutscher Geschichte. Über Wörgl bringt mich die Giselabahn nach Kitzbühel. Der berühmte Sommerfrischen- und Wintersportplatz, früher immer überfüllt, bietet heuer viel Platz. Es ist ein entzückender Winkel auf der schönen Gotteserde.

Dann folgt eine prächtige Autobusfahrt über den Paß Thurn ins Salzburger Land bis Mittersill. Die Bahnfahrt von Mittersill nach Zell am See ist eine raffinierte Aufpeitschung der alpinen Begehrlichkeit, sie führt an den erlesensten Rostbarkeiten der Hohen Tauern vorüber. Abends blitzt der Spiegel des Zeller Sees im Feuer sich entladender Gewitter. Unter gießendem Regen lande ich in Bruck am Eingang ins Fuscher Tal, im Gasthause „Kronprinz von Österreich" — als der einzigste Nachtgast.

Am andern Morgen Regen, Nebel, Wolkendunkel. Der erste Schlechtwettertag seit zwei Wochen. Aber das hat nichts zu bedeuten. Die Sonne kommt doch bald wieder. Das Postauto hupt, die Fahrt über die neue Glocknerstraße beginnt. Da der Morgen zunächst noch griesgrämig ist, stört der unfertige Zustand einiger Teilstücke der Straße nicht allzusehr. Die Anlage der Straße ist überaus großartig. Sie führt von Zell am See durchs Fuscher Tal hinüber ins Mölltal nach Heiligenblut, vom Schienenstrang der Fern-D-Züge bis an den Gletschersaum des Großglockner. In zahlreichen Kurven und Kehren überwindet sie mühelos eine Steigung von 2000 m. Überall wird noch gebuddelt, gemauert, geschottert. Überall, zwischen Fels, Wiese und Schneefeldern, kriechen die unheimlichen Raupenschlepper, surren die Seilbahnen, krachen die Sprengschüsse, gräbt, wuchtet, hackt und schaufelt das Heer der Arbeiter. Auf dem Fuscher Törl, 2405 m hoch, endet die Fahrt. Das mittlere Stück der Straße bis zur Paßhöhe des Hochtors ist noch nicht befahrbar. Rasch springe ich von dem neu erstellten, behaglichen Gasthause am Fuscher-Törl auf den Gipfel des Poneck hinauf, 2573 m. Selbst dahinauf ist eine Autostraße im Bau. Von oben bietet sich eine wunderherrliche Aussicht. Der Wind hat den Himmel inzwischen klar gefegt, in weißer Pracht steht der Großglockner mit dem Heer seiner Trabanten da — eisgepanzerte Recken ringsum. Nur das trotzige Wiesbachhorn verhüllt sein Haupt. Dann wandre ich, turne ich, stolpere ich an den Abstürzen des Brennkogels vorüber, zwischen Straßenbaugerümpel, Maschinen, Steinhaufen, Lawinenresten, zwischen Feldbahngeleisen und Schlammrinnen und durch unfertige Tunnel bis zur Paßhöhe des Hochtors, 2573 m, der Scheide zwischen Fuscher- und Mölltal, zwischen Salzburg und Kärnten. Hier durchbohrt die Glocknerstraße den Kammriegel in einem langen Tunnel, und senkt sich alsdann in weitausholenden Kurven nach Süden hinab. Abkürzungen ersparen beim Abstieg manche Viertelstunde. Während ich wandre, hängt der Blick an einer gewaltigen, eisgekrönten Felsenmauer, die man sonst selten zu sehen bekommt. Das ist die einsame Welt um den Ritterkopf und das Krumml- und Weißenbachkees, in der schon längst eine Hütte stehen müßte als Schlüssel in diese verborgenen, fast ganz unbekannten Herrlichkeiten.

Wo die Glocknerstraße ins Kleine Fleißtal mündet, verlasse ich sie, ohne Heiligenblut, das berühmte, zu besuchen. Ich steige vielmehr wieder bergan, dem Fleißbach entgegen, dem Hohen Sonnblick zu.

Es ist eine köstliche Wanderung durch Waldstille und Abendfrieden. Von den Wiesen her duftet das Heu, die stürzenden Wasser rauschen, die Berge stehen wie Beter im Schweigen. Aber auch hier, in diesem Reich des Friedens, wohnt das deutsche Leid.

Unter dem Talschluß mit der Gletscherzunge steht, aus den Ruinen eines verfallenen Goldbergwerkhauses aus früheren Jahrhunderten neu erstanden, ein wohnliches Gasthaus, der Alte Pocher. Hier will ich zur Nacht Quartier nehmen. Der Wirt, schon ein Siebziger, ist ein Original. Jahr für Jahr ist er durch die verlassenen und verschütteten Stollen der alten Bergwerke geklettert, hat gesucht und gesammelt: Raritäten, Fundstücke, Bergkristalle, Handwerkszeug der Knappen, seltenes Gerät verschwundener Generationen, Grubenlampen und hunderterlei Seltsamkeit. Jahr für Jahr ist er umhergezogen, hat die Böden und Keller der Bauernhöfe durchstöbert und hat gehamstert und ge-



Glockner vom Hohen Sonnblick



Blick aus der Rojacherhütte gegen Alteck Graf

Tafel X



Erweiterungsbau des Zittelhauses — Winkler



Rojacherhütte — Winkler



Zittelhaus von Osten — Schilcher



Rojacherhütte gegen Schareck — Schilcher

kauft: Bilder und Schnitzwerk, vergilbte Urkunden, Bücher und Raritäten, und hat in mühseligem Lebenswerk ein fast einzigartiges Museum geschaffen, kein Opfer scheuend. Und hat in dieses Lebenswerk seine ganze Liebe und seine ganze Seele hineingeopfert. Jetzt ist ihm infolge des fehlenden deutschen Verkehrs sein ganzer Lebensbesitz gefährdet. Ich traf ihn als einen gebrochenen Mann. —

Warm, Schwüle durch die Nebel hauchend, kommt der junge Tag. Ich steige mit der seligen Erwartung eines Heimkehrers den Höhen zu. Vom Zirmsee brausen mir die Wasserfälle in unbeschreiblicher Pracht entgegen. Im Seebichlhaus, wo kurze Rast gemacht wird, empfängt mich der Wirtschafter des Zittelhauses, herabgestiegen zu froher Begrüßung und treulichem Geleit. Er hat auch ein Seil mitgebracht, „weil die Spalten heuer böse sind". Vier Stunden nach dem Aufbruch aus dem „Alten Pocher" trete ich über die Schwelle des Zittelhauses auf dem Hohen Sonnblick, 3106 m hoch. Ein hohes Glücksgefühl entspannt die müden Glieder: Hier ist Heimat mitten im fremden Land! O du Bergheimat, hoch droben zwischen ewigem Eis und unermeßlichen Fernen! Aber nun geschiehts. Das Barometer stürzt, die Schneestürme toben, die Gewitter flammen. Was machts! Wir sind geborgen — geborgen in heimatlicher Klause, und die Bilder von Halle, die an den Wänden hängen, grüßen uns vertraut. Allerlei Geschäfte, Abrechnungen im Auftrage der Sektion, ausgetauschte Erinnerungen verkürzen die Stunden des langen, dunklen Tages, die Küche gibt ihr Bestes, und abends perlt ein klarer Wein. Man muß auch solchen Tagen der Hüttengefangenschaft eine gute Seite abgewinnen und muß auch aus dunklen Tagen gute Sonnenstrahlen filtern. Eine kleine, aber erlesene Gesellschaft ist da. Ein Wiener Arzt, ein deutscher Beamter, ein österreichischer Meteorologe, ein Führer und das Hüttenpersonal. Mehr als genug, um sich dunkle Stunden zu vergolden. —

Der nächste Tag, ein Sonntag, bewilligt uns eine genau dreistündige Sonnenscheinfreude, die wir in den Gipfelfelsen der nahen Goldbergspitze, 3066 m, geruhsam auskosten. Dann sperrt uns der Nebel und dichtes Schneegestöber wieder ein. Aber zwischendurch lüftet der Sturmwind auf Minuten die grauen Wolkenschleier, und im reizvollen Spiel der jagenden Wolken mit vereinzelten Sonnenstrahlen erscheint auf schwarzem Hintergrunde, wie eine flüchtige Geistererscheinung, das herrliche Riesengemälde des Großglockner, der Schobergruppe, der glänzenden Eiskuppel des Hocharn. — Nachts sinkt das Thermometer unter 0 Grad.

Der Abstieg ins Tal andern Tages ist ungemütlich. Da der schöne Südostgratweg dick vereist ist, nehmen wir den Weg über das Vogelmaier-Ochsenkarkees unter sorgfältiger Seilsicherung, rasten in der kleinen Rojacher Hütte bei der guten Frau Winkler und erreichen nach 4 Stunden das Kauriser Tal bei dem Tauerngasthaus Kolm-Saigurn, völlig durchweicht von Nebel, Regen und Schnee. Abends sitze ich bei schönstem Sonnenschein in dem freundlichen Markte Kauris, der schöne, alte Bauernhäuser und eine großartige Bergumrahmung hat. In der „Post" finde ich Quartier und verlebe einen unvergeßlichen Abend. Einer der letzten noch lebenden großen Erschließer der Ostalpen, vornehmlich des Goldberggebietes, der 83-jährige Herr von Arlt, der einzige, der vor 50 Jahren zweimal die unmögliche Nordwand des Hohen Sonnblick bezwang — eine nie

wiederholte Leistung! — schenkt mir zwei Stunden lang an seinem Tische, der dort allabendlich für ihn gedeckt wird, die angenehmste Unterhaltung. Wie jugendlich kann er noch erzählen, wie anschaulich schildern! Wie liebevoll holt er kleinste und feinste Züge seines tapferen Lebens, seiner Bergsteigererinnerungen aus seinem erstaunlich ungetrübten Gedächtnis. Was er erzählt, klingt wie ferne Sage, aber es wird sogleich lebendig und gegenständlich, wenn er's so schlicht und bescheiden berichtet. — Sein Roman müßte einmal geschrieben werden. — Diese Abendstunde in Rauris ist mir eins der schönsten Geschenke geworden, die mir je auf meinen Bergfahrten zufielen.

Vom Sonnblick zum Großglockner

Zum ehrenden Andenken an meinen am 21. Juli 1921 am Großglockner verunglückten Freund Kurt Hollstein

Von Max Göhre, Halle

Es war gegen 7 Uhr morgens, als wir, vier Hallenser, im Zittelhause auf dem Sonnblick aufwachten. Durch das kleine Dachfenster sahen wir von unserm Matratzenlager die Nebelwolken ziehen und dachten: Wie wird das Wetter werden? — Nachdem wir uns mit Schneewasser gewaschen hatten, ging es zum Frühstück. Im Touristenzimmer waren schon einzelne Partien zum Abstieg bereit. Wir hatten uns entschlossen, besseres Wetter abzuwarten. Ab und zu rissen nämlich die Nebelwolken auseinander und ließen einzelne Bergketten im Sonnenschein erglänzen. Da sich der Himmel aber nicht aufklärte, stiegen wir doch gegen 10 Uhr das Fleißkees und über Felstrümmer zum Zirmsee hinab. Die Wolken hatten sich endlich verzogen und die Sonne strahlte vom blauen Himmel. An den Hängen des Fleißtales, wo ein Gletscherbach wild aufschäumend 50 m die Wand hinabstürzt, wurde Rast gemacht. Hier bot sich unseren Augen folgendes Schauspiel: Durch die Wärme der Sonne lösten sich große Eismassen vom Gletscher, hierdurch staute sich das Wasser oberhalb des Wasserfalles, brach dann mit Gewalt durch und führte große Felstrümmer mit lautem Getöse hinab ins Tal. Auch Steingeschosse flogen ab und zu in großem Bogen bis zu unserem 100 m entfernten Lagerplatze. Nach einstündiger Rast ging es durch das Fleißtal nach Heiligenblut, wo wir die Spitze des Großglockner erblickten, den wir am nächsten Tage besteigen wollten. Wir besichtigten die schöne Heiligenbluter Kirche und gingen wieder die Glocknerstraße aufwärts, um von hier aus die schönen Täler und Bergspitzen der Glocknergruppe zu bewundern. Gegen 20 Uhr erreichten wir das Glocknerhaus. Noch vor dem Schlafengehen wurde der Rucksack von unnötigem Gepäck befreit und alles für den nächsten Tag zurechtgelegt.

Frühmorgens 3 Uhr standen wir auf und verließen nach einem kräftigen Frühstück das Glocknerhaus. Außer uns bestiegen noch drei Wiener Touristen den Glockner. Bei Laternenschein ging es den Steig aufwärts zum Franz-Joseph-Haus, wo wir um ½5 Uhr bei Sonnenaufgang ankamen und einen schönen Ausblick auf den Pasterzengletscher und die in den ersten Sonnenstrahlen leuchtenden, mit Eis und Schnee bedeckten Bergspitzen der ganzen Glocknergruppe hatten. Das gewaltige Eismeer der Pasterze lag hier vor uns und löste

ein seltsames Gefühl in uns aus. Welch großartige Pracht des Eises und der schneebedeckten Berge! Nun wurden die Steigeisen angeschnallt, und hintereinander ging es auf dem hartgefrorenen Eise entlang, Spalten wurden umgangen und übersprungen, und schließlich die vom Gletscher herunterkommende Steinmoräne überstiegen. Langsam ging es den Hofmannsgletscher von Absatz zu Absatz empor. Die Sonne stand inzwischen schon höher, und das Schmelzwasser lief in kleinen Rinnsalen auf dem Eise herab. Nun galt es noch eine kurze, steile Eiswand bis zu der über uns liegenden Terrasse zu überwinden, und dann hatten wir das schwerste hinter uns.

Ich ging als Erster stufenschlagend voraus und ermahnte alle Folgenden, gut mit den Steigeisen einzutreten, um nicht abzurutschen. Als wir die Wand nach links queren mußten, überholte mich mein Freund Kurt. Beim Stufenschlagen wollte er die Pickelschlinge lösen, glitt jedoch aus und rutschte stöhnend 15 m auf dem Eise hinab, um in einer Eismulde liegen zu bleiben. Noch einmal stand er auf und rief: „Max, ich bin verwundet", dann brach er zusammen. Bei seinem Abrutschen hatte uns der Schrecken gepackt, doch atmeten wir auf, als er in der Eismulde zum Halten kam, weil wir hofften, daß es noch gut abgelaufen sei. Ich stieg sodann als Erster zu ihm hinab und forderte die anderen Kameraden auf, sicher und fest in das Eis zu treten. Aber kaum gesagt, rutschte auch unser Willi schon ab und verletzte sich an der Hand. Meinen Freund Kurt fanden wir in einer Ohnmacht liegend; an seiner linken Hüfte kam das Blut durch den Rock. Wir zogen ihm schnell die Sachen herunter und entdeckten eine Stichwunde, von der Eispickelspitze herrührend, auf die er gefallen sein mußte. Nach Anlegen eines Notverbandes flößten wir ihm Kognak und Hoffmannstropfen ein, die er aber nicht mehr bei sich behielt, auch kam kein Wort mehr über seine Lippen. Wir gaben Notsignale nach dem Franz-Joseph-Haus und machten alles zum Abtransport fertig in der Hoffnung, in der Hütte das weitere für seine Wiederherstellung veranlassen zu können. Die drei Wiener Herren, die wie wir vom Glocknerhaus zum Hofmannsgletscher aufgestiegen waren, halfen uns beim Abtransport unseres verunglückten Kameraden. Zur Sicherung vor dem Abrutschen auf dem steilen Gletscher wurden der Verletzte und zwei Mann, die ihn auf einer Plane trugen, angeseilt. So kamen wir langsam abwärts. Nach 1½ Stunden hatten wir den Pasterzengletscher erreicht, wo uns ein Schlitten vom Franz-Joseph-Haus zur Hilfe entgegenkam. Jetzt mußten wir aber zu unserm großen Schmerze feststellen, daß unser Kamerad Kurt seinen Geist aufgegeben hatte. Der Glockner hatte ein Todesopfer von uns gefordert. —

Wir legten den Toten nun auf den Schlitten und fuhren ihn hinüber zum Franz-Joseph-Haus. Am Abend wurde er mit Wagen nach Heiligenblut hinuntergebracht. Wir stiegen gleichfalls dorthin ab und suchten, müde von den Anstrengungen des Tages, unser Quartier auf. Am Sonntag, den 24. Juli 1921, wurde unser toter Kamerad nochmals untersucht und der Totenschein ausgestellt. Wir schmückten ihn mit Edelweiß und legten ihn in den Sarg, der dann geschlossen wurde.

Da der katholische Pfarrer von Heiligenblut die Beerdigung eines Evangelischen ablehnte, halfen wir uns selber. Aus Tannengrün und Blumen wanden wir Kränze und schmückten damit den Sarg. Unter Mithilfe zweier Breslauer Bergkameraden bereiteten wir die Beerdigungsfeier vor, die am

Sonntag Nachmittag 5 Uhr unter Teilnahme vieler Touriſten und Einheimiſchen ſtattfand. Den Sarg trugen wir ſelber und ließen ihn ſchweren Herzens in die Erde hinab, wo er an der Kirche im Angeſicht des Glockner ruht. Wir begannen die Trauerfeier mit dem Geſang des 1. Verſes von „Harre meine Seele", anſchließend ſprach ich über unſere gemeinſam verlebte Jugendzeit, ſeine überſtandenen ſchweren Kämpfe im Kriege ſowie unſere bisher glücklich verlaufenen Bergtouren. Fern von der Heimat mußte er hier ſein Leben beſchließen; ſein Schickſal wollte es. Der eine Breslauer Bergkamerad, ein Lehrer, ſprach ein Gebet und den Segen. Zum Abſchluß ſangen wir noch einen Vers von „Harre meine Seele" und nahmen dann traurigen Herzens Abſchied, nachdem wir reiche Blumenſpenden hinterlaſſen hatten.

Dieſes ſchwere Unglück war für uns der Grund, in dieſem Jahre von weiteren Bergtouren abzuſehen und nach Hauſe zurückzukehren.

Im All

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Unten der wogenden Wipfel
Grün verdunkelndes Meer,
Oben der ragenden Gipfel
Lichtumlohtes Heer.

Oben Unendlichkeiten,
Unten Raum und Saum.
Unten die Wirklichkeiten,
Oben der ſelige Traum.

Unten in Tälern die Fülle
Raſtlos wirbelnder Zeit,
Oben kriſtallene Stille
Ruhender Ewigkeit.

Möchte gern unterſcheiden:
Wo gehöre ich hin? —
Fühle nur, daß ich in beiden
Teil von beiden bin.



A. Hollsteins Grab



Fahrten in Fels und Firn

Der Falkenſtein (Sächſ. Schweiz)

Von Max Göhre, Halle

Viele Wege hat der Berg, die zum Gipfel emporführen. Allſeitig ſenkrecht iſt der Fels. Wände, hohe, lange Riſſe, Kamine, Schluchten und wieder Wände, glatte Wände. Aber kein Pfad, kein Steg führt hinauf zum Bergeshaupt. Nur den Kletterern iſt dieſer Koloß vorbehalten. Und die finden Wege! Die ſteigen am grauen, griffloſen Fels empor, die preſſen ihre Körper in die ſchmalen, aalglatten Spalten, die ſtemmen ſich in Kaminen empor und erzwingen ſich ihre Wege zum Gipfel.

Schaue einmal hinauf, ſieh dir den Südriß an, den Perry-Smith-Riß[1]). Ein idealer Weg zur Höhe iſt es. Da gibt es kein Ausweichen, kein Denken, daß der Fels leichter wird. Du ſtehſt unten und ſchauſt hinauf, und ſiehſt einen Riß. Eng und ſchmal zieht er ſich empor, zum Teil ſogar überhängend. Da ſiehſt du die Gefahr, da kannſt du dir ausrechnen, wie weit deine Kraft reicht, und da kannſt du ermeſſen, ob du den Riß ſchaffen wirſt. Oder ſchau die Weſtkante an, die Dietrichkante. Blicke hinauf und ſage, ob das noch Klettern iſt.

Aber es gibt auch leichtere Wege, jedoch keinen, der ein Spaziergang iſt. Überall brauchſt du Kraft, brauchſt du Ausdauer, überall mußt du einen Blick für die Tiefe haben. Du darfſt nicht ſchwindlig werden, wenn du hinunterſchauſt, wenn du tief unter dir die Wälder betrachteſt und die kleinen ſchmalen Wege, die ſich hindurchſchlängeln.

Es iſt Mittag; die Sonne ſteht hoch am Himmel. Ich klettere im Fels in der Oſtwand des Falkenſteins. Der Schuſterweg ſoll mich zum Gipfel führen. Das iſt kein Weg für Ungeübte, denn hier gilt es manche ſchwierigen Stellen zu überwinden, zumal wenn man allein iſt. Das iſt allerdings ein Klettern für wahre Bergſteiger, für die, welche nicht nur nach Schwierigkeitsgraden klettern. Dr. Oskar Schuſter, ein Bergſteiger und Alpiniſt von Format, hat zuerſt dieſe Route durchſtiegen. Noch heute iſt dieſer Weg der berühmteſte in unſeren heimatlichen Bergen.

[1]) Tafel XIV.

Hoch über dem Einstieg bin ich schon. Auf dem ersten breiten Felsband stehe ich, der Rucksack und die Bergschuhe werden in eine Felsnische verstaut. Dann geht es weiter. Einen Überhang muß ich überwinden, zweimal werde ich abgeschlagen, endlich habe ich es geschafft. Nun geht es eine glatte, steile Rinne aufwärts, und ich erreiche einen Absatz. Dann schiebe ich mich durch zwei schräge Spalten, zwei schrägliegende Kamine oder auch Kriechbänder. Schwer ist diese Stelle nicht. Ich klettere an der steilabfallenden Wand entlang, aber die Tiefe stört mich nicht. Nun kommt ein kleiner Absatz und dann wieder eine lange, steile, griffloſe Rinne, in welcher ein Eisenstift sitzt. Hier heißt es aufpassen. Langsam komme ich Meter um Meter höher und erreiche einen leichten Kamin. Diesen Kamin geht es ein Stück abwärts, und dann komme ich, eine Spalte überkletternd, in eine Felsnische, wo sich die bronzene Schusterplakette befindet. Weiter geht es einen gratartigen Spalt aufwärts, auf welchem ich im Reitsitz mit linkem Arm und Bein im Spalte verklemmend mich hinaufschiebe. Eine dunkle Schlucht wird übersprungen, und nun geht es eine schräge Rinne aufwärts. Über einen kurzen Felsabsatz stemme ich mich noch hinauf, und der Gipfel ist erreicht. Auf dem sonnigen Gipfel verweile ich eine halbe Stunde. Mir gegenüber stehen die Gipfel der Tor- und Schrammsteinkette, und tief unter mir liegen die Wälder und Wiesen. Im Abstieg nehme ich denselben Weg, wobei ich an den schwierigen Stellen abseile. Mit dem stolzen Bewußtsein, wieder einen schönen Bergsieg errungen zu haben, wanderte ich freudigen Herzens nach Krippen, zur Hütte der Klettervereinigung der Sektion Dresden des D. u. Ö. A.-V.

Gmunden am Traunsee[1])

Von Erika Roenneke, Halle

1. Bade-Prospekt.

Gmunden ist der reizendste Punkt im ganzen Salzkammergut, berühmt durch seinen wunderbaren See. Der Traunsee, in welchem das Seeschloß Ort[2]) liegt, wird jährlich von Tausenden von Kurgästen besucht. Gmunden hat in den letzten Jahren das größte Strandbad Deutschlands erhalten, das mit allem denkbaren Komfort eingerichtet ist. Künstler und Fürstlichkeiten weilten hier, z. B. war die Villa „Graf Schmidegg" ehemaliger Wohnsitz der Königin Marie von Hannover. Nicht weit davon das Schloß des Herzogs von Cumberland und der Landsitz des Herzogs von Braunschweig. Wunderbar lohnende Ausflüge in der Nähe und in der Ferne. Erwähnt seien nur Grünberg, Kalvarienberg, Traunkirchen[3]) usw. Leichte und schwere Felsklettereien im Totengebirge und Höllengebirge. Berühmtes Skiparadies (Seilschwebebahn). Wohnungs- und Lebensverhältnisse ausgezeichnet. Wunderbare Villen und große Hotels an der am See liegenden Esplanade. Kurkonzerte auf der herrlichen Esplanade, sowie Dampfer- und Motorbootfahrten vervollständigen einen genußreichen Aufenthalt.

[1]) Durch die lebhafte Tätigkeit der Sektion Halle ist die Liebe zu den Alpen in weiteste Kreise getragen worden. So haben auch Schulen die Alpen als Vorwurf für Vorträge und Aufsätze genommen. Im folgenden geben wir eine Probe aus der Obersekunda.

[2]) Tafel XIII.

[3]) Tafel XIII.

2. Geographische Verhältnisse.

Gmunden liegt im östlichen Teil der Alpen im Salzkammergut, 430 m über der Meeresfläche. Der Traunsee, an dem Gmunden liegt, ist 12 km lang und 2 bis 3 km breit. Er hat eine wunderbare grün-blaue Farbe, als tiefste Stelle des Sees wurden 228 m festgestellt. Die um den See liegenden Berge sind meist 1000 bis 2000 m hoch. Die Berge sind trotz ihrer nicht sehr hohen Gipfel schwierig zu besteigen, z. B. Traunstein, die Berge des Toten Gebirges: Predigtstuhl, Schönberg und Karkogel. Das Gestein ist Kalk. Im Vordergrunde erhebt sich der Farnau, 1201 m hoch, über ihn hinweg ragen die berühmten Berge des Höllengebirges: Kranabethsattel 1557 m, Höllkogel 1862 m und der Brunnkogel 1708 m. In westlicher Richtung des Sees liegen der Gmundner Berg und der Grasberg. Am Nordende die Stadt selbst, wo der Gebirgscharakter, der im Osten, Süden und Westen des Sees vorherrscht, allmählich in Wälder und Wiesen übergeht. Das Klima ist gesund; wie in allen Gebirgsgegenden ist es in Gmunden im Sommer beträchtlich kühler als im Flachlande. Das Hügelgelände schützt die Stadt vor den Nordwinden, so sind heitere Tage jedoch mit oft wechselnder Bewölkung das häufigste. In nördlicher Richtung, von der Stadt aus 3½ Stunden entfernt, ist der Traunfall. Neben dem eigentlichen Wilden Fall ist ein schiffbarer Kanal, der bei einer Länge von 399 m ein Gefälle von 14 m hat. 1516 wurde der Kanal gebaut und hat seit 1573 bis in die Gegenwart dazu gedient, die Salzschiffe durch die Traun zur Donau und weiter zu führen. Andere Ausflugsorte, hauptsächlich in südlicher Richtung sind Ischl, St. Wolfgang, Hallstatt, am Fuß des berühmten Dachsteins[1]) gelegen, und Aussee.

3. Meine persönlichen Eindrücke.

Nie wird mir wohl je wieder ein Ort so gut gefallen, wie Gmunden am Traunsee. Unvergeßlich wird mir der Anblick bleiben, den man von der Esplanade aus hat. Vor einem liegt die weite und tiefblaue Fläche des Sees, schräg gegenüber das Seeschloß Ort, das durch eine kleine Brücke mit dem Landschloß verbunden ist. Dann kommen grüne Hügel; Tannenberge bilden die Umrahmung des Sees, schließlich Felsberge, die ihre Wände schroff und steil in den See senken und dahinter die leuchtenden Flächen der Eis- und Schneefelder. Gerade diese Steigerung im Aufbau der Berge vom sanftesten Hügel bis zum schroffsten und gewaltigsten Schneeberg hat auf mich einen so großen Eindruck gemacht. —

Die Stadt selbst gefällt mir sehr gut. Mit ihren alten Bauten und Plätzen, den hell und freundlich angestrichenen Häusern macht sie einen sehr sympathischen Eindruck. Vor allem aber gefallen mir die Menschen, die darin wohnen. Mit ihrem herzlichen „Grüß di Gott", das wir wohl niemals so werden sagen können wie sie, kommen sie auf einen zu und man schließt gleich Freundschaft mit ihnen. Als Kurort selbst gefällt mir Gmunden gar nicht. Es sind so sehr viel Ausländer da und wenn man die Promenade entlang geht, hört man Englisch, Französisch, Italienisch, Tschechisch, alles durcheinander. Aber das muß man wohl bei Kurorten mit in Kauf nehmen. — Trotz dieses einen Nachteils würde ich immer wieder nach Gmunden fahren, denn es gefällt mir

[1]) Tafel XIII; Tafel XVI.

besser als Berchtesgaden, Kufstein, Zell am See und andere Orte, wo ich schon war.

Wer auch nur einmal den Traunsee mit seinen Ufern an einem schönen Tage gesehen hat, der versteht die treue Liebe der Bewohner zu ihrer Heimat und kann auch die Begeisterung nachempfinden, mit der mancher Fremde und mancher große Mann diesen schönsten aller Seen Oberösterreichs so hoch gepriesen hat.

Mit dem Rade in die Alpen

Von Kurt Florheim, Merseburg

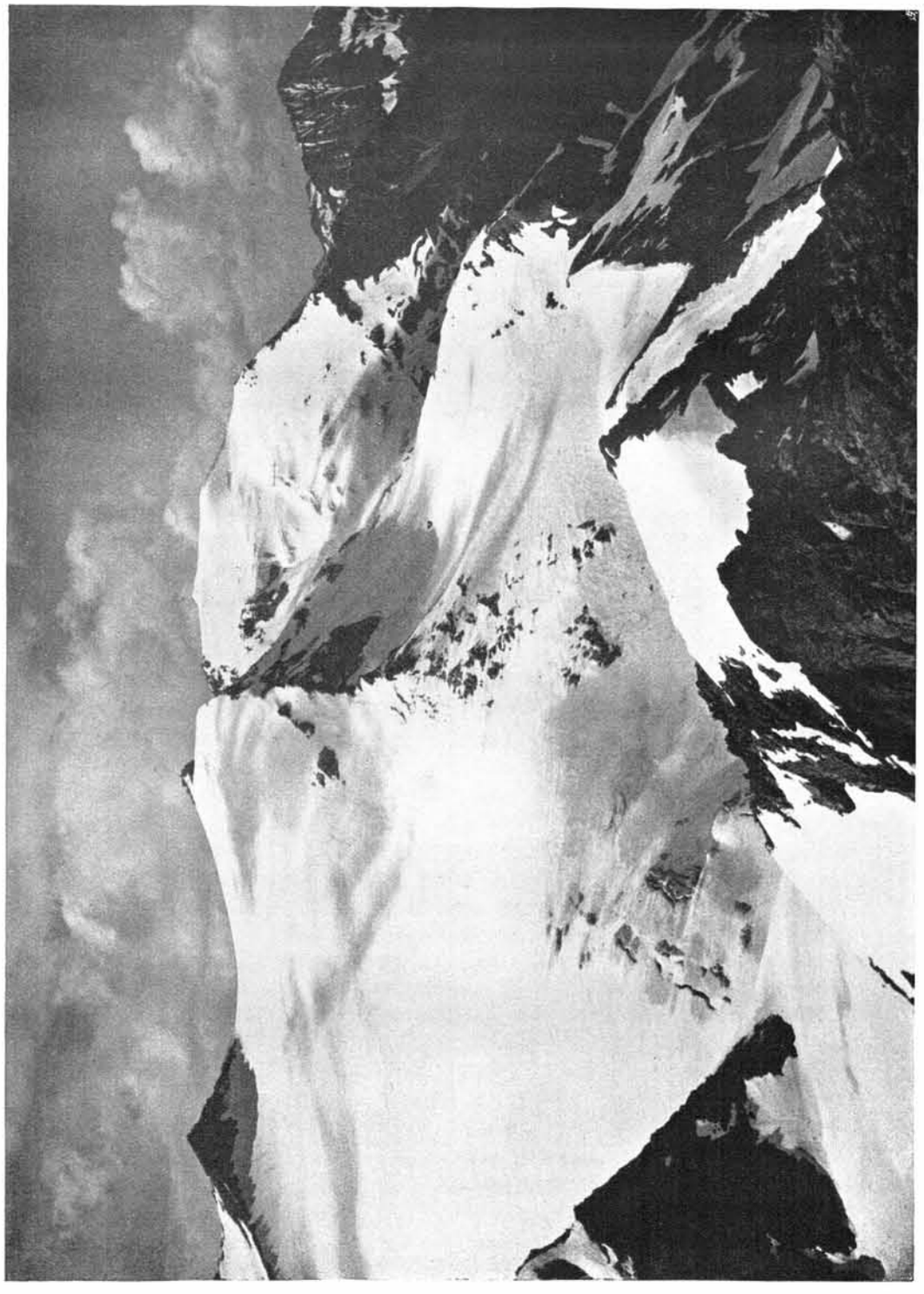
Trotz bescheidener Mittel, die uns zur Verfügung standen, beschlossen wir, Franz Strube, Max Göhre und ich, auch dieses Jahr in unsere geliebten Berge zu fahren. Da aber der Anmarschweg bis zu den Alpen für uns Mitteldeutsche reichlich weit ist, benutzten wir, wenigstens bis Augsburg, die Eisenbahn.

An einem schönen Julitag verließen wir unsere Heimat und holten nach einer durchfahrenen Nacht am anderen Morgen auf dem Augsburger Bahnhof unsere schon am Vortage aufgegebenen Räder ab. Wir verstauten auf ihnen unser sehr umfangreiches Gepäck, schwangen uns auf und fuhren in Richtung München davon. Auf herrlicher Straße gelangten wir bei sengender Hitze in der Mittagsstunde nach München. Hier wurde kurze Rast gemacht und dann ging es weiter in Richtung Rosenheim. Ein heraufziehendes Gewitter veranlaßte uns, kurz vor Bad Aibling nach 110 km Fahrt Quartier zu machen.

Folgenden Tags mußten die nun auftretenden Berge teilweise durch Schieben des Rades überwunden werden. Wir näherten uns immer mehr dem Inntal, waren gegen Mittag in Kufstein, durchfuhren dieses und bogen dann in das Weißachtal ein. Auf nicht gerade guter Straße ging es jetzt immer bergan. Bald mußten wir von den Rädern herunter, denn ein Fahren war nicht mehr möglich. Beim Hinaufschieben der Stahlrösser rann mancher Schweißtropfen die Stirne herab und wir waren froh, als wir den höchsten Punkt unserer heutigen Fahrt erreicht hatten. Nun ließen wir uns in schmissiger Fahrt zu Tale tragen. Immer romantischer wurde der Blick, denn linker Hand zeigten sich die gewaltigen Spitzen des Kaisergebirges. Hatte bis hierher uns herrliches Wetter begleitet, so änderte sich dies bald durch ein heraufziehendes Gewitter, und wir waren froh, daß wir gerade noch vor dem Einsetzen des Regens eine Scheune zum Unterstellen erreichen konnten. Nach dem Gewitterregen durchfuhren wir die Orte Bocking und Ellmau und gelangten dann nach St. Johann i. T.; da es uns aber dort zu teuer war, ging es auf einem Feldweg weiter, und nach insgesamt 105 km Fahrt betraten wir einen Gasthof, der uns für die nächste Nacht Quartier bot.

Am anderen Tage hatten wir nicht mehr so viel Kilometer hinter uns zu bringen. Immer etwas ansteigend erreichten wir bald Fieberbrunn und danach Pfaffenschwend. Hier mußten wir infolge der Steigung wieder von unseren Rädern herunter und in anstrengender Arbeit schoben wir die durch das umfangreiche Gepäck sehr schweren Räder den Berg hinauf. Nach einigen Atempausen hatten wir aber doch die Wasserscheide erreicht. Nun ging es am Grießen-

Tafel XI



Goldbergspitze, Hoher Sonnblick, Hocharn und Ritterkopf — Smekal



Wiesbachhorn vom Glockner — Graf



Weißkugel — Graf



Ötztaler (Wildspitze) — Deich-Müller



Similaunwand — Kemnitz

see vorbei nach Leogang. Ein einsetzender Regen veranlaßte uns zur Beschleunigung unserer Fahrt. Da es talwärts ging, hatten wir bald Saalfelden erreicht. Hier mußten wir auf dem Bahnhof erst den ärgsten Regen vorbei lassen. Dann ging es immer bergauf und bergab nach Zell am See, wo wir sofort unsere Räder bahnlagernd nach Mallnitz aufgaben. Beim Steinerwirt fanden wir Quartier und verbrachten den Rest des Tages am Ufer des Sees.

Jetzt begann neben der Radtour unser alpines Programm, zu dem wir leider die ersten 14 Tage sehr schlechtes Wetter hatten. Zunächst wanderten wir das Raprunertal hinauf zum Schwaigerhaus. Hier schneiten wir eine Woche ein, so daß wir nicht aus der Hütte konnten. Trotzdem versuchten wir bei trostlosem Wetter das Gr. Wiesbachhorn über den Raindlgrat anzugehen. An der Wielingerscharte mußten wir aber unser Beginnen aufgeben, da es einfach nicht weiterging. Schließlich wurde uns aber doch die Sache hier oben zu dumm, denn Lebensmittel waren nicht mehr vorhanden, und wir beschlossen, auf irgendeine Weise uns den Übergang zum Glocknerhaus zu erzwingen. Bei immer noch trostlosem Wetter stiegen wir wieder bis zur Wielingerscharte empor. Dann ging es nach der Bussole in Richtung Bratschenkopf in das Nebelmeer hinein. Wir sind hier bald erfroren, obwohl wir genügend Wollzeug angezogen hatten. Nach endlosem Kampfe waren wir schließlich am Bratschenkopf angelangt und stiegen in seine Südostwand ein. Dieser Abstieg erforderte infolge der Vereisung der Felsen allergrößte Aufmerksamkeit. Nach langer Sucherei hatten wir aber doch das Hochgruberkees erreicht. Jetzt wurde auch das Wetter etwas besser und so ging es in lebhaftem Tempo zur Mainzer Hütte und nach kurzer Rast von dort aus noch bis zur Trauneralp; hier trafen wir doch ziemlich ermattet ein.

Am folgenden Tage hatte sich das Wetter geklärt und wir stiegen über die Pfandlscharte, Glocknerhaus, Fleißtal, Seebichlhaus nach dem Zittelhaus. Von hier wollten wir natürlich sämtlichen erreichbaren und hauptsächlich bekannten Bergen unseren Besuch abstatten. Zuerst bestiegen wir nach Überschreitung der Goldbergspitze die Otto-Kneise-Spitze über die Ostwand. Am anderen Tage gings zum Hocharn hinüber, wobei wir die Nordostwand des Goldzechkopfes querten. Da jetzt eine Schönwetter-Periode eingesetzt hatte, mußten wir natürlich auch zum Herzog Ernst, Schareck und Baumbachspitze hinüber. Dann ruhten wir uns noch einen Tag auf unserer herrlichen Hütte aus und am nächsten Tage hieß es: Abschied nehmen! Wir stiegen über den Ostgrat zur Rojacherhütte hinab, dann zur Niederen Scharte hinüber. Nachdem das Wurtenkees hinter uns lag, erreichten wir bald die Duisburger Hütte, legten hier eine Stunde Rast ein und strebten der Feldseescharte zu. Von hier stiegen wir nach Mallnitz ab, wo wir gegen Abend anlangten und in der Talherberge des D. u. Ö. A.-V. ein Matratzenlager belegten.

Frühmorgens holten wir unsere Räder von der Bahn, packten unsere Sachen wieder darauf und fuhren auf der sehr abschüssigen Straße nach Obervellach hinunter. Es herrschte heute eine erdrückende Hitze. In Möllbrücke-Sachsenburg bogen wir aus dem Mölltal in das Drautal ein und fuhren nun bergauf. Die jetzt beginnende Fahrt war alles andere als schön. Auf schlechter Straße und in immerwährend aufwirbelndem Staube der wie rasend vorüberfahrenden Automobile zu fahren, war wirklich kein Vergnügen. Wir sahen

bald wie die Müller aus. Dazu kam noch die unerträgliche Hitze. An einer schönen Waldstelle wurde eine kurze Rast gemacht. Bald erreichten wir den Markt Greifenburg-Weißensee, durchfuhren ihn und gelangten nach Berg, wo wir wegen Überfüllung im Heu übernachten mußten.

Tags darauf fuhren wir weiter das Drautal hinauf und trafen um die Mittagszeit in dem schön gelegenen Lienz ein. Da wir durch den unfreiwilligen Aufenthalt im Schwaigerhaus doch etwas Zeit eingebüßt hatten, mußten wir unser Programm hier umstoßen und bedeutend verkürzen. Die Steigung im Drautal, jetzt Pustertal genannt, wurde stärker und nur langsam kamen wir weiter. Im Orte Abfaltersbach bekamen wir, nachdem wir sehr mißtrauisch aufgenommen waren, in der Scheune des Gasthofs ein Heulager angeboten. Der am Hause gelegene Brunnen bot uns Gelegenheit, uns wieder einmal gründlich vom Straßenstaub zu säubern.

Am anderen Morgen kamen wir bald nach Sillian, dann ging es durch verschiedene kleinere Dörfer und in kurzer Zeit war die Grenze erreicht. Das Ausfüllen der Triptiks auf italienischem Boden nahm längere Zeit in Anspruch, aber nun befanden wir uns auf einer prächtigen Straße, die uns ein schnelleres Fahren erlaubte. Das schöne Bergsteigernest Innichen lag bald hinter uns, wir näherten uns Toblach. Jetzt ging es schnell das Rienztal hinunter und nach nicht allzulanger Fahrt trafen wir in Brunneck ein. Hier kurze Rast und dann weiter nach Franzensfeste. Da uns die Brennerstraße wegen der Automobile zu lebhaft war, ließen wir uns durch die Bahn bis zum Brenner hinauffahren. Hier stiegen wir aus, holten sogleich unsere Räder und in äußerst schneller Fahrt ging es hinunter nach Stafflach, wo wir ein Privat-Quartier fanden[1]).

Der nächste Tag brachte dann wohl den schönsten Teil unserer Radtour: die Brennerstraße bis Innsbruck. Auch hier wurde kurze Rast eingelegt. Der Zirler Berg machte uns wieder Arbeit, trotzdem erreichten wir noch vor Sonnenuntergang Scharnitz.

Das nahe Karwendelgebirge verlockte uns noch zu einem kleinen Abstecher. Nachdem wir uns einen Tag Ruhe gegönnt hatten, gingen wir in das Hinterautal hinein. Dann bogen wir in das Birgkar ab und bestiegen von hier die Birgkarspitze und die Ödkarspitze. Durch das Schlauchkar erreichten wir das Karwendel-Haus und strebten von hier wieder nach Scharnitz, wo wir ziemlich spät am Abend etwas ermattet eintrafen.

Dann wurde nochmals ein Ruhetag eingelegt und am anderen Tag traten wir unsere Heimfahrt an, welche uns über Mittenwald, Walchensee, Kochelsee, Benediktbeuren, Penzberg, Seeshaupt zum Starnberger See führte. Immer dicht am See entlang fuhren wir nach Tutzing. Das köstliche Naß veranlaßte uns noch zu einem Bad. Dann ging es nach Kloster Andechs hinüber, wo wir in später Nachmittagsstunde eintrafen. Wir bezogen in der Klosterschenke Quartier und ließen uns das hier von den Mönchen gebraute Bier gut munden. Am anderen Tage fiel uns ja das Aufstehen nicht ganz leicht, trotzdem nahmen wir noch einen Abschiedstrunk und dann fuhren wir weiter zum Ammersee, den wir erst an seinem nördlichsten Punkt verließen. Bald näherten wir uns Augsburg, wo wir gegen 15 Uhr eintrafen. Da wir bis zum Abgang unseres

[1]) Tafel XVI.

Zuges noch genügend Zeit hatten, konnten wir auch die Stadt selbst besichtigen. Am späten Abend entführte uns dann der Zug aus dem herrlichen Ferienerlebnis zurück in den Alltag.

Verdrießlichkeit

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Ich stieg zu Berg, sieben Stunden lang.
Es war ein heißer, schwerer Gang.
Und als ich endlich oben stand,
Da lag in Nebeln rings das Land.
Ich stieg ins Tal, vier Stunden und mehr,
Und seufzte: Wenn ich unten wär!
Und als ich endlich unten war,
Da war ich trostlos, ganz und gar.
Warum, ich Narr, stieg ich ins Tal?
Jetzt glänzt da oben der Himmelsstrahl.
Durch deine Pläne, schön erdacht,
Wird bald ein dicker Strich gemacht.
Dann brennt der Ärger lichterloh —
Das ist nun mal im Leben so!

Jugendwanderung in die Berchtesgadener Berge

Von Albert Herrmann, Helfta

Die diesjährige Wanderfahrt in das Alpengebiet war in zwei Gruppen eingeteilt. Der erste Trupp verließ Eisleben am 9. Juni und der zweite folgte am 16. Juni 1928 nach.

Auf einer meiner früheren Wanderungen hatte ich die idyllisch gelegene Alpeltalhütte der Berchtesgadener Naturfreunde kennen gelernt. Nach vorheriger Vereinbarung war es mir gelungen, zehn bis zwölf Tage dort unterzukommen. Die Hüttengebühr betrug pro Tag und pro Person 50 Pfg. Es war dies ein erstmaliger Versuch mit einem Standquartier. Eine Alpenwanderung stellt an die Teilnehmer außerordentliche Anforderungen nicht nur in bezug auf die Ausrüstung, sondern auch an den Körper. Unter den jungen Leuten befanden sich einige, denen man von vornherein ansah, daß sie allzu großen Strapazen nicht gewachsen waren. Diesmal waren wir nun in der angenehmen Lage, den größten Teil des Gepäcks in der Hütte zurückzulassen, erst kürzere, dann immer längere Touren auszuführen und so den Körper nach und nach an das ungewohnte Bergsteigen zu gewöhnen.

Die Alpeltalhütte liegt zwei Stunden von Berchtesgaden entfernt in etwa 1100 m Höhe. Es war bereits Nacht, als wir dort eintrafen. Am nächsten Morgen ging es über den 1200 m hohen Brandkogel auf zahlreichen Stiegen hinab zum Königssee. Er ist der Glanzpunkt des Landes, der schönste deutsche See. Von gewaltigen, bis 2000 m hohen, steilen, teilweis bewachsenen Kalkfelswänden und grünen Almen eingeschlossen, bietet er in seiner ganzen Ausdehnung dem Auge immer wieder neue Reize. Aus Sparsamkeitsgründen ver-

zichteten wir auf eine Motorbootfahrt. Ein schöner Weg, immer am See entlang, einige Steigungen, jedoch nicht anstrengend, brachte uns schnell vorwärts. Jetzt ist das schönste Plätzchen, der „Malerwinkel", erreicht. In ihrer ganzen Breite liegt die glatte Wasserfläche vor uns, im Hintergrund der Wallfahrtsort Bartholomä mit der steil abfallenden Watzmann-Ostwand. Der am Fuße dieser Wand liegenden Eiskapelle wurde später, als die zweite Gruppe angekommen war, ein Besuch abgestattet.

Am folgenden Tag wurde die erste Bergtour auf den 1874 m hohen Jenner unternommen. Der Weg führte über mehrere Almen hinweg und erforderte etwa vier Stunden. Hier, wie auch an den folgenden Tagen trafen wir auf zahlreiche Gemsen. Die oberen Almen waren noch nicht bewirtschaftet und so fühlten sich die sonst so scheuen Tiere völlig sicher. Manche halbe Stunde wurde den kühnen Sprüngen der Gemsen an den steilen Felswänden geopfert.

13. Juni. Wolkenloser Himmel, herrliches Bergsteigerwetter. Die kurze Gratkletterei auf den Jenner vom Tag zuvor hatte gezeigt, daß die jungen Leute schwindelfrei waren und so konnte die Ersteigung eines etwas schwierigeren Berges unternommen werden. 3½ Uhr Abmarsch. Bereits um 6 Uhr stehen wir an der 300 m hohen fast senkrecht abfallenden Wand des Hohen Brettes. Ehrfurchtsvoll schauen die jungen Leute an dem gewaltigen Fels empor und Zweifel werden laut, ob es überhaupt möglich ist, dort hinauf zu kommen. Es wird gewagt. Nach 1½ Stunden ist die Wand erklommen und von hier aus führt der Weg über den breiten Rücken zu dem Gipfel des Hohen Bretts (2398 m). Um 8 Uhr sind wir oben. Auf schneefreien Felsplatten wird Gipfelrast gehalten. Der Eindruck ist überwältigend. Staunend sieht unsere Mansfelder Jugend über das unendliche Felsmeer mit seinen zahllosen Türmen und Zacken und findet zunächst keine Worte. In unmittelbarer Nähe der Watzmann, der Hundstod, der sich ausnimmt wie eine Kirche mit stumpfem, kurzem Turm, die schiefe Schönfeldspitze im Steinernen Meer, der Hochkönig mit Übergossener Alm, dahinter die Hohen Tauern vom Großglockner bis zum Großvenediger, dann die Goldberg- und Ankogelgruppe und davor der düstere Stock des Tennengebirges, der die Rieseneishöhle birgt und weit links die Dachsteingruppe. Dem am Gipfelkreuz angebrachten Kasten wird das Gipfelbuch entnommen und mit der allergrößten Gewissenhaftigkeit wird fein säuberlich Buchstabe an Buchstabe gereiht, damit der Name auf den ersten Blick zu entziffern ist. Nach zweistündiger Rast wurde zum Abstieg aufgebrochen. Wenn auch die Besteigung des Bretts im bergsteigerischen Sinn als nicht schwierig bezeichnet wird, ist es doch eine beachtliche Leistung für den, der das Alpengebiet zum ersten Mal betritt. Beim Abstieg mußte noch mehr Vorsicht geübt werden, als beim Aufstieg. An dieser Tour hatten sich drei Mädels beteiligt, darunter mein Töchterchen als Jüngste, sie vollendete im kommenden Monat ihr 14. Lebensjahr.

14. Juni. Wieder wurde frühzeitig aufgebrochen zu einer anstrengenden Tagestour. Unser Weg führte uns heute durch den Hachelgraben über das Hochgeschirr in das wildromantische Landtal. Von der Landtalalm führte ein Fußsteig über die Landtalwand sehr steil hinab in den Talkessel und an einer Holzstube vorbei talauswärts zur Fischunkelalm am Obersee. Die Sonne brannte an diesem Tage unbarmherzig. Im Obersee wurde ein Bad genommen. Die Rast dauerte indes nicht lange. Ein aufziehendes Gewitter zwang zum

Aufbruch. In schnellen Schritten ging es dem Königssee zu und das Motorboot brachte uns nach einstündiger Fahrt nach dem Dorfe Königssee, gerade als das Gewitter losbrach. Von hier aus hatten wir noch 1½ Stunden bis zur Alpeltalhütte. Bei strömendem Regen und vollständig im Dunkel tasteten wir uns die vielen Stiegen hinauf. Das Standquartier hatte aber noch eine andere gute Seite. Von jetzt an schlug das Wetter um und wir hatten mehrere Tage hintereinander Regen. Früher waren wir gezwungen, an solchen Tagen entweder zu wandern oder im Gasthaus uns zu langweilen und dabei Geld auszugeben, mehr als uns lieb war. Hier fühlten wir uns wie zu Hause. Die Mädchen wuschen, plätteten, besserten Wäsche aus und kochten für wenig Geld gutes und reichliches Essen. Die Jungens holten Wasser herbei, hackten Holz oder halfen Kartoffeln schälen. Dann wurde gesungen, gelesen, erzählt oder gespielt und, ehe wir es uns versahen, war der Tag verflogen.

Als es am Sonnabend immer noch regnete, ging ich mit den Jungens nach dem zwei Stunden entfernten Berchtesgaden, um Proviant einzukaufen. Den Mädels hatte ich aufgegeben, während unserer Abwesenheit die Stube etwas in Ordnung zu bringen. Als wir am frühen Nachmittag zurückkehrten und die Stube betraten, war die Überraschung groß. Die Mädels hatten nicht nur den Fußboden, sondern auch die Stühle, Bänke und Tische blitzsauber gescheuert. Alle herumhängenden Sachen waren sorgsam weggeräumt und auf den Tischen standen frische Sträuße mit Alpenblumen. Die Mädels hatten tüchtig geschafft. Fast eine Tonne Regenwasser hatten sie verarbeitet, nebenbei Mittagessen gekocht und noch soviel Zeit gefunden, Bonbons herzustellen und die Haare mittels Feuerhaken zu brennen. Als an diesem Abend der Hüttenwart aus Berchtesgaden auf der Hütte erschien, um zu kontrollieren, drückte er mir dankbar die Hand, indem er äußerte, eine so saubere Stube und ein so fideles Völkchen habe die Hütte lange nicht gehabt.

Am Sonntag abend traf die zweite Kolonne ein. Am Montag ging es nun in langer Reihe nochmals zum Königssee, am Ufer entlang bis Kesselfall mit dem Motorboot hinüber nach Bartholomä und zur Eiskapelle. Der Dienstag brachte eine leichte aber schöne Kletterei auf den Schneibstein. Um 6 Uhr morgens treten wir mit einem Stück Brot auf der Faust die Wanderung an. Der Weg führt steil empor über Kraut- und Mitterkaseralm. Die Sonne ist schon ziemlich hoch und sie erinnert uns jetzt an die zwei verschlafenen Morgenstunden, denn Schweißtropfen hat ein jeder an der Stirn. Jetzt geht der Weg eben dahin, der Wald wird abgelöst durch niedriges Gestrüpp und die sogenannten Latschen bilden den Abschluß des Baumwuchses. „Da, o wie schön, sechs Stück, da noch eine, stehen bleiben!", so schallt es plötzlich von den etwas weiter vorn Gehenden. Alles verfolgt die Handrichtung, alle haben die ersten Gemsen ganz nah gesehen. Denen aber lag gar nichts daran, daß sie bewundert und bestaunt wurden, sondern in großen eleganten Sprüngen jagten sie durch die Latschen, um erst am gegenüberliegenden Berge Halt zu machen. Jetzt sehen wir auch in einem Einschnitt der Höhe vor uns einen Pfahl mit einer Tafel, da sollte die erste Rast sein, es war die Jennerscharte. Schnell flogen Tornister und Rucksack in den Rasen, jeder suchte sich ein Plätzchen und alle ließen sich das zweite Frühstück gut schmecken. Lang ausgestreckt lagen welche im Rasen zwischen den blauen Blüten des großen und kleinen Enzians, andere hielten Umschau. Nachdem die

Kamera ihre Schuldigkeit getan, gehts weiter zum Karl-v.-Stahl-Haus, welches bereits auf österreichischem Boden liegt. Im Gänsemarsch gehts schnurstraks an die Besteigung des Berges, schwierig ist es nicht, aber mühsam. Doch immer näher kommen wir heran, bald ist alles oben. Nun befinden wir uns in einer Höhe von 2275 m und haben, da das Wetter einigermaßen klar ist, gute Fernsicht. Doch lange sollte diese nicht anhalten, denn schon schoben sich vom Hohen Brett die Wolken nach dem Schneibstein herüber und auch der in der Ferne liegende Watzmann hatte tüchtig mit der Teilung der Wolken zu tun. Schnell wurden noch die Namen in das Gipfelbuch eingetragen und da sich das Wetter doch hielt, wurde der Abstieg nach dem in erhabener Felswildnis liegenden Seeleinsee gewählt. An einem schönen Platze wurde eine Aufnahme gemacht. Hier gesellte sich noch ein Fremder zu uns, er wuchs aus dem Boden heraus, viele Hände hatten ihn in ganz kurzer Zeit geschaffen, den Schneemann, mit Hut, Krawatte und Pfeife im Munde. Aber seine Baumeister waren keine tüchtigen Fachleute, kaum hatten sich alle aufgestellt und warteten auf das „Achtung", als plötzlich Lachen einsetzte und alles auf den Schneemann zustürzte, denn der schien Angst zu haben vor dem Photographieren und legte sich wieder in die Masse zurück, aus der er geformt war. Das half ihm aber nicht, in wenigen Minuten stand er wieder da und wurde doch geknipst. Lachend zogen wir weiter. Einige Rutschpartien auf dem Schnee trugen zur Erheiterung bei. Ein letzter Gruß dem trübselig dreinblickenden Schneemann, und Felskegel verbargen ihn vor unseren schelmischen Blicken. Bald waren wir an einem kleinen See angekommen, dem Seeleinsee. Seine Höhenlage beträgt 1820 m. Kahle Felsen rahmen dieses Auge des Gebirges ein. Der See hat weder Zufluß noch Abfluß. Nun geht es weiter durch die wildromantische Schlucht des Hachelgrabens. Doch was ist denn vor uns mit dem Tannenwald geschehen? Alles liegt wild durcheinander, entwurzelt, zersplittert, mit mächtigen Felsblöcken durchsetzt. In einer Breite von etwa 200 Metern und einen Kilometer lang ist alles verwüstet. Das haben keine Menschen vollbracht. Ein Blick nach dem naheliegenden Berge sagt uns, es war die Arbeit einer Schneelawine. Die meisten Bäume bleiben liegen, vermodern und geben noch lange Jahre Kunde von der Naturgewalt, die sich hier durchsetzte. Einige Kurven machte der Weg, dann treten wir heraus auf die Priesberg-Alm. Regen setzt ein und wir beschleunigen unsere Schritte. Kaum haben wir die Almhütte erreicht, da bricht auch schon das Unwetter los, und dumpf dröhnt der Donner in den Tälern. Regenmäntel und Pelerinen werden hervorgeholt, denn der nun einsetzende Gewitterregen läßt kein Ende voraussehen. Was jetzt noch an Lachen und Spaß herauskam, war Galgenhumor. 4 Uhr nachmittags war längst überschritten, als der Rest der Gruppe, denn einige hatten es vorgezogen, schnell zu laufen, auf der Hütte ankam. Sowie die Kleider gewechselt waren, war auch das schlechte Wetter vergessen und bei Gesang und Zitherspiel verflogen schnell die Stunden des Abends.

Für Mittwoch, den 20. Juni war Ruhetag angesetzt. Das Wetter ist trübe, immer wieder Regen. Bei einigen ist der Mundvorrat ausgegangen und so mußte wieder frisch eingekauft werden. Mehrere Jugendliche machen sich mit einem großen Bestellzettel auf den Weg nach Berchtesgaden. Den ganzen Nachmittag in der Hütte bleiben, das war nichts für uns, und so beschlossen einige

eine kleine Kletterpartie in die Felswände des Alpeltales zu unternehmen. Acht Mann zogen also los. Kaum eine Stunde fort, setzte wieder Regen ein. Wir suchten Schutz unter einer großen Tanne und da es auch kalt war, zündeten wir ein kleines Feuer an. Bald brach die Sonne durch die Wolken und wir setzten die Kletterei fort. 2000 m waren erreicht worden, doch wir mußten wieder zurück, scharfer Wind blies uns ins Gesicht. Unterwegs werden noch einige Blumen an den Hut gesteckt, ein Sträußchen gebunden und um 7 Uhr sind wir wieder auf der Hütte. Die Einkäufe waren gut erledigt und bald kocht das junge Gemüse und die Kartoffeln mit reichlichem Fleisch, welches für heute das gemeinschaftliche Abendbrot aus der Reisekasse werden sollte.

Die Watzmann-Ostwand (führerlos)

Von Kurt Florheim, Merseburg und Max Göhre, Halle

Sonnenschein und Regen wechselten fortwährend, als wir am 12. August 1934 das Wimbachtal hinauf zur Wimbachgrieshütte wanderten. Die Besteigung des Hochkalters über den Ostgrat konnten wir bei diesem Wetter vorläufig nicht ausführen. Dafür unternahmen wir am nächsten Tage die Besteigung des Palfelhorns. Während des Aufstiegs war das Wetter gut. Als wir den Gipfel erreicht hatten, kamen brodelnde Nebelwolken gezogen, die bald in den schönsten Regen übergingen. Es war kein Genuß, die nassen Wände und Wasserrinnen zu durchklettern. Völlig durchnäßt kamen wir zur Wimbachgrieshütte.

Da wir unsere Sachen hier schlecht trocknen konnten, stiegen wir den andern Tag zum Funtenseehaus hinauf. Unterwegs bekamen wir auch wieder manchen Regenschauer ab. Am nächstfolgenden Tage schneite und regnete es ununterbrochen; alle Berggipfel waren in Weiß gehüllt, so daß wir auf der Hütte bleiben mußten. Unser Gedanke war: Werden wir noch dazu kommen, die Watzmann-Ostwand zu machen? In der Frühe des nächsten Tages war das Wetter noch nicht gerade schön zu nennen, doch langte es zur Besteigung des Gr. Hundstodes über den Ostgrat. Jetzt besserte sich das Wetter zusehends, darum herunter zum Königssee! Gegen Mittag erreichten wir St. Bartholomä. Kurt fuhr am Nachmittag nach Berchtesgaden, um überflüssiges Gepäck einem Freund zu überbringen und seine Schuhe ausbessern zu lassen. Max erkundete während dieser Zeit den Einstieg in die Watzmann-Ostwand[1]).

In St. Bartholomä blieben wir über Nacht. Früh 3 Uhr verließen wir unser Lager, um ¼4 Uhr im Dunkeln zur Eiskapelle anzusteigen. Diese erreichten wir nach einer knappen Stunde. Hier hatten wir den Einstieg zur Ostwand vor uns, und Max übernahm nun die Führung. Wir stiegen auf dem teilweise durch Steine bedeckten Eise aufwärts zu der einzigen Stelle, an der die Randkluft überklettert werden konnte. Eine Eiszunge streckte sich zum Felsen hinüber; diese wurde im Reitsitz bewältigt, was nicht ganz leicht war. Dann ging es in den Felsen, in einer kaminartigen Rinne eine Seillänge hinauf. Die Schwierigkeiten im Gelände wechselten. Einmal ging es steil, ja fast senkrecht, dann wieder in Rinnen aufwärts. Wir betraten ein ziemlich abschüssiges Rasenband, gingen auf diesem hinauf und stiegen danach wieder durch die Felsen zu einem

[1]) Tafel XIV.

zweiten mit Rasen bewachsenen Absatz. Von neuem ging es in abwechslungsreicher Kletterei durch Rinnen, Kamine, plattige Stellen usw. in den Felsen aufwärts. Stunde auf Stunde verging, nur langsam gewannen wir an Höhe. Nach mehreren Stunden erreichten wir den Gletscher im Watzmannkar und begaben uns an dessen Nordende. Dort mußten wir jedoch feststellen, daß es nicht die richtige Stelle zur Überschreitung sein konnte. Wir gingen daher zurück und betraten das äußerst apere Gletscherfeld ungefähr in der Mitte. Infolge der Steilheit des Gletschers war es nicht immer leicht, hinaufzukommen, zumal uns einige Gletscherspalten zwangen, verschiedene Schleifen zu legen und das noch dazu ohne Steigeisen. Nach Durchkletterung einer Spalte, in der wir ein Stück aufwärts stiegen, hatten wir aber dann das schlechteste und steilste Stück hinter uns. Der Bergschrund bot keine große Schwierigkeit, und nun hatten wir die sogenannten Schöllhornplatten erreicht[1]).

Jetzt ging es wieder in schöner Kletterei aufwärts in Richtung der schon vom Gletscher gesichteten Höhlen. Es kostete hier manchen Schweißtropfen. Max kletterte immer voraus. An fast unersteigbaren Stellen mußte Kurt tüchtig unterstützen. Dann half Max Kurt von oben her. Hier war tüchtige Arbeit zu leisten, da jeder Griff und Tritt erst auf seine Festigkeit geprüft werden und auch sitzen mußte. Nach Durchkletterung der Schöllhornplatten zogen wir endlich die Kletterschuhe an, in der Hitze des Gefechts hatten wir es ganz vergessen, und querten ein plattiges Band. Endlich gegen 12 Uhr waren wir an den Höhlen, die ungefähr in der halben Höhe der Wand liegen. In der zweiten großen Höhle lagerten wir uns, schrieben uns ins Buch ein und sahen über den See hinaus nach den Bergen am Ostufer. Allzu lange durften wir hier aber nicht verweilen, da es schon ziemlich spät geworden war. Nach ½ Stunde Rast verließen wir deshalb die Höhle und stiegen rechts von dieser noch etwa 20 m auf sehr schwierigem Fels aufwärts. An dieser Stelle mußten wir auch die Rucksäcke aufseilen. Dann überquerten wir plattiges Gestein und erreichten den Anfang des dritten Bandes. Dieses ist zuerst schmal, dann aber wird es breiter und breiter. Es geht immer auf ihm entlang und steil hinauf bis zu einem gratähnlichen Vorsprung. Das Band hörte scheinbar auf; wir gelangten an eine Felsecke, an der wir etwas absteigen mußten. Hier ging es um eine Kante herum in eine Wandeinbuchtung. Dann aber begann wieder das breiter werdende Band. Wir benutzten es in südlicher Richtung und nahmen einen auffallend aus der Wand herausspringenden Turm als Zielpunkt. Kurz vor diesem bogen wir aber durch eine Rinne nach rechts ab und erreichten durch sie das nächst höhere, nämlich das vierte Band.

Hier gab es das letzte Wasser. Dann stiegen wir auf diesem Band weiter, mußten in teilweise ausgesetzter Kletterei einige Felsrippen überklettern und gelangten darauf in die von der Südspitze sich herabziehende Schlucht, in der wir uns an der rechtseitigen Begrenzungsrippe in gut griffigen steilen Felsen emporarbeiteten. Kurz vorher waren wir an einer kleinen Höhle vorbei gekommen, in welcher leere Sardinenbüchsen lagen. Ein Zeichen, daß wir den richtigen Anstieg in dieser gewaltigen Wand hatten. Die Zeit war recht knapp geworden. Aber es half nichts. Nur so schnell wie möglich vorwärts war jetzt die Parole. Das bis hierher schöne Wetter ließ leider nach, und Wolken umjagten schon manchen Gipfel. An dem nahen Gipfel des kleinen Watzmann stellten wir fest, wie hoch

[1]) Tafel XIV.



Traunstein mit Seeschloß Ort — Bährendt



Traunkirchen — Kneise



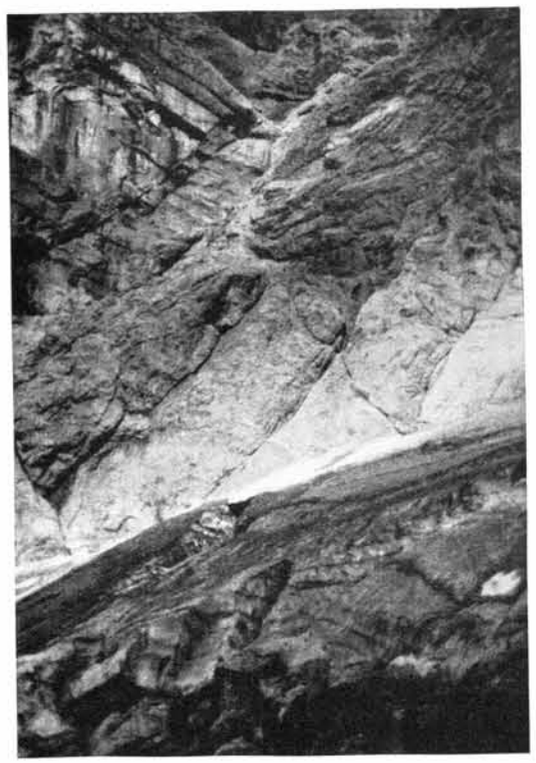
Dachstein — Kneise



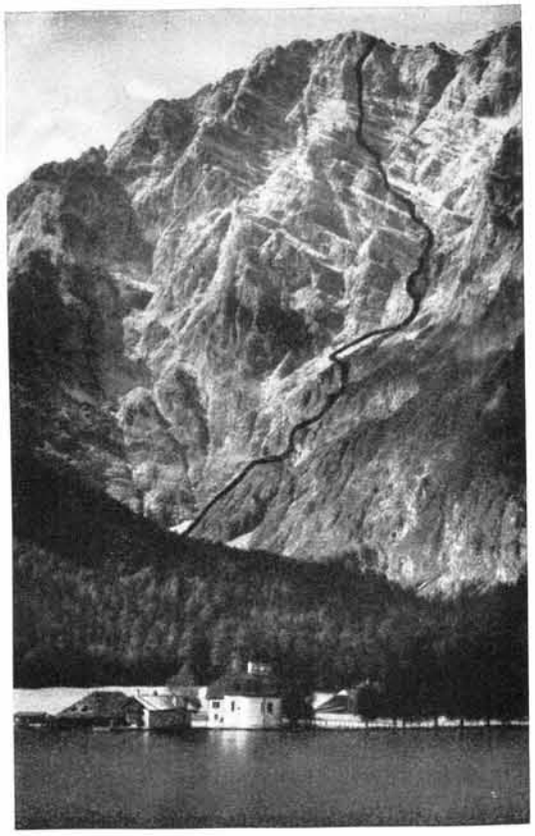
Watzmann-Südspitze — Fiedler



Falkenstein (Sächs. Schweiz) — Göhre



Schöllhornplatte — Göhre



Watzmann-Ostwand — Göhre

wir uns ungefähr befanden. Nun führte uns der Weg über wenig steiles Gelände zu einem Pfeiler, dann rechts über leichte Stufen und links zu einer Kaminreihe. Hier war der Felsen zu naß und mit vielen Schneeflecken durchsetzt, so daß wir nicht mehr in den Kletterschuhen weiter steigen konnten. Wir zogen daher unsere Nagelschuhe wieder an. Dann ging es durch eine Kaminreihe und Rinnen in schönster Kletterei aufwärts.

Plötzlich bekamen wir Steinschlag von einer über uns kletternden Partie. Auf unseren Zuruf warteten sie, und wir stiegen gemeinsam weiter. Schon standen wir in den Wolken und waren froh, als wir nach nunmehr leichter Kletterei endlich gegen 19 Uhr auf dem Grat dicht unterhalb der Südspitze[1]) waren. Wir schüttelten uns und auch den beiden kurz zuvor in der Wand überholten Kemptnern, welche am vorhergehenden Tage eingestiegen waren, die Hände. Hatten wir auch nach dem Königssee gar keine Sicht, so lag doch nach dem Wimbachtal zu der Hochkalter mit seiner gewaltigen Ostwand herrlich vor unseren Augen. Dies Panorama ordentlich zu genießen, fehlte uns aber infolge der vorgerückten Stunde die Zeit. Nach kurzer Pause stiegen wir also weiter in Richtung Mittelspitze. Der Grat war stellenweise gut versichert, jedoch erforderte er unbedingte Schwindelfreiheit. Dazu kam die Dämmerung dermaßen schnell heran, daß wir gezwungen waren, immer vorsichtiger zu gehen, was uns viel Zeit kostete. In der Dunkelheit erreichten wir gegen 21 Uhr die 2714 m hohe Mittelspitze. Hier bot sich nochmals an einem Kamin eine schwere Stelle, die nur durch Seilzug geschafft wurde, was bei der Dunkelheit und Übermüdung kein Wunder war. Trotz Taschenlampenbeleuchtung ließ uns der Nebel den Weiterweg nicht finden.

Wir mußten uns deshalb entschließen, hier in luftiger Höhe auf einem geeigneten Fleck ein Biwak zu beziehen, um den Morgen abzuwarten. Der Sturm fegte ziemlich arg über die Felsen. Aus diesem Grunde mußte der Biwakplatz im Windschatten liegen. Auch mußte er Raum für vier Personen bieten. Nach längerem Suchen fanden wir hinter einem vorspringenden Felsen die passende Stelle. Nun wurden zuerst die Pickel verstaut und dann aus dem Rucksack die warmen Sachen herausgeholt und angezogen, damit wir wenigstens etwas warm und vor der Kälte geschützt waren. Zum Glück hatten die beiden Kemptner einen für zwei Mann passenden Zeltsack bei sich. Gegen 21½ Uhr saß dann jeder mit angezogenen Knien auf seinem Rucksack; die Lebensmittel wurden ausgetauscht, und gern hätten wir einen sehr hohen Preis für ein Glas Bier zur Stillung unseres großen Durstes ausgegeben.

Während sich über dem Königsseer Gebiet alles in dichte Wolken eingehüllt hatte, durch die nur ab und zu die Lichter von Berchtesgaden heraufschimmerten, zeigte sich die Wimbacher Seite ziemlich klar. Es war für uns ein prächtiges Bild, die Häuser der Ramsau im Lichterglanz tief unter uns liegen zu sehen. Weit in der Ebene blitzten die Blinklichter für den Nachtflugverkehr auf. Das war ein schönes Erlebnis.

Die zunehmende Kälte zwang uns jedoch bald, den Zeltsack über unsere Köpfe zu ziehen, um wenigstens den eisigen Wind nicht verspüren zu müssen. In dem begrenzten Raum wurde es, zumal die Sturmlaterne brannte, ziemlich warm. Nur die Füße konnten sich mit der Hockstellung nicht anfreunden und

[1]) Tafel XIV.

wurden steif. Hin und wieder nahmen wir den Zeltsack weg und richteten uns auf, um wenigstens etwas Abwechselung zu bekommen. Die Kälte trieb uns aber immer wieder in unsere alte Stellung zurück. Die ersten Stunden vergingen bei anregender Unterhaltung und Rauchen ziemlich schnell, und Mitternacht war bald erreicht. Auch dann wurde noch weiter erzählt. An Schlaf konnte man nicht denken, da die Lagerstätte viel zu ausgesetzt war. Bei der leisesten Bewegung nach der einen Seite hätte man schwer abstürzen können. Die Kirchturmglocken im Tal kündeten in stiller Nacht die Stunden an. Inzwischen war es bereits 1 Uhr. Schon meinten wir, daß die Hälfte des Biwaks überstanden wäre, aber jetzt wurden die Knochen von Minute zu Minute steifer. Hin und wieder nickte der eine oder der andere einige Minuten ein.

Wie froh waren wir, als es endlich auf 4 Uhr ging. Wir krochen aus unserem Unterschlupf heraus und reckten erst einmal unsere steifen Glieder. Die Morgendämmerung kam, wir packten unsere Rucksäcke und verweilten noch etwas am Biwakplatz, bis das Tageslicht uns den Weg zeigen konnte. Bald war er gefunden. Wir stiegen erst nochmals die wenigen Meter zum Gipfelkreuz hinauf und gingen dann um 4.45 Uhr auf dem gut versicherten Steig nach dem Hocheck hinüber. Hier wurde noch eine Aufnahme gemacht. Dann ging es auf dem gewöhnlichen Steig hinab nach dem Watzmannhaus. Es war Sonntag, daher begegneten uns hier viele Touristen, die den schönen Tag zu einer Besteigung des Hochecks benutzen wollten. Bald sahen wir das Watzmannhaus liegen, zu dem wir in gerader Richtung hinabstiegen. Gegen 7.15 Uhr betraten wir nach 28 Stunden das 1930 m hoch gelegene Haus. Eine einstündige Rast stärkte uns, dann verabschiedeten wir uns von unseren Bergkameraden aus Kempten und gingen in die Ramsau hinab.

Nach einem Tage Ruhe bestiegen wir über den Blaueisgletscher noch den Hochkalter. Infolge einer Handverletzung Kurts mußten wir jedoch von der Überkletterung der Blaueisspitzen absehen. Die Reiteralpe schenkte uns noch einige Gipfel, dann fuhren wir befriedigt von so schönen Gipfelsiegen in die Heimat.

Jugendwanderung zur Eisriesenhöhle

Von Albert Herrmann, Helfta

Am 21. Juni 1928 nahmen wir Abschied von der trauten Alpeltalhütte, im Gänsemarsch gehts den schmalen Pfad entlang dem Walde zu. Bei wechselndem Sonnenschein und scharfem Winde kommen wir 12½ Uhr am Karl-v.-Stahl-Hause (1731 m) an. Eine Stunde Pause. Suppe und Brot wird gegessen. Bald ist die Stunde vorüber und ein weiter Weg steht uns noch bevor. Jetzt wird ein Liedchen angestimmt und schnell gehts vorwärts. Nun dröhnt wieder das Donnern herabstürzender Wassermassen an unser Ohr. Im Zickzack geht es bergab, und Tafeln, welche an den Felswänden angebracht sind, besagen, daß dieser Teil des Weges von Pionierabteilungen des österreichischen Heeres angelegt ist. Das Tal wird flach, nun geht es über den Torrener Bach an einer Mühle vorbei und in der Ferne liegt der Flecken Golling, unser heutiges Ziel. Im Restaurant wird Halt gemacht, Geld umgewechselt, denn es muß mit österreichischer Währung bezahlt werden. Das war für manchen ein schwieriges Exempel. Nun beginnt das Suchen und Handeln nach einem billigen Nachtlager. Diese Nacht verbrachten wir in der im ehemaligen Staatsgefängnis neueingerichteten Jugendherberge.

Recht brummige Gesichter gab es am andern Morgen. Die Strohsäcke waren zu voll gestopft und so die meisten um ihre wohlverdiente Nachtruhe gekommen. Doch der Tag war schön und die kurze Eisenbahnfahrt nach Tänneck ließ das Brummen über die „Penne" bald verstummen. Aussteigen! Schwül ist die Luft, langsam gehen wir vorwärts und auch der bald erreichte Wald bringt keine Kühle. An einer Wegkreuzung wird Rast gemacht. Tief unter uns ein Stück des schönen Salzachtales. Auf einem Höhenzug liegt, vom satten Grün der Tannen umgeben, mit roten Ziegeldächern bedeckt, Burg bzw. Schloß Werfen, ein wahres Schmuckkästchen. Doch viel schöner sollten wir das alles noch von der Eishöhle aus sehen. 9½ Uhr war die Eisriesenwelt-Rasthütte (1200 m) erreicht. Abermals wird eine Ruhepause eingelegt. Das Gepäck bleibt in der Hütte und leichter schreiten wir aus. Die vielen Serpentinen machen die letzte Strecke unendlich lang. Da der Weg an der steil abfallenden Wand entlang führt, haben wir dauernd schöne Sicht, sind aber auch stets der Sonnenglut ausgesetzt. Mit der Höhlenverwaltung wird über Preisermäßigung verhandelt und uns ein Eintrittsgeld von 1,50 Mk. pro Person berechnet. Das gibt ein großes Loch in die Reisekasse. Wenn man aber bedenkt, daß die Unterhaltung des Weges bis zur Höhle jährlich mehrere Tausend Schilling kostet, die Steiganlagen in der Höhle dauernd verändert werden müssen und die Mühewaltung der Höhlenführer berücksichtigt, so ist der Eintrittspreis im Vergleich zu unseren deutschen Höhlen als äußerst billig zu bezeichnen.

Es ist die größte erschlossene Eishöhle der Welt mit zirka 20000 Quadratmetern Eisfläche und einem Kilometer eisbedeckten Gängen, hohen Eiswällen und Domen mit riesenhaften Eisfiguren. Der Ausblick aus dem mächtigen Höhleneingang ist von einzigartiger Schönheit. Länge der bisher befahrenen Gänge zirka 30 Kilometer. Seehöhe 1656 m. Eine der größten Sehenswürdigkeiten der Alpen. Stöcke und Photoapparate müssen am Höhleneingang abgegeben werden. Fünf Karbidlampen werden verteilt, dann gehts hinein. Wunderbare Bilder bieten sich uns. Durch den Schein der Lampen und die durch den Führer angesteckte Schwefelschnur werden schöne Lichtreflexe erzielt. Eine Eiswand, die eine Höhe von 60 m hat, wird auf angebrachten Treppenstufen in wenigen Minuten erstiegen. Die Höhlenforscher hatten hierzu neun volle Stunden gebraucht. Überall wächst das Eis empor. Oft sind Decke und Wände mit Rauhreif bedeckt, alles blitzt und funkelt. Die einzelnen Räume tragen ihren Namen nach der Edda-Sage. An einer Stelle müssen wir uns anfassen. Gebückt müssen wir hier durchkriechen und dabei fegt ein derart starker Wind, daß die Lampen erlöschen. An dieser Stelle herrschen 12 bis 15 Grad Kälte. Als Letztes wird uns das Urnengrab des Erforschers der Höhle, Alexander v. Möricke, gezeigt. Einfach und schlicht, nur einige Kränze zieren dasselbe. Noch einmal geht es durch das Wetterloch und jeder betrachtet lachend des anderen rotgefärbte Nase. Freudig begrüßen alle das Tageslicht, und die warme Luft wird gern mit der kalten der Höhle vertauscht. Die Besichtigung hat zwei Stunden in Anspruch genommen. Denselben Weg, den wir gekommen, gehts wieder zurück, doch bedeutend schneller. Kurze Pause in der Eisriesenwelt-

Rasthütte und nun wieder mit Gepäck hinunter ins Tal nach Werfen zu, mit herrlichem Blick auf das im Tal liegende Schloß und auf die wie ein Silberfaden sich hinschlängelnde Salzach.

Jetzt sind wir feine Leute geworden. Im Hotel zur „Eisriesenwelt" wird an langer Tafel zu Abend gegessen. Und am andern Morgen schimpft auch keiner über schlechtes Lager, alle sind des Lobes voll, nur der Reisekassenverwalter macht ein trübseliges Gesicht. Der letzte Tag hatte ein großes Loch in den Beutel gerissen. Doch richtige Ruhe muß auch einmal sein, sparen wir die anderen Tage wieder etwas ein.

Aus den südlichen Schladminger Tauern

Erste Ersteigung und Überschreitung des Alterkogels (2563 m)

Von Prof. Dr. Adolf Smekal, Halle

Das Mittelstück der Niederen Tauern ist nach dem Bergbaustädtchen Schladming im Ennstale benannt und von da aus am bequemsten zugänglich. Die Kartreppen der langgestreckten Nordtäler bergen blaugrüne Seeflächen, über die zurückschauend, man die kraftvollen Wandfluchten des Dachsteinstockes hingebreitet sieht. Ob Sommer oder Winter — dies Landschaftsbild hat noch jedermann in seinen Bann gezogen und der steirischen Nordseite der Schladminger Tauern jene Beliebtheit gebracht, die seit den Tagen des Erzherzogs Johann von Österreich immer wieder von neuem in Wort und Bild Ausdruck findet.

Die salzburgisch-lungauische Südseite konnte so bis in die Nachkriegszeit eine Unberührtheit wahren, wie sie nur wenigen entlegensten Talwinkeln der Ostalpen vorbehalten blieb. Die Südtäler sind kürzer, die Gipfelgrate steigen unvermittelter aus ihnen auf, sind länger, höher und schwieriger. Der Seenschmuck steht dem des Nordens nicht nach, die Nahblicke sind gedrängter, lebendiger, einzigartiger. Was von den Bergen gilt, gilt auch von den Menschen. Der Lungauer ist von alters her besonders, und in jedem Tale von selbstbewußter Eigenart. „Im Lungau gibts Männer, Weiber und Lessacher" sagt man im Lessachtal. Hoch am Talhange waltet der Bauer auf seinem Sippenhofe, ein unabhängiger Fürst seiner fleißigen Familie und Gesindeschar. Er bedarf nicht des Sommerfrischlers und des Händlers, die die Nordseite überflutet haben. Er ist Gastgeber und uneigennützig treuer Freund dem, der sein Vertrauen gewinnen darf. —

Das letzte Jahrzehnt hat auch den Lungau besser zugänglich gemacht. Seit der regelmäßigen Kraftpostverbindung vom Ennstale über den Radstädter Tauern ist man nicht mehr ausschließlich darauf angewiesen, mit der gemütvollen Murtalbahn eine langwierige Anfahrt von Osten her in Kauf zu nehmen. Als es mir in den Jahren 1916 bis 1922 vergönnt war, zur Erschließung der südlichen Schladminger Tauern beizutragen, habe ich von Graz oder Wien kommend, jedesmal diese schmalspurige „Gamstramway" benutzt. Man besteigt sie, von der Kärntner Schnellzugstrecke abzweigend, in Unzmarkt und befährt sie über das malerische Murau und die reizvollen Engen bei Predlitz und Ramingstein bis nach Tamsweg, Mariapfarr oder Mauterndorf, je nachdem ob man zum Preberſee oder in die Täler von Lessach, Göriach, Liegnitz oder Weißpriach gelangen will. Von Unzmarkt gerechnet, war das damals eine

reichliche Halbtagsfahrt; manch wertes Buch, manch bodenständiger Reisegenosse hat sie mir verkürzen helfen. Die kurze, waldig-enge Quertalstrecke vor Tamsweg hat mich jedoch stets in größter Spannung gefunden: nähert sich die Bahn, in der Enge nordwärts fahrend, dem weiten Lungauer Talbecken, dann erscheinen sie, die hohen Südkämme der Tauern, einer neben dem andern machtvoll aneinandergereiht. Geradeaus, zwischen dem Preber-Roteck-Zug und dem Rasereck-Ramme, blickt man alsbald das Lessachtal hinan, das häufigste meiner damaligen Wanderziele.

Die Haltestelle St. Andrä-Wölting ist dem Taleingange am nächsten benachbart. Wandert man die Talstraße hinan, von der man auch seitlich zur Ruine Turmschall abzweigen und über eine aussichtsreiche Hangleiste weitergehen kann, dann hat man nach eineinhalb Stunden die Ortschaft Lessach (1200 m) erreicht, zu deren Häupten rechts und links die Hochgipfel beginnen. Talauf, zu beiden Seiten des Weges, sind als letzte Wohnstätten das Förster- und das Jägerhaus kameradschaftlich wachsam hingestellt. Zwei Talwindungen weiter grüßt die „Winkelkapelle" den Wanderer; ob Sennerin, Jäger oder Wildschütz — sie alle bitten hier um Gelingen ihrer Vorhaben. Die Forellenache weiter entlang, sind die untersten Almen aneinandergereiht. Nun engt der markige „Schoberknopf" zur Rechten, der Absturz des Puggerkares zur Linken, das Tal; der Bach wird lebhafter, der Wald dichter und urwüchsiger. Bei der Wegteilung schimmert wiederum Wiesengrün durch die Stämme — wenige Schritte hinzu und die vertraute Laßhoferalm (1260 m) ist erreicht.

So einfach dieses Tauernbild, so unvergeßlich dem, der es in allen Wettern und Jahreszeiten geschaut, der in der niederen gebräunten Hütte stets gastlich aufgenommen, Freud und Leid mit ihren gutherzigen Bewohnern teilen durfte! So manche Freunde habe ich mitgebracht, die sich gleich mir der Gastfreundschaft des redlichen Laßhofer-Bauern erfreuen durften. Ihm und den Seinen dankbares Gedenken allezeit!

Die Laßhofer-Alm liegt am Vereinigungspunkt der Zugänge zu den mächtigsten Kartreppen der Seitenkämme des Lessachtales und nahe genug auch dem Talschluß, über den man die Gipfel des Tauern-Hauptkammes erreicht. Dicht hinter der Alm leitet der steile Laßhofergraben gegen Westen zum schönsten Gipfel der Niederen Tauern, zum Rasereck (2748 m) empor. In den gegenüberliegenden Talhang eingetieft, führt der Stodergraben zu den Roteckgipfeln (2712 m). Endlich, nur wenige Schritte taleinwärts, donnert der Landschitzfall als Wegweiser zu dem nördlich der Roteckgruppe eingebetteten, weitläufigen Landschitzkessel.

Wer einen Überblick über die Bergwelt des Lessachtales gewinnen will, besuche vorerst das Landschitzkar! So taten auch wir, als wir das Tal 1916 zum ersten Male aufsuchten, um den noch unbetretenen Rasereck-Nordgrat zu wagen[1]). Der mächtige Berg erscheint unerwartet schlank über dem Laßhofergraben, sobald man gegen den Landschitzgraben anzusteigen beginnt, und beherrscht die Rückschau aller drei Talstufen bis zum Unteren Landschitzsee. Den schönsten Anblick bietet er vom Zirbenhain auf dem Seeriegel (1817 m)[2]). In mächtigem Aufschwung strebt der Nordgrat von der Raserscharte (2265 m) zum Rasereck-Gipfel (2748 m) empor, an den sich gegen Süden ein langer,

[1]) Der Bergsteiger, 2. Jahrgang, S. 205—207, 1924. [2]) Tafel XV.

mauergleicher Zackengrat zur Kreuzhöhe (2538 m) anschließt. Als ich den Nordgrat später im Alleingang wiederholte, überschritt ich den Südgrat noch weiter, bis zum Gummaberg (2223 m), wo das Gefels urplötzlich milden Rasenhängen weicht, die im Winter zu prächtiger Abfahrt nach Lessach einladen.

Wandert man vom Unteren zum Mittleren Landschitzsee und dann entweder über den Oberen See auf das Schöneck (2542 m) oder über einen der Grate „des" „Großen Barbara" (2690 m) zum Roteck-Hauptgipfel (2712 m), dann erhält man neben vielem anderen auch Einblick in die nördliche Nachbarschaft des Rasereck-Riesen. Auf die Raserscharte folgt die prächtige Weißhöhe (2670 m), deren erste Nord-Süd-Gratüberschreitung ich gelegentlich mit Freunden ausführte. Nun kommt das Steinkarleck (2635 m) und, bereits im Hauptgebirgskamme stehend, der Hochgolling (2863 m) als höchster unserer Tauernrunde. Sein 1200 m hoher Ostabsturz trägt in halber Höhe einen Gletscherrest, unter dem sich ein sagenhafter Goldbergbau befindet. Gar manches wäre zu berichten über die weitere Bergumrahmung des Lessach„winkels": das berüchtigte Rottor, die aussichtsreiche Pöllerhöhe (2607 m), den einsamen Lungauer Klafferkessel, das Waldhorn (2700 m) mit den Zwerfenberg-Seen, den Zischkengrat. Allein oder mit Freunden wurden alle Grate überklettert, manch abenteuerliche Wege gewagt und Schätze der Erinnerung gehäuft, die zu reich sind, um in diesen Blättern berichtet zu werden. So möge es verstattet sein, nur von einer einzigen Bergfahrt des näheren zu erzählen, einer Bergfahrt, die einem noch nie betretenen Gipfel galt.

Die vorhin geschilderten Ausblicke zeigen dem Steinkarleck gegen den Beschauer zu einen schlanken Felszahn vorgelagert, der einem selbständigen, gegen das Lessachtal vorstoßenden Seitengrat des Steinkarlecks angehört. Wir beachteten ihn zum ersten Male, als wir ihn von seiner Nordseite her aus der Nähe kennen lernten. Wir waren von der Laßhoferalm dem Talschluß zugewandert, um von den Hinteralmen zu dem überwältigenden Zirkus am Fuße des Hochgolling-Ostabsturzes anzusteigen. In der hohen bewaldeten Trogschulter zur Linken öffnet sich ein Einschnitt, in dem mit einem Schlage die Spitze eines kühnen Turmes sichtbar wird. Jeder weitere Schritt vertieft den Einschnitt, während der Turm immer höher steigt. Ein Wasserfall braust die Schlucht herab, über der sich die schwarze Nordwand unseres Gipfels emporreckt. Vom sanfteren Steinkarleck (2635 m) durch die scharfe Kerbe der Alterscharte (2400 m) abgetrennt, steht der Alterkogel (2563 m) vor uns[1]). Bewundernd vernehmen wir, daß er noch unerstiegen, und sogleich regt sich der Wunsch, ihn anzugreifen. Die zu seinen Füßen gebreiteten Hänge des Gralatikares leiten zur Tromörtenscharte, von der wir damals über den Südgrat auf den Hochgolling stiegen. Auch von späteren Bergfahrten, vom Rottor, von der Pöllerhöhe, vom Zischkengrat, ward ihm mancher Erkundungsblick zugesendet. Endlich glaubte ich mich mit seiner Erscheinung genugsam vertraut, um den Angriff wagen zu können.

Es war am 6. September 1917 kurz nach Mittag, als ich wieder einmal in St. Andrä-Wölting den Zug verließ und schwerbepackt zur Laßhoferalm hinaufwanderte[2]). Ich hinterlegte das große Gepäck auf der Ofenbank und

[1]) Tafel XV.

[2]) Die folgenden Zeilen wurden noch im Herbst 1917 niedergeschrieben.

machte mich, von der Sennerin Mirl mit freundlicher Mahnung zur Vorsicht bedacht, alsbald auf den Weiterweg. Ein Eichkätzchen huschte im Walde vor mir über den Pfad. Sollte das eine gute Vorbedeutung sein? Schon war die Sonne für die Talbewohner untergegangen, als ich bei den Almen im Talhintergrund anlangte und bei der Schwaigersennerin auf ein Glas Milch einkehrte. Als ich weiterschritt, schwanden auch die letzten Sonnenstrahlen von den Gipfeln. Kalt und starr lag die mächtige Hochgolling-Ostwand da. Mit Spannung blickte ich zur Linken am Waldhange empor. Da stieß auch schon der oberste, beinahe nadelförmige Gipfelbau des Alterkogels in das Himmelsblau! Wieder stand ich bewundernd am Fuß des Wasserfalls, wo der Berg dem Beschauer schon mehr die senkrechte Nordwand zuwendet. Auf der niedrigen Stufe des „Angers" angelangt, überblickte ich den fast ebenen Boden des Trogschlusses, über dem sonst am Tage die Glöcklein der weidenden Rinder ertönen. Nun lag alles still. Ich überschritt das Bächlein und stieg langsam die Windungen des Almwegs zur Oberen Tromörtenalm (1815 m) hinauf, die von ihren Bewohnern bereits verlassen lag. Es war schon völlig finster, als ich mein Nachtquartier erreicht hatte. Ein prachtvoller Sternenhimmel glitzerte über mir und eine unsagbare Ruhe lag über der Natur. Lange blickte ich zum Alterkogel empor, der sich dunkel und majestätisch vom Nachthimmel abhob; dann tastete ich mich in der Hütte zurecht und legte mich im Bettladen zur Ruhe. —

Um ½5 Uhr ertönte der Weckerruf; verschlafen fuhr ich von meinem Heulager empor und hob den Riegel der Hüttentür. Blendender Silberschein drang auf mich ein, so hold, als wäre der Frühling wiedergekehrt! „Winterstürme wichen dem Wonnemond, in mildem Lichte leuchtet der Lenz" — so zogs mir durch den Sinn. Hell und klar stand der Mond am Firmament und verlieh den Berggestalten ringsum bleiches Leben. Das Seelein bei der Hütte spiegelte die Sternenpracht wieder und schlug mit leisen Wellen an die Ufer. Und über dem Talschluß schimmerte matt der Gletscherrest in der Gollingwand. — In ehrfürchtiges Staunen versunken, stand ich regungslos, bis mich die Kühle fröstelnd machte. Obgleich noch immer gebannt von dem zauberhaften Schein, begann ich mich zum Aufbruch anzuschicken. Ein kräftiges Frühstück, ein Trunk aus der nahen Quelle, und fort gings zum Aufstieg ins Alterkar. —

Nun muß ich auch meines Feldzugsplanes gedenken. Durch die tiefe Alterscharte vom Steinkarleck geschieden, erhebt sich der Alterkogel von Norden aus betrachtet, fast freistehend. Er entsendet zwei Grate, den kurzen, in mehreren Riesenabsätzen steil niederbrechenden Ostnordostgrat und den an den Südabsturz angelehnten Ostgrat. Die Höhe dieses zweiten Grates ist, von einer scharfen, abbruchflankierten Scharte abgesehen, begrünt und unschwierig und bildet in ihrem weiteren Verlaufe noch mehrere Kuppen, von denen der Hochschuß (2346 m) die bedeutendste ist. Zwischen beiden Graten befindet sich das Alterkar. Von der Ferne gesehen und ebenso aus dem Alterkar, erscheint der gegen den Ostgrat gerichtete Gipfelabbruch so wenig aussichtsreich, daß ich auf einen Versuch von dieser Seite her von vornherein verzichtete und den Ostnordostgrat für den Anstieg wählte. Den Abstieg hoffte ich über den steilen Westgrat zur Alterscharte auszuführen.

Gegen ½6 Uhr früh hatte ich die einsame Alm verlassen und gelangte nun über steile Schutthänge ansteigend ziemlich mühelos in das Alterkar. Der helle Schein im Osten war indessen gewachsen und breitete sich über den ganzen Himmel aus. Feierlich rauscht der Morgenwind in den Felswänden. Plötzlich flammt der Gipfel des Hochgollings rotgolden auf und nun entzünden sich Schlag auf Schlag die übrigen Hochgipfel. Bald steht auch der Alterkogel vor mir wie Brünnhildes flammender Fels, ganz in rötliches Licht getaucht. Die Schattengrenze sinkt tiefer — nun habe auch ich sie erreicht und kann die wärmenden Strahlen der Sonne begrüßen. Zu meiner Rechten sind bereits die ersten Absätze des Ostnordostgrates aus den Schutthängen emporgestiegen. Ein steiler Schuttschinder bringt mich auf seine Höhe gerade unterhalb des ersten Riesenabsatzes. Senkrecht stürzt die Wand hier gegen Norden zu den Schutthalden des Gralatikares ab. Nach halbstündigem Verweilen stieg ich gegen den nächsten Gratabbruch. Senkrecht bis überhangend ist er, eine einzige, schwierige Möglichkeit zu seiner Überwindung darbietend. Bevor ich ihn anpackte, wollte ich mir noch die Nordwand ansehen; der mauergleiche Abfall zum Alterkar konnte ohnedies nicht in Betracht kommen. Richtig, da waren ja Gemsspuren, eine deutliche „Promenade" quer durch die Nordwand hinüber gegen die Alterscharte! Wie ich nachher hörte, ist daher dieser Standplatz den Jägern nicht unbekannt; da der Gipfel für die „Gambs" unersteiglich ist, müssen sie hier vorbeiwechseln oder gleich den ganzen Berg umgehen!

Der Einblick in die Wand war so anziehend, daß ich mich zunächst ihr anvertraute. Höher oben zog sich etwas ansteigend ein Bändchen in sie hinaus. Dann kletterte ich über plattigen, meist festen Fels gerade hinauf, hin und wieder ein weiteres Bändchen zur Querung nach rechts benützend. Bald hatte ich die Höhe des ersten Gratabsatzes gewonnen; der nächste schien so unfreundlich, daß ich auf den Grat endgültig verzichtete und direkt durch die Wand anzusteigen beschloß. Eine nähere Beschreibung des Anstieges zu geben scheitert an dem Fehlen besonderer Orientierungspunkte. Im allgemeinen hielt ich mich etwas rechts und berührte dabei zwei übereinanderliegende nischenartige Wandvertiefungen. Die Tritte waren glatt und fast stets nach außen geneigt; eine griffarme vereiste Wandstelle verhalf auch dem Pickel zur Betätigung. In dauernder, herrlicher Ausgesetztheit gewann ich rasch an Höhe. Ein breites Schuttband bezeichnet den Beginn des letzten Gipfelaufbaues. Über die untersten glattgewölbten Felsen hilft ein hübscher gekrümmter Kamin hinauf — dann stürme ich in höchster Spannung dem Gipfel zu. Es ist ein kurzer, schmaler, nach Süden und Südosten völlig senkrecht abstürzender Grat, auf dem ich nicht die geringste Spur der früheren Anwesenheit eines Menschen entdecken kann. Hurra!

Nachdem ich mein Siegeszeichen in Gestalt eines Steinmannes erbaut und meinen Jubel in die Lüfte gerufen hatte, ließ ich mich zu langer, behaglicher Gipfelrast nieder. Auf nahezu allen Gipfeln in der Runde war ich schon gestanden und hielt nun Zwiesprache mit der Erinnerung. Am meisten fesselt der Anblick des nahen Rasereck-Kolosses, der von hier aus im Umriß an die Nordseite des Hochgolling gemahnt und alle Einzelheiten „unseres" Nordgrates erkennen läßt. Auch Weißhöhe, Steinkarleck und Hochgolling überhöhen den Alterkogel und bieten eindrucksvolle Nahblicke. Gegen Norden zu blickt man über das tiefeingesenkte Kottor (2265 m) über den Hauptgebirgskamm hinweg

und auf die Berge der Umrahmung der Klafferkessels. Nun folgen Waldhorn (2700 m) und Rieseck (2678 m), sowie der vielzackige Zug des Zischkenberges und der Deichselspitze. Über den Kuppen des Alterkogel-Ostgrates und der Tiefe des Lessachtales folgt die Bergumrahmung des Landschitzkessels; aus seiner Wiege grüßt der Untere Landschitzsee mit seiner Almweide und seinem Zirbenriegel. Unter mir, in schwindelnder Tiefe, liegen Alm und Seelein, wo ich heute Nacht die zauberischen Wunder des Mondes gesehen. Eine köstliche Stille umgibt meine Hochwarte, nur hin und wieder dringt das Rauschen der Wasserfälle herauf, deren weißer Gischt im Sonnenschein flimmert!

Endlich zum Abstiege gerüstet, stand ich am Westgrat nach wenigen Schritten vor einem ungeheuren, kaum zu überblickenden Abbruche. Nur mehrmaliges Abseilen oder zeitraubende Umgehung in der Nordwand schienen Aussicht auf Erfolg zu geben. Dafür zeigte sich, daß der oberste ungangbare Südabsturz des Alterkogels auf einem Bande von Westen her umgangen werden kann. Ich entschied mich daher, gegen den Ostgrat abzusteigen. Mit einem Sprung über den letzten Absatz gelangte ich von dem Bande zunächst in die schmale Scharte gegen einen Felszacken, der mit einem weiteren, 15 m hohen Abbruche zum Ostgrat niederbricht. In seiner Wand entdeckte ich ein kurzes, schmales, grasbewachsenes Bändchen, das über einen schrägen, anfangs fußbreiten, dann immer enger werdenden Riß erreicht wurde. Einem dünnen aber eisenharten Quarzvorsprung wird das Seil anvertraut, an dem ich zum begrünten Rücken des Gratbeginnes hinabhangle.

Da ich noch den ganzen Nachmittag vor mir hatte, beschloß ich den Ostgrat bis zu seinem Ende zu verfolgen, was eine landschaftlich prächtige, gefahrlose Wanderung verhieß. Ich hatte den vom Alterkar sichtbaren großen Gratabbruch vergessen und war recht überrascht, als sich mein Grat unvermittelt zu einer tiefen Scharte herabsenkte. Der jenseitige Aufschwung war so, daß an ein direktes Erklettern der hohen Kante nicht zu denken war; auch ein Umgehungsversuch aus einer auf der Alterkarseite herabziehenden Rinne schien aussichtslos. Da keine andere Wahl blieb, schob ich mich von einem angelehnten Wackelblock auf eine nach links ansteigende, schmale und auswärts geneigte Leiste. An einer Kante fand sich schlechter Stand, darüber eine fast senkrechte Wandstelle. Endlich vermochte ich mich an ihren geneigten glatten Flächen und gerundeten Kanten langsam höher zu schieben, bis die harmlos weiterführende Grathöhe glücklich erreicht war. Diese sehr schwierige Stelle ist das letzte Hindernis geblieben. Genießerisch bummelte ich den Grat entlang, vor mir, jenseits der sonnendurchfluteten Taltiefe, der Anblick des Landschitzsees mit den Almböden und Talstufen des Landschitzgrabens. Während bisher die Flanken des Ostgrates von ungangbar aussehenden Felswänden gebildet waren, zieht bei der „Hochschoaß" genannten Gratkuppe ein mäßig geneigter Rasenhang gegen den Laßhofergraben hinab. Hier hätte sich der bequemste und kürzeste Abstieg zur Laßhoferalm bewerkstelligen lassen. Ich zog es vor, auch weiterhin dem Grat zu folgen, der nun etwas gegen Ostnordost umbiegt. Der Alterkogel nahm sich von hier ganz prächtig aus und über das Alterkar hinweg schaute ich oft nach meinem Steinmanne zurück. Rasch gings vom Ende des Grates zur Oberen Tromörtenalm hinab; lange saß ich am „Gralati-Sealei", dem Seelein von heute nacht, und blickte zu „meinem" Gipfel empor.

Nachdem ich Abschied genommen, gings im Eilschritt zum Anger hinunter und zur Schoberbergalm, wo eine nahrhafte „Jause" meiner wartete. Als ich später an den Hütten der Gamsen- und Blaßbachalm vorbeikam, ward ich freundlich angerufen. Was gibts? — Die Sennerin fragte, ob ich am Hochgolling gewesen? — Schon will ich erstaunen über die ungewohnte Anteilnahme, als sie verlegen meint, mich mit Milch und Butter bewirten zu wollen, wenn ich sie einmal „abnehmen" käme. „Brauchts nix zahlen" fügt sie zur Ermunterung hinzu. Also darum! Ich hatte nämlich im Vorjahre auf der Gamsenalm photographiert und den so Verewigten im Winter Bilder zugeschickt; und da war sie nicht dabeigewesen! — Natürlich blieb ich nicht spröde und ließ mir die zweite „Jause" wohlschmecken.

Zwei Tage darauf kam ich wieder vorbei, um mein Versprechen einzulösen. Es war Sonntag und eine Menge Besuch aus dem Dorfe anwesend. Zuerst kamen die Menschen daran — Mädeln und „Buam" standen getrennt in langer Reihe vor mir aufgepflanzt. Nun sollte auch noch das Vieh „abgnommen" werden. Mit viel Geschrei wurden die Rinder vor mir zusammengetrieben und warteten bis auch die Säue zur Stelle waren. Zur Überlistung der unruhigen Borstentiere brachte die Sennerin in einem Eimer den „Sautrank" angeschleppt, der sonst nur im Troge „serviert" zu werden pflegt. Der Eimer stand vor dem Apparat, rechts und links davon wurde je ein Schwein festgehalten. Auf mein Zeichen in Freiheit gesetzt, stürzten sie auf das Gefäß los und steckten die Köpfe gleichzeitig hinein, so daß der „Trank" hoch aufspritzte. Indessen hatte jeder der Anwesenden ein Rind beim Horn erwischt und unter ohrenbetäubendem Gebimmel und Gequieke drückte ich los, unfähig, vor Lachen länger hinzusehen! — Das war der letzte Ausklang meiner Alterkogel-Fahrt![1])

---

[1]) Prof. Dr. Adolf Smekal hat in den Schladminger Tauern folgende Erstbegehungen ausgeführt:

Kasereck (2748 m), I. Ersteigung über den Nordgrat, 2. Nordgrat-Ersteigung und I. Überschreitung von Nord nach Süd; Weißhöhe (2670 m), I. Begehung des Südgrates (im Abstieg); Steinkarleck (2635 m), I. touristische Ersteigung über den Ostgrat; Alterkogel (2563 m), I. Ersteigung und Überschreitung (Aufstieg Nordwand, Abstieg Ostgrat); Hochgolling (2863 m), Ostwand-Traversierung; Rottor (2265 m), I. Ersteigung des Südabsturzes; Kleiner Gangl (2480 m), I. vollständige Überschreitung von SW nach NO; Großer Gangl (2580 m), Neuer Abstieg durch den Ostabsturz; Pöllerhöhe (2607 m), Touristische Begehung des Ostgrates von der Schneegrubenhöhe (2514 m); Klaffergrat (etwa 2450 m), Neuer Südanstieg aus dem Lungauer Klaffer; Landschitzscharte (2344 m), Fischkenberg (2666 m), Deichselspitze (2700 m), Kaiserspitze (2661 m), Meisterspitze (2619 m), Rieseck (2678 m), Waldhorn (2700 m), I. Überschreitung; Schöneck (2542 m), Touristische Begehung des Nordwestgrates vom Weittor (2324 m) mit Überschreitung der Schafkarlspitze (2439 m); Hochschatten (2409 m), Jägerspitze (2514 m), Große Barbaraspitze (2690 m), Mahrkarscharte (2395 m), Krautkareck (2522 m), Kleine Barbaraspitze (2515 m), Hochlahneck (2463 m), Hintere Alpkarspitze (2445 m), Schöneck (2542 m), I. Überschreitung; Große Barbaraspitze (2690 m), Neuer Westabstieg zur Pfuneben; Roteck (2712 m), Touristische Begehung des Westgrates vom Schoberknopf (2158 m), Somspitze (2413 m), Stierkopf (2503 m), Rottor, Roteck; Roteck-Südgipfel (etwa 2680 m), I. Westwand-Abstieg; Schareckspitzen (2462, 2423, 2385, 2470, 2586 m), I. Überschreitung; Putzentalgrat: Gamskarlspitze (2439 m) bis Hochgang (2227 m), I. Überschreitung; Klein Sölker-Kamm,

Im Kampf um die Hochalmspitze

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Grau und griesgrämig empfängt uns der Tag. Wir räumen rasch die Villacher Hütte auf, verschließen die Tür und steigen an. Über eine wasserdurchrieselte Schlucht, dann über wild durcheinandergeworfene Blöcke, durch ein Chaos von Felstrümmern, und gewinnen rasch an Höhe. Nach fast anderthalb Stunden betreten wir das untere Ende des mächtigen Gletschers, der sich zur Hochalmspitze hinaufzieht. Hier legen wir die Steigeisen an. Wir sind in einer Höhe von etwa 2600 Meter. —

Eine Weile hatte es schon dumpf gegrollt — wir hörten es nicht, wir wollten es nicht hören. Und mit einem Schlage, mit einer Plötzlichkeit, die man nur im Hochgebirge erlebt, bricht das Unwetter los. Im Augenblick braust die Regenflut trommelnd nieder, aus dem Regen wird Schnee, aus dem Schnee wird Hagel. Klirrend und knatternd und schetternd fällt das gelbe Himmelsfeuer von allen Seiten nieder, nicht eins, vielleicht drei, vier, fünf Gewitter, die sich mit grimmiger Wut ineinander verbeißen. Es donnert und kracht, es faucht und brüllt — eine Hölle ist entfesselt. Wehrlos stehen wir, dem flammenden, heulenden, gurgelnden, rasenden Toben der Elemente preisgegeben, auf dem Eise. In einer Minute ist alles an uns von Wasser überflutet. Wir ersehen einen riesigen Felsblock, der im Gletscher liegt. Er kann uns nicht schützen, aber wir pressen uns an ihn, um wenigstens nur von einer Seite den Sturzbädern ausgesetzt zu sein. Wir sind im ganzen sieben Leute, da noch eine andere Dreierpartie dort Schutz suchte. Die Eispickel, deren Eisen den Blitz anzieht, haben wir weit von uns geworfen. In ungebrochner Kraft zerreißt der Sturm die gefüllten Wolkensäcke, wütet der Aufruhr der ungeheuren Gewalten, rüttelt das Wetter den ganzen Himmel zusammen, als müßte er stürzen wie ein morsches Dachgebälk. Plötzlich ein Krach, wie keiner zuvor. Ein fahles Licht zuckt singend über uns hin, zwei unsrer Leute spüren den elektrischen Schlag durch alle Glieder. Ganz nahe, vielleicht in den Felsblock selbst, hat der Blitz seinen Feuerhammer geworfen. Stumm sehen wir in den Graus und fühlen unsre ganze armselige, hilflose Ohnmacht. Nichts kannst du tun, gar nichts — nur warten, ob der nächste Feuerstrahl vielleicht deine letzte Sekunde bedeutet. Da reißt uns ein furchtbar gewaltiges Schauspiel aus dem lähmenden Bann. Seht — dort! In Sturmgeschwadern fährt es die geneigte Eisfläche des Gletschers herab, an uns vorüber, das wilde Heer der Wasserstürze. Sie kommen nicht einzeln, sondern in breiter Front, graue, schmutzige Ströme, von fortgerissener Erde und Geröll und aufgewühltem Schlamm gebräunt. Sie heulen und zischen, sie springen und wirbeln. Wo eine Gletscherspalte ihre jagende Flucht aufhält, bäumen sie sich empor wie Rosse mit flatternden Mähnen und werfen sich in mannshohem Schwunge über das Hindernis. Niemals haben wir ein so großartiges Schauspiel auf der Riesenbühne des größten Naturtheaters der Erde,

---

I. Überschreitung: Große Kesselspitze (2293 m), Schaufelspitze (2374 m), Jackerstageck (2409 m), Schönleitenspitze (2305 m), Ghackspitze (2418 m); Seekarlkopf (2380 m), I. Ersteigung und Überschreitung von N nach O; Seekarspitze (2500 m), I. Ersteigung über den Ostgrat; Seekarspitze (2500 m), I. Ersteigung über den Nordgrat; Gamsrinnenköpfe, I. Überkletterung bis zur Rigbergspitze (2431 m).

des Hochgebirges, gesehen, wie in dieser Stunde — eine Szene aus dem Urkatastrophendrama unseres Erdballs. Da vergißt der kleine Mensch sein bißchen Ich und staunt und horcht auf Weltenschicksal.

Langsam ermüdet das Unwetter, der Regen nimmt normale Ausmaße an — in der Ebene würde man das immer noch „Gießen" nennen — und wir fangen an, wieder zu uns selbst zu kommen. Wir sind in trostloser Verfassung. Die Kleider sind so schwer von Nässe, daß sie wie eine Last auf dem Leibe liegen. Die Schuhe singen bei jedem Schritt eine ganze Tonleiter, so sind sie mit Wasser gefüllt, der Hut hat keine Form mehr, wir können nur noch den einen Gedanken denken: Zurück ins Tal, irgendwo unter ein Dach! Unser stolzes Ziel ist vergessen, unsere Sehnsucht ist ein trocknes Hemd. Wir treten den Rückzug an. Rasch suchen wir die verlassene Hütte auf. Wieder wird Feuer gemacht, Tee gekocht, Wärme von außen und innen gesucht. Jedes Kleidungsstück muß buchstäblich ausgerungen werden. Ach, und die Reservestücke im Rucksack sind auch nicht vom Wasser verschont geblieben. Es hilft nur eins: Bewegung!

Gegen Mittag hört der Regen auf. Wir rollen unsere triefenden Lumpen zusammen, schultern den Rucksack, der mindestens 10 Pfund schwerer geworden ist, und stapfen talab. Es sind starke drei Stunden, und der Weg ist naß und manchmal heillos steil, so daß man die Augen offen halten muß. Den Abend verbringen wir wieder im gemütlichen Gmünd. Während unsere Kleider über dem Herd in der Gasthausküche trocknen, trösten wir uns über unsere Niederlage mit einer doppelten Portion von Forellen, drei ausgewachsene Kerle für jeden Mann. In diesem Kampfe unterlagen wir nicht.

Wie verheerend sich das Unwetter ausgewirkt hatte, sahen wir unten im Tal. Da waren die Erd- und Schlamm-Muren niedergegangen, hatten den Wald verwüstet und breite Bahnen der Vernichtung gerissen. Nun rannen die Wildwasser, die schäumenden Kinder des Hochgewitters, noch aufgeregt, aber gebändigt, das Maltatal hinunter, um zuletzt, geläutert und geklärt, in einen breiten, ruhigen Strom zu verfließen. Und wir dachten an Goethes schönes Gleichnis:

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser,
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Die Hochalmspitze hat uns abgeschlagen. Sie war stärker als wir. Sie ließ ihre Großkampfmittel spielen. Aber wir finden uns ab und kommen wieder. Man kann nicht alle Schlachten gewinnen. Selbst Fridericus Rex hat manche verloren.

Regentag

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Wir sitzen in engen Stuben,
Verdrießlich und verstimmt,
Die Alten, die Mädel und Buben.
Der Regen rieselt und schwimmt.

Die einen schelten aufs Wetter,
Die andern auf den Wirt;
Den Alten fehlt der Stammtisch,
Den Jungen fehlt der Flirt.

Der liest die Zeitung von gestern
Zum dritten, zum vierten Mal,
Drei spitze Zungen lästern,
Eins macht mit dem Ober Skandal.

Da hab ich mir umgehangen
Den Mantel alsobald
Und bin hinausgegangen
In den regentriefenden Wald. —

Du feines, leises Rauschen
In Ast und Zweig und Blatt!
Ich muß dir immer lauschen
Und werde des Lauschens nicht satt.

Es ist eine heimlich singende
Verzauberte Melodie,
Als ob eine ferne Sehnsucht
Aus goldner Erinnerung glüh'.

Es leuchten in rieselnden Tönen
Die Berge im Firnenlicht,
Es träumen die fallenden Tropfen
Der Gipfelgnade Gedicht.

Es perlt aus Regendunkel
Der seligen Stunden Glanz,
Da über erstürmten Wänden
Flammte des Sieges Kranz,

Da unter den segnenden Blicken
Die ganze Erde lag,
Da ich hoch oben gestanden
Wie Gott am Schöpfungstag. —

Nur Stille. — Es trieft von den Zweigen.
Nebel, wohin ich seh.
Aber die Seele ist oben
In der schimmernden Höh.

Erlebnis am Großglockner

Von Dr. Max Rober, Halle

An einem Juliabend im Jahre 1929 saßen wir nach einer Bergwanderung behaglich beim Abendessen im Gasthaus „Zum Alpenverein" in Kals. Plötzlich kommt die Alarmnachricht: Absturz am Großglockner: 1 Toter, 4 Schwerverletzte, dringend Hilfe nötig. Abholung der Verunglückten von der Luckner-Hütte. Schnell noch das Glas mit dem köstlichen Tiroler Spezial geleert und los! Im Augenblick war aus hilfsbereiten Kalser Einwohnern eine Rettungsmannschaft zusammengestellt.

Unter den Männern, alles prachtvolle Gestalten von hohem Wuchs — Auslese der dinarischen Rasse — fiel mir sofort der Schuster auf. Als alter Kaiserjäger hatte er im Weltkrieg in einer Hochgebirgsstellung schwere Erfrierungen 3. Grades seiner Füße davongetragen, die zu einer erheblichen Verkrüpplung geführt hatten. Oft hatte ich ihn mühsam durchs Dorf gehen sehen. Jetzt bei dem Rettungswerk mit dabei zu sein, war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Ja, er ließ es sich nicht nehmen, den schweren Rettungskasten der Sektion, der in unserm Gasthaus bereitstand, im Rucksack selbst zu tragen. Getragen mußte er schon werden, denn die Männer mit den Transportschlitten waren nicht sogleich zur Stelle, konnten ja auch gar nicht so schnell vorwärts kommen wie wir anderen, die wir nun in möglichst beschleunigtem Bergsteigerschritt durch die hereinbrechende Nacht aufwärts eilten, der Schuster immer mit uns Schritt haltend.

Es galt immerhin rund 900 m Steigung zu überwinden! Der Weg war mir von einer kürzlichen Besteigung des Großglockner schon bekannt. Erst gings bei der Dunkelheit mühsam durch den schwarzen Wald des Rödnitztales, dann flotter oberhalb der Baumgrenze vor der Jürgenhütte. In zweieinhalb Stunden war es geschafft, für einen Nachtaufstieg eine ganz gute bergsteigerische

Leistung. Oben auf der Lucknerhütte war bei unserm Eintreffen gerade der Letzte von den Verunglückten eingeliefert. Man hatte zu ihrem Transport sehr vorteilhaft die Seilbahn benutzt zwischen Lucknerhütte und Adlersruhe, die eigentlich nur zur Beförderung von Holz und Lebensmitteln eingerichtet ist. Aber es war gut gegangen.

Nun erfuhren wir endlich den Hergang des Unglücks. Fünf Personen, die sich zum Teil vorher noch gar nicht gekannt hatten, waren ohne Führer, höchst mangelhaft ausgerüstet, an einem Seil gegangen in einem Gebiet, in dem ein Bergführer nur eine Person ans Seil nimmt. Ein geradezu sträflicher Leichtsinn! Einer war ausgeglitten auf dem Firnhang und hatte selbstverständlich die anderen mit herunter auf den Rödnitzgletscher in die Tiefe gerissen. Doch jetzt war natürlich keine Zeit, den Verunglückten Vorhaltungen zu machen, jetzt galt es, den vor Schmerzen Stöhnenden schnell zu helfen. Das erste, was man als Arzt wohl stets in solcher Lage tut, ist die Verabreichung einer Morphiumspritze; dann erst gehts an Untersuchung und Versorgung. Sie waren alle ziemlich übel zugerichtet; Knochenbrüche an Armen und Beinen, tiefe Weichteilquetschungen an den verschiedensten Körperstellen. Besonders das Gesicht einer Dame war durch Quetschungen ganz entstellt.

Die Männer aus Kals zeigten sich beim Verbinden als sehr geschickte Helfer. Behelfsmäßig polsterten sie die Schienen für die Knochenbrüche mit Heu; die Watte aus dem Rettungskasten war für die Wundversorgung restlos verbraucht worden. Ebenso geschickt benahmen sie sich bei der Lagerung der Verletzten auf die vier mitgebrachten Schlitten. Die Verwundeten mußten natürlich bei der steilen Abfahrt ganz fest darauf geschnallt werden. Die Art des Verwundetentransports auf Schlitten erwies sich auch jetzt im Sommer über die gänzlich schneefreien Wege als sehr vorteilhaft. Erstaunlich war es wiederum, wie geschickt die Kalser Leute die Kufen über die felsigen Wege möglichst ohne Erschütterungen hinabgleiten ließen. Dabei leisteten natürlich die Männer hinter den Schlitten, die das Bremsen zu besorgen hatten, die schwerste Arbeit. Ohne jede Störung gings die oft sehr steilen und steinigen Wege hinunter. Die Fackeln, die wir aus Kals mitgenommen hatten, erwiesen sich in der recht dunklen Nacht als unentbehrliche Hilfe. Und wenn auf dem langen Weg bis Kals kein Stöhnen von den Schlitten her zu vernehmen war, so bin ich fest überzeugt: das war nicht nur meinen reichlichen Morphiumgaben zu verdanken, sondern ganz gewiß auch der äußerst geschickten, schonenden Art, wie die braven Kalser den schwierigen Transport bewerkstelligten.

Ein trauriger Fackelzug zog gespensterhaft durch die schwüle Sommernacht zu Tal, Wetterleuchten zuckte am Himmel. Um drei Uhr trafen wir in Kals ein. Hier erwarteten uns bereits österreichische Ärzte, die aus Lienz mit einem Sanitätsauto heraufgekommen waren und die sofort den Weitertransport nach dem Krankenhaus übernahmen. Daß meine erste Arbeit am nächsten Morgen in einem Bericht an die zuständige österreichische Sektion bestand mit der Bitte um Ergänzung des von mir gänzlich ausgeplünderten Rettungskastens, ist selbstverständlich. Hoffentlich verfahren auch Nichtärzte so, die einmal größere Bestände einem Rettungskasten haben entnehmen müssen!

Am Vormittag traf in Kals die Leiche des tödlich Verunglückten ein. Sie wurde in der Kirche aufgebahrt. Ein blühender, kraftstrotzender junger Mensch mit einem schweren Schädelbruch. Es verging keine Stunde, da war auch schon von unbekannten lieben Händen ein herrlicher Kranz aus Bergblumen auf die Leiche gelegt — ein schöner Beweis mitfühlender Menschlichkeit dieses prächtigen Volksstammes!

Durch das Kaisergebirge in die Tauern

Von Max Göhre, Halle

Am 1. August 1926 kamen Strube, Eckhardt, Neumann und ich sowie Gebrüder Finke, welche sich uns in München angeschlossen hatten, bei schönstem Bergsteigerwetter in Rufstein an. Ohne langen Aufenthalt ging es in das Kaisertal. Unsere vollen Rucksäcke drückten gewaltig und ließen uns manchen Schweißtropfen vergießen. Nach zweistündiger Wanderung machten wir an einem bewaldeten Abhange Rast, um abzukochen. In Hinterbärenbad, wo wir im Anton-Karg-Hause blieben, bot sich uns ein herrlicher Blick auf die aus dem Talkessel sich erhebenden Gipfel: Totenkirchl, Ellmauerhaltspitze, Sonneck usw.

In der Frühe des anderen Tages stiegen wir bei schönem Wetter zum Scharlingerboden bequem hinauf, dann aber kam ein sich lang hinziehender, steiler Geröllschinder, wo man bei jedem Schritt wieder die Hälfte zurückrutschte. Das beste Vorwärtskommen hatte man, wenn man das Körpergewicht auf den ansteigenden Fuß verlegte. Endlich hatten wir nach vierstündigem Steigen die Rote Rinnscharte erreicht. Neuschnee zwang uns zum Anseilen, da es ein schmales Querband zu überschreiten galt, um zum Einstieg der Ellmauerhaltspitze zu gelangen. Das Wetter hatte sich inzwischen verschlechtert, wiederholt waren wir vollständig in Nebel gehüllt, und da hieß es an den steilen Wänden vorsichtig klettern. Am Einstiege der Ellmauerhaltspitze legten wir unsere schweren Rucksäcke ab und stiegen mit frischem Mute in die steilen aber gutgriffigen Felsen. Nach Durchklettern eines Kamins und Überqueren eines Plattenrisses erreichten wir die Ellmauerhaltspitze (2344 m). In der zwischen den Gipfelfelsen eingeklemmten Hütte suchten wir Schutz vor den dahinjagenden Nebelwolken, stärkten uns und freuten uns des ersten Gipfelsieges. Vom Gipfelkreuz hatten wir für kurze Zeit eine schöne Aussicht über die Spitzen des Wilden Kaisers, und ich konnte auch einen alten Bekannten, das Totenkirchl, grüßen, welches ich vor Jahren bestiegen hatte. Unser Abstieg gestaltete sich dadurch schwierig, daß wir nur Pickel bei uns hatten: das Seil lag in guter Ruhe bei den Rucksäcken am Einstieg. Nachdem auch diese Schwierigkeit überwunden war, stiegen wir, da Regen mit Schnee einsetzte, angeseilt an den steilen Wänden und dem steinschlaggefährlichen Gamsänger hinab zur Gruttenhütte, wo wir um 20 Uhr abends ganz durchnäßt ankamen.

Am nächsten Morgen ging es weiter abwärts zur Gaudeamushütte und nach St. Johann. Von hier aus fuhren wir mit der Bahn über Zell a. See bis Bruck. In Bruck hatten wir noch ein kleines Erlebnis. Als es an das Aussteigen ging, fand Freund Eckhardt seine sieben Sachen nicht schnell genug und mußte sich damit abfinden, daß ihn der Zug noch bis zur nächsten Station mitnahm. Wir bestellten inzwischen ein Auto zur Weiterfahrt und stärkten uns bis zu Eckhardts Ankunft an der auf dem Bahnhofsvorplatz gekochten Erbssuppe mit Würstchen. In schneller Fahrt ging es das Ferleitnertal aufwärts

über Fusch bis Ferleiten. Da es hier schon zu dämmern anfing, kamen wir nur noch bis zur Vögalalm, wo wir die Nacht im Heu verbrachten. In der Frühe gegen 5 Uhr ging es, nachdem wir unsere Morgenmilch getrunken hatten, mit frischen Kräften den Mainzer Hüttenweg aufwärts. Das Wetter war gut, aber unser Weg verlor sich bald, und wir mußten uns über die in den letzten Tagen heruntergegangenen Lawinentrümmer am steilen Hang emporarbeiten. Gegen Mittag erreichten wir die im Neuschnee liegende und z. Zt. gar nicht besuchte Mainzer Hütte (2388 m), und blieben als die einzigen Touristen hier über Nacht.

Im Morgengrauen brachen wir auf, da uns eine schwere Eis- und Schneekletterei bevorstand. Bei jedem Schritt bis zum Knie einsinkend schritten wir angeseilt langsam vorwärts bis zu den steilen Schneehängen der Ostseite der Hohen Dock. Als wir den Hohen Gang queren wollten, sah uns die Sache an dem steilen Hang doch zu lawinengefährlich aus. Wir stiegen den Osthang wieder zurück und dann durch die Eisabbrüche des Hochgruberkeeses hinauf zur Gruberscharte (3093 m), welche wir gegen 14 Uhr glücklich erreichten. Damit hatten wir das Schwerste hinter uns. Nach kurzer Rast querten wir die schneebedeckten Eishänge des Bärenkopfkeeses aufwärts zum Gr. Bärenkopf (3406 m). Mehrmals verhüllten graue Nebelwolken jede Aussicht, aber dann war die Sonne doch wieder da. Weil es schon spät am Nachmittag war, stiegen wir ohne längeren Aufenthalt abwärts über die Keilscharte, Bockkarkees, Bockkarscharte und den Pasterzenboden zur Oberwalderhütte (2965 m). Bei untergehender Sonne sahen wir die majestätische Spitze des Großglockners, des Königs der Tiroler Alpen, klar hervorragen. In der überfüllten Oberwalderhütte war weder Bett noch Matratzenlager frei, und wir mußten uns damit abfinden, Notquartiere auf den Bänken im Touristenzimmer zu beziehen, ein Los, das wirklichen Hochtouristen wiederholt beschieden ist.

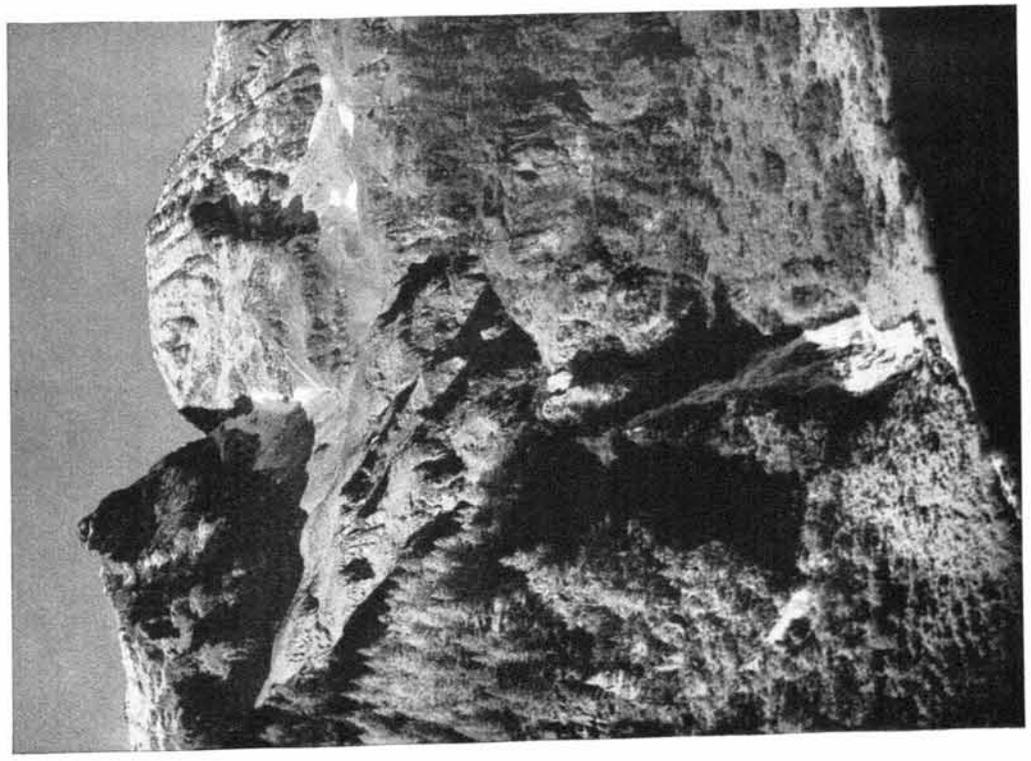
Am andern Morgen ½5 Uhr stiegen wir die Pasterze hinab zur Hofmannshütte, wo wir gleich für die nächste Nacht Matratzenlager belegten. Gegen 8 Uhr brachen wir bei schönem Wetter ohne Rucksäcke zum Glocknerhause auf. Von hier ging es die Straße nach Heiligenblut hinab, wo wir einen Kranz auf das Grab meines am 21. Juli 1921 am Glockner verunglückten Freundes Kurt Hollstein niederlegten. Auf dem Rückwege stiegen wir den Leitersteig hinauf, wo uns kurz vor der Hofmannshütte ein Regen noch gründlich einweichte.

Am nächsten Tage früh 5 Uhr stiegen wir bei schönstem Sonnenschein den Felshang zur Pasterze hinab und schritten über den Gletscher und die Gletscherhänge des Hofmannsweges hinauf zur Glocknerhütte Adlersruh (3465 m), welche wir gegen 13 Uhr erreichten. Hier hatten wir eine schöne Aussicht über das ganze Glocknergebiet. Man soll jedoch den Tag nicht vor dem Abend loben. Als wir nach kurzer Rast zum Glocknerkreuz hinauf wollten, war alles in brodelnde Nebelwolken gehüllt, und wir waren gezwungen, in der Hütte zu bleiben. Ein heftiger, auch den nachfolgenden Sonntag anhaltender Schneesturm fing an zu wüten und ließ an kein Weiterkommen denken. Am Sonntag Abend traf eine Partie von der Stüdlhütte in erschöpftem Zustande ein, zwei Personen davon hatten die Finger erfroren. Als der Schneesturm auch am Montag noch kein Ende nahm, machten wir uns um 10 Uhr früh ganz vermummt zum Abstieg nach der Stüdlhütte bereit; der Sturm pfiff, und die Schneeflocken tanzten. Langsam ging es angeseilt den verschneiten Grat zum Ködnitzkees hinab. Ein



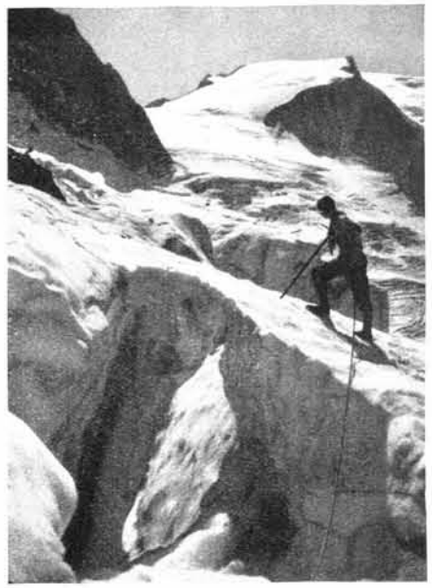
Smekal

Kaserek

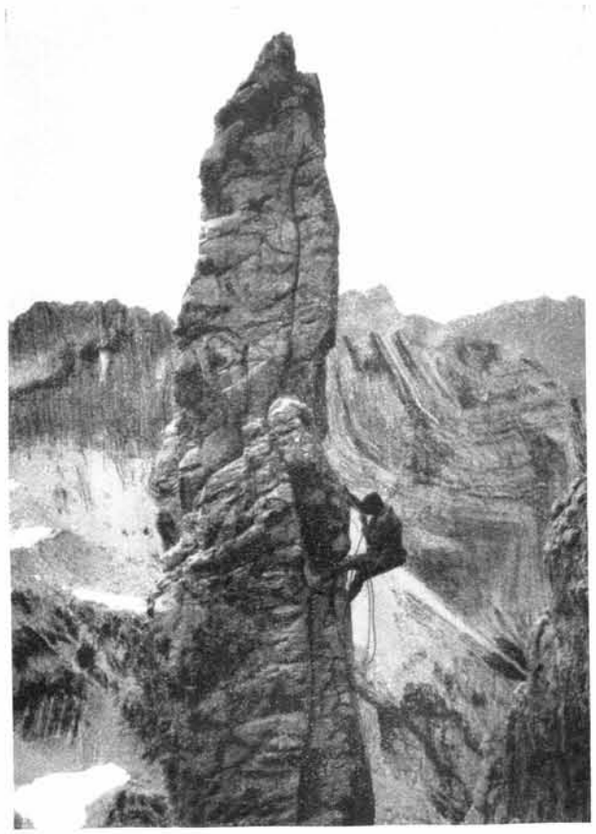


Smekal

Alterspitze und Steinkarleck



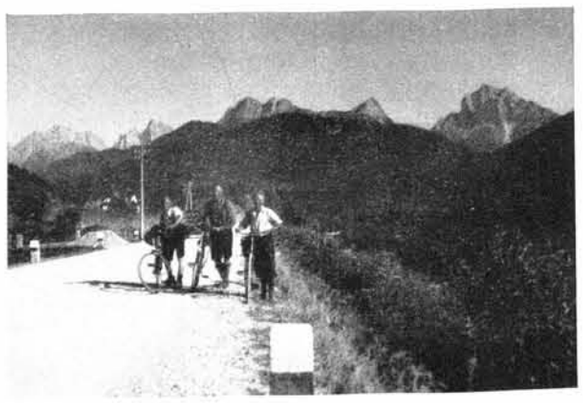
Floitenkees



Graf Fuchskarturm



Wechs Kammersee



Engelbert Radtour (Pustertal)

Göhre

Mann von einer uns nachfolgenden Partie rutschte am steilen Grate 10 m hinab, wurde jedoch von seinem Sicherungsmann noch glücklich gehalten. Da er am Seile hängend in der Wand pendelte, holten wir ihn mit Hilfe unseres Seiles wieder herauf. Als wir um 14 Uhr an der Stüdlhütte ankamen, klärte sich der Himmel endlich wieder auf. An der Lucknerhütte im Rödnitztal vorbei kamen wir nachmittags 19 Uhr in Kals an. Hier verließ uns unser Freund Neumann, da er wieder in die Heimat fahren mußte. Wir anderen lagerten uns eine Stunde an dem sonnigen Ufer des Kalser Baches, dann ging es wieder aufwärts zur Kals-Matreier-Thörlhütte (2206 m), welche wir um 21 Uhr erreichten.

Bei schönem Wetter stiegen wir am nächsten Tage nach Windisch-Matrei ab. Hier versorgten wir uns mit Proviant, und dann ging es das Tauern- und Frößnitztal hinauf zur Katalalm, wo abgekocht wurde. Nach dreistündiger Rast wanderten wir an der Jedlachalm vorbei aufwärts zur Badener Hütte (2602 m), die wir im Dunkeln erreichten. Die Nachtruhe war nur kurz, da wir früh 2 Uhr die schönen Betten schon wieder verlassen mußten. Bei Sternenhimmel und Laternenschein stiegen wir das Frößnitzkees hinauf. Als wir bei aufgehender Sonne einige verschneite Spalten überschritten, versank ich plötzlich bis an die Schultern in einer Spalte. Das Seil bewahrte mich aber vor weiterem Versinken, und man zog mich, ohne daß ich Schaden genommen hatte, wieder heraus. Nun ging es über das Mullwitzkees zum Rainerhorn (3400 m), die Westwand des Rainerhorns hinab und auf dem im Schnee gespurten Wege zum Großvenediger. Es kostete noch manchen Schweißtropfen, ehe wir den Großvenedigergipfel erreichten, doch um 14 Uhr hatten wir den Gipfel von 3660 m glücklich besiegt. Eine herrliche Aussicht auf die umliegenden Bergketten in der Nähe und Ferne war reicher Lohn, während uns in der Tiefe unser Ziel, die „Rürsinger Hütte" grüßte. Ab und zu kamen jetzt vereinzelte Nebelwolken gezogen, während sich am Horizont im Westen allerhand Gewölk sammelte. Nach kurzer Gipfelrast stiegen wir über die Venedigerscharte und das Sulzbachkees zur Rürsinger Hütte (2558 m) ab, die um 16 Uhr erreicht wurde. Kurz nach unserer Ankunft verfinsterte sich der Himmel, und das schönste Regenwetter setzte ein. Da es auch am nächsten Morgen noch anhielt, schliefen wir erst einmal ordentlich aus. Als es sich aber etwas aufgeklärt hatte, stiegen wir um 10 Uhr den Felshang zum Sulzbachkees hinab. Von hier ging es den Gletscher aufwärts, weiter am Rande des Krimmlerkeeses hinauf über das Krimmler Törl (3090 m). Bald waren wir erneut in Nebelwolken gehüllt, und als um 14 Uhr die Warnsdorfer Hütte (2430 m) erreicht war, regnete es wieder, wenn auch nur vorübergehend. Um 16 Uhr wollten wir über die Birnlücke weiter, der Hüttenpächter warnte uns aber wegen dort bestehender Lawinengefahr, und so gingen wir den Hüttenweg in das Krimmlertal bis zur Innerkeesalm. Unterwegs faßten wir aber den Entschluß, doch noch über die Birnlücke zu gehen. Auf der Alm kauften wir Butter und Milch, und dann ging es um 17 Uhr mit einem Bergheil über den reißenden Bach und durch ein wegloses Trümmerfeld von Steinen an der linken Bachseite hinauf. Unser Freund Eckhardt hatte hier sein zweites Erlebnis; er glitt aus und fiel mit der einen Körperhälfte der Länge nach ins Wasser. Ab und zu in Wolken gehüllt, über Lawinenreste und einen steilen, schneebedeckten Hang, erreichten wir unter vieler Mühe und Schinderei,

von Regen und Schnee durchnäßt, den Birnlückenpaß (2671 m), die jetzige italienische Grenze. Es wurde aber auch höchste Zeit, da es schon dunkelte und ein Schneegestöber einsetzte. Rasch gingen wir daher abwärts zur Birnlückenhütte (2480 m). Das warme Hüttenzimmer wurde nach unserer Ankunft in einen Trockenraum verwandelt, während wir uns das wärmende Essen nach der anstrengenden Tagestour schmecken ließen, um uns bald darauf zur wohlverdienten Ruhe niederzulegen.

In der Frühe hatte sich der über Nacht andauernde Schneesturm ausgetobt, und die Dreiherrenspitze bot uns bei klarem Wetter ein prächtiges Bild. Etwas spät, früh ½7 Uhr brachen wir auf, um die mit Neuschnee bedeckten Hänge der Krimmler Tauern, den sogenannten Lausitzer Weg, der aber nicht zu sehen war, nach der Neu-Gersdorfer-Hütte zu queren. Da wir oftmals bis übers Knie in den nassen Neuschnee einsanken, ging es der Lawinengefahr wegen langsam und in großem Abstand angeseilt, an den steilen Hängen vorwärts. Nachdem wir noch einen Ausläufer vom Tauernkopf überklettert hatten, erreichten wir gegen 13 Uhr die Neu-Gersdorfer-Hütte (2634 m), die wohl bewirtschaftet war, aber von einem Kommando italienischer Alpini. Mit einem Grüß Gott gingen wir in das Touristenzimmer, in welchem die Soldaten beim Makkaroniessen saßen. Wir wurden vom Kommandanten freundlich empfangen und bekamen in weißen Tassen mit der Aufschrift „Neu-Gersdorfer-Hütte" heißen Tee vorgesetzt. Nach einstündigem Hüttenaufenthalt überschritten wir das Heilige-Geist-Jöchl (2862 m) und standen wieder auf österreichischem Boden. Nun ging es in schneller Abfahrt die Schneehänge zur Zillerquelle hinab. Hier wurde auf einer Felsplatte Rast gemacht. Bald war ein warmer Trank auf dem Spirituskocher gebraut und der letzte Proviant verzehrt. Es war nun höchste Zeit zum Aufbruch, dunkelte es doch schon, als wir pfadlos am rechten Bachufer durch ein wildes Trümmerfeld das Zillertal hinabstiegen. Endlich fanden wir beim Scheine der Taschenlampe einen schmalen Pfad, der durch sumpfige Wiesen an der verfallenen Höhenaualm vorbeiführte. Um 22 Uhr hatten wir die Ruchelmoosalm erreicht. Hier klopften wir den Sennen aus seiner Ruhe und waren froh, im Heustadel eine Schlafgelegenheit zu bekommen.

Am anderen Morgen waren unsere nassen Sachen durch das Heulager schön trocken, und es ging nun das lange Zillertal abwärts bis nach Mayrhofen. Es war ein prächtiger Tag, an dem uns die eisigen Häupter der Zillertaler Kette noch einmal grüßten. Punkt 12.30 Uhr erreichten wir Mayrhofen und stiegen in den zur Abfahrt bereitstehenden Zug, welcher uns über Kufstein nach München brachte. Die gut verlaufenen Bergbesteigungen wurden noch im Hofbräuhaus gefeiert. Dann ging es in die Heimat.

Höhenfeier

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Es steht der Berg im Morgenlicht,
Umhängt von Sonnenkränzen,
Er träumt den tausendjährigen Traum
Von längst versteinerten Lenzen.

Wir wandern den kristallenen Pfad
Dem blauen Licht entgegen,
Es rieselt rings um jeden Schritt
Ein lichter Himmelssegen.

Und droben legst du um das Kreuz[1])
Anbetend deine Hände,
Als ob ganz nah und feierlich
Der Ewige vor dir stände.

Und reichte dir den goldenen Kelch,
Gefüllt mit Seligkeiten.
O welch ein heilig Abendmahl
Hoch über Raum und Zeiten!

Die Weißkugel

Von Dr. Heinz Richard Graf, Halle

„He, Sie müsset aufstehe!" Leise schlug der Weckruf eines unserer Schweizer Freunde an mein Ohr. Eigentlich überflüssig, denn ich lag bereits schon längere Zeit wach, geweckt durch das Rumoren der Frühaufsteher, die alle die Tour zur Weißkugel auf ihrem Programm hatten. So aber gab der Mahnruf des biederen Schweizer den letzten Antrieb zum Aufstehen. Ich krabbelte flink empor und weckte meinen Vater. In kurzer Zeit waren wir fertig — Waschen war ja Nebensache und des Gletscherbrandes wegen gefährlich —, nahmen unser Sturmgepäck und gingen hinab in den Aufenthaltsraum.

Im Brandenburger Hause herrschte reges Leben. Führer liefen treppauf — treppab, im Speiseraum schlürften die Frühaufsteher ihren heißen Tee oder löffelten ihre Suppe. Sah man durchs Fenster, so konnte man schon mehrere schwarze Pünktchen erkennen, die unentwegt über den Gepatschferner hintrabten, alle auf die Weißkugel zu, deren fahlweiße Pyramide sich in den noch nachtdunkeln, sternenbesetzten Himmel reckte. Nachdem auch wir schnell einen Teller Suppe zu uns genommen hatten, nahmen wir Seil und Pickel und traten vors Haus. Ein kühler Wind umstrich uns. Schnell kletterten wir die Felsen hinab, und begannen nun auch die weiße, weite Fläche zu überqueren. Es war mittlerweile 5.20 Uhr geworden, also schon verhältnismäßig spät. Ein fahler Schein am Himmel und den Berghäuptern kündigte den jungen Tag an und beschleunigte unsere Schritte. Leise und schrill knirschte der Schnee unter unserem eiligen Tritt, und kaum sah man die Spur der Nagelschuhe in dem hart gefrorenen Firn. Ab und zu schickten wir einen Blick zur Weißseespitze hinüber, deren Firndom wir gestern in mühseliger Stapferei durch den erweichten Schnee und in vorsichtigem Vorwärtstasten über die verschneiten Spalten erreicht hatten.

Jetzt hatten wir die erste Partie, die vor uns aufgebrochen war, eingeholt. Mit dumpfem Heilgruß stoben wir beide vorbei. Und so gings weiter. Allmählich senkte sich das Gletscherfeld dem Langtauferertal zu, und wir überschritten so, ohne es zu merken, die Grenze, die Tirol von Neu„Italien" scheidet. Wir erreichten jetzt die Felsen der Vernagelwände, durch die man hinabsteigen muß. Ein kurzer Verschnaufer. Nunmehr schon merklich näher gerückt, erhob sich die Weißkugel aus den Schründen des Langtaufererferners, dessen Spaltengewirr hier und da von einem schwarzen Felszahn unterbrochen wurde. Messerscharf zog sich der Nordgrat auf uns zu, und um den Gipfel spielten die ersten Strahlen der Morgensonne. Als wir dann den schmalen Pfad hinabstiegen, immer vorsichtig, der Steinschlaggefahr wegen, konnten wir schon die Anzahl der Partien überblicken, die auf dem Weg zur Spitze waren. Weit voran eine Zweierpartie, die schon ¼4 Uhr aufgebrochen war, und der sich ein Alleingänger

[1]) Tafel II.

angeschlossen hatte. Sie stiegen schon langsam zum Weißkugeljoch hinauf. Dann nach gebührendem Abstand die Herde der Übrigen, die auch wir jetzt erreichten. Auch von der nunmehr italienischen Weißkugelhütte stiegen einige Partien an.

Vor uns kletterte eine recht zimperliche 3-Herren-Partie herum, die uns lange Zeit ängstlich nicht vorbei lassen wollte, bis ich dann energisch Durchlaß verlangte. Etwas unterhalb trafen wir auch unsere Schweizer. Es waren nur die drei Männer, — das „Meidli" war im Brandenburger Haus zurückgeblieben —, kräftige berggewohnte Gestalten. Besonders imponierte immer ihr Schlußmann, der mit seinem verwitterten Gesicht und seinem grauen Bart wie der „Alte vom Berge" anmutete. Schon von Weitem rief er: „Obacht hier! damits ihr mir ja kei Steine ablaßts!" Auf dem beinharten Firn des Langtauferer-ferners kamen wir schnell vorwärts. Ich voran, hinter mir mein alter Herr, der mir kaum an Ausdauer nachgab, und hinter uns die drei Schweizer. So überholten wir Partie auf Partie, bis wir uns kurze Zeit an einen langen Führer hingen, der mit einem Herrn und einer Dame ging. Diese echte Tiroler Berggestalt war ein Kapitel für sich. Ein keckes Hütl, mit dem Kaiserjägerstutz, bedeckte ein pfiffiges Gesicht, woran sich ein hagerer sehniger Körper anschloß. Das Schönste aber war sein Schritt. Bedächtig und langsam setzte er Bein vor Bein, schielte ab und zu zurück zu seiner „Herrschaft" und war im übrigen die Ruhe selbst. Schließlich überholten wir ihn aber doch, und strebten langsam, die tückischen Spalten umgehend, dem Weißkugeljoch zu. Kurz vor dem Joch erreichte uns die Sonne, da hieß es „Schneebrillen auf" und weiter. Am Joch ließen sich unsere Schweizer und die nach und nach ankommenden Partien zu ausgiebiger Rast nieder. Ich zog es dagegen vor, mit meinem Vater ein Stück die Felsen hinauf zu klettern, wo wir verschnauften und dann die Steigeisen anlegten. Denn hier begann das berühmte „dicke Ende". Drohend bäumte sich die Nordwestwand des Berges vor uns auf, eine steile Firnflanke, unter deren dünnem Schneebezug blankes Eis lag. Vor uns mühten sich schon die zwei anderen Partien damit ab. Zuerst ging es ja ganz gut, als wir die Wand anpackten, denn die Vorgänger hatten gute Tapfen hinterlassen. Das Schlußstück mahnte aber zu größter Vorsicht. Der Neigungswinkel der Wand war etwa 50°, der Schneebelag vom Wind ziemlich stark abgeweht, und die vorhandenen Stufen waren recht unordentlich angelegt. Weit unter uns kletterten die anderen Partien, allen voran unsere drei Schweizer. Erleichtert atmeten wir auf, als wir den Nordgrat betraten, und nach wenigen Schritten standen wir auf dem Gipfel der Weißkugel (3746 m)[1]).

Kein Wölkchen trübte den Himmel, und ungehindert schweifte der Blick über die Eisfelder der Ötztaler, den hellen Fels der Lechtaler, die weißen Felder der Ortlergruppe. Und wie an einer Kette aufgereihte Perlen schimmerten die Schneegipfel der Schweizer Berge herüber. Dazu entzückende Tiefblicke ins Langtauferer- und Schnalsertal. Vom Reschenpaß her erscholl das dumpfe Rollen der italienischen Geschütze, die dort anscheinend Manöver abhielten. Hatten wir doch bei unserer Fahrt zum Reschenpaß von Südtirol her etwa 20 schwere Haubitzen stehen sehen, alle die Mündung gegen den Paß! Ein warnendes Zeichen für Tirol, auf der Hut zu sein vor den habgierigen Welschen, die zu gern auch noch mehr deutsches Land an sich reißen möchten.

[1]) Tafel XII.

Während wir uns ins Gipfelbuch eintrugen, waren die anderen Partien dem Gipfel schon ziemlich nahe gekommen, und der vorderste Schweizer rief: „Hurra, die mutigen Sachsen!" Auf meinen Protest — für jeden Hallenser ist es eine Beleidigung als Sachse angesehen zu werden — daß wir doch Preußen wären, rief der graubärtige Alte herüber: „Na, na! Das würdets Ihr doch lang net so gemütlich sein!" worauf ich mich geschlagen gab. Plötzlich großes Hallo. „Jessas, da is ja der Ladner!" und ein österreichischer Bergführer stürzte auf einen anderen Führer zu, der das Bergführerabzeichen des C. A. I. trug, worauf lebhafte Begrüßung folgte. „Dö zwa habn sich zwa Jahr nimmer gsehgn", bemerkte ein alter Bergführer. „Ah", mischte sich ein Reichsdeutscher ein, „dann ist ja nun der eine ein Italiener." Worauf der alte Bergführer gelassen meinte: „Schon, aber er kann halt nix dafür, un a Deitscher bleibt'r doch!"

Allmählich hieß es nun auch wieder an den Abstieg denken. Die Schweizer wandten sich an uns, da sie der obere Teil der Wand bedenklich gemacht hatte, wir dagegen mit unseren Steigeisen sicheren Tritt hatten, und so verbanden wir uns zu einer Fünfer-Partie. Vorn die zwei jüngeren Schweizer, dann ich, der graue Alte und am Schluß mein alter Herr. Ich muß gestehen, ich hab mich selten so sicher gefühlt, denn der Alte hinter mir zog wie ein Kranführer, und ich hätte mit dem besten Willen keine Luftreise antreten können. Vorsichtig kamen wir so hinab. Hier erwarteten die Zurückgebliebenen, die das letzte Stück abgeschreckt hatte, ihre mutigeren Kameraden. Dann ordneten sich die einzelnen Partien wieder und zogen hinab und die Vernagelwände hinauf. Auch unsere Schweizer waren dabei. Wir dagegen nahmen uns Zeit, und versäumten nicht die herrliche Gegend mit ihren abwechselungsreichen Bildern durch den Photo-Apparat festzuhalten. Dann traten auch wir langsam den Rückmarsch an. In den Vernagelwänden machte ich noch eine große Dummheit. Ich trank mit dem heißen Munde aus einer sehr kalten Quelle, was mir am folgenden Tage ein paar Lippen von Wiener Würsteldimensionen einbrachte. Der Weg über den sonnendurchglühten Gepatschferner war durch den aufgeweichten Schnee und die Mittagshitze recht mühselig. Wir überholten wieder Partie auf Partie, zuletzt unsere Schweizer, waren aber doch heilfroh, als wir endlich am Fuße der Felsen standen, auf denen das Brandenburger Haus thront. Nun rasch empor, und kurz danach betraten wir mit kräftigem Heilgruß wieder die Hütte.

Begegnungen mit mancherlei Menschen

Kleine Erlebnisse auf sommerlichen Reisen zwischen Donau und Po

Von H. Schmalle, Halle

Wir wanderten über den Fernpaß nach dem Inntal hinüber. Da überholten wir am Beginn der großen Kehre vor Fernstein einen jugendlichen Wanderer, der unser ganzes Interesse auf sich zog. Es war ein hochgeschossener Bursche von etwa 20 Jahren, ein Gesichtchen wie Milch und Blut, semmelblondes Haar, wasserblaue Augen. Sehenswert war seine funkelnagelneue alpine Ausrüstung, und er geizte nicht, sie gebührend zur Schau zu stellen. Er war ringsum reichlich geschmückt mit herumhängenden und erheblich klappernden Gegenständen von Fernglas und Photoapparat bis zu Feldflasche und Kar-

tentasche. Im ganzen sah er aus, als wäre er der Reklameauslage eines gebirgsfernen Sportgeschäftes entsprungen. Man hatte so den Eindruck, als hätte ihn der Vater zur Belohnung für das erledigte Abitur auf Reisen geschickt, weil ja doch Reisen bildet, und man erriet unschwer den tränenreichen Abschied von der treubesorgten Mutter.

Im Vorbeischreiten erkundigte er sich gewissenhaft, ob dieser Weg (Autostraße!) auch sicher nach Nassereit führe. Als wir die erwähnte lange Kehre durch einen Waldweg kürzten, der nach der örtlichen Lage nichts anderes als ein Abschneider sein konnte, wurde er mißtrauisch. Für alle Fälle blieb er lieber auf der Autostraße.

Im Gasthaus Fernstein, wo wir eingekehrt waren, holte er uns wieder ein. Es war gegen Mittag. Sein männliches Empfinden benötigte mehrere große Krüge Bier, und da man alles Landesübliche auch erproben muß, folgte hinterher eine nicht zu kleine Karaffe roten Tirolers!

In Nassereit überraschte uns ein Gewitter, so daß wir dort bleiben mußten. Nach dem Abflauen des Regengusses schaue ich zum Fenster unseres Zimmers hinaus auf die Straße. Wer steht vor der Tür in eifrigem Einreden auf drei oder vier etwas ältere Einheimische? Unsere semmelblonde Begegnung! Ich bin sonst nicht gerade neugierig, aber hier wollte ich doch hören, was er da so lebhaft auseinandersetzen mußte. Nur mühsam konnte ich eine Einmischung meinerseits unterdrücken! Er machte dort den Österreichern klar, was für schlappe Kerle sie im Weltkriege gewesen seien! Ich habe mich nur über die Ruhe und Langmut der Einheimischen gewundert.

Am Abend setzten wir uns weit weg von ihm in der Gaststube nieder. Trotzdem konnte uns sein lebhaft nörgelnder Streit mit der Kellnerin um die Geheimnisse der österreichischen Speisekarte nicht entgehen.

* * *

In Tegernsee, früh beim Kaffeetrinken. Im Speisesaal der Gaststätte standen zwei Reihen recht langer Tische, getrennt durch einen Mittelgang. An jedem der etwa 20 Tische konnten wohl mindestens ein Dutzend Personen Platz finden, doch jetzt saßen an den Tischen nur kleine Gruppen von zwei, drei oder vier Gästen, der Raum war kaum zu einem Viertel besetzt.

Im Mittelgang erschien ein Herr mit einem Knaben. Mit Feldherrnblick überschaute er den Saal und sprach zu seinem Jungen: „Komm, es ist jetzt kein Platz. Wir frühstücken später!"

Sprachs und verschwand.

* * *

Wohl jeder Alpenwanderer kennt die Anhänglichkeit der Bergziegen. Uns haben sie schon stundenlang das Geleit gegeben, ja, im Liechtensteinischen haben sie sich dabei geradezu zonenweise abgewechselt. Besonders anhänglich waren sie im Stubai. Von der Winnebachseehütte an folgten sie uns, und nun war schon bald Gries im Sulztal erreicht. Wir hatten — wohl überflüssige — Bedenken, die Tiere könnten ihrem Besitzer verloren gehen und versuchten, sie zurückzuscheuchen. Doch alles war vergeblich. Ein österreichischer Herr hatte schon von weitem unser Bemühen gesehen. „Ja, so wird das nichts, das muß man ortsüblich machen, ortsüblich, ja ortsüblich, ortsüblich!" Und bei jedem „ortsüblich" sauste sein Stock auf den Rücken eines der verdutzt dreinschauenden Tiere herab, und der Erfolg gab seiner „ortsüblichen" Methode recht.

* * *

Beim Aufstieg zum Longhinopaß im Engadin trafen wir mit einer größeren Reisegesellschaft aus der Schweiz zusammen. Es war wohl ein Verein aus Aarau, alle kannten sich, und man wanderte in größeren Gruppen. Die Stimmung war recht angeregt, nur einem älteren Herrn schienen die Hitze und die Steigung ernste Beschwerden zu machen. Stöhnend, keuchend, fast etwas taumelnd bemühte er sich, die Höhe zu gewinnen, doch jeweils nach kurzen Strecken mußte er sich niederlassen und ruhen. Ihm war sichtlich sehr elend zumute, jedenfalls machte er den Eindruck eines restlos Erschöpften. Alkohol schien nicht die Ursache zu sein. Seine Reisegefährten kümmerten sich wenig um ihn, sie begnügten sich damit, ihm ab und zu ein „Albert, komm! Albert, was ist?" zuzurufen. In uns regten sich Mitleid und Hilfsbereitschaft, und wir blieben für alle Fälle in seiner Nähe.

So erreichten wir schließlich gemeinsam die Paßhöhe. Hier war nun wieder die ganze Reisegesellschaft beisammen, und wir genossen alle die herrliche Aussicht auf die Berninaberge.

Wir waren noch ganz ins Schauen versunken, als laute Fröhlichkeit hinter uns uns umblicken ließ. Da sang einer närrisches Zeug zum Gaudium der Menge und tanzte dabei und hüpfte herum wie ein Gummiball. Wir trauten unseren Augen kaum: Der Komiker war Albert, der restlos Erschöpfte, um den wir uns soeben noch so gesorgt hatten! Von Ermattung keine Spur! Des Rätsels Lösung haben wir nicht gefunden.

* * *

Auf der Wanderung nach Reit im Winkl waren wir mit einem Waldarbeiter ins Gespräch gekommen, der nach des Tages Last und Mühe seinem Heim zustrebte. Er war eine prächtige Holzknechtsfigur, Unkundigen mochte sein Äußeres wohl etwas Furcht einflößen. Wir lobten die idyllische Lage seines Heimatortes und brachten damit den bekannten bayerischen Lokalpatriotismus kräftig in Schwung. Umständlich erzählte er u. a. von einer Denkmalseinweihung, die am vorhergehenden Sonntag stattgefunden hatte. Er war zunächst mit seiner Erzählung sichtlich selber unzufrieden, es wollte ihm nicht gelingen, mit seinen Worten die Bedeutung der Veranstaltung gebührend zu würdigen. Aber schließlich löste er das Problem nach echt bayerischem Geschmack: Er zählte auf, wieviele Vereine und Fahnen anwesend waren, und wieviel Bierfässer im Verlaufe dieses Tages geleert wurden. Es war wirklich erheblich!

* * *

Unter einem Handwerksburschen stellt man sich zumeist einen mehr oder weniger jungen „armen Reisenden" vor, der tippelnd durch die Lande zieht und dabei fechtend „Klinken putzt". Das letztere mag zutreffen, das erstere stimmt heute nicht mehr immer so ganz. Das durften wir in St. Valentin a. d. Heide (Reschenpaß) aus berufenem Munde erfahren. Wir saßen im Gasthaus bei einer vorzüglichen Nudelsuppe, als ein junger, mittelloser deutscher Handwerksbursche „vorsprach". Bald genoß er etwas abseits eine Schüssel voll von der gleichen Suppe, nur erheblich billiger. Wir kamen mit ihm ins Gespräch über das

Woher? und Wohin?, und es stellte sich heraus, daß er ganz Oberitalien kannte und am kommenden Tage Arbeit im Vorarlbergischen zu finden hoffte. Ich bezweifelte, daß er so schnell an sein Ziel gelangen könne, und rechnete ihm die Zahl der Wegstunden vor. Dafür hatte er nur ein überlegenes Lächeln. Und nun berichtete er von seiner Art, als moderner Handwerksbursche zu reisen. Fußwanderung kam für ihn nur auf sehr verkehrsarmen Wegen in Frage, auf allen übrigen Straßen ließ er sich von Personenautos „mitnehmen". Lastkraftwagen verschmähte er grundsätzlich als zu langweilig. Er schien in dieser Technik des billigen Reisens eine recht erhebliche Erfahrung zu haben und wußte anschaulich davon zu erzählen, wie er häufig mit der gleichen Herrschaft tagelang viele Hunderte von Kilometern zurückgelegt hatte. Zum Gegendienst hatte er sich nützlich gemacht, wo und wie er nur irgend konnte. Wir wünschten ihm weiter Glück für eine passende Fahrgelegenheit nach Vorarlberg und hatten genügend Stoff zu einer Unterhaltung darüber, wie die Romantik der „Walze" sich ins Moderne verschoben hat.

* * *

Man ist ja auf Reisen neben vieler Freude auch mancherlei Kummer gewöhnt, aber das schlimmste, was mir passieren kann, ist der Zwang zur table d'hôte. Für die Dauergäste am oberen Ende der Tafel mag diese Einrichtung ja ganz günstig sein, aber als hungriger „Passant" am unteren Ende bin ich häufig recht schlecht weggekommen, ganz abgesehen davon, daß man meist etwas essen soll, was man im Augenblick gerade weniger schätzt.

In Sta. Caterina hatte man uns eben erst unser Zimmer angewiesen, und wir wollten uns gerade nach deutscher Sitte zuvörderst säubern, als wir auch schon dringend und wiederholt zum Abendessen gerufen wurden. Im Speisesaal reichte man im Verlauf der gemeinsamen Mahlzeit mancherlei Speisen — besser Speis'chen —. Was es alles gewesen war, ließ sich teilweise erst nach dem (späteren) Studium der Rechnung endgültig aufklären. Von den Tischsitten der Italiener will ich hier ganz schweigen. Ein mildernder Umstand war es, daß an einzelnen Tischen gegessen wurde. — Nun, wie jedes Ereignis hatte auch diese Abspeisung einmal ein Ende. Wir hatten an vielem genascht und wenig gegessen. Mäßig gesättigt gingen wir von dannen. Fest stand für mich jedenfalls: Für die nächste Zeit kommt eine table d'hôte unter keinen Umständen in Frage.

Am folgenden Tag überschritten wir den Gaviapaß. Ein Spätnachmittagsgewitter hielt uns noch etwas auf, und so gelangten wir erst gegen Abend nach Ponte di Legno. Eine passende Bleibe war bald gefunden. Mit mißtrauischen Blicken erkundete ich die Lage im Speisesaal: Richtig, da war man unverkennbar dabei, Zurichtungen für so etwas wie table d'hôte zu treffen. Jetzt half nur beschleunigte Flucht! Da wir uns während des erwähnten Gewitters ausgiebig gestärkt hatten, war der Hunger nicht groß. Wir verbrachten also den Abend in einem netten Caféhaus und freuten uns, für diesmal der Gefahr entronnen zu sein. Nach 9 Uhr kehrten wir in unser Quartier zurück, um nun noch etwas Einfaches nach unserer Wahl zu essen. Da erfüllte sich doch noch unser Schicksal: Man führte uns mit strahlender Liebenswürdigkeit zu zwei Plätzen im Speisesaal, an denen man die Gedecke liegen gelassen hatte. Und nun servierten uns diese edlen Menschenfreunde die ganze aufgewärmte

Folge der table d'hôte; es gab keine Rettung! Dazu sah uns der Wirt mit freundlich ermunternden Blicken an, er heischte wohl Anerkennung für diesen entgegenkommenden Dienst am Kunden. Ich wußte nur noch ein Mittel, das innere Gleichgewicht zu behalten: Ich bestellte eine Flasche Moscato spumante.

* * *

Dr. Rugy hatte uns in der Sektion Halle die Schönheiten der Julischen Alpen begeistert in Wort und Bild geschildert, und besonders gerühmt hatte er den Aufstieg zu den 7 Triglavseen. So etwas war ganz nach meinem Sinn, damit stand das Ziel für die Reise des nächsten Sommers fest. An Ort und Stelle konnten wir nur bestätigen, daß Dr. Rugy nicht zuviel gesagt hatte. Die Wochein war sehr schön und — sehr billig.

Jedoch mußten wir es schmerzlich empfinden, daß deutscher Einfluß und deutsche Sprache in diesen Gegenden stark im Rückgehen waren. Nur noch ganz vereinzelt gab es ältere Leute, die als Bedienstete oder beim Militär etwas Deutsch verstehen und auch sprechen gelernt hatten, die jungen sprachen nur ihr Slovenisch. In den Gaststätten machte die Verständigung keine Schwierigkeiten, da fand sich immer jemand, der zur Not Deutsch verstand, aber ein Gespräch mit den freundlichen Einheimischen auf einsamen Bergpfaden verlief meist in außerordentlicher Kürze. Man bot sich gegenseitig einige gangbare Ausdrücke an und ersetzte das übrige durch freundliches Lächeln.

In der Triglavseenhütte beschlossen wir, für den Rückweg nach Feistritz den Weg über die Alm Dednopolje einzuschlagen. Eine genaue Karte besaßen wir nicht, der Weg war auch anfangs nicht zu verfehlen. Aber plötzlich teilte er sich in unübersichtlicher Gegend in sehr spitzem Winkel, so daß beide Abzweigungen der uns bekannten Hauptrichtung entsprechen konnten. Links oder rechts?

Da erschienen zwei junge einheimische Frauen, die wohl auf einer Alm zu tun gehabt hatten. Ich ließ meinen gesamten drei Tage alten slovenischen Erfahrungswortschatz aufmarschieren und fragte, welches der Weg nach Stare Fužine (Althammer) sei. Die eine der Frauen machte ein verständnisloses Gesicht, jedoch die andere, offensichtlich intelligentere (und hübschere!) erhob statt einer Antwort beide Arme und neigte über dem Kopf die Fingerspitzen gegeneinander. Nanu! Ich hatte doch nichts von einem Volkstanz gesagt! Doch schon kam mir die bekannte blitzartige Erleuchtung. Der Sinn ihrer Geste war: Beide Wege führen später wieder zusammen. Mit freundlichem Dank schieden wir, und bald zeigte sich, daß die Deutung richtig gewesen war.

Übrigens rate ich jedem, der die Julischen Alpen im Sommer besucht, genügend Trinkwasser bei sich zu führen.

* * *

Wir bummelten im Hafen von Genua herum. Ein netter, kleiner Frachtdampfer fiel uns auf. Am Zugang prangte eine große Tafel: Zutritt verboten! O, wie berührte uns das heimatlich vertraut! Bei den anderen Schiffen war man nicht gleich so klar im Bilde gewesen.

Ich wollte meiner berechtigten Freude über das Zusammentreffen mit Landsleuten in der Fremde wenigstens in bescheidener Weise Ausdruck geben und rief hinein: „Hummel, Hummel!" Prompt erklang die bekannte Hamburger Entgegnung zurück, und damit war die Freundschaft geschlossen. Grin-

send erschien, vom Waschen aufgestört, zuerst ein rothaariger Kopf, dann der ganze dazugehörige Erste Offizier, und sehr liebenswürdig zeigte er uns alle Räume und Einrichtungen des wirklich sehr schönen Schiffes.

* * *

Mäcke, ja, das war wohl die erheiterndste Bergsteigerfigur, die ich in den Alpen je sah. Wir lernten ihn kennen in der Rappenseehütte im Allgäu, die er mit Braut und Schwiegereltern — sämtlich aus Berlin — erklommen hatte. Diese anzuheiratenden Leute waren hochalpin veranlagt, und er war nach dieser Richtung sehr schlecht weggekommen. Und nun wollte man ihn morgen gar mit hinaufschleppen auf das Hohe Licht. Mäcke, ein hagerer, nicht mehr ganz junger Mann, zeigte wenig Appetit und trat sehr leise auf, ein richtiger alpiner Ritter von der traurigen Gestalt.

Und wirklich, kein mildtätiger Wettergott bescherte Sturm und Regen! Mäcke mußte am nächsten Morgen mit. Was tut man alles, wenn man liebt! Nun zeigte obendrein der Frühsommer 1933 noch viel Schnee, und der gewöhnliche und bequeme Weg zum Hohen Licht war nicht gangbar; man mußte ohne Weg am steileren Südwest-Abhang des Berges emporklettern, teilweise in recht weichem Schnee. Nie werde ich das Bild vergessen, das sich uns bot, als wir Mäckes Partie überholten. Die ganze Familie hob und zog und schob, weitere Helfer beteiligten sich an dem guten Werk, soweit noch Platz war. Mäcke selbst hatte jedes eigene Wollen verloren; sein Gesicht zeigte noch halb Angst und schon halb völlige Ergebenheit in ein unvermeidbares Schicksal. Mehlsacktechnik war für diesen Fall ein viel zu milder Ausdruck. Wir stiegen eilends vorbei; denn dieses Bild des Jammers konnte zu Tränen rühren. — —

Bekannt ist das Gesetz von der Duplizität der Ereignisse. Etwas weiter oben holten wir ein Charlottenburger Brautpaar mit einem (wilden) Führer ein. Der Bräutigam bewies mit bleichem Gesicht ein stummes Heldentum, aber die Braut gab ihre Angst offen zu und fürchtete sich unsäglich vor dem Wiederabstieg.

Schließlich erreichten aber alle den Gipfel. Die Berliner zeigten große Neigung, ihre Tüchtigkeit durch ein gutes Frühstück zu belohnen. Doch Mäckes Schwiegermutter erklärte: „Nee, jetzt muß ick mir belernen!" Sie holte eine große Rundsicht hervor und wurde nicht müde, jeden einzelnen Berg der gesamten Runde festzulegen. Es war außerordentlich klare Sicht!

Alle kamen auch wohlbehalten wieder zur Rappenseehütte zurück. Mäcke war offenbar von dem Hochglück der Berge nach wie vor sehr wenig erfaßt worden, doch die Charlottenburger Braut erklärte jedem, der ihr in den Weg lief, die Bergtour sei ihr sehr leicht gefallen, geradezu ein Spaß sei es gewesen, und sie hätte auch kein bißchen Angst gehabt.

* * *

In der Schule hatte ich gelernt, daß der Gotthard eine scharfe Volkstums- und Sprachgrenze sei. Nun waren wir über den Gotthardpaß gewandert und näherten uns auf einem Wiesenwege Airolo. Eine ältere Frau kam uns entgegen. In dem bekannten, eifrigen Bestreben, das dem Deutschen im Auslande häufig eigen ist, rufe ich: „Buona sera!" Ernüchternd kommt der Gegengruß: „Guten Abend!" Nanu! Hier spricht man noch deutsch! Also grüße ich bei der nächsten Gelegenheit ebenso: „Guten Abend!" — „Buona sera!" war die Antwort.

Närrisches Erlebnis

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Wir stiegen im Schneesturm, in Wetter und Graus,
Kein Weg zu sehen, kein schützendes Haus.
Es spie der Berg die tödliche Nacht,
Der Nebel geistert, Lawine kracht.

Da wimmert es kläglich: „Ach, lieber Herr,
Wir finden den Weg und die Hütte nicht mehr.
Ach, helft uns! Wir zahlen! — Verlaßt uns nicht!
Wenns kostet, dann kostets!" — Ganz bleich das Gesicht.

Schwarzlockig der Jüngling, krummnasig die Maid,
Verfroren die Finger, alles beschneit.
Der Kavalier trägt ein blitzendes Beil
Und um die Schultern ein ganz neues Seil.

Ganz neu, von keinem Gebrauche berührt,
So hat er es durch die Berge geführt,
Stolz prunkend: Seht her, ich bin Alpinist,
Dem jeder Berg ein Pappenstiel ist!

— — „hast Seil und Pickel, so hilf dir damit!" — —
„Ach, Herr, ich fürcht' mich! — Ich zahl, ich bitt!" —
Wir schaffen die zwei ins rettende Haus —
Und da — auf einmal — der Spaß ist aus.

Stolz schreitet der Jüngling und drängt sich vor
Und ruft durchs eben geöffnete Tor:
„He, Wirtschaft! Wir sind die ersten! Ja, wir!
Für mich und die Freundin das beste Quartier!"

Jugendwanderung durch den Kaiser

Von Albert Herrmann, Helfta

Zell am See, das wir nach 18 km langer Wanderung von Kauris aus am Nachmittag des 27. Juni 1928 erreichten, ist ein auf einer in den 5 km langen Zeller See ragenden Landzunge reizend gelegener Sommerfrischort. Der alte Markt, der auch durch die zahlreichen feinen Gasthäuser im ganzen seinen Tiroler Charakter nicht eingebüßt hat, lehnt sich rückwärts an den Fuß der Schmittenhöhe, während jenseits des grünen, 2 km breiten Wassers der Blick auf liebliche Vorberge fällt. Rechts und links aber wird das breite Moos durch Felsschroffen abgeschlossen, die sich in dem smaragdgrünen See spiegeln, nördlich durch das Steinerne Meer, über das man von Saalfelden nach Funtensee und zum Königssee gehen kann, südlich durch ein Stück der eisbedeckten Tauernkette, der wir hier recht nahe sind. Zell ist vielfach überfüllt und teuer. Alles ist auf die nahe bevorstehende Feriensaison eingestellt. Von Zell bringt uns der Zug nach dem

einige Stationen entfernten St. Johann. Hier hält es schwer, Nachtlager zu finden. Endlich ist beim Brückenwirt für die Mädchen je ein Bett und für die Burschen Heulager beschafft. Und ironisch war es, als plötzlich jemand sagte: „Nun ists kein Zweifel mehr, wir sind doch Heuochsen!" Alles lacht natürlich. Morgens 8 Uhr krauchen alle nach und nach aus dem Heu heraus. Seit 5 Uhr läuten schon die Glocken. Es werden dann noch einige Einkäufe gemacht, und 12 Uhr mittags verlassen wir den Ort, in Richtung nach der Griesener Alm.

Zwei Tage standen uns noch zur Verfügung und so sollte nicht versäumt werden, dem herrlichen Kaisertal einen Besuch abzustatten. Es mußte heute noch einige Stunden marschiert werden, damit der letzte Wandertag keine Überanstrengung brachte. Bei einer Kapelle, die auf einem mächtigen Felsblock errichtet war, wurde Rast gemacht. Eine gut gelungene Aufnahme hat dieses schöne Fleckchen festgehalten. Nach einer weiteren Stunde erreichten wir den Gasthof Grießenau. Hier wird Halt gemacht, da sich herausstellt, daß keine Möglichkeit vorhanden ist, auf einer Alm oder auf dem Stripsenjochhaus Unterkunft zu bekommen. Natürlich wieder Heulager, wir sinds ja nicht anders gewöhnt. Und doch hatten wir noch Glück. Der freundliche Wirt gewährte uns das Lager gratis, und so wurde die Ersparnis für ein warmes Essen angelegt. Nachdem das Abendbrot verzehrt war, saßen alle noch ein Stündchen bei fröhlichem Gesang beisammen, begleitet von der Mundharmonika und der Gitarre. Dann kroch alles wieder ins Heu; es ist die letzte Nacht, die wir im Gebirge zubringen, wolkenloser Himmel und bitter kalt.

Freitag früh 3½ Uhr verlassen wir das wunderbare Lager und schleichen ungewaschen von dannen, hinein in den frischen Morgen. Nun ist die schöne Zeit bald wieder vorüber, der heutige Tag bringt noch einmal herrliche Naturbilder, aber auch ziemliche Strapazen. Feierliche Stille liegt im Tal, der Nebel zieht durch die Tannen und die Morgensonne begrüßt die Spitzen der Berge. Wir blicken auf die Abstürze des Lärchecks und Mitterkaisers, Predigtstuhls, der Fleischbank und des Totenkirchls. Über die Wiese taleinwärts zur Almhütte, an einem Denkmal vorbei, später mehr ansteigend zu dem am Grunde des Talschlusses gelegenen Unterkunftshaus Griesener Alm (1006 m). Hier wird zuerst Morgenwäsche gemacht, dann folgt ein kräftiges Frühstück. 15 Liter Milch haben wir getrunken. Das Liter kostet nur 12 Pfennige, das Stück Butter 42 Pfennige. Auf meinen Rat versieht sich jeder noch mit Butter für die Heimreise, denn so billig bekommen wir sie nie wieder. Die Sennerin ruft die weit von der Hütte grasenden Ziegen, bald kommt die erste und kurz darauf auch die zweite Herde. Es mochten wohl an die 20 Stück sein. Zwei Senner trällern uns einige wohlgelungene Jodler vor, das können wir auch, bloß nicht so schön. Der Weg steigt nun über den Rasenhang der Russenleiten gegen SW zu einer Wegteilung am Fuße des Predigtstuhls an und führt rechts am Ausgang der „Steinernen Rinne" vorbei zu dem plattigen Fuß der Fleischbank und zu einer Wiese, auf der links der Weg zum Ellmauer Tor abzweigt. Endlich in Kehren über felsdurchsetzte Rasenhänge steil hinan zum Stripsenjoch (1600 m).

Die Hänge sind mit Alpenrosen dicht bewachsen, die ihr purpurnes Rot weithin leuchten lassen. Jeder bewaffnet sich mit einem Strauß blühender Alpenrosen, die sorgfältig vor den sengenden Strahlen der Sonne geschützt werden, damit sie noch frisch sind, wenn wir in der Heimat ankommen. Ein

herrlicher Sommertag. Ein goldgesprenkelter Seidenhimmel überspannt das jäh sich aufsteilende Gewänd des „Wilden Kaiser". Aus heimlich träumenden Augen und tückischen Latschennestern reckt sich das „Totenkirchl", das gigantische Grabmonument des Kufsteiner Bergsteigerfriedhofs, in den flimmernden Äther. Und drüben am Predigtstuhl ist es, als stünde dort ein Kardinal mit tief herabwallender Gewandung auf der Kanzel. Wir werden still und schauen das steil sich hochtürmende Kirchl hinauf, das grandiose Bauwerk der Natur. Die Ersteigung dieses Berges fordert jährlich 10 bis 15 Opfer. An der Hütte wird Halt gemacht. Vom Totenkirchl her hören wir Stimmen von Touristen, die nur mit Hilfe des Fernglases zu erkennen sind. Was ist der Mensch im Vergleich zur Natur!

Langsam steigen wir in langen Kehren jenseits des Jochs hinab ins Kaisertal zum Gasthaus Hinterbärnbad. Beim Klang der Zither vertreiben wir uns einige Stunden. Der nun folgende Weg strengt uns noch einmal tüchtig an, viel Steigung und oft der Sonne ausgesetzt, die ihr Teil dazu beitrug, daß die Schweißporen sich nicht zusetzten. Daher war auch alles froh, als endlich die Füße geraden Weg vor sich hatten. Im Schatten der Tannen am Wege zur Fähre nach Kiefersfelden ruhten wir noch einmal aus. Drei Mann gehen nach dem nahen Kufstein, um das österreichische Geld in deutsches umzutauschen. 8 Uhr abends ist alles wieder in Kiefersfelden beisammen. Die Reisekasse wird aufgelöst, jeder erhält noch fünf Mark erübrigtes Geld und das war gut, denn die meisten besaßen keinen roten Pfennig mehr. Noch ein halbes Stündchen bleiben wir im Garten des Gasthauses in der Nähe des Bahnhofes sitzen, dann mahnt die Zeit zum Aufbruch. Die untergehende Sonne lacht uns die letzten Grüße zu und auf den Bergen ringsherum brennen Feuer. Es ist heute katholischer Feiertag Peter und Paul.

Oberer Berggeiststurm, Westkante[1])

Von Anneliese Graeb, Halle

Das Oberraintal erreicht man durch die Partnachklamm, zunächst dem Weg zur Knorrhütte folgend. Kurz vor der Bockhütte verläßt man diesen in südlicher Richtung und steigt in steilen Serpentinen zum Oberraintal. Nach Überwindung der Steilstufe tut sich ein geräumiger Talboden auf, mit wundervollen alten Bergahornbeständen. Von drei Seiten wird der Talboden durch Wände und Türme begrenzt und bietet uns ein Bild kühnsten alpinen Charakters. Das Oberraintal ist nicht nur eines der schönsten Teile des Wettersteins, sondern hat auch den nicht hoch genug zu veranschlagenden Vorzug, selbst im ärgsten sommerlichen Getriebe verhältnismäßig wenig besucht zu sein. Der einzige Zugang vom unteren Raintal endigt zunächst im Oberraintal; alle von hier ausgehenden Routen stehen nur dem erfahrenen Kletterer offen.

Wir, d. h. Ulrich Schneider, ebenfalls von der Sektion Halle und Dr. Seyfried, ein Münchener Kletterer, dem ich zum größten Teil meine alpine Laufbahn zu verdanken habe, waren an einem Samstag im August von München abgefahren, um eine dem Münchener Studenten beinahe zur Gewohnheit

[1]) 15. Begehung. 1. Begehung 1933 durch Gebrüder Haustetter.

gewordene Wochenendtour zu unternehmen. Wir konnten uns zur Oberraintalhütte Zeit nehmen, sahen Schwalbenwurzenzian und spätblühende Orchideen an, da uns in diesem Sommer gerade die Botanikerleidenschaft überkommen hatte, und kamen gegen Abend auf der Hütte an, wo nur wenige Kletterer beisammen waren. Nach einer Brotzeit hielten wir uns vor der Hütte auf. Der Talkessel hatte einen fahlen Schimmer vom Mond, der noch hinter den Bergen stand. Jemand spielte meisterhaft Mundharmonika.

Am Sonntag morgen beim Aufbruch sah das Wetter nicht einwandfrei aus. Man geht ein paar Minuten zum Ende des Talkessels, ersteigt eine kurze Steilstufe und nach wenigen Minuten waren wir am Fuße des Oberen Berggeistturmes. Der Turm ist eine markante Erhebung im Verlauf eines Grates, der sich weiter oben mit dem Westgrat der Dreitorspitze vereinigt. Die Routenbeschreibung hatten wir am Abend zuvor dem Hüttenbuch der Oberraintalhütte entnommen. Es dauerte dennoch geraume Zeit, bis wir uns an der Wand zurechtfanden und erst gegen 10 Uhr waren wir am eigentlichen Einstieg. Besorgte Blicke gingen zum Himmel, es hatte schon leicht geregnet, wir beschlossen trotzdem einzusteigen. Gleich die erste Seillänge brachte äußerste Schwierigkeiten. Etwa 20 m gerade hinauf, nahezu senkrecht an kleinsten Griffen und Tritten. Der Fels sieht unangenehm gelb-rot aus, tatsächlich ist er auch reichlich brüchig. Kurz bevor ein Dach zum Ausweichen links zwingt, wird man von einer schwachen Wulstung aus der Wand gedrängt. Beim linken Ausweichen muß man kurze Meter auf dem Bauch zurücklegen und kommt zum ersten Standplatz, wo man sich mühsam gebückt im Haken einhakt. Dann kommen 2—3 m abwärts in eine Rinne und eine schwere Querung durch die Rinne und um eine Kante. Es folgt eine leichtere Seillänge zu einem Standplatz in der Wand. Die folgenden Seillängen gehen äußerst schwierig über griff- und trittlose Platten, die obendrein durch eine Partie stark steinschlaggefährdet waren. Einen großen sperrenden Überhang umgeht man links und gelangt in eine größere Rinne, in der es leicht aufwärts geht. Hier setzte starker Regen ein, der uns binnen kurzem durchnäßte. Am Ende der Rinne kommt ein Spalt und ein Überhang, über den man in äußerster Kletterei den Grat erreicht. Wir verzichteten auf den nahen, leicht zu erreichenden Gipfel, da das Wetter völlig unsichtig wurde und es fortgesetzt regnete, außerdem hatte sich die Dreierpartie bei schweren Kletterfahrten in der Zeit wieder unangenehm bemerkbar gemacht. Bei drei Seilen — zwischen dem ersten und zweiten Mann zwei Seile, zwischen dem zweiten und dritten ein Seil — gibt es am Standhaken beim Auswechseln der Seile und der Selbstsicherungen oft eine heillose Verwirrung. Wir querten unter dem Grat auf leichtem Gelände einige hundert Meter in Richtung des Gipfels und seilten mehrmals ab in die große Schlucht, die vom Westgrat der Dreitorspitze herunterzieht. In der Schlucht geht es nicht schwer hinab zum Fuße des Berggeistturmes, wo wir bei Dunkelwerden standen. Im völligen Dunkel suchten wir uns mühsam den Weg durch Latschen und Plattenschüsse der Steilstufe zum Talboden und kamen reichlich aufgeweicht auf der Hütte an. Für Garmisch wars zu spät geworden. Wir legten uns schlafen, standen sehr widerwillig 2 Uhr auf und stolperten im regnerischen Morgengrauen zum Zug nach München, um nur ja die Arbeit nicht zu versäumen!



Im sonnigen Südland

Sommertag

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Die Ähren steh'n in Blüte
Und drüber streichelt der Wind,
So weich und voller Güte,
Wie Gottes Hände sind.

In gelben Ginsterbüschen
Leuchtet des Waldes Saum;
Immenchoräle dazwischen,
Darüber ein Sommertraum.

Und Fernen in Azurgewändern
Wandern mit heiligem Schritt
Und nehmen nach Sehnsuchtsländern
Meine sehnende Seele mit.

Zum 100. Geburtstage von Paul Grohmann

1838—12. Juni—1938.

Von P. Manfred Roenneke, Halle

In zwei Jahren wird der Deutsche und Österreichische Alpenverein und die alpine Welt den 100. Geburtstag eines ihrer Pioniere und Vorkämpfer feiern können, den Geburtstag von Paul Grohmann[1]). Da der Verfasser dieser Zeilen mit dem Dolomitenforscher durch Bande des Blutes und Bodens, von Glaube und Heimat verbunden ist, sollen hier einige persönliche Erinnerungen aufgezeichnet werden.

Bekanntlich befindet sich das Lebensbild von Paul Grohmann im 4. Band der vom D. u. Oe. A.-V. herausgegebenen „Erschließer der Berge". In der Österreichischen Alpenzeitung Nr. 777 vom 5. Januar 1909 stand ein Aufsatz von Alois Pfreimbtner in Salzburg, bei dem auch Grohmanns sämtliche Veröffentlichungen und seine Bergfahrten registriert sind. Dr. A. Dreyer veröffentlichte in der Leipziger Illustrierten Nr. 3391 vom 25. Juni 1908 einen Aufsatz zum 70. Geburtstage von Paul Grohmann. Die dortigen Mitteilungen setze ich als bekannt voraus.

[1]) Tafel I.

Neuerdings haben wir festgestellt, daß die Vorfahren von Paul Grohmann aus Mitteldeutschland stammen. Von Gotha war das schon bekannt. Der Großvater von Paul Grohmann war 1781 bis 1801 Superintendent in Querfurt bei Halle a. d. S.

Merkwürdigerweise wurde mir persönlich der Alpenpionier zum Alpenhindernis. Unsere Familie traf sich in jedem Sommer im großelterlichen Hause in Gmunden in Oberösterreich, wo 1928 auch der Verein für das Deutschtum im Auslande seine große Tagung abgehalten hat. Gmunden am entzückenden Traunsee, unter dem Felskoloß des Traunsteins gelegen, ist auf diese Weise auch mein Geburtsort geworden. Aus meiner Kindheit erinnere ich mich verschiedener Gespräche über einen sagenhaften Onkel in Wien. Er galt so etwas wie ein verlorener Sohn in der Familie. Er hatte seine juristischen Studien den Bergen zu Liebe an den Nagel gehängt, er hatte kein Examen gemacht, er bekleidete kein Staatsamt. Es war die große Tragik in seinem Leben, daß er beim großen Wiener Bankkrach sein gesamtes Vermögen einbüßte und damit die Möglichkeit, in die Berge zu gehen. Mühselig mußte er, von seinen Schwestern unterstützt, sein Leben fristen. Da war so ein Onkel in Wien, nun es war besser, wenn man von seiner Existenz am liebsten nichts wußte. Heute sagen wir Großneffen der einzigen noch lebenden Nichte von Paul Grohmann — und sie selbst ist auch davon überzeugt — daß Paul Grohmann der einzige von der Familie gewesen ist, der wirklich etwas Großes geleistet hat. Aber weil er Berge stieg, ließ meine Großmutter, seine Lieblingsschwester, uns auf keinen Berg hinauf. Als wir endlich, ich mit 18 Jahren, den Traunstein durchsetzten, stand unser ganzes Haus Kopf und wir wurden ausgerüstet wie zur Anden-Expedition.

In dunklen Umrissen steht die Gestalt Paul Grohmanns aus meiner Kindheit noch vor mir. Er war einmal von Wien nach Gmunden zu Besuch gekommen. Leider weiß ich nichts näheres mehr von ihm, nur daß er doch einen großen Eindruck auf mich gemacht haben muß, denn als Sekundaner habe ich ihm, ohne von den Bergen viel Ahnung zu haben, vor vierzig Jahren ein Gedicht gewidmet, über das er sich sehr gefreut hat. Das Gedicht hatte folgenden Wortlaut:

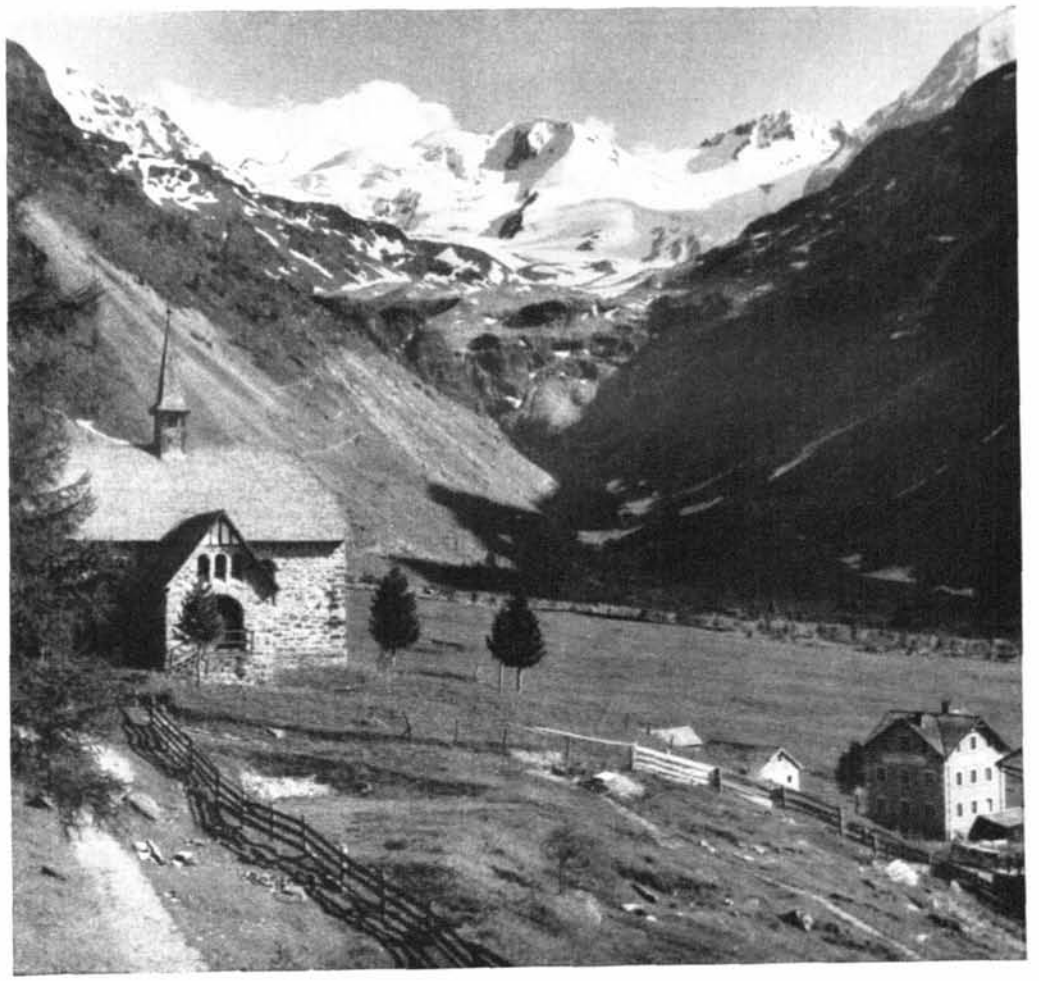
An Onkel Paul!

Vor Jahresfrist da zog man hinan
Hoch auf die Berge, zu Ehren
Des „Dolomitenkönigs" Grohmann,
Der es verstanden zu lehren,
Wie man die größten Berge bezwingt
Und in die tiefsten Täler eindringt.
Heil ihm, dem kühnen Bergsteiger!

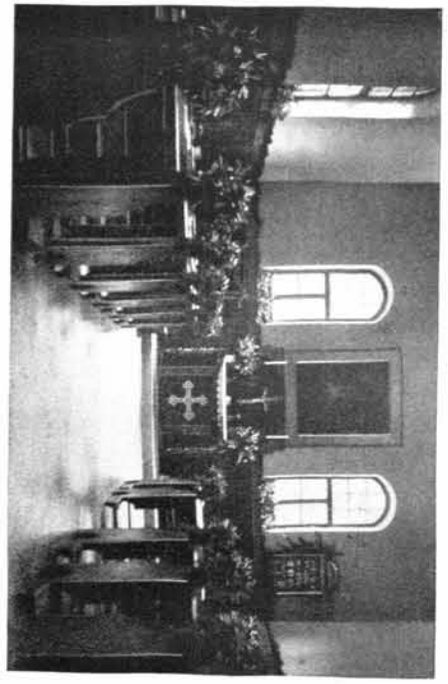
Und bei Sankt Ulrich, da wurde enthüllt,
Weit oben im Grödener Tale,
In Stein gehauen das herrliche Bild
Paul Grohmanns mit einem Chorale.
Es kreiste darauf gar fröhlich der Wein
In freudevollem Beisammensein.
Heil ihm, dem kühnen Bergsteiger!

Auch wir, wir alle wünschen Dir Glück,
Viel Segen und langes Leben,
Daß Du blickest auf alles voll Freude zurück,
Daß anerkannt wird Dein Streben
Und noch in den spätesten Zeiten erklingt
Der Name Paul Grohmann, der Berge bezwingt.
Heil Dir, Du kühner Bergsteiger!

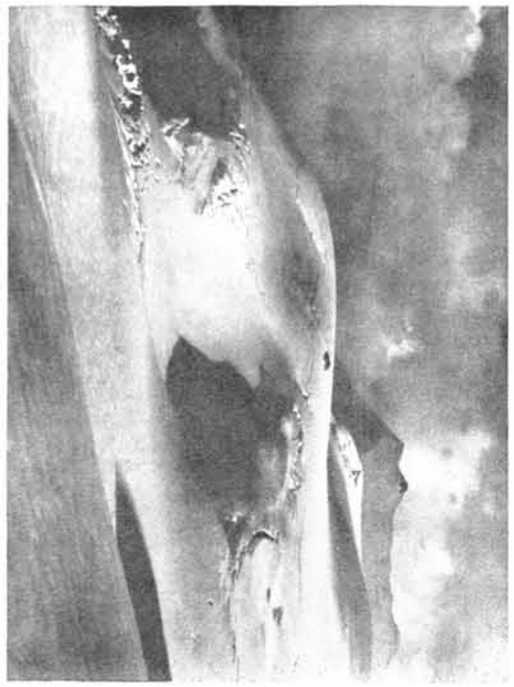
Tafel XVII



Suldenkapelle und Haus von Fidelis Reinstadler — Kühlken



Suldenkapelle — Frau Hirsch



Tevedale — Herzfeld



Blick von der Hallischen Hütte — Elsäßer



Königsspitze und Ortler — Kemnitz

Eine ganze Reihe von Karten und Briefen Paul Grohmanns, die er an meine Mutter, meine Tante und auch an mich selbst gerichtet hat, sind als kostbare Andenken in meiner Hand. Einen Brief, den Paul Grohmann wenige Wochen vor seinem Tode an meine Tante, sein Patenkind, Frau Luise Moldenschardt, gestorben 1934 in Dresden, geschrieben hat, möchte ich hier mitteilen, weil er einen Einblick in seine Stimmung gibt. Er lautet folgendermaßen:

Meine liebe Luise!

Ich schreibe Dir auf Schwarz, weil ich gerade noch auf einige solche Karten gestoßen bin. Übrigens entspricht ja dieser Untergrund auch meiner Stimmung am besten. — — Für Deine lieben Worte zum 6. Mai[1]) meinen besten Dank! War das ein herrlicher Tag, wie ich draußen bei der Schwester war, aber auch ein Tag von unermeßlicher Trostlosigkeit! Der Tod ist etwas Furchtbares. — — — Nicht nur, daß sie gestorben, sondern auch wie sie gestorben ist, drückt mich so sehr!! Auch meiner unvergeßlichen Adolfine[2]) gedenke ich fort und fort! Das Schicksal, das sie hatte, dieses lange, lange, furchtbar qualvolle Sterben, hat mich auf's Tiefste erschüttert! Beide liebe Schwestern auf solche Weise verlieren zu müssen, ist vom Schicksal wohl etwas grausam! Nun, Du hast ja auch Deinen Teil zu tragen! Vater, Mutter, Lotte und Werner, Dein Sohn, wahrhaft ein furchtbarer Schlag für Dich! Was hilft da alles Reden und Trösten! Ich fühle mit Dir, aber nur die Zeit mildert, wenngleich viel zu wenig! Der Tod von Lilla steht vor mir, als wenn es gestern gewesen wäre, und bei Dir wird es auch so sein! Leb wohl! Erhalte Dich gesund! Viele herzliche Grüße von mir an Dich und die Kinder Onkel Paul.

8. Mai 1908.

Und ein paar Zeilen drei Wochen vor seinem Tode am 29. Juli 1908:

Liebe Luise!

Selbstverständlich wollte ich Dir gestern zu Deinem Geburtstag schreiben und habe gerade doch die Hauptsache vergessen! Nimm also dafür heute meine herzlichsten Glückwünsche! Sei heiter, vergiß, was nicht zu ändern ist! Onkel Paul.

8. Juli 1908. Fiedler ist gestorben. —

Aus dem Nachlaß meiner Mutter, Frau Superintendent Johanna Roenneke, gestorben 1927 in Magdeburg, besitze ich die Urkunde, in der die K. K. Geographische Gesellschaft in Wien am 3. Januar 1860 Paul Grohmann zum ordentlichen Mitgliede ernennt — damals war er 21 Jahre! —, außerdem eine große schwarz-weiß-rote, schwarz-gelbe Schleife mit folgender Inschrift: „Seinem unvergeßlichen Mitbegründer der Zentralausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins." Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß diese Schleife von dem Kranze stammt, den der Zentralausschuß

[1]) Todestag seiner Schwester, Frau Hofrat Lilla Scholz, geb. Grohmann, Wien, die einsam gestorben ist.

[2]) Adolfine Weiß, geb. Grohmann, Lieblingsschwester von Paul Grohmann, meine Großmutter, begraben auf dem Evangelischen Friedhof in Gmunden.

auf das Grab von Paul Grohmann niederlegen ließ. Der Sektion Austria gebührt herzlicher Dank dafür, daß sie die Pflege des Grabes von Paul Grohmann auf dem Matzleinsdorfer Friedhof in Wien übernommen hat.

In der Hand meines Vetters Dr. med. Hans Moldenschardt in Wernigerode befindet sich eine wunderschöne, holzgeschnitzte, mit Rodel, Eispickel, Seil, Bergstock usw. geschmückte Mappe, die 38 sehr schöne und große Bilder von der Langkofel-Gruppe und der Enthüllung des Grohmann-Denkmals enthält. Die Widmung lautet: „Dem Alpinen Pionier Paul Grohmann vom Rodelklub Sankt Ulrich in Gröden, Tirol, gewidmet am 8. September 1898". In der Mappe liegt auch eine Photographie mit der Inschrift: „Herrn Paul Grohmann, dem großen Pionier der Alpenforschung zur freundlichen Erinnerung, Gmünd i. K. 6. 2. 08, Frido Kordon."

Bei mir selbst hängt die schön gerahmte große Ehrenurkunde mit zahlreichen Bildern aus dem Gesamtgebiet der Dolomiten, die die Sektion „Hochpustertal" Paul Grohmann mit folgenden Worten gewidmet hat: „Die Sektion Hochpustertal des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hat in ihrer Vollversammlung am 2. September 1877 den Herrn Paul Grohmann in Wien in Anerkennung seiner hervorragenden, bahnbrechenden Tätigkeit für die Erforschung und Bekanntmachung der Dolomit-Alpen zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Dies wird hiermit beurkundet. Niederdorf, am 15. Februar 1908.

Der Ausschuß der Sektion Hochpustertal des D. u. Ö. A.-V.
Jak. Traunsteiner, Vorstand, Franz Prey, Karl Mutschlechner,
Dr. Franz Forcher-Mayr, Gotth. Ebner."

Von Paul Grohmann selbst besitze ich sein Handexemplar: „Wanderungen in den Dolomiten", das meine Tante, Frau Professor Ada Lobeck in Dresden, aus Onkel Pauls Nachlaß erhalten hatte und mir im Jahre 1924 schenkte. Die Folge davon war, daß mein Bruder Dr. Roenneke, damals in Hannover, später Intendant in Gotha(!), jetzt in Oldenburg, und ich beschlossen: Nun gehen wir in die Dolomiten. Vom 22. bis 25. Juli 1925 waren wir auf dem Sella-Jochhaus und versuchten am 23. Juli die Grohmann-Spitze[1]) zu besteigen. Die Umtaufe der Welschen in Sasso levante hat sich glücklicherweise doch nicht durchsetzen können. Ganz haben wir sie nicht geschafft, unser Eintrag im Sella-Jochhaus lautet: „Im Andenken an unsern Großonkel, den „Dolomitenkönig" Paul Grohmann, bestiegen wir heute die Grohmann-Spitze bis zirka 200 m unter dem Gipfel. Aufstieg über Langkofelscharte, Grohmanngletscher. Abstieg über Fünffingerscharte. Sella-Jochhaus, den 23. Juli 1925.

Manfred Roenneke, Direktor u. Pfarrer, Halle a. S., D. u. Ö. A.-V. Sektion Halle a. S.; Dr. Rolf Roenneke, Hannover, A. V. S. Hannover."

Am nächsten Tage gingen wir den wundervollen Höhenweg um den Langkofel herum über St. Christina nach St. Ulrich und nahmen für dies Jahr Abschied am Fuße des Grohmann-Denkmals[2]), das mein Bruder zweimal photographierte. Zwei Tage später hielt ich auf der Boé im Angesichte der stolzen Grohmann-Spitze eine stille Sonntagsmorgenfeier[3]).

[1]) Tafel XXII. [2]) Tafel XXII.

[3]) Vgl. Festschrift der Sektion Halle (Saale), 1926, S. 72—73. Paul Grohmann hat folgende Erstersteigungen gemacht: Hochalmspitze, Tofana di Mezzo, Antelao, Cristallin, Tofana di Roces, Sorapiß, Marmolada, Hochfeiler, Tofana di Fuori, Monte Cristallo, Monte Coglians, Reichenspitze, Olperer, Kellerwand, Dreischusterspitze, Langkofel, Große Zinne.

Die letzten Erinnerungen an Paul Grohmann haben uns nach Südtirol geführt. Paul Grohmann und die Dolomiten gehören unzertrennlich zusammen. Paul Grohmann und Südtirol sollen uns unvergessen bleiben.

Die Schönheit und die Not Südtirols

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Christoph Hirsch, Halle

Etwa um die Mitte des 6. Jahrhunderts nach Christi Geburt rückten die Bajuvaren von Norden her in die Alpen ein und besetzten etwa das Gebiet, das heute Nordtirol und Südtirol entspricht. Also seit etwa 1400 Jahren bearbeitet dies deutsche Berg- und Bauernvolk den harten Boden seiner so schönen, aber auch so gefahrvollen Tiroler Heimat. Dies echte deutsche Bauernvolk ist wirklich bodenverbunden. Die tiefgefurchten Gesichter und die harten starken Hände seiner Bauern und Bäuerinnen sprechen uns ebenso an wie die kargen Äcker in den Tälern und die hohen Bergwiesen, auf denen sie ihr arbeitsreiches Leben verbringen, und wie die stolzen Fels- und Firnberge, die über diesen Äckern und Wiesen in den blauen Himmel ragen. Dies deutsche Bauernvolk hat sich in vierzehnhundertjähriger Arbeit diese Täler und diese Berge errungen. In dieser langen Zeit haben sich diese deutschen Menschen körperlich und geistig der gewaltigen Natur angeglichen, in der sie wirken.

Wenn Walter von der Vogelweide in begeisterter Vaterlandsliebe in dem herrlichen Lied, das man mit Recht „Deutschland, Deutschland über alles" überschrieben hat, singt, daß er viele Lande gesehen hat, daß aber in Deutschland die edelsten und schönsten Menschen leben, so müssen wir hinzufügen, daß in seiner Tiroler Heimat ganz besonders schöne und edle Menschen wohnen, ein rassiges Berg- und Bauernvolk. Und wir müssen hinzufügen, daß seine Heimat Südtirol wohl das schönste aller Lande des deutschen Sprachgebietes ist. Wer es auch nur einmal sehen durfte, wird es nie vergessen, wie schön der Frühling in Südtirol ist, wenn unten im Tal alle Bäume im Blütenschnee prangen und oben auf den Bergen noch König Winter herrscht in Schnee und Eis, wie es unser Bild[1]) von dem uralten Kirchlein St. Peter bei Meran zeigt; oder wenn über dem Ritten und dem Rosengarten die Frühlingswolken segeln[2]); oder gar der tiefverschneite Rosengarten im Abendsonnenschein erglüht. „Schön wie eine Braut am Hochzeitsmorgen" sagte ein Tiroler Bauer, als er von der Talferpromenade in Bozen aus diese Herrlichkeit schaute. In dem starken Körper dieser Bergbauern wohnt eine zarte Seele. In der Liebe zur Heimat, zum Boden ihrer Väter kommt diese Zartheit zu besonderem Ausdruck. An ihrer Heimat hängen sie wie an ihrem deutschen Volkstum mit heißem Herzen.

Diese ihre deutsche Eigenart will ihnen nun ein anderes Volk nehmen. Hiergegen stemmen sie sich mit dem ganzen Trotz und dem stolzen Starrsinn des deutschen Bauern. Sie wollen nicht von dem Boden ihrer Väter, sie wollen aber auch nicht von deren deutscher Eigenart lassen. Denn sie sind durch das

[1]) Tafel XXVI. [2]) Tafel XXVI.

stärkste Band, durch das Blut, mit diesem Bergboden und mit dieser edlen deutschen Art verbunden. Ihr Blut ist und bleibt deutsch, also ist und bleibt auch ihre Art deutsch. Sie halten desto zäher an ihrer Art fest, je gewalttätiger man sie ihnen nehmen will. In den Jahren 1933 und 1934 wurden etwa 40 Südtiroler zu fast 100 Jahren Verbannung verurteilt. Vielfach wird ein Druck ausgeübt, die alten deutschen Familiennamen zu italianisieren, z. B. dadurch, daß Witwen und Waisen eine Notstandsunterstützung nur unter dieser Bedingung gewährt wird. Privatpersonen, die deutschen Schulunterricht erteilen, werden in hohe Strafen genommen. Der amtliche deutsche Unterricht wird von italienischen Lehrkräften italienisch erteilt. Den Kindern ist das Deutschsprechen auch im deutschen Unterricht ausdrücklich verboten. Wer die deutsche Muttersprache im deutschen Unterricht verwendet, wird vom Unterricht ausgeschlossen. Der Unterricht wird also, um ihn wirkungslos zu machen, ganz auf den Kopf gestellt. Sogar die Grabinschriften müssen italienisch sein. Auf vielen Grabsteinen liest man daher nur den Vornamen und Familiennamen des Verstorbenen und die Daten seiner Geburt und seines Todes. Alle Ortsnamen dürfen nur in italienischer Form angewandt werden. Sogar das Stadtbild wird gewaltsam verändert, der Laurinsbrunnen in Bozen wurde zerstört, das Walterdenkmal[1]) vom Walterplatz beiseite gesetzt, obwohl Mussolini am 6. Februar 1926 in der römischen Kammer erklärt hatte: „Wir werden das Denkmal dieses altertümlichen deutschen Minnesängers unangetastet lassen." Den Walterplatz schmückt jetzt statt dessen ein Autoparkplatz. Das Bozener Museum, das einen charaktervollen deutsch-gotischen Turm hatte, wird ebenfalls dieses Wahrzeichens deutscher Kultur entkleidet.

Es ist ein Kampf um die deutsche Kultur entbrannt. Ein deutsches Bauernvolk kämpft um die Erhaltung der edlen Art seiner Väter. Es will das heilige Vätererbe seinen Kindern hinterlassen. Man will die deutsche Kultur einem deutschen Volksstamm mit Gewalt nehmen. Zäher, harter Bauernstolz wird siegen. Die deutsche Art, die deutsche Kultur wird dem trotzigen starken Bergvolk erhalten bleiben.

[1]) Tafel XXI.

Die kleine Zinne

Von Dr. Heinz Richard Graf, Halle

Wir saßen in den Schrofen am Fuß der „Kleinen" und schlieften unter tiefen philosophischen Gesprächen in die Kletterpatschen, der Sepp und ich. Jeder Bergsteiger unterer bis mittlerer Garnitur weiß, daß man mit solchen schönen Worten sich über die Beklemmung — böse Leute sagen Angst — hinwegzuhelfen versucht, die sich immer vor schwierigen Aufgaben tückisch heranschleicht, mag man sich auch noch so dagegen wehren. Das galt natürlich nur für mich, der Sepp freilich kannte diese Gefühle nicht. Unter solchen anregenden Redereien ging schnell die Zeit hin, in der wir die Schnüre zubanden, das Seil umlegten und unser Sturmgepäck faßten. Der Sepp deutete stillschweigend nach oben, und los gings.

Zunächst wars leicht, steile zerklüftete Schrofen, die uns schnell nach oben brachten. „Jetzt hammer glei 's gelbe Loch", sagte der Sepp und schaute prüfend

nach oben, während ich nachstieg. Wir steuerten gerade eine gelbe Wand an. Senkrecht, teils sogar überhängend schoß sie über uns empor. Immer noch waren die Schwierigkeiten nicht bedeutend, so daß ich eigentlich etwas enttäuscht war. Bald jedoch mußte ich mich eines anderen belehren lassen. Wir betraten das vom Sepp erwähnte Loch nicht, sondern querten die immer steiler werdenden Schrofen zu einem ausgesprochen gelben Felszahn. Und jetzt gingen schon die besseren Sachen los, denn hier beginnt jener berühmt gewordene Quergang, der in schwindelnder Höhe über der Scharte zwischen Großer und Kleiner Zinne durch die Wand führt. Hier hieß es, vorsichtig Griff auf Griff fassen und mit den Füßen die immer spärlicher werdenden Tritte suchen. Von der Großen erschollen helle Juchzer. Eine Partie hatte die Schulter erreicht und beobachtete nun mit Interesse, wie wir uns unseren Weg durch die lotrechte Wand suchten.

Wir hatten gerade das klassische Stück des ganzen Quergangs erreicht, das berühmte schmale Band. Während ich hinter einem Felszahn sicherte, turnte der Sepp mit der den Bergbewohnern so eigenen, katzenartigen Geschmeidigkeit hinüber. Das Seil rollte Meter auf Meter durch meine Hand, bis das erlösende „Nachkommen" erscholl. Mit etwas schummerigen Gefühlen machte ich mich auf den Weg. Zunächst konnte man noch aufrecht gehen, unangenehm war aber, daß Band und Griffe manchmal etwas abfielen. Da hieß es, vorsichtig jeden Meter gewinnen, wobei mir immer wieder durch den Kopf ging: „Mensch, wenn du hier absegelst, nutzt dir weder das Seil noch der Sepp!" Wer hier abrutscht, schlägt die ganze Seillänge durch an die Felsen, und dann? Zu allem Überfluß mußte man noch kriechen und dabei das Köpfchen hübsch einziehen, damit der „Tester" nicht eine tüchtige Beule bekam, worauf mich der Sepp von seinem Stand aus liebevoll aufmerksam machte. Ich war — offen gestanden — heilfroh, als ich nach einigen Metern aufatmend neben dem Sepp stand. Die Kleine gleich am dritten Tag der Tour, das ist schon ein ordentlicher Schlauch. Beengend wirkt dabei auch immer die Nähe der Großen, nur durch schmale Lücken gewinnt der Blick die Weite. Doch wir durften nicht allzulange verweilen. Schräg aufwärts gings, in erfrischender Ausgesetztheit über der gähnenden Tiefe. So gewannen wir ungefähr die Höhe der Schulter. Wir betraten diese aber nicht, sondern verschwanden gleich links in einem prächtigen Kamin, der uns wieder ein Stück höher brachte. Hier wurde es zur Abwechselung etwas leichter. Wahrscheinlich hat die Natur für eine letzte Atempause gesorgt, bis man an den „Schlüssel" der Kleinen kommt.

Wir standen jetzt auf einer Plattform, und der Sepp meinte: „So, jetzt kemmt dr Zsigmondy! Obacht geben!" Ich baute mich hinter einem großen Felspfeiler auf, das Seil gut gesichert, und der Sepp spurte los. Zu meinem großen Leidwesen — die Sonne meinte es halt gar so gut — mußte die brave Feldpulle zurückbleiben, denn sie hätte hier zu sehr gehindert. Der Sepp verschwand im Kamin. Man hörte ihn gewaltig schnaufen, und dann kam eine dumpfe Stimme: „So, fassens nur fest mit der Rechten in den Ring ein, und dann müssens nach links arg strecken." Sepps blonder Schopf mit dem kecken Hütl tauchte nun wieder auf, er prustete wie eine Dampfwalze und schob sich Stück um Stück hinauf. Als er oben verschwunden war, empfand ich es schließlich in dem angespannten Harren wie eine Erlösung, als sein „So, jetzt könnens nachkommen" erscholl. Schnell das Seil gelöst und über die Plattform geeilt, bis

ich vor dem Kamin stand. Zunächst auf einen Block, dann mit weitem Schritt in das kühle Dunkel hinein und nun brav nach oben gestemmt. Leider war das Vergnügen bald aus, denn ein mächtiger Block hatte den Weiterweg versperrt, auch mit der Puste war ich ziemlich in die Enge geraten. So schrie ich hinauf: „Moment, ich muß mal verschnaufen!" und dann nach einer Weile „So, jetzt komm ich!" Mit festem Griff nahm ich den Ring in die Rechte, gab mir innerlich einen Ruck und tastete mit der Linken nach dem rettenden Griff. Dabei mußte ich natürlich wieder aus dem Kamin hinaus. Das war aber nicht einfach, denn die linke Begrenzungskante bricht in die freie Luft ab. Das linke Bein tritt dabei ins Leere, es heißt hier, das Knie über die Felsnase zu bringen, unter der in unerhörter Steilheit die Tiefe lauerte. Da mich die Natur Gott sei Dank mit langen Pedalen ausgestattet hat, gelang mir das schließlich, auch die Linke hatte ihren Griff gefunden. Nun aber die Mutprobe: Die Rechte muß jetzt den Ring loslassen und unter kräftigem Zug der linken Körperhälfte oben einen Griff erfassen. Hurra, ich hatte ihn! Noch ein kurzes exponiertes Wandstückel, dann langte ich beim Sepp an und gab meine innersten Gefühle durch ein anerkennendes „Donnerwetter" von mir. Denn so leicht war es nicht, wie es sich beschreiben läßt. Doch nun waren alle Schwierigkeiten vorbei, die Felsen legten sich zurück, und wir standen auf dem von großen Blöcken gebildeten Gipfel und jauchzten unseren Siegesruf in die Lüfte[1]).

Am Gipfelsteinmann ließen wir uns zu wohlverdienter Ruhe nieder. Der stolze Sieg wurde ins Gipfelbuch eingetragen, der Sepp nannte alle Namen der gewaltigen Bergesriesen im Umkreis und schwärmte von der Nordwand der Kleinen und vom „Preußriß" an der „Kleinsten". „Dös wär halt was fürs nächste Jahr" meinte er, während er keß das Hütl in den Nacken schob und Speck und Brot zwischen die Zähne nahm. Ich war aber vorerst mit der heutigen Tour zufrieden und genoß in vollen Zügen die Gipfelrast in der warmen Sonne. Ein Berg wars vor allem, der den Blick immer wieder auf sich zog: Der gewaltige Zwölfer mit seiner langausgedehnten Wandflucht, auf dessen Scheitel ich gestern nach hartem Kampf mit dem Berg stand und schaute. Doch allzulange durfte die faule Zeit nicht ausgedehnt werden, der Sepp mahnte zum Aufbruch. Wir klommen auf demselben Wege, auf dem wir gekommen waren, zurück. Den Zsigmondykamin erkletterte ich frei, der Sepp seilte ab. Beim Abstieg gings wesentlich leichter, allmählich kam doch die Gewöhnung an die jähe Tiefe, die ich immer wieder zwischen meinen Beinen hindurch bewundern konnte. Ferner und immer ferner flog der Gipfel zurück, wir tauchten wieder in den Schatten der Großen Zinne hinein. Im Abstieg verlor sich allerdings die Erinnerung an einzelne Stellen. Nur eins blieb immer dasselbe. Jedesmal, wenn mich der Sepp dirigierte, fragte ich: „Ists auch der richtige Weg?" Wenn ich mich aber über den gähnenden Absturz hinausschob, dann gings doch wieder. Auch der Quergang wurde verhältnismäßig besser gemeistert, und bald waren wir in leichterem Gelände. Als wir schließlich bei unseren friedlich ruhenden Bergschuhen anlangten, lag mir wohl die „Kleine" recht erheblich in sämtlichen Gliedern. Doch über aller körperlichen Müdigkeit stand das stolze Bewußtsein des Kampfes und des Sieges über den Berg.

[1]) Tafel XX.

Blutende Berge

Bergfahrten im ehemaligen Kriegsgebiet.

Von Dr. Heinz Richard Graf, Halle

In der Fontana-Negra-Scharte standen wir beide, mein Vater und ich, mitten zwischen den verfallenen Stellungsbauten der Italiener. Unser Blick tastete hinauf zum Klotz der Tofana di Roces, noch vor wenigen Stunden hatten wir auf ihrem Gipfel gestanden, nach vorsichtigem Hinaufarbeiten durch den schütteren Schnee, der die Flanken deckte. Deutlich erkannten wir die frischen Lawinengänge, über die wir hinüberbalanciert waren, und noch zogen die letzten Nebel des Hochgewitters, das uns schleunigst wieder hinabgetrieben hatte, um das Haupt des imposanten Berges. Zu unserer Rechten versuchten wir aber vergeblich, die beiden Schwestern der Tofana zu schauen. Pralle, lotrecht emporschießende Wände hinderten den Blick zu ihren Gipfeln. Vor uns dehnte sich das Fontana-Negra-Kar, eine düstere Felseneinsamkeit, zwischen den hohen Wänden der Tofanen eingeschlossen, während es ins Travenanzestal in jähen Abstürzen abbricht. Große Blöcke, weite Schutthalden deckten seinen Grund, kaum erkannte das Auge spärlich grünendes Leben. Einförmiges, regendrohendes Grau bedeckte den Himmel, kein Windhauch regte sich, es war eine drohende, beängstigende Stille[1]).

Doch fast auf den Tag genau, vor 18 Jahren, als der große Krieg die Welt entflammte, da tobte es in dem heut so stillen Kar wie in einem Hexenkessel. Dumpf rollten die Abschüsse der Geschütze durch die Täler, und der eherne Hagel von Granaten schweren und schwersten Kalibers, von den Gipfeln der Tofanen und den weiter rückwärts liegenden Stellungen geschleudert, hämmerte in das Kar. Zornig erklang das Aufbellen der Maschinengewehre, das scharfe Krachen der Minen und Handgranaten. Stunde um Stunde prasselte die Hölle hernieder auf das arme Häuflein Kaiserjäger, das im Kar, nur notdürftig hinter den Blöcken gedeckt, zum letzten verzweifelten Kampf antrat. Keine Hilfe, keine Rettung winkte den Tapferen, vor sich, über sich auf drei Seiten der Feind, hinter sich den Absturz ins Travenanzes. Und oben in der Scharte lauerte ein ganzes Bataillon Alpini, bereit, sich auf den letzten Rest der tapferen Verteidiger zu stürzen. Leicht sollte ihnen aber die Arbeit nicht werden. Als sie schließlich unter dem Schutz des Nebels und der Artillerievorbereitung aus ihren Stellungen hervorbrachen, da wurden sie von den todesmutigen Kaiserjägern wieder und immer wieder mit blutigen Köpfen zurückgeschickt. Erst als diesen die Patronen und Handgranaten ausgingen, als alle entweder gefallen oder verwundet waren, konnten die Italiener den „Sieg" an sich reißen. Doch er war teuer, sehr teuer erkauft. Die Tapfersten ihres Bataillons lagen, von der nie fehlenden Kaiserjägerkugel dahingestreckt, tot zwischen den grauen Felsen.

Stillschweigend stiegen wir ins Kar hinab, die bedrückende Felseneinsamkeit, die Erinnerung an die furchtbaren Opfer des Krieges ließen keine frohe Wanderstimmung aufkommen. So durchschritten wir den ersten Stacheldrahtwall, der mit seinem Rost die graue Farbe der Steine in ein rötliches Braun verwandelt hatte, und dann den zweiten. Überall zeigten sich die Spuren der Kämpfe. Granatsplitter aller Größen lagen herum, Zünder, Granatböden,

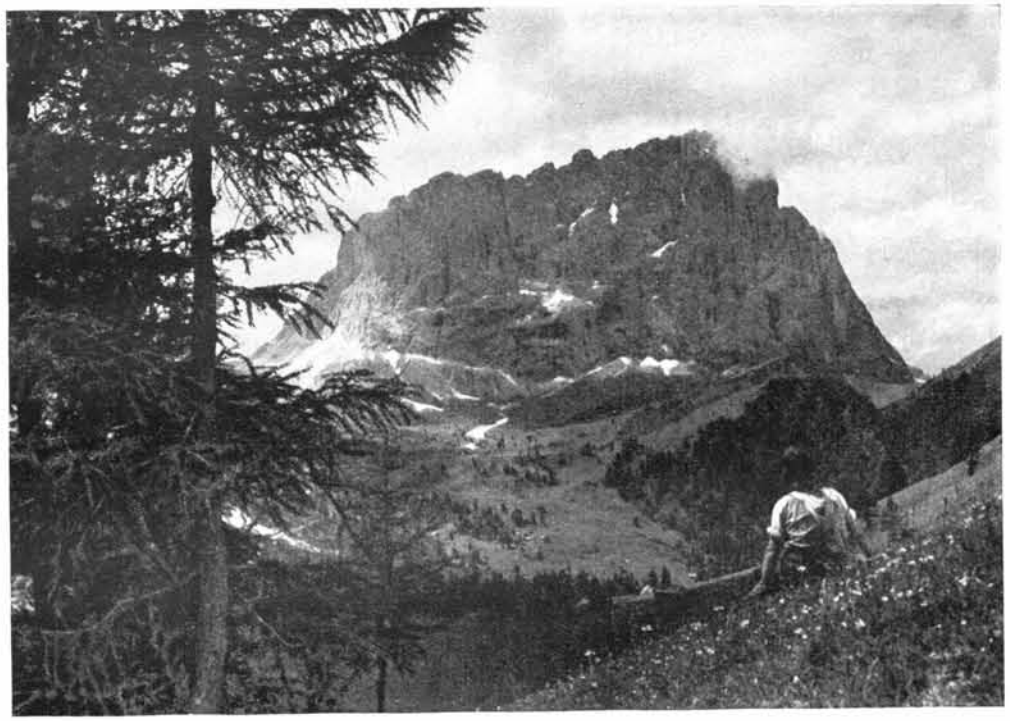
[1]) Tafel XXII.

Ausbläſer, dazu Ausrüſtungsgegenſtände, vermorſcht, verroſtet und zerfallen. „Sieh, Vater, dort drüben muß es aber hart hergegangen ſein!“ Ich deutete auf eine Felsgruppe in kurzer Entfernung vom Wege, die noch die Spuren von Befeſtigungen und der darum entſtandenen erbitterten Kämpfe erkennen ließ. Wir ließen die Torniſter zurück und kletterten durch die Blöcke hinüber.

„Hier, Junge!“ Vater hatte einen italieniſchen Stahlhelm aufgehoben. Hart über dem Schirm war er von einer Kugel durchbohrt worden. Zwei Handgranatenſtiele hob ich auf, die dicht nebeneinanderlagen. Der eine trug die Aufſchrift „5½ Secundi“, der andere „5½ Sek.“. So begegneten uns auf Schritt und Tritt die ſtummen und doch ſo beredten Zeugen eines heftigen Nahkampfes. Schlimm ſah es hier aus. Überall lugten zwiſchen den Blöcken die Splitter von Granaten aller Kaliber heraus, dazu lagen Handgranatenreſte, Patronenhülſen, Spaten, Stahlhelme, Gewehrteile, Kochgeſchirre öſterreichiſcher und italieniſcher Herkunft in fürchterlichem Durcheinander herum. Ich zerrte an einer Platte, die unter dem Schutt herausragte, und rief Vater zur Hilfe herbei. Endlich hatten wir ſie unter den Trümmern herausgeholt: Es war ein Stahlpanzer mit Achſelſchutz, wie ihn die Italiener beim Sturm trugen, noch waren die Riemen zu erkennen, doch — in der linken Bruſtſeite grinſte uns ein kleines kreisförmiges Loch entgegen. Betroffen warfen wir das Stück wieder fort, polternd fiel es zwiſchen die Blöcke.

Wir ſtöberten weiter, ganz erregt von unſerer Tätigkeit, unſere Gefühle dabei ließen ſich ſchwer beſchreiben, es war ein Gemiſch von Haſt, Grauen und Neugier. „Weißt du, was das iſt, Junge?“ ſagte Vater und hielt einen Gegenſtand hoch, den er aufgeklaubt hatte. Erſchüttert nahm ich das kleine Ding in die Hand, es war ein Stück von einer Pfeife, woraus die braven Kaiſerjäger ſo gern nach aufreibendem Kampf ſchmauchten. Wo mochte ihr Beſitzer jetzt ſein? Behutſam ſteckte ich das Hornſtückchen als Andenken in meine Taſche. Hinter einem Felsblock entdeckten wir ein ergreifendes Bild. Dort lag ein Haufen öſterreichiſcher Patronenhülſen, dabei ein noch halbgefüllter Rahmen mit ſcharfen Patronen und die verroſteten Teile eines Gewehres. Sagten uns dieſe ſtummen Zeugen denn nicht, wie hier im letzten erbitterten Ringen ein Tapferer Schuß auf Schuß mit ſicherer Hand aus dem treuen Stutzen ſchickte, bis auch ihn die tödliche Kugel traf, als er die letzten Patronen in den Lauf ſchieben wollte, die ſeiner im Todeskampf verkrampften Hand entfielen? Tief ergriffen wandten wir uns wieder durch die Stätten der Verwüſtung und des Todes zu unſerem Gepäck. Als wir ins Travenanzestal abſtiegen, rieſelte ein leichter Regen vom trüben Himmel.

Der Abend ſank hernieder, als wir am Col dei Bos unſer Gepäck ablegten. Ein troſtloſes Bild um uns, der Boden zerpflügt vom Einſchlag der Granaten, überall bedeckten noch die Splitter den Boden, dazu Reſte von Flügelminen, Uniformſtücke, Ausrüſtungsgegenſtände, Reihen von verroſtetem Stacheldraht. Es war, als ob erſt vor Jahresfriſt das grauſige Ringen hier oben ſeinen Abſchluß gefunden hätte. Neben uns erhob ſich ein ſchlichtes italieniſches Denkmal zur Erinnerung an die hier im blutigen Kampf Gefallenen. Verroſtete Stahlhelme, Stacheldraht, Ausbläſer und Granatſplitter bildeten den einzigen Schmuck, fahler Abendſchein übergoß das grauſige, anklagende Bild.



Langkofel Graf



Morgen an der Drei-Zinnen-Hütte Graf

Tafel XX



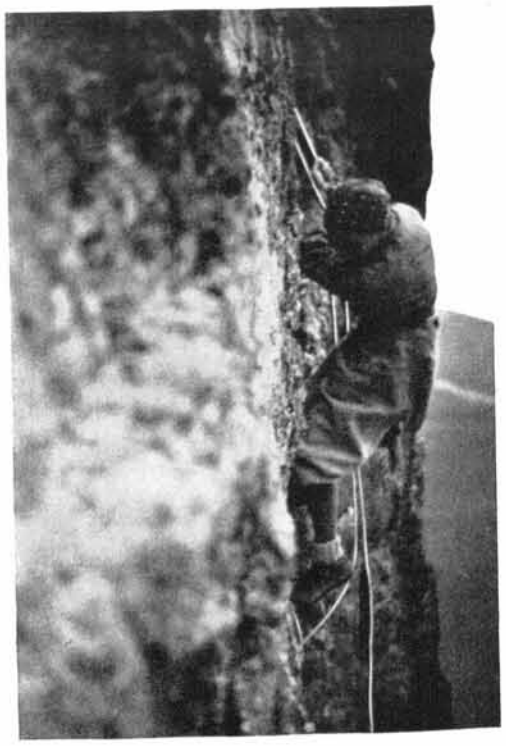
Kleine Zinne — Graf



Vajolettürme — Kemnitz



Antelao — Graf



Sellaturm — Kemnitz

Drüben an der Felswand der Tofana lehnte der kühne Felszacken des Castelletto. Ströme von Blut hatten die Italiener um den Besitz dieses ihnen so lästigen Stützpunktes fließen lassen. Als alle Versuche zur Eroberung blutig gescheitert waren, trieben sie einen langen Stollen in den armen Leib des Berges, 35000 Kilogramm Sprengstoff wurden hineingeschafft. Stunde um Stunde ergoß sich ein Eisenhagel aus hundert Schlünden auf die kleine Fläche des Gipfels und seine Verteidiger, und dann tat sich die Hölle auf, die Berge im Umkreis erzitterten unter der furchtbaren Detonation der Sprengung. Doch als die bereitgestellten Bataillone zum Sturm ansetzten, rächte sich der todwunde Berg aufs entsetzlichste. Gewaltige Steinlawinen begruben die tapferen Stürmer, und plötzlich tauchten oben die blaugrauen Kappen der Kaiserjäger auf, die in dieser Hölle nicht einen Augenblick den Mut verloren hatten. Unter ungeheuren Verlusten fluteten die Angreifer zurück.

Als wir zur hart umkämpften Cima Falzarego emporstiegen, würgte uns ein unnennbares Gefühl in der Kehle. Überall war der Boden zerrissen von tiefen Gräben, deren Stützen zusammengeschossen oder durch die Jahre eingebrochen waren. Dicke Bergmäuse huschten zwischen den Trümmern umher, der Wind pfiff klagend durch die rostigen Drahthindernisse, Trichter an Trichter hatten die Granaten in den Boden gewühlt. Wer konnte das unsagbare Leid ermessen, wer die Tapferkeit des unbekannten Soldaten, der in dieser Hölle ausgehalten hatte? Doch immer wieder stieg die bange Frage in unserem Herzen auf: War das denn noch die erhabene, einsame Natur der Bergwelt, in deren Größe und Reinheit der gehetzte, ruhebedürftige Mensch flüchtet? Der Gedanke daran wollte uns nicht verlassen, als wir nun bei hereinbrechender Dunkelheit mühsam durch das Gewirr der Gräben zum Denkmal zurücktappten. Matt, hinter Dunstschleiern versteckt stand der Mond über dem Tal von Cortina.

Durch steile Laufgräben klommen wir hinan, über morsche Leitern und zerfaserte Seile, zum Gipfel des Sasso di Stria. Zwar brannte die Sonne lähmend vom Himmel, doch ein häßlicher, grauer Schleier legte sich allmählich über ihn, hinter der Sellagruppe ballten sich gelbe, drohende Wolken. Oft, wenn wir gebückt durch die verdeckten Gräben und Stollen schlichen, tat sich eine Scharte auf und gab einen lieblichen Blick über den Falzaregopaß zu den grünen Wiesenflächen um Cortina frei, stiller Friede lagerte jetzt über den Matten. Doch vor Jahren, als die Kaiserjäger hier die Wacht hielten, da lauerte der Tod in den jetzt verlassenen Scharten, lag der Schütze hinter dem Maschinengewehr, hockte der Kanonier hinter dem Gebirgsgeschütz, bereit, Tod und Verderben auf den Feind hinunter zu schleudern.

Wir stiegen aus dem letzten Laufgraben zum Gipfelkreuz aus und legten uns auf die heißen, sonnendurchglühten Platten. Unser Blick fiel auf eine Tafel am Kreuz. Sie kündete vom Sterben eines jungen italienischen Offiziers, der im Kampf um den Sasso sein Leben lassen mußte. Als die Österreicher gezwungen waren, das Fort Tra i Sassi aufzugeben, hatten sie den Sasso di Stria, den „Hexenzahn", zu einem uneinnehmbaren Bollwerk umgestaltet. Gräben und Kavernen zerrissen den Leib des Berges, ein langer Tunnel war durch das ganze Massiv hindurchgetrieben, um schnelle Truppentransporte zu ermöglichen. So verwandelte sich der einst so friedliche Berg in eine feuerspeiende Festung.

Längst war das Toben der Vernichtung verstummt, doch jene grausige Zeit hatte untilgbare Narben in der Unberührtheit der Bergwelt hinterlassen, die nie vergehen werden.

Dieser Gedanke ließ uns nicht wieder los. „Sieh, Vater, wie schön dort drüben die Marmolata!" machte ich den treuen Kameraden auf den Hermelinmantel der Königin der Dolomiten aufmerksam. Und doch mußte ich dabei an die harten Kämpfe denken, die sich um den herrlichen Berg bis in die geheimnisvolle Tiefe seines Gletscherreiches abgespielt hatten. Und was war jene dunkle Kuppe, die sich häßlich gegen den Firnhang erhob? „Siehst du dort den Col di Lana, Vater?" Schwarzdrohend lag er vor uns, der „Col di Sangue", der „Blutberg", still und einsam, nichts kündete aus der Ferne, daß sich hier Tausende von tapferen Kriegern verblutet hatten. Und doch, wie mußte es auf der schmalen Kuppe aussehen, die zerfetzt war von erbitterten Nahkämpfen und jener schrecklichen Sprengung, als der ganze Berg in die Luft flog?

Wohl standen ruhig und unberührt Civetta, Monte Pelmo, Antelao und all die Berge um Cortina gegen den sonnenverschleierten Himmel, hier kündete nichts von den Schrecken des Krieges. Doch drüben am Kleinen Lagazoi? Zwei große Schuttkegel am Fuße des Berges, die große gelbe Wunde in seinem Leib, sie werden immer künden von der furchtbaren Zerstörung durch Menschenhand. Mit 23 000 Kilogramm Sprengstoff haben die Österreicher, mit 33 000 Kilogramm die Italiener dem Berg ein ewiges Mal eingerissen, das unvergänglich im Herzen des Berges brennen wird.

Wir starrten hinüber auf das Werk der Vernichtung und hingen unseren Gedanken nach. Ist der Berg nur totes Gestein, den wir in heißem Ringen oder in ruhigem Schritt erobern? Oder ruft er uns nicht aus dem Tal auf seinen freien Gipfel, grüßt er uns nicht als guter Freund, wenn wir auf ihn zurückschauen, raunt er uns nicht zu vom großen Glück unseres Bergsteigerlebens? Nein, der Berg lebt! Und reißt die rohe Gewalt des Menschen an seiner ewigen, gottgegebenen Gestalt, so fallen große Tropfen seines Herzblutes aus dem armen geschändeten Leib, anklagend schreit er sein Leid gegen den Himmel und — weint.

Als wir wieder am zerschossenen Fort Tra i Sassi unser Gepäck aufnahmen, fragte ich unsicher den treuen Kameraden, der selbst alle die Schrecken des Krieges erlebt hatte: „Wollen wir nun noch zum Col di Lana hinüber, Vater?" Als er mir in die Augen sah und leise mit dem Kopf schüttelte, wußte ich, daß er auch dasselbe fühlte wie ich. Wortlos wandten wir den Stätten der Verwüstung den Rücken und eilten in eine freie, unberührte Bergwelt.

Der Antelao

Von Dr. Heinz Richard Graf, Halle

Ein bleicher Morgen dämmerte, als wir beide, Kamerad Fox und ich, aus dem Rifugio San Marco herausstolperten. Vater Angelo, die Perle aller Hüttenwarte, kam herbeigerannt. Er drückte Fox seinen eigenen Bergstock in die Hand und wünschte uns alles Gute, dann zogen wir los, Richtung Forcella Piccola. Es war eine recht eigenartige Stimmung, kein Lüftchen wehte, der Himmel trug ein gleichförmiges Graublau, die Täler hatten sich noch in tiefe

Schatten gehüllt. Immer wieder aber wurde unser Blick angezogen von unserem Berg, dem Antelao, der in imposanten Plattenabstürzen und scharfen Graten seine wuchtige Gestalt aus dem Tale hob. Da wir zu dem Wetter kein restloses Vertrauen hatten, drückten wir stark auf das Tempo. Im Talabschluß stieg der Weg in Serpentinen an, bis wir die Höhe der Forcella Piccola erreicht hatten. Jetzt mußten wir uns rechts in das Antelaokar hinein wenden, das von großen Blöcken und weiter oben von Schutt und Schnee erfüllt war. Da Wegspuren hinaufführten, gewannen wir schnell an Höhe. Peinlich wurde nur weiter oben der lose Schutt, der uns viel zu schaffen machte. Schließlich standen wir doch an den großen, sanftgeneigten Platten, über die wir uns nun empormühten.

Inzwischen war es heller geworden. Die Bergspitzen im Umkreis hatten schon ihre goldene Haube aufgesetzt, bedenklich stimmte nur der Himmel, der seinen grauen Ton nicht verlieren wollte. Wir hatten nun zwei Möglichkeiten: Entweder rechts in ein Bändersystem, durch das wir den Nordgrat gewinnen konnten, oder links eine steile Schneerinne, die sich ebenfalls bis auf den Grat hinaufzog. Da dieser Weg eine alte Spur trug, entschieden wir uns für ihn. Zunächst querten wir ein steiles Schneefeld dicht unter der Wand. Auf einer Felsrippe beschlossen wir, das Seil anzulegen, da die Rinne sich als sehr steil erwies. Und dann nahmen wir noch einen kräftigen Hieb aus der Feldpulle, der bei Fox wegen großer, ihm eigener Transpiration sehr reichlich ausfiel. Wir verfolgten die Rippe, bis diese im Schnee verschwand. Nun hieß es, vorsichtig die Rinne queren, da der diesseitige Rand besseres Fortkommen versprach. Der Schnee erwies sich als recht weich. Kleine Schneebällchen rollten unter unseren Tritten munter bergab. Wir stiegen nun in die Felsen ein, mußten aber immer wieder in die Rinne ausweichen. Nun, allzusehr wurde unsere Geduld nicht auf die Probe gestellt. Wir stiegen am Grat aus und ließen uns zu kurzer Rast nieder. Die Feldpulle trat wieder in Tätigkeit, besonders bei Fox (s. o.), ein Riegel Schokolade zwischen die Zähne gesteckt und der Rest durch den herrlichen Blick in die Runde ersetzt. Tief unten schimmerte das rote Dach des Rifugio San Marco. Ob wohl Vater Angelo mit seinem Riesenfernrohr nach uns ausschaute? Wir gingen bald weiter, da das Wetter immer noch zur Eile trieb. Ich befestigte noch schnell meine kleinen Fußeisen unter den Stiefeln, dann gewannen wir durch einen kurzen Kamin die zuerst breite Fläche des Nordgrates[1]).

Wie das meistens so am Berge ist, waren die Schwierigkeiten zunächst gering. Das wurde allerdings anders, als wir uns vom Schnee auf die grauen, steilen Platten drängen lassen mußten. Diese waren gar nicht ohne, nach rechts stürzten sie in begeisterndem Abbruch in die Tiefe. Da auch an manchen Stellen glasiges Eis das Gestein deckte, wandten wir alle Vorsicht an. An besonders heiklen Stellen turnte ich vornweg und ließ den guten Fox nachklettern, der schnaufend und pustend den Weg einer keineswegs schmeichelhaften Kritik unterzog. So hatten wir die lange Gratkante endlich hinter uns gebracht und griffen jetzt den steilen Grataufschwung an. Dieser war durchaus nicht einfach, doch nun hatte ja Gott sei Dank die eklige und eintönige Plattenrutscherei ihr Ende gefunden. Ein kurzer Quergang über Schnee nach rechts folgte, und wir

[1]) Tafel XX.

standen vor dem letzten und ziemlich saftigen Gipfelaufbau. Ein schmales Bandel führte nach rechts, das wir zunächst einmal verfolgten. Nach einigen Metern entdeckten wir einen prächtigen Kamin, der nach oben führte. „Na Fox, mal rin in die Rinne" meinte ich aufmunternd, und Fox bezog Sicherungsstellung. Den Rucksack legte ich ab und schob mich dann in dem schmalen Ding hoch. Als ich schließlich auf einer kleinen Plattform ausstieg, warf ich das zuerst nachgezogene Seil wieder hinunter und rief „Rucksack" und nachdem dieser lebenswichtige Apparat nachgekommen war, „So, nachkommen!" Bald erschien auch Fox und kletterte aus dem Kamin heraus. Der Weiterweg war klar, mächtige Stufen à la Cheopspyramide, allerdings dachartig abfallend und mit einer tückischen Eis- und Schneeschicht bedeckt. Ein Trost war nur, daß Petrus vorläufig nicht umkippte. Die Sonne strahlte noch warm und hell, wenn auch schon einige nicht ganz harmlose Wolken herumsegelten. Als wir schließlich in leichterem Gelände den Gratkamm wieder erreichten, sahen wir den Gipfelsteinmann in kurzer Entfernung vor uns, nur durch eine kleine Einsenkung von uns getrennt. Die letzten Schritte machten nun keine Schwierigkeiten mehr. Bald schüttelten wir uns oben die Hände und freuten uns wie die Stinte. Dann plumpten wir ziemlich marode neben den Gipfelsteinmann und schmökerten im Gipfelbuch. „Mensch, Fox, mit der berühmten Sicht auf die Adria ist's aber leider Essig!" begann ich die Panoramaschau, was Fox mit einem bedauernden „Schweinerei" bestätigte. Die Aussicht, die wir hatten, war leider nicht die beste. Ziehende Nebel verhinderten den Blick nach Nord, Ost und Süd, und nur der Tiefblick ins Cadoretal entschädigte einigermaßen. Doch auch hier ballten sich dicke Wolken zusammen. Dazu begann es nach einiger Zeit, ab und zu zu sprühen, es war nicht allzu gemütlich, so daß wir uns nach kurzer Stärkung bald zum Abstieg entschlossen.

Unsere Stufen ermahnten uns zu großer Vorsicht, auch der Kamin zeigte sich beim Abstieg als gar nicht so ohne. Immerhin ging das aber noch, wenn auch Fox auf dem Gratstück eine kleine Stein- und Schneelawine abließ, die mit großem Spektakel auf den Antelaogletscher herunterfauste. Ganz übel wurde es aber bei den steilen Platten. Fox, der schon vorher andauernd wie ein alter Forstrat geschimpft hatte, tobte schließlich los „Himmeldonnerwetter, lieber dreimal auf die Kleine Zinne als einmal diesen Sauweg!" Und ganz so unrecht hatte er damit nicht einmal. Aber schließlich hatte aller Kummer ein Ende. Kurz vor unserem Ausstieg auf den Grat rasteten wir nochmals und knabberten Schokolade und einige Keks. Inzwischen wurde Petrus aber recht unfreundlich und brachte uns gewaltig auf Touren. Wir entschlossen uns auch beim Abstieg wieder für die Schneerinne, die sich abwärts als recht brauchbar zeigte. Auf der Rippe gabs allerdings einen kleinen, Gott sei Dank harmlos verlaufenen Zwischenfall. Ich ließ Fox gerade am Seil vorangehen, als sich unter meinen Füßen ein großer Block löste. Sofort schrie ich „Links raus", worauf Fox elegant dorthin hüpfte. An ihm dicht vorbei fauste mit Donnergepolter der schwere Block und verbreitete einen durchdringenden Schwefelgestank, wie wenn der Teufel vorbeigefaust wäre. Als das letzte Poltern verklungen war, sahen wir uns ziemlich verdattert an. Ich sagte „Verfluchte Schweinerei", Fox antwortete „Mensch, so ein Schwein", und weiter gings. Dann wurde das Seil wieder abgestreift und um Fox' Schultern gelegt.

Bevor wir aber auf den Schutt kamen, verstiegen wir uns in dem unübersichtlichen Gelände erst einmal gründlich. Dadurch verloren wir kostbare Zeit, denn inzwischen jagten graue Nebel um den Antelao, einige große Tropfen klatschten uns ins Gesicht. Da fausten wir über die steilen Schutthalden und Schneefelder hinab, um dem Guß noch zu entgehen. Leider sollte uns das nicht ganz gelingen. Kurz vor der Forcella Piccola ging es los. Nun aber schnell die Klepperpelerine heraus, wir schlieften hinein und ließen den guten Petrus sich draußen austoben. Zu allem Überfluß zuckte plötzlich ein greller Blitz, und ein gewaltiger Donnerschlag hallte durch das Tal. Doch Gott sei Dank, bald fielen die Tropfen spärlicher. Als wir vorsichtig die Nasen wieder herausteckten, wurde es heller, und so packten wir die treue Plane wieder ein.

Als wir den Weg zum Rifugio San Marco entlangeilten, strahlte die Sonne mit hellem Schein, als ob nichts gewesen wäre. Nur der Antelao hatte sein Haupt in dichte Wolken gesteckt, und als ob er über den ihm zuteil gewordenen Besuch zürnte, sprühten Blitze um seine Grate und der eherne Donner verkündete die erhabene Größe der Natur.

Die drei Sellatürme

Von Heinz Remnitz, Zeitz

Es war wieder mal geschafft, Urlaub! Die Erfüllung der Sehnsucht eines Jahres war da, und ich war über München, Mittenwald, Innsbruck das herrliche Eisacktal bis Klausen hinabgefahren. In Klausen hatte ich den D-Zug verlassen; die wirklich niedliche Kleinbahn brachte mich ins Grödener Tal bis Plan. Hier hatte ich dann kurz entschlossen den „Schnerfer" gepackt und war den Ampezzabach aufwärts zu unserem alten Standquartier vom Vorjahr, dem Rifugio Valentino am Passo Sella gewandert, wo mich meine Freunde bereits erwarteten. Eine Beschreibung dieses Weges erübrigt sich, ist er doch bekannt und einer der schönsten Orte in den ganzen Dolomiten. Links steht das gewaltige Sellamassiv, rechts die phantastischen Zacken der Langkofelgruppe. Freudig wird von mir besonders der Langkofel begrüßt — ist er es doch mit seiner Nordkante, der uns eigentlich zur Wiederkehr verleitete.

Die Wiedersehensfreude mit meinem Freunde Horst Dewischeit und Fräulein E. Schreiber, Berlin sowie der biederen Hüttenwirtin zu beschreiben, würde Raum und Zeit gar nicht zulassen. — Also ich war da. Ein Tropfen Wehmut trübte leider die Freude, denn mein Freund war durch Steinschlag außer Gefecht gesetzt und so war ich heilfroh, als am anderen Morgen gegen 11 Uhr der Wiener Walter Lindenbach, dessen Begleiterin ebenfalls überklettert war, Fräulein Schreiber kurz das „Schreiberche" und mich aufforderte, mit an die Sellatürme „bissel klettern" zu kommen. Also stiegen wir drei nur mit den Kletterpatschen und einem 35 m langen und 7 mm dicken Seil bewaffnet auf den ersten der Türme los. Aber wie sah meine „Eingehtour" aus? Lindenbach steuerte auf den Westgrat los, „nur ein bissel klettern". — Die Genagelten werden mit den Patschen vertauscht und auffi geht's, „Stöger Variante", „Westgrat", nur als Probe!! L. übernimmt die Führung, das Schreiberche wird in der Mitte angeseilt und ich hänge mich ans Ende. Lustig gehts Seillänge um Seillänge aufwärts. Ich staune über L., er ist tatsächlich große Klasse.

Am oberen Band kommt ihm die Sache noch zu leicht vor und er macht noch eine Variante, sogar mit doppeltem Seilzug!!!, aber auch nur zum Trainieren. Das Schreiberche hält sich auch sehr brav und sehr bald stehen wir alle drei glücklich oben auf dem „Ersten" 2533 m hoch.

Herzlich drücken wir uns die Hand, geschafft, die erste pfundige Klettertour heuer. Das war aber den beiden Seilkameraden nicht genug, also weiter, zur Scharte zwischen erstem und zweitem Turm hinab und zur Südostkante des „Zweiten" hinauf (2593 m). Dies ging wieder derartig rasch und sicher, daß wir, nach stundenlanger Rast, ¾5 Uhr doch noch den dritten Turm angriffen! Jahnweg!! Vom Schartl zwischen zweitem und drittem Turm seilen wir uns in die Schlucht ab und beginnen den Aufstieg. Ich habe fürchterlich unter Hunger und Durst zu leiden, aber jetzt gibt es doch deswegen kein Umkehren, und der Jahnweg reizt mich. L. hat wieder die alte Reihenfolge hergestellt und sehr steil geht es gut drei Seillängen aufwärts. Der Fels ist gut griffig und die Kletterei wirklich ganz genußreich. Jetzt macht L. einen Quergang nach links gut 25 m bis zur Kante, sehr ausgesetzt und griff- und trittarm. Ungefähr 100 m senkrecht stürzt die Wand ab. Ich sichere Lindenbach gut, und ganz langsam und sicher geht er an der Wand entlang. Bei ungefähr 20 m Entfernung steckt ein Mauerhaken — ein Karabiner schnappt ein — Gott sei Dank, er ist drüben — noch 5 m, aus wenig gutem Sicherungsstand läßt L. das Schreiberche nachkommen. Wirklich gut — von links und rechts gesichert — klettert sie über die Wand nach links hinaus. Meter um Meter des Seils geht durch meine Hand. Am Karabiner angekommen, läßt L. sie diesen abnehmen und endlich ist auch sie drüben. Jetzt kommt für mich das Kommando „Nachkommen!!". Ich schätze nochmals die Entfernung und messe im Geiste die Tiefe ab. Wenn ich aus der Wand falle, werden gut 25 m Seil mir mir auspendeln, also wenn schon, dann schon so fallen, daß die Beine an die Wand anpendeln — ich werde aber im Falle eines Sturzes über die Kante fliegen — also beim Rückwärtspendeln wieder die beiden Beine spreizen. Der Sturz wird im Geiste nochmal schnell durchgedacht — wird aber das Seil halten? es ist nur 7 mm!! — Aber nun erst mal los, es braucht ja nicht gerade ein Sturz zu sein — und siehe da — es ging wunderschön. Glücklich komme auch ich über den Quergang, mehr nur hangelnd als kletternd. Wir freuen uns herzlich, und nun geht's an der Kante und Westwand weiter, Seillänge um Seillänge höher in einer wirklich luftigen Kletterei. Die Aussicht hinüber zum Langkofel und hinunter zum Grödener Tal ist ganz großartig. Ganz großartig ist auch der Lindenbach und das Schreiberche. Ich staune einfach, das Mädel hält sich über Erwarten äußerst brav. Ein Führer würde ihr sicher bei solch einer Begehung zum Schluß versichern: „Sie san gelaufen wie a Gams."

Alles hat ein Ende, leider auch viel zu schnell diese wunderschöne, äußerst luftige Kletterei. — Wir sind oben. Den Hüttenwanzen und Talschleichen auf dem Sellajoch, die uns die ganze Zeit mit dem Zeiß-Großfeldstecher, 50 Cts. für zwei Minuten, beobachtet haben, wird dies durch einen lauten und kräftigen Jauchzer kundgetan. Wir hocken uns nun alle drei zusammen auf den Gipfel und genießen ungestört die hier wirklich wunderbare und großartige Aussicht. Tief unter uns liegt der Sellapaß mit seiner Hütte und unserem lieben kleinen Albergo — rechts kann man bald bis zum Grödener Joch schauen und halbrechts

weit hinunter ins Grödener Tal. Man sieht Plan, Wolkenstein, ja sogar das Sündenbabel St. Ulrich liegen, gegenüber grüßen Langkofel, Fünffingerspitze und Grohmannspitze, ausgerichtet wie Soldaten in einer Reihe. Links sieht man die Dolomitenstraße von Vigo di Fassa bis Canazei und weiter hinauf bis zum Pordoijoch, ganz genau auch die Abzweigung zum Sellajoch und die vielen äußerst kühn und genial angelegten Schlangenlinien. Wie ein weißes Band zieht sich diese wunderbarste Straße der Welt durch die grünen Wiesen. Friedlich fahren Autos, von oben wie winzige Spielsachen anzuschauen, auf- und abwärts. Rein und klar kommen ihre Signale zu unserer Höhe wie ein Gruß aus einer anderen Welt, bei uns hier oben ist Ruhe und Frieden.

Aber genug davon — abi geht's — und zwar über den Bergerweg, also wieder eine Überschreitung, so daß wir jetzt alle drei Sellatürme regelrecht überschritten haben. In der Schlucht ändern wir jedoch unseren Plan und klettern an der Abseilstelle zur Scharte zwischen zweitem und drittem Turm wieder hinauf und gehen den gewöhnlichen Weg vom zweiten Turm abwärts. Es ist inzwischen 8 Uhr geworden, und es fängt an zu dunkeln. In aller Eile mit größter Vorsicht geht es nun abwärts, ungefähr ½9 Uhr stehen wir am Einstieg. Es ist inzwischen ganz finster geworden. Die leichten Kletterpatschen werden rasch wieder mit den „Genagelten" vertauscht und alle drei untergehakt trollen wir gemächlich den letzten Grashang hinab. Bald ist die Straße erreicht und lustig singend marschieren wir auf ihr zum Sellahotel weiter und dann hinüber zu unserem „Albergo".

Unterwegs haben wir beschlossen alle drei zusammen gleichzeitig zur Tür hineinzugehen und laut „Hunger" zu rufen. Wie gesagt — so getan — unser „Einzug" erregte überall Heiterkeit und eine halbe Stunde später saßen wir gemütlich schmausend am Stammtisch, genannt „Deutsches Eck". Unsere Freude über die gelungene Überschreitung aller drei Sellatürme steckte auch bald unsere Freunde an, die uns neidlos die Tour gönnten und bald herrschte im „Deutschen Eck" die Stimmung, die nur auf Hütten nach gelungener Bergfahrt vorzufinden ist, Freude am Sieg, Freude an der Natur und Freude am Leben sind wohl in Verbindung mit der rechten und echten Bergkameradschaft und dem gemeinsamen Erlebnis die Gründe, die uns Seilkameraden auch innerlich viel schneller und fester zusammenfügen, als es im normalen Leben je der Fall ist. Der Tag war als „Eingehtag" äußerst anstrengend, aber ganz großartig und wird mir wohl nie aus der Erinnerung schwinden[1]).

Die Nordkante des Langkofel

Von Heinz Remnitz, Zeitz

Am 23. August 1935 liegen wir auf einem kleinen Piz oberhalb des Rifugio Valentino am Sella-Paß und besprechen unsere Abreise. Wir wollen zur Palagruppe hinüber und uns an der Cimone della Pala versuchen. Zwischendurch wandern doch die Augen immer wieder zum Langkofel[2]) — sollen wir die Tour doch aufgeben? Ich glaube, jeder von uns beiden hat dasselbe Gefühl — „Schade — oder sollen wir doch?" Wir waren schon im Vorjahr hier,

[1]) Tafel XX. [2]) Tafel XIX.

hatten uns in der Sella und Langkofelgruppe betätigt, aber bis zur Nordkante des Langkofels waren wir nicht gekommen. Damals hatten wir uns getrennt und fest vorgenommen, wiederzukommen und die Nordkante zu machen. Heuer sitzen wir schon wieder zehn Tage hier — haben allerhand kleinere Sachen gemacht, aber das Wetter war nie ganz nach unseren Wünschen gewesen; wenigstens zu dieser Tour wollten wir ganz bombiges Wetter haben. Es sollte die Krone der diesjährigen Fahrt werden. Jetzt ist das Wetter wunderbar schön und warm geworden — ich blinzele in der hellen Sonne zum Langkofel hinüber, male im Geist die Aussicht von drüben aus, als plötzlich mein Freund Horst Dewischeit meine Gedanken laut ausspricht — „Weißt, wir gehen morgen früh erst nochmal da hinauf, die Pala entgeht uns nicht —". Ich war einverstanden und sofort ging es an die Vorbereitungen zur Tour.

Luise, unsere Wirtin, wurde ins „Vertrauen" gezogen und packte liebevoll Speck und Brot ein. Alles wird still und heimlich gemacht, denn in letzter Zeit sind verschiedene Partien umgekehrt — na, und den Spaß sollten doch die anderen nicht haben. Am Abend kommt zufällig der bekannte Bergführer Demetz-Wolkenstein, dessen Spezialtour die Nordkante ist, auf unsere Hütte, und wir holen uns nochmal eine genaue Tourenbeschreibung. Bereitwillig gibt uns der freundliche Südtiroler Auskunft, ja er glaubt sogar, daß wir ohne Biwack durchkommen. — Ich glaub's nicht und richte mich darauf ein. —

Vor Aufregung können wir kaum schlafen und schon um 4 Uhr marschieren wir los. Das Wetter könnte besser sein, und wir beschließen, am Einstieg den Aufgang der Sonne abzuwarten. Wir hocken eng nebeneinander und erleben so den Aufgang der Sonne. Direkt über uns steht eine tiefschwarze Wolke, rundherum ist's aber ziemlich klar. Nach langem Hin und Her verlassen wir uns auf unseren guten Stern und gehen los. —

Ich bin gar nicht in Form — das Wetter macht mich mißtrauisch, und gleich in 10 m Höhe bricht mir ein wahrer Kuhtritt aus. Horst hat das Seil und ich schleife wieder mal den ziemlich schweren Schnerfer auf. Wir klettern gemeinsam ohne Sicherung und es geht sehr gut aufwärts. Im Eifer des Steigens haben wir uns zuweit links gehalten und kleben nun an einer Wand, wo es vorläufig nicht vorwärts und rückwärts geht. Wir seilen uns nun doch an, und ein ziemlich kitzliger Quergang bringt uns nach einer Stunde mühseliger Kletterei wieder auf die richtige Anstiegroute (Steinmann). Wir gehen jetzt wieder gemeinsam, bis wir die seichte Mulde unter dem Wulst erreichen. Hier etwa 25 m sehr steil und schwierig hinauf, dann wieder leicht auf wunderbar ehrlichem Fels in die Steilschlucht, die dann den Aufstieg zur Scharte zwischen Nordkante und Nordpfeiler vermittelt. Bis hierher hat das Wetter gehalten, es war fabelhaft schöne Aussicht. Jetzt kommen wir aber in eine dicke Wolke und es regnet. Das Seil wird naß und schwer und wir verkriechen uns erstmal in einen Kamin. Nach einer Stunde klart es wieder langsam auf und es geht weiter. Wir versteigen uns nach einigen Seillängen wieder, da wir jetzt vollkommen in der Wolke klettern, die uns nur eine Sicht von ungefähr 10 m gestattet. — — Aber jetzt umdrehen? Nein! Jetzt hat uns das Höhenfieber, also avanti! Wer kehrt überhaupt gern um? Es wäre ja auch noch schöner — ein ganzes Jahr freut man sich gerade auf diese Tour und dann — wegen ein paar Regentropfen umkehren? Nein! —



Guglia di Brenta



Marmolada Graf



Walther-Denkmal, alter Standort Kemnitz



Walther-Denkmal, neuer Standort Kemnitz



Grohmann-Spitze Engelbert



An der Dolomitenfront Graf



Tofana Graf



Grohmann-Denkmal Roenneke

Bis zur Pichlwarte werden wir noch zweimal ordentlich naß, aber verbissen kämpfen wir uns nach oben. 13 Uhr!! Pichlwarte. Sieben Stunden haben wir im Regen und Nebel gebraucht, jetzt ist Eile nicht mehr nötig, da an ein Durchkommen nicht mehr zu denken ist. Wir sitzen mindestens eine Stunde und frühstücken. Geruhsam schauen wir ins Grödener Tal hinab. Ab und zu reißt der Nebel auf und eröffnet ganz gewaltige Tiefblicke. In dem herrschenden Nebeltreiben wirkt alles noch viel phantastischer und großartiger, und man fühlt die Machtlosigkeit des Menschen der Natur gegenüber viel deutlicher.

Gegen 14½ Uhr gehen wir wieder weiter. Zuerst 25 m senkrechte Wand schwierig und sehr senkrecht hinauf, dann kommt der berüchtigte Quergang mit drei Mauerhaken. Der gefürchtete Tiefblick — 800 m senkrechte Wand — bleibt uns erspart, wir sitzen wieder in einer Wolke, und grau, mein Freund, ist der Blick in die Tiefe — vielleicht deshalb erst recht grausig, denn es wirbelt dort unten wie in einem Hexenkessel. Gespensterhaft erscheinen und verschwinden Zacken und Regel. Im „geheimnisvollen versteckten gelben" Kamin lassen wir wieder mal eine kleine nasse Gabe von oben — nein — eben nicht über uns, sondern neben uns vorbei gehen.

Gut eine Stunde sitzen wir wieder fest. Eingeklemmt im Kamin bricht links neben mir die Wand gut 800 m fast lotrecht ab. Es ist ein ganz phantastisches Bild — ab und zu reißt der Nebel auf und man hat diesen gewaltigen Tiefblick. Ganz genau sehe ich den Einstieg, den wir vor nunmehr acht Stunden durchstiegen haben. Es klart aber doch wieder auf, und nach sehr kurzer Zeit ist der Fels wieder trocken, als ob nichts gewesen wäre. Es geht nun in dem „gelben" Kamin aufwärts. Horst flucht erheblich und braucht ziemlich lange, ehe er 30 m über mir „Nachkommen" kommandiert. Mit Schnerfer ist aber hier nix zu machen — also erst mal den hoch, dann ich nach. Mir fällt es jetzt schon etwas leichter, da ich ja jetzt auch ohne Rucksack klettern kann. Es ist doch entschieden genußreicher, so ganz ohne Last in einem Kamin hochzusteigen. Dann kommen „die" Kamine, eine Anzahl wirklich ganz große Kletterkamine. Mir macht es richtig Spaß, so richtig nach der Schule — Rücken an die Wand — Beine gegenüber — ein Bein zurück — stemmen — weit spreizen — wechseln — und wieder stemmen —. Es geht an der fast senkrechten Wand immer in den Kaminen hoch, die als ein feiner Strich vom Einstieg zu sehen sind. Endlich erreichen wir die „Höhle", eine richtige ziemlich geräumige natürliche Höhle, ein idealer Biwackplatz. Es ist aber erst ¼ Uhr, bis 6 Uhr wollen wir aber noch weitergehen und dann einen günstigen Platz zum Biwackieren suchen. Immerhin haben wir eine halbe Stunde gerastet, und nun geht's wieder in Kaminen und dann in einer kleinen sehr steilen Schlucht zum Ausstiegschartl zwischen den beiden Turmgipfeln. Von hier wieder ein ganz phantastischer Blick rundherum. Ganz klein und niedlich liegen tief unten St. Ulrich, St. Christina, Wolkenstein. Aber erst mal weiter, wir wollen alles vom nahen Gipfel genießen. Schnell queren wir deshalb die Scharte, von der man die von dort steil abfallende Innerkofler Eisrinne einsehen kann. Horst geht als Erster gesichert über die vollständig apere Rinne und schlägt mit dem Hammer Stufen in das Eis. Es geht alles gut, und ich turne auch nach. Dann geht es verhältnismäßig leicht zum Gipfel, d. h. ganz leicht ist es nun doch nicht, den richtigen Gipfel zu finden.

Wir waren zu weit nach rechts gekommen und erst auf dem dritten Gipfel fanden wir das Gipfelbuch. —

Wir haben es geschafft und froh drücken wir uns die Hände. „Die Tour" hätten wir geschafft, das Ziel unserer diesjährigen Reise erreicht. Das wunderbare Gefühl des Siegers, das einen so hoch oben beherrscht, kommt auf, und trotzdem wir wieder in einer Wolke sitzen und nichts genau sehen, wird doch laut und vernehmlich gejodelt. Hurrah, wir haben es, der Langkofel über die Nordkante ist gemacht. — Im Gipfelbuch wird eine entsprechende Eintragung vermerkt. Wir sind die 41. Partie 1935, davon aber nur 14 Partien über die Nordkante und wer weiß, wieviele „Führerlose"? Die Nordkante kostet 500 Lire — RM. 100,— Führerlohn — doch bissel viel Geld für einen Tagesausflug, gell!

Es bläst ganz niedlich auf dem Gipfel — 3178 m hoch. Wir steigen deshalb ungefähr 80 m ab und biwackieren in einer kleinen Steilrinne. Der Platz ist sehr günstig — windgeschützt, und wir können bequem beide nebeneinander liegen. Schnell wird es im Tal dunkel. Überall blitzen jetzt — fast 2000 m tiefer, beinahe senkrecht vor uns — in Gröden die Lichter auf. Eng hocken wir beide stumm nebeneinander und speisen zur Nacht: Speck, Brot, einen Apfel, ein Stück Schokolade. Unwillkürlich werden Vergleiche zwischen oben und unten angestellt. Trotzdem mir alle zehn Finger bluten und durchgeklettert sind, tauschte ich jetzt nicht mit einem der „Zillertaler" unten in Gröden. Jetzt werden sie da unten zur Nacht speisen, Wein trinken, tanzen und süßholzraspeln. — Dazu fährt nun dieses Völkchen in die Berge — unsere Berge. Schade, aber nicht allen diesen Lackeln wird es gut gehen; wer weiß, was hinter jenem Fenster für Sorgen wohnen, und was der denkt, der da eben dort unten links Licht anbrennt? Welche Sorgen ihr auch habt — kommt zu uns herauf — hier ist alles hell und frei, schön und heilig. Hier vergißt jeder seine Sorgen, klein ist alles, auch die Sorge, verglichen mit der Allmacht der Natur. Erst hier oben erkennt man so richtig, wie winzig der Mensch mit all seinem vielen Wissen ist. Spielball und Spielzeug — Laune der Natur. Hier ist Freiheit der Seele und des Geistes, hier gilt der Mann noch etwas. —

Lange haben wir so gesessen und hinabgeschaut. Ob wohl von da unten auch jemand heraufgeschaut hat? Aber auf den Gedanken wird wohl keiner kommen, daß da oben zwei kleine Menschen 50 m unterhalb des Gipfels sitzen und sich Gedanken über das Warum und Weswegen machen.

Die dritte Zigarette verglimmt. Es ist inzwischen ½9 Uhr geworden und wir beschließen, uns zur Ruhe zu begeben. Die Beine werden in den Rucksack gesteckt und die Zeltplane wird über uns gezogen. — Langsam wird es Nacht. — Der Tag war wirklich sehr anstrengend, und wir schlafen sehr bald. Nachts ist es erheblich kalt, wir frieren zwar nicht im Zelt, aber ab und zu muß man doch in der unglücklichen Lage die Glieder massieren. In gewissen Zeitabständen betrachte ich den nächtlichen Himmel — er ist so wunderbar schön! Die Luft ist ja hier ganz rein und klar, viel größer erscheinen die Sterne und viel heller leuchten sie.

Kurz nach 4 Uhr beginnt die Sonne ihren Tageslauf. Einen solchen Sonnenaufgang, von einem der höchsten Dolomitengipfel aus gesehen, kann man nicht beschreiben — das muß erlebt werden. — Ganz klar stehen ringsum

Gipfel an Gipfel soweit man schauen kann. Unten im Tal ist indessen noch Nacht. Gerade vor uns — jetzt von der Sonne beschienen — grüßen klar und blendend weiß die Zillertaler herüber, rechts anschließend die Tauern, der Großvenediger, links anschließend Stubai und Ötztal, ganz westlich der Ortler. Ganz klar sieht man im Feldstecher die Königspitze sich wirklich königlich neben dem Ortler erheben. Mit ihr habe ich noch eine alte Rechnung zu begleichen. — Vor zwei Jahren saß ich drüben auf der Schaubachhütte und belagerte sie eine Woche — ohne Erfolg. Damals habe ich ihr ja auch versprochen, wiederzukommen. Vielleicht gehe ich im Anschluß nochmal rüber — abwarten. — Vorläufig sitze ich noch hier und ein ungeheuer schönes Glücksgefühl durchzieht mich. Schnell klettern wir wieder bis zum Gipfel hinauf und begrüßen den neuen Tag durch einen lauten, fröhlichen Jodler. — Lange währt diese Schönheit leider nicht. Aus Nichts hat sich urplötzlich eine Wolke gebildet und wir sitzen wieder drinnen.

Jetzt gehts aber wirklich abwärts. Natürlich verhauen wir uns beim Abstieg wieder ganz gewaltig — eine verteufelt ausgesetzte und griffloseGratüberschreitung — ein ganz mullmiger Kamin, mit Rucksack, überhangen!! — ein Quergang, alles nach Gallhuber Schwierigkeitsgrad 5 und 6, bringt uns wieder auf den Weg. Selbst mein Seilkamerad, ohne jede Last, schnauft und behauptet, dies sei der schwerste Teil der Tour gewesen und die gefährlichste Stelle in seiner ganzen Kletterpraxis. Zum Überfluß erweist sich unsere Wolke als naß, es regnet wieder. Keine 10 m weit kann man mehr schauen. Langsam steigen wir ab. Der Abstieg auf dem Felsenweg ist äußerst schwierig zu finden. Wir begrüßen es deshalb, als wir unterwegs den Führer Karl Demetz von der Langkofelhütte mit einem „Zillertaler" treffen und hängen uns in Sehweite an. Rasch verlieren wir an Höhe und am Einstieg zur Eisrinne wird nochmal eine Zigarettenpause eingelegt. Diesen Einstieg hätten wir allein bestimmt nicht gefunden. Aber jetzt gehr's mit Todesverachtung die Eisrinne hinab. Man bedenke: eine steile Eisrinne in den leichten Kletterschuhen abwärts!! ohne Pickel!! Die Sache kann gut werden. Vor mir bringt Karl Demetz seinen Herrn meterweise hinab. Ich folge auf 10 m und benutze seine Tritte. Horst, 1 m hinter mir, sichert mit dem Kletterhammer!!! Wir sind uns vollkommen klar, daß diese Sicherung nur moralische Wirkung hat, an ein Halten bei einem Sturz ist nicht zu denken. Aber siehe da — ganz guat is gangen!! ½12 Uhr sitzen wir auf der Langkofelhütte und essen eine ordentliche Suppe und nehmen ½ Liter Roten zu uns.

Nach einer zweistündigen Rast brechen wir zum Rifugio Valentino auf und benötigen drei Stunden!! Wir sind beide fertig. — Vor unserer Hütte wartet man auf uns und trotzdem wir arg ramponiert sind, erwacht jetzt der SA.-Mann oder der Soldat oder besser gesagt der Deutsche. Beinahe im Paradeschritt, unwillkürlich schön untergehakt, marschieren wir vor, überall herzlich begrüßt, denn inzwischen war es 5 Uhr nachmittags. Unsere Wirtin zahlte vor Freude einen Liter, wir zahlen jeder einen Liter und gegen 10 Uhr gehr's in die Betten. —

Es waren zwei sehr schöne Tage, wenn auch sehr anstrengend. Ich werde sie nie vergessen und empfehle jedem die Nordkante des Langkofel. Ich mache sie auch noch einmal.

Tosahütte

4. August 1934

Von Manfred Roenneke, Halle

Wir stehen im Schneesturm, der Pickel singt,
Die Blitze rufen: Nach Hause!
So nahe auch der Gipfel winkt,
Hinunter! zur rettenden Klause.

Wir kämpfen uns durch und treten ein,
Sie sitzen am Tisch und lachen.
Im Glase funkelt der rote Wein,
Rings um die Hütte schlägt es ein,
In den Felsen Donnern und Krachen.

Und sorglich suchen wir Platz und Tisch
In drangvoller Enge und Fülle. —
Ein blaues Auge voll Ernst wir sehn:
„Sie wissen noch nicht, was uns geschehn? —
Held Hindenburg ging von Deutschland heim!"
Da ward eine große Stille. — —

Im Wettersturm standen in dunkler Nacht
Der Brenta Türme, die kecken,
Und hielten eherne Totenwacht — —
Wir haben im Südland an Deutschland gedacht
Und grüßten den größten Recken
Still — seine Ruh' nicht zu wecken. — —

Die Presanella

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Die Segantini-Hütte ist klein und eng. Ein schmaler Gastraum, ein winziges Küchenloch, ein Dachboden mit einigen Matratzenlagern — das ist alles. Ein flinker, junger Bursche, der kein Wort deutsch versteht, ist Wirtschafter, Köchin, Hausmädchen in einer Person. Wir verständigen uns in anschaulicher Zeichensprache, und er bringt erstaunliche Vorräte aus dem Küchenloch zum Vorschein. Er bratet, bäckt und kocht und tischt auf wie eine bewährte Mamsell.

Während es draußen regnet und die Nebel wogen, vertreiben wir uns die Zeit mit nützlicher und nötiger Beschäftigung. Es werden Schäden in der Kluft gebessert, es wird große Wäsche in dem schwarzen Seelein unter der Hütte gehalten, die Karte wird studiert, die Tagebücher werden ergänzt, ein Brief wird geschrieben. Kurze Orientierungsvorstöße werden unternommen. Die Hütte liegt auf einem Felsabsatz inmitten eines wilden Kars aus rund geschliffenen Granitblöcken. Ringsum mächtige Randmauern und darüber stattliche Felsbauten, überall Geröllströme, Schutthänge und plattige Wände. Schafe und Ziegen rupfen das spärliche Gras. Durch tief eingeschnittene Talschluchten rinnen rechts und links die Abflüsse des Amolagletschers ins Tal.

Dort drüben, hoch oben, liegt die Scharte. Da müssen wir morgen hinüber. Etwa vier Stunden sollen es sein bis zum Gipfel der Presanella. Wer weiß!

Viel zu spät, des unsicheren Wetters wegen, brechen wir morgens auf. Dreiviertel Stunde lang steigen wir mühelos über bequeme Plattenstufen an, dann wird der Weg grauenvoll. Es ist kein Weg. Ein wüster Felssturz mit einem Chaos aufgehäufter Blöcke, eine Brandung übereinander geworfener Steintrümmer dehnt sich weithin. Jeder Block muß überklettert, erobert, oder durch mausefallenähnliche Löcher umgangen werden. In einem dieser Steinlöcher verknaxe ich mir den Fuß. Rast, Untersuchung, Überlegung. Derweilen sind die Kameraden weit vorausgekommen. Nur von ferne höre ich noch ihren grimmigen Zuruf. Nein, so geht das nicht! Mit dem lahmen Haxen allein ins Ungewisse zu steigen, ist nicht wohlgetan. Man weiß nicht, was noch für Überraschungen warten. Die Rückkehr der Freunde anzufordern, verbietet mir die Kameradschaft. Ich würde ihnen die Gipfelfreude verderben. Also Umkehr! — Das ist immer ein schwerer Entschluß, aber er ist eine moralische Notwendigkeit.

Langsam quäle ich mich durch das tückische Steinlabyrinth zurück. Es ist eine elende Schinderei. Der Fuß schmerzt, die Laune ist bitterböser Zorn. Endlich ist die Plattenterrasse erreicht, ich atme auf. Hundert Schritte vor der Hütte trete ich infolge der Müdigkeit wieder fehl — es gibt einen hörbaren Knax. Der Zorn wird Wut. — Aber was ist das? Der zweite Fehltritt war zum Heil. Der Fuß ist wieder eingerenkt und wieder klar zum Gefecht.

Was hilfts? Es ist zuviel Zeit verloren, ich hole die Freunde nimmermehr ein. Niedergeschlagen betrete ich die Hütte. Immer schöner bricht die Sonne durch die Wolken. — Sehnsüchtig schaue ich hinauf. — Ach, jetzt stehen sie wohl bald auf dem Gipfel und schauen in die Unendlichkeit. —

Nach längerer Ruhepause steige ich ins Tal zurück. Und tröste mich: Ein paar Tage auf eigene Rechnung zu wandern, ist mal eine Abwechslung. Die Freunde finde ich schon wieder; in Sulden unterm Ortler ist der Treffpunkt früher verabredet. Ein zurückgelassener Zettel wird sie dorthin weisen. Abmarsch, los! Der invalide Fuß ist inzwischen gesund geschrieben. —

Durch unfaßbare Stille und Einsamkeit wandre ich. Ich sehe die hohen Wälder, die starrenden Klippen, die sprühenden Wasserfälle, und darüber die funkelnden Leuchtbögen aus Sonnenlichterstaub. Ich sehe sie in seltsamer Ergriffenheit, als sähe ich sie zum ersten Male. Als schritte ich durch ein nie geahntes Traumland. Ich bin verzaubert in verwunschener Welt. Alles um mich her ist neue, nie erlebte Offenbarung. Immer wieder staunen die Augen in die Fülle, immer wieder überwältigt das Wunder dieser Stunde. Weit aufgetan, so unendlich weit, sind alle verschlossenen Tiefen, die in mir sind, und es greift aus ihnen mit liebenden Armen empor in das goldene Licht. Ein Wunder, ein Wunder! Mir ist, als wär's das inbrünstige Schauen des ersten Menschen in ein unerhörtes Morgenglück. Als ginge der erste Sonnentag am Himmel auf. Und doch wandre ich seit fast dreißig Jahren durch alle Herrlichkeiten der Hochgebirge. Ich war blind und taub und blöde, aber diese Stunde macht mich sehend, hörend, aufgeschlossen. Gott wandelt vorbei und gebietet: Es werde! Es werde! Ich habe die heilige Schöpfung gesehen! — O du rätselvolle Stunde! Sei bedankt für dein Geschenk! Für solches schauen dürfen aus der innersten Schau — wie es vielleicht nur einmal und nie wieder geschenkt wird. —

Im grünen Paradies der Malga d' Amola, die am gestrigen Tage menschenleer war, steht eine robuste Almerin. Ein Drittel Dutzend Kinder hängt an ihrer Schürze. Wir grüßen uns, ich frage nach einer Milch. Und erlebe ein neues, erdnahes Wunder. Im Küchenflur der Almhütte brennt ein lustiges Holzfeuer, und darüber schwebt ein eiserner Kessel von beachtlichem Umfang. Drinnen schmort in bester Butter ein Gericht Edelpilze. Hungrig bin ich auch. Die gute Frau sieht meinen begehrlichen Blick, sie sagt kein Wort, sie hängt den Kessel ab und legt einen Löffel in meine Hand. Da wird aus Traum die Wirklichkeit. Was soll ich weiter sagen? Ich habe geschwelgt wie noch nie in einem Grandhotel, bis es über die Kraft ging. Steinpilze in Butter — keine Polenta! Einen ganzen Berg! Endlich lege ich den Löffel — er war nicht von Silber — beiseite; längst war der Kessel nicht leer. Mitleidig schaut die Frau mich an, als wollte sie sagen: Nicht mal zum sich satt essen haben die Stadtleute Schneid! — Ich frage nach der Schuldigkeit. Überlegen deutet sie zur Seite. Da liegt die köstliche Gabe der Wälder, im Überfluß gehäuft, von Kinderhand gesammelt, zum Trocknen hergerichtet, Vorrat für den langen Winter. — „Zahlen möcht' ich!" — Sie lacht und wehrt ab: „Nicht der Rede wert!" — Ich gebe den Kindern alle Schokolade aus dem Rucksack und dem ältesten Mädel ein paar Münzen. Dann scheiden wir mit herzlichem Händedruck. —

Märchen über Märchen im Zauberwald.

Wieder geht es durch Wald, zuletzt durch Wiesen hinab ins breit gewordene Nambinotal. Leichte Regenschauer mildern die drückende Hitze. — Ein heimliches Planen regt sich im Herzen und wird Entschluß: Vielleicht sind die Freunde heute auch nicht zum Gipfel gekommen und brauchen noch einen zweiten Tag. Du gehst die Presanella morgen noch einmal an, diesmal von der andern Seite. Das wäre ein lustiges Wiedersehen und eine frohe Überraschung.

Nach vierstündiger Wanderung erreiche ich den belebten Markt von Pinzolo. Malerisch liegt er im grünen Talkessel am Eingang ins großartige Genovatal. Hier herrscht rein italienischer Betrieb, der sich in roter Lippenschminke, in lautem Geschrei und in primitiver Kultur eindringlich erweist. Immerhin finde ich im Albergo Adamello eine leidliche und nicht teure Unterkunft. Es leistet sich sogar den Luxus einer sauberen Wirtschaftsdame, die mindestens 30 Worte deutsch versteht und spricht.

Ich ergänze den Proviant für den Rucksack, verpflichte den Führer Collin Cornelio, der schon eine Partie von fünf italienischen Studenten hat, und schlafe gründlich aus. —

Das Genova-Tal, das wir am andern Tage nachmittags durchwandern, bietet alle Schönheit der Hochgebirgstäler: Wald, grün übersponnene Bergwände, strömende Gießbäche, stürzende Wasserfälle, erlesene Schaustücke hochgebauter Felsenburgen des Adamellostockes. Aber bald biegen wir auf steilem Waldpfade nach rechts in das engere, stillere und vielleicht noch schönere Nardistal ein. Die Wälder stehen feierlich, über die Talöffnung schauen die fernen Gebirge herüber, verlassen schläft die Nardisalpe in der grünen Wildnis des Talschlusses. Sehr mühsam steigen wir die nächste Stufe empor, durch begrünte Felstrümmer, über ungebändigte Bäche, durch sumpfige Wiesen und dunkle Schluchten. Die nächste Alpe, die Malga di Fiori, liegt schon fast 2000 m hoch in einem offenen Felsenkessel, in den eine lang hingestreckte Schuttmoräne

hineinreicht. Auf ihrem letzten Pfeiler hängt die kleine Hütte, das Rifugio della Presanella, 2204 m hoch, das Ziel der heutigen Wanderung.

Das Haus ist klein, es hat nur einen einzigen Raum mit einem dürftigen Herd, einem Wandschrank, einem Tisch und sieben Matratzen. Da wir gerade sieben Personen sind, stimmt die Rechnung genau. Die Studenten sind schon vorher gelandet, ein lustiges Feuer brennt, der Tee wird aufgebrüht, die Konservenwürfelsuppe schmeckt vorzüglich. Nun sind wir wieder neue Menschen. Ein kräftiger Speck aus dem Rucksack stellt das erschütterte Gleichgewicht vollends wieder her. Noch ein Pfeifchen und der schwache Versuch einer Unterhaltung — dann wickelt sich jeder in seine Decke. Draußen rauscht der Gletscherbach sein eintöniges Lied, letzte Gedanken gehen in die liebe Heimat — und auf einmal bist du weg, trotz des harten Lagers, trotz der frühen Abendstunde.

Es ist so süß, zu schlafen,
Wenn nur der Wandrer weiß:
Du ruhst in sicherem Hafen,
Ob rings auch Fels und Eis. — —

Punkt zwei Uhr morgens rasselt der Wecker. Etwas widerwillig entwinden wir uns dem Schlaf und steigen in die noch immer regenfeuchten Ledernen. Cornelio hat derweilen den Tee bereitet. Nur das Nötigste nehmen wir mit. Gegen drei Uhr sind wir auf dem Marsch.

Es ist eine seltsame Wanderung. Schwarze Nacht ist um uns her. Aber die Laterne, die der Führer voranträgt, beleuchtet den schmalen Steig auf dem Kamm der Moräne. Man geht fast sicherer als am hellen Tage. Das Auge wird nicht abgelenkt, weder durch Blicke in den Abgrund noch durch lockende Fernsicht. Man sieht nur den schmalen Wegstreifen, der im Lichte der Laterne liegt. So kommen wir rasch und mühelos vorwärts. Nach einer Stunde dämmert das erste Morgengrau. Da sind wir schon hoch oben über der Hütte, aber immer noch auf der Moräne, die, vom Nardisgletscher aufgeworfen, wie ein schneidiger, scharfgemauerter Wellenbrecher gegen den Eisstrom vorstößt. Nun steigen wir in den mächtigen Eiskessel ein, gerade, als die Sonne leuchtend und lodernd über dem Rand der Gebirge aufglüht und die Welt mit den Wundern ihrer Strahlenfülle überschüttet.

Im weiten Bogen nach rechts gehen wir in zwei Seilschaften den äußerst steilen Eishang an. Eine feste und sichere Schneeauflage macht die Steigeisen überflüssig. An den steilsten Stellen halten uns ein paar dicke, bösartige Spalten auf, sie werden aber mit einigen Listen und vorsichtigen Manövern glücklich überschritten. Ein verschneiter Grat führt uns zuletzt zum Gipfel der Presanella empor, 3564 m hoch. Gegen 8 Uhr stehen wir droben auf der eisbedeckten Spitze. Verfallene Reste eines Unterstandes aus der Kriegszeit, ganz im Eise versackt, starren uns düster und traurig entgegen[1]).

Aber wir fragen nicht nach der Vergangenheit, nicht jetzt; wir freuen uns der köstlichen Stunde. Ein solides Frühstücken hebt an; die Photo-Apparate bekommen Arbeit, das Gipfelbuch wird entdeckt. Da lese ich die Namen der Freunde, die vor zwei Tagen hier oben waren. Da seitdem niemand mehr den Berg bestiegen, kann ich meinen Namen gleich an die ihrigen anschließen, und so ist die Partie wieder vereinigt.

[1]) Tafel XXIII.

Später haben sie mir erzählt, daß sie einen bösen siebenstündigen Anstieg gehabt und beim Abstieg fast verunglückt sind. Der Vordermann war abgestürzt, aber das Seil hielt. Erst nach vierzehn Stunden waren sie wieder in der Segantini-Hütte. — Was hätte ich da mit meinem verknarzten Fuße angefangen. Man sieht, es ist immer gut so, wie es kommt. —

Ein weißes Wolkenmeer liegt unter uns, wie Inseln ragen die höchsten Spitzen daraus hervor, gewaltig vor allem der Adamello — ein Bild, das man nie vergißt. — So müßte man einst am Ende seiner Tage sein Leben überschauen dürfen: daß der weiße Schleier unendlicher Güte die Tiefen und Abgründe überdeckt, aber die Gipfelhöhen des Lebens ragen im Sonnenlichte und wachsen hinein in den seligen Himmel. —

Beim Abstieg hat's der Führer etwas eilig. Nachmittags um 4 Uhr soll sein jüngster Bub — ist gerade sechs Tage alt — in der Kirche von Pinzolo die heilige Taufe empfangen. Die ganze Freundschaft aus dem Tale und von den Almen wird erwartet, ein Wein ist auch schon bestellt. Daher sparen wir beim Rückweg den langen Bogen des Anstiegs aus und steigen direkt in der Fallinie den Gletscher hinunter, unheimlich steil — man meint, eine völlige Senkrechte unter sich zu haben. Aber der Schnee ist prachtvoll, nicht zu hart und nicht zu locker und nicht zu weich, völlig lawinensicher und selten einmal eisig. Jeder Tritt sitzt wie in einem festen Stiefel. Undenkbar der Gedanke, daß man gleiten könnte. — Allerdings, wenn man gleitet — dann gute Nacht, du schöne Welt!

Fast zu schnell erreichen wir den runden Boden des Nardisgletschers. Beinahe eben geht es weiter zur Moräne. Zwei Stunden nach Verlassen des Gipfels betreten wir wieder die Hütte.

Während wir andern behaglich rasten, räumt der Führer die Hütte auf, löscht das Herdfeuer, ordnet die Decken der Lager, bringt alles an seinen Ort und springt dann in langen Sätzen zu Tal. — Daß nur die Taufgäste nicht warten!

Wir andern aber, die fünf italienischen Studenten und ich, wir wandern gemächlich, ganz von Freude durchsättigt, durch Wiesen und Wälder hinab. Vielleicht gibt es nichts Schöneres im Hochgebirge, als solch eine Heimkehr nach glücklichem Gipfelsieg. Man hat Zeit, man sieht alles mit frohen Augen, man freut sich auf den ruhevollen Abend im Tal. Noch einmal grüßen die fernen Höhen, vertraulich rauschen die rieselnden Wasser. Und immer tiefer sinkt der Weg, Menschen grüßen, freundliche Häuser kommen näher. Wohl wird der Fuß allmählich müde, oft ist die letzte halbe Stunde ein Martyrium. Aber dort winkt der Kirchturm, dort glänzt die weiße Landstraße; die Autos brausen, eine Eisenbahn rollt in der Ferne. — Man muß erst in der Einöde der Felsen und Firne gewesen sein, um den Rhythmus der Menschensiedlung wieder hellhörig zu vernehmen.

Mit den fünf italienischen Studenten, die meine Wegkameraden geworden waren, hatte ich meine liebe Not. Es waren höfliche und bescheidene Menschen, ganz anders kultiviert als das sonstige welsche Reisegesindel. Sie waren interessiert und wollten viel von Deutschland hören. Sie sprachen kaum Deutsch und ich kein Italienisch. Auch mit dem Französischen kamen wir kaum zurecht. Jeder sprach es in seinem Akzent. So redeten wir in drei Sprachen an einander vorbei. Da sie altromanische Studien trieben, schlug ich ihnen endlich vor: Latine loquamur! Wir wollen lateinisch reden! Und siehe da, es ging! In der klas-



Elfäßer Presanella



Richter Treserokamm von der Vioz-Hütte



Elfäßer Tastel Toblino



Unterweger Trezzon di Brenta



Suldengletscher — Bergenroth



Pallon de la Mare und Cevedale — Eläßer



Königsspitze — Küchenhoff



Pallon de la Mare gegen Presanella — Richter

sischen Sprache des alten Cicero kam eine leidliche Unterhaltung zustande, die uns trotz mancher Schwierigkeiten — für die modernen Begriffe fehlte hier und da ein Wort — einigermaßen zusammenführte. Wir schieden in Pinzolo in gutem Einvernehmen, und ich glaube, an ihnen nicht ganz vergeblich deutsche Mission getrieben zu haben — nicht zu vergessen: in jenen Tagen der Dollfuß-hysterie, die ganz Italien wie eine rasende Krankheit ergriffen hatte. —

Abendfeier

(Madonna di Campiglio)

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

O seliges Müdesein! —
Aus eisigen Höhen herabgestiegen
Darfst du in Gräsern und Blumen liegen.
Hoch oben die gläsernen Wolken fliegen
Und die Wälder erzählen sich, traum-
verschwiegen.
Von Sonnengärten duftet der rote Wein.

Es lodert die steinerne Wand.
Die Zinnen brennen im sterbenden Feuer,
In Goldglut hängt der kreisende Geier.
Und der Abend stimmt zur tönenden
Feier
Der Sehnsucht heimliche Märchenleier.
Dein Herz ist entbrannt.

Und steht das Herze in Brand;
O das gibt Gluten, die alles verklären,
Die totes Lebensgerümpel verzehren.
Knie, Pilgerseele, vor Gottes hehren,
Aus Brentawundern getürmten Altären![1]) —
Im Abendläuten liegt das Land.

Der Übergang von Pejo nach Sulden

Von Hedwig Richter, Halle

Immer, wenn ich den Namen Pejo hörte oder las — ich kannte bis zu diesem Sommer 1935 weder den Ort noch diese Ecke des südlichsten Tirol — sah ich vor meinem geistigen Auge ein Bild: große, weiße Höhen, getaucht in Sonne und Silberflimmer, darüber hinweggehend eine kaum erkennbare Spur, die stundenlang durch diese weite Einsamkeit führte und von hier oben eine herrliche Schau auf ringsherum emporstrebende, unendlich viele Gipfel. Dieser Wunschtraum sollte endlich Erfüllung finden, als wir in diesem Sommer von der Brenta-Gruppe über Madonna di Campiglio und die Presanella kommend, in Pejo eintrafen, mit der Absicht, von hier den Übergang über den M. Vioz nach Sulden zu machen.

So sehr es uns Dreien, meiner Schwester, einer rheinischen Bergkameradin und mir, in dem von schönem Wald umgebenen Bad Pejo, 1380 m hoch, auch gefiel, so hielten wir doch nicht lange Rast, es ging uns wie Faust: „Immer höher muß ich steigen, immer weiter muß ich schau'n." — Unser Erstes war also, nach einem Führer zu suchen, wir holten ihn aus seiner Schusterwerkstatt heraus, er hatte den schönen Namen Angelo.

[1]) Tafel XXIII.

Nach einem gewitterschwülen Abend zog der Morgen unseres Aufstiegs in unsicherem, dunstigem Licht empor, aber trotzdem beschlossen wir zur Vioz-Hütte zu gehen. Der Weg führte über das vom Bad Pejo ¾ Stunde entfernt und 200 m höher liegende Dorf Pejo, das uns wie ein Räubernest anmutete: winkelige, enge Gassen, mit düsteren, schmutzigen Steinhäusern ohne jeden Blumenschmuck oder jedes Grün. Noch im Morgendämmern durchschritten wir den kleinen Ort, zuerst ging es durch Wald und über Almen hoch und höher. Nebelschwaden verdeckten, auf- und abwallend, den Weiterweg und die Sicht, und wir hatten wenig Hoffnung auf gutes Gelingen unseres Planes. Da auf einmal riß der Himmel auf und vor uns lag die herrliche Bergwelt: die ganze Brenta-Gruppe, die Ost-Dolomiten mit der leuchtenden Marmolata, Adamello ganz vergletschert, die Presanella, auf der wir vor kurzem gestanden hatten, und viele andere Gipfel. Froh und beschwingt ob dieses Wetterumschlages stiegen wir auf plattigen Felsen, dann über Grate und zertrümmerte Blöcke empor, bis nach Stunden die Vioz-Hütte, die höchste Schutzhütte der Ostalpen (3536 m) vor uns auftauchte[1]). In großartiger Umgebung steht sie da, besonders zieht die nach Süden liegende Tresero-Kette den Blick auf sich: weiße, stolze Häupter, so wie sie mein Traum mir gezeigt[2]). Der eisige, immer stärker werdende Wind und die hier oben herrschende Kälte trieben uns bald in die kleine, wenig gemütliche Hütte hinein. Um einigermaßen warm zu werden, mußten wir uns dicht vor den Küchenherd setzen, der Speiseraum und die Schlafräume waren eisig kalt. Vor dem Kriege gehörte diese Hütte der Sektion Halle, mit Bedauern dachten wir daran, jedenfalls hätten wir damals mehr Behaglichkeit hier gefunden. In der Nacht zitterten wir buchstäblich vor Kälte auf unseren Matratzenlagern, obgleich wir sämtliche verfügbaren Sachen angezogen hatten. Der Sturm raste ums Haus und an Schlafen war wenig zu denken.

Als wir am anderen Morgen ½5 Uhr marschfertig vor die Hütte traten, empfing uns bei 12° Kälte ein Orkan, so daß wir uns mühsam bis zu der nur 100 m höheren Vioz-Spitze emporkämpfen mußten. Lange konnten wir von dort oben die schöne Welt um und unter uns nicht beschauen, obgleich wir hinter einem zerfallenen Unterstand Schutz suchten, überall zeigten sich hier oben noch Spuren aus dem Weltkrieg. Wir versuchten so schnell wie möglich etwas Windschutz zu bekommen, stiegen nördlich über einen breiten Firnkamm hinab zum Passo della Vedretta rossa, und da sahen wir auch schon den Schneedom des Palon della Mare (3705 m) vor uns aufragen. Nun eine Kletterei über einen steilen Fels- und Firnhang und dann standen wir oben auf seinem breiten Plateau. Hier wieder dasselbe, wunderbare Aussichtsbild: von den Tauern, Ötz- und Zillertalern bis zur Silvretta, Bernina und den italienischen Alpen, und in nächster Nähe die gewaltige Ortler-Kette, hinter uns Adamello, Presanella, Brenta, ein überwältigend, großartiges Alpen-Panorama, wie wir es selten in diesem Funkeln von Weiß, Silber und Sonne sahen, darüber ausgespannt der Himmel von leuchtendem Blau, eine Farben-Symphonie, bei der es einem in den Sinn kam: „Trinke was die Wimper hält von dem goldenen Überfluß der Welt." Immer noch war es sehr kalt, und als ich hier oben einen Film im Photo-Apparat auswechseln mußte, brachten die erstarrten Hände das kaum fertig[3]). —

[1]) Tafel XXIII. [2]) Tafel XXIV. [3]) Tafel XXIV.

Weiter ging unser Wandern, hoch über Tälern und Menschen, wir mußten erst wieder etwas hinabsteigen zum Col della Mare, um auf die nächste Kammerhebung des Monte Rosole zu kommen. Da passierte es an einem steilen, glatten Schneehang, den wir queren mußten, daß unsere Gefährtin ausrutschte und ein Stück hinabglitt. Der unverhoffte Seilruck brachte auch mich ins Wanken, aber ein unsere Spuren benutzender italienischer Student, der dicht hinter mir ging, schlug sofort seinen Pickel in meine Seilschlinge, so behielt ich Stand und alles lief gut ab. Kurze Zeit darauf kam noch eine böse Überraschung, wir wollten oben nacheinander eine breite und tiefe Steilrinne überspringen, der Führer war schon darüber, als ein Rieseln und Knattern begann: — Steinschlag. Erschrocken duckten wir uns an die Wand und bange Minuten vergingen, ehe es etwas ruhig wurde. Als eben die erste von uns zum Sprung ansetzte und der drüben wartende Führer „avanti" schrie, ging die Salve wieder los, wir zuckten zurück und mußten klopfenden Herzens warten, ehe wir, immer mit dem Blick nach oben, alle drei glücklich jenseits der Rinne landeten.

Vom Südgrat des Cevedale, dem Passo Rosole, ging es etwas mühsam und steil zur höchsten Spitze (3774 m) empor. Als wir dann im herrlichsten Sonnenschein auf dem Gipfel standen mit einem so weiten und umfassenden Blick wie kaum in Gottes Wunderwelt, da waren Mühsal, Kälte und Gefahr vergessen, wir erlebten eine Stunde wunderbaren Gipfelglücks. Der Ortler und die Königsspitze schauten uns aus nächster Nähe an, nur 200 m tiefer standen wir als sie, deshalb wirkten sie auch nicht so überragend als sonst. Meine so oft geschaute Fata Morgana hatte Erfüllung gefunden. Auch diese schöne Stunde nahm ein Ende, über den Firnkamm ging es sehr, sehr steil hinab auf den geneigten Firnboden, an dessen Ende die Casati-Hütte sichtbar wurde. Der nächste Morgen sah uns auf dem Weg über den Langenferner zum Eisee-Paß, auf dem wir wehmütig die Ruinen unserer ehemals so stolzen Hallischen Hütte betrachteten, aus denen wohl kein neues Leben wieder blühen wird. Über den zerklüfteten Suldenferner gelangten wir zur Schaubach-Hütte, dort schlug die Abschiedsstunde von unserem braven Führer Angelo, vielleicht kämpft er jetzt auch mit in Abessinien, wer kennt sein Schicksal!

Vor uns lag friedlich im Grünen unsere alte Bergheimat Sulden, an der wir Hallenser mit Liebe und Treue auch heute noch hängen, und zu der es uns immer wieder hinzieht. —

Fidelis Reinstadler

Von P. Manfred Roenneke, Halle

Der Name Reinstadler hat in Sulden und unter den Alpenwanderern einen guten Klang. Wenn wir z. B. einen Blick in den Etschlandführer werfen, so finden wir unter den Bergführern von Sulden neben den bekannten und berühmten Namen: Angerer, Dangl, Rößler, Kunter, Mazagg, Pingerra und Zischg auch die weitverzweigte Bergführerfamilie Reinstadler, A. und H., Fr. und Fid., Joh. und Jos., Wilh. und Ludw., Louis und N., Rud. und Siegfr. Reinstadler. Unter ihnen ragt die Führergestalt des Ältesten von ihnen und langjährigen Führerobmannes besonders hervor. Das ist Fidelis

Reinstadler, der große Bergführer, der treue Freund der Sektion Halle, der Rüster und Hüter der Suldenkapelle[1]).

Am 25. Dezember 1934 haben die Sektion und der Suldenverein mit ihm in herzlicher Verbundenheit seinen 70. Geburtstag gefeiert. Voll Stolz zeigt er den Bewohnern und Besuchern seines Daheims den bequemen Sessel, den er zu seinem 70. Geburtstage von der Sektion Halle erhalten hat. Manches Mitglied der Sektion hat ihn auf seine Bequemlichkeit ausprobieren dürfen.

Fidelis ist also ein Christkind und am 1. Christtage 1864 in Sulden geboren. Er stammt aus bodenständigem und ehrsamem Bauerngeschlecht. Sein Vater war Bauer bei den Gampenhöfen. Nur wenige Jahre seines Lebens hat Fidelis fern seiner Heimat zugebracht. Das war, als er in den Jahren 1884 bis 1889 zu seiner Ausbildung die Schnitzereifachschule im Grödnertal besuchte. Sonst ist er, besonders wegen seiner Mutter, immer in Sulden geblieben.

Im Jahre 1896 erhielt er das Patent als Bergführer. Mit der Sektion Halle und zahlreichen ihrer Mitglieder trat er in ein besonders enges und herzliches Verhältnis, dadurch, daß er von 1900 bis 1914 die Betreuung der so herrlich am Eisseepaß gelegenen alten hallischen Hütte übernahm. Wieviel die Sektion Halle der Treue ihres Fidelis verdankt, darf, solange er lebt, nicht gedruckt werden. Aber wenn wir am Eisseepaß unseren alten Hüttenplatz und die Ruinen der Hallischen Hütte grüßen, dann grüßen wir gleichzeitig auch die Treue von Fidelis Reinstadler.

Zahlreiche und schwierige Hochtouren hat er in seiner nunmehr 40jährigen Tätigkeit als Bergführer gemacht und geführt, u. a. die Königsspitze über den Suldengrat, den Ortler über den Marltgrat und den Hochjochgrat, den Thurwieser, auch in der Adamello- und Brentagruppe war er kein Unbekannter. Von seinen Herren erwähnte er den bekannten Bergsteiger Diamantidi von Wien und unseren Professor Dr. Kneise von Halle. Sein wertvolles Führerbuch hat er leider an die italienische Behörde abliefern müssen und noch nicht wieder erhalten. Mit 65 Jahren stellte ihm die Behörde von neuem ein ärztliches Zeugnis aus, das ihm den Besitz vollkommener Gesundheit und aller Kräfte bescheinigt, die für den schweren und verantwortungsvollen Beruf eines Bergführers nötig sind. Und ein Jahr später, 1930, sagte mir ein Suldener Bergführer, den wir auf der Hintergrathütte trafen, ebenso schlicht wie neidlos: „Ja, der Fidelis, das ist von uns immer noch der Beste." Wer mit ihm gegangen ist, auch nach seinem 70. Geburtstage, weiß, wie ruhig, sicher und zuverlässig Fidelis führt. Er geht nur noch auf besondere Bitte, da er den jüngeren Führern nicht im Wege stehen will. Auch spürt er natürlich den Höhenunterschied der Luft anders als in jüngeren Jahren.

Einmal erwischte ihn und seinen Herrn ein schweres Unwetter auf dem hinteren Grat. Sturm und Schnee warfen sich ihnen entgegen. Nur mit Mühe konnte der Gipfel erreicht werden. Im Schneesturm stürzten sie mit der Wächte ab, wohl 25 m, aber da sie in eine Schneemulde fielen, wurde nur der Kopf und der rechte Arm etwas verletzt. Das war im Jahre 1909 und der einzige Unfall, der Fidelis bei seinen zahllosen Bergfahrten zugestoßen ist.

Sein Haus erbaute er sich in den Jahren 1904/05. Er hat es sich durch Sparsamkeit und Fleiß erworben. Es ist ein rechtes Daheim, und so hieß es

[1]) Tafel I.

auch, bis auch dieser deutsche Name gestrichen werden mußte und dem italienischen Focolare Platz machte. Aber das Daheim ist geblieben. Denn sein Haus steht dicht bei der Stätte seiner Geburt. Von dort schaut sein Auge den herrlichen Abschluß des Suldentals: Schöntauffspitze und Eisseespitze, Suldenspitze, Kreilspitze und Schrötterhorn, nicht zu vergessen die stolzesten der Großen: Königsspitze und Ortler. Dort wird sein Lebensabend ausklingen.

Seit 1911 ist Fidelis auch Hüter und Wahrer der deutsch-evangelischen Kapelle des Suldenvereins. Sie besitzt ein schönes Altarkreuz, das er wie so vieles andere mit seiner Meisterhand geschnitzt hat. Als Rüster hat er die Grasnutzung des schön gelegenen Landes, das oberhalb seines Daheims die Kapelle umgibt.

Vor vielen Hallensern steht seine Gestalt, in der Vollkraft der Jahre ein starker Bursch mit kühnem Schnurrbart, im Alter ein wenig gebeugt, aber aus seinem von dem Andreas-Hofer-Bart umrahmten Gesicht blicken zwei deutsche Augen klar und treu, klug und gütig, und der Handschlag ist männlich und fest. Er hat einmal das Wort gesagt, wahrscheinlich hat er es selbst geprägt, jedenfalls gibt es seiner Gesinnung Ausdruck: „Wer nicht hofft, erlangt nicht, wer wenig hofft, erlangt wenig, wer alles hofft, erlangt alles."

Die Sektion Halle grüßt an ihrem 50. Jubelfeste ihren Fidelis in Treue und Dankbarkeit.

Der König der Ostalpen

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Im hochgelegenen Tal von Sulden, unter den Abstürzen des Ortler, wo in 1900 m Höhe ein halbes Dutzend Hotels und wenige Bauernhöfe sich um die Kirche von St. Gertraud sammeln, wo sich in zwei kurzen Sommermonaten eine nicht billige „Saison" abspielt, finde ich die Berggefährten. Eine kleine protestantische Kapelle steht in blühender Wiese, und Freund Roenneke hat den Sommerdienst an ihr übernommen. Ich finde eine Unterkunft im Hotel Tembl, trockne mich erst einmal richtig aus und warte der kommenden Dinge. Eine prachtvolle Sammlung erlesenster Bergrecken ist um das breite Tal aufgestellt. Alles beherrschend der gewaltige Ortler mit der Wolkenfahne um den eisglitzernden Helm; schlanker, jugendlicher, aber auch herrischer die kühne Königsspitze. Und im weiten Bogen die andern Paladine in Reih und Glied — Kreilspitze, Schrötterhorn, Suldenspitze, mit der Schärpe ihrer blinkenden Gletscher gegürtet, gefolgt von den geringeren Mannen, die nur das graue Felsenkleid tragen, mit weißen Schneebändern gemustert, aber dennoch wehrhaft und trotzig herabschauen; und als Flügelmann die Edelgestalt der doppelgipfligen Vertainspitze. Wahrlich, eine Schau von mächtiger Größe und Herrlichkeit, die das Herz überwältigt und das Auge fast ermüdet wie eine wuchtende Last. Eine ziemliche Anzahl der schönen Gipfel habe ich vor Jahren schon bestiegen[1]).

Wir verleben einen stillen, sonnigen Sonntag. Durch die Fenster der evangelischen Kapelle schaut der weiße Gipfel des Ortler, während die kleine

[1]) Tafel XVIII, XXIV, XXV.

Gemeinde ihre Andacht feiert unter dem Worte des 121. Psalms: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Dann wird behaglich gespeist, geruht und Kraft auf Vorrat gesammelt. —

Unser Bergsteigertrio — in diesem Jahre ist es ein Quartett — hat es immer so gehalten, daß in die Reihe der kleineren und mittleren Bergtouren mindestens eine „bessere" Sache, ein Großkampftag, eingeschoben wird. Für dieses Jahr ist die Überschreitung des Ortler in west-nördlicher Richtung vorgesehen; über den Hinteren Grat hinauf und abwärts über die Payerhütte ins Suldental zurück. Unsere Sorge ist nur: Wird das Wetter auch halten? — denn davon hängt das Gelingen ab.

Mit leichtem Gepäck und voll froher Hoffnungen wandern wir am frühen Abend auf prächtigem Wege der Bäckmannhütte zu. Ein schöner, kühler Wald überschattet die erste Stunde, dann windet sich der Steig durch Fels und Geröll, und alsbald, nach zwei starken Stunden, nimmt uns das gastliche Haus auf, das einst, vor dem Kriege, der Staatsrat Bäckmann in diesem Hochwinkel errichtet und den Suldener Führern als Geschenk überwiesen hatte. Zwei oder drei Führerpartien sind schon da, und wir freuen uns ihrer. Die werden uns morgen früh eine gute Spur im Schnee vorarbeiten. — Tief unten liegt das Tal, ringum stehen die mächtigen Berge, in grauen Schatten hängt der Gipfel, der morgen unser Ziel ist. Wir sehen die Rippen und Grate, die Eisfelder und Schneerinnen, die Türme und Zacken, über die der Weg zur Höhe führt, und werden still. Es ist ein Anblick, der zur Sammlung und Besinnlichkeit mahnt. — Man weiß nicht, was morgen geschehen mag. —

Früh einhalb vier Uhr brechen wir auf, etwas zu spät für unser fernes Ziel. Noch schläft das Licht des Tages, aber hoch über uns in den Felsen schweben und schwanken die Laternen der vorangehenden Partien, allmählich im Morgengrauen erlöschend. Rüstig steigen wir bergan, die Felsen sind trocken, die Kletterei erfreut das Herz. Dann folgt ein langes, steiles Schneefeld, das etwas ermüdet und uns erinnert, daß man auch einmal rasten und frühstücken muß. Und dann beginnt der Hauptreiz der ganzen Tour, der abwechslungsreiche Anstieg in den oberen Aufbau des königlichen Berges. Die Kletterei in den Felsen ist höchster Genuß, nur wird sie durch viel Neuschnee erschwert und behindert. Wieder gehts über ein steiles Schneefeld, von dem der Blick in endlose Tiefen schweift. 700 m haben wir uns emporgekämpft, 500 liegen noch über uns. Aber das ist das wundervolle Geschenk der Berge, daß mit der Schwierigkeit auch die Spannkraft wächst. Dann hält uns der eigentliche Grat in Atem. Hinter dem Oberen Knott warten die stattlichen Grattürme, die überklettert werden müssen. Als besondere Delikatesse ist uns eine etwa 5 m hohe Plattenwand in Erinnerung. Sie muß an ausgesetzter Stelle über dem Absturz in die Tiefe überwunden werden. Sie kostete uns fast dreiviertel Stunden Aufenthalt, da uns gerade hier eine Zweier-Partie, die einzige des ganzen Weges, entgegenkam, die viel Zeit zum Abstieg brauchte. Die Wand ist völlig ohne Griffe und konnte nur mit Hilfe des Steigbaums und des Seils überwunden werden. Hier ist die schwerste Stelle des Aufstiegs, und ich spüre in meinen Gliedern noch das seltsame Gefühl, wie ich über die glatte Wand emporschwebe. Wenn jetzt das Seil reißt! — — Da bin ich schon oben. Wieder Schnee, wieder Felsen — jetzt sanfter, jetzt steiler — ach, es ist soviel Abwechslung, daß man gar nicht zur Besinnung kommt. — Aber obgleich wir durch die immer wechselnden Abenteuer des Anstiegs so in Anspruch genommen waren, daß wir des Wetters kaum achteten — jetzt merken wir doch den stärker werdenden Wind. Da wissen wir: der Gipfel ist nahe. Es kommt noch eine handbreite, emporführende Firnschneide, die etwas Achtsamkeit erfordert, und die sich vor der berühmten Glocknerscharte durchaus nicht zu verstecken braucht, es kommen noch ein paar Felsen — und da — aus dem Nebel taucht es hell auf — noch 20 Schritte — da stehen wir auf dem Gipfel des Ortler, 3902 m hoch. Das Ziel ist erreicht, der Sieg ist errungen. Sieben Stunden haben wir gebraucht, davon zwei Stunden Rast und unfreiwilligen Aufenthalt bei der Begegnung an der Platte. Wir werfen die Rucksäcke ab und drücken uns die Hände: Bergheil! Und jetzt erst merken wir, daß der Nebel seine Kappe aufgezogen hat, daß die Tiefen unter uns verhüllt sind, daß die Aussicht, des Bergsteigers höchste Erwartung, in grauen Wolkenmassen ertrunken ist.

Der Rucksack spendet seine besten Genüsse, die Gipfelpfeife kommt in Brand, die Ruhe tut so wohl. Der Abstieg — ach, der Abstieg nach der Payer-Hütte! Ich kann aus bestem Gewissen versichern, daß er ein Kinderspiel ist. Ein Spaziergang von zwei Stunden führt uns über bequemen Gletscherboden hinab. Ich habe ihn vor vier Jahren gemacht. Damals hab ich mich fast geschämt, einen Führer gehabt zu haben — so erzählte ich den Gefährten, und unser Herz war der Freude voll.

Und nichtsahnend, unschuldsvoll traten wir den Abstieg an. Unser Leidensweg begann. Der „leichte" Abstieg wurde fast unser Verhängnis.

Wohlausgeruht folgen wir der dicken Schneespur, die uns den Weg zeigt. Alles geht gut. Rasch gehts bergab im stäubenden Schnee, wir sinken merklich tiefer und freuen uns, daß es immer heller wird. Nur hätte uns eines stutzig machen müssen: daß uns auf diesem sonst überlaufenen Wege keine Partie, keine einzige, keine lebende Seele mehr bergauf entgegenkam, obgleich es erst Mittag war. Im Geschwindschritt eilen wir über die weiten, weißen Schneefelder. Noch zwei Stunden, noch anderthalb, dann sitzen wir am gedeckten Tisch. —

Jetzt verhält der Vorgeher an einer steileren Stelle plötzlich den Schritt: Eis! blankes Eis! Schwarzes Wassereis unter losem Schnee! — Das Ganze Halt! — Es ist eine der mächtigen Eisstufen, in denen der Ortler nach Norden abfällt. Bei normalen Verhältnissen sind diese Eisstufen mit Schnee ausgefüllt, man schreitet über ihre Schneepolster auf mäßig geneigter Fläche einfach hinweg. Heute ist's anders. Der regen- und schneearme, heiße Frühsommer hat die Polsterung weggeschmolzen, das offene Eis fällt in senkrechter Terrasse ab. Und gerade unter dem Abfall der Eiswand gähnt eine bitterböse Riesenspalte. —

Also muß halt etwas Pickelarbeit geleistet werden. Wir gehen an zwei Seilen. Die erste Seilschaft: Dr. Rauß und Engelbert — übernimmt das Stufenschlagen. Derweilen legen die andern die Steigeisen an. Unermüdlich hackt Dr. Rauß, unser Jüngster, zunächst noch ungeübt in dieser Arbeit, in wenig gesicherter Stellung eine solide Treppe über die Eiswand. Es folgt eine harmlosere Stelle, dann wieder blankes, steiles Eis und harte Arbeit. Wir kommen nur langsam vorwärts. In den Felsen des Tschirfeck, wo noch die Ruinen der alten Ortlerstellung des Krieges zu sehen sind, wird eine kurze Rast gehalten. Wir haben schon viel Zeit verloren. Ein steiler Schneehang wird

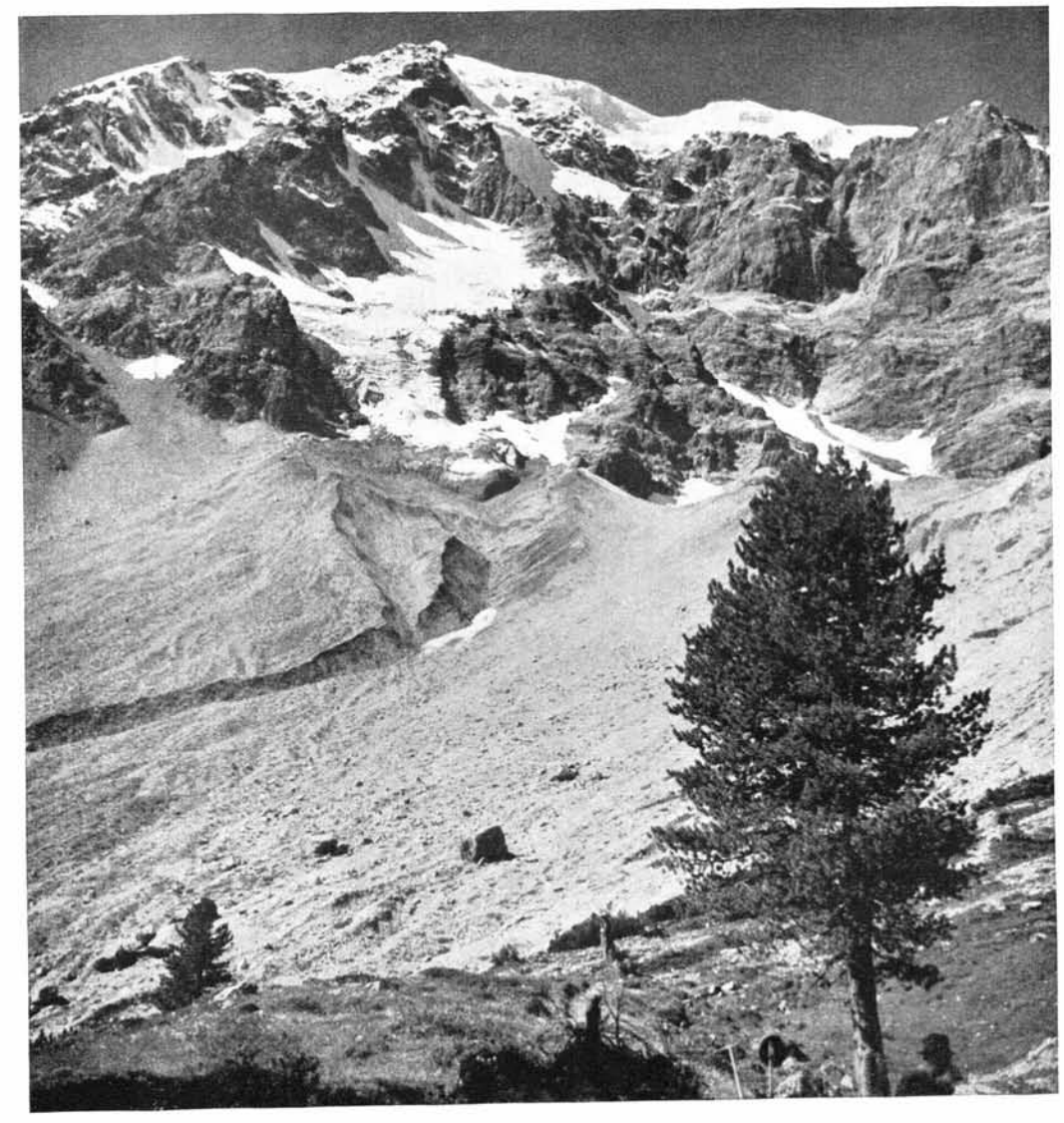
rasch abgestiegen — und dann sind wir an der „Hohen Eisrinne", die jedem Ortlerfahrer wohlbekannt ist. Sie ist völlig blank, und die Hackerei geht wieder los. Aber jetzt wird die Sache kritisch. Es ist die Stunde des rollenden Steinschlags. Der warme Schein der westlichen Sonne löst die im Eise eingefrorenen Felsbrocken aus ihrer Haft und läßt sie in die Tiefe stürzen. Höchste Eile ist geboten. Die erste Seilschaft ist bereits drüben im sichern Schutz der Felsen, die zweite, Roenneke und Ahlemann, mitten in der abschießenden Eisrinne. Da dröhnt es über uns; unheimlich knatternd stürzen die Steine herab. Ich schaue hinauf und sehe: jetzt geht es um dein Leben! Sausend fegen die Geschosse über die blanke Bahn, rechts, links, neben mir vorbei. Und eins — eine tellergroße Scheibe — fährt zischend auf mich zu. Wie der Schuß eines Scharfschützen, so sorgfältig abgezielt. Im Bruchteile einer Sekunde weiß ich: Trifft dich der Stein mit seiner ungeheuren Fallgewalt, so zerschlägt er dir Bein und Knie, wirft dich aus der schmalen Eisstufe und reißt dich und den Seilgefährten in den weißen Abgrund. Dann schlafen wir auf dem Friedhof von Sulden den letzten Schlaf. Ich werfe mit einer Genauigkeit, die nur in solcher Sekunde möglich ist, mein linkes Bein spreizend in die Höhe, und zischend fährt das tödliche Geschoß drunter durch. War es ein Millimeter oder ein halber Zoll, der mich vom sicheren Verderben schied? — Zwei Minuten später war ich hinter schützenden Felsen.

Seit zwanzig Jahren wandre ich im Hochgebirge. Manchmal hat mich der weiße Tod gemahnt. Aber ich glaube nicht, daß ers jemals so ernstlich und eindringlich tat, wie am 21. Juli 1930 an der „Hohen Eisrinne" des Ortler. 1923, in der Silvretta, schickte er mir unter dem Hochmaderer einmal einen 50-Zentner-Klotz auf den Hals. Aber dem auszuweichen, war viel leichter. — Auf meinem Schreibtisch steht ein gerahmter Spruch, den mir ein lieber Freund gewidmet. Der sagt es mir alle Tage: „Der Herr, dein Gott, wird selber mit dir wandeln und wird die Hand nicht abtun noch dich verlassen."

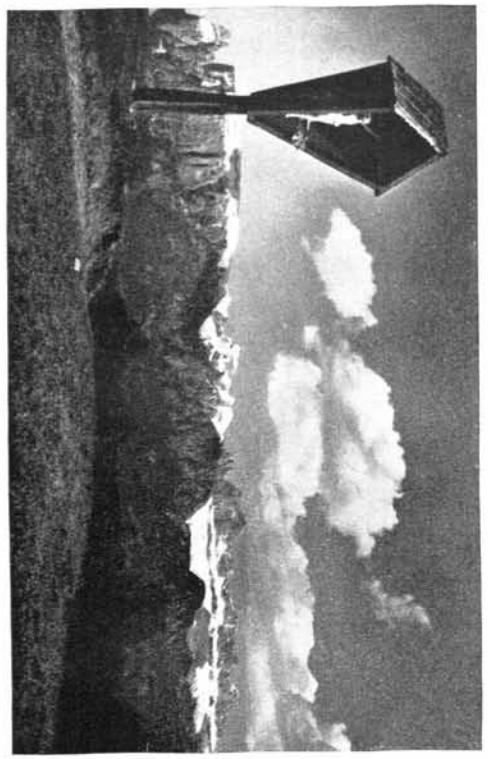
Wir rasten nochmals unter dem Felsen, und allmählich löst sich der Bann des Schreckens. Weiter geht's über Fels und Geröll, durch einen schmalen Kamin in die Tabarettascharte, von da um die Tabarettaspitze herum. Noch wenige Schritte — da liegt sie vor uns, ganz nahe, die langersehnte, schützende Payerhütte. Aber noch hat die Prüfung kein Ende. Zwischen dem rettenden Hafen und unserm Stand liegt das letzte Hindernis, wieder eine fast eisblanke, von Steinen durchfegte Steilrinne, der schmale Tabarettaferner. Ganz nahe liegt es vor uns, das Haus, wir sehen drüben die Leute, unser Ruf kann sie erreichen. Wir versuchen den Übergang. Dem Dr. Rauß fällt ein Halbzentnerblock auf den Rucksack, und schneidet den Tragriemen fast durch, unter meinen Füßen geht ein Geröllstrom ab, daß ich mich kaum erhalte.

Abends um 6 Uhr waren wir auf der Payerhütte, 3020 m hoch. Sie wimmelte von Menschen, kaum ein Stuhl, kaum ein Teller war zu haben. Ungemütlich war das Gewimmel der Leute und alle wollten andern Tags zum Ortler, und sind, bis auf zwei oder drei, nicht hinaufgekommen.

Die Gefährten stiegen, weil ihre Frauen warteten — Frauen warten immer — noch am selben Abend in der Dämmerung ins Tal. Ich hatte Zeit — ich blieb auf der Hütte und erneuerte mit einem alten Führer frühere Freundschaft. Eine schöne, stille Nacht stieg über dem weißen Bergriesen auf. Die Eiswände



Ortler Fiedler



Klobenstein gegen Dolomiten



Cima Tosa



St. Cyprian gegen Rosengarten Graf

Frühling bei Meran

gleißten, krachende Eislawinen dröhnten hin und wieder durch die Schluchten, traumlos kam der Schlaf. —

Das war unsere Ortlerüberschreitung. Der „schwierige" Aufstieg über den Hinteren Grat war eine herzerhebende Pilgerfahrt gewesen, dem Höhenheiligtum entgegen — der „leichte" Abstieg über den „Ruhweg" war eine wüste Höllenfahrt geworden. So wandeln sich im Hochgebirge die Dinge, wenn die Wetteruhr einmal ein paar Wochen falsch geht. Vierzehn Stunden hatten wir zu unserem Abenteuer gebraucht. —

Die höchste deutsch-evangelische Kapelle Europas

Von P. Manfred Roenneke, Halle

In demselben Jahre, in dem die Sektion Halle auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblickt, kann die deutsch-evangelische Kapelle in Sulden ihre 25. Kirchweihe halten. Wenige Minuten vom Suldenhotel entfernt liegt sie am vielbegangenen Wege zur Schaubachhütte in 1920 m Höhe. Durch ihre Fenster leuchtet das lichte Grün der Lärchen, blendet der Glanz der formenschönen Königsspitze, grüßt der „König der deutschen Ostalpen", der firngepanzerte Ortler. Und die „Wächter sehr hoch auf der Zinne" mahnen: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von denen dir Hilfe kommt" und „wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht", laß die Sorgen in den Niederungen des Tieflandes und steige als „Wanderer zwischen beiden Welten" empor zu den Hochaltären der Berge Gottes[1]).

Die Entstehung der Kapelle ist eng mit der Sektion Halle und ihrem alten Arbeitsgebiet in der Ortlergruppe verbunden. Bei der steigenden Zahl der deutsch-evangelischen Besucher des Suldentales regte sich das Verlangen nach regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten. Auf Veranlassung des Grafen Hohenthal auf Dölkau bei Halle wurde daher am 29. Juli 1900 der erste deutsch-evangelische Gottesdienst durch P. Siegert-Rostock gehalten. Evangelische Deutsche aus aller Herren Länder, Preußen und Bayern, Hamburg und Luxemburg, Ungarn und Tirol nahmen daran teil.

Gleich darauf wurde der evangelisch-kirchliche Hilfsverein für Sulden begründet. Den Vorsitz hatten inne: D. Graf Hohenthal, Bankherr Albert Steckner, der langjährige Vorsitzende der Sektion Halle, nach dem der Felsenweg auf die Eisseespitze Albert-Steckner-Weg genannt ist, Geheimer Justizrat D. Elze, unser jetziger Ehrenvorsitzender, und gegenwärtig Rechtsanwalt Dr. Hirsch, der Vertrauensmann der Sektion für Südtirol. Dem Verein gelang es, durch die Opferwilligkeit seiner Mitglieder, die sich über das ganze deutsche Sprachgebiet verteilen, regelmäßige Gottesdienste im Juli und August einzurichten und die Suldenkapelle zu bauen.

Baumeister Schmid, der frühere Besitzer des Suldenhotels, zeichnete die Pläne und stellte dankenswerter Weise den Bauplatz kostenlos zur Verfügung. Nach vielen und langen Schwierigkeiten — das Aktenstück über den Bau der Kapelle ist ein umfangreicher Band — konnte am 31. Juli 1910 der Grundstein

[1]) Tafel XVII, XVIII.

gelegt und am 30. Juli 1911 die Kapelle feierlich eingeweiht werden. Im Beisein von fast 200 Teilnehmern vollzog der Superintendent von Oberösterreich, Salzburg und Tirol, D. Friedrich Koch-Gmunden, die Weihehandlung, während der langjährige Schriftführer des Suldenvereins und Vorsitzende der preußischen Pfarrervereine, Superintendent D. Pasche-Dieskau, die Einweihungspredigt über Röm. 11,33 hielt und Pfarrer Jaesrich-Meran assistierte.

Namhafte Geldspenden der Mitglieder — es sind drei- und vierstellige Zahlen dabei! — zeugen nicht nur von rührender Liebe und Treue zum Suldental und seiner Kapelle, sondern auch von dem reicheren Deutschland der Vorkriegszeit, das sich solche Gaben leisten konnte. Der Fonds, der Kapelle und pfarramtliche Versorgung für immer sichern sollte, hatte beinahe die in Aussicht genommene Höhe von 25000 Mark erreicht, als auch er wie so vieles der Inflation zum Opfer fiel.

Glücklicherweise blieben die besonderen Stiftungen der Kapelle fast alle bis in die Gegenwart erhalten. Es sind zu nennen: die kostbare Bibel von der letzten deutschen Kaiserin Auguste-Viktoria mit eigenhändiger Widmung, die alte Glocke von der Gräfin Hohenthal, die Abendmahlsgeräte von P. Bode, Eggesdorf (Lüneburg) u. a. Das wertvolle Altarbild, die Geburt Christi darstellend, wurde von der hallischen Künstlerin E. Weise gemalt, das Kruzifix und die Leuchter stammen von der Meisterhand des Bergführers und Holzschnitzers Fidelis Reinstadler in Sulden.

Krieg und Inflation machten der hoffnungsfrohen Arbeit ein Ende. Von 1915 bis 1923 konnten Gottesdienste in Sulden nicht gehalten werden. Die Kapelle erlitt mancherlei Schäden. Die alte Glocke ging den Weg, den so viele deutsche Glocken gehen mußten, die elektrische Anlage wurde in der Nachkriegszeit herausgerissen.

Seit 1924 hat der Suldenverein seine Arbeit langsam wieder aufgenommen mit starker Unterstützung besonders auch der Sektion Halle und ihrer Mitglieder. Dach und Türen, Fenster und Zaun wurden im Laufe der Jahre ausgebessert und erneuert. Die hallischen Kirchengemeinden St. Bartholomaeus und Petrus schenkten der Kapelle 70 Gesangbücher, auch der hallische Kirchenkreis unterstützte durch seine Synode die Arbeit.

Eine ganz besondere Freude war es, als wir am 19. August 1934 Glockenweihe in Sulden halten konnten. Die neue Glocke ist der Kapelle von dem Vorsitzenden des Suldenvereins, Rechtsanwalt Dr. Hirsch, gestiftet worden. Er selbst sprach am Festabend über das Thema: „Wir und die Berge" — wir bringen seine Worte im nachfolgenden Artikel —, während der Verfasser dieser Zeilen in seinem Vortrag: „Wir und die Glocken" Berggedanken und Glockengedanken miteinander verknüpfte.

Die Glockenweihe selbst nahm bei strahlendem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung von Deutschen des In- und Auslandes einen erhebenden Verlauf. Die Bergkapelle wies einen außerordentlichen Schmuck von Alpenpflanzen und Blumen auf, an dem zwei Meraner Damen fünf Tage unermüdlich gearbeitet hatten. An dem gänzlich überfüllten Gottesdienst beteiligten sich nicht nur die Vertreter der deutsch-evangelischen Gemeinden von Bozen und Meran, sondern auch der deutsche Botschafter von Rom, von Hassel, mit

Familie und zahlreiche Katholiken. Pfarrer Giese-Meran überbrachte die Grüße des Reichsbischofs, des Bischofs des kirchlichen Außenamtes und der Bozener und Meraner Gemeinden, außerdem lagen Grüße und Glückwünsche vor von dem Bischof der Provinz Sachsen, dem Gustav-Adolf-Verein, dem Evangelischen Bund, dem Ehrenvorsitzenden Geh.-Rat D. Elze und dem katholischen Pfarrer der Gemeinde St. Gertraud in Sulden. Der Stifter der neuen Glocke, Dr. Hirsch-Halle, sprach Worte der Begrüßung und des Dankes, worauf Pfarrer Oswald Roenneke-Halle die neue Glocke in den Dienst der Gemeinde stellte. Dann erfolgte das erste Glockengeläut, das weithin Berg und Tal mit seinem hellen Klang erfüllte. Pfarrer Manfred Roenneke predigte in Anlehnung an den Glockenspruch über Psalm 121, 1—3: Aufwärts die Herzen zu Gottes Bergen, zu Gottes Hilfe, zu Gottes Treue, wobei er auch des Testamentes des verewigten Feldmarschalls, des Führers und des Tages der deutschen Volksabstimmung gedachte.

Nicht nur dieser Berggottesdienst hat der Bergkapelle neue Freunde geworben. Wer in den 25 Jahren in Sulden geweilt hat und an einem Gottesdienst in diesem ebenso schlichten wie schönen Bergkirchlein teilnehmen konnte, dem ist es ein ganz besonderes Erlebnis geworden: Berggemeinschaft, Glaubensgemeinschaft, Volksgemeinschaft, Gottesgemeinschaft sind ein Bündnis eigener Art und eigener Prägung. Über dem Menschenwort und -lied klingt die Predigt der Berge, über ihrem Werden und Vergehen steht das Gotteswort ewiger Wahrheit von den großen Gottesbergen, von denen uns Hilfe kommt.

Die 25jährige Suldenkapelle grüßt dankbar die Sektion Halle zu ihrem 50. Geburtstage in der Verbundenheit gemeinsamer Liebe und gemeinsamer Arbeit für Sulden und Südtirol mit der alten Bergsteigerlosung: Excelsior!

Wir und die Berge![1])

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Christoph Hirsch, Halle

Meine lieben Bergfreunde!

Wir schicken uns an, hier hoch über den Sorgen des Alltags und dem Getriebe des Tieflands inmitten unserer herrlichen Suldener Berge die Glocke der höchstgelegenen evangelischen Kapelle Europas zu weihen. Da wollen wir uns einmal Rechenschaft ablegen, warum wir in die Berge gehen. Was sind uns die Berge? Sind sie uns nur ein Klettergerüst, an dem sportfreudige Menschen ihren Körper stählen und ihn zu Höchstleistungen erziehen? Gewiß wollen wir die körperliche Arbeit an diesen idealen Turngeräten nicht unterschätzen. Denn wir Tiefländer und vor allem wir Großstädter haben es sehr nötig, unsern Körper zu stählen. Voll freudigem Stolz blicken wir, die wir nun schon zur „reiferen Jugend" gehören, auf unsere nach körperlicher Ertüchtigung ringende, sportfreudige Jugend. Mir selbst war es erst mit 35 Jahren vergönnt, in die Alpen zu reisen und schwerere Bergfahrten zu machen. Auf dem Großen Fermedaturm traf ich damals mit einigen Studenten zusammen.

[1]) Ansprache, gehalten in Sulden am 18. August 1934, dem Vorabend der Glockenweihe.

Sie meinten: „Daß Sie das in Ihren Jahren noch können." Ich fing eben erst an und fühlte mich noch sehr jung. Mit tiefem Dank erfüllt es mich, daß mir bis heute noch mancher herrliche Berg beschieden gewesen ist.

Die Berge sind uns nicht nur ein die Körperkraft stärkendes Klettergerüst. Sie bilden vor allem auch unseren Charakter. Sie stählen unsere Entschlußkraft. Ja, meine Bergfreunde, es gehört ein fester Entschluß dazu, wenn der vorankletternde Führer einen festen Standpunkt gefunden hat, das Seil anzieht und auf sein „Kommen Sie!" dann sofort zu rufen: „Ich komme", mit dem festen Willen zur Tat im Herzen. Solange ich lebe, werde ich dankbar meines alten treuen Führers Franz Wenter aus Tiers, mit dem ich so manchen schönen Berg gemacht habe, gedenken. Was ist das für ein warmherziger, kluger, zuverlässiger, vorsichtiger, ritterlicher deutscher Mann. Ausgezeichnet war die bergsteigerische Ausbildung, nicht nur im Abseilen, die ich ihm verdanke. Bevor wir den Südgrat der Rosengartenspitze machten, sagte er zu mir: „Herr Doktor, da gibt es eine Stelle, da ist fast nur Luft." Wir überklettern eine nicht einfache Stelle. Ich sage: „Na, mein lieber Wenter, das war sie wohl?" „Nein, nein", sagt er lachend, „das war noch gar nichts, die andere hat noch viel weniger Griffe." Und so ging es auch bei der zweiten und dritten Stelle. Das war eine gute Abhärtung[1]).

Ja, das ein hohes Ziel setzende Nietzschewort „Lebe gefährlich!", das tut uns Großstadtmenschen not, die wir eine verweichlichende Umgebung voller Bequemlichkeit gewohnt sind. Wir glauben, daß es die Aufgabe des Staates, vor allem der Polizei und der Reichswehr sei, uns zu schützen. Aber wir müssen in allererster Linie uns selbst schützen, wir müssen überall, wo es notwendig ist, „den ganzen Kerl" einsetzen können. In der Gefahr zu leben und schnell entschlossen das Richtige zu tun, dazu erzieht uns das Bergsteigen. Ich leugne es nicht, daß mich das Klettern schon oft in gefährliche Lagen geführt hat. In der Heimat wird mir zuweilen gesagt, wie ich es denn verantworten könne, gefährliche Bergfahrten zu machen, ich hätte doch Frau und Kinder. Jeder ordentliche Mann braucht die Gefahr, um seine charakterlichen und körperlichen Fähigkeiten zu prüfen, um sich selbst durch ihre Überwindung zu erziehen, als Bestätigung seiner geistigen und körperlichen Kraft.

Und dann die Kameradschaft, meine Bergfreunde. Gibt es eine engere Kameradschaft als die Seilgemeinschaft, dem Seilkameraden auf Tod und Leben verbunden zu sein? Da wachsen alle Tugenden der Ritterlichkeit und der Hilfsbereitschaft über alle Unterschiede hinaus, ob arm oder reich, groß oder klein, alt oder jung. Aus allen Schichten, allen Klassen, allen Nationen verbindet die Bergsteiger das große Band ritterlicher Kameradschaft. Auf dem Mer de Glace stürzte ich 5 m tief in eine Gletscherspalte. Ich war eingeklemmt wie ein „Block". Rechts vor mir gähnte ein schwarzer Abgrund. Zwei französische Bergsteiger holten mich ritterlich wieder heraus. Zu ihnen habe ich jetzt noch herzliche Beziehungen. Die Bergsteiger verbindet ein besonderes Band. Sie haben die gleiche seelische Grundeinstellung zur Natur, zum Menschen, zum Leben und zum Tode, mögen es Deutsche, Engländer, Italiener, Franzosen sein. Alle fühlen sich verbunden durch die Gefahren der Berge und die Schönheit der Natur, die sie alle gleich empfinden. Das ist die starke Naturverbundenheit, die jedem Bergsteiger tief eingeboren ist. Die Abhängigkeit von der Natur, das Bezwingen ihrer Gefahren, die Freude an ihrer Schönheit ist dem Bergsteiger vergönnt. Stärkste Lebensverneinung ist ihm so höchste Lebensbejahung. Was ist es für ein reiches, starkes Gefühl, nach getaner Arbeit auf dem Gipfel zu liegen und die gewaltige Bergwelt vor den Augen zu haben. Ja, die Gipfelrast, sie ist das Schönste am Bergsteigen: schwere Arbeit, herrlicher Lohn. Am stärksten habe ich das wohl empfunden bei der Gipfelrast auf der Guglia. Durch langes mühevolles Klettern, immer die Sohlen der Kletterschuhe des Führers und den griffarmen Fels vor den Augen hatte ich mich hochgearbeitet; und dann ein stundenlanges Liegen in der Sonne mit einem herrlichen Blick in die gewaltige Welt der Felszinnen, Wände und Türme. Die durch harte Arbeit errungene Rast auf der Höhe[1])! Wie fällt da alles von uns ab, was uns an Sorgen im Tiefland mit Unrast erfüllt, das Hasten um das Groß und Klein, um das Mein und Dein. Von der Gipfelrast nehmen wir uns Kraft zu neuem Kampf in das heimatliche Tiefland. Harter Arbeit höchster Lohn!

[1]) Tafel XXVI.

Dem Abschied von den Bergen hat tiefsinnigen Ausdruck gegeben unser sehr ehrwürdiger Bergfreund Dr. Julius Rugy in seinem Buch „Aus dem Leben eines Bergsteigers":

„Die Zeit schreitet und einer nach dem anderen treten wir zurück, den Blick noch auf den Glanz der Berge gerichtet. Sie aber strahlen über Menschenschicksale und Menschenalter hinweg in nie versiegender Schönheit. Und alljährlich entzünden sie in tausend gottgesegneten Jugendherzen die reine und heilige Flamme der Liebe und Sehnsucht zu ihren ewigen Höhen. Da wir langsam und zögernd zur Heimkehr uns rüsten, kommen die herrlichen Scharen heran. Zehn, vielleicht hundert für einen von uns. Sie grüßen uns, da wir aufwärtsweisend am Wege stehen. Ihnen allen ein Bergheil aus ganzem Herzen! Gewiß, es ist Zeit, zur Heimkehr zu rüsten. Aber niemand glaube, daß es in Wehmut geschieht. Unser Auge blickt heiter, unser Herz schlägt ruhig, dankbar und zufrieden. So langes Wandern in Licht und Schönheit gleicht vieles aus. Es tilgt viele Schmerzen, enthebt vieler Lasten. Es macht rein, stark und frei. Es lehrt, die Dinge hinzunehmen, so wie sie kommen müssen. Nicht mit der Gleichgültigkeit des Abgestumpften und Fühllosen, sondern mit der ruhigen Abgeklärtheit, die man von den Höhen holt.

Blicke noch einmal zurück. Gedenke noch einmal der Herrlichkeit der Berge, die Du gesehen hast. Gedenke der alten Meister, die vorangegangen sind, sie zu erschließen. Gedenke jener, an deren gastlichem Herde Du gesessen. Gedenke der lieben Freunde, mit denen Du gewandert bist in der hellen Sonne der Gletscher. Gedenke der Männer, deren Art Dir den Weg geebnet, deren starke Hand Dich geführt hat. Gedenke derer, die nicht mehr sind, die nach schwerer Arbeit in Eis und Schnee friedlich unter dem grünen Rasen rasten und schlafen. Aller, aller gedenke noch einmal in dieser feierlichen Stunde des Scheidens, tiefinnig und dankbar, fromm und treu, ehe Du still Dich abwendest und heimgehst, Du meine Seele!"

[1]) Tafel XXI.

Glockenweihe in Sulden

19. 8. 1934.

Von Manfred Roenneke, Halle

Die Sonne strahlt nach Nebeltagen
Ihr fast vergessen glänzend Licht;
Und licht empor zum Himmel ragen,
Als wenn sie Ewigkeiten tragen,
Die Berge: blendendes Gedicht!

Ein Kirchlein liegt im Suldentale,
Der Lärchen Grün leuchtet hinein.
Wie Helden aus dem Himmelssaale
Sich hoch erhebend über alle
Der Königsspitzen lichter Schein.

Ein Glöcklein ruft: Empor die Herzen!
Der Ew'ge leitet seine Schar.
Wirf ab die Sorgen und die Schmerzen,
Es glänzt wie tausend Flammenkerzen
Das Licht der Welt von dem Altar.

Und deutsche Worte hör' ich wieder,
Sie machen Gottes Treu' bekannt.
Und heil'ge Töne klingen nieder,
Auf zu den Bergen steigen Lieder:
Ein Gottesdienst im Sonnenland!

Confinalekamm — Piz Tresero

Von Elfriede Küchenhoff, Halle

Als ich an einem schönen Sommertage 1933 vom Gipfel des Cevedale zum ersten Mal die Gletscherwelt der südlichen Ortlergruppe sehen durfte, wünschte ich mir sehnlichst, das Gebiet näher kennen zu lernen. Und zwar lockte mich am meisten die Besteigung des Piz Tresero, des westlichen Eckpfeilers der Gruppe, und die Überschreitung des Confinalekamms, der sich südlich vom Ortler-Hauptkamm hinzieht, von diesem durch das Zebrutal getrennt.

Schon im nächsten Jahre sollte sich mein Wunsch erfüllen. Wir stiegen ins stille Cedehtal ab und landeten in dem schmucken Rif. Pizzini, das an Stelle der alten Cedeh-Hütte steht. Von den Italienerinnen wurden wir rührend umsorgt, was uns recht wohltat. Sturm und Nebel hatten uns auf unsrer Wanderung vom Zufritthaus im Martelltal über den Langenferner und Eisseepaß arg mitgespielt, und wir waren ziemlich abgespannt. Als dann aber am andern Morgen die Sonne klar am Himmel stand, war alle Not vergessen. Meine Berliner Reisegefährtin dürstete allerdings noch nicht nach Taten. Sie bekam den ehrenvollen Auftrag, unsere Hauptlasten mit dem Muli nach dem Forno-Hotel, wo wir übernachten wollten, zu geleiten. So konnte ich mit meinem Innsbrucker Bergfreund leicht beschwingt dem Confinalekamm zusteuern.

Am östlichen Teil des Kammes waren während des Krieges starke italienische Stellungen. Wir kletterten über Stacheldraht, gingen durch Laufgräben und sahen Handgranaten in ehrfurchtsvoller Entfernung. Die Besteigung des dem Val Cedeh zunächst liegenden Gipfels, der Cima del Forno orientale, geschieht für gewöhnlich vom unteren Zebrupaß aus, wohin ein wohl auch in der Kriegszeit angelegter Weg führt. Da mein Bergfreund Wolf ein Feind aller gebahnten Pfade ist, überquerten wir diesen Weg und kletterten über Felsen und Geröll direkt zum Gipfel.

Die Aussicht war überwältigend. Im Norden trat am mächtigsten die Königsspitze[1]) hervor, die zwar von hier nicht so königlich aussieht wie von der

[1]) Tafel XXIV.

Schaubachhütte, aber doch einen majestätischen Eindruck macht. Prachtvoll war der Blick auf die nahe Sobretta und den Confinale selbst mit der Bernina im Hintergrund. Ganz unbeschreiblich schön aber war der Bergkranz des Fornogletschers mit der märchenhaft schönen Punta San Matteo und der Pyramide des Tresero.

Nun begann eine herrliche Kammwanderung von einem Gipfel zum andern. Der Grat bietet keine Schwierigkeiten, so daß wir nirgends das Seil anzulegen brauchten. Nur die Wächten, die nach der vorhergegangenen Schlechtwetterperiode recht bedeutend waren, erforderten einige Vorsicht. Wir mußten öfter ein Stück nach Süden abwärts klettern, was die Tour aber nur interessanter machte. Die Besteigung des Confinalekamms ist jedem zu empfehlen. Wem dieser unser Weg zu leicht ist, dem steht es frei, vom Val Zebru aus die schwierigsten Anstiege auf die einzelnen Gipfel zu machen.

Immer wieder blieben wir andächtig stehen wegen des unvergleichlichen Rundblicks. Und dann die wohltuende Einsamkeit! Kein Mensch auf der Welt außer uns. — Von der Cima della Manzina sahen wir nun auch Zebru, Ortler, Thurwieser Spitze und Trafoier Eiswand in nächster Nähe. Diese Berge leuchten und glänzen wohl nicht so wie auf ihrer Trafoi zugekehrten Nordseite, machen aber durch ihren Steilabfall ins tief eingeschnittene Zebrutal einen imponierenden Eindruck.

Von der Cima della Manzina gingen wir nicht mehr weiter nach dem letzten Gipfel, dem Confinale. Bergfreund Wolf mahnte energisch zum Abstieg. Er meinte, wenn wir am nächsten Tage den Piz Tresero besteigen wollten, dürften wir nicht zu spät ins Nachtquartier kommen. Er hatte nur zu recht, denn der lange Abstieg, erst durch Geröll und dann durch endlose Grasmulden, war anstrengend und ermüdend. Als wir schließlich gegen 8 Uhr im Fornohotel ankamen, von unsrer Berliner Reisegefährtin sehnlichst erwartet, bekamen wir den betrübenden Bescheid, daß alles überfüllt und für uns drei nur eine Matratze aufzutreiben wäre. Das war zu wenig für unsere müden Knochen, und so stapften wir noch eine Stunde abwärts, nach St. Catharina. Dort bekamen wir freilich auch nur ein Notquartier. Ich war heilfroh, als es dämmerte und wir das Marterlager verlassen konnten, um den Piz Tresero zu besteigen.

Das Wetter war wieder so herrlich wie am Tage vorher, und seelenvergnügt zogen wir drei die bequemen Serpentinen im Walde aufwärts nach einem Almrücken, von dessen oberem Ende ein Felssteig nach dem unbewirtschafteten Rif. Bernasconi führt. In der Nähe der Hütte war eine Seilbahnstation während des Krieges, daher auch die verhältnismäßig guten Wege. Hier oben trafen wir die ersten Menschen, eine Italienerpartie, die uns mit „Heil Hitler" grüßte. Die freundlichen Leute kramten alle deutschen Brocken zusammen, um sich mit uns zu unterhalten. Einer meinte: „Hitler — Mussolini — Freunde." Bergfreund Wolf äußerte, das stimmte wohl jetzt nicht mehr, denn kurz vor unsrer Reise war die Freundschaft erkaltet. Da sagte ein anderer Italiener: „Nein, jetzt Hitler — Mussolini — Bumbum!" Mit Heilrufen entfernte sich die Partie, und wir stiegen nach kurzer Rast weiter auf den Piz Tresero, von dem ich das ganze Jahr geträumt hatte. Der Piz Tresero ist ein wunderbarer Aussichtsberg, und die Gipfelstunde wird mir immer unvergeßlich sein. Dieselben Berge waren um uns wie am Vortage — aber doch wieder ganz anders. Die Punta

San Matteo hatten wir nun in nächster Nähe, und wir bekamen den schönsten Blick auf den zerrissenen Fornogletscher. Schön war auch die Aussicht nach Süden auf Presanella und Adamellogruppe.

Schwer wars für uns armselige Menschenkinder, soviel Schönheit aufzunehmen und wohl noch schwerer, sich zu trennen, um ins Tal abzusteigen. Todmüde, aber innerlich reich und glücklich von allem Erschauten und Erlebten kamen wir am späten Nachmittag wieder in dem schön gelegenen St. Catharina an.

Castel Toblino

Von Manfred Roenneke, Halle

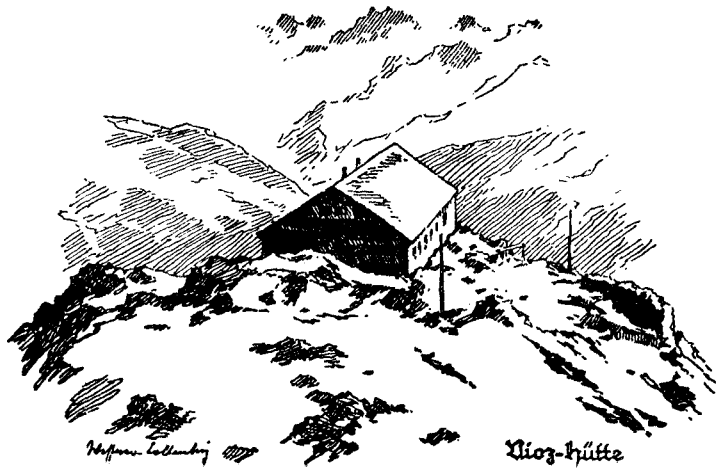
Leise dämmert der Abend hernieder,
Vor mir starrt gen Himmel die Felswand[1],
Über dem Wasser glänzen die Zinnen:
Castel Toblino.

Auf der Terrasse sitzen wir schweigend —
Traum wird Tat und Tat wird Traum —
In den Gläsern glüht Vino santo:
Castel Toblino.

Abendlicht leuchtet des Mondes Schein,
Glockentöne durchklingen das Schweigen,
Schäumendes Wasser verrauscht in den See:
Castel Toblino.

Rittersaal wird zum Schlafgemach,
Von den Wänden grüßen die Wappen:
Brandenburg, Preußen; Deutschland im Süden:
Castel Toblino. —

[1]) Tafel XXIII.





In den Schweizer Alpen

Richard Wagner und die Berge

Von P. Manfred Roenneke, Halle

Am 13. Februar 1933 hatte ich gerade einen Vortrag in der Sektion Weißenfels zu halten. Ich glaubte es dem großen Genius des deutschen Volkes schuldig zu sein, an seinem 50. Todestage nicht achtlos vorüber zu gehen, und fand bei Richard Wagner mehrfache Beziehungen zu den Bergen.

Deutschland und die Welt begeht am heutigen Tage den 50. Todestag des großen Dichterkomponisten Richard Wagner. Auch eine deutsche Alpenvereinssektion kann und darf den Gedenktag eines der größten Deutschen nicht außer Acht lassen, zumal, wenn dieser Mann auch eine starke Beziehung zu den Bergen gehabt hat.

In dem Lebensroman Richard Wagners von Max Kronberg „Feuerzauber" lautet der erste Satz: „Aus der überreichen Fülle an bedeutenden Musikern, die das freigebige 19. Jahrhundert uns schenkte, ragt Richard Wagner empor wie ein gigantischer Fels." Wir denken dabei an die ragenden Felsgestalten, die wir in unseren Alpen kennen, in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrer Größe, in ihrem Trotz und in ihrer Majestät, in ihrem ganzen unendlichen Reichtum, in ihren Höhen und Tiefen oder auch an das Rugybuch: Arbeit, Musik, Berge, und spüren die inneren Zusammenhänge.

Aber es darf noch mehr gesagt werden. In seinen Schriften schreibt Richard Wagner einmal von Paris: „Ich wies es wie ein nächtliches Gespenst von mir, indem ich eilends aus ihm fortzog und nach den frischen Alpenbergen der Schweiz mich wandte, um wenigstens nicht mehr den Pestgeruch des modernen Babel zu atmen." In den Briefen an Mathilde Wesendonk schildert er die Gegend um Verona: „Dort treten die Alpen schon nahe, einen wunderbar wehmütigen Eindruck macht mir es, wenn ich bei sehr hellem Wetter vom öffentlichen Garten aus die Tiroler Alpenkette im fernen Hinzuge gewahre. Da

kommt mir oft eine Jugendsehnsucht an, die mich nach dem Berggipfel zieht, auf dem das Märchen das strahlende Königsschloß mit der schönen Fürstin erbaute. Es ist der Fels, auf dem Siegfried die Brunhilde schlafend fand. Die lange glatte Fläche, die mich hier umgibt, sieht ganz nur wie Resignation aus." Oder aus einem andern Brief: „Das Wetter begünstigte mich und der Schnee des Gotthardt soll mich erfrischen. Morgen geht's auf die Alpen los!"

Bekannt ist, daß die Meistersinger mit ihrem Sonnenschein und ihrem deutschen Humor am Vierwaldstätter See entstanden sind, und daß Wagner Rigi, Pilatus und Seelisberg besonders geliebt hat. Auch die Alpenübergänge und der Genfer See mit seinen Bergen sind nicht ohne Eindruck auf sein empfängliches Gemüt geblieben.

Die erste Anregung zum Parzival kam ihm in den bayerischen Alpen. Er selbst gleicht dem Höhenwanderer Parzival, der durch die Tiefen und Höhen des Lebens stürmt, um endlich den Weg zum Heiligen Gottesberge zu finden, auf dem die Gralsburg schimmernd thront. Was er in seinem Werk als Meister deutscher Kunst für den deutschen Geist und das deutsche Volk geschaffen, das hat er selbst in den Worten ausgedrückt: „Vollendet das ewige Werk, auf Bergesgipfel die Götterburg, prachtvoll prahlt der prangende Bau[1])."

Als ich mit meinem Bruder das erste Mal die Sella durch Sonnenschein und Nebel erblickte, sagte er zu mir: „Steht sie nicht da wie die Gralsburg der Sage?" So wollen wir heute des Höhenwanderers und Gipfelstürmers Richard Wagner gedenken, der allezeit dem „Excelsior" des Bergsteigers gefolgt ist und darum auch das Hochziel des Lebens erreicht hat.

Aufwärts

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Berg! Geheimnis aller Taten,
Mächtig stehst du, herrlich ragst du.
Unsre kleinen Erdenleute
Nach dem Sinn des Lebens fragst du:

Willst du, Mensch, im Tale bleiben,
Frohnend in den kleinen Dingen?
Oder bergerobernd droben
Kühn der Freiheit Fahne schwingen?

Heilig ragen rings die Höhen,
Und des Höhenpilgers Seele
Kniet im blauen Morgenlichte —
Mensch und Wandrer — wähle, wähle!

Das Finsteraarhorn

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Christoph Hirsch, Halle

Die Berner Alpen sind ein gewaltiges Firngebiet. Ihre Fels- und Eismauer erhebt sich im Norden etwa 2—3000 m über die vorgelagerte Hochfläche des Berner Oberlandes. Der Jungfraugipfel liegt etwa 3400 m über

[1]) Im Dezember 1935 ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der Führer das Bild vom Schreckenstein dem Richard Wagner-Museum in Bayreuth überweisen ließ, weil dieser Berg beim Tannhäuser Pate gestanden hat.

Lauterbrunnen. Auf dieser gewaltigen Nordwand sind die Firnhäupter der Jungfrau (4166 m), des Mönch (4105 m) und des Eiger (3974 m) aufgebaut. Nach Süden fällt das große Firngebiet zum Rhonetal ab (Fiesch 1054 m, Brieg 713 m). Hier fließt der größte Eisstrom unserer Alpen, der Jungfraufirn und seine Verlängerung, der Große Aletschgletscher, vom Jungfraujoch (3477 m) über den Konkordiaplatz (2780 m) nach Süden herab (Gletscherzunge 1433 m). Der Konkordiaplatz ist ein mächtiges Firnfeld, in dem sich vier große Eisströme vereinigen und den Felsuntergrund bis zu einer Höhe von 700 m überdecken. Vom Jungfraujoch bis zur Gletscherzunge sind es etwa 23 km.

Ein Naturwunder ist der vom Aletschgletscher gebildete Märjelensee[1]). Der Aletschgletscher wird durch die Wucht seiner Eismassen sehr weit unter die Schneegrenze herabgedrückt, weit unter das kleine Seitental, in dem sich der Märjelensee bildet. Dieser entsteht dadurch, daß die Eismauer des Gletschers den Märjelenbach, der in diesem Seitental auf den Gletscher zufließt, aufstaut, so daß das Eis des Gletschers weit in den See hineingeschoben wird. Durch den Druck des Wassers werden ständig Teile des Gletschers abgebrochen, der Gletscher „kalbt". Auf Spitzbergen, wo die Gletscher in das Meer münden, „kalben" sie in größerem Maßstab: gewaltige Eisberge brechen dort von den Gletscherzungen ab. Schöner kann es dort aber nicht sein. Auf dem Märjelensee schwimmen Eisstücke in allerhand Größen: kristallklares Wasser, grünes Eis. Früher bedrohte der See das weit von ihm unten im Rhonetal liegende Brieg. Denn wenn sein Wasserdruck gegen den Gletscher zu groß wurde, durchbrach er zuweilen die unter der Oberfläche des Eises befindlichen Eisrippen und bahnte seinen Wassern so einen Weg unter dem Gletscher. Aus dem Gletschertor brachen dann die gewaltigen Wassermassen heraus und richteten schweren Schaden an. Durch einen Tunnel ist daher jetzt Sorge getragen, daß der Seespiegel eine bestimmte Höhe nicht übersteigt. Der See ist auf bequemem Fußpfad in etwa zwei Stunden vom Hotel Jungfrau-Eggishorn über Fiesch (2193 m) zu erreichen, in dem die Gäste von der alten angesehenen Schweizer Hotelfamilie Rathrein bestens betreut werden.

Die Wanderung vom Märjelensee zum Jungfraujoch ist auch „ein Stück Spitzbergen". Man sieht nur Himmel, Eis und Fels. Links ragt das große Aletschhorn (4182 m), ein königlicher Berg mit einem Kranz gewaltiger Trabanten, vor uns Mönch, Eiger und Trugberg. Bald erscheint auch die Jungfrau mit ihrem Hofstaat, rechts die Fiescherhörner. Die Wanderung den Aletschgletscher im Sonnenschein hinauf und bei Vollmond herunter ist ein unvergeßliches Erlebnis.

Der Aufstieg auf die Jungfrau vom Jungfraujoch ist für einen rüstigen Bergsteiger nicht schwierig. Nur der Einstieg auf den Rottalsattel (3857 m) zwischen der Jungfrau und dem Rottalhorn erfordert Schwindelfreiheit und sicheren Tritt in die Stufen, die in die Eiswand geschlagen sind. Herrlich steigt der Gipfel der Jungfrau vom Rottalsattel, ein schneeweißes gewaltiges Eisband, in den blauen Himmel. Hier glaubt man wirklich auf einer silbernen

[1]) Tafel XXVIII.

Leiter in den Himmel aufzusteigen. Gipfelrast in warmer Morgensonne mit unendlich weitem Blick nach Norden in das Tiefland und nach Süden über die große Firnlandschaft.

Die Jungfrau ist schön und liebenswürdig im Umgang mit den zahlreichen Bergsteigern, die sie umwerben. Das Finsteraarhorn ist ein alter einsamer, sehr reservierter Herr, mit dem der Umgang weit schwieriger ist. Die Jungfrau ist von dem ganz unsportlichen, sehr mondänen Berghaus Jungfraujoch in etwa 3½ Stunden zu erreichen. Das Finsteraarhorn (4275 m) liegt an einem mit dem Aletschgletscher gleichlaufenden Tal, durch das der Walliser Fieścher Firn strömt. Man besteigt es von der unbewirtschafteten aber gut gehaltenen Finsteraarhornhütte des Schweizer Alpenclub (etwa 3050 m). Diese erreicht man vom Konkordiaplatz über die Grünhornlücke (3305 m). Während auf dem Aletschgletscher bei gutem Wetter manche Partie zu sehen ist, ist es hier in diesem Seitental einsam und still. Ein ewiges Schweigen wie in der Polarlandschaft. Der Blick von der Grünhornlücke auf unsern Berg ist überraschend großartig: vier monumentale Pfeiler steigen empor und tragen das Gipfeldreieck, das von rechts und links ziemlich gleichmäßig den monumentalen Bau des Berges krönt. Auf der Hütte brach die Septembernacht schnell herein. Das Licht des Vollmondes lag bald hell leuchtend über dem ewigen Schweigen der einsamen Eiswelt.

Der Vollmond schien auch noch hell, als wir etwa um 2 Uhr von der Hütte aufbrachen. Wir stiegen zunächst am südlichsten Felspfeiler empor bis auf den sehr zerrissenen Gletscher. Dann ging es immer stark steigend auf die zweite Felsrippe, von der der Abstieg auf den Gletscher sehr exponiert war; dann in starker Steigung den Gletscher hinauf bis zum Hugisattel (4089 m). Hier am Fuß der Gipfelpyramide bekamen wir den ersten Sonnenstrahl. Die Besteigung der Westflanke eines Viertausender ist meist ein sehr kaltes Unternehmen, weil die Sonne den Bergsteiger erst kurz vor dem Gipfel oder gar erst auf dem Gipfel trifft. Aber der Blick vom Hugisattel lohnte die harte Arbeit in eisiger Kälte. Tief unter uns floß der gewaltige Eisstrom des Finsteraarhorngletschers, gegenüber erhoben sich in stolzer abweisender Schönheit das Schreckhorn (4080 m) und das Lauteraarhorn (4043 m) mit ihren gewaltigen Felswänden. Stolz schwang sich unmittelbar neben uns das Gipfeldreieck unserer Berges in den blauen Morgenhimmel[1]). Noch 200 m leichte Fels- und Gratkletterei und wir standen auf dem höchsten Gipfel der Berner Alpen, etwa fünf Stunden nach dem Aufbruch von der Hütte.

Aber über jeden kommt ein Stärkerer. Kurz vor dem Gipfel holte uns ein Flugzeug ein, das soeben in Zürich aufgestiegen war. Es flog so dicht über uns hinweg, daß wir alle seine Einzelheiten deutlich sehen konnten, sogar die Köpfe der Insassen an den Fenstern. Sie hatten gewiß einen herrlichen Blick bei ihrer Fahrt über die Berge an dem hellen klaren Septembermorgen. Und doch neideten wir ihnen diese leichte Mühe nicht. Denn wir hatten uns diese Freude hart erarbeitet. Voll Dankbarkeit und Stolz, daß uns dieser harte, kalte, einsame Bergriese beschieden war, kehrten wir heim.

[1]) Tafel XXIX.

Unser erster Viertausender

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Saas-Fee und Zermatt sind die berühmten Standquartiere, die heiligen Wallfahrtsorte aller Hochtouristen in der Bergwelt des Wallis. Zermatt hat die reichere alpine Geschichte und Tradition, auch wohl eine bedeutendere Fülle großer und größter Ziele, Saas-Fee aber die schönere Lage, den reizvolleren Rahmen. Beide Orte und ihre Täler sind durch die Eismauer der Mischabelgruppe mit ihren Glanzstücken: Dom, Täschhorn und Nadelhorn geschieden.

Der erste Wandertag bricht an, strahlend, wolkenlos und heiß. Noch drückt die ungewohnte Last des Rucksacks. Der bequeme Weg führt aufwärts im Tal der Saaser Visp. Jede Biegung bringt neue, unvergleichliche Blicke. Hinter uns steht, stundenlang das Bild beherrschend, der Hüter des Tals, die königliche Zinne des Bietschhorns mit ihrem weißen Eiskäppchen. Hinter Saas-Baalen lockt uns ein schmaler Steig in kühlen, schattigen Wald. Da finden wir in felsigem Winkel ein prächtiges Plätzchen zu langer, ausgiebiger Rast. Da strecken wir die müden Glieder. Rasch ist ein Herd geschichtet, ein Feuerchen gezündet, ein Schinken gebacken, ein Kaffee gekocht. Auch ein Wässerchen ist in der Nähe. Wir taufen das grüne Plätzchen für unsere Erinnerung „Kaffee Waldfrieden". Dann ein paar Stunden köstlicher Halbschlaf, in den bisweilen die weißen Gletscher um die Mischabelhörner geistern. Wohl ausgeruht steigen wir in den Nachmittagsstunden weiter, ein kräftiger Regen kühlt uns gründlich ab, und abends treten wir gegen 8 Uhr in die überfüllte Weißmieshütte[1]), die uns eine Suppe, einen Kaffee und ein schmales, unbequemes Matratzenlager, aber auch einen unbeschreiblich schönen Tiefblick ins dämmernde Tal und auf die abendbestrahlten Eisriesen nah und ferne bietet. Fast acht Stunden sind wir gestiegen, von 800 auf 2720 m, eine Leistung für den ersten Tag, nach zweitägiger Bahnfahrt, mit der wir uns schon sehen lassen können. Dafür wird der nächste Tag mit beschaulicher Ruhe gefeiert. Er gehört ganz und gar der stillen, genießenden Schau, dem Versinken in die Wunder und Herrlichkeiten dieser erhabenen Welt der Einsamkeit und der alle bekannten Maße der Niederung und Hügellandschaft überbietenden Größe und Weite. Nur ein paar Stunden opfern wir kleinen Orientierungsfahrten zur Erkundung des Geländes für den Aufstieg auf den ersten Viertausender, den uns der andere Tag bescheren soll. —

Das Laquinhorn haben wir uns ausersehen. Gewaltig in prachtvolle Form gegossen, steht es zwischen dem zierlicheren Fletschhorn und der weißen Wölbung der Weißmies, seine zerrissenen Grate wie die Scheren eines Riesenkrebses um den eingebetteten Gletscher legend. Über Moränenschutt und loses, auf Eis gelagertes Geröll steigen wir westlich empor. Der immer steiler werdende Gletscher wird auf Steigeisen in fast nördlicher Richtung überquert und der Einstieg in die Felsen des zur Spitze führenden Grates gewonnen. Nun geht es wohl vierhundert Meter flott empor. Die Felsen sind schneefrei, einige Grattürme werden überklettert oder umgangen. Unangenehmer wird die Arbeit erst in etwa 3700 m Höhe. Hier nimmt die Steilheit bedeutend zu, vereister Schnee erfordert größte Vorsicht, rechts und links fallen die Flanken des Berges in

[1]) Tafel XXVII.

jähem Absturz in die Tiefe. Noch 100, 150 m weiter, — da heißt es Halt! Unsere Dame, die als einzige mitgegangen war, um ihren Geburtstag auf dem Gipfel zu feiern — die beiden andern waren auf der Hütte geblieben — und die bisher tapfer gestiegen war, ist am Ende der Kräfte, von der Bergkrankheit gepackt. Da gibts kein Weiter! So müssen wir sie losseilen und völliger Ruhe überlassen. Auch ihr Mann bleibt zurück, um ihr auf schmalem Sitz zwischen Felswand und Schneehang sichernd nahe zu sein. Noch ein Händedruck und ein Wort des Trostes, dann packen Roenneke und ich die letzten Felsen an. Es ist ein beschwerliches Schlußstück. Fast senkrecht wirft sich hier der Grat in die Höhe, die Felsen sind eisig, mit Schnee durchsetzt, mancher Block liegt locker und absturzbereit, die Sonne brennt in mittäglicher Glut. Jeder Meter muß mit Schweiß erobert werden. Aber nach dreiviertel Stunden ists geschafft.

Auf schmalem Gipfelstand, der gerade für zwei Leute Raum bietet, schütteln wir uns die Hände zum Sieg über den ersten Viertausender. — 4005 Meter. — Bergheil! Höhenglück!

Leider war die Aussicht nicht offen, starke Wolkenbildung verhüllte das vielgerühmte Panorama. So sahen wir nur gegen Westen und Norden einzelne Ausschnitte und nach Osten und Süden nur ein Stück der Simplonstraße mit ihrer großartigen Szenerie. Die lombardische Ebene, die man an hellen Tagen sieht, lag verschleiert im heißen Dunst. Aber unser Herz war voll hoher, stiller Freude. Vor vier Tagen saßen wir noch am Schreibtisch in der norddeutschen Tiefebene — und heute stehen wir viertausend Meter hoch. —

Punkt zwölf Uhr beginnen wir den Abstieg und erreichen bald unsere wartenden Gefährten. Langsam, mit vielen Rasten bringen wir unsere Bergkranke über Schnee und Gratfelsen bis zum Gletscher und dann rasch zur Hütte, wo sie sich in wenigen Stunden erholt.

Lange sitzen wir noch vor der Hütte. Rote Abendglut flammt über die Eiswände um den Dom und seine stolzen Paladine, während das Tal schon tief im Schatten liegt. Allmählich verblaßt der leuchtende Feuerkranz, schweigend setzt die Nacht sich ihren Kranz von Sternen auf. Müde suchen wir unser Lager, und in wenigen Minuten rauscht uns der tönende Gletscherbach in traumlosen Schlaf.

Schon in der Morgenfrühe des andern Tages brütet die Hitze auf den Felsen und Hochalmen, so daß wir eilen, in die Kühle des Waldes zu kommen und kaum achthaben auf die leuchtende Farbenpracht der Wiesen, in der man sonst stundenlang liegen und seine Seele mit Schönheit füllen müßte. Im lichtdurchfluteten Lärchenwalde rasten wir an einem Wasser und erleben eine besondere Freude. Ein alter, weißhaariger Herr kredenzt uns seinen Becher und wir kommen ins Gespräch. Von den Zeiten vor zwei Menschenaltern erzählt er, da Whymper, der kühne englische Bahnbrecher, die höchsten Höhen der Walliser Alpen erstürmte und als erster seinen Fuß auf das nie bestiegene und für unersteiglich gehaltene Matterhorn setzte — eine Tat, die damals eine europäische Sensation war. Das liegt über sechzig Jahre zurück. Und wie ein Wunder erscheint es uns und kaum glaublich, daß hier einer mit uns redet, ein Zweiundachtzigjähriger, aber mit jugendfrischen Augen, der einst jene schon von der Sage umwobenen Männer auf weißen Todespfaden von Sieg zu Sieg begleitete. Und wie kann er erzählen, so lebendig, als wärs gestern gewesen! Er nennt uns

seinen Namen: William Frey; ein klangvoller Name unter den Besten des Englischen Alpen-Klubs jener klassischen Zeit. Er spricht fließend deutsch, und über seiner Sprache liegt eine heitere, gütige Abgeklärtheit. Jedes Jahr besucht er noch die Welt um Zermatt und freut sich der Herrlichkeit der schimmernden Schneethrone und lebt seinen großen Erinnerungen. — Mir ging ein altes Prophetenwort durch den Sinn, in die Sprache der Hochgebirge gewandelt: „Die auf die Berge gehen, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden." Und ich glaube, daß das Prophetenwort, auch so gewandelt, ein frommes Wort ist, weil Gott und die Ewigkeit in den Bergen wohnen. —

Nun steigen wir ins Saastal nieder und speisen echt schweizerisch im Hotel Monte Moro von Saas-Grund. Auch hier finden wir wackre Vertreter der echten Bergsteigergilde. Ein wunderschöner Waldweg führt uns, an Wallfahrtsstationen und einer alten Kapelle vorüber, wieder etwas aufwärts, und wie wir um eine Ecke biegen, da verhält es unsern Schritt — da liegt — ein Bild ohnegleichen — vor uns das Wunder von Saas-Fee. Ein weites, grünes Talrund — einst eine eiserfüllte Gletscherschüssel, jetzt aber eine lachende Stätte der Menschenfreude und der Gottesherrlichkeit. Alte, geschwärzte Häuser, bizarre Stadeln, winklige Gassen und Durchschlupfe — und dazwischen amerikanische Hotelpaläste, ganze Bazarstraßen, in denen der Komfort aller Länder gespeichert ist, flutendes Leben, große Moden, babylonisches Sprachgewirr. Kein Auto tutet, keine Eisenbahn qualmt, nur Maultierkarawanen klingeln durch die Gassen, und neben dem leisen eleganten Stöckelschuh klappert der genagelte Bergstiefel. Es ist ein wimmelnder Markt, in dem sich alle Gegensätze auf engem Raume begegnen. Aber bald wendet sich das Auge von den bunten Kleinbildern ab und staunt in die Höhe und Weite. Da liegt der ungeheure Kranz der Hochgipfel in lückenlosem Bogen um das stille Tal. In blendender Reinheit fließen die Gletscherströme nieder, am gewaltigsten der Fee-Gletscher, und über ihnen ragen die Hörner und Spitzen in den Himmel, massig und schlank, breitwuchtend oder schneidig aufgespitzt, jedes ein Bauwerk von ungeheurer Kühnheit und überwältigender Wirkung. Man wird nicht fertig mit dem Eindruck dieser Schau. Das ist ein ganz großer Wurf des ewigen Weltenbaumeisters, dessen Preis und Anbetung die Wälder und die Lawinen, die sonnige Stille und die Stürme singen.

In der Dependence des Hotel de glacier finden wir ein bequemes Quartier. Wir bummeln durch die Straßen, kaufen ein, leben gut, und empfinden im lauten Getriebe dieser Oase der Zivilisation mitten in der Eisregion den seltsamen Gegensatz zu der fast unwirklichen Stille der letzten Abende oben auf der einsamen Weißmieshütte, tausend Meter über dem Hochtal von Saas-Fee.

Woher? - Wohin?

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Weiß nicht, woher ich komme,
Weiß nicht, wohin ich geh — —
O selige Offenbarung
Auf erdenferner Höh: —

Mein Vater ist der hohe
Geist der Ewigkeit,
Meine Mutter ist die schöne
Lichtgrüne Erdenzeit.

Mein Vater hat heilige Augen,
Die leuchten wie Firnenschein
Und leuchten seine Klarheit
In meine Seele hinein.

Meine Mutter hat Sonnenhände,
Die streicheln mein heißes Blut
Und kränzen mir die Stirne
Mit blühendem Freudenmut.

Meine Mutter nimmt mich einst wieder
In ihren Schoß hinein.
In meines Vaters Seele
Werd ich dann immer sein.

Der Nordgrat der Weißmies

Von Rechtsanwalt Fritz Herzfeld, Halle

Petrus hatte es — ganz gegen seine sonstige Gepflogenheit — im August 1926 sehr gut mit uns, meinem Freunde Dr. Roth und mir, gemeint. Wir hatten schon über zwei Wochen bei ständig blauem und fast wolkenlosem Himmel Saas-Fee und seine Umgebung unsicher gemacht und beschlossen, zum Abschluß unseres wie immer viel zu kurzen Urlaubs, die Weißmies über den Nordgrat anzugehen, die uns als die großartigste Besteigung des Saas-Tales geschildert war.

So brachen wir also auf zu der uns schon viel gerühmten Weißmieshütte (2720 m), dem Ausgangspunkt aller Fahrten im Weißmiesgebiet. Des Rühmens war nicht zuviel gewesen. Die Hütte, das ehemalige Hotel „Weißmies", das von der Section Olten S. A. C. erworben und zur Hütte umgebaut worden ist, ist nicht nur ein kleines Schmuckkästlein, sondern liegt auch wundervoll. Noch lange saßen wir vor der Hütte, immer wieder die in der Abendsonne vor uns liegende gewaltige Mischabelkette, beginnend am Monte Rosa, endend an dem Abfall ins Rohnetal, anstaunend. Die Abendkühle trieb uns erst hinein. Die Hütte war gut besucht, da einige größere Partien die Weißmies auf dem gewöhnlichen Wege besteigen wollten, aber wir fanden Dank der Vorsorge des freundlichen Hüttenwartes, der für unser schwereres Vorhaben volles Verständnis zeigte, gutes, ungestörtes Nachtlager.

2½ Uhr brachen wir auf. Ich habe nie wieder eine solch prachtvolle Vollmondnacht erlebt, wie diese. Jede Einzelheit des Weges war deutlich zu sehen. Die Laterne brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Gespenstisch schön sahen die Gipfel der Mischabelhörner, vom Monde beleuchtet, zu uns herüber. Ihre stolze Erhabenheit war ins Überirdische gesteigert. Leider mußten wir ihnen den Rücken kehren, wenn wir vorwärts kommen wollten, und stiegen über sanftgeneigte Grashänge, gutartiges Geröll und den spaltenlosen, nur wenig ansteigenden Hohlaubgletscher zum Laquinjoch hinauf.

Mit Sonnenaufgang langten wir dort an. Überwältigend war der neue Blick in die Simplonfurche und über sie hinweg auf die Berge des Gotthardmassivs und die Berninagruppe.

Erstmalig bekamen wir hier auch einen Einblick in unseren Grat und fanden ihn zwar ziemlich blockverziert, aber doch enttäuschend gutartig aussehend.

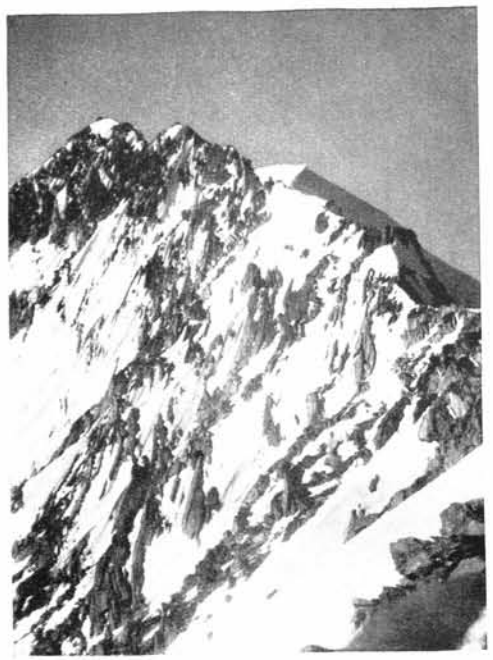


Weißmies — Herzfeld



Weißmieshütte gegen Mischabelgruppe — Engelbert

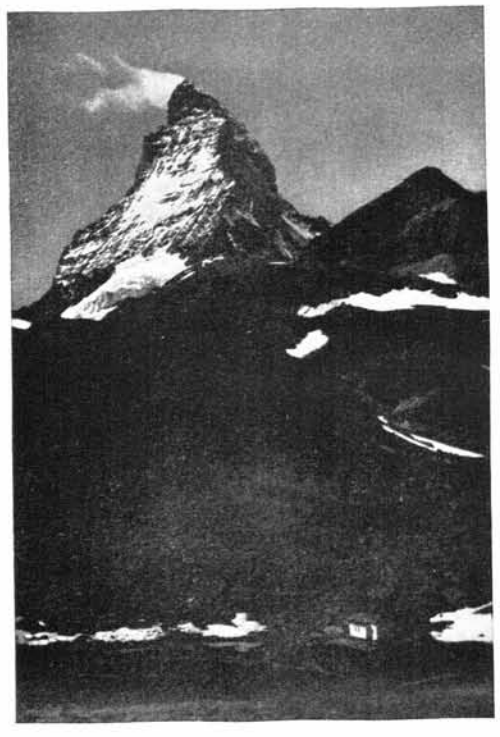
Tafel XXVIII



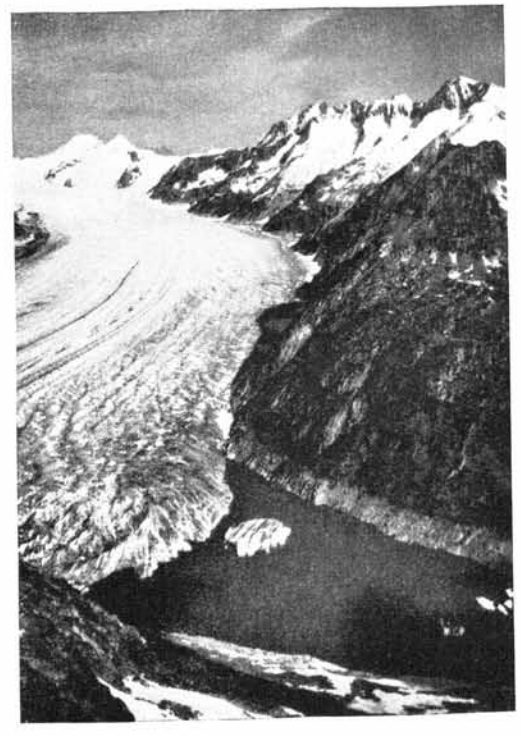
Weißmiesgrat — Herzfeld



Weißhorn — Kneiſe



Matterhorn — Kneiſe



Aletſchgletſcher

Das erwies ſich aber als ein ſchwerer Irrtum. Gewiß bietet der Grat an Exponiertheit und Kletterſchwierigkeiten nicht das, was Dolomitenfahrer gewöhnt ſind, aber ſeine eigenartige, für die ganze Weißmieskette eigentümliche Beſchaffenheit macht ſeine Begehung nicht leicht und reichlich anſtrengend. Er beſteht faſt durchweg aus ziemlich ſteil aufragenden, faſt griff- und trittloſen Platten, mit ſcharfen und zum Überfluß auch noch gezahnten Kanten, die nach dem Simplon zu überhängen. Dieſe Platten laſſen auch ein Ausweichen in die Flanke nicht zu, ſo daß man ſie, ſo gut es eben geht, überwinden muß. Es geht auch, es geht aber nur mit der „Walliſer Klettertechnik", einer Methode, über die der in den Kletterſchulen der Oſtalpen großgewordene Bergſteiger die Naſe rümpfen würde. Man muß eigentlich alles das tun, um vorwärts zu kommen, was ſonſt beim zünftigen Klettern verpönt iſt[1]).

Schon nach wenigen leichten Schritten ſtanden wir vor ſo einem Plattenungetüm, das wir nur ſeitlich im Langhang hangelnd überwinden konnten. Dabei konnte nur Reibung die Hände unterſtützen, da Tritte einfach nicht vorhanden waren. Wir ſuchten daher die Reibung mit allen Mitteln zu vergrößern, denn die Plattenkante war unangenehm ſcharf, und es ergaben ſich beim Weiterhangeln ſo groteske Körperſtellungen, daß ich bedauerte, keinen Kinoapparat da zu haben. Nachdem die Füße mit ein paar Schritten wieder ihrer Beſtimmung zugeführt waren, fiel aber der Grat über eine glatte Platte plötzlich bedeutend ab. Da dieſe jedoch nicht ſehr geneigt war, ließ ſich die Sache trotz fehlender Tritte und Griffe mit Anwendung der Reibetechnik beſſer an, als es zuerſt ſchien. Dann gings wieder ein Stück flott, aber ſiehe, was ſtand da vor uns? Eine Platte! Sie hatte eine faſt ſenkrecht vor uns aufſteigende Kante, eine ganz nette Höhe, aber ſie hatte auch einen ſehr ſchönen Griff. Leider war er nur ſo hoch, daß wir erſt 4—5 m klettern mußten, um hinzuzukommen. Sonſt war die Platte einfach glatt, kurz eine beſonders ſchöne Vertreterin ihrer Zunft. Ein Ausweichen in die Flanke war unmöglich. Alſo ſchoben wir uns, beide Hände umfaßten die Kante, mit dem Körper jede Reibungsmöglichkeit ausnutzend, langſam an ihr empor bis zu dem ſchönen Griff, der gerade ausreichte, mit den Schuhnägeln darin zu ſtehen und die Arme zu entlaſten. Die „Platte" iſt nicht umſonſt weiblichen Geſchlechts. Nachdem wir nämlich ihre Sprödigkeit ſoweit überwunden hatten, wurde ſie, wie alle Damen, weſentlich freundlicher. Immerhin ließ es ihre Tugend nicht zu, daß ſie ihre fernere Überwindung ganz ohne Schwierigkeiten geſtattet hätte. Sie ſträubte ſich auch weiter noch ganz nett. Es war die berühmte „große Platte" und wir waren froh, als wir ſie hinter uns hatten.

Nach kurzer Puſtepauſe konnten wir endlich den erſten Gratturm in Angriff nehmen, der uns nach der Platte nicht ſehr ſchwer erſchien. Von ihm ſahen wir zum erſten Male unſeren Gipfel vor uns, aber er war noch recht weit entfernt, denn der Grat macht noch, wie wir mit Staunen ſahen, einen großen Bogen nach dem Simplon zu.

Nach dem Turm geht es ein Stück ziemlich eben fort. Immer wieder tauchen Platten auf, aber viel gutartigere, die z. T. im Reitſitz überwunden werden können. Man muß dabei nur auf ſeine Hoſen achten.

Bald ſtanden wir vor dem großen ſpitzigen Turm, der ſchon lange abweiſend zu uns herüber geſehen hatte. Er wies neben leicht begehbaren auch einige

[1]) Tafel XXVIII.

recht heikle Stellen auf, natürlich plattige Gensdarmen, und machte damit seinem unnahbaren Gesamteindruck alle Ehre. Nach ihm begann der Bogen des Grates nach Osten, der sich als größer erwies, als es zuerst schien. Auch der nächste Turm war wieder recht schwierig. Seine Überwindung erforderte viel Zeit. Danach geht es über leichte Felsen zu einem Firnhang, der in mäßiger Steigung schnell zum Gipfel führt (4031 m)[1]).

Die Aussicht belohnte uns für die fast acht Stunden, die wir seit unserem Aufbruch von der Hütte gebraucht hatten. Im Westen standen die Riesen der Mischabelkette, in deren Scharten einige Zermatter Gipfel herübergrüßten. Im Norden die Kette der Berneralpen, gekrönt von der hinreißend schönen Pyramide des Bietschhorns, im Osten schweift der Blick bis zur Bernina, im Süden: die italienischen Seen! All die Schönheit läßt sich nicht in Worte fassen. Überhaupt ist der herrliche Ausblick, der uns während der Kletterei immer wieder in seinen Bann zog und zu begeisterten Juchzern zwang, das, was die Gratbesteigung zu dem vollen Genuß macht, den die bloße Überwindung der Bergschwierigkeit allein nicht bieten kann, und den in dieser Vollkommenheit vielleicht wenige Bergfahrten zu bieten vermögen. Da man selten die Gratkante verläßt, wird man auf der ganzen Fahrt gewissermaßen rechts von der Mischabelkette, und links von den Bergen der Ostschweiz begleitet. Was kann es großartigeres geben!

Nach ausgiebiger Gipfelrast eilten wir über den Südgrat zur Almageller Alp und nach Saas-Fee zurück. Der Nordgrat der Weißmies strengt durch die eigenartige Klettertechnik ganz andere Muskeln an, als sonst. Wir merkten das recht deutlich an dem Muskelkater, den wir trotz mehrerer schwerer Touren vorher am nächsten Tage hatten. Oder kam das von den vergeblichen Versuchen, am Abend noch unseren Durst zu löschen?

Von Saas-Fee nach Zermatt

Von Superintendent Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Unsere Zeit ist kurz bemessen, wir müssen sorgsam haushalten mit den wenigen Tagen des Urlaubs. Also geht's am andern Tage weiter, hinüber nach Zermatt. Aber zwischen den Tälern von Saas-Fee und Zermatt liegt die ungeheure Eisbarre der Mischabelhörner, deren Pässe alle höher als 3500 m sind. Wir wählen den Allalinpaß, der uns eine reiche Abwechselung zwischen Eis und Fels verspricht.

Bis zum Nachmittage des andern Tages hält uns das schöne Saas-Fee in seinem Zauber gefangen. Viel zu spät brechen wir auf und schwitzen uns mühsam zum Plattje-Hotel hinauf, das auf einem Eckpfeiler des Mittagshorns, 2408 m hoch liegt. Von hier aus umzieht ein kühner Felssteig, der stellenweise aus der senkrechten Wand herausgehauen ist und Schwindelfreiheit erfordert, die mächtige Ostwand des Mittagshorns. Dann muß, erst abwärts, dann wieder aufwärts, ein Zipfel des Feegletschers durchwatet werden, ein richtiger Sumpf, in dem die Füße bis über die Knöchel in Schneewasser versinken. Immer langsamer wird der Schritt, immer ungeduldiger der nach dem Ziel ausschauende

[1]) Tafel XXVII.

Blick. Endlich taucht aus der Dämmerung ein grauer Schatten auf, Felsen, ein Gebäude, eine Hütte. Bei völliger Dunkelheit stolpern wir über die Schwelle der kleinen Kabane, die den stolzen Namen „Britanniahütte" trägt. Sie ist eng, aber ganz gemütlich, es gibt einen Tee, eine Suppe und ein Lager im Matratzenraum, das wir mit zehn Engländern teilen müssen. — Es muß bei dieser Gelegenheit gesagt werden, daß die Schweizer Berghütten keinen Vergleich mit den Hütten der Ostalpen aushalten. Sie sind nur ein Obdach, eine Notunterkunft, während die Sektionshäuser in Tirol und Kärnten, im Salzburgischen, in den Dolomiten eine Bergheimat für den Touristen sind, wo er in den meisten Fällen behaglich rasten und nach schwerer Fahrt sichs wirklich bequem machen kann.

Ein paar Stunden Schlaf genügen, um vier Uhr morgens sind wir schon wieder in den Schuhen, denn ein langer Weg mit allen möglichen Abenteuern steht bevor. Wir springen erst rasch noch zum Gipfel des Kleinen Allalinhorns empor, das 3077 m hoch, neben der Hütte steht, und sehen den Sonnenaufgang. Man sieht ihn nicht, man läßt sich von ihm überfluten — es ist ein Bad von jubelndem Licht, das über alle Sinne rieselt. Ein Bad, in dessen Lichtfluten man beten muß, wie der Inder, wenn ihn die Wasser des heiligen Ganges umspülen. — Dann steigen wir ein Stück abwärts durch Felsen, seilen uns an und betreten die Gletscher, nicht ahnend, daß sie uns viele Stunden lang in ihrer weißen Einöde gefangen halten würden. Eine Stunde lang geht alles gut. An einem Felssporn des Gr. Allalinhorns rasten wir, aber nur so lange, um ein paar Bilder auf die Platte zu bringen; denn obwohl die Sonne vom blauen Himmel brennt, weht ein eiskalter Wind, der uns bald wieder zur Bewegung der Glieder mahnt. Im mittleren Teile des Allalingletschers macht uns ein böse zerklüftetes Stück viel zu schaffen. Alle Augenblicke hängt einer von uns in einer Spalte und muß am Seil aufgehißt werden. Jeder kommt dran und genießt das eigenartige Gefühl, plötzlich ins Nichts zu versinken. Ein paar besonders wüste Klüfte erwarten uns unter dem östlichen Steilhange vor dem Paß. Wir schleichen vorsichtig über eine dürftige Schneebrücke und stehen frohaufatmend auf dem Eisbuckel des Allalinpasses, 3570 m hoch, der sich zwischen Rimpfischhorn und Allalinhorn wie ein breites Tor öffnet. Und denken: nun ist mit dem Aufstieg das Gröbste geschafft, abwärts solls geschwinder gehen! Es kam ganz anders. Wir hatten nur eine ungenaue Karte, die uns auf falschen Weg führte. Statt nach rechts, nordwestlich auf die Felsenufer des Mellichengletschers zu steuern, über die man mühelos nach Täsch hinuntersteigt, hielten wir uns in der Gletschermitte und saßen alsbald fest.

Zunächst aber kümmerts uns nicht — ein gewaltiges Bild nimmt uns gefangen. Da drüben steht, von grauem Gewölk umflogen, alles überragend, der „Löwe von Zermatt", das sagenhafte Matterhorn, der Berg der Sehnsucht und des Schicksals[1]). Zum ersten Male steigt wirklich und leibhaftig vor uns auf, was wir so oft in Traum und Gedanken geschaut. Noch sind wir zu weit entfernt, durch Gletscherströme, Talschluchten, Bergketten von ihm getrennt, um seine Gewalt und Größe ganz zu erleben. Aber so mächtig ist schon von hier aus der Eindruck, daß wir wissen: So unabänderlich wie das Schicksal

[1]) Tafel XXVIII.

ists, daß dieser Berg einmal unser werden muß. Er wird uns nie mehr freigeben aus seinem zwingenden Bann. Nie mehr — er wird eine Sehnsucht bleiben bis an den Ausklang der Lebensfahrt.

Langsam, fast stückweise kommen wir in die harte Notwendigkeit der Stunde zurück. Wir stehen verirrt in einem wilden, wüsten Gletscher. Wir dürfen nicht träumen, wir müssen handeln. — Wir stapfen eine Stunde, und der Boden wird immer trügerischer. Wir merken, daß die Richtung nicht stimmt und wenden uns nach links, dem Hubelgletscher zu, da stehen wir plötzlich vor grausigen Eisbrüchen, die keines Menschen Fuß durchschreiten kann. Wir kehren um und finden keinen Ausweg. Wir halten Kriegsrat. Umkehren, den ganzen langen Weg zurück? Unmöglich! Den Durchbruch nach Süden zum Adlerpaß versuchen? Die Spaltenhölle und die Steilwände des Rimpfischhorns lassen uns kaum durch, und es ist schon fast Mittag. — Also versuchen wirs nochmals gerade aus, gerade durch. Vor uns zeigt sich im Gletschermeer eine Felseninsel. Ihr streben wir zu und fassen glücklich nach einem wunderlichen Eiertanz über einem Netz von Spalten auf ihr Fuß. Rasch klimmen wir auf den höchsten Punkt unsrer Insel, um zu rekognoszieren, wie Robinson, als er an seinem Eiland gestrandet war, und machen die Entdeckung, daß unsere Insel der Ausläufer einer langen, scharfen Moräne ist, die sich bis ins Tal senkt. So sind wir wenigstens aus der Gletscherbrandung erlöst und können erst mal in Ruhe frühstücken. Dann klettern und rutschen wir eine Stunde lang auf Geröll dem Tale zu. Schon wird die Moräne zum Weideboden, schon sehen wir das Tal mit seinem Flußlauf unter uns liegen. Aber hinunter kommen wir nicht. Denn plötzlich bricht der Rücken so steil nach allen Seiten ab, daß wir wie auf einem Balkon sitzen. Es ist ein Kap der Hoffnungslosigkeit, dessen Ränder auf allen Seiten von den niederstürzenden Gletscherbächen ausgewaschen und anscheinend gänzlich ungangbar sind. Wieder suchen und versuchen wir und finden zuletzt nur den verzweifelten Ausweg, daß wir ein paar hundert Meter Felsschrofen hinabklettern, immer im Wasser der Gießbäche, die in ungezählten Fäden und Sprudeln die ganze Breite der Felswand überrieseln. Endlich ist auch das geschafft. Zerschrammt und pudelnaß stehen wir unten am Talschluß. Aber die Prüfung hat noch kein Ende. Der heiße Sommer hat eine Schneeschmelze im Gefolge, die eine wahre Sintflut von Strömen aus den Gletschern ins Tal wirft. Da stehen wir in einem schäumenden, gurgelnden, rasenden Chaos von fünfzig, sechzig Wasserläufen, die Katarakten gleichen, weit über Menschensprung breit sind und mit einer Gewalt daherschießen, daß nicht hinüber zu kommen ist. Drüben liegt der rettende Weg, aber wilde, zuckende Wasserarme sperren ihn ab. Wir müssen ein ganzes Stück wieder bergauf, bis es zuletzt gelingt, ein oder zwei Dutzend der ungestümen Berggewässer an schmaleren Stellen zu durchwaten oder zu überspringen. Nun haben wir endlich, befreit aus dreifacher Not, festen Weg und sichern Boden unter den Füßen und wandern, alle Mühsal vergessend, in guter Stimmung zur Täschalm. Noch hätten wir von hier in zweistündigem Marsch das Endziel Zermatt erreichen können. Aber die Nacht war nahe, ein Regen drohte, eine kleines Gasthaus lud ein — da warfen wir den Rucksack ab und machten nach hartem neunstündigem Kampfe Schluß — denn dieses letzten Tages Müh war groß. Freilich, wenn wir gewußt hätten, in welche Räuberhöhle wir geraten waren — wir hätten lieber den Weg in die sinkende Nacht hinunter nach Zermatt noch mit in Kauf genommen. Der Wirt ein Halunke, das Bett schmutzig, die Kost mager, und alles mit Preisen gepfeffert, für die man im Zermatter Grandhotel fürstlich hätte leben können. Es kann nicht dringend genug vor diesem Gasthaus auf der Täschalpe gewarnt werden. Eine Mördergrube ist ein Steinersches Paradiesbett dagegen.

Durch taufrische Morgenfrühe steigen wir nieder ins Zermatter Tal. Wenn's nicht ein Zirbenwald wäre, der uns umrauscht, würden wir meinen, im deutschen Harz zu wandern. Wie wohl tut der Friede nach dem alle Nerven anspannenden Kampfe von gestern! Ein Vogel singt, eine Quelle tropft, blaue Himmelssegel schwimmen über dem grünen Meer der Wipfel. Bisweilen verliert sich der Weg in heimliche, moostapezierte Winkel, die wie verwunschene Kammern von Feen und Wichtelmännchen sind. Reißt aber irgendwo der Wald einmal die zweiggeflochtenen Vorhänge zurück, dann leuchten die weißen Gipfel in das grüne Dunkel hinein. Nach zwei Stunden andächtiger Wanderung halten wir unsern Einzug in Zermatt und gehen im Triftbachhotel vor Anker, wo uns die Reisebekanntschaft von Saas-Fee, der leider allzufrüh verunglückte Willi Dobiasch, ein willkommenes Quartier besorgt hat. Hier nehmen wir ein köstliches „komplettes" Frühstück ein, das wir uns in der elenden Spelunke an der Täschalpe versagt hatten, restaurieren unsern abgerissenen äußeren Menschen und gehen dann auf Entdeckungsfahrten in Zermatt aus.

Ja, Zermatt! Das heilige Mekka aller Bergpilger! Ringsum steht die erlesene Schar der berühmtesten Berge: der Monte Rosa, der Lyskamm, das Breithorn, die Dent Blanche, das Weißhorn, und — alle überstrahlend an Herrlichkeit und Ruhm — das unvergleichliche Matterhorn[1]). Selbstverständlich, daß wir das Museum besuchen mit seinen reichen Erinnerungen an die klassische Zeit der Hochtouristik. Selbstverständlich, daß wir auf dem kleinen Friedhof an den Gräbern der Matterhornheroen stehen, und in der englischen Kirche mit ihren zahlreichen Gedächtnistafeln, die dem Andenken abgestürzter Bergsteiger gewidmet sind. Selbstverständlich, daß wir des Abends einen kühlen Trunk deutschen Bieres tun, den wir seit manchen Tagen entbehrt.

Sicherlich ist das Gesamtbild von Saas-Fee in seiner Schönheit einheitlicher und geschlossener, als das von Zermatt. Aber Zermatt ist geschichtlicher Boden, Zermatt ist reicher an großen und größten Zielen, Zermatt ist der Nabel der Westalpen.

Zweimal auf dem Matterhorn

Von Ernst Graeb, Halle

Zweimal bin ich oben gewesen auf dem Matterhorn, das eine Mal mit 38, das zweite Mal mit 60 Jahren, das erste Mal noch als Junggeselle, das zweite Mal mit meiner damals 18jährigen Tochter. Versucht hatte ich es schon ein drittes Mal früher, im Jahre 1905.

Damals war ich mit meinem alten, lieben Freund Theodor Weigle, mit dem ich zusammen viele führerlose Bergfahrten gemacht hatte — er ist leider vor einigen Jahren gestorben —, nach Zermatt gefahren, um das Matterhorn zu

[1]) Tafel XXVIII, XXIX.

besteigen. Wir kamen mit dem üblichen Zug vormittag etwa 10 Uhr an, und zwar bei herrlichstem Wetter. Wir nahmen für uns beide einen Führer und zogen am anderen Tage los.

Oben auf der Matterhorn-Hütte hatten wir noch gutes Wetter; aber um den Gipfel des Berges zog ein leichter Nebelkranz. Wir mußten also das baldige Eintreten schlechten Wetters befürchten, und richtig, in der Nacht prasselte ein dicker Regen nieder. Beim Heraustreten aus der Hütte sahen wir dann am Morgen das Matterhorn im tiefen Neuschnee; eine Besteigung war also ausgeschlossen.

Ein zweiter damaliger Versuch scheiterte ebenso am schlechten Wetter, und so mußten wir beide von Zermatt wieder heimziehen, ohne einen der schönen Viertausender bezwungen zu haben.

Mein Freund Weigle sagte zum Schluß zu mir, man muß eben alles einen Tag früher machen, und hier angewandt, wäre uns die Besteigung des Matterhorns prächtig gelungen. Das hatte ich mir wohl gemerkt, als ich 1907 zum zweiten Male nach Zermatt kam.

Nach einigen mit Freunden in München fröhlich verbrachten Tagen legte ich mich eines Abends in München in den Schlafwagen und fuhr über Lindau, Zürich usw. nach Zermatt, kam am übernächsten Vormittag in Zermatt an, wieder bei schönstem Wetter, holte mir diesmal aber sofort einen Führer und ging am gleichen Tage bis zur Matterhorn-Hütte und am folgenden Tage von der Hütte über die Schulter auf den Gipfel.

Da man üblicherweise von der Matterhorn-Hütte spätestens 2 Uhr nachts aufbricht, waren wir schon kurz nach 6 Uhr auf dem Gipfel und genossen von da aus die unglaublich schöne Aussicht.

Der Abstieg ging auf demselben Wege vor sich: zur Hütte, runter zum Schwarzsee-Hotel und am gleichen Tage dann noch nach Zermatt.

Diesmal hatte ich es mit der Besteigung richtig gemacht; denn am Tage meiner Besteigung wurde das Wetter wieder schlechter und am folgenden Tage war das Matterhorn mit Neuschnee und dichtem Nebel belegt, so daß eine Besteigung unmöglich war. Die Warnung meines Freundes Weigle, man soll alles einen Tag früher machen, war also von mir richtig befolgt worden.

Zum zweiten Mal war ich mit 60 Jahren oben, begleitet von meiner damals 18 Jahre alten älteren Tochter.

Wir waren vorher in Saas-Fee — im Nebental von Zermatt — gewesen und hatten dort eine Reihe Hochtouren, lauter Viertausender, u. a. auch die ziemlich schwere Südlenz-Spitze, hinter uns.

Einen Führer hatten wir uns von Saas-Fee mitgebracht, den zweiten nahmen wir in Zermatt. Wir wollten eigentlich frühmorgens aufbrechen, um den Aufstieg bis zur Hütte nicht in der größten Hitze machen zu müssen und um in der Hütte noch genügend Zeit zur Ruhe zu haben, kamen aber schließlich erst gegen 15 Uhr zum Aufbruch von Zermatt, um gegen 21 Uhr an der Matterhorn-Hütte zu stehen. — Dort war, seit ich zum letzten Mal oben gewesen war, von der Gemeinde Zermatt aus ein besseres Unterkunftshaus, Belvedere, gebaut worden, in dem man sogar Zimmer mit Betten bekommen konnte. —

Als wir oben ankamen, war noch ziemliches Treiben in den Räumen; denn es war schon seit etwa acht Tagen die Filmgesellschaft hier, die die bekannten

Filmaufnahmen am Matterhorn gemacht hatte. Glücklicherweise bekamen wir aber doch noch einen Raum und konnten wenigstens 2—3 Stunden ruhen, wenn auch nicht schlafen; denn um ½12 Uhr, ½24 Uhr, standen Leute schon wieder auf, und der Lärm ging während der ganzen Nacht.

Aufbruch — wie immer — 2 Uhr früh, natürlich mit der Laterne, und das sah reizend aus, wie die schon früher abgegangenen Partien mit ihren Lampen in den Felsen wie Glühwürmchen hingen.

Der Weg war zunächst derselbe — wie 22 Jahre vorher, doch machte mein Zermatter Führer, an der Schulter angekommen, ein erstauntes Gesicht, als ich ihm sagte, daß ich bei der ersten Besteigung von hier aus nicht unmittelbar weiter nach oben mit meinem Führer gegangen war, sondern daß damals mein Führer und ich von der Schulter auf einem sehr schmalen Bande rechts weit nach außen traversiert waren, um von da über eine steile, dachförmige Terrasse nach oben zu kommen. Da meinte er, so wäre man früher gegangen, das wäre aber schon sehr lange her. Er kennt es überhaupt nicht anders, als von der Schulter aus unmittelbar nach oben. Wir gingen natürlich den Weg, den die Führer jetzt gehen, und kamen auch diesmal bei Prachtwetter oben an, und so konnte ich, wie 22 Jahre vorher, wieder den köstlichen Blick genießen, den man vom Matterhorn aus nach allen Seiten ringsherum hat, bis in die Oberitalienische Tiefebene hinein.

Nach halbstündiger Rast ging es auf demselben Wege über die Schulter zurück nach der Hütte. Dort wurde kräftig ein warmes Frühstück verzehrt. Weiter ging es nach unten, und kurz nach 19 Uhr erreichten wir Zermatt, wo uns meine Frau freudestrahlend empfing.

Die Erinnerungen an die beiden Besteigungen des Matterhorns gehören mit zu den schönsten meiner bergsteigerischen Tätigkeit.

Mont Blanc Ostern 1935

Von Anneliese Graeb, Halle

In München hatten wir Pläne gemacht, über Ostern einmal den Mont Blanc zu besteigen; nur das Auto fehlte, um die große Entfernung schnell und billig zu überwinden. Wir glaubten meine Eltern, die sich auf einer Reise befanden, in geeigneter Stimmung, um unserem Wunsch nach einem Auto zu willfahren und bekamen tatsächlich telegraphisch eine positive Antwort. Karfreitag morgen fuhren wir hoch bepackt von Halle ab; alle sechs Insassen, außer mir, waren ganz unalpinistisch, doch sie nahmen die Gelegenheit wahr, über Ostern in der Münchener Umgebung zu sein. Samstag mittag verließ unsere Fünfergruppe München, zu der sich noch eine Freundin von mir gesellte, die die Tour lediglich zu ihrem Vergnügen, d. h. ganz ohne alpine Absichten machte — von den Zurückbleibenden mit großem Geschrei entlassen.

Es war ein ganz zauberhafter, stark föhniger Frühlingstag, mit der Leuchtkraft der Farben und klarster Sicht, wie man sie nur bei Föhnlage erleben kann. Während der ganzen Fahrt von München bis Genf lag das Gebirge als eine strahlende weiße Mauer längs unseres Weges. In Bayern hatte der Frühling eben begonnen. Wunderbar war es nun, das Fortschreiten des Frühlings bis zu seiner vollen Pracht am Genfer See zu erleben. Am Ammersee vorbei, durch

die schönen alten bayerischen Städte Landsberg, Mindelheim, Memmingen, später über Ravensburg, kamen wir am Spätnachmittag an den Bodensee, der in allen Farben prangte und setzten von Meersburg, wo die Rüstern in voller Blüte standen, nach Konstanz über. In den Abend hinein steuerten wir nach Zürich; den See konnte man nur noch an den Lichtern erkennen, die an seinen Ufern zu Tausenden brennen. Weiter über Aarau nach Olten. Hier machten wir ziemlich erschöpft Halt und blieben zur Nacht.

Ostersonntag lautete die Route über Solothurn vorbei am Bieler, Neuenburger und Genfer See nach Genf. An allen Seen führte uns die Straße am Nordufer entlang, so daß wir stets den Blick über die Wasser zum Gebirge hatten. An den Schweizer Seen herrschte schon eine wahrhaft sommerliche Blumenpracht. Am Neuenburger See sahen wir lange einer Rohrweihe zu. Nachmittags passierten wir die französische Grenze kurz hinter Genf und hatten eine schöne Fahrt im Tal der Arve nach Chamonix. Vom Mont-Blanc-Massiv sahen wir nichts; der Föhn hatte inzwischen die Wolken über die Berge gezogen. An einer schnellen Erledigung des Mont Blanc kamen uns erhebliche Zweifel. Ostermontag Wolken bis ins Tal. Zur Ablenkung fuhren wir das Tal hinab nach Les Houches, unten blühten die Krokusse, 1000 m weiter oben kamen wir zum Col de Vosaz, einem viel besuchten Skigebiet. Beim Rückweg sahen wir den Mont Blanc in unwahrscheinlicher Höhe durch die Wolken stehen. Am Abend wolkenloser Sternenhimmel — im Moment sehr hübsch, aber der schnelle Umschlag versprach keine Wetterbeständigkeit. Wir packten für den nächsten Tag, benachrichtigten den Hüttenwart von Grands Mulets. Zu den Chamonixer Hütten bekommt man keinen Schlüssel, es muß immer ein Hüttenwart heraufkommen.

Dienstag schlauchten wir uns mit schwerem Gepäck einen ewig langen und steilen Bergrücken zum Gare de Glacier hinauf. Zum Überfluß noch ständig an den Trägern der Seilschwebebahn entlang, von der wir in kindlicher Einfalt geglaubt hatten, sie würde uns zu dieser Zeit schon mühelos die ersten 1600 m hinauftragen. Nebel und dichtes Schneetreiben setzte ein, als wir gegen Mittag am Gare de Glacier 2600 m ankamen. Unter diesen Umständen blieb uns nichts anderes übrig, als in dieser denkbar ungemütlichen Unterkunft den nächsten Tag abzuwarten. Er brachte keine Besserung, in Augenblicken sahen wir durch Wolkenlöcher den zerrissenen Bossonsgletscher, dafür entdeckten wir Hausrotschwänze und Alpenbraunellen am Haus. Donnerstag morgen herrschte schwüles Lawinenwetter, ein Nebeldunst lag über allem, in dem die Sonne als kreisrunde Scheibe am Himmel stand. Sonntag sollten wir in Halle sein, es war höchste Zeit zu den Grands Mulets zu kommen. Gleich hinter dem Gare de Glacier kommt ein haarsträubender Lawinenhang von ca. 1000 m Breite. Oben wird er durch steile Felsen begrenzt, unten läuft er in einen senkrechten Felstobel zusammen. Diesen Hang mußten wir queren. Wir waren uns noch keineswegs über diesen Punkt einig, als der Hüttenwirt sagte, er würde gehen. Von der Sicherheit des Hanges waren wir auch jetzt noch nicht überzeugt, denn wir vermuteten, daß dem Hüttenwirt die schönen Preise auf den Grands Mulets verlockender erschienen, als der Hang gefährlich. Auf Grands Mulets zahlt man für Übernachten 30,— frs., für ein Menü 30,— frs., für 1 Liter heißes Wasser 5,— frs. Das mitgebrachte Essen darf nicht in der Hütte verzehrt werden. Über diese Warnungstafel setzten wir uns aus begreiflichen Gründen hinweg.



Finsteraarhorn — Gipfel-Adelboden



Breithorn und Kl. Matterhorn — Kneise



Otto-Kneiſe-Spitze Weßner



Vor der Pfarrkirche in Meran Engelbert

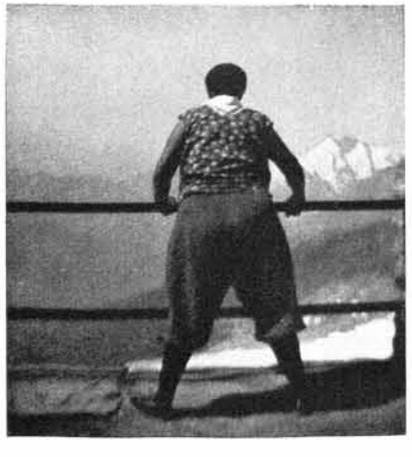
Jugendwanderung (Blaalpe)



Turm am Hexentanzplatz Brömme



Gipfelſchlaf auf dem Schöneck Brömme



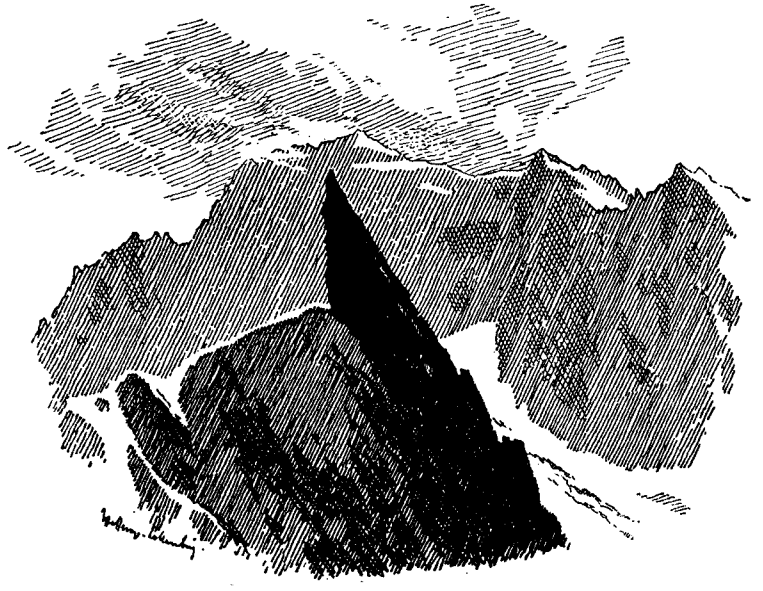
Hoher Sonnblick, Nordwand Ließ

Mit 100 m Abſtand zwiſchen den einzelnen querten wir den Hang. Unſer aller Gefühle waren, wie wir uns nachher geſtanden, nicht gerade von viel unbefangenem Mut getragen. Angeſeilt, im Boſſonsgletſcher und in der Jonction, fühlten wir uns, obgleich unglaublich zerklüftete Brüche zu paſſieren waren, ſofort ſicher. Der Hüttenwirt ging hier immer voraus, denn bei dem völlig unſichtigen Wetter hätten wir uns kaum durch das Spaltengewirr gefunden. Ein ſteiler Hang, etwa 300 m, unterwegs trat einer in eine tief verſchneite Spalte, führte zu dem Felsſporn, der aus dem Gletſcher ragt und auf dem die Hütte Grands Mulets 3050 m liegt. Ein Drahtſeil führt an den Felſen in etwa 25 m zur Hütte. Sie iſt ganz nett, hat ſogar Steppdecken auf den Betten und die Gegend des Hauſes, die man im Winter meiſtens nur unter gewaltigem Schneeſchaufeln erreichen kann, hing herausfordernd hoch über einem Gletſcher, mit einem unbezahlbaren Blick. — Freitag morgen ſah das Wetter wie bisher hoffnungslos aus. Wir packten zur Abfahrt. Als wir gegen 9 Uhr ſchon unten am Felsſporn ſtanden, riſſen plötzlich die Wolken auseinander. Berge und Himmel lagen abſolut klar da, unter uns ein rieſiges Wolkenmeer. Nach einigem Zögern mit dem Hinweis, daß es bald Sonntag ſei, entſchloſſen wir uns, das Gepäck hier zu laſſen und ſo weit als möglich vorzuſpuren — es hatte nun fünf Tage geſchneit — um dann morgen auch bei ſchlechter Sicht im Morgengrauen aufzubrechen, weil wir oben günſtigere Verhältniſſe erwarten konnten, da die Wolkenſchicht, wie uns in den letzten Tagen ſchien, nicht ſehr hoch ſein konnte. Abwechſelnd ſpurend querten wir zunächſt flach bis zu den Felſen der Aiguille Goûter. Dann gehts ſehr ſteil durch einen Bruch zum Petit Plateau. Wir machten einen Wettlauf mit dem Wolkenmeer unter uns, das langſam ſtieg. Es war ein herrliches Bild, die Spitzen der Berge um uns auf den Wolken wie auf Watte ſitzen zu ſehen. Am Plateau war die Herrlichkeit zu Ende. Wir ſetzten uns auf unſere Rucksäcke und warteten bei ſchwüler Hitze, ob es aufklaren würde. Nach 1½ Stunden konnten wir zum Grand Plateau ſehen und zogen weiter. Große Eisblöcke auf dem Plateau warnten uns vor dem Eisbruch, der das Plateau rechts begrenzt. Schnell brachten wir das flache Stück hinter uns. Es folgt wieder ein ſteiler Gletſcheraufſchwung, der zum G. Plateau führt. Beim Erreichen dieſes Plateaus ſahen wir gerade noch den Mont-Blanc-Grat, dann wurde es völlig grau um uns. Die Nachmittagsſtunde und das ſchlechte Licht, das uns kaum noch unſere Spur erkennen ließ, beſtimmte uns zur Umkehr.

Wir hatten Mühe, die Abfahrt bei zu Pappſchnee verwandeltem Pulver im Schneetreiben hinter uns zu bringen. Kurz vor der Hütte lief eine Marderſpur über den Gletſcher. Beim Packen der Rucksäcke für den morgigen Aufſtieg rief uns ein Jodler des Hüttenwirtes vor die Hütte. Die Schneekuppen des Mont Blanc, des Mt. Maudit, Mont Blanc de Tacul, Dôme de Goûter uſw. lagen über einer Wolkenſchicht in ſchwefelgelber Abendbeleuchtung. Nach kurzer Zeit ſenkten ſich die Wolken bis unter die Hütte und es war ein unbeſchreiblicher Eindruck, dieſe rieſige Eiswelt im roten Abendlicht zu ſehen. Die ſteilen endloſen Gletſcher hatten ſtahlblaue Schatten. Im Abendrot leuchteten Venus, Jupiter und Mars zwiſchen den Eisbergen. „So ſtellen wir uns den Himalaya vor", das war unſer Eindruck. Sehr optimiſtiſch legten wir uns ſchlafen. In der Nacht erhob ſich ein Sturm, von dem wir bisher verſchont geblieben waren.

Am Samstag morgen war nicht nur das scheußlichste Schneetreiben, sondern auch unsere Spur war völlig verweht.

Sehr geknickt zogen wir ab, zurück über den unsympathischen Lawinenhang. Bei dichtem Nebel und lawinösem Schnee begannen wir die Abfahrt nach Chamonix. Im Hotel weckte ich meine schon sehr besorgte Freundin. Nach gräßlichem Durcheinander mit Umziehen, Packen, Rechnungen u. ä. fuhren wir noch nach Argentière zu unserem Hüttenwirt, er bewirtete uns mit gutem Sekt. Einige Grade fröhlicher gings zurück in den Frühling nach Genf. Einen Insassen setzten wir in Lausanne ab. Am See entlang, wo Blumenkissen an allen Mauern blühten, nach Vevey. Nach einem Nachtessen verabschiedeten wir uns von zwei weiteren Kameraden und fuhren zu Dritt durch die Nacht weiter. Von den Höhen über Vevey hatte man nochmal einen wundervollen Blick auf die leuchtenden Ufer des Genfer Sees. Als ein Bergrücken den See unseren Blicken entzog — wir fuhren über Freiburg-Bern zurück —, begann ein heilloser Nebel, bei dem wir bis Zürich mit kleinen Lampen fahren mußten. In ungemütlichem Regenwetter passierten wir die beim Hinweg so schöne Strecke Zürich-München. In München gab es über Nachmittag viel zu erzählen. Abends mußten wir weiter nach Halle, wo wir morgens recht zerschlagen ankamen.



Dent du Géant

Außereuropäische Berge

Auf Javas Tropenbergen

Von P. Hans Larisch, Schkeuditz

In einem reizenden kleinen Märchen nennen die Javanen ihr Heimatland das „Paradies der Erde", und die Holländer, zu deren großem Kolonialreich Java gehört, sprechen von dieser paradiesischen Insel mit Stolz als der „schönsten Perle in der Niederländischen Krone". Von überwältigender Schönheit ist seine Natur, von unerhörter Üppigkeit seine Vegetation. Auch die Menschheit Javas ist eine der seltsamsten der Erde. Ihre Kultur und ihre Geschichte ist trotz aller steinernen und kupfernen Dokumente, vor allem in ihren innersten Motiven noch wenig erforscht.

Das ganze Rückgrat dieser langen aber schmalen Insel bildet eine ungeheure Kette von Vulkanriesen, von denen die meisten noch in wilder, mit Vernichtung drohender Tätigkeit begriffen sind. Es ist etwas eigenes um Javas Berge. Sie wecken eine Stimmung voll Ernst und religiöser Andacht. Ist's dann ein Wunder, daß die Javanen glauben, daß ihre Berge steingewordene Götter sind?

Seit Monaten lebte ich bereits in diesem Märchenlande. Aus der Ferne grüßte mich jeden Tag der Merapi, meist wie aus einer ungeheuren Tabakspfeife friedlich schmauchend. Bis hoch hinauf ziehen sich die Kaffee- und Teeplantagen, die über der Fruchtbarkeit des Bodens die Gefahr vergessen, daß der Merapi ein tätiger Vulkan ist. Die Javanen, die auf diesen Plantagen arbeiten, vergessen diese Gefahr nicht. Täglich bringen sie dem Gott des Berges ihre Opfer, um ihn günstig zu stimmen. Immer hilft dies freilich nicht. So konnte ich im August 1920 den gewaltigen Ausbruch des Merapi miterleben. Himmelhoch schossen in dunkler Nacht die Flammen, und der Lavastrom vernichtete in wenigen Stunden jahrelange Arbeit der Menschen.

Selbstverständlich wuchs in mir das Verlangen, dem alten Herrn mit seiner weißen Haube einen Besuch abzustatten. Ganz stark wurde es, als ich meinen Wohnsitz von Djobjakarta nach Tingkir verlegte, das am Fuße des 3145 m hohen Merbabu liegt. Hier war ich erst recht im Banne der Berge. Rechts der 2910 m hohe Feuerberg, der Merapi, dann der Merbabu, der seine schützenden Schatten über den Soembang und Sindoro gleiten ließ.

Das Wetter war günstig, so entschloß ich mich zur Bergfahrt auf den Merapi. Da kamen die ersten Schwierigkeiten. Von allen Seiten wurde mir von der Ersteigung dieses Berges abgeraten, auch die Träger, die ich für diese Fahrt mieten wollte, fürchteten sich. So entschloß ich mich für den Merbabu, den höchsten Berg Mitteljavas.

Die Vorbereitungen waren rasch getroffen, wollte ich doch eine der märchenhaft schönen Vollmondnächte auf dem Bergesgipfel erleben. Der Dorfälteste stellte die Träger und die Pferde zum ortsüblichen Tarif. In der Morgenfrühe

ging es los. Erst führte der Weg durch die in frischestem Grün stehenden Reisfelder, die mit ganz in Kokospalmenhainen versteckten Dörfern wechselten. Zum Verweilen war nicht Zeit, denn die kleinen javanischen Pferde drängten vorwärts. Bald kamen wir ins Bereich der großen Plantagen. Stundenlang ging es unter schattigen Bäumen bergan bis hinauf ins letzte Plantagendorf. Hier warteten bereits die neuen Träger, denn die ersten wollten von hier aus mit den Pferden wieder in ihr Heimatdorf zurückkehren. Nach kurzer Rast ging es weiter. Das Laufen tat nach dem langen Ritt sehr gut, und die dünne Luft und die Kühle machten das Wandern so leicht. Höher und höher hinauf schlängelte sich der Pfad, hinein in eine grüne Wildnis. An den steilen Hängen klimmen hohe Farnwälder empor. Ihre Wedel gleichen bald grünen Sonnenschirmen, bald stattlichen Fächern. In den buntesten Farben blühen Blumen, die so süßlich berauschend duften. Orchideen lassen ihre zarten Blüten leise im Winde wiegen.

Lautlos gleiten die Träger durch dieses verwilderte Paradies, das Tod und Verderben in sich birgt; denn hierher haben sich Königstiger und Panther vor dem unermüdlichen Vordringen der menschlichen Kultur zurückgezogen. Das wissen auch die Träger, darum bleiben sie nicht länger stehen, als es unumgänglich notwendig ist. Ich lasse sie schließlich vorausgehen, hinauf ins letzte Dorf, denn dieses Paradies zu durcheilen wäre direkt sündhaft. Langsam steige ich bergwärts. Immer wieder muß ich stehenbleiben, um dieses einzigartige Bild in mich aufzunehmen. Zum Schluß muß ich doch noch eilen, um vor Einbruch der Dunkelheit das Rasthaus im Dorf zu erreichen. Hier wurde ich schon erwartet. Der Dorfälteste kommt mir entgegen und begrüßt mich feierlich. Selten kommen Europäer bis hierher. Ich gehe mit in sein Haus und trinke Tee, den der Hausherr in würdiger Weise kredenzt.

Draußen in der Küche herrscht reges Leben. Da bereiten die Frauen die Abendmahlzeit. Ein junger Hahn mit Reis und allerlei Gemüsen, in deren Zubereitung die Javanen Meister sind, wird auf den Tisch kommen. Auch Früchte, herrliche saftige Früchte, werden bereits in Mengen bereitgestellt.

Ich schlendere inzwischen durchs Dorf und spreche mit einigen Männern. Frauen und Kinder sind kaum zu sehen. Sie sind noch scheu, da zu selten Europäer hierher kommen. Durch die Spalten der aus Bambusstreifen geflochtenen Wände werde ich sicher genau beobachtet, und der Aufenthalt des Europäers gibt noch tagelang Gesprächsstoff.

Das Essen schmeckt nach dem langen Weg ganz ausgezeichnet, ebenso die Zigarre, deren Rauch zugleich die Moskitos verscheucht. An die Leute, die im Vorraum der Hütte ein leise schwelendes Feuer unterhalten, um den lästigen Moskitos den Eintritt ins Haus zu verwehren, habe ich Tabak verteilt. Sie sitzen und erzählen Märchen vom Merbabu, dem Hüter der Berge. Lange höre ich ihnen zu. Dann gehe ich noch einmal hinaus in die kühle, helle Nacht. Tiefblau glänzt der Himmel, und das Kreuz des Südens leuchtet. Es ist ganz still, und meine Gedanken gehen auch stille, einsame Wege.

Noch in der Dunkelheit wecken mich die Träger. Schon haben sie frischen Tee gekocht, und während ich frühstücke, machen sie sich zum Abmarsch bereit. Dann geht's hinein in den taufrischen Morgen. Steil bergauf führt der Pfad. Die dunklen Wälder bleiben zurück, aber an den Hängen blühen und duften die

Rosen. Es steigt sich leicht ohne Gepäck. Bald bleiben die getretenen Pfade unter uns, aber die Träger finden den Weg. Manchmal muß ich stehen bleiben, bis sie mit ihren scharfen Buschmessern einen Pfad durch das Gestrüpp gebahnt haben. Dann geht's weiter, immer höher und höher hinauf.

Der Merbabu ist ein erloschener Vulkan. Die Eingeborenen sagen zwar, er schliefe nur, und sie werden recht haben. Aber sie fürchten sein Erwachen. Darum haben sie ihm auch erst Opfer gebracht, ehe der Aufstieg begann.

Immer dünner und dünner wird die Luft, die bereits seit geraumer Zeit von Schwefelgeruch geschwängert ist. Eine kurze Rast wird gehalten. Die Träger freuen sich auf die Reste des Hahnes, meines gestrigen Abendbrotes, ich mich auf die gelben und roten Himbeeren, die in Mengen hier wachsen. Sie haben einen edlen, würzigen Geschmack. Dann geht's weiter. Bald stehen wir am Rande des Kraters. Steil stehen die Kraterwände; aber ich finde den Weg in die Tiefe, den der Klausner getreten hat, der auf diesem Berge haust. Hier, aus dem Kratersee, der wie ein großes grünes Auge leuchtet, holt er sein Trinkwasser. Daneben sprudeln warme Schwefelquellen. Hoch spritzt das Wasser auf und kündet, daß der Berg lebt. Er schläft nur. Wann wird er wieder Feuer und Schwefel speien? Furchtbar und Verderben bringend wird sein Erwachen sein.

Mühsam klettere ich aus diesem Schlund des Todes herauf zur Sonne. Da zerreißt ein Schrei die Stille. Ein Freudenschrei ist's! Der Klausner hat uns entdeckt. Es soll ein Raubmörder sein, der sich hier hinaufgeflüchtet hat, um seine grausige Tat zu büßen. Ob es wahr ist, weiß ich nicht. Es ist jetzt ein Mensch, der sich unbändig freut, wieder bei Menschen zu sein. Mit großen Sprüngen kommt er die letzte Steile herab und begrüßt mich. Dieser Tag wird ihm zum Fest, und in seiner Freude bietet er mir seine Lagerstätte an.

Bald ist auch die letzte, steilste Strecke geschafft, und das Auge schaut und schaut. Drinnen in der Hütte lachen und schwatzen die Männer, für sie brachte der Weg Verdienst. Nun ruhen sie sich aus.

Unvergeßlich bleibt mir der Abend und die Nacht voll Mondenschein und Sternengefunkel. Tief drunten liegt die laute Welt, brütet die Hitze und lastet das Dunkel, aber hier oben ist's still und klar. Hier ist man dem Himmel nah! — Die Stunden eilen, und erst die Kühle treibt mich in die schützende Hütte.

Am Morgen gings hinunter ins Tal, aber die Sehnsucht zur Höhe bleibt!

Letzte Schau

Von Joachim Ahlemann, Schkeuditz

Sage, o sage, du meine Seele:
Wenn die Lichter des Lebens versinken,
Wo du möchtest den Osterschein
Ewigen Morgens trinken.

Wo die Meere um graue Klippen
Brausen? — Wie düster rauschen die Wogen!
Nochmals im ewigen Einerlei
Kommen des Alltags Ströme gezogen.

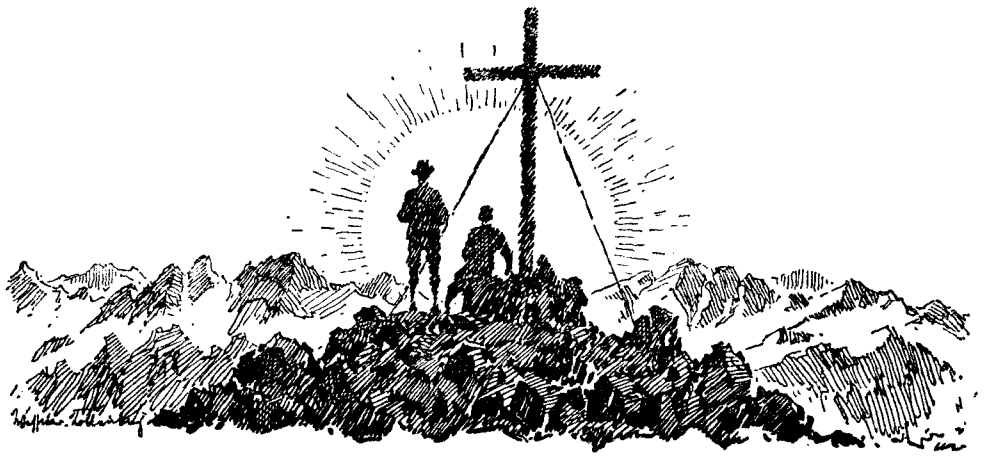
Oder im Sande der endlosen Wüste?
Wasserlos dürstet die blendende Weite.
Trostloses Sterben im farblosen Nichts
Nirgends ein gütiges Abschiedsgeläute.

Oder im dumpfen, gefühllosen Drange
Hastender, sinnloser, grauer Tage?
Irgendwo leiert ein Tandaradei —
Seele, o Seele, nun sinne und sage!

Sterben, ach Sterben! Du tönende Klage,
Alternden Lebens traurige Wendung!
Horche, o Seele! Ich weiß ein Lied,
Singend von höchster Vollendung!

Oben zu stehen im Leuchten der Berge,
Oben noch einmal zu sehen die Gnade!
Über der Erde dunklem Tal
Sehen dürfen die himmlischen Pfade.

Seele, welch seliges, letztes Grüßen!
Seele, das ist nach der Wandrung der Zeiten
Wunderheiliges Eingangstor
In die goldenen Ewigkeiten.





Wanderungen und Hochtouren

I. Joachim Ahlemann-Schkeuditz. 1926: München, Meran, Spondinig, Trafoi. Payerhütte 3020 m, Ortler 3902 m, Payerhütte, Tabarettawand (alter Weg), Tabarettahütte, Sulden, Schaubachhütte, Madritschspitze 3268 m, Butzenspitze 3303 m, Eisseespitze 3246 m, Eisseepaß, Hallesche Hütte 3133 m, Casatihütte 3269 m, Suldenspitze 3383 m, Schrötterhorn 3380 m, Kreilspitze 3389 m, Königsjoch 3295 m, Schaubachhütte, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Vertainspitze 3541 m, Rosimgletscher, Sulden, Schaubachhütte, Eisseepaß, Casatihütte 3269 m, Eisseespitze 3246 m, Albert-Steckner-Weg, Sulden, Spondinig, Bozen-Runkelstein, Franzensfeste, Pustertal, Dölsach, Heiligenblut. Mit M. Roenneke und M. Engelbert (mit Frau und Tochter): Kleines Fleißtal, Seebichlhaus 2445 m, Zirmseekopf 2600 m, Hoher Sonnblick, Zittelhaus 3106 m, Brettscharte, Goldbergspitze 3066 m, Goldzechkopf 3056 m, Vogelmaierochsenkarkees, Rojacherhütte, Radhaus, Niedersachsenhaus, Filzenkamp 2518 m, Sigliztal, Naßfeld, Böckstein, Villach, Hermagor, Gartnerkofel 2200 m, Birnbaum, Nostra, Eduard-Pichl-Hütte am Wolayersee, Rauchkofel 2460 m, Valentintörl 2136 m, Valentintal, Plökenpaß, Mauthen, Salzburg. S. teilw. m. F., im letzten Teil o. F. — 1927: München, Kufstein, Kaisergebirge. Naunspitze 1635 m, Petersköpfle 1747 m, Einser 1926 m, Zwölfer 1912 m, Elfer 1916 m, Pyramidenspitze 2000 m, Hochalm, Stripsenjochhütte, Stripsenkopf 1810 m, Josef-Egger-Weg, Ellmauer Tor, hintere Goinger Halt 2194 m, Gruttenhütte, Rote Rinnscharte 2080 m, Ellmauer Halt 2344 m, Wegscheider Hoch- und Niederalm, Scheffau, Hintersteiner See, Steinerne Stiege, Kufstein, Innsbruck, St. Jodok, Geraerhütte, Vorderer Wandkopf 2563 m, Wildlahner Scharte 3200 m, Gr. Kaserersspitze 3270 m, Abstieg durch unbegangene Rinne, Wildlahner Kees, Geraer Hütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Dominikushütte, Schlegeistal, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3135 m, Waxenkees, Berliner Hütte, Hornschneidenspitze 2660 m, Schwarzsee 2469 m, Ginzling, Mayrhofen, Zell a. Ziller, Gerlos, Gerlosplatte 1695 m, Plattenkogel 2040 m, Krimml, Tauernbach, Kauristal, Kolm-Saigurn, Erfurter Weg, Grieswiesschwarzkogel 3093 m, Hocharngipfel 3258 m, Goldzechscharte 2810 m, Zirmsee, Seebichlhaus 2445 m, Sonnblick mit Zittelhaus 3106 m, Vogelmaierochsenkarkees, Rojacherhütte, Niedere Scharte, Wurtenkees, Duisburger Hütte, Feldseescharte 2680 m, Feldseekopf 2855 m, Hagenerhütte, Mindener Hütte, Hannoverhaus, Kl. Ankogel 3097 m, Gr. Ankogel 3262 m, Mallnitz, Tauernbahn, Oberes Drautal, Greifenburg, Oberdrauburg, Gailtalsattel, Kötschach-Mauthen, Hermagor, Spittal, Millstätter See, Salzburg, München. (Mit Manfred u. Ellenrut Roenneke u. Max, Klara und Ruth Engelbert.) S. o. F. — 1928: Friedrichshafen, Lötschbergbahn, Visp, Stalden, Weißmieshütte 2720 m, P. 3216, Laquinhorn 4005 m, Saas Grund, Saasfee, Plattje 2408 m, Britanniahütte 3030 m, Kl. Allalinhorn 3077 m, Allalinpaß 3570 m, Täschalpe, Zermatt, Schwarzsee, Gandegghütte 3020 m, Theodulhütte 3333 m, Breithorn 4171 m, Kl. Matterhorn 3886 m, Nikolaustal, Visp, Luzern, Züricher See, Arlbergbahn, Innsbruck, Tarenbach, Hoher Sonnblick 3106 m (Ostgrat), Goldbergspitze 3066 m (Überschreitung NS), Sandkopf 3084 m (über die Ostseite), Tramerkopf 2838 m (Überschreitung SN), Rojacherhütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Niedere Scharte,

Goldbergtauernkopf 2770 m, Fraganter Scharte, Herzog Ernst 2933 m, Schareck 3131 m, Baumbachspitze 3102 m, Duisburger Hütte, Hoher Sonnblick 3106 m (Gewitter, Hagel), Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Pfandlscharte 2656 m, Trauneralpe, Zell a. See, München. S. o. F. — 1929: Salzkammergut, Attersee, Höllengebirge, Hochleckenhaus, Hochlecken 1690 m, Schafluckensteig, Langbathseen, Gmunden, Traunstein 1691 m. Mairalpe, Rettenbachtal, Blaa-Alpe, Hallstadt, Gosauseen, Simonyhütte, Schöberl 2422 m, Hoher Dachstein 2996 m, Dachsteinwarte 2740 m, Guttenberghaus, Schladming. Hüttschlag, Murtörl 2263 m, Moritzenhaus, Schrowinscharte 2100 m, Rotgüldenseen, Gmünd i. K., Pflüglhof, Maltatal, Villacher Hütte, Hochalmspitz bei 2700 m abgeschlagen durch Gewitter, Mallnitz, Hagener Hütte, Duisburger Hütte, Südgrat 3005 m, Weinflaschenkopf, Strabelebenkopf 3012 m, Baumbachspitze 3102 m, Schareck 3131 m, Herzog Ernst 2933 m, Fraganter Scharte, Rojacherhütte, Südostgrat, Hoher Sonnblick 3106 m. Einweihung der vergrößerten Hütte. Rauris, München, Ochsenfurt, Rothenburg o. T., Wertheim, Bad Kissingen. (Mit M. Roenneke, Engelbert u. teilweise Dr. Hirsch.) — 1930: Achensee, Erfurter Hütte, Sonnwendgebirge, Hochiß 2200 m, Gschöllkopf 2039 m, Jenbach, Hall i. T., Gossensaß am Brenner, Amthorhütte, Amthorspitze 2751 m, Rallspitze 2802 m, Meran, Vintschgau, Sulden, Bäckmannhütte, hinterer Grat, Ortler 3902 m, Payerhütte 3020 m, Meran, Bozen, Kohlernbauer, Gröbner Tal, Sellajoch 2176 m, Val Lasties, Sellaplateau, Bamberger Hütte, Boé 3152 m, Pordoischarte 2848 m, Pordoijoch 2250 m, Blumenstein, Falzarego Paß 2117 m, Cortina d' Ampezzo, Misurina-See, Monte Piano 2324 m, Schluderbach, Villach, Dobratsch 2167 m, Hermagor, Naßfeldhütte, Gartnerkofel 2198 m, Kirchbacher Wipfel 1881 m, Hochwipfel 2186 m, Kreuzbergsattel, Greifenburg im Drautal, E. T. Comptonhütte, Reißkofel 2369 m. Spittal, München. S. o. F. — 1931: Kulmbach, Nürnberg, Dinkelsbühl. Salzachtal, Mölltal, Obervellach, Polinikhütte, Polinik 2780 m, Fraganter Hütte, Bretterich (steiler Grasberg) 2200 m, Hoher Sadnig 2740 m, Sadnighütte, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Otto-Kneise-Spitze 3086 m (Erstbegehung über die Nordostkante). Niedere Scharte 2715 m, Weißsee und Schwarzsee, Saukopf 2611 m, Reedtkopf 2614 m, Ochsentrieb 2665 m, Fraganter Hütte, Mallnitz, Dössental, Arthur-von-Schmidt-Hütte 2281 m, Säuleck 3087 m, Dössener Scharte, Gießener Hütte, Gmünd i. K., Hermagor, Spitzegel 2121 m, E. T. Comptonhütte, Überschreitung des Reißkofel 2371 m, Millstadt, Millstätter Hütte, Tschiernock 2082 m, Hofpalfennock 2092 m, Reißeckhütte, Hechttedl 2525 m, München. — 1932: Zell a. See, Schmittenhöhe, Steinernes Meer, Riemannhaus, Sommerstein 2306 m, Regenwetter, Kesselfall, Salzburger Hütte, Gaisstein 2230 m, Krefelder Hütte, Kitzsteinhorn, Schneesturm, abgeschlagen, Lofer, Schmidt-Zabierowhütte, Hinterhorn 2503 m, Wehrgrubenjoch 2216 m, Pillersee, Mallnitz, Murauer Ramm (mit Führer Alois Noisternig), Hagener Hütte, Geiselkopf 2968 m, Vorderer Murauer Kopf 2871 m, Mittlerer Murauer Kopf 2996 m, Hinterer Murauer Kopf 2821 m, Schlapperebenspitze 2972 m, Weinflaschenkopf 3005 m, Duisburger Hütte 2600 m, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Kärnten, Oberdrauburg, Gailtal, Überschreitung des Trogkofel 2271 m, Rattendorfer Alm, Lienzer Dolomiten, Hochstadlhaus, Rosengartenkuppe 2209 m, Hochstadl 2678 m, Kirchbacher Wipfel 1877 m, Hochwipfel 2185 m, Hermagor, Altmühltal. — 1933: Lindau, Rorschach, Appenzell, Wasserauen, Säntis 2504 m, Wildhaus, Chur, Calandahaus, Calandaspitze 2808 m, Arosa, Sonthofen, Hindenlang, Prinz Luitpoldhaus, Glasfelder Kopf 2171 m, Hochvogel 2594 m, Gr. Daumen 2281 m, Laufbacher Eck 2171 m, Nebelhorn 2251 m, Oberstdorf, Ostsee. — 1934: Brenner, Gossensaß, Amthorhütte, Amthorspitze 2749 m, Rallspitze 2806 m, Schlüsseljoch 2200 m, Flatschspitze 2567 m, Brennerbad, Brixen, Klausen, Bozen, Dolomitenstraße, Karersee, Kanazei, Kontrinhaus 2207 m, Westgrat Marmolata 3344 m, Veneziahütte, Bozen, Mendelpaß, Monte Roen 2115 m, Molvenosee, Brenta, Rifugio Selvata, Casteletto 2150 m, Rif. della Tosa 2494 m, Busa di Daino 2538 m, Cima Tosa 3173 m, Rif. di Brenta, Madonna di Campiglio, Nambronetal, Rif. Segantini 2500 m, Malga d' Amola, Pinzolo, Rif. della Presanella 2204 m, Presanella 3564 m, Pinzolo, Sarcatal, Trient, Bozen, Sterzing, Jaufenspitze 2483 m, Brenner. — 1935: Wetterstein, Höllental, Zugspitze 2964 m mit Ilse, Garm.-Partenkirchen (60. Geburtstg.), Kreuzeck, Kreuzjoch 1719 m, Innsbruck, Karwendel, Rumerspitze 2460 m, Hafelekarspitze 2334 m, Paß Thurn, Glocknerstraße, Fuschertörl, Hochtor 2560 m, Poneck 2573 m, Fleißtal, Hoher Sonnblick 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Kolm-Saigurn, Kitzbühler Alpen, Kl. Rettenstein 2217 m, Schwarzer Kogel 2032 m, Brenner, Brixen, Sarntaler Alpen (mit Roenneke u. Elsässer). Radelseespitze und -Hütte 2357 m, Hundskopf 2330 m, Königsangerspitze 2439 m, Kuhberg 2432 m, Kassianspitze 2583 m, Rittnerhorn 2260 m, Oberer Sattelberg 2170 m, Schwarzseespitze 2070 m, Ortlergebiet, Sulden, Hinteres Schöneck 3129 m, Vorderes Schöneck 2745 m, Düsseldorfer Hütte, Dreisprachenspitze 2843 m, Monte Livrio 3117 m, Monte Scorluzzo 3094 m, Suldenspitze 3383 m, Schrötterhorn 3380 m, Kreilspitze 3389 m, Königsspitze 3857 m, Königsjoch 3295 m.

2. Erich Alter. 1928: Innsbruck, Schön, Trenkwald (Pitztal), Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch 3171 m, Wildspitze 3774 m, Mittelkarjoch 3363 m, Breslauerhaus, Vernagthütte, Brandenburgerjöchl 3316 m, Brandenburgerhaus, Dahmannspitze 3397 m, Weißseespitze 3534 m, Rauhekopfhütte, Gepatschhaus, Feuchten, Pfunds, Compatsch, Heidelberger Hütte, Schuls-Tarasp, Jamtalhütte, Galtür, Madlenerhaus, Saarbrückner Hütte, Vermunttal, Gaschurn, Bludenz, Landeck, Innsbruck. Wildspitze mit Führer.

3. Lore Anders. 1928: Ramsau bei Schladming, Austriahütte, Hunerscharte 2602 m, Gjaidsteinsattel 2647 m, Dachsteinschulter 2895 m, Hoher Dachstein 2993 m, Adameckhütte, Torsteineck 2262 m, Eiskarlspitze 2472 m, Windlegerscharte 2438 m, Austriahütte, Ramsau, Austriahütte, Sulzenhals 1821 m, Mandelbergalm, Hoferalm, Hofpürglhütte, Mützenscharte, Kleine Bischofsmütze 2428 m, Mützenscharte, Große Bischofsmütze 2455 m, Hofpürglhütte, Linzer Weg (Gewitter abends zwischen 6 und 11 Uhr) über Reißgang 2015 m, Hochkesseleck 2260 m, Torsteineck 2262 m, Adameckhütte 2196 m, Steinerscharte 2732 m, Kleines Dirndl 2810 m, Gjaidsteinsattel 2647 m, Austriascharte, Edelgries, Austriahütte 1630 m, Ramsau, Guttenberghaus, Gruberscharte 2353 m, Scheichenspitze 2664 m, Edelgrieshütte 2505 m, Austriahütte 1630 m, Hunerscharte 2602 m, Gjaidsteinsattel 2647 m, Steinerscharte 2732 m, Torstein 2947 m (bei dichtestem Nebel), Steinerscharte 2732 m, Gjaidsteinsattel 2647 m, Austriascharte, Edelgries, Austriahütte, Ramsau, Austriahütte, Türlspitze 2537 m, Südkamin, Edelgries, Austriahütte, Brandriedl 1724 m, Ramsau. Mit Bergführer Sepp Reiter.

4—5. Eberhard Bergenroth und Frau. 1931: Neustift (Stubai), Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3416 m, Becher 3201 m, Nürnberger Hütte, Neustift, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Steinach a. Br., St. Jodok, Tuxerjoch 2400 m, Lanersbach, Mayrhofen, Berliner Hütte, Schwarzsee 2454 m, Schwarzenstein 3356 m, Berliner Hütte, Mayrhofen. — 1932: Steinach a. Br., Gschnitz, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, u. zurück, Lienz, Prägraten, Hinterbichl, Johannishütte, Defreggerhaus Gr. Venediger 3660 m, Neue Pragerhütte, Felber Tauern, St. Pöltenerhütte, Mittersill, Krimml, Gerlosplatte, Zell a. S. — 1933 und 1934: Tegernsee, Bayr. Zell, Rothwand, Wendelstein, Wallberg, Risserkogel, Hirschberg, Roß- u. Buchstein. — 1935: Sulden, Schaubachhütte, Madritschjoch 3119 m, Hintere Schöntauffspitze 3324 m und zurück, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Tschengelser Hochwand 3374 m und zurück, Sulden, Schaubachhütte, Suldenferner, Eisseepaß 3135 m, Casatihütte 3269 m, Suldenspitze 3383 m, Sulden, Rosimboden 2475 m (o. F.).

6—7. Paul Bergmann-Leuna. 1926: S. o. F. Bayrisch-Zell, Wendelstein 1840 m, Aufstein, Stripsenjoch, St. Johann i. T., Kitzbühler Horn 1998 m, Kitzbühel, Paß Thurn, Zell a. S., Ferleiten, Pfandlscharte 2665 m, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe 2422 m, Heiligenblut, Döllach, Zirknitztal, Hoher Sonnblick (Zittelhaus) 3106 m, Kolm-Saigurn, Bockhartscharte 2238 m, Böckstein, Bad Gastein, Liechtenstein-Klamm, Werfen, Eisriesenwelt 1640 m, Zell a. S., Saalfelden, Oberweißbach, Seisenberg-Klamm, Hirschbichl, Berchtesgaden, Königssee, Watzmann-Haus, Hocheck 2653 m, Mittelspitze 2713 m, Berchtesgaden, Gröbig, Salzburg. — 1927: S. teilw. m. F. Mallnitz, Jamniger Hütte, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Schareck 3131 m, Duisburger Hütte, Niedere Scharte 2710 m, Hoher Sonnblick, Zittelhaus 3106 m, Seebichlhaus, Glockner-Haus (direkt), Franz-Joseph-Höhe 2422 m, Pasterze, Erzherzog-Johann-Hütte 3465 m, Großglockner 3798 m, Erzherzog-Johann-Hütte, Kleinglockner (Nebel), Stüdl-Hütte, Kals, Kals-Matreier-Törl 2206 m, Windischmatrei, Matreier Tauernhaus, Alte Prager Hütte, Neue Prager Hütte, Groß-Venediger 3660 m, Kürsinger-Hütte, Krimmler Törl 2828 m, Warnsdorfer Hütte, Krimmler Wasserfälle, Krimml, Gerlos-Platte 1695 m, Zell am Ziller, Mayrhofen, Berliner Hütte, Schwarzsee 2469 m, Alpenrose, Schönbichler Horn 3135 m, Furtschagelhaus, Dominikus-Hütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Geraer Hütte, St. Jodok, Innsbruck, Marienbergjoch, Leermoos, Plan-See, Säuling 2047 m, Neuschwanstein, Füßen. — 1928: S. teilw. m. F., 2 Mitglieder. Fulpmes, Dresdner Hütte, Pfaffennieder 3053 m, Pfaffensattel 3369 m, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffenjoch 3230 m, Hildesheimer Hütte, Fiegl-Haus, Sölden, Vent, Breslauer Hütte, Mitterkarjoch 3363 m, Wildspitze Nordgipfel 3774 m, Südgipfel 3769 m, Mittelbergjoch 3171 m, Braunschweiger Hütte, Plangeros. Pitztal, St. Leonhard, Imst, Pians, Griens, Augsburger Hütte, Parseier Spitze 3028 m, Patrolscharte 2850 m, Gatschkopf 2947 m, Patrolscharte, Spiehler Weg, Memminger Hütte (Seekögl 2412 m). Obere u. Untere Leg, Parseiertal, Holzgau, Mädelejoch 1974 m, Kemptner Hütte, Mädelejoch, Mädelegabel 2665 m, Kemptner Hütte, Spielmannsau, Oberstdorf, Einödsbach, Schrofenpaß 1721 m, Lechleiten (Holzgauer Haus), Lech, Zürs, Flexenstraße, Langen, Bludenz, Bodensee. — 1929: Fränkische Schweiz. — 1930: Gerlos, Steilhangkursus, Schönbichl, Ißkogl, Königsleiten, Gerlos-Platte 1695 m usw. — 1931: Dolomiten, W., Steilhangkursus, Brunneck, Corvara, Il Piz 2600 m, Corvara, Incisjoch 1950 m, Paß

Campolongo 1879 m, Corvara, Grödner Joch 2137 m, Corvara, Prolongia 2183 m, Corvara, Cherz 2094 (5 Tage Schneesturm in Corvara), Corvara, Grödner Joch 2137 m, Sellajoch 2218 m, Rodella 2486 m, Pordoijoch, Col di Cuc 2558 m, Arabba, Paß Campolongo 1879 m, Corvara, Vallonhütte, Boé 3152 m, Bamberger Hütte, Mittagstal (zwei Steilrinnen), Corvara. — 1932: Silvretta, W. o. F., Landeck, Ried, Kölner Haus, Furgler See, Furglerjoch 2744 m, Furgler 3007 m, Lausbachtal, Kölner Haus, Scheid, Kleine Moos, Arrezjoch 2589 m, Kölner Haus, Scheid, Kl. Moos, Arrezjoch 2589 m, Masneralp, Hexenscharte 2700 m, Ochsenalpe, Ochsenbergscharte 2800 m, Jandersjoch, Spießer Stieralpe, Spießermühle, Compatsch, Zeblesjoch 2545 m, Vesilbachtal, Fuorcla Roz, Joch 2725 m, Heidelberger Hütte, Piz Tasna 3183 m, Vadret davo Lais, Kronenjoch 3000 m, Bischofsspitze 3033 m, Grenzeck (Piz Faschalba) 3051 m, Jamtalhütte, Fuorcla Chalous 3000 m, Augstenberg 3234 m, Vadret Chalaus, Joch 3004 m, Vadret d' Urrezza, Joch 2915 m, Jamspitze (nicht ganz), Jamgletscher, Jamtalhütte, Jamgletscher, Jamtalhütte (schlecht Wetter), Jamtal, Galtür. Wirl, Alpkogl 1994 m, Galtür, Wirl, Zeinisjoch 1844 m, Ropsalpe, Alpkogl, Galtür, Alpkogl, Kl. Fermuntal, Biehler Höhe 2021 m, Wiesbadener Hütte 2510 m. Fermuntferner, Buinlücke 3054 m, Piz-Buin-Gipfel 3312 m, Fuorcla del Confin 3052 m, Silvretta-Gletscher, Rotfurka 2677 m, Klostertal, Galtür, Biehler Höhe 2021 m, Madlener Haus, Klostertal, Rotfurka 2677 m, Silvretta-Gletscher, Galtür-Tälchen, Alp Sardasca 1650 m, Monbiel. Klosters, Davos. — 1933: W. teilw. m. F. Dortmunder Hütte (Kühtai), Schwarzmoos 2399 m, Birkkogl 2831 m, Plenderle-Seen, Punkt 2320 m, Schafzoll 2435 m, Hohe Mutt 2394 m, Wetterkreuz 2572, Finstertaler Seen 2259 m, Finstertaler Scharte 2768 m, Gubener Hütte, Zwieselbachjoch 2871 m, Breite Grieskogl 3294 m, Zwieselbachjoch, Winnebachseehütte, Gries 1573 m, Längenfeld, Sölden, Sölden, Obergurgl, Neue Karlsruher Hütte, Alte Karlsruher Hütte, Schalfkogljoch 3400 m, Sammoar-Hütte, Similaunhütte 3017 m (Sturm, nachts —20° C), Similaun 3607 m, Hauslabjoch 3304 m, Finailspitze 3514 m, Hochjochhospiz, Hintereisferner, Hintereisjoch 3465 m, Weißkugel 3746 m, Hochjochhospiz, Guslarjoch zirka 3000 m, Vernagthütte, Gepatschjoch 3243 m, Vernagthütte, Hochvernagtspitze 3531 m, Vernagthütte, Brochkogljoch 3420 m, Wildspitze 3769 m, Mittelbergjoch 3171 m, Braunschweiger Hütte, Rettenbachjöchl 2998 m, Rettenbachtal, Rettenbachalpe, Hamrachalpe, Schwarzkogl 3060 m, Hamrachalpe, Sölden.

8—9. Albert Biallowons-Eisleben. 1928: Silvaplana (Engadin), Campfèr, Val Suvretta, Alp Suvretta, Piz Julier 3385 m, Alp Suvretta, St. Moritz. Maloja (Engadin), Cavloccio-See, Fornogletscher, Fornohütte 2584 m, Fornopaß, Fornohütte, Maloja. Pontresina, Berninahäuser, Diavolezza-See 2579 m, Diavolezza-Haus 2977 m, Persgletscher, Morteratschgletscher, Bovalhütte, Berninafälle, Pontresina, Roseg 2000 m, Alp Ota 2251 m, Mortèlhütte 2390 m, Rosegglетscher, Tschiervagletscher, Tschiervahütte 2465 m, Roseg, Pontresina, Jenbach, Mayrhofen, Ginzling, Zemmgrund, Berliner Hütte, Schönbichlerhorn 3135 m, Berliner Hütte (Vater u. Tochter), Innsbruck, Ötz, Sölden, Obergurgl, Ramolhaus, Ramoljoch 3194 m, Vent. (Vater u. Tochter.) Vent, Breslauer Hütte, Mitterkarjoch 3463 m, Wildspitze 3774 m, Mittelbergferner, Braunschweiger Hütte 2759 m, St. Leonhard, Wenns, Innsbruck (Vater u. Tochter).

10. Siegfried Brandt. 1928: Grins bei Landeck, Augsburger Hütte, Gatschkopf 2947 m, Augsburger Hütte, Parseierspitze 3040 m (m. F.), Grins, Tobadill, Gigglalm, Alscherhütte i. Paznaun, See i. Paznaun (Hoher Furgler wegen Regens aufgegeben), Schnau, Ansbacher Hütte, Augsburger Höhenweg bis 2972 m, Augsburger Hütte, Grins (m. F.), Bludenz, Brand, Lünersee, Douglashütte 1969 m, Brand. Herbstfahrt.

11—12. Alexander Brömme. 1926: Skitouren in der Silvretta, Zeinis, Fädenspitze 2792 m, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Fermuntferner, Ochsenscharte, Jamferner. — 1927: Skitour von Böckstein, Naßfeld, Bockhartscharte, Rolm-Saigurn, Zittelhaus 3106 m, Rauriser Tal. — 1929: Skitouren in den Zillertaler Alpen, Gerlossteinhütte, Hochfeld, Arbis, Gaiskopf. — 1930: (M. Roenneke u. M. Engelbert): Höllental, Zugspitze, Knorrhütte, Gatterl, Koburger Hütte, Mieminger, Sulden, Schaubachhütte, Madritschjoch, Madritschspitzen 3263 m, Butzenspitze 3303 m, Eisseespitze 3246 m, Steckner-Weg, Schaubachhütte, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Hinteres u. Vorderes Schöneck, Stieralpe, Sulden, Schaubach, Suldenferner, Eisseepaß, Casati, Suldenspitze 3383 m, Eisseepaß, Eisseespitze, Steckner-Weg, Sulden, Meran, Bozen, Grödnertal, Regensburger Hütte, Langkofeljoch, Sellajoch, Rodella, Seiseralp, Karerpaß, Kölner Hütte, Tschagerjoch, Grasleitenpaß, Molignonpaß, Vajolethütte, Ostertaghütte. — 1933: Skitouren um Oberjoch, Spießer, Iseler, Wiedhag, Ochsenalm, Nebelhorn 2224 m, Daumen 2280 m. — 1934: Skitouren um Oberjoch, Spießer, Iseler wie 1933. Sommertouren: Oberjoch, Spießer, Iseler, Luitpoldhaus, Hochvogel 2594 m, Himmeleck, Nebelhorn, Daumen, Retterschwangertal. — 1935: Zürich, Vierwaldstättersee, Interlaken, Mürren, Grindelwald, Gr. Scheidegg, Faulhorn, Jungfraujoch, Mönchsjoch, Grimsel, Furka, Oberalppaß, Julierpaß, Corviglia, Piz Nair, Berninapaß, Diavolezza, Fuorcla Surley, Flüelapaß, Jakobshorn, Bühlerhorn.

Frau Marie Brömme. Alle Touren außer: 1926: Fädenspitze; — 1929: Gaiskopf; — 1930: Höllental bis Sulden, doch Schöneckspitze mit Grasleiten- u. Molignonpaß, Vajolet; — 1933: Daumen.

13. Rudolf Brunotte-Schafstädt. 1929: W.: Krimml, Gernkogel 2269 m, Krimml, Neukirchen, Wildkogel 2222 m, Pichling, Mühlbach (o. F.), Krimml, Krimml, Tauernhaus, Krimml Törl 2826 m, Kürsinger Hütte, Gr. Venediger 3660 m, Türk. Zelt, Rosental (m. F.), Krimml, Plattenkogel 2040 m (o. F.), W. Lech, Zürs, Valluga 2811 m, (m. F.), Lech, Mohnenfluh 2547 m, Lech, Zürs, Zürser See 2149 m, Hasenfluh 2545 m, Zürser See, Madlochjoch 2432 m, Lech (o. F.). — 1930: W.: Vent, Sammoarhütte, Similaunhütte 3017 m, Vent, Vernagthütte, Brochkogeljoch 3450 m, Wildspitze 3774 m, Vernagthütte, Vent, Sammoarhütte, Similaunhütte, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Finailspitze 3514 m, Hochjochhospiz (o. F.). — 1931: W.: Gurgl, Rotmoosjoch 3135 m. Gurgl, Seeberspitze 3308 m. Gurgl, Verwalljoch 2964 m. Gurgl, Alte Karlsruher Hütte, Falschungspitze 3353 m, Alte Karlsruher Hütte, Schalfkogeljoch 3350 m, Sammoarhütte, Similaunhütte, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Niederjoch 3350 m, Hochjochhospiz, Langtauferspitze 3545 m, Vent 1893 m (o. F.) — 1935: W.: Meran, Kurzras, Schöne Aussicht 2846 m, Schöne Aussicht, Grawand 3251 m, Schöne Aussicht, Finailjoch 3126 m (o. F.), Schöne Aussicht, Im hinteren Eis 3270 m, Hintereisferner, Hintereisjoch 3465 m, Weißkugel 3746 m, Im hinteren Eis (m. F.)

14. Theodor Brüderle-Zschornewitz. S. 1927: Passau, Wien, Klagenfurt, Heiligenblut, Glocknerhaus, K.-Franz-Joseph-Haus, Erzherzog-Johann-Hütte 3465 m (m. F.), Stüdlhütte (m. F.), Lucknerhütte, Kals, Matrei-Kalser-Törl 2206 m, Kals, Lienz, Gastein, Zell a. S., Krimmler Wasserfälle, Zillertal, Stubaital, Innsbruck, Garmisch, Ehrwald, Zugspitze 2964 m, Ehrwald, Garmisch, Höllentalhütte, Hupfleitenjoch 1754 m, Hochalm, Kreuzeck, Garmisch, München, Kufstein, Zell a. See, Ferleiten, Mainzerhütte 2388 m, Bockkarkees u. Bockkarscharte 3046 m, Oberwalderhütte, Hofmannshütte, K.-Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Leitertal, Bergertörl, Glorerhütte, Kals, Dorfertal, Kalser Tauern 2512 m, Rudolfshütte, Uttendorf, Werfen, Eisriesenwelt, Werfen, Salzburg, Berchtesgaden.

15. Franz Conrad. 1929: Innsbruck, Pettneu a. Arlberg, Kaiserjoch-Hütte, Höhenweg zur Leutkircher-Hütte 2251 m, Ulmer Hütte, Schindlerspitze 2636 m, Flexenpaß, Zürs, St. Christoph, Darmstädter Hütte, Scheibler 2988 m, Konstanzer Hütte, Pettneu, Edmund-Graf-Hütte, Hoher Riffler 3160 m, Lindau (o. F.)

16. Hans Conrad. 1927: Prien, Salzburg, Berchtesgaden, Gotzenalpe, Watzmann 2653 m, Saugasse, Funtensee, Riemannhaus, Sommerstein 2306 m, Breithorn 2490 m, Saalfelden, Zell a. See, Schmittenhöhe, Moserboden, Kapruner Törl 2635 m, Rudolfshütte, Kalser Tauern 2512 m, Kals, Kals-Matreier-Törl, Windisch Matrei, Velber Tauern 2545 m, St. Pöltner-Hütte, Mittersill, Krimml, Gerlosplatte, Zell a. Ziller, Innsbruck, Achensee.

17. Hans Conradi. 1926: Partenkirchen, Höllentalhütte, Hupfleitenjoch 1754 m, Kreuzeck, Partenkirchen, Reintal, Knorrhütte, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Gatterl 2024 m, Feldernjöchl 2042 m, Tillfußalm Leutasch, Mittenwald, Sölden, Brunnenkogel 2780 m, Obergurgl, Ramoljoch 3194 m, Vent, Heiligkreuz, Sölden, Spondinig, Gomagoi, Trafoi, Stilfser Joch 2760 m, Dreisprachenspitze 2843 m. Trafoi, Payerhütte 3020 m, Ortler 3902 (m. F.), Sulden, Schaubachhütte, Madritschjoch 3119 m, Hintere Schöntaufspitze 3324 m, Zufritthaus, Martelltal, Goldrain (o. F.) — 1927: Oberstdorf, Einödsbach, Rappenseehütte, Heilbronner Weg, Mädelegabel 2646 m, Kemptener Hütte, Fürschießersattel 2207 m, Märzle, Kreuzeck 2375 m, Rauheck 2385 m, Himmeleck 2004 m, Prinz Luitpoldhaus, Hochvogel 2594 m, Laufbachereck 2105 m, Edm. Probst-Haus, Nebelhorn 2224 m, Oberstdorf, Schruns, Gaschurn, Tübinger Hütte 2265 m, Hochmaderer 2825 m, Madlener-Haus, Wiesbadener Hütte 2480 m, Parthenen, Pontresina, Roseggletscher, Tschiervahütte, Fuorcla, Surley 2753 m, Sils Maria, Maloja, Schafberg 2730 m, Berninahäuser 2048 m, Diavolezza 2974 m, Morteratschgletscher, Piz Languard 3265 m. — 1928: Reith, Reither Spitze 2375 m, Seefeld, Scharnitz, Karwendelhaus, Hochalpkreuzspitze 2219 m, Birkkarsattel 2610 m, Hochalpsattel, Kleiner Ahornboden, Spielistjoch, Falkenhütte, Hohljoch, Eng, Lamsenjoch 1933 m, Lamsenhütte, Falzturntal, Achensee, Jenbach, Mayrhofen, Stilluppgrund, Kasseler Hütte, Lapenscharte 2707 m, Greizer Hütte, Floitenkees, Schwarzenstein 3367 m, Berliner Hütte (m. F.), Schwarzsee 2543 m, Breitlahner, Mayrhofen, St. Christina, Regensburger Hütte, Wolkenstein, Sellajoch-haus 2179 m, Rodella 2486 m, Friedrich-August-Weg, Seiser Alpenhaus, Tierser Alpen-

joch 2450m, Schlernhaus, Petz 2564m, Bärenloch, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Gartl, Santnerpaß 2700 m, Gardeciahütte, Ciampediehütte, Karerpaß, Karer See.

18. Hans Gerhard Dan. 1926: Luzern, Flüelen, Göschenen, Andermatt, Furka 2436m, Furkahorn 3028m, Gletsch, Grimsel 2164m, Meiringen, Interlaken, Kl. Scheidegg 2064m, Wengernalp, Grindelwald, Randersteg, Lötschberg, Brig, Zermatt, Trifthotel 2378m, Mettelhorn 3410m (Nebel, abgebrochen), Täschalp 2117m, Weingartengletscher. Gornergrat 3136m, Leichenbretter, Gandegghütte 3020m, Breithorn 4171m (Schneesturm, —9°, 15 Std.)(m. F.), Z'Muttgletscher, Schönbühlhütte 2716m, Rhonetal, Montreux, Lausanne, Genf. Skitouren im Feldberggebiet (Schwarzwald). — 1927: Frankreich: Französischer Jura: Crêt de la Neige von Thoiry, Col de la Fancille 1623m, Gex, Divonne les Bains. Savoyen: Grand und Petit Mont Salève, Annecy, Aix-les-Bains, l'Abbaye de Hautecombe. Samoëns, Sixt, Fer à cheval. Chamonix, la Flégère 1877m, Glacier des Bossons. Dauphiné: Marseille, Valence, Grenoble: Col de la Placette, Grande Chartreuse, St. Pierre de Chartreuse, Col de Porte, Col de Palaquit, le Sappey, Grenoble. Vizille, le Bourg d' Oisans, La Grave, Col du Lautaret 2200m, Réfuge de l'Alpe 2450m, Pic des Agneaux (gezwungen abzubrechen wegen Manöver). Chambéry, Aix-les-Bains, Genf. Schweiz: Engadin: Zürich, Chur, Thusis, Albula, Samaden, Pontresina: St. Moritz, Sils Maria, Val Fex, Vedretta del Fex, Maloja 1811m. Morteratschgletscher, Bovalhütte 2459m, Bernina-Paß, Alp Grüm 2200m, Kleinere Besteigungen im Gebiet von Pontresina.

19—20. Martha Deich und Helene Müller. 1926: Böckstein, Valeriehaus, Pochhartscharte 2238m, Tauernhaus, Kolm-Saigurn, Hoher Sonnblick, Zittelhaus 3106m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Lienz. — 1927: Kitzbühel, Paß Thurn, Mittersill, St. Pöltener Hütte 2555m, St. Pöltener Westweg, Kesselkopf, Neue Prager Hütte 2805m, Krimml, Krimmler Tauernhaus, Warnsdorfer Hütte. — 1928: Seefeld, Telfs, Imst, Pitztal, Mittelberg, Braunschweigerhütte 2759m, Pitztaler Jöchl 2995m, Sölden. — 1930: Berchtesgaden, Königssee, Saugasse, Kärlingerhaus a. Funtensee, Steinernes Meer, Riemannhaus, Ramseiderscharte, Saalfelden, Hirschbichl, Hintersee, Berchtesgaden.

21—22 Kurt Deparade und Frau. 1926: Taxenbach, Rauris, Kolm-Saigurn, Radhaus, Rojacher Hütte, Hoher Sonnblick (Zittelhaus) 3106m, Pilatusscharte, Seebichl-Haus, Heiligenblut, Möll-Tal, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe, Pasterze, Hofmann-Weg, Adlersruhe 3465 m, Großglockner 3798 m, Rödnitz-Kees, Stüdlhütte, Luckner-Hütte, Kals, Matreier Törl 2206m, Windisch-Matrei, Matreier Tauernhaus, Inner-Geschlöß, Alte Prager Hütte, Neue Prager Hütte, Venedigerscharte, Gr. Venediger 3660m, Kürsingerhütte, Sulzbach-Tal, Rosental, Zell a. See, Innsbruck. — 1927: Innsbruck, Fulpmes, Neustift, Oberrißhütte, Franz-Sennhütte, Alpeiner Ferner, Schwarzenbergjoch 3127 m, Schwarzenberg-Ferner, Ambergerhütte, Atterkarjöchl, Kaiser-Berg 1806m, Sölden, Zwieselstein, Ober-Gurgl, Karlsruher Hütte, Schalfkogel 3510m, Schalf-Ferner, Sammoarhütte, Niederjoch-Ferner, Similaun 3607m, Similaunhütte, Sammoarhütte, Hauslab-Kogel 3399m, Hauslab-Joch (Steinschlagverletzung meiner Frau), Finailspitze 3514m, Schwarze Wand, Schöne Aussicht, Teufels-Eck, Steinschlag-Joch, Innere Quellspitze 3513m, Weißkugel 3746m, Vernagelwand, Gepatsch-Gletscher, Brandenburger Haus 3251m, Rauhekopfhütte, Gepatschhaus, Feuchten, Landeck, Fernpaß, Lermoos, Garmisch. — 1928: Kufstein, Innsbruck, Brenner, Bozen, Eggental, Karerpaß, Ciampedie-Hütte, Vajolet-Hütte, Winklerturm 2800m, Delagoturm 2780m, Kesselkogel 3001m, Campitello, Contrinhaus, Marmolata 3342m, Fedaja-Paß, Canazei, Campitello, Sella-Joch-Haus, Fünffingerspitze 2996m, Daumenscharte, Grohmannspitze 3111m, Schmidtkamin, Langkofelhütte, St. Ulrich. — 1929: Tarenbach, Rauris, Kolm-Saigurn, Sonnblick (Zittelhaus) 3106m, Goldzechscharte, Heiligenblut, Lienz, Toblach, Höllenstein, Rienztal, Drei Zinnenhütte, Gr. Zinne 3003m, Toblingerknoten 2615m, Schusterplatte 2957m, Drei-Schuster-Spitze 3162m, Paternkofel 2744m, Zwölferkofel 3091m, Frankfurter Wurst, Toblach, Franzensfeste, Klausen, St. Christina, Langkofelhütte, Langkofel 3178m (o. F.).

23. Horst Dewischeit. 1930: Innsbruck, Reith, Nördlinger Hütte, Reither Spitze 2375m, Erlspitze 2406m, Solsteinhaus 1804m, Großer Solstein 2542m, Kleiner Solstein 2642 m, Hohe Warte 2586m, Brandjoch 2575m, Frau Hitt 2272m, Höttinger Alm, Sattelspitzen 2350m, Seegrubenspitzen 2373m, Hafelekar 2344m, Arzler Scharte 2162m, Rumer Spitze 2460m, Pfeishütte, Stempeljoch 2218m, Großer Lafatscher 2702m, Lafatscher-Joch 2085m, Haller-Anger-Haus, Speckkarspitz 2623m, Bettelwurf 2736m, Bettelwurfhütte, Hall, Innsbruck, Fulpmes, Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426m, Becherhaus 3173m, Müllerhütte 3139m, Wilder Pfaff 3471m, Pfaffensattel 3269m, Zuckerhütl 3511m, Hildesheimer Hütte 2910m, Schußgrubenkogel 3211m, Bildstöckljoch 3138m, Schaufelspitz 3333m, Dresdener Hütte 2303m,

Trögler 2901m, Leipziger Hütte, Maierspitz 2799m, Nürnberger Hütte, Simminger Joch 2744m, Wetterspitze 3064m, Bremer Hütte 2390m, Gschnitz, Innsbrucker Hütte 2369m, Habicht 3280m, Pinnisalm, Hammerscharte 2465m, Naturfreundehaus, Kirchdachspitz 2840m, Kesselspitz 2733m, Kalbenjoch 2269m, St. Maria Waldrast, Serles 2719m, Fulpmes, Innsbruck, Mutterer Alm, Nockspitze 2406m, Halsl 1998m, Marchreisenspitz 2623m, Alpenklup-Scharte 2480m, Adolf-Pichler-Hütte, Ochsenwand 2703m, Riepenwand 2770m, Schlicker Seespitze 2808m, Starkenburger Hütte, Sendersjöchl 2512m, Franz-Senn-Hütte, Horntaler Joch 2811m, Hohe Viller Spitze 3104m Lisens, Praxmar, Gries, Sellrain, Innsbruck (o. F.).

24. Alfred Dittmar. 1927: München, Innsbruck, Bozen, Kohlern, Seis, Oberbozen, Klobenstein, Meran, Schloß Tirol, Sarntal, Tiers, Fischglealm, Weißlahnbad, Bärenfälle, Schlern, Tierser Alpe, Molignonpaß 2612m, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2597m, Vajolethütte, Gardeciahütte, Ciampediehütte, Ostertaghütte, Kölner Hütte, Tiers, Bozen, Meran, Spondinig, Sulden, Hinterer Grat, Ortler 3902m, Payerhütte. Trafoi, Stilfserjoch, Mt. Scorluzzo 3094m, Reschenscheideck, Finstermünz, Landeck. — 1928: Berchtesgaden, Hintersee, Blaueisgletscher, Hochkalter 2607m, Ofental. Reiteralpe, Teufelskopf, Knittelhorn (Ost- u. Westflanke), Grundübelhorn, Barth-Route.

25. Luise Dittmar. 1926: Berchtesgaden, Untersberg, Watzmann 2713m, Hoher Göll 2522 m, Bartholomä, Saugasse, Funtensee, Riemannhaus, Ramseider-Scharte, Saalfelden. — 1927: Obergurgel, Ramolhaus, Gr. Ramolkogel 3551m, Vent. Sammoarhütte, Kreuzspitze 3455m, Vent, Breslauer Hütte, Wildes Mannle, Taufkarjoch, Braunschweiger Haus, Mittelbergjoch, Taschachhaus, Gelgrubenjoch, Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Weißseespitze 3534m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514m, Vernagthütte, Vent. — 1928: Bregenz, Pfänder, Nenziger Himmel, Panüler Schrofen 2840 m, Jalimhütte, Leiberweg, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Douglashütte, Schweizertor, Lindauer Hütte, Bilkengrat, Tilisunahütte, Schruns, Gaschurn, Tübinger Hütte, Hochmaderer 2825m, Plattenspitze, Saarbrücker Hütte, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316m, Wiesbadener Hütte, Ochsenscharte, Jamtalhütte, Jahnspitzjoch, Fluchthorn 3403m, Heidelberger Hütte, Gamsbleispitze, Ischgl. — 1929: Franzensfeste, Innichen, Fischleinboden, Drei-Zinnen-Hütte, Paternsattel, Misurinasee. Cortina d' Ampezzo, Nuvolau, Falzarego-Paß, Andraz, Caprile, Rocca, Piétore, Fedaja-Paß, Marmolata 3342 m, Rifugio Venezia, Bindelweg, Pordoijoch, Sellajoch, Rodella, Seiseralpe, Schlern, Molignonpaß, Grasleitenhütte, Vajolethütte, Tschagerjoch, Kölner Hütte, Karersee, Welschnofen, Bozen. — 1930: St. Jodok, Rasern, Tuxerjoch, Frauenwand, Spannagelhaus, Hintertux, Lanersbach, Mayrhofen, Breitlahner Dominikushütte, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3132m, Berliner Hütte, Schwarzenstein 3367m, Greizerhütte, Mayrhofen, Zell a. See, Moserboden, Schwaigerhaus, Fochezköpfe 3159m, Bratschenkopf 3416m, Glockerin 3428m, Oberwalderhütte, Hofmannshütte, Adlersruhe, Großglockner 3798m, Franz-Josephs-Haus, Pfandlscharte, Ferleiten, Zell a. See. — 1931: Mittenwald, Brunnensteinspitze, Scharnitz, Karwendelhaus, Schlauchkarsattel, Birkkarspitze 2756m, Kl. Ahornboden, Falkenhütte, Hallein.

26. Olga Dittmar. 1927: München, Bozen, Kohlern, Seis, Oberbozen, Klobenstein, Meran, Schloß Tirol, Sarntal, Tiers, Fischglealm, Weißlahnbad, Bärenfälle, Schlern, Tiersalpe, Molignonpaß 2612m, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2597m, Vajolethütte, Gardeciahütte, Ciampediehütte, Ostertaghütte, Kölner Hütte, Tiers. Bozen, Meran, Spondinig, Sulden, Hinterer Grat, Ortler 3902m, Payerhütte. Trafoi, Stilfserjoch, Monte Scorluzzo 3094m, Sulden, Finstermünzpaß, Landeck, Innsbruck, München. — 1928: Furkapaß 2436m, Rhonegletscher 2500m, Belvedere 2200m, Gletschertor, Gletsch, Fiesch, Eggishorn 2984 m, Fiesch, Stalden, Saasgrund, Weißmieshütte (m. F.), Weißmies 4031m (wegen Knieverletzung von Dr. Weißenborn Beiwacht in 3450m Höhe), Weißmieshütte, Saasgrund, Saasfee, Britanniahütte 3030 m, (m. F.) Allalinpaß 3570m, Täschalpe, Zermatt, Visp, Martigny, Genfersee, Bodensee, München.

27—28. Marta Dönitz und Helene Rottig. 1926: Friedrichshafen, Meersburg, Davos, St. Moritz, Pontresina, Alpgrüm, Piz Languard 3268m, Andermatt, Göschenen, Furkapaß, Rhonegletscher, Zermatt, Schwarzsee, Belvedere, Gornergrat, Spiez, Interlaken, Eigergletscher, Luzern, Pilatus, Altdorf, Zürich, Rapperswil, Schaffhausen, Konstanz. — 1929: Berchtesgaden, Königssee, Saugasse, Kärlingerhaus, Funtensee, Steinernes Meer, Riemannhaus, Ramseiderscharte, Saalfelden, Gastein, Böckstein, Valeriehaus, Niedersachsenhaus, Rojacherhütte, Hoher Sonnblick 3106m, Fleißkees, Zirmsee, Heiligenblut, Franz-Josephs-Haus, Adlersruhe, Großglockner 3798m, Stüdlhütte, Kals, Matreier Törl, Matrei, Lienz a. d. Drau, Innichen, Toblach, Schluderbach, Misurinasee, Tre Croci, Cortina, St. Jodok, Padaunerkogel. — 1931: Galtür. Skitour: Madlenerhaus, Bieler Höhe, Wiesbadener Hütte, Ochsenscharte 2970m, Jamtal, Galtür, Inns-

bruck, Telfs, Neuburger Hütte, Hocheder 2797 m, Ötz, Bielefelder Hütte, Mittertaler Scharte 2750 m, Rühtai. Finstertalerseen, Finstertalerscharte 2768 m, Gubener Hütte, Zwieselbacher Scharte 2871 m, Winnebachseehütte, Gries i. Sulztal, Längenfeld, Sölden, Alpengasthaus Sonnblick, Brunnenkogel 2741 m, Zwieselstein, Gurgl, Ramolhaus 3080 m, Vent, Hochjochhospiz 2483 m, Vernagthütte, Breslauer Hütte, Urkundkulm 3559 m, Wildspitze 3774 m, Braunschweigerhütte, Pitztalerjöchl, Rettenbachtal, Sölden. — 1934: Bayrischzell, Tatzelwurm, Brünnstein, Himmelmoosalpe, Unterberger Joch, Traithen, Fellalpe, Bayrischzell, Birkenstein, Wendelstein, Brannenburg, Prien. Hohenaschau, Steinlingsalm, Kampenwand, Marquartstein, Hochgern, Hochfelln, Ruhpolding, Weitsee, Reit i. Winkl, Wetterkreuz, Dürrnbachhorn. — 1935: Sulden, Hintergrathütte, Düsseldorfer Hütte, Vorderes u. Hinteres Schöneck, Schaubachhütte, Schöntauffspitze 3324 m, Eisseepaß, Cevedale 3774 m, Tabarettahütte, Payerhütte, Edelweißhütte, Trafoi, Stilfserjoch, Dreisprachenspitze, Monte Livrio (Nebel) 3175 m, Meran, Deutschnofen, Weißenstein, Weißhorn 2316 m, Jochgrimm, Schwarzhorn 2439 m, Cavalese, Karersee, Bozen, Penegal.

29. Rudolf Dörjer. 1926: Fulpmes, Ranalt, Dresdner Hütte, Trögler 2901 m, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Braunschweiger Hütte, Wildspitze 3774 m, Breslauer Hütte, Vernagthütte, Brandenburger Haus 3290 m, Fluchtkogel 3514 m, Weißseespitze 3534 m, Rauhekopfhütte, Gepatschhaus 1928 m, Landeck. — 1927: Klausen, Plan, Sellajoch, Rodella 2486 m, Sachsenweg, Seiseralpenhaus, Tierseralpjoch, Bärenloch, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Gardeciahütte, Campitello, Contrinhaus, Westgrat, Marmolata 3344 m, Fedaja-Paß. — 1928: Oberstdorf, Rappenseehütte, Heilbronnerweg, Hohes Licht, 2652 m, Schrofenpaß, Holzgauerhaus, St. Anton, Konstanzerhütte, Heilbronnerhütte, Zeinisjoch, Madlener Haus, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Dreiländerspitze 3212 m, Jamtalhütte, Galtür. — 1929: Ranalt, Nürnberger Hütte, Meierspitze 2781 m, Wilder Freiger 3426 m, Freigergrat, Müllerhütte 3139 m, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Hildesheimer Hütte 2900 m, Sölden, Ramolhaus 3002 m (Abbruch wegen Schlechtwetter). — 1930: Gomagoi, Edelweißhütte, Payerhütte 3020 m, Ortler 3902 m, Payerhütte, Sulden, Matsch, Höllerhütte, Höllerscharte 3295 m, Hintereisjoch 3465 m, Weißkugel (Überschreitung) 3746 m, Brandenburger Haus 3277 m, Fluchtkogel 3514 m, Guslar-Joch 3382 m, Vernagthütte, Wildspitze 3774 m, Taschachhaus, Mittelberg (o. F.).

30. Elfriede Ebel. 1926: Skifahrten: Grindelwald, Zweisimmenbahnstrecke, Zweisimmen, Saanen, Chateau d' Oeux, Les Avants. — 1927: Zell a. Z., Gerlosplatte, Warnsdorfer Hütte, Kürsinger Hütte, Gr. Venediger 3660 m, Prager Hütte (neue, alte), Windisch-Matrei, Kals, Stüdlhütte, Adlersruhe, Großglockner 3798 m, Hofmannsweg, Franz-Josephs-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick (Zittelhaus), Niedersachsenhaus, Marie-Valerie-Haus, Gastein, und kleinere Touren.

31—32. Rudolf Ebeling. 1928: Bregenz, Langenegg, Winterstaude, Hopfreben, Biberacher Hütte, Fürkele, Weimarer Weg, Braunarlspitze 2651 m (o. F.), Göppinger Hütte, Freiburger Hütte, Dalaas, Bregenz. — 1929: Thusis, Juf (Avers), Forcellina 2673 m, Septimer 2311 m, Bergell, Pontresina, Piz Languard 3268 m (starker Neuschnee), Pontresina, Zernetz, Blockhaus, Cluozal, Alp Murter, Ofenbergstraße, St. Maria im Münstertal, Umbrailpaß 2505 m, Stilfser Joch 2758 m, Meran, Bozen, Waidbruck, Seis, Schlern 2457 m, Waidbruck (mit Frau Gertrud Ebeling), Salzburg, Werfen, Eisriesenhöhle, Werfen, Ostpreußenhütte, Hochkönig 2938 m, Ostpreußenhütte, Werfen, Salzburg.

33. Friedrich Eisenberg. 1929: Marmolata 3299 m, Rosengartenspitze 2981 m, Stabeler 2805 m. — 1930: Firmisanschneide 3501 m, Schalfkogel 3510 m, Hintere Schwärze 3633 m, Weißkugel 3746 m, Fluchtkogel (Abstieg über Graslspitzen) 3514 m, Hinterer Brochkogel 3636 m, Wildspitze (Abstieg Partschweg) 3774 m, Finailspitze 3514 m, Grasleitenturm 2568 m, Vajolettürme, Traversion: Winkler 2813 m, Stabeler 2805 m, Delago 2780 m, Fünffingerspitze 2996 m, Langkofel 3181 m. — 1932: Großglockner über Stüdlgrat 3798 m, Zwölfer 3094 m, Große Zinne (über Ostwand) 2998 m, „Frankfurter Würstl". — 1935: Vertainspitze (Alleingang) 3541 m, Ortler über Hintergrat 3902 m, Königspitze (über Suldenspitze, Schrötterhorn und Kreilspitze) 3857 m, Hintere Schöntauffspitze 3324 m (m. F.) — Außerdem zahlreiche Klettertouren in der Sächsischen Schweiz. Unter anderem: 1932: Mönch über Fehrmannweg, Jungfer (Schrammsteine). — 1934: Torsteinnadel (alte Tante), Türkenkopf.

34—35. Frhr. Balduin von Eller-Eberstein und Freifrau Betty von Eller-Eberstein. 1929: Sonnblick 3106 m, Hochalmspitze 3362 m. — 1930: Maltatal, Gößgraben, Jagdhütte 1650 m, Gießener Hütte, Lassacher Scharte, Hannover-Haus, Ankogel 3262 m, Celler Weg, Lassacher Scharte, Gießener Hütte, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Adlersruh (14° Kälte), Großglockner 3798 m, Adlersruh, Franz-Joseph-Haus, Pfandl-Scharte, Ferleiten.

36—38. Gustav, Günter u. Eva Elsässer. 1926: Benediktenwand auf neuem Weg von N., Karwendelhaus, Bärnsteig (Günter allein). Günter u. Eva: Anhalter Hütte 2020 m, Heiterwandgrat: Maldongrat 2552 m, Gabelspitze 2590 m, Steinmandlwand West- und Ostgipfel, 2528 u. 2516 m, Heiterwandkopf 2463 m, Alpeilspitze West- u. Ostgrat, 2529 u. 2559 m, Tarrenzer Scharte, Anhalter Hütte, Hahntennjoch, Hanauer Hütte, Dremelspitze 2741 m, SW-Grat, Dremelspitze 2. Durchkletterung der Nordwand und 1. Durchführung der Fahrt bis zum Hauptgipfel (Günter allein). Gustav: Ebensee, Offensee, Almsee, Klaus, Gstatterboden, Heß-Hütte, Gstatterboden, Mödlinger Hütte, Hallstatt, Simonyhütte 2203 m, Adameck-Hütte 2196 m, Gosau. Gustav und Eva: Skifahrten um Zürs a. Arlb. — 1927: Gustav u. Günter: Kaunsertal, Gepatschhaus, Weißseespitze 3534 m, Nordgrat, Rauhekopfhütte 2731 m, Brandenburger Hütte 3251 m, Weißkugel 3746 m, Überschreitung des ganzen Nordgrats, Breslauer Hütte 2848 m, Wildspitze 3774 m u. Hinterer Brochkogel 3636 m. Neuschneeüberschreitung des Weißmaurachjochs 3147 m zur Neuen Chemnitzer Hütte, Raunergrathütte 2850 m, Watzespitze 3533 m, Eisweg, Südgrat, Schwabenkopf 3379 u. zur Verpeil-Hütte 2000 m. Grieskogel 3279 m auf neuem Weg durch die Westwand, Südwand, Feuchten. (Außer Weißseespitze, Weißmaurachjoch u. Schwabenkopf, sämtlich Günter allein.). — 1928: Gustav und Günter: Skifahrten: Samnaun, Kompardellalpe, Zwölferkopf 2596 m, Planskopf 2804 m, Arrezjoch 2589 m, Hexenscharte, Compatsch. Alp trida, Alp bella, Val Maisas. Günter allein: Gr. Furgler 3007 m, Flimspitze 2929 m, Muttler 3298 m, Grübelekopf 2816 m, Bürkelkopf 3074 m. Gustav u. Günter: Monte-Rosa 4638 m. Günter: Teufelsgrat am Täschhorn 4458 m. Günter als Alleingeher: Rimpfischhorn 4203 m von der Rimpfischwänge zum Adlerpaß. Eva m. F.: Zinalrothorn 4223 m von Trift. — 1930: Radstadt, Gnadenalm, Seekareck 2200 m, Zehnerkarspitze 2280 m, Kl. Pleißlingkeil 2350 m, Seekarhaus, Hundskogel 2100 m, Untertauern, Roßbrand 1768 m (Ski). Rufstein, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, Elmauertor, Gruttenhütte, Elmauer Halt 2344 m, Elmau, St. Johann, Paß Thurn, Mittersill, Habachtal, Larmkogel 3014 m (Gustav o. F.). Thüringer Hütte, Schwarzkopfscharte 2868 m, Habachkees, Viltragenkees, Pragerhütte, Venedigerscharte 3421 m, Kürsingerhütte (m. F.). — 1932: Skifahrten Feuerkogel 1632 m (m. F.), Alberfeldkogel 1706 m, Riederhütte, Kl. Höllkogel, Großer Höllkogel 1862 m (Eva und Gustav). Scharnitz, Karwendelhaus, Schlauchkar-Sattel 2600 m, östl. Oedkarspitze 2747 m, Birkkarspitze 2756 m, Karwendelhaus, Bärensteig, Bärenalpl, Raffelspitze 2323 m, Karwendelhaus, Hochalmsattel, Kl. Ahornboden, Falkenhütte, Spielisjoch, Lalidertal, Hinterriß, Tortal, Torscharte, Torkopf 2013 m, Rontal, Hinterriß, Vereinsalm, Mittenwald (o. F.) Gustav u. Günter. Die 4 Gipfel Günter allein. — 1935: Mittenwald, Brenner, Brixen, Radlseehütte, Hundsköpfe, Radlseespitze, Vordere und Hintere Königsangerspitze, Kuhberge, Lorenzischarte, Latzfonserkreuz, Rassianspitze 2583 m, Jocherer Berg, Gasteigersattel, Rittnerhorn, Schwarzseegipfel, Pemmern, Oberbozen, Bozen, Trient, Castel Toblino, Sarchetal, Pinzolo, Genovatal, Mandronhütte, Cima di Presena 3069 m u. zurück. Mandronseen, Adamello-Gletscher, Rif. Lobbia, Lobbia alta 3196 m u. zurück. Cima Lipsia, Lago scuro, Cima Fortezza, Cercenpaß 3043 m, Rif. Denza Staveltal, Pizzano, Pejo, Lago Covel, Pejo, Cima di Vioz, Hallescher Weg, Viozhütte, Vioz 3644 m, Vedretta Rossa, Palon de la mare Vorgipfel 3440 m, Giuglia 3023 m, Fornogletscher, Rif. Branca, Cedeh-Tal, Pizzini-Hütte, Casati, Zufallspitze 3774 m, Casati, Eisseespitze, Steckner Weg, Schaubachhütte, Sulden.

39—40. B. Elze, Leiha, und Wally Hertel. 1927: Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Brandenburger Haus, Vernagthütte, Wildspitze 3774 m, Breslauer Hütte, Vent, Sölden, Hildesheimer Hütte, Zuckerhütel 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Ranalt, Innsbruck, Rufstein, Vorderkaiserfelden, Stripsenjochhaus, Jubiläumsweg, Gruttenhütte, Elmauerhalt 2344 m, Hintersteiner See, Rufstein (o. F.). — 1927: Böckstein, Valeriehaus, Niedersachsenhaus, Herzog Ernst, Rojacherhütte, Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Mallnitz, Hannoverhaus, Ankogel 3262 m, Osnabrücker Hütte, Hochalmspitze 3362 m, Groß-Arlscharte, Hüttschlag, St. Johann i. P., Saalfelden, Ramseider Scharte, Riemannhaus, Schönfeldspitze 2651 m, Funtenseehaus, Berchtesgaden (o. F.). — 1928: Landeck, Reschen, Spondinig, Gomagoi, Edelweißhütte, Payerhütte, Ortler 3902 m, Sulden, Schaubachhütte, Eisseepaß 3133 m, Sulden, Meran, Bozen, Toblach, Misurina, Innichen, Dölsach, Heiligenblut, Glocknerhaus, Hofmannsweg, Adlersruhe 3465 m, Glockner 3798 m, Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m, Niedersachsenhaus, Valeriehaus, Böckstein, Saalfelden, Riemannhaus, Funtensee, Saugasse, Berchtesgaden, München (o. F.). — 1929: Neustift i. Stubai, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2680 m, Neustift, Innsbrucker Hütte, Habicht 3279 m, Neustift, Dresdner Hütte, Daunjoch 3041 m, Hinterer

Daunkopf 3228 m, Amberger Hütte, Wilde Leck 3358 m, Ambergerhütte, Schrankogel, Überschreitung 3500 m, Franz-Senn-Hütte, Ruderhofspitze 3472 m, Neustift, Innsbruck, Bozen, Cortina, Misurinasee, Schluderbach, Monte Cristallo 3199 m, Toblach, Salzburg, München (o. F.).

41—43. Max, Kläre, Ruth Engelbert. 1926: Gaisalpe, Gaisalpfuß, Edmund-Probst-Haus, Nebelhorn 2224 m, Koblachkopf, Laufbachereck 2177 m, Schönberghütte, Prinz-Luitpold-Haus. Glasfelderscharte, Glasfelderkopf 2272 m, Prinz-Luitpold-Haus, Balkenscharte, Fuchsensattel, Hinterhornbach, Holzgau, Steg, Lech, Zürs, Flexenpaß 1784 m, Stuben, Langen, St. Anton, Constanzer Hütte, Kleiner Patteriol 2541 m, Schönferwallhütte, Verbellner Winterjöchl 2277 m, Zeinisjoch, Galtür, Vermuntsee, Biehlerhöhe 2046 m, Madlener Haus, Wiesbadener Hütte, Dreikaiserspitze 2860 m, Hohes Rad 2905 m, Vermuntpaß 2802 m, Tuoialpe, Guarda, Schuls Tarasp, Martinsbruck, Ritzbühel, Paß Thurn, Obersulzbachtal, Kürsinger Hütte u. z. Fuschertal, Trauneralpe, Pfandlscharte, Glocknerhaus, Heiligenblut, Alter Pocher, Seebichlhaus, Zirmseekopf 2800 m, Hoher Sonnblick 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Brettscharte 2802 m, Goldzechkopf 3052 m, Zittelhaus, Rojacherhütte, Neubau, Riffelscharte 2405 m, Filzenkamp 2518 m, Niedersachsenhaus, Marie-Valeriehaus, Bad Gastein, Salzburg, München. Max u. Kläre. — 1927: München, Kufstein, Pfandlhof, Vorderkaiserfelden, Naunspitze 1635 m, Petersköpfl 1747 m, Einser 1926 m, Zwölfer 1912 m, Elfer 1916 m, Pyramidenspitze 2000 m, Hochalm, Stripsenjoch. Vorderes Totenkirchl, Stripsenkopf, Elmauertor über Josef-Egger-Weg, Goinger Halt 2194 m, Eggerstein 2006 m, Gruttenhütte, Rote Rinnscharte, Elmauer Halt 2344 m, Rote Rinnscharte, Gruttenhütte, Wegscheidhochalm, Scheffau, Kufstein, Innsbruck, St. Jodok, Valsertal, Geraerhütte, Steinernes Lamm 2550 m, Wildlahner Scharte 3200 m, Große Kaserersptze 3200 m, Geraer Hütte, Alpeiner Scharte, Alpeiner Spitze 3000 m, Lackerln, Dominikushütte, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3135 m, Granathütte, Berliner Hütte 2057 m, Vordere Hornspitze u. Hintere Hornspitze 2660 m, Schwarzsee, Breitlahner, Ginzling, Mayrhofen. Zell am Ziller, Kühle Rast, Gerlos, Donnersboden 1403 m, Krimml, Taxenbach, Rauris, Kolm-Saigurn, Radhaus, Rojacherhütte, Zittelhaus 3106 m, Niedere Scharte, Duisburger Hütte, Feldseekopf, Feldseescharte, Hagener Hütte, Mindener Hütte, Hannoverhaus, Arnold-Höhe 2719 m, Radeckscharte 2876 m, Kleiner Ankogel 3097 m, Ankogel 3262 m und zurück, Mallnitz, Spittal, Greiffenburg, Rötschach, Mauthen, Hermagor, Villach, Spittal, Schwarzach-St. Veit, Kufstein, München. Ohne Frau und Tochter: Wildlahner Scharte, Kasererspitze. — 1928: Mit Frau und Tochter bis auf Gandegghütte, Breithorn. Lindau, Romanshorn, Bern, Brieg, Visp, Stalden, Saas, Balen, Weißmieshotel, Hohllaubgletscher 3216 m, Laquinhorn 4005 m (ohne Tochter), Saas-Fee, Britanniahütte 3030 m, Kleines Allalinhorn 3077 m, Allalinpaß 3570 m, Täschalp, Zermatt, Gandegghütte, Theodulpaß, Breithorn 4171 m, Zermatt, Randa, Stalden, Visp, Thuner See, Interlaken, Brienz, Sarnen, Luzern, Innsbruck, Taxenbach, Rauris, Kolm-Saigurn, Hoher Sonnblick (Zittelhaus) 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Sandkopfkamm 3084 m, Duisburger Hütte, Zittelhaus 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Pfandlscharte, Trauneralpe, Zell a. See. — 1929: Mit Frau und Tochter bis auf Dachstein und Riffeltor Übergang. Passau, Vöklabruck, Attersee, Adlerspitze, Hochleckenhaus, Hochleckenberg, Jagdhütte, Schafalpe, Gmunden, Traunstein, Blaa-Alpe, Aussee, Hallstatt, Thiergartenhütte, Symonihütte, Hoher Dachstein 2994 m, Dachsteinwarte 2734 m, Gjaidstein 2650 m, Feisterscharte, Guttenberghaus, Groß-Arl, Hüttschlag, Mur-Törl 2263 m, Moritzenhaus, Schrovinscharte, Rotgüldensee, Murwinkel, St. Michael, Ratschbergpaß, Gmünd, Gmündener Hütte, Ochsenwiesalpe, Villacher Hütte, Hochalmkees 2700 m (an Hochalmspitze durch schwere Gewitter abgeschlagen), Maltatal, Obervellach, Mallnitz, Jamnigalp, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Niedere Scharte 2710 m, Rojacherhütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Kleine Fleißscharte 2979 m, Goldzechscharte 2810 m, Hocharn 3258 m, Goldzechkopf 3052 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Hofmannshütte, Großer Burgstall 2973 m, Oberwalder Hütte, Riffeltor 3150 m, Karlingergletscher, Moserboden, Kesselfall, Zell a. See. — 1930: Garmisch-Partenkirchen, Höllental, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Gatterl, Feldherrnjöchl, Seebenalpe, Coburger Hütte, Grünsteintörl, Landeck, Hochfinstermünz, Nauders, Reschenpaß, Mals, Sulden, Schaubachhütte, Madritschjoch 3119 m, Vordere Madritschspitze 3185 m, Hintere Madritschspitze 3265 m, Butzenspitze u. -Joch 3303 m, 3180 m, Eisseespitze 3246 m, Schaubachhütte, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Hint. Schöneck 3129 m, Eisseepaß 3133 m, Langenferner, Casatihütte 3267 m, Suldenspitze 3383 m, Eisseepaß, Steckner-Weg, Schaubachhütte, Sulden, Hintergrathütte, Hinterer Grat, Ortler 3902 m, Payerhütte, Tabarettahütte, Sulden, Meran, Bozen, St. Ulrich, Sellajoch, Bamberger Hütte, Boé 3152 m, Pordoischarte, Pordoijoch, Falzarego-Paß, Cortina, Misurinasee, Schluderbach, Toblach, Innsbruck, Garmisch. — 1931: Autofahrt durch die Dolomiten und Österreich. — 1932: Standquartier in Schleching. Taubensee, Blasialm, Kampenwand, Geigelstein. — 1933: (teilweise mit Frau): Lindau, Rorschach, Appenzell, Meglisalp, Säntis, Lisengrat, Chur, Arosa, Chur, Calandahütte, Calanda 2808 m, Lindau, Immenstadt, Hindelang, Luitpoldhaus, Glasfelderkopf, Hochvogel 2594 m, Mitterhaus, Haseneckalm, Daumen, Mösselealm, Edmund-Probst-Haus, Nebelhorn, Oytal, Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Bockkarkopf, Waltenbergerhaus, Trettachspitze, Birgsau, Oberstdorf, Schrattenwang, Söllereck, Fellhorn, Freibergsee, Oberstdorf. — 1934: Garmisch, Innsbruck, Brenner, Gossensaß, Amthorhütte, Amthorspitze 2749 m, Rallspitze 2806 m, Schlüsseljoch, Flatschspitze 2567 m, Leitneralm, Brennerbad, Gossensaß. Bozen, Mendelpaß, Roenalpe, Monte Roen, Romeno, Dermulo, Rocchetta, Molveno, Rifugio Selvata, Castelletto 2136 m, Rifugio Cima-Tosa, Busa del Daino 2538 m, Monte Daino 2684 m, Bocca del Lione, Rifugio Cima-Tosa, Cima-Tosa 3173 m, Bocca di Brenta 2549 m, Rifugio Brentei, Rifugio Casinei, Madonna di Campiglio, St. Antonio, Nambronetal, Piano del Sasso, Rifugio Segantini, Passo quatro Cantoni 2748 m, Presanella 3564 m, Passo quatro Cantoni, Rifugio Segantini, Bocca del Uomo 2500 m, Passo Scarbacco 2616 m, Lago di Bon, Ossana, Fucine, Cogolo, Pejo, Bozen, Meran, Sulden, Stilfser Joch 2759 m, Livrio 3174 m, Naglerspitze 3259 m, Scorluzzo 3094 m, Sulden, Meran, Bozen, Brixen, Innsbruck, Garmisch. — 1935: Winterfahrt mit Skiern: Zell a. See, Schmittenhöhe, Hoher Sonnblick (Zittelhaus) 3106 m, Döllach, Mallnitz, Zell a. See, Schmittenhöhe.

44. Paul Etzrodt. 1927: Mutthornhütte, Mutthorn 3041 m, Tschingelhorn 3579 m, Lötschtal, Bietschjoch, Bietschgletscher, Wilerhorn 3311 m, Mettelhorn 3410 m, Trift, Zinalrothorn 4223 m, Mountet, Arbenhorn 3744 m, Überschreitung vom Col Dürand nach der Trift, Obergabelhorn 4072 m, Wellenkuppe 3910 m, Weißhornhütte, Weißhorn 4512 m, Schönbühlhütte, Dent Blanche 4354 m, Zmuttgrat, Matterhorn 4482 m, Schweiz. Grat (o. F.). Schwierige Schneeverhältnisse. — 1928: Nürnberger Hütte, Freiger 3426 m, Müller-Hütte, Sonklarspitze 3476 m, Müller-Hütte, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Dresdner Hütte, Wilde Leck 3358 m, Schaufelspitze 3333 m, Hildesheimer Hütte u. Sölden, Braunschweiger Hütte, Wildspitze 3769 u. 3774 m, Vernagthütte, Hoch-Vernagtspitze 3531 m, Fluchtkogel 3514 m, Brandenburger Haus, Hintere Hintereisspitze 3493 m, Mittlere Hintereisspitze 3452 m, Vordere Hintereisspitze 3441 m, Nordostflanke, Weißkugel 3746 u. 3680 m, Hochjochhospiz.

45. Falke-Nebra. 1927: Garmisch, Kreuzeck, Schöngänge, Alpspitze 2626 m, Grieskarscharte, Stuiben-See, Reintal, Garmisch, Höllental, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Hohe Gaif, Reintal (o. F.), Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Müllerhütte, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Sulzenau-Ferner, Alperer Pfaffengrat, Dresdner Hütte, Schaufelspitze 3333 m, Gaiskarferner, Hildesheimer Hütte (m. F.).

46—50. Werner Feder und Frau und Töchter Lotte, Frieda u. Ruth. 1927: Mallnitz, Lubitzalm, Mallnitz, Jamnigalm (mit Töchtern Lotte u. Frieda). Mallnitz, Hannoverhaus (mit Frau). Hagener Hütte, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Niedere Scharte, Zittelhaus 3106 m (m. F.), Zirmsee, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus (mit Frau), Mallnitz, Korathütte, Eggeralm, A.-v.-Schmidt-Haus. A.-v.-Schmidt-Haus, Säuleck 3087 m, Dössener Scharte, Gießener Hütte (allein), Trippachsenhütte, Kohlmayralm, Pflüglhof. — 1928: St. Jodok, Hochgeneiner Jöchl, Sumpfkopf 2347 m, Padastertal, St. Jodok, Valsertal, Geraer Hütte, Wildlahner Scharte 3196 m, Olperer 3480 m, Großes Riepenkees, Olpererhütte, Dominicushütte, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3132 m, Wareggkees, Berliner Hütte, Schwarzsee, Saurüssel 2732 m, Schwarzenstein 3367 m, Trippachsattel, Floitenkees, Greizer Hütte, Lapenscharte 2707 m, Stilluppklamm, Mayrhofen, Zillergrund, Plauener Hütte, Gamsscharte 2930 m, Richterspitze 3064 m, Krimmlertauernhaus, Warnsdorfer Hütte, Gamsspitzl 2895 m, Kürsinger Hütte 2558 m, Groß Venediger 3660 m, Niederer Zaun, Neue Prager Hütte, Alte Prager Hütte, Matreier Tauernhaus, Landecksäge, Prosseckklamm, Windisch Matrei, Kals-Matreier-Törl, Kals, Rödnitztal, Stüdlhütte, Rödnitzkees, Erzherzog Johann-Hütte 3465 m, Kleinglockner 3764 m, Großglockner 3798 m, Hofmannsweg, Franz-Joseph-Haus, Glocknerstraße, Heiligenblut, Alter Pocher, Seebichlhaus, Zittelhaus 3106 m, Rojacherhütte, Niedere Scharte, Duisburger Hütte, Feldseescharte 2680 m, Jamnigalm, Mallnitz, M. F. Olperer, Schwarzenstein, Gamsspitzl, Großvenediger, Großglockner, Abstieg vom Zittelhaus. — 1929: Fleißgasthaus bei Heiligenblut. Alter Pocher (mit Frau Frieda Feder und Töchtern Lotte, Frieda und Ruth), Richardswand 2415 m, Wetterkreuz (mit Frau Frieda Feder und Tochter Lotte), Lockenköpfl 2572 m (desgl.), Wetterkreuz 2415 m, Lockenköpfl 2572 m, Oberes Wetterkreuz 2754 m, Sandkopf 3084 m (Hin und zurück mit Frau). Alter Pocher, Seebichlhaus, Zirmsee, Zittelhaus 3106 m (Hin und zurück mit Frau), Kasereck, Kramserkaser, Jadererkaser, Glocknerhaus (mit Töchtern Lotte und Frieda). Franz-Joseph-Haus, Hofmannshütte, Oberwalderhütte 2965 m, Johannisberg 3465 m, (m. F.), Obere Oedwinkelscharte

3219 m, Oberwalderhütte 2965 m, Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Kramserkaser, Kasereck, Großes Fleißtal bis 2000 m mit Frau. — 1930: O. F. mit Prof. Dr. Siebert: Garmisch, Höllentalklamm, Höllentalangerhütte, Matheisenkar, Grieskarscharte 2400 m, Matheisenkar, Höllentalangerhütte, Knappenhäuser, Hupfleitenjoch, Jagdhütte, Kreuzeck 1652 m, Jagdhütte Bernadein, Stuiben-Alm, Bockhütte, Oberraintal, Schachen 1866 m, Meilerhütte, Signalkuppe 2450 m, Dreitorspitze Ostgipfel 2606 m, Mittelgipfel 2622 m, Westgipfel 2633 m, Herm.-v.-Barth-Weg, Plattach, Meilerhütte, Frauenalpl, Teufelgsaß, Schachen, Schachensee, Partnachklamm, Garmisch, Innsbruck, Hall, Wattens, Wattenstal, Walchen, Innerlähn, Lizum-Alm, Lizumer Hütte, Geierspitze 2854 m, Sägenhorst 2707 m, Kristallner 2589 m, Silberkarl 2500 m, Gschützspitzsattel 2637 m, Wandspitze 2682 m, Auf der Wand 2289 m, Stulfeck 2300 m, Bichl-Alm, Hintertux, Barmwald, Spannagelhaus 2333, Gefrorne-Wand-Kees, Wildlahnerscharte 3196 m, Olperer 3480 m, Wildlahnerscharte 3196 m, Riepensattel, Großes Riepenkees, Olpererhütte, Dominikushütte, Schlegeis-Alpe, Furtschaglhaus, Furtschaglkar 2700 m, Furtschaglhaus, Schlegeis-Alpe, Dominikushütte, Breitlahner, Ginzling, Mayrhofen, Jenbach, Hall, Eisengattergrat, Bettelwurf-Hütte 2250 m, Eisengattergrat, Bettelwurfspitze 2725 m, Bettelwurfhütte, Hohe Wand 2028 m, Lafatscher Joch 2085 m, Speckkarspitze (kurz unter Gipfel Wettersturz) 2623 m, Lafatscher Joch, Hallerangerhaus, Überschall, Knappenwald, Lochhüttl, Pürschhaus Au, Katzenleiter, Pürschhaus im Zwerchloch, Lamsenbrünnl, Lamsenscharte 2167 m, Lamsenjochhütte, Falzturntal, Pertisau.

51—52. Kurt Florheim-Merseburg. 1926: Innsbruck, Patsch, Fulpmes, Neustift. Hoher Burgstall 2613 m, Dresdener Hütte, Schaufelspitze 3333 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Rettenbachtal, Pitztaler Joch 2995 m, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch 3171 m, Wildspitze 3774 m, Mitterkarjoch 3462 m, Breslauer Haus, Vent, Ötztal, Imst, Fernpaß, Lermoos, Reutte, Jägersteig, Ammerwald, Linderhof, Ettal, Oberau. — 1927: Salzburg, St. Johann, Bruck-Fusch, Ferleiten, Pfandlscharte 2665 m, Glocknerhaus, Leitertal, Salmhütte, Hohenwartscharte 3184 m, Adlersruhe 3465 m, Großglockner 3798 m, Adlersruh, Stüdlhütte, Lucknerhütte, Kals, Kals-Matreier-Törl 2206 m, Matrei, Prägraten, Johannishütte, Defreggerhütte, Gr.-Venediger 3660 m, Venedigerscharte 3428 m, Kürsinger Hütte, Krimmlertörl 2826 m, Warnsdorfer Hütte, Birnlücke 2667 m, Neugersdorfer Hütte, Krimmlertauern 2633 m, Windbachtal, Krimml, Platte, Krimml, Schmittenhöhe, Hirschbühlpaß, Hintersee, Berchtesgaden. — 1928: Innsbruck, Brenner, Bozen, Meran, Laas, Laasertal, Untere Alp, Troppauer Hütte, Jayjoch 3250 m, Düsseldorfer Hütte, Sulden, Schaubachhütte, Madritschjoch 3119 m, Schaubachhütte, Hallesche Hütte 3133 m, Casatihütte 3267 m, Cevedale 3774 m, Casatihütte, Eisseepaß, Schaubachhütte, Hintergrathütte, Tabarettahütte, Tabarettajoch 2883 m, Payerhütte 3020 m, Ortler 3902 m, Payerhütte, Edelweißhütte, Trafoi, Reschen-Scheideckpaß, Innsbruck, Mayrhofen (mit Karl Lauë). — 1929: Innsbruck, Brenner, Grödnertal, St. Christina, Regensburger Hütte, Sas Rigais 3020 m, Regensburger Hütte, Wolkenstein, Grödnerjoch 2121 m, Gr. Tschierspitze 2592 m, Grödnerjoch, Sellajoch, Rodella 2486 m, Sellajoch, Pordoijoch, Buchenstein, Falzaregopaß, Nuvolau 2575 m, Cortina, Tre-Croci-Paß, Misurinasee, Mt. Pian 2324 m, Schluderbach, Toblach, Franzensfeste, Innsbruck. — 1930: Basel, Bern, Genfersee, Martigny, Chamonix, Brevent 2525 m, Chamonix, Mont Blanc 4810 m, Chamonix, St. Gervais-les-Bains, le-Fayet, Contamines, Nant Borrant, Hotelerie de la Balme, Col du Bonhomme 2329 m, Col de la Croix-du-Bonhomme 2476 m, Les Chapieux, Les Mottets, Col de la Seigne 2512 m, Courmayeur, Aosta, Gr. St. Bernhard, Martigny, Visp, Zermatt, Findelen, Visp, Thunersee, Interlaken, Bern, Basel mit Karl Lauë. — 1931: Kolm-Saigurn, Sonnblick 3106 m, Heiligenblut, Pfandlscharte 2665 m, Ferleiten, Gleiwitzer Hütte, Brandlscharte 2352 m, Kaprunertal, Moserboden, Zell am See, Saalfelden, Peter-Wichentaler-Hütte, Weißbachlscharte 2245 m, Steinernes Meer, Kärlinger Haus, Ramseiderscharte 2102 m, Saalfelden. — 1932: Kaprunertal, Schwaigerhaus, Fochezkopf 3159 m, Wielingerscharte 3267 m, Schwaigerhaus, Fochezkopf, Wielingerscharte, Bratschenkopf 3403 m, Mainzer Hütte, Trauneralm, Pfandlscharte, Heiligenblut, Seebichlhaus, Zittelhaus 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Otto-Kneise-Spitze 3086 m, Zittelhaus, Goldzechkopf 3052 m, Hocharn 3258 m, Zittelhaus, Herzog Ernst 2933 m, Schareck 3131 m Baumbachspitze 3131 m, Zittelhaus, Niedere Scharte 2715 m, Duisburger Hütte, Feldseescharte 2680 m, Mallnitz, Möllbrücke-Sachsenburg, Oberdrauburg, Sillian, Innichen, Brunneck, Franzensfeste, Brenner, Innsbruck, Scharnitz, Birkkarspitze 2756 m, Oedkarspitze 2744 m, Karwendelhaus, Scharnitz, Mittenwald, Walchensee, Kochelsee, Starnberger See, Wurmsee, Augsburg. — 1934: Berchtesgaden, Kl. Palfenhorn, Wimbachgriesalm, Trischübel, Kärlingerhaus, Hundstodkantelscharte 2343 m, Nordostwand, Gr. Hundstod 2594 m, Kärlingerhaus, Grünsee, Obersee, Königssee, Bartholomä, Watzmann Ostwand, Südspitze, Mittelspitze 2714 m, Hocheck, Watzmannhaus, Ramsau, Blaueishütte, Blaueisscharte 2370 m, Ostgrat, Hochkalter 2607 m, Blaueisscharte, Blaueishütte, Ramsau, Reiteralpe, Reitersteinberg 2084 m, Plattkogel 2100 m, Nordostkante Wagendrischelhorn 2251 m, Traunsteiner Hütte, Schwarzbachwacht, Ramsau, Berchtesgaden (o. F.).

53—54. Hildegard Fischer und Margarete Winkler. 1927: Partenkirchen, Höllental, Zugspitze 2964 m, Ehrwald, Mittenwald, Zell a. See, Neukirchen, Kürsinger Hütte, Groß-Venediger 3660 m, Defregger-Haus 2960 m, Johannishütte, Hinter-Biehl, Prägraten, Windisch-Matrei, Kals, Luckner-Hütte, Stüdlhütte, Erzherzog-Johann-Hütte 3465 m, Großglockner 3798 m, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Pfandlscharte, Ferleiten, Zell a. See, Berchtesgaden, Königssee (m. F.). — 1928/29: München, Partenkirchen, Rissersee, Toni-Hütte, Hochalm, Kreuzeck, Partenkirchen (Rodelfahrt), Ehrwald, Biberwier, Fernpaß, Biberwier, Partenkirchen, München. — 1929: München, Innsbruck (Flugzeug), Bozen, Meran, Spondinig, Trafoi, Alpenrosenhütte, Edelweiß-Hütte, Payerhütte 3028 m, Ortler 3902 m, Hinterer Grat, Hintergrat-Hütte (m. F.), Sulden, Spondinig, Meran, Bozen, Thiers, Bärenfalle, Schlernspitze 2564 m, Schlernhaus, Bärenloch, Grasleiten-Hütte, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Santnerpaß und zurück, Gardecia-Hütte, Mazzin-Canazei, Alba, Penia, Veneziahütte, Fedaja-Paß 2046 m und zurück, Marmolata 3360 m (m. F.), Contrinhaus, Penia, Alba, Canazei, Hotel Karersee, Nigerweg, Thiers, Bozen, Innsbruck, München.

55. Luise Fischer. 1929: Oberstdorf, Birgsau, Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Heilbronner Weg, Kemptner Hütte, Holzgau, Bach, Memminger Hütte, Spiehlerweg, Patrolscharte 2844 m, Gatschkopf 2947 m, Augsburger Hütte, Grins, Pians, Galtür, Jamtalhütte, Dreiländerspitze 3212 m, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Fuorkla del Confin, Silvrettapaß 3013 m, Silvrettagletscher, Silvrettahütte, Klosters, St. Moritz, Maloja, Bitaberg-See, Cavaloggio-See, Maloja, Lunghino-See, Piz Lunghino 2784 m, Maloja, Sils Maria, Fertal, Pontresina, Piz Languard 3266 m, Kl. u. Gr. Schafberg 2733 m, Pontresina, Berninahäuser, Diavolezzapaß u. -Hütte 2977 m, Vadret Pers, Morteratschgletscher, Bovalhütte, Pontresina, Rosegtal, Alp Ota, Pontresina, Albulabahn, Lindau.

56. Rudolf Fölsche. 1929: Sölden Edelweißwand, Sonnenblick, Brunnenkogel 2900 m, Vent, Sammoarhütte, Hintere Schwärze 3328 m, Marzellferner, Nordgrat, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Finailspitze 3514 m, „Schöne Aussicht", Teufelseck, Hintereisferner, Hintereisjoch, Weißkugel 3746 m, Hintereisferner, Hochjochhospiz, Sölden, Gaislacher Alpe, Obergurgl, Fiegl's Gasthaus, Hildesheimer Hütte, Schaufelspitze 3333 m, Dresdner Hütte, Pfaffenschneide, Grat, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff, Müller-Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Neustift.

57—59. Freise und Frau und Tochter Ursula. 1926: Garmisch-Partenkirchen, Partnachklamm, Innsbruck, Ötztal, Längenfeld, Gries, Winnebachseehütte, Gamskogelalm, Amberger Hütte (mit Ursula), Sulzthaler Ferner 2500 m, Schrankogel bis Hohes Eck 2800 m, Burgstein, Lindau, Rorschach, Chur, Albula, Pontresina, Rosegtal bis an den Gletschermund 2050 m, Berninahäuser, Val del Fain bis Alp La Stretta 2200 m, Bernina-Hospiz, Alp Sassal Masone 2377 m, Alp Grüm, Poschiavo, Diavolezza-See 2579 m, Diavolezza-Hütte 2977 m, Persgletscher, Isla Pers, Morteratschgletscher, Bovalhütte, Restaurant Morteratsch, Schafberg bei Pontresina 2230 u. 2733 m, Alp Languard 2250 m, Statzer See, St. Moritz, Campfèr, Albula, Davos, Klosters, Zürich, (o. F., mit Ausnahme der Gletschertouren). — 1927: Lindau, Bregenz, Schruns im Montafon, Arlberg, Landeck, Finstermünzpaß, Schuls, Tarasp, Zernez, Schweizerischer Nationalpark, Ofenpaß 2155 m, Santa Maria im Münstertal, Umbrailpaß 2505 m, Dreisprachenspitze 2843 m, Stilfser Joch 2758 m, Franzenshöhe 2188 m, Madatschferner, Vorderer Grat 2501 m, Trafoi, Gomagoi, Sulden, Spondinig, Meran, Bozen, Brenner (o. F.). — 1928: Bodensee, Zürich, Locarno, Göschenen, Andermatt, Flüelen, Vierwaldstätter See, Luzern, Züricher See, Chur, Preda, Albulapaß 2315 m, Pontresina, Muottas Muraigl 2520 m, Oberer Schafberg 2733 m, Unterer Schafberg, Alp Languard, Schela del Paradiso, Berninahäuser, Val del Fain, Berninahospiz, Alp Sassal Masone, Alp Grüm, Diavolezzapaß 2977 m, Persgletscher, Isla Pers, Morteratschgletscher, Hotel Morteratsch, Bovalhütte 2459 m, Rosegtal, Rosegglетscher, Tschiervahütte 2460 m, St. Moritz, Maloja, Sils-Maria, Fertal, Albula, Davos, Schatzalp, Klosters, Bodensee (o. F. mit Ausnahme der Diavolezzatour). — 1929: Garmisch und Umgebung, Kreuzeck, Höllentalangerhütte, Wank 1780 m, Grasberg, Eibsee, Ehrwald, Reutte, Hohenschwangau, Füssen, Mittenwald, Innsbruck, Arlberg, Bodensee, Zürich, Andermatt, Gletsch mit Rhonegletscher, Brig, Zermatt, Riffelalp, Riffelberg 2585 m, Gornergrat 3136 m, Triftbach, Schwarzsee 2589 m, Staffelalp, Brig, Lötschberg, Bern, Basel (o. F.). — 1930: Basel, Luzern, Fürigen bei Stansstad am Vierwaldstättersee, Bürgenstock, Weggis, Seelisberg, Brunnen, Flüelen, Altdorf, Stans, Stanserhorn 1901 m, Engelberg, Pilatus 2122 m, Brünigpaß, Interlaken, Schynigeplatte, Lauterbrunnen, Wengen, Wengern-

alp, Kleine Scheidegg, Jungfraujoch 3470 m, Kleine Scheidegg, Grindelwald, Spiez, Lötschbergbahn, Brig, Randersteg, Oeschinensee 1582 m, Bern, Basel (o. F.). — 1930/31: Berchtesgaden, Königssee, Eiskapelle, Wimbachtal, Salzburg, Zell am See, Innsbruck, Hafelekar 2334 m, Matrei am Brenner, Miesljoch 2299 m, St. Maria Waldraſt, Blaſer 2244 m, Steinach am Brenner, Gſchnitztal, Gries am Brenner, Obernberger Tal, Obernberger Seen, Brennerſee, Brenner, Innsbruck, Garmiſch-Partenkirchen (o. F.). — 1931/32: Lindau, Scheidegg, Allgäu, Pfänder, Imſt, St. Leonhard i. Pitztal, Plangeroß, Neue Chemnitzer Hütte 2300 m, Gabinten 2700 m, Muttenkopf 2700 m, Riffſee 2232 m, Mittelberg. (S. o. F. — I.)

60—61. B. Reinhold Freytag und Frau. 1928: Mallnitz, Arnoldshöhe, Hannoverhaus 2719 m, u. zurück Mallnitz, Arthur-v.-Schmidt-Hütte 2278 m u. zur., Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Riffelſcharte, Böckſtein (m. F.).

62. Bruno Froſch. 1928: Bregenz Pfänder, Bludenz, Schruns, Lindauer Hütte, Oefenpaß, Alp-Vera-Jöchl, Lünerſee, Douglashütte, Seeſaplana 2967 m, Straßburger Hütte, Oberzalimhütte, Brand. — 1930: Innsbruck, Oetz, Zwieſelſtein, Vent, Breslauer Hütte, Wildſpitze 3774 m, Vernagthütte, Hochjochhoſpiz.

63. Gabelick. 1928: Berchtesgaden, Wimbachklamm, Watzmannhaus, Hocheck, Mittelſpitze 2713 m, Watzmannhaus, Kührointalm, Seewand, St. Bartholomä, Königsſee, Berchtesgaden, Bruck-Fuſch, Fuſchertal, Trauner Alpe, Pfandlſcharte 2656 m, Franz-Joſeph-Haus, Paſterze, Adlersruh 3465 m, Kleinglockner 3764 m, Adlersruh, Teiſchnitz-Kees, Stüdlhütte, Luckner-Hütte, Kals. Von Franz-Joſeph-Haus bis Teiſchnitz-Kees m. F., ſonſt o. F. (Übergang vom Kleinglockner über die Glocknerſcharte nach Großglockner infolge Sturms unmöglich.)

64—65. Genzmer und Frau. 1928: Thaneller 2343 m (Winterfahrt m. Skiern, m. F.), Sölden, Brunnenkogel 2780 m, Vent, Sammoarhütte, Kreuzſpitze 3455 m, Kreuzferner, Hochjochhoſpiz, Keſſelwandferner, Brandenburgerhaus 3290 m, Keſſelwandferner, Brandenburger Jöchl 3300 m, Brandenburger Steig, Vernagthütte (m. F. und Frau). Hochvernagtferner, Brochkogeljoch, Wildſpitze 3774 m, Mittelbergjoch 3171 m, Mittelbergferner, Braunſchweiger Hütte, Pitztaler Jöchl 2995 m, Südl. Polleskogel 3035 m, Sölden (m. F.).

66—68. Kurt Germann, Eichel und Scholz. 1926: St. Chriſtina, Regensburger Hütte, Seceda 2518 m, Langes Tal, Grödner Joch, Große Tſchierſpitze 2592 m, Langkofelhütte, Langkofeljoch 2679 m, Rodella 2486 m, Sella-Joch, Steinerne Stadt, Pizberg 2108 m, Seiſer Alp, Schlern 2564 m, Konfinboden, Faſſajoch 2302 m, Plattkofelhütte, Friedrich-Auguſt-Weg, Ampezzanertal. — 1927: Sölden, Innsbruck, Dresdener Hütte, Schaufelnieder 3040 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Brunnenkogel 2780 m, Obergurgl, Edelweißwand, Zwieſelſtein, Heiligkreuz, Vent, Breslauer Hütte, Mittelkarjoch, Wildſpitze 3774 m, Braunſchweiger Hütte, Pitztaljoch 2995 m, Sölden, Bregenz, Lindau, Friedrichshafen. — 1928: Sulden, Schaubachhütte, Madritſchjoch 3004 m, Hintere Schöntauffſpitze 3324 m, Sulden, Düſſeldorfer Hütte, Hinter-Schöneck 3129 m, Sulden, Schaubachhütte, Eisſeepaß, Alte Halliſche Hütte 3133 m, Caſatihütte 3250 m, Zufallſpitze (Cevedale) 3774 m, Sulden, Tabarettahütte, Payerhütte, Ortler 3902 m, Sulden, Kanzel, Langer Stein, Valnair Alpe. (Außer Ortler o. F., mit Dr. Eichel, Quedlinburg und Dr. Scholz, Torgau, ſtatt Schöntauffſpitze: Düſſeldorfer Hütte, Tſchengelſer Hochwand 3378 m). — 1929: Wengen, Wengeralp, Kleine Scheidegg, Lauberhorn 2475 m, Männlichen 2523 m, Grindelwald. Mürren 1636 m, Jungfrau 4167 m (m. F.). — 1932: Berchtesgaden, Sagereckerwand, Funtenſeehaus, Riemannhaus, Saalfelden, Fuſcher Tal, Trauneralpe, Pfandlſcharte 2665 m, Franz-Joſeph-Haus, Adlersruh 3465 m, Großglockner 3798 m, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Rojacher Hütte, Niedere Scharte 2710 m, Duisburger Hütte, Feldſeeſcharte 2680 m, Hagener Hütte, Mallnitz (o. F. außer Glockner mit Dr. Eichel). — 1933?: Lindau, weiter mit Rad, Bregenz, Pfänder, Konſtanz, Hohentwiel, Schaffhauſen, Aarau, Solothurn, Bern, Neuenburg, Genferſee, Montreux, Montigny, Sion, Viège, Stalden, Saasgrund, Saasfee, Mittaghorn 3148 m, Britanniahütte, Allalinhorn 4034 m, Adlerpaß, Gornergrat, Grenzgletſcher, Betempshütte, Dufourſpitze, Monte Roſa 4638 m, Gornergrat, Zermatt, Stalden, wieder mit Rad: Brieg, Lötſchbergbahn, Randerſteg, Thunerſee, Zürich, Konſtanz, Immenſtadt, Ammerſee. — 1935: Garmiſch, Kreuzeck, Hupfleitenjoch, Höllentalhütte, Höllental, Zugſpitze 2969 m, Knorrhütte, Hinterraintal, Garmiſch, Kreuzeck, Hochalm, Schöngänge, Alpſpitze 2629 m, Stuibenſee, Kreuzeck, Garmiſch, Wank, Schachen (mit Dr. Eichel).

69—70. Heinrich Gerling und Richter-Merſeburg. 1932: Hochalpiner Ausbildungskurſus der AVS. Auſtria, Simonyhütte. Größere Übungstouren: Niederer Dachſtein 2934 m, Hoher Dachſtein 2994 m, Höheres Dirndl 2829 m, Zell am See, Krefelder Hütte, Ritzſteinhorn 3204 m, Orglerhütte, Moſerboden, Kaprunertörl 2635 m, Rudolfshütte, Kals, Stüdlhütte, Erzherzog-Johann-Hütte 3465 m, Großglockner 3798 m, Oberwalder Hütte, Hohe Dock 3348 m, Mainzer Hütte, Ferleiten (o. F.). — 1933: Garmiſch-Partenkirchen, Kreuzeck, Alpſpitze 2629 m, Matheiſenkar, Höllentalhütte, Riffelſcharte, Eibſee (o. F.), Innichen, Dreizinnenhütte, Paternkofel 2744 m, Miſurina, Cortina, Sottoguda, Forca Roſſa 2486 m, S. Pelegrino, Cirellepaß, Contrinhaus, Marmolata Weſtgrat 3344 m, Bamberger Haus, Bindlweg, Pordoiſcharte, Bamberger Hütte, Boéſpitze 3152 m, Sellajoch, Langkofelhütte, Plattkofel 2970 m, St. Chriſtina (o. F.). — 1935: Sulden, Payerhütte, Ortler 3902 m, Payerhütte, Sulden, Schaubachhütte, Königsjoch, Königsſpitze 3875 m, Caſatihütte, Cevedale 3774 m, Zufallſpitze 3762 m, Caſatihütte, Sulden, Düſſeldorfer Hütte, Vertainſpitze 3541 m, Sulden. Schaubachhütte, Madritſchjoch, Madritſchſpitze 3268 m, Butzenpaß, Butzenſpitze 3180 m, Eisſeeſpitze 3246 m, Eisſeepaß, Caſatihütte, Cevedale 3774 m, Monte Roſole 3531 m, Palon della Mara 3705, Brancahütte, Pizzinihütte, Königsjoch, Kreilſpitze 3389 m, Fornopaß, Schrötterhorn 3380 m, Janigerſcharte, Suldenſpitze 3383 m, Schaubachhütte, Madritſchjoch, Schöntauffſpitze 3324 m, Schöntaufjoch, Pederſpitze 3285 m, Pederjoch, Plattenſpitze 3417 m, Schildjoch, Schildſpitze 3468 m, Roſimjoch, Sulden, Düſſeldorfer Hütte, Tſchengelſer Hochwand 3378 m, Sulden (o. F., mit Dr. Richter, Merſeburg).

71—72. Max Göhre (Kurt Florheim), Franz Strube, o. F. 1926: Aufſtein, Hinterbärenbad, Ellmauerhaltſpitze 2344 m, Gruttenhütte, Gaudeamushütte, Zell a. S., Ferleitnertal, Mainzer Hütte, Gruberſcharte, Bärenkopf 3406 m, Keilſcharte, Bockkarſcharte, Oberwalderhütte, Hofmannshütte, Adlersruh (Glocknerbeſteigung wegen Schneeſturm abgebrochen, 1922 beſtiegen), Stüdelhütte, Kals-Matreier Törl, Matrei, Badener Hütte, Mullwitzkees, Rainerhorn, Gr. Venediger 3660 m, Venedigerſcharte, Kürſinger Hütte, Krimmlerkees, Krimmler Törl, Warnsdorfer Hütte, Birnlückenpaß, Birnlückenhütte, Neu-Gersdorfer Hütte, Heiligengeiſt-Jöchl, Zillertal, Mayrhofen. — 1927: Rieſengebirge: Schreiberhau, Schneegrubenbaude, Sturmhaube, Schneekoppe, Glatzer Schneeberg. — 1928: Sächſ. Schweiz: Falkenſtein, Schuſterweg ab Turnerweg, Meuſerturm, Oſtertürme, Spitzenturm, Karwendel: Scharnitz, Karwendelhaus, Birkkarſpitze 2756 m, Ödkarſpitze 2744 m, Lamſenſpitze 2501 m, Vomperloch, Kl. Lafatſcher 2525 m, Oſtgrat, Speckkarſpitze 2623 m, Bettelwurfſpitze 2725 m, Hall. — 1929: Rauriſertal, Tauernhaus, Sonnblick 3106 m, Goldbergſpitze, Hocharn 3258 m, Goldzechkopf, Heiligenblut, Rienztal, Drei-Zinnen-Hütte, Toblingerkofel, Toblingerknoten 2613 m, Gr. Zinne 2998 m, Paternkofel 2746 m, Bödenknoten, Frankfurter Wurſt, Schuſterplatte, Drei-Schuſter-Spitze, Sexten. — 1930: Sächſ. Schweiz: Torſtein, Einfingerturm, Dreifingerturm, Sölden, Rettenbachtal, Pitztalerjoch, Braunſchweiger Hütte, Mitterkarjoch (Schneeſturm), Breslauer Hütte, Wildſpitze 3774 m, Vernagthütte, Fluchtkogel 3504 m (Schneetreiben), Brandenburger Haus, Hintereisferner (Schneetreiben), Hochjochhoſpiz, Vent, Sölden, Hildesheimer Hütte, Zuckerhütl 3511 m (Schneewetter), Fernaujoch, Dresdener Hütte, Neuſtift. — 1932: Mit Fahrrad: Aufſtein, Elmau, St. Johann, Fieberbrunn, Hochfilzen, Saalfelden, Zell a. S., Kaprun, Moſerboden, Heinrich-Schwaiger-Haus, Gr. Wiesbachhorn 3570 m (bei Schneetreiben und Nebel), Schwaiger-Haus, Fochezkopf 3159 m, Wielingerſcharte, Teufelsmühlkees, Vorderer Bratſchenkopf 3403 m, Südoſtwand des Bratſchenkopfes, Mainzer Hütte (bei Schneetreiben und Nebel), Ferleitnertal, Pfandlſcharte, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m, Goldbergſpitze, Grat, Otto-Kneiſe-Spitze 3086 m, Brettſcharte, Sonnblick, Goldzechkopf, Hocharn 3258 m, Grieswies-Schwarzkogel, Sonnblick, Niedere Scharte, Tauernkopf, Herzog Ernſt, Schareck 3131 m, Baumbachſpitze, Sonnblick, Fraganterſcharte, Wurtenkees, Duisburger Hütte, Feldſeeſcharte, Mallnitz, Ober-Vellach, Sachſenburg, Drauburg, Lienz, Innichen, Brunneck, Franzensfeſte, Brenner, Stafflach, Geraer Hütte, Olperer 3480 m, Grat, Fußſtein 3337 m, Geraer Hütte, St. Jodok, Innsbruck, Zirl, Scharnitz, Hinterautal, Birkkarſpitze 2756 m, Ödkarſpitze 2747 m, Karwendelhaus, Scharnitz, Walchenſee, Kochel. — 1934: Berchtesgaden, Ramſau, Wimbachgrieshütte, Palfelhorn, Triſchübelpaß, Jägerſteig, Funtenſee, Viehkogel, Steinernes Meer, Hundstodſcharte, Gr. Hundstod 2594 m (Oſtgrat), Funtenſeehaus, Grünſee, Salletalpe, St. Bartholomä, Watzmannoſtwand, Südſpitze 2712 m, Mittelſpitze 2713 m (Biwak), Hocheck, Watzmannhaus, Ramſau, Blaueishütte, Gletſcher, Blaueisſcharte, Hochkalter 2607 m, Hinterſee, Böſelſteig, Reiteralpe, Reiterſteinberg, Plattkogel, Wagendriſchlhorn 2251 m (Nordoſtkante), Traunſteiner Hütte, Schwarzbachwacht, Ramſau. — 1935: Sächſ. Schweiz: Nordweſtlicher Drilling, Oſtertürme, Jungfer, Spitzer Turm, Vorderer Torſtein, Jackenkrone, Flaſchenſtein, Falkenſtein, Lokomotive.

73—74. Otto Görsbach und Bernhard Röhnke. 1929: (o. F.): Berchtesgaden, Saugaſſe, Funtenſee, Riemannhaus, Saalfelden, Zell a. See, Kaprun, Keſſelfall-Alpenhaus, Moſerboden. Riffltor 3115 m, Oberwalder Hütte, Erzherzog-Johann-

Hütte 3465 m, Großglockner 3798 m, Erzherzog-Johann-Hütte, Hohenwartscharte, Salmhütte (m. F.), Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Rojacherhütte, Niedere Scharte, Duisburger Hütte, Feldseescharte, Jamnighütte, Mallnitz (o. F.). — 1930: Innsbruck, Hafelekarspitze 2334 m, Brennerpaß, Trient, Riva, Gardasee, Desenzano, Venedig, Bozen, Karersee, Campitello, Sellajoch, Wolkenstein, Meran. Sulden, Schaubachhütte, Eisseepaß 3133 m (Hallesche Hütte), Suldenspitze 3383 m, Casatihütte 3269 m, Zufallspitzen 3718 m, Monte Cevedale 3774 m, Casatihütte 3269 m, Eisseespitze 3133 m, Butzenspitze 3180 m, Madritschspitze 3268 m, Madritschjoch 3119 m, Schaubachhütte, Sulden (o. F.), Gomagoi, Trafoi, Stilfserjoch 2760 m, Dreisprachenspitze 2840 m, Trafoi, Berglhütte, Pleißhorn 3154 m, Ortler 3902 m, Payerhütte 3020 m (m. F.), Tabarettahütte, Sulden, Reschenscheideck, Landeck, Bregenz, Bodensee, Constanz, Schaffhausen, Rheinfall.

75—77. Ernst, Anneliese und Waltraude Graeb. 1927: Skitouren von Zürs nach Zürser See, Roßkopf, Mallnitz, Feldseescharte, Duisburger Hütte, Sonnblick 3106 m, Heiligenblut, Bruck-Fusch nach dem Großglockner über Traueralpe, Pfandlscharte, Franz-Joseph-Haus, Adlersruh, Großglockner 3798 m, und zurück. — 1928: Skitouren: Obladis über Fiß-Serfaus zur Skihütte, Scheide 2300 m, Rammpidellalpe, Alpköpfle, Unterer Sattelkopf nach Obladis. — Saas-Fee, Britanniahütte über Lange-Fluh, Allalinspitze 4034 m, Saas-Fee, Südlenzspitze 4300 m, Nadelgrat, Nadelspitze 4334 m, Saas-Fee, Zermatt, Matterhorn 4482 m, Zermatt. — 1929: Seis, Klammwellweg (Nordwand), Santnerspitze, (gewöhnlicher Weg durch die Kamine), Seis, Seiser Alpenhaus, Molignonpaß, Grasleitenpaß, Vajolethütte, Fassatal, Seis. — 1930: Arlberg, Seespitze. S.: Gr. Fermedaturm (Ostwand) (Dolomiten), Grohmannspitze, Schmidtkamin (Dolomiten) 3111 m. — 1932 S.: Sonnblick 3106 m. — 1933 S.: Watzmann Ostwand. — 1935 S.: Seekofel Dolomiten. Anneliese Graeb: 1927: Tauern, Sonnblick 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Großglockner 3798 m. Skitouren: Arlberg, Madelochjoch, Hasenfluh, Roßkopf. — 1928: Walliser Allalinhorn 4034 m, Südlenzspitze 4300 m, Nadelhorn 4334 m, Matterhorn 4482 m. Skitouren: Obladis, Alpköpfle, Scheide, Rompedellalp, Rompatsch. — 1929: Schlern, Santnerspitze, Glanvellroute, Drei Vajolet-Türme (Überschreitung) 2805, 2780, 2813 m. — 1930: Dolomiten, Südwand Grohmannspitze 3111 m, Schmidtkamin, Gr. Fermedaturm Ostwand. Skitouren: Arlberg, Roßköpfe, Himmelseck, Eisenspitze, Seespitze. — 1931: Wien, Rax, Gesäuse, Hochtor, Nordturm, Dalmatien, Monte Vipera. Skitouren: Zugspitze, Schneefernerkopf, Ötztaler, Langtaler Jöchl, Alpspitze, Flaiding, Brechhorn, Venediger 3660 m, Silvretta 3183 m, Piz Tasna, Dreiländerspitze 3212 m, Piz Buin 3316 m, Parsenn, Piz Palü 3912 m (o. F.). — 1932: Wilder Kaiser, Goinger Halt, Fleischbank Ostwand, Wetterstein, Musterstein Süd Hannemannweg, Dreitorspitze Ostkante, Bayerländerturm. Skitouren: Walberg, Zillertal, Mösele 3480 m, Hornspitze, Berliner Spitze 3272 m, Gr. Mörchner 3287 m, Schwarzenstein 3367 m, Schönbichler Horn 3132 m, Innsbrucker Gilfert, Benediktenwand, Stubai 3472 m, Ruderhofspitze, Kraulscharte, Monte Rosa bis 4200 m, Heimjoch, Gaiskopf, Hochfeld, Gerlossteinwand, Gerlosplatte, Königspitze 3857 m, Ortler 3902 m, Cevedale 3774 m, Monte Rosole 3551 m, Punta della Mare, Palon della Mare 3705 m, Marmotta 3338 m, Veneziaspitze 3384 m (o. F.). — 1933: Watzmann Ostwand, Untersberg Südwand (m. F.), Königsspitze 3857 m, Ortler, Königsjoch, Kreilspitze 3389 m, Schrötterhorn 3380 m, Suldenspitze 3383 m, Cevedale 3774 m, San Matteo 3692 m. Skitouren: Alpspitze, Patscherkofel, Innsbrucker Glungezer, Hochkönig 2938 m, Brünnstein, Hochries. — 1934: Karwendel, Tiefkarspitze, Nordostgrat, Gr. Wachsenstein Nordgratturm (12. Begehung), Berner Oberland, Jungfrau 4167 m, Mönch 4105 m, Finsteraarhorn 4275 m, Grünhorn bis Pt. 4100. Skitouren: Marmolata 3342 m, Langkofelscharte, Mezzodi, Monzoni, Belvedere, Pordoijoch, Zugspitze, Watzmann. — 1935: Wetterstein, Musterstein Südwand, Rubaneck, Spindlerroute, Oberer Berggeistturm Westkante (15. Begehung), Dreitorspitze Ostwand-Ostgrat, Ruchenköpfe Westgrat, Plankenstein Westplatten, Südostband, Karwendel, 1. Kirchl-Überschreitung, Roßsteinnadel, Benediktenwand Rampe-Rippe, Rampenwand Hauptgipfel Südwand, Rampenwand Westgipfel Südwand. Skitouren: Allgäu, Riedberger Horn, Nebelhorn, Hint. Sonnwendjoch, Wendelstein, Rotwand, Walberg, Füssen, Hochplatt, Westl. Karwendelspitze (5 mal), Mont Blanc Grand Plateau 4000 m. Waltraude: Zürs am Arlberg. Mehrere Hochtouren auf Schneeschuhen (m. F), St. Ulrich, Grödener Tal, Kleiner Fermedaturm gewöhnlicher Weg (m. F.).

78—80. Richard Graf und Frau, u. Heinz Richard Graf (o. F.). 1926: München, Schliersee, Fischbachau, Wendelstein, Brannenburg, Kufstein, Kaisertal, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, Stripsenkopf, Kufstein (Mutter und Sohn), Kufstein, Zell a. S., Uttendorf, Schneideralpe, Enzingerboden, Grünsee, Rudolfshütte, St.-Pöltener-Weg,

Granatscharte 2967 m, Rabenstein 2898 m, Hinter den Landeckköpfen abgebrochen (Biwack), Landecksäge, Matreier Tauernhaus, Innergschlöß, Neue Prager Hütte, Schlattenkees, Gr. Venediger 3660 m, Venediger-Scharte 3361 m, Sulzbachkees, Kürsinger Hütte, Türkische Zeltstadt, Krimmler Törl 2828 m, Gamsspitzel 2895 m, Warnsdorfer Hütte, Krimmler Tauernhaus, Rainbachkarsee, Rainbachscharte 2733 m, Zittauer Hütte, Penkeralm, Gerlos, Grasegg, Hainzenberg, Zell am Ziller, Mayrhofen, Vater und Sohn: Mayrhofen, Zemmtal, Ginzling, Breitlahner, Berliner Hütte, Schwarzensteinkees, Schwarzenstein 3370 m, Schwarzsee, Berliner Hütte, Granathütte, Wareck-Kees, Schönbichler Horn 3135 m, Furtschagelhaus, Schlegeisental, Dominikushütte, Olpererhütte, Riepenscharte 3092 m, Gefrorene-Wand-Spitze 3291 m, Turer Ferner, Wildlahner Scharte, Schartenkopf 3200 m, Spannagelhaus, Turer Joch 2308 m, Hintertux, Junsberg, Lanersbach, Mayrhofen, Stilluptal, Bahnfahrt Jenbach—Innsbruck—München, Sohn allein: Höttinger Alm, Frau-Hitt-Sattel 2234 m, Innsbruck, Heiligwasser, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Patscherkofel 2248 m und zurück, Schwaz, Stans, Schloß Tratzberg, Schwaz u. zurück, Zirl, Hochzirl, Solnalm, Solsteinhaus, Gr. Solstein 2543 m, Schützensteig, Neue Magdeburger Hütte, Kranebitter Klamm, Hötting, Innsbruck, Mutters, Mutterer Alp Saile 2406 m (Sturm) u. zurück, Hungerburg, Hafelekar 2334 m, Gleirschscharte, Gleirschspitze 2326 m. Reith, Nördlinger Hütte, Reitherspitze 2375 m und zurück, Arzler Alm, Wurmbachquelle und zurück. — 1926/1927: Skitouren Heinz Richard Graf: Skikurs in Seefeld b. Hauptmann a. D. Voelck. Seefeld/Gießenbach, Eppzirler Alm 1475 m u. zurück, Skikurs auf der Eppzirler Alm. Innsbruck, Mutters, Nockhöfe, Abfahrt nach Innsbruck (2 mal), Innsbruck, Mutters, Nockhöfe, Mutterer Alm 1610 m, Abfahrt nach Innsbruck, Innsbruck, Heiligwasser, Abfahrt über Amras nach Innsbruck, Innsbruck, Mutters, Nockhöfe, Abfahrt nach Innsbruck, Innsbruck/Patsch, Mühlau, Vikartal, Meißner Hütte, Morgenkogel 2603 m, Innsbruck/Gießenbach, Eppzirler Alm 1475 m u. zurück. — 1927: Heinzrichard Graf: Innsbruck, Heiligwasser, Franz-Joseph-Haus 1940 m, Patscherkofel 2248 m und zurück, Innsbruck/Saalfelden, Ramseider Scharte, Riemannhaus, Sommerstein 2306 m, Steinernes Meer (40 cm Neuschnee und Schneesturm!), Funtensee, Kärlingerhaus, Sagereckwand, Salletalpe, Hintersee, Königssee, St. Bartholomä, Berchtesgaden, Salzburg, Gröbig, Kolovratshöhle, Dopplersteig, Jeppezauerhaus, Geiereck 1806 m, Salzburger Hochthron 1853 m, Mittagsscharte, Stöhrhaus, Berchtesgadener Hochthron 1973 m, Berchtesgaden, Ilsank, Wimbachklamm, Mitterkaseralm, Falzalp, Watzmannhaus, Watzmannhocheck, Mittelspitze 2713 m (Neuschnee), Watzmannhaus, Wimbachklamm, Ramsau, Hintersee, Hirschbühl, Oberweißbach, Brendl, Saalfelden, Innsbruck, Innsbruck/Hochzirl, Neue Magdeburger Hütte, Schützensteig, Solsteinhaus, Hochzirl u. zurück, Innsbruck/Hall, Halltal, Bettelwurfhütte, Gr. Bettelwurf 2725 m (Gewitter), Lafatscherjoch 2085 m, Törl, Thaurer Alm, Innsbruck, Höttinger Alm, Frau-Hitt-Sattel 2234 m, Vorderes Brandjoch 2580 m u. zurück, Matrei, Maria-Waldrast, Serlesjöchl, Serles 2719 m, Kalbenjoch, Kesselspitze 2733 m, Wasenwand 2565 m, Naturfreundehaus am Padasterjoch 2218 m, Kirchdachspitze 2840 m (Sturm!), Rohrauer Steig, Hammerscharte 2500 m, Pinnistal, Pinnisalm, Karalm, Pinniserjoch 2369 m, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Pinnistal, Neustift, Starkenburger Hütte, Gr. Burgstall 2613 m (Gewitter!), Schlicker Schartl 2547 m, Seejöchl 2525 m, Adolf-Pichler-Hütte, Kematen, Bhnf. Innsbruck, Hungerburg, Hafelekar 2334 m, Gratwanderung Gleirschjoch/Gleirschspitze 2326 m, Mandlspitze 2372 m, Arzlerscharte, Rumerspitze 2460 m, Westgrat, Arzleralm, Innsbruck, Hochzirl, Solnalm, Solsteinhaus, Gr. Solstein 2542 m, Kl. Solstein 2641 m, Wörgltal, Neue Magdeburger Hütte, Höchenberg 1931 m, Kranebitterklamm, Allerheiligenhöfen, Hötting, Innsbruck, Fulpmes, Neustift, Volderau, Ranalt, Nürnberger Hütte, Grübler Ferner, Wilder Freiger 3426 m, Erzherzog-Karl-Haus (Rifugio Cima Libera), Wilder Pfaff 3471 m, Ostgrat, Pfaffenscharte 3369 m, Zuckerhütl 3511 m (Schneesturm), Sulzenauferner, Fernauferner, Dresdener Hütte, Daunkoglferner, Daunjoch 3041 m, Hinterer Daunkopf 3228 m, Sulztalferner (Gewitter), Amberger Hütte 2151 m, Hohes Eck 2800 m, Schrankogel 3500 m, Schwarzenbergferner, Wildgratscharte 3157 m, Alpeiner Ferner, Franz Senn-Hütte, Horntalerjoch 2811 m, Schaf, Grüblerspitze 2920 m, Lisens, Gries im Sellraintal, Sellrain, Kematen, Innsbruck. Vater, Mutter u. Sohn: Innsbruck, Höttinger Alm, Frau-Hitt-Sattel 2234 m, Arzler Christalm, Amtssäge, Christenalm, Solsteinhaus, Erlspitze 2407 m, Eppzirlerscharte 2093 m, Ursprungsattel 2083 m, Nördlinger Hütte 2242 m, Reitherspitze 2375 m, Reith, Innsbruck, Schwaz, Stans, Schloß Tratzberg und zurück, Imst, Wenns, St. Leonhard, Plangeroß, Mittelberg, Braunschweiger Hütte, Mittelbergferner, Mittelbergjoch 3171 m, Wildspitze 3774 m, Überschreitung, Mitterkarjoch 3463 m, Breslauer Hütte, Vernagthütte, Guslarjoch 3325 m, Fluchtkogel 3514 m (Sturm), Brandenburger Haus 3277 m, Kesselwandferner, Neues Hochjoch-Hospiz, Rofen, Vent, Sammoarhütte, Brizzihütte 2929 m, Kreuzspitze 3455 m (Schneesturm), Sammoarhütte, Niederjochferner (Schneesturm), Similaunhütte, zurück nach Vent. Vater und Sohn:

Vent, Sammoarhütte, Similaunhütte, Similaun 3607 m (Neuschnee), Similaunhütte, Finailspitze 3514 m, Sammoarhütte, Vent. Vater, Mutter und Sohn: Vent, Ramolalm, Spiegelferner, Ramoljoch 3194 m, Ramolhaus 3002 m, Ramoljoch 3194 m, Spiegelkogel 3431 m (Neuschnee), Mittlerer Ramolkogel 3507 m, Großer Ramolkogel 3551 m (Neuschnee). Vater und Sohn: Ramolhaus, Gurglerferner, Karlsruher Hütte, Hochwilde 3480 m (beide Gipfel), Karlsruher Hütte, Langtaler Eck 2450 m, Gurgler Alm, Ober-Gurgl, Pillberg, Zwieselstein, Sölden, Ötztal, Innsbruck. — 1928: Sohn allein: Oberstdorf, Faltenbachtobel, Seealpe, Edmund-Probst-Haus, Nebelhorn 2242 m, Ostgrat, Laufbacher-Eck 2177 m, Prinz-Luitpold-Haus, Hochvogel 2594 m, zurück, Himmeleck, Guten Alm, Am See, Rauheck 2385 m, Kreuzeck 2375 m, Märzle, Kemptener Hütte, Mädelejoch, Mädelegabel 2646 m, Heilbronnerweg, Bockkarkopf 2608 m, Wilder Mann 2578 m, Steinscharte 2541 m, Hohes Licht 2652 m, Rappenseehütte, Biberkopf 2602 m, Hundsalpe, Lechleiten, Warth, Lech, Zürs, Stuttgarter Hütte, Trittkopf 2722 m, Ulmer Hütte, Valluga 2811 m, Walfagehrjoch 2584 m, Schindlerspitze 2636 m, Südgrat, Ulmer Hütte, Walfagehrjoch, Mattunjoch 2562 m, Leutkirchner Hütte, Hirschpleiskopf 2544 m, Stanskogel 2759 m, Kaiserjoch-Hütte, Faselfadscharte 2365 m, Hinterseejöchl 2484 m, Alperschonjoch 2301 m, Flarschjoch 2515 m, Ansbacher Hütte, Augsburger Höhenweg, Kopfscharte 2484 m, Winterjöchl 2530 m, Parseier Scharte 2606 m (in den Eisrinnen der Eisenspitze Steinschlag), Dawinscharte, Dawinkopf 2970 m, Patrolscharte 2844 m, An der Parseierspitze 3040 m (Gewitter), Gatschkopf 2947 m, Augsburger Hütte 2298 m, Grins, Weiler Graf, Landeck, Pians, Paznauntal, Ischgl, Fimbertal, Heidelberger Hütte, Fimbergletscher, Jahnjoch 2960 m, 3 mal verstiegen, Fluchthorn 3408 m, Jamtalhütte, Jamtalerferner, Obere Ochsenscharte 2970 m, Dreiländerspitze 3212 m, Gr. Vermuntferner, Wiesbadener Grätli, Piz Buin 3316 m, Wiesbadener Hütte, Wiesbadener Grätli, Silvrettahorn 3248 m, Silvrettagletscher, Rotfurka 2692 m, Klosterpaß, Winterlücke, Klostertalerferner, Litznersattel 2776 m, Saarbrücker Hütte, Cromertalferner, Plattenjoch, Plattenspitze 2883 m, Tübinger Hütte, Hochmadererjoch 2520 m (Schneesturm und Neuschnee), Hochmaderer 2825 m, Madlenerhaus, Bielerhöhe, Galtür, Piel, Mathon, Paznaun, Ischgl, Waldhof, Wiesen, Hirsch b. Kappel, Pians, Landeck, Innsbruck, St. Jodok, Valsertal, Geraer Hütte 2350 m, Wildlahnerferner, Olperer 3480 m, Nordgrat (Sturm), Gefrorene Wand, Spannagelhaus, Riffler 3245 m, zurück, Tuxerjoch 2340 m, Schmirntal, Inner u. Außer Schmirn, St. Jodok, Innsbruck. — 1929: Stubai. Innsbruck, Fulpmes, Neustift, Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Signalgipfel 3394 m, Südgrat, Übeltalferner, Müllerhütte 3139 m, Wilder Pfaff 3471 m, Ostgrat (Gewitter, Aufgabe des Zuckerhütls), Sulzenauferner, Pfaffenjoch 3230 m, Pfaffenferner, Hildesheimer Hütte. Ohne Frau: Schußgrubenkogel 3211 m, Isidornieder 3133 m, Schaufelspitze 3333 m, Windacherferner, Bildstöckeljoch 3138 m, Stubaier Wildspitze 3342 m, über den Ostgrat. Bildstöckeljoch, Schaufelferner, Dresdener Hütte, Mutterberger Alm, Ranalt, Neustift, Fulpmes, Innsbruck, Spondinig, Gomagoi, Sulden (Schneefall), Marltferner, Tabarettahütte, (Neuschnee), Bärenkopfscharte, Tabarettajoch, Payerhütte (schlechtes Wetter, Abbruch), Trafoi, Gomagoi, Spondinig. Ohne Frau: Pfunds, Pfundsertal, Radurscheltal, Radurschelhaus, Hohenzollernhaus, Riffeljoch 3174 m, Riffelkarspitze 3220 m, Riffeljoch, Glockturm 3556 m (Neuschnee), Riffelferner, Riffeltal, Gepatschhaus. Gepatschferner, Rauhenkopfhütte 2731 m, Gepatschferner, Weißseespitze 3534 m, Brandenburger Hütte 3277 m, Vernagelwände, Langtaufererferner, Weißkugeljoch 3383 m, Weißkugel 3746 m, über d. Ostflanke zurück, Brandenburger Haus, Kesselwandferner, Brandenburger Jöchl 3300 m, Guslarferner, Vernagthütte, Vernagtferner, Brochkogeljoch, Vordere Petersenspitze 3513 m, Hintere Petersenspitze 3518 m, Taschachferner, Mitterkarjoch 3463 m, Ht. Brochkogel 3636 m, über SO-Grat, Wildspitze, Nordgipfel 3774 m, Südgipfel 3769 m, Mittelbergjoch 3171 m, Mittelbergferner, Braunschweiger Hütte, Richard-Schucht-Weg, Mittelberg, Plangeroß, St. Leonhard, Schön, Wenns, Imst, Ötztal, Innsbruck. — 1930: Innsbruck, Mutters, Nockhof, Mutterer Alm, Pfriemesköpfl 1832 m, Pfriemeswand 2050 m, Nockspitze 2406 m, über NW-Grat, Halsl 1998 m, Muttereralm, Innsbruck, Bahnfahrt Innsbruck-Telfs/Pfaffenhofen, Pfaffenhofen, Oberhofener Alm, Neuburger Hütte, P. 2020 m (H.-R. G. allein), Schafereberkogel 2643 m, (R. G. u. H.-R. G.), Hocheder 2797 m, über die direkte Nordflanke (z. T. über 1 Meter Neuschnee, Lawinengefahr), Grieskogelscharte, Rietzer Grieskogel 2887 m, Klammbachtal, Kühtaier Sattel 2017 m, in der Dunkelheit verirrt, Kühtai, Gubener Weg, Finstertaler Seen, Finstertaler Scharte 2768 m, F. Schartenkopf 2843 m, (H.-R. G. allein), Weites Kar, Gubener Hütte (Gewitter), Zwieselbachferner, Zwieselbachjoch 2871 m, Breiter Grieskogel 3294 m, (R. G. u. H.-R. G.), Winnebachkar, Winnebachseehütte, P. 3099 m, Grüne Tatzenferner, Hoher Sebleskogel 3230 m, Westfalenhaus 2350 m (erstmalig seit mehreren Wochen, kleine Lawinen), Dr.-Siemon-Weg, Längentaler Ferner, Längentalerjoch 2991 m, Brunnenkogelscharte 3221 m, Hinterer Brunnenkogel 3326 m, über den Südgrat (R. G. u. H.-R.

Graf), Lisenser Ferner, Innerer Rinnenieder 2913 m, Rinnenkar, Franz Senn-Hütte, Alpeiner Ferner, SW-Grat, Ruderhofspitze 3472 m (R. G. u. H.-R. G.), Wildgratscharte 3157 m, Schwarzenbergferner, Amberger Hütte, Sulztaler Ferner, Daunjoch 3041 m, Hinterer Daunkopf 3228 m (R. G. u. H.-R. G.), Daunkogelferner, Dresdener Hütte, Fernauferner, Lange Pfaffennieder 3053 m, Sulzenauferner, Pfaffensattel, Zuckerhütl 3511 m, Schneegrat, Felsweg, Wilder Pfaff 3471 m, Ostgrat, Müllerhütte 3139 m, Übeltalferner, Becher 3195 m, R.-Elisabeth-Haus, Übeltalferner, Freigerscharte 3045 m, Grüblferner, Rotegratscharte 3010 m, Geißwandferner, Hangender Ferner, Magdeburger Scharte 3108 m, Südgrat, Westl. Feuerstein 3248 m, Gratübergang Östl. Feuerstein 3285 m, Nürnberger Scharte 2980 m, Aperer-Feuerstein 3040 m, Aperer-Feuerstein-Ferner, Simmingerjöchl 2774 m, Bremer Hütte 2390 m, Simmingalm, Laponesalm, Gschnitztal, Gschnitz, Trins, Steinach, Steinach-St. Jodok, Valsertal, Geraer Hütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Schrammacherkar, Jamsertal, Dominikushütte, Schlegeisental, Furtschagelhaus, Furtschagelkees (im Eisbruch verstiegen), Gr. Mösele 3479 m, Überschreitung, Östl. Neveser Ferner, Östliche Möselescharte 3273 m, Wareckkees, Berliner Weg, Granathütte, Berliner Hütte, Schwarzensteinweg, Mörchnerkar, Schwarzenstein-Kees, Firnsattel 3103 m, Gr. Mörchner 3287 m, Schwarzenstein 3370 m, (im Nebel verirrt), Trippachsattel 3054 m, Floitenkees, Greizer Hütte, Floitenkees, Gr. Löffler 3378 m, Greizer Hütte, Grießfeld, Lapenscharte 2707 m, Lapenkar, Kasseler Höhenweg, Löffler-Kees, Stilluphütte der Sekt. Kassel, Hüttenkopf 2387 m, zurück, Kasseler Weg, Stilluptal, Grüne-Wand-Hütte, Stilluperhaus, Vinzenzhütte, Dörndlaste, Wirtshaus Lackner-brunn, Mayrhofen. — 1931: Berchtesgaden, Funtensee, Ingolstädter Haus, Gr. Hundstod 2594 m, Kl. Hundstod 2486 m, Breithorn 2496 m, Riemannhaus, Schönfeldspitze 2651 m, Sommerstein 2306 m, Alm, Hintertal, Bertgenhütte, Hochkönig 2938 m, Arthurhaus, Bischofshofen, Böckstein, Hoher Tauern 2470 m, Arnoldshöhe 2719 m, Hannoverhaus, Mindener Hütte, Hagener Hütte, Feldseescharte, Duisburger Hütte, Zirknitzscharte 2715 m, Rojacherhütte, Sonnblick 3106 m, Goldbergspitze 3060 m, Neubau. R. u. H. R. G. allein: Niedersachsenhaus, Herzog Ernst 2933 m, Schareck 3131 m, Herzog Ernst, Sonnblick 3106 m, Goldzechkopf 3032 m, Goldzechscharte, Hocharn 3258 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Salmhütte, Adlersruhe, Kleinglockner 3750 m, Großglockner 3798 m, Adlersruhe, Stüdlhütte, Gramul 3271 m, Romariswand 3515 m, Adlersruhe, Hofmannshütte, Gr. Burgstall 2965 m, Oberwalder Hütte, Franz-Joseph-Haus, Pfandlscharte, Ferleiten, Zell am See, Innsbruck. — 1932: Innsbruck, Brixen, Obere Plazbonalm, Plosehütte, Telegraph 2505 m, Halsl, Peitlerscharte, Peitlerkofel 2874 m, Schlüterhütte, Bronzoi 2405 m (H. R. G.), Sobutsch 2485 m, Wasserfallscharte 2648 m, Saß Rigais 3052 m, Regensburger Hütte, Wolkenstein, Grödner Joch, Gr. Tschierspitze 2592 m, Pisciaduhütte, Saß da Mesdi 2989 m, Zwischenkofel 2908 m, Bamberger Hütte, Boé 3152 m, Pordoispitze 2952 m (H. R. G.), Pordoischarte, Pordoijoch, Penia, Contrinhaus, W-Grat, Marmolata 3343 m, C. H., Alba, Canazei, Vajolettal, Gardeccia-hütte, Vajolethütte, Gartl, Kesselkogel 3001 m, Grasleitenhütte, Rotherdspitze 2685 m, Schlernhäuser, Petz 2564 m, Burgstall 2512 m, Schl. H., Völs, Bozen, Steinach a. B., Gschnitz, Bremer Hütte, Innere Wetterspitze 3064 m, B. H., Östl. Feuerstein 3285 m, Westl. Feuerstein 3248 m, Aperer Feuerstein 3040 m, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, N. H., Ranalt, Neustift, Innsbruck. — 1934: Innsbruck, Sterzing, Innichen, Sexten, Fischleintal, Drei-Zinnen-Hütte, Innerkoflersteig, Paternkofel 2744 m, Paternsattel, Drei-Zinnen-Hütte, Große Zinne 2998 m, Prinz Humbert-Hütte, Mt. Campedelle 2346 m, P. 2326 m, Lago Antorno, Mt. Pianohaus, Mt. Piano 2325 m, Schluderbach, Val Fonda, Cristallopaß, Mt. Cristallo 3176 m, Tre Croci, Cortina d'Ampezzo, Pocol, Tofanahütte, Tofana di Roces 3225 m, Fontana Negrakar, Travenanzes, Col dei Bos 2330 m, Cima di Falzarego 2547 m, Biwack, Falzaregopaß, Trai Sassi 2191 m, Sasso di Stria 2477 m, P. 2578 m, u. P. 2576 m (H. R. G. allein), Corvara, Colfuschg, Val da Mesdi, Pisciaduhütte, Pisciadu 2985 m (H. R. G. allein), Saß da Mesdi 2989 m, Zwischenkofel 2908 m, Bamberger Hütte, Boé 3152 m, Cresta Strenta 3146 m (H. R. G. allein), Col Turond 2921 m (H. R. G.), Val Lasties, Sellajoch, Florahaus, Rodellascharte, Rodella 2486 m, Seiser Alpenhaus, Mahlknechtjoch, Donnapaß, Mantello 2556 m, Antermojahütte, Frauenwand 2751 m, Antermojasee, Antermojapaß, Cima di Lausa 2865 m, Cima di Larsec 2889 m, Cogolo di Larsec (H. R. G.), Kesselkogel 3001 m, Grasleitenpaß, Grasleitenhütte, Rotherdspitze 2658 m, Schlernhäuser, Petz 2564 m, Burgstall 2512 m, Bad Ratzes, Hauenstein, Seis, Trostburg, Waidbruck, Bozen, Padua, Verona, Venedig. — 1935: Innsbruck, Brenner, Franzensfeste, Innichen, Sexten, Fischleinboden, Bacherntal, Mussolinihütte, Hochbrunnschneide 3061 m, Mh., Zwölfer 3091 m, Sandebühl 2606 m, Pian di Cavallo, Pr.-Humbert-Hütte, Kl. Zinne 2881 m, Pr.-Humbert-Hütte, Monte Campedelle, Pr.-Humbert-Hütte, Misurinasee, Toccischarte, Große Cadinspitze 2841 m, Misurinasee, Tre Croci, Cortina, San Vito, San Marcohütte, Forcella Grande, Punta Taiola 2478 m, Punta di Forcella Grande

2301 m, M. H., Forcella Piccola, Antelao 3264 m, M. H., San Vito, Cortina, Falzaregopaß, Cinque Torrihütte, Torre Grande 2362 m, Nuvolau 2575 m, Nuvolauhütte, Andraz, Buchenstein, Pordoijoch, Bindelweg, Col di Cuz 2426 m, Fedajahaus, Marmolatagletscher, Marmolata 3344 m, F. H., Penia, Alba, Canazei, Vigo di Fassa, Ciampediehütte, Ciampedie, Gardecciahütte, Vajolethütte, Gartl, Sandtnerpaß 2800 m, Rosengartenspitze 2981 m, Vajolethütte, Kölner Hütte, Vajolethütte, Vajolettürme, Ostturm 2813 m u. Nordturm 2810 m, Vajolethütte, Gartlhütte 2670 m, Überschreitung des Winklerturms 2800 m, Stabelerturms 2805 m, Delagoturms 2780 m (m. F.), Vajolethütte, Tschagerjoch 2644 m, Kölner Hütte, Nigerhütte, Purgametschtal, Bozen.

81—82. Elsa Grempler und Frau Toni Schmidt. 1927: Salzburg, St. Wolfgang, Ischl, Sooleleitungsweg, Hallstatt, Vorderer u. Hinterer Gosausee, Zwieselalpe, Abtenau, Golling, Gastein, Böckstein, Naßfeld, Böckstein, Mallnitz, Schluchtweg, Ober-Vellach, Möll-tal, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Josephs-Höhe, Pfandlscharte 2665 m (m. F.), Trauneralpe, Fuschertal, Zell a. S. — 1928: Bozen, Oberbozen, Bozen, Mendelpaß, Penegal, Bozen, Völs, Ums, Schlerngraben, Sesselalpe, Schlernhäuser, Petz 2564 m, Touristensteig, Prosliner Schwaige, Seiser Alm, Saltrie-Hütte, Confinboden, Monte Panahaus, St. Christina, Wolkenstein, Plan, Sellajoch 2218 m, Col Rodella 2486 m, Canazei, Pordoijoch 2250 m, Gardeccia 2426 m, Canazei, Fassatal, Monzon, Sojal, Vajolet-Tal, Gardeccia-Hütte, Ciampedie-Hütte, Fassaner Höhenweg, Karerpaß, Karerseen, Nigerweg, Kölbleck, Nigerhütte, Purgametschtal, St. Cyprian, Weißlahnbad, Tiers, Blumau, Bozen (o. F.). — 1929: Galtür, Zeinisjoch 1839 m, Galtür, Jamtalhütte, Obere Ochsenscharte 2970 m, Wiesbadener Hütte 2480 m, Madlenerhaus, Galtür. (Skifahrt m. F.), Salzburg, Gmunden, Ebenzweier, Luegsattel, Hint. und Vord. Langbathsee, Ebensee, Steinkogl, Offensee, Wildensee, Appelhaus 1630 m, Grundlsee, Toplitzsee, Kammersee, Bad Aussee, Hallstatt, Echerntal, Simonyhütte, Hallstatt, Schladming, Austria-Hütte (o. F.).

83. Fr. Grempler-Eisleben. 1928: Mittersill, Tauernhaus Spital, Naßfeld, St. Pöltener Hütte, St. Pöltener Westweg, Obere Gschlößalpen, Viltragen-Kees, Alte Prager Hütte, Neue Prager Hütte, Schlatten-Kees, Groß-Venediger 3660 m, Unter-Sulzbach-Kees, Zwischen-Sulzbach-Törl 2878 m, Kürsinger Hütte, Gamsspitzel 2895 m, Warnsdorfer Hütte, Krimmler Tauernhaus, Krimml, Mayrhofen, Stilluptal, Grüne-Wand-Hütte, Lapenscharte 2707 m, Greizer Hütte, Floiten-Kees, Trippachsattel 3054 m, Schwarzenstein-Kees, Schwarzensteinjoch 3103 m, Berliner Hütte, Wareck-Kees, Schönbichlerhorn 3135 m, Furtschagelhaus, Dominikushütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Geraer Hütte, St. Jodok. — 1932: Steinach a. Brenner, Gschnitztal, Labonesalm, Bremer Hütte, Simingerjöchl 2774, Nürnberger Hütte, Maierspitze 2781 m, Sulzenauhütte, Peiljoch 2678 m, Dresdener Hütte, Schaufelferner, Geißkarferner, Hildesheimer Hütte, Pfaffenjoch 3230 m, Zuckerhütl 3511 m, Hildesheimer Hütte, Windachtal, Sölden, Obergurgel, Vent, Sonnenblick 2070 m Brunnenkogel 2743 m, Ötztal (m. F.).

84. Grießmann. 1929: Oberstdorf, Freibergsee, Einödsbach, Mußkopf, Rappenseehütte, Bockkarkopf 2608 m, Mädelegabel 2645 m, Kemptener Hütte, Obermädelejoch, Krottenkopfscharte 2350 m, Gr. Krottenkopf 2657 m, Kemptener Hütte, Gr. Krottenkopf, Höhenbachtal, Holzgau, Zürs, Stuttgarter Hütte, Valluga 2811 m, Stuttgarter Hütte, Pacielferner, Trittkopf 2722 m, Trittscharte 2554 m, Ulmer Hütte, Stuben, Flexensattel, Zürs, Zürser See, Madlochjoch 2432 m, Obere Wildgrubenspitze 2629 m, Ravensburger Hütte, Schafberg 2681 m, Ravensburger Hütte, Spuller See, Klösterle, Nenziggastalp, Reutlinger Hütte, Kaltenberg 2900 m, Reutlinger Hütte, Konstanzer Hütte, Kuchenjoch 2806 m, Scheibler 2988 m, Kuchenferner, Darmstädter Hütte, Schneidjöchl 2841 m, Versahl, Ischgl, Galtür, Jamtalhütte (o. F.). Jamtalferner, Obere Ochsenscharte 2970 m, Dreiländerspitze 3212 m, Kl. Fermuntferner, Wiesbadener Grätl, Gr. Fermuntferner, Piz Buin 3316, m Wiesbadener Hütte (m. F.), Wiesbadener Hütte, Madlenerhaus, Parthenen (o. F.). — 1930: Mayrhofen, Edelhütte, Ahornspitze 2971 m, Edelhütte, Mayrhofen, Astegg, Penkenhaus, Grünwandhütte, Lapenscharte 2707 m, Greizer Hütte 2203 m, Ginzling, Breitlahner, Dominikushütte, Furtschagelhaus 2337 m, Schönbichler Horn 3135 m, Berliner Hütte, Schwarzsee 2543 m, Berliner Hütte, Schwarzenstein 3370 m (o. F.), Saurüssel 2732 m, Berliner Hütte, I. Hornspitze 2650 m, Berliner Hütte, Mösele 3486 m, Berliner Hütte, Grawandhütte, Ginzling, Gunkel, Ginzling, Breitlahner, Dominikushütte, Friesenberghaus, Riffler 3245 m, Spannagelhaus, Tuxerjochhaus, Frauenwand 2540 m, Spannagelhaus, Olperer 3480 m (m. F.), Spannagelhaus, Hintertux, Mayrhofen.

85—86. Alfred Haller und Curt Geilert. 1926: Aschbach, Zwieselstein, Vent, Sammoarhütte, Mutmaljoch, Nordgrat Hintere Schwärze 3633 m, Südseite, Sammoarhütte, Diemjoch, Schalfkogel 3510 m, Karlsruher Hütte, Hochwilde Nordgipfel 3420 m, Hochwilde Südgipfel 3480 m, Stettiner Hütte, Hohe Weiße 3282 m, Stettiner Hütte,

Zwickauer Hütte, Hinterer Seelenkogel 3480 m, Rotmoosjoch 3135 m, Gurgl, Aschbach (m. F.). — 1927: Aschbach, Längenfeld, Gries, Amberger Hütte, Schrankogel 3500 m, Wildgratscharte, Amberger Hütte, Daunjoch 3041 m, Dresdener Hütte, Peiljoch 2823 m, Pfaffennieder 3053 m, Müllerhütte, Wilder Freiger 3426 m, Müllerhütte, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffenschneide 3498 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Gurgl, Ramolhaus, Mittl. 3413 m, Vorderer 3501 m, Großer Ramolkogel 3551 m, Vent, Breslauer Hütte, Vorderer Brochkogel (Ostwand Erstbegehg.) 3575 m, Hint. Brochkogel 3636 m, Vernagthütte, Hochvernagtspitze 3531 m, Sertenjoch 3243 m, Petersenspitze 3475 m, Taschachjoch 3249 m, Taschachhaus, Mittelberg, Planggeros, Chemnitzer Hütte, Hohe Geige 3395 m, Polles Alm, Aschbach (m. F.).

87—88. Paul Haesler und Frau. 1927: Vaduz i. Liechtenstein, Malbuntal, Sareiser Joch 1954, Nenzinger Himmel, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Lünersee, Verajöchl 2336 m, Schweizer Tor 2150 m, Ofenpaß 2300 m, Lindauer Hütte, Bilkengrat 2446 m, Tilisunahütte, Sarotlapaß 2395 m, Gargellen, Gaschurn, Parthenen, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Fermuntpaß 2802 m, Guarda i. Unterengadin.

89—90. Hannß und Frau-Merseburg. 1926: Standquartier: Galtür. Ski-Wanderungen: Zeinisjoch, Bielerhöhe, Madlenerhaus, Jamtalhütte, Ochsenscharte 2970 m, Wiesbadener Hütte, Galtür. Standquartier: Füßen. Tegelberg, Säuling. — 1927: Standquartier: Zürs. Ski-Wanderungen: St. Christoph, Ulmer Hütte, Rüfiköpfe Zürser See, Madlochjoch, Lech. Standquartier: Bad Gastein, Zitterauertisch, Graukogel 2997 m, Gamskarkogel 2665 m, Millstädter Törl, Mallnitz, Schmidthaus, Dösener Scharte, Gießner Hütte. Schneewinkelspitze 3029 m, Maltatal, Millstadt. — 1928: Standquartier: San Martino di Castrozza. Ski-Wanderungen: Rollepaß, Colbriconpaß, Cima di val cigoleva, Malga ces. Tognola, Rollepaß, Cavalazza. Standquartier: Rainzenbad u. Plansee, Klais, Elmau, Alpspitze 2629 m, Wank, Thaneller. — 1929: Standquartier: Davos. Ski-Wanderungen: St. Wolfgang, Parsenn, Weißfluh, Rüblis, Strelapaß, Arosa, Maienfelderfurka, Davos. Dischmatal, Grialetschhütte, Sarsura. Standquartier: Walchsee i. Tirol. Bibach, Reit i. Winkel, Heuberg, Miesberg, Kugelwand, Pyramidenspitze 2000 m. — 1930: Standquartier: Parpan. Ski-Wanderungen: Alp Scharmoin, Piz Danis, Churerjoch, Stätzerhorn, Tgantienihütte, Churerjoch, Tschiertschen, St. Peter, Hochwanghütte, Arflinafurka, Jenaz, Mayrhofen, Jemmgrund, Berliner Hütte, Schwarzenstein 3370 m, Schönbichler Horn 3132 m, Furtschagelhaus, Dominikushütte, Alpeiner Scharte, Geraer Hütte, St. Jodok, Innsbruck, Neustift, Franz Senn-Hütte, Sommerwand, Alpeiner Ferner, Hölltalscharte, Dresdener Hütte, Fernaugletscher, Pfaffennieder, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m, Becher 3195 m, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Haus, Ranalt, Berchtesgaden, Torennerjoch, Jenner, Lattengebirge, Predigtstuhl, Reichenhall, Seefeld i. Tirol, Eppzirler Alm, Sonntagsköpfl, Geschwandkopf, Reit i. Tirol, Roßhütt, Mösern. — 1931: Standquartier: Scheidberghaus in den Radstätter Tauern. Seekarkopf, Gnadenalm, Hundskogel, Zehnerkar, Grünwaldsee, Mittereggeralm, Gnadenalm, Zauchbachtal, Altenmarkt, Radstadt. Standquartier: St. Ulrich a. Pillersee. Schafberg, Adlerspoint, Hochfilzen, Vorderkaseralm, Lofer, Seehorn, St. Ulrich, Mitterhorn 2504 m, Schmidt-Zabierow-Hütte, Lofer. — 1932: Standquartier: Kölner Haus auf Komperdell, Lazid, Arezjoch, Glockhäuser, Blankakopf, Pezid, Kölner Haus, Kompatsch, Samnaun, Zeblesjoch, Heidelberger Hütte, Fimbertal, Ischgl. Standquartier: Achensee. Stanserjoch, Weißenbachtal, Plumsjoch, Basilalm, Gaisalm, Tristental, Falzturmtal, Erfurter Hütte, Rofan, Achensee, Lamsenhütte, Lamsenscharte, Eng, Falkenhütte, Spielisjoch, Karwendelhaus, Scharnitz. — 1933: Standquartier: Schwarzwasserhütte. Pellingerköpfl, Hälekopf, Didamskopf, Schwarzwasserhütte, Riezlern, Schönblick, Oberstdorf. Standquartier: Dortmunder Hütte. Sulzkogel, Wetterkreuz 2572 m, Mittertal, Längental, Niedereichscharte, Riezergrieskogel, Kraspesspitze, Dortmunder Hütte, Haggen, Gries im Sellrain. Standquartier: Hintersee bei Berchtesgaden. Hirschbichel, Böselsteig, Reiteralm, Blaueishütte, Eisbergscharte, Reiteralm, Edelweiß-Lahnerwand, Berchtesgaden, Gern, Schellenberg, Königsbachalm, Gotzenalm, Obersalzberg, Au. — 1934: Nur Frau Hannß. Standquartier: Mittenwald. Vereinsalm, Kranzberg, Klais, Elmau, Dammkar, Westliche Karwendelspitze 2385 m, Brunneck, Niederdorf, Altprags, Sarlriedel, Plätzwiese, Schluderbach, Cortina d' Ampezzo, Pocol, Schluderbach, Misurinasee, Trecroci, Cortina, Pocol, Cabana rava, Giaupaß, Falzaregopaß, Son forca, Popenapaß, Allgäu, Hinterstein, Willersalpe, Gaiseck, Schafwanne, Schreckfee, Prinz-Luitpold-Haus, Hochvogel 2594 m, Prinz-Luitpold-Haus, Himmeleck, Kreuzeck, Raueck, Märzle, Kemptner Hütte, Oberstdorf, Nebelhorn, Daumen, Hinterstein, Oberstdorf, Einödsbach, Rappensee Hütte, Heilbronner Weg, Waltenberger Haus. — 1935: Eckalpe bei Sonthofen, Sigeswanger, Oberschwanger, Rangiswanger, Riedberger-Blaicherhorn, Alp Trida, oberhalb Kompatsch, Greitspitze, Fisnitzkopf, Salaserfattel, Muller, Munt da tscherns,

Feldkirch, Nendeln, Gafaduraalp, Drei-Schwestern-Weg, Gaflei, Vaduz, Alp Sücca, Steeg, Malbun, Augstenberg 2334 m, Pfälzerhütte, Naafkopf, Lichtensteiner Weg, Große Furka, Nenzinger Himmel, Spusagang, Strauß- und Leiberweg, Straßburger Hütte, Sceſaplana 2967 m, Sceſaplanahütte, Flüſcher Alp, Jenins, Malans, Fadära, Seewis, Sceſaplanahütte, Douglashütte, Lindauer Hütte, Tilisunahütte, Sulzfluh, St. Antönien, Rüblis. Nur Frau Hannß: Chur, Flims, Segnespaß, Walensee, Pfäffers.

91. Erwin Harſch. 1926: Riva, Rocchetta (o. F.). — 1927: Graun, Reſchen, Piz Lat 2805 m, Rojental, Rojen, Eilferſpitze 2924 m, Klopaierſpitze 2982 m, Jaggl, Roßböden-Alpe, Langtauferer Tal, Weißkugelhütte (o. F.), Weißkugel 3746 m (m. F.). — 1928: St. Chriſtoph, Ulmerhütte, Peiſchelkopf 2515 m, Schindlerſpitze 2636 m, Walfagehrjoch, Valluga 2811 m (m. F.). Albona-Alpe, Krachel, Kalter Berg 2900 m (o. F.). Sulden: Düſſeldorfer Hütte, Tſchengelſer Hochwand 3378 m, Vertainſpitze 3544 m, Schildſpitze 3459 m, Plattenſpitze 3422 m, Pederſpitze 3312 m, Schöntauffſpitze 3324 m, Schaubachhütte, Payerhütte, Tabarettaferner, Ortler 3902 m, Hochjoch 3531 m, Zebru 3735 m, Zebrujoch 3434 m, Königsſpitze 3857 m, Königsjoch, Eisſeepaß, Caſatihütte, Cevedale 3774 m, Monte Roſole 3531 m, Palon della Mare 3705 m, Monte Vioz 3644 m, Monte Saline 3621 m, Punta San Matteo 3692 m, Piz Treſero 3602 m, Santa Caterina (m. F.). Weggis: Rigi-Kulm 1800 m (o. F.). — 1928/29: Obergurgl, Hinterer Seelenkogel 3480 m (m. F.), Feſtkogel 3041 m (o. F.), Wurmkogel 3085 m (m. F.), Rotmoosferner, Rotmoosjoch 3185 m, Langtaler Ferner, Langtalerjoch 3058 m, Schönwies (o. F.), Gurgler Ferner, Hochwilde 3480 m (m. F.). — 1929: Vent, Hochjoch-Hoſpiz, Hintereisferner, Weißkugel 3746 m, Guslarſpitzen 3130 m, Wildſpitze 3774 m, Vernagthütte, Fluchtkogel 3514 m, Keſſelwandferner, Hauslabjoch 3304 m, Finailſpitze 3514 m, Similaun 3607 m, Sammoarhütte 2525 m, Hintere Schwärze 3633 m, Schalfkogel 3511 m (m. F.), Weißſeeſpitze 3535 (o. F.), Zermatt, Schwarzſeehotel, Matterhorn 4482 m, Theodulgletſcher, Breithorn 4171 m, Bétempshütte 2802 m, Monte Roſa (Dufourſpitze), 4638 m, Randa, Domhütte, Feſtijoch 3700 m, Dom 4554 m, Lenzjoch 4167 m, Südlenzſpitze 4300 m, Nadelhorn 4334 m, Miſchabelhütte 3332 m, Saas-Fee 1798 m, Randa, Weißhornhütte 2920 m, Weißhorn 4512 m (m. F.). — 1929/30: Bernina-Hoſpiz, Alp Grüm, Morteratſchgletſcher, Bovalhütte, Rifugio Marco e Roſa 3598 m, Piz Bernina 4055, Diavolezzahütte 2977 m, Persgletſcher, Piz Palü 3912 m (m. F.). — 1930: Interlaken, Jungfraujoch 3457 m, Rottalſattel 3857 m, Jungfrau 4167 m, Mönch 4105 m, Concordiaplatz, Grünhornlücke 3305 m, Finſteraarhornhütte 3100 m, Hugiſattel 4089 m, Finſteraarhorn 4275 m, Concordiahütte, Egon-von-Steiger-Hütte 3240 m, Lötſchenlücke 3204 m, Langgletſcher, Faſſleralp, Lötſchental, Goppenſtein (m. F.). Chamonix, Montenvers, Mer de Glace, Refuge du Couvercle, Jardin de Taléfre, Pierre à Beranger, Aiguille à Bochard 2672 m, Hotel des Grands Mulets 3051, Montblanc 4810 m, Glacier du Tacul, Col du Géant 3369 m, Rifugio Torino 3323 m, Aiguille du Géant 4013 m, La Vallée Blanche, Aiguille du Midi 3842 m, Refuge du Requin, Montenvers, Glacier des Nantillons, Aiguille des Grands-Charmoz 3445 m, Glacier d' Argentière, Hotel de Lognan, Refuge Gallois, Col du Chardonnet 3325 m, Aiguille d' Argentière 3902 m, Montenvers, Refuge de la Charpona 2841 m, Aiguille du Dru 3754 m (m. F.). — 1933: Fiſchleinboden, Drei-Schuſter-Spitze 3152 m, Zwölfer 3091 m, Kleine Zinne 2856 m (m. F.). — 1935: Weißlahnbad, Kölner Hütte, Santnerpaß 2741 m, Traverſierung der Drei Vajolet-Türme 2813 m, Grasleitenhütte, Grasleitenturm 2558 m, Canazei, Contrinhaus, Südwand Marmolata 3344 m (m. F.).

92—93. Ernſt Hartwig. 1928: Grindelwald, Alpiglen, Kleine Scheidegg 2064 m, Wengernalp, Wengen, Lauterbrunnen (o. F.), Zermatt, Staffelalp, Schwarzſee-Hotel 2589 m, Zermatt (o. F.), Zermatt, Findelen, Fluhalp 2612 m, Langenfluhgletſcher, Rimpfiſchhorn 4203 m, Zermatt (m. F.).

94. Guſtel Heergeſelle-Jörbig. 1926: Füſſen, Hohenſchwangau, Neuſchwanſtein, Reutte, Lermoos, Fernpaß, Imſt, Ötztal, Sölden, Zwieſelſtein, Obergurgl. Schafhütte, Gaisbergferner 2362 m, Rotmoosferner 2314 m, Langtaler Eck 2938 m, Gurgler Alm, Aperes Vervalljoch 2964 m, Pillbergſee, Rotmoostal, Hohe Mutt 2636 m (o. F.). Gaisbergferner, Ramolhaus 3002 m, Zwieſelſtein, Mittenwald, Oberau, Ettal, Linderhof, Oberammergau, Regensburg (Walhalla), Kelheim (Befreiungshalle). — 1927: Bodenſee, St. Anton, Ötztal, Zwieſelſtein, Obergurgl, Aperes Vervalljoch 2964 m, Gaisberg, Granatenwand 2728 m, Wände des Feſtkogls u. Granatenkogls, Rotmoostal, Hohe Mutt 2636 m, Gaisbergferner 2362 m, Berge zwiſchen Vervall- u. Königsjoch, Ramolhaus 3002 m, Rotmoosferner, Gaisbergferner, Pirchitt, Zwieſelſtein, Arlberg, Lindau, Bodenſee, Konſtanz, Inſel Reichenau, Singen (Hohentwiel), Sigmaringen, Burg Hohenzollern, Tübingen, Stuttgart, Würzburg. — 1928: München, Mittenwald, Innsbruck, Ötztal, Sölden, Windachtal, Fieglhütte, Hildesheimer Weg, Gaispillenhütten 2400 m. — 1929: Sölden, Windachtal, Windacher Alm, Fieglhaus, Fuchsbichl 2050 m, Gaispillen 2182 m, Windachtal, Siegerländer Hütte, Nebelkoglweg 2690 m, Seekaarſee 2873 m. — 1930: Oberammergau, Garmiſch, Innsbruck, Ötztal, Sölden, Fieglhaus, Windachtal, Nebelkogl 3000 m, Seekaarſee 2873 m, Bildſtöckljoch 2950 m, Gaispillen, Schafhütten, Oberes Windachtal 2339 m, Fuchsbichl. — 1931: Füſſen, Reutte, Lechtal, Elbigenalp, Holzgau, Lech, Jürs, Flexenpaß 1784 m, Stuben, Langen am Arlberg, Landeck, Imſt, Pitztal, Arzl, Wenns, Perzens, „Schön", Ritzenried, Ötztal, Sölden, Fieglhaus, Seekaar, Gaispillen, Brunnenkoglweg 2150 m, Hildesheimer Hütte 2910 m, Oberes Windachtal, Fuchsbichl. — 1931/32: Sölden im Ötztal, Fieglhaus, Windachtal, Fuchsbichl, Oberes Windachtal, Gaispillen, Brunnenkoglweg, Seekaar 2800 m, Nebelkogl 3000 m, Sölden, Arlberg. — 1932/33: Mittelberg (Vorarlberg), Baad, Wildental-Alm 1800 m, Gemſtlealm, Hochalptal, Bergundalm, Duraalm, Starzeljoch 1868 m, Baad, Mittelberg. — 1934/35: Baad (Vorarlberg), Hochalppaß 2370 m, Turaalm, Starzelalm 2800 m, Schneideralm, Starzelalm, Höhenweg nach Mittelberg (o. F.).

95—97. Franz Heineck und Frau. 1926: Neuſtift, Ranalt, Nürnberger Hütte, Maierſpitze 2799, Wilder Freiger 3426 m, Müllerhütte, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffenſattel 3369 m, Hildesheimer Hütte, Schußgrubenkogel 3211 m, Schaufelſpitze 3333 m, Iſidornieder 3133 m, Dresdener Hütte, Ranalt, Neuſtift (m. F.), Starkenburger Hütte, Hoher Burgſtall 2613 m, Fulpmes, Neuſtift (o. F.), Oberbergtal, Franz Senn-Hütte, Alpeiner Ferner, Ruderhofſpitze 3472 m, Hölltalſcharte 3172 m, Mutterberger Alpe, Ranalt, Neuſtift (m. F.), Fulpmes, Maria-Waldraſt, Pinnistal. — 1927: u. Tochter Elfriede: Sölden, Brunnenkogel 2780 m, Sölden (o. F.), Sölden, Zwieſelſtein, Heiligkreuz, Vent, Roſental, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3316 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Keſſelwandferner, Hintereisferner, Ober Berg 3016 m, Hochjochferner, Schöne Ausſicht, Steinſchlagjoch 3254 m, Hintereisjoch 3465 m, Weißkugel 3746 m, Hintereisjoch, Steinſchlagjoch, Schöne Ausſicht, Hochjochferner, Finailſpitze 3514 m, Hauslabjoch 3300 m, Niederjochferner, Sammoarhütte, Vent, Sölden (m. F.), Zwieſelſtein, Obergurgl, Ramolhaus u. zurück, Ötztal, Umhauſen, Röfels, Friſchmannhütte, Fundusfeiler 3080 m, Friſchmannhütte, Fundustal, Neudorf, Umhauſen, Ötz, Ötztal, Innsbruck, Hall i. T., Rattenberg (o. F.). — 1929: Gaſchurn, Garneraſee, Tübinger Hütte 2265 m u. zurück, Parthenen, Großfermunttal, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, (m. F.): Buinlücke, Piz Buin 3316 m, Wiesbadener Grätſchen, Fermuntpaß, Obere Ochſenſcharte, Dreiländerſpitze 3186 m, Obere Ochſenſcharte, Jamtalhütte, (m. F.): Jahnſpitzjoch 2960 m, Fluchthorn 3403 m, Jamtalhütte. Galtür, Zeinisjoch, Parthenen, Gaſchurn, (o. F.): Bludenz, Brand, Untere Zalimalp, Oberzalimhütte, Leiberweg, Straßburger Hütte, Wildberg 2790 m, Sceſaplana 2969 m, Douglashütte, Lünerſee, Böſer Tritt, Brand, Bregenz, Pfänder. — 1931: Sterzing, Jaufenpaß 2130 m, St. Leonhard, Meran, Untervintſchgau, Martelltal, Zufritthaus, Madritſchjoch 3119 m, Hintere Schöntauffſpitze 3324 m, Schaubachhütte (o. F.), Suldenferner, Eisſeepaß 3113 m, Caſati 3250 m, Cevedale 3774 m u. zur. (m. F.), Suldenferner, Königsjoch 3295 m, Königsſpitze 3857 m, Königsjoch, Kreilſpitze 3389 m, Schrötterhorn 3380 m, Suldenſpitze 3383 m, Caſati, Eisſeepaß, Schaubachhütte (m. F.), Sulden, Tabarettahütte, Payerhütte (m. F. I), Tabarettaſcharte, Tſchirfeck 3428 m, Ortler 3902 m, Payerhütte, Edelweißhütte, Alpenroſenhütte, Trafoi, Stilfſerjoch-Straße hin u. zurück (o. F. I), Trafoier Tal, Obervintſchgau, Malſer Heide, Reſchenſcheideck, Finſtermünz, Landeck, Arlbergbahn, Bodenſee. — 1932: Oberſtdorf, Freibergſee, Einödsbach, Stillachtal, Oberſtdorf, Birgsau, Einödsbach, Rappenſeehütte, Gr. Steinſcharte, Hohes Licht 2653 m, Heilbronner Weg, Kl. Steinſcharte, Steinſchartenkopf 2615 m, Bockkarkopf 2609 m, Waltenbergerhaus, Einödsbach, Rappenalpental, Schrofenpaß, Gehren, Hochkrumbach, Lech, Ravensburger Hütte, Spuller Schafberg 2681 m, Spullerſee, Gehrengrat 2443 m, Freiburger Hütte, Formarinalpe, Jugeralple, Göppinger Hütte, Kellertobel, Metzgertobel, Schadonapaß, Biberacher Hütte, Gr. Walſertal, Buchboden, Fontanella, Faſchinajoch, Damüls (Nebel), Oberdamüls, Furka, Freſchenhaus, Hoher Freſchen 2006 m, Binnelalpe, Altenhofalpe, Steile Fluh, Rappenlochſchlucht, Dornbirn (o. F.). — 1934: Hinter-Schönau, Schapbachalm, Mitterkaſer, Falzalm, Watzmannhaus 1925 m, Watzmann, Hocheck 2654 m, zurück denſelben Weg, Hinter-Schönau, Berchtesgaden, Eckerſattel, Purtſchellerhaus, Hoher Göll 2522 m, Gr. Archenkopf 2306 m, Hohes Brett 2377 m, Jägerkreuz, Mitterkaſer, Vorderbrand, Hinter-Schönau. Königsſee, Königsbachalm, Gotzenalm, Seeaualm, Gotzenalm, Schellenberg, Bachkaſer, Mitterkaſer, Schellenberger Eishöhle 1570 m. — 1935: Pfronten, Füſſen, Neuſchwanſtein, Linderhof, Oberau, Ohlſtadt, Heimgarten 1790 m, Walchenſee, Krünn, Soiernhäuſer, Schöttlkarſpitze 2049 m, Rammwanderung über Felderntreuz 2048 m, Felderngrube, Feldernkopf 2071 m, Soiernſchneide, Reißende Lahn 2209 m, Soiernſpitze 2259 m, Vereinsalpe, Wörnerkar, Wörnergrat 1989 m, Hochlandhütte, Mittenwald, Mittenwalder Hütte, Weſtl. Karwendelſpitze 2385 m, Dammkar, Untere Kälberalpe, Mittenwald, Elmau, Hintergraseck, Partnachklamm, Garmiſch-Partenkirchen.

98. Willi Heinecke-Delitzsch. 1926: Kufstein, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, Stripsenkopf 1809 m, Kufstein, Zell a. See, Rosenthal i. Pinzgau, Kürsinger Hütte, Gr.-Venediger 3660 m, Neue Prager Hütte, Alte Prager Hütte, Matrei, Kals-Matreier Törl 2206 m, Kals, Stüdl-Hütte, Adlersruhe 3465 m (Wettersturz), Heiligenblut, Seebichlhaus, Zittelhaus 3106 m, Niedersachsenhaus, Böckstein, Gastein (o. F.). — 1927: Fulpmes, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3394 m, Müllerhütte 3139 m, Wilder Pfaff 3471 m, Hildesheimer Hütte 2910 m, Sölden, Heiligkreuz, Vent, Breslauer Hütte 2848 m, Venter Wildspitze 3774 m, Vernagthütte 2766 m, Brandenburger Haus 3277 m, Rauhekopfhütte, Hintere Ölgrubenspitze 3265 m, Taschachhaus, Imst, Ötz, Ehrwald, Wiener-Neustädter-Hütte, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Angerhütte, Garmisch-Partenkirchen (o. F.).

99—104. Berthold Heinze mit Frau und 4 Söhnen. 1927: Partenkirchen, Barmsee, Klais, Wettersteinalpe-Schachen, Rainthal, Partnachklamm, Mittenwald, Innsbruck, Stafflach (Penzeralpe), Brenner, Brennerbad, Sterzing, Franzensfeste, Toblach, Dürrensee, Schluderbach, Monte Pian 2320 m (Pionierweg), Misurinasee, Dreikreuzpaß, Cortina, Ospitale, Toblach, Lienz, Iselsberg, Pockhorn (Heiligenblut), Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m (Helene Heinze mit Kurt und Ulrich Heinze), Heiligenblut, Glocknerhaus Pfandlscharte 2656 m, Trauneralpe, Ferleiten, Fusch, Saalfelden, Wörgl, Kufstein. — 1928: Kufstein, Kaisertal, Hinterbärnbad, Stripsenjoch, Stripsenkopf 1809 m, Griesenau, St. Johann, Zell am See, Fusch, Ferleiten, Mainzer Hütte, Remsschartl, Hoher Gang, Bockkarkees, Bockkarscharte 3046 m, Oberwalderhütte 2965 m (m. F.), Obere Pasterze, Hofmannshütte, Franz-Josephs-Haus 2418 m, Naßfeld, Pfandlscharte 2665 m, Trauneralpe, Fusch, Hirzbachalpe, Gleiwitzer Hütte, Fusch, Kufstein, Hechtsee, München (o. F.).

105—106. F. B. Heinzel und Frau. 1926: München, Heiligenblut, Glocknerhaus, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Rojacher Hütte, Kolm-Saigurn, Rauristal, Tarenbach, Zell am See, Schmittenhöhe, Bad Gastein, Zell am See, Salzburg, Linz, Wien (Grinzing), Prag, Dresden, Halle (o. F.). — 1927: Halle, Lübeck, Kalmar, Gotland, Wisby, Nynäshamm, Stockholm, Götakanal, Trolhättafälle, Göteburg, Helsingborg, Fähre, Helsingör, Kopenhagen, Korsör, Fähre, Nyburg, Flensburg, Rendsburg, Kiel, Lübeck, Hamburg, Halle.

107. Richard Henze. 1926: Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m, Kolm-Saigurn. — 1928: Fulpmes, Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Vent, Breslauer Hütte, Wildspitze 3774 m, Vernagthütte, Hochjoch-Hospiz, Schöne Aussicht, Weißkugel 3746 m, Schöne Aussicht, Similaunhütte, Similaun 3607 m, Finailspitze 3514 m, Similaunhütte, Sammoarhütte, Vent. — 1929: Sulden, Schaubachhütte, Königsspitze 3857 m, Cevedale 3774 m, Schaubachhütte, Sulden, Payerhütte, Ortler 3902 m, Trafoi. — 1930: Zell am See, Kesselfall-Alpenhaus, Salzburger Hütte, Krefelder Hütte, Ritzsteinhorn 3204 m, Moserboden, Schwaigerhaus, Gr. Wiesbachhorn 3570 m, Bratschenköpfe 3416 m, Bärenköpfe 3406 m, Glockerin 3425 m, Oberwalder Hütte, Hofmannshütte, Erzherzog-Johann-Hütte, Großglockner 3798 m, Glocknerhaus, Heiligenblut. — 1931: Obergurgl, Karlsruher Hütte, Ramolhaus, Gr. Ramolkogel 3551 m, Schalfkogel 3510 m, Sammoarhütte, Hintere Schwärze 3633 m, Similaunhütte, Finailspitze 3514 m, Schöne Aussicht, Weißkugel 3746 m, Hoch-Vernagelwand 3433 m, Brandenburger Haus, Rauhekopfhütte, Gepatschhaus, Feuchten. — 1932: Ischgl, Heidelberger Hütte, Jahnspitzjoch, Fluchthorn 3403 m, Jamtalhütte, Dreiländerspitze 3186 m, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Madlenerhaus, Parthenen, Schruns, Tilisunahütte, Scheienfluh 2630 m, Sulzfluh 2824 m, Lindauer Hütte, Douglaßhütte, Scesaplana 2969 m, Heinrich-Hueter-Hütte, Zimba 2645 m, Sarotlahütte, Brand. — 1933: Oberstdorf, E.-Probst-Haus, Nebelhorn 2225 m, Geisalpe, Rubihorn 1957 m, Spielmannsau, Rappenseehütte, Rappenseekopf 2468 m. — 1934: Garmisch, Hammersbach, Höllentalhütte, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Schachen, Meilerhütte, Dreitorspitze 2633 m, Kreuzeck, Alpspitze 2628 m, Garmisch.

108. A. Hepke-Teutschenthal. 1928: Mallnitz, Dössental, Artur v. Schmid-Haus, Mallnitzerscharte 2684 m, Gießener Hütte, Gößgraben, Pflüglhof, Maltatal, Gmünder Hütte, Großelendtal, Osnabrücker Hütte, Großelendscharte 2680 m, Hannoverhaus, Mindener Schutzhütte, Hagener Hütte, Valeriehaus, Naßfeld, Bad Gastein, Zell am See, Krimml, Krimmler Tauernhaus, Warnsdorfer Hütte 2430 m, Gamsspitzl 2895 m, Obersulzbachkees, Kürsinger Hütte, Groß-Venediger 3660 m (m. F.), Neue Prager Hütte, Innergschlöß, St.-Pöltner-Hütte, Felbertal, Mittersill.

109. A. Herrmann-Helfta. 1926: Kirschberg, Aschau, Gr. Rettenstein 2363 m, Wildkogelhaus, Neukirchen, Thüringer Hütte, Schwarzkopfscharte 2882 m, Alte u. Neue Prager Hütte, Gr.-Venediger 3660 m, Kürsinger Hütte, Obersulzbachtal, Krimmler Wasserfälle. — 1927: Salzburg, Berchtesgaden, Königssee, Saugasse, Funtensee, Riemannhaus, Breithorn 2486 m, Saalfelden, Zell a. See, Böckstein, Valeriehaus, Niedersachsenhaus, Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus 2143 m, Großglockner 3798 m, Stüdlhütte, Kals-Matreier Törl 2200 m, Matrei, Prägraten, Johannishütte, Defreggerhaus, Groß-Venediger 3660 m, Kürsinger Hütte, Gamsspitzel 2895 m, Warnsdorfer Hütte, Krimml. Tauernhaus, Wasserfälle, Wildkogelhaus, Kirchberg. (Erste alpine Jugendwanderung): Lenggries, Glashütte, Hoher Juifen 1987 m, Achensee, Zell am See, Gerlosplatte, Krimmler Wasserfälle, Neukirchen, Thüringer Hütte, Larmkogel 3020 m, Wildkogel 2227 m, Filzenhöhe 2038 m, Schöntaljoch 2150 m, Aschau, Kirchberg, Kufstein. — 1928 (Zweite Jugendwanderung): Berchtesgaden, Königssee, Vorderbrand, Jenner 1874 m, Seeleinsee, Hochgeschirr 1951 m, Schneibstein 2274 m, K.-v.-Stahl-Haus, Golling, Achselkopfhütte (Eisriesenwelt), Kitzlochklamm, Rauris, Kolm-Saigurn, Sonnblick 3106 m, Zell a. S., St. Johann, Stripsenjoch, Kufstein. — 1929 (Dritte Jugendwanderung): Ruhpolding, Froschsee, Trostberger Hütte, Sonntagshorn 1960 m, Lofer, Saalfelden, Riemannhaus, Sommerstein 2360 m, Funtensee, Saugasse, Königssee, Vorderbrand, Brettgabel, Dürreck, Gotzenalm, Hoher Göll 2522 m, Hohes Brett 2338 m, Reichenhall, Herrenchiemsee, München (Alpines u. Deutsches Museum). — 1930 (Vierte Jugendwanderung): Berchtesgaden, Königssee, Brettgabel, Hohes Brett 2338 m, Seeleinsee, Gotzenalm, Schneibstein 2274 m, Salzburg, Zell a. S., Uttendorf, Enzingerboden, Rudolfshütte 2259 m (3 Tage Schneesturm), Tauernkopf 2672 m, Zell a. S., Kufstein. — 1931: Berchtesgaden, Purtschellerhaus, Hoher Göll 2522 m, Hohes Brett 2338 m, Schneibstein 2274 m, Kahlersberg 2351 m, Watzmannhaus, Mittelspitze 2714 m, Südspitze 2712 m, Wimbachgries, Hundstod 2594 m, Hirschbichl, Hintersee. — 1932: Mittenwald, Gaistal, Tillfußalm, Hochwanner 2746 m, Hohe Munde 2661 m, Koburger Hütte, Knorrhütte, Zugspitze 2964 m, Höllental, Höllentalklamm, Garmisch-Partenkirchen.

110. Käte Herrmann. 1928: Gröbig, Dopplersteig, Zeppezauerhaus, Untersberg, Stöhrhaus, Berchtesgaden, Watzmannhaus, Hocheck, Mittelspitze (Nebel), Wimbachklamm, St. Bartholomä, Saugasse, Kärlingerhaus, Steinernes Meer, Riemannhaus, Saalfelden, Bruck-Fusch, Ferleiten, Trauneralpe, Pfandlscharte, Franz-Josephs-Höhe, Heiligenblut, Mallnitz, Hannoverhaus, Ankogel 3262 m, Hannoverhaus, Mindener Hütte, Hagener Hütte, Mallnitz. — 1929: Nenzing i. Arlberg, Nenzinger Himmel, Spusagang, Straußweg, Leiberweg, Straßburger Hütte, Scesaplana 2969 m, Douglaßhütte, Lünersee, Verajöchl 2331 m, Ofenpaß 2293 m, Lindauer Hütte, Schruns, Partennen, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Galtür.

111—112. R. Herrmann und Frau. 1929: Bozen, Karerpaß, Christomannos-Denkmal, Ostertaghütte, Cigoladepaß, Vajolethütte, Grasleitenpaß, Grasleitenhütte, Bärenloch, Seiseralpe, Rodella, Sellajoch, Neustift i. Stubai: Starkenburger Hütte, Franz-Senn-Hütte, Alpeiner Alpe bis zum Ferner. — 1930: Neustift i. Stubai, Franz-Senn-Hütte, Alpeiner Ferner, Wildgratscharte 3157 m, Schwarzenbergferner, Gries im Sulztal (m. F.), Ober-Gurgl i. Ötztal, Ramolhaus 3005 m (Wettersturz, o. F.).

113. Emil Herz. 1927: München, Salzburg, Hellbrunn, Berchtesgaden, Königssee, Steinernes Meer, Kärlingerhaus, Riemannhaus, Saalfelden, Zell a. S., Habachtal, Thüringer Hütte, Krimml, Kaprun, Kesselfall-Alpenhaus, Moserboden, Riffeltor 3115 m, Oberwalderhütte 2965 m, Erzherzog-Johann-Hütte 3464 m, Großglockner 3798 m, Franz-Joseph-Haus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m, Rojacherhütte, Kolm-Saigurn, Rauris, Tarenbach, Salzburg, München.

114. Hans Herz. 1926: München, Geitau, Rotwand, Auerspitze, Miesing, Geitau, Rosenheim, Salzburg, Böckstein, Valerie-Haus, Pochhardtscharte 2238 m, Kolm-Saigurn, Zittelhaus, 3106 m, Zirknitzscharte 2719 m, Kolm-Saigurn, Böckstein. — 1927: Böckstein, Valerie-Haus, Pochhardtscharte, Kolm-Saigurn, Zittelhaus u. zurück.

115. Xaver Herz. 1927: Salzburg, Hellbrunn, Berchtesgaden, Königssee, Steinernes Meer, Kärlingerhaus, Riemannhaus, Saalfelden, Zell a. See, Habachtal, Alpenrose, Krimml, Kaprun, Kesselfall-Alpenhaus, Moserboden, Riffltor 3115 m, Oberwalder Hütte 2965 m, Hofmannhütte, Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m, Rojacher Hütte, Kolm-Saigurn, Rauris, Tarenbach, Salzburg, München. — 1928: Kufstein, Hintersteiner See, Gruttenhütte, Gaudeamushütte, Ellmau i. T., Kitzbühl, Paß Thurn, Hollersbach, Sulzbachtal, Berndlalp, Wald, Gerlosplatte, Gerlos, Mayrhofen, Achensee, Erfurter Hütte, Tegernsee, München.

116—117. Fritz Herzfeld und Frau. 1926: Saas-Fee, Mittaghorn 3148 m, Britanniahütte, Allalinhorn 4034 m, Feekopf 3912 m, Alphubel 4207 m, Mischabelhütte, Südlenz 4300 m, Nadeljoch, Nadelhorn 4334 m, Weißmieshütte, Laquinjoch, Nordgrat zur Weißmies 4037 m, Südgrat, Zwischenbergenpaß, Almagelleralm. — 1927: Saas-

Fee, Mellig 2606 m, Gamshorn 3520 m, Ulrichshorn 3929 m, Mischabelhütte, Weißmieshütte, Südwestgrat Fletschhorn 4001 m, Mittaghorn 3148 m, Britanniahütte, Allalinpaß 3570 m, Zermatt. — 1928: Düsseldorfer Hütte, Vertainspitze 3541 m, Schildspitze 3468 m, Plattenspitze 3417 m, Rosimboden, Saas-Fee, Weißmieshütte, Jäggihörner (auch Jäggigrat) 3441 m. — 1929: Saas-Fee, Almageller Alp, Passo d'Andollo, Portjengrat 3660 m, Zwischenbergenpaß, Britanniahütte, Epziner 3377 m, Epziner Grat, Mittaghorn 3148 m, Almageller Alp, Sonnighorn 3492 m, Sonnigpaß, Weißmieshütte, Schwarzmies 3260 m. — 1932: Ramolhütte, Spiegelkogel 3421 m, Firnisanschneide 3501 m, Fidelitas (Alte Karlsruher)-Hütte, Hochwilde 3480 m, Langtalerjoch, Verwalljoch, Königskogel 3027 m. — 1935: Sonnblick (Zittelhaus) 3106 m. Frau Hermine: 1932: Verwalljoch, Königskogel 3027, Hohe Mutt 2663 m, Ramolhütte, Neue Karlsruher Hütte. — 1935: Reißnachkopf 2207 m, Sonnblick (Zittelhaus) 3106 m.

118. Hett. 1926: Bozen, Welschenofen, Kölner Hütte, Tschagerjoch 2630 m, Vajolethütte, Antermojapaß 2769 m, Antermojahütte, Donnapaß 2516 m, Duronpaß 2327 m, Mahlknechtjoch 2187 m, Seiseralpenhaus, Plattkofelhütte, Rodellajoch 2315 m, Sellajochhaus, Boéhütte 2871 m, Pordoijoch 2250 m, Bindelweg, Fedajahaus, Padonpaß 2378 m, Arabba, Corvara, Altins, St. Cassian, Lagaccio-Tal, Tadegapaß 2144 m, Fannestal, Cortina, Rifugio Croda da Lago u. zurück, Tre Croci 1809 m, Misurina, Rif. Princ. Umberto, Dreizinnenhütte, Mussolinihütte, Sexten, Innichen (o. F.), Sulden, Zintergrathütte u. zurück, Tabarettahütte, Payerhütte u. zurück, Düsseldorfer Hütte, Hinteres u. Vorderes Schöneck 3129, 2745 m, Sulden o. F., Schaubachhütte, Rif. Casati 3267 m, Suldenspitze 3383 m, Schrötterhorn 3380 m, Kreilspitze 3389 m, Königsjoch 3295 m, Königsspitze 3857 m, Königsjoch 3295 m, Schaubachhütte, Sulden m. F. — 1930: Grindelwald, Strahlegghütte, Großes Schreckhorn 4080 m.

119. Margarete Hildebrandt. 1927: Wald im Pinzgau, Obersulzbachtal, Kürsinger Hütte, Groß-Venediger 3660 m, Neue Prager Hütte, Schwarzkopfscharte, Thüringer Hütte (m. F.), Habachtal, Pinzgau. — 1928: Heiligenblut, Seebichlhaus, Zittelhaus Sonnblick 3106 m (o. F.), Franz-Joseph-Haus, Adlersruh (m. F.), Glocknerhaus, Pfandlscharte, Ferleiten. — 1929: Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Hofmannshütte, Oberwalderhütte, Ödwinkelscharte, Johannisberg 3467 m (m. F.), Teufelskamp, Glocknerhaus, Heiligenblut. — 1930: Niedernsill, Pinzgau, Mühlbachtal, Lakarscharte, Krefelder Hütte, Kaprunertal, Uttendorf, Pinzgau, Enzingerboden, Rudolfshütte, Kaprunertörl, Moserboden, Kaprun. — 1932: Hochkalmberg im Salzkammergut. — 1934: Reichenhall, Müllnerhorn, Rabenköpfe, Kugelbachalm, Thumsee, Reichenhaller Hütte, Hochstaufen. — 1935: Brünnstein-Haus, Brünnstein.

120. Frau Marie Hildebrandt. 1927: Pinzgau, Wildkogelhaus. — 1928: Heiligenblut, Seebichlhaus, Heiligenblut, Fleiß, Rasereck, Glocknerhaus, Pfandlscharte, Ferleiten. — 1930: Ramsau, Austriahütte, Südwandhütte, Enzingerboden, Rudolfshütte, Pinzgau.

121. E. Otto Hinze. 1929: Kaprun, Krefelder Hütte, Maurerkogl (am Ritzsteinhorn) 3001 m, Kaprun, Rosenthal, Kürsinger Hütte, Groß-Venediger 3660 m (m. F.), Neue Prager Hütte, W.-Matrei, Kals, Stüdlhütte, Adlersruh 3456 m (m. F.) (Schneesturm), Hofmannskees, Pasterze, Franz-Joseph-Haus, Unt. Pfandlscharte 2665 m, Trauneralm, Ferleiten, Saalfelden, Riemannhaus, Schönfeldspitze 2651 m, Saalfelden, Garmisch, Höllentalhütte, Zugspitze 2964 m, Wiener-Neust.-Hütte, Eibsee (o. F.). — 1930: Berchtesgaden, Watzmann, Hocheck. — 1931: Tauern, Groß-Venediger, Steinernes Meer, Schönfeldspitze, Wetterstein, Zugspitze (Höllental). — 1932: Ötztal, Weißkugel, Ostwand, Wildspitze. — 1933: Piz Longhin 2780 m, Fornohütte, Bergell, Cima di Rossa 3368 m (o. F.), Bergell, Überschreitung Monte Rossa 3089 m, Abstieg Nordwand, Cima del Largo 3168 m, Cima Bacone 3248 m (Nordgrat), Überschreitung Süd-Nord von Cima Castello 3281 m, Cantone 3358 m, Fornohütte, Passo Casnile 3189 m, Albignahütte, Ago di Sciora 3201 m, Südostwand (Kluckerweg) (m. F.). — 1934: Bernina, Piz Bernina, Piz Morteratsch, Piz Palü, Piz Languard (b. Pontresina). — 1935: Wallis, Matterhorn 4482 m, Zinalrothorn 4223 m, Breithorn 4171 m, Rimpfischhorn 4203 m.

122—126. Hans Chr. Hirsch und Familie. 1926: Rote Wand 1924 m, Innergsell 2084 m, Rotwand-Köpfe 2218 m, Drei-Zinnen-Hütte, Toblingerknoten 2613 m, Zsigmondyhütte (o. F.), Einser 2699 m, Zwölfer 3091 m (m. F.), Oberbacherspitze 2675 m, Umbertihütte, Büllelejoch 2504 m, Zwölferjoch 2510 m (o. F.), Kanzel 2528 m (o. F.). — 1927: Spinale 2103 m (o. F.), Segantinihütte, Monte Bianco 3450 m, Presannella 3564 m, Presanellahütte, Stopanihütte (o. F.), Tosahütte (o. F.), Tuckettthütte (o. F.), Serodoli, Cima Tosa 3173 m, Croz del Rifugio 2592 m, Tuckettjoch 2649 m, Campanile alto 2937 m, Guglia di Brenta 2877 m, Dente di Sella 2910 m, Casteletto alto

2693 m, Bocca di Brenta 2549 m (o. F.), Friedolinsjoch 2145 m (o. F.). — 1928: Zermatt, Findelen, Fluhhütte, Findelengletscher 2600 m, Grünseehotel, Zermatt, Riffelalp, Riffelberghotel, Riffelberg 2931 m, mit Christa und Wolfgang Hirsch, Zermatt, Gandeghütte 3031 m, Breithorn 4171 m mit Wolfgang, Zermatt, Trifthotel, Mettelhorn 3410 m mit Christa, Zermatt, Weißhornhütte, Weißhorn 4512 m, Zermatt, Gornergrat 3136 m mit Christa und Wolfgang, Zermatt, Matterhornhütte 3298 m, Matterhorn 4482 m. — 1929: Cima di Lausa 2878 m, Tschafon, Scalieretspitze 2889 m, Gesellerspitze 2201 m mit 2 Söhnen, Fünf-Finger-Spitze 2997 m, Großer Sellaturm 2943 m mit Sohn Wolfgang, Geiselkopf 2968 m, Weinflaschenkopf 3005 m, Strabelebenkopf 3008 m, Punkt 3022 m, Baumbachspitze 3102 m, Schareck 3131 m, Herzog Ernst 2933 m, Sonnblick 3106 m. — 1930: Montanvers, Gratklettereien am M. 2800 m (Absturz in die Gletscherspalte auf dem Mer de Glace). — 1931 mit Sohn Wolf: Pontresina, Schafberg 2649 m, Pontresina, Rosegggletscher 2251 m, Pontresina, Diavolezzahütte 2977 m über Persbruch zurück nach Pontresina, Diavolezzahütte, Palüüberschreitung 3889 m, 3912 m, 3825 m, Marcoe (allein), Rosahütte 3598 m, Piz Bernina 4055 m, Fortezza 3365 m, Bovalhütte, Pontresina, Maloja, Pontresina, Berninapaß 2243 m, Alp Grüm, Pontresina, Muottas da Pontresina 2243 m. — 1932: Schafberg 2650 m, Piz Languard 3268 m (Abstieg ins Heutal), Dreisprachenspitze 2843 m (o. F.), Piz Mortel 3442 m, Piz Corvatsch 3456 m, Munt Pers 3211 m, Fortezza 3365 m, Piz Zupò 4002 m, Bellavista 3893 m (m. F.). — 1933: Bettmerhornüberschreitung 2856, 2865 m, Fiescherhorn 2900 m, Eggishorn, Abstieg über den Ostgrat 2930 m, Mönch-Punkt 3720 m, Rückkehr wegen Nebel und Schnee, Jungfrau 4167 m, Finsteraarhorn 4275 m. — 1934: Vertainspitze, beide Gipfel 3530, 3541 m, Ortler 3902 m, Abstieg über den hinteren Grat, Madritschspitze 3268 m, Butzenspitze 3303 m, Eisseespitze 3246 m (Überschreitung), Hinteres Schöneck 3169 m, P. 3004 m über dem Ebenwandferner. — 1935: Hintere Schöntaufspitze 3324 m, Suldenspitze 3378 m, Kreilspitze 3391 m, Schrötterhorn 3389 m, Königsspitze 3857 m.

127—128. Paul Hoffmann und Frau. 1926: München, Garmisch-Partenkirchen, Höllentalklamm und Angerhütte, Eibsee, Rainzenbad, Partnachklamm, Vorder- und Hintergraseck, Schloß Ellmau, Mittenwald, Innsbruck, Landeck, Langen am Arlberg, Dalaas im Klostertal, Kristberg, Schruns, Gargellen, Schlappinerjoch 2164 m, Klosters, Davos, Jügenstraße, Wiesen, Filisur, Bergün, Spinas, Samaden, Pontresina, Morteratschgletscher, St. Moritz, Silvaplana, Engadin, Julierpaß 2288 m, Bivio, Aufstieg Stallerberg 2584 m, Dorf Jaf 2133 m, Aversertal, Splügen, Hinterrhein, Bernhardinpaß 2063 m, Valle Mesocco, Bellinzona, Lugano (Gandria, Campione, Morcote), Mailand, Gotthard, Zürich, Bodensee, München.

129—130. Kurt Hofmann und Frau. 1926: Pitztal, Taschachhaus, Seregertengletscher, Ölgrubenjoch, Gepatschhaus, Rauhenkopfhütte, Gepatschferner, Brandenburger Haus, Guslarferner, Vernagthütte, Breslauer Hütte, Wildspitze 3774 m, Mittelbergferner, Braunschweiger Hütte, Pitztal, Innsbruck. — 1927: Pitztal, Riffelsee, Taschachhaus, Seregertengletscher, Ölgrubenjoch, Gepatschhaus, Raunser Tal, Oberinntal, Landeck, Feldkirch, Vaduz. — 1928: Zell a. See, Kapruner Tal, Moserboden, Rudolfshütte, Kalser Tauern 2511 m, Dorfer Tal, Stüdlhütte, Kals, Kals-Matreier Törl Matrei, Tauerntal, Innergeschlöß, Prager Hütte, St. Pöltner Hütte, Felber Tal, Krimml. — 1929: Niederdorf, Pustertal, Alt-Pragser-Tal, Dürrenstein, Schluderbach, Misurina, Drei Kreuze, Cortina, Nuvolau 2575 m, St. Lucia, Caprile, Sottoguda, Fedajapaß, Canazei, Durontal, Seiseralpe, Molignonpaß, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß, Vajolethütte, Ostertaghütte, Kölner Hütte, Tiers, Bozen, Gardasee, Verona, Venedig. — 1930: Luzern, Weggis, Rigi, Brunnen, Axenstraße, Göschenen, Andermatt, Furkapaß, Gletsch, Grimselpaß, Meiringen, Große Scheidegg, Grindelwald, Kleine Scheidegg, Lauterbrunnen, Interlaken, Thuner See, Bern, Pitztal, Braunschweiger Hütte, Wildspitze 3774 m, Breslauer Hütte, Vent, Ötztal. — 1931: Sonthofen, Hintersteiner Tal, Prinz-Luitpold-Haus, Laufbacher Eck, Nebelhorn 2224 m, Spielmannsau, Kemptner Hütte, Heilbronner Weg, Rappenseehütte, Einödsbach, Oberstdorf, Söllereck, Fellhorn 2034 m, Riezlern, Mittelberg, Bodensee. — 1932: Bodensee, Bludenz, Brandner Tal, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Douglaßhütte, Lüner See, Schweizertor, Ofenpaß, Lindauer Hütte, Tilisunahütte, Sarotla-Paß, Gargellen, Vergaldner Tal, Vergaldner Joch, Tübinger Hütte, Hochmaderer 2825 m, Fermunttal, Madlenerhaus, Ochsental, Hohes Rad 2905 m, Wiesbadner Hütte, Großer Piz Buin 3316 m, Galtür, Paznauntal, Innsbruck, Stubaital, Froneben, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2613 m, Neustift, Pinnistal, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m. — 1933/34: Berchtesgaden, Stöhrhaus, Berchtesgadner Hochthron, Jettenberg, Scharitzkehl, Vorderbrand, Jenner, Torrenerjoch, Priesberg-Alm, Gotzenalm, In der Röth, Halsköpfl, Grünsee, Kärlinger Haus, Steinernes Meer, Riemannhaus, Ingolstädter Haus, Großer Hundstod 2594 m,

Blaueis-Hütte, Hintersee, Königssee. — 1935: Brannenburg, Wendelstein, Tatzelwurm, Brünnstein, Trainsjoch, Nesseltal, Bäckeralpe, Elendgraben, Rotwand, Rotwandhaus, Spitzingsee, Valepp, Risserkogel, Kreuth, Roßstein, Tegernseer Hütte, Glashütte, Hochalm, Walchental, Fall, Vorderriß, Vereinsalpe, Soiernsee, Soiernhaus, Schöttlkarspitze 2049 m, Mittenwald, Zugspitze 2964 m, Garmisch.

131. Bruno Hohlemann. 1930: Salzburg, Bruck, Ferleiten, Trauneralpe, Pfandlscharte 2656 m, Franz-Joseph-Haus, Hofmannsweg, Adlersruhe 3465 m, Großglockner 3798 m, Luisengrat, Teischnitztal, Dorfer See, Kalser Tauern 2512 m, Granatkogel 3085 m, Rudolfshütte, Grünsee, Uttendorf, Krimml (o. F.).

132—134. Hugo Hollstein und Frau. 1926: Skifahrten: Davos, Tschalpen, Bremerbühl 2200 m u. zurück, Davos, Clavadeler Alpen 2100 m, Sertig-Dörfli, Rühalptal und zurück, Davos, Strelapaß 2353 m u. zurück, Davos, Parsennhütte 2240 m, Wasserscheide an der Weißfluh 2600 m, Küblis, Wegerhütte 2210 m u. zurück. S. o. F.: Längenfeld i. Ötztal, Gries, Amberger Hütte, Schrankogel 3500 m, Gries, Winnebachseehütte, Breiter Grieskogel 3294 m, Gries, Längenfeld, Zwieselstein, Vent, Breslauer Hütte, (m. F.): Wildspitze 3774 u. 3769 m, Breslauer Hütte, (o. F.): Vernagthütte, Vent, Ramoljoch 3194 m, Ramolhaus, Ober-Gurgl, Zwieselstein, Hildesheimer Hütte, (m. F.): Pfaffenschneide 3498 m, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m, Becher 3173 m, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Fulpmes. — 1927: (o. F.): Kals, Luckner-Hütte, Stüdlhütte, Adlersruhe 3464 m, Kleinglockner 3764 m, (m. F.): Großglockner 3798 m, Adlersruhe, Hofmannsweg, Kaiser-Franz-Joseph-Höhe 2418 m, (o. F.): Glocknerhaus, Heiligenblut, Werfen, Eisriesenwelt, kleinere Fahrten im Salzkammergut. — 1928: Skifahrten (o. F.): Arosa, Hörnlihütte 2519 m, Tschuggen, Arosa, Ramozhütte, Arosa, Hauptskopf 2162 m, Brügger Horn 2451 m, Roter Tritt, Prätsch, Arosa, S.: Parthenen, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, (m. F.): Piz Buin 3316 m, Wiesbadener Hütte, Dreiländerspitze 3186 m, Obere Ochsenscharte, Jamtalhütte, (o. F.): Galtür, Landeck, Mayrhofen, Berliner Hütte, Schönbichler Horn 3135 m, Berliner Hütte, Mayrhofen. — 1929: (o. F.): Skifahrten: Engelberg, Bitzistock, Engelberg, Trübsee-Hotel, Jochpaß 2215 m, Schafberg 2330 m, Trübsee, Jungholz, Engelberg, Gerschnialp, Laub-Alp, Engelberg, S.: St. Ulrich, Sellajoch 2218 m, St. Ulrich, Pufels, Schlern 2564 m, Schlernhäuser, Bärenloch, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Tschagerjochpaß 2644 m, Rölner Hütte, Karersee, Bozen. — 1930: Skifahrten o. F.: Andermatt, Oberalp-Paß 2048 m, Calmot 2314 m, Andermatt, Hospenthal, St. Gotthard-Paß 2112 m, Andermatt, St. Gotthard-Paß, Piz Lucendro 2967 m, Realp, Andermatt, (S. o. F.): Niederdorf bei Toblach, Pragser Wildsee, Hofstatt, Dürrenstein 2840 m, Schluderbach, Misurinasee, Forcella Lunvieres 2320 m, Paternsattel 2450 m, Drei-Zinnen-Hütte, Schluderbach, Cortina d'Ampezzo, Nuvolau 2578 m, Falzaregopaß, Bozen. — 1932 u. Elsbeth Hollstein: Skifahrten: Davos, Schatzalp, Strela-Paß 2353 m, Davos, Wasserscheide 2600 m, Küblis, Wasserscheide 2600 m, Klosters Platz, Davos, Drussatscha 1800 m, Klosters Platz, (S.): Bludenz, Ober-Zalimhütte, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Douglaßhütte, Alp Vera-Jöchl 2331 m, Schweizer Tor 2157 m, Öfenpaß 2293 m, Lindauer Hütte, Schruns, Feuchten, Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Brandenburger Haus 3251 m, Weißkugel 3746 m, Brandenburger Haus 3251 m, Vordere Hintereisspitze 3441 m, Mittlere Hintereisspitze 3452 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Vernagthütte, Vent, Zwieselstein, St. Anton, Ulmer Hütte, St. Anton, Zürs, Zürser See 2150 m, Zürs. — 1935: Andermatt, Furka, Hotel Belvedere, Rhone-Gletscher, Nägelisgrätli 2520 m, Grimselpaß 2164 m, Gletsch, Fiesch, Eggishorn 2934 m, Hotel Jungfrau, Märjelen-See, Großer Aletsch-Gletscher, Concordiapaß, Concordiahütte u. Hotel, Fiesch, Zermatt, Schwarzsee 2589 m, Hörnli 2893 m, Staffelalp, Zermatt, Riffelsee, Gornergrat 3136 m, Zermatt.

135. Heinrich Holzhausen. 1927: (o. F.): München, Kufstein, Weißach, Lochauer Kapelle, Gaisbachtal, Eiberg, Steinerne Stiege, Hintersteiner See, Bärnstadt, Söll, Scheffau, Weißachtal, Kaiserstraße, Kufstein, Thierberg, Hechtsee, Riefersfelden, München, Rochel, Urfeld a. Walchensee, Herzogstand 1731 m, Urfeld, Jochberg 1567 m, Jocher Alpe, Sachenbach, Urfeld, Walchensee, Einsiedel, Krünn, Mittenwald, Husselmühle, Aschauer Kapelle, Seinsbach, Ochsenalp, Vereinsalm, Soiernspitze 2258 m, Feldernkopf 2071 m, Reißende Lahnspitze 2209 m, Sattel beim Feldernkreuz, Schöttelkarspitz 2049 m, Soiernhaus, Soiernsee, Jägersruh, Steinkar, Jöchl, Vereinsalm, Kl. Steinkarle, Steinkarlgrat 1989 m (schweres Gewitter), Vereinsalm, Mittenwald, Leutaschklamm Kranzberg, Mittenwald, Leitersteig, Scharnitz, Birzel, Jagdhaus Larchet, Anger-Alm, Karwendelhaus, Schlauchkar, Birkkarhütte, Birkkarspitze 2756 m, Birkkargrund, Jagdhaus, Im Kasten, Lafatscher Tal, Haller Angerhaus, Lafatscher Joch 2085 m, Ißanger, Ißjöchl, Haller Salzberg, Hallthal, Hall, Innsbruck, Berg Isel, Mittenwald, Urfeld, Rochel, München.

136—137. Willy Horlitz u. Frau, Diemitz. 1926: Berchtesgaden, Königssee, Saugasse, Funtensee, Steinernes Meer, Riemannhaus, Saalfelden, Zell a. See, Tauernbahn, Spittal a. Drau, Pflüglhof, Maltatal, Osnabrücker Hütte, Groß-Elendscharte 2680 m, Mallnitz, Hagener Hütte, Geiselkopf 2968 m, Duisburger Hütte, Strabeleben- und Weinflaschenkopf 3005 m Wurtenkees, Zittelhaus 3106 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe, Pfandlscharte, Ferleiten, Zell a. See, Salzburg. — 1929: Garmisch-Partenkirchen, Höllental, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Gatterl, Ehrwald, Fernpaß, Imst, Pitztal, Braunschweiger Hütte, Sölden, Hildesheimer Hütte, Schaufelferner 3040 m, Dresdner Hütte, Neustift, Innsbrucker Hütte (Pinnisjoch), Gschnitz, Steinach, St. Jodok, Geraer Hütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Dominikushütte, Schlegeistal, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3135 m, Berliner Hütte, Ginzling, Mayrhofen. — 1930: Scheidegg, Pfänder, Bregenz, Au, Damülser Tal, Faschinajoch, Fontanella, Sonntag, Bludenz, Brand, Leiberweg, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Douglashütte, Vera-Jöchl 2331 m, Öfenpaß, Lindauer Hütte, Schruns, Parthenen, Madlenerhaus, Wiesbadner Hütte, Piz Buin 3316 m, Jamtalhütte, Galtür, Friedrichshafener Hütte, Schafbüchljoch 2647 m, Konstanzer Hütte, St. Anton. — 1935: Mit Fahrrad: Halle, Gera, Schleiz, Kronach, Bamberg, Nürnberg, Augsburg, Kempten, Immenstadt, Sonthofen, Hindelang, Mitterhausalm, Haseneck, Daumen 2280 m, Koblat, Nebelhornhaus, Laufbacher Eck, Prinz-Luitpold-Haus, Hochvogel 2594 m, Himmeleck, Oytal, Obersdorf. Mit Fahrrad über Lindau, Bodensee, Tuttlingen, Hechingen, Tübingen, Stuttgart, Würzburg.

138. Hopfer-Neurössen. 1929: (o. F.): Ried, Serfaus, Gallmitz, Alpkopf 2012 m, Komperdellalp, Pezid 2770 m, Arezjoch 2589 m, Jazid, Arez Kopf 2847 m, Fiß-Obladis, Serfaus, Tösens, Nauders, Reschen, Mals, Meran, Schloß Tirol, Vigiljoch, Klobenstein, Oberbozen, Rittnerhorn 2257 m, Waidbruck. — 1932: (Winterfahrt): Wörth, Kolm-Saigurn, Zittelhaus 3106 m, Kolm, Seekopf, 2410 m, Kolmkarspitze 2521 m, Filzenalm, Bodenhaus, Rauris, Ritzloch-Klamm, Tarenbach (o. F.), Kaprun, Kesselfall, Moserboden, Riffltor 3115 m, Oberwalder Hütte, Johannisberg 3467 m, Eiswandbuckel 3197 m, Mittl. Bärenkopf 3367 m, Hofmannsweg, Adlersruhe 3465 m, Kleinglockner, Großglockner 3798 m, Hofmannsgletscher, Oberwalder Hütte, Hohe Riffl 3346 m, Moserboden, Kaprun (m. F.), Rosental, Postalm, Türkische Zeltstadt, Kürsingerhütte, Groß-Venediger 3660 m, Rainer-Horn 3428 m, Hoher Zaun 3469 m, Kristallwand 3330 m, Defreggerhütte, Johannishütte, Obersulzbachtörl 2926 m, Kürsingerhütte, Maurertörl 3105 m, Gr. Geiger 3360 m, Gamsspitzl 2820 m, Warnsdorfer Hütte, Krimml (m. F.).

139—140. Curt und Emmy Hoppe, Merseburg. 1927: Berchtesgaden, Saugasse, Funtensee, Riemannhaus, Sommerstein 2360 m, Saalfelden, Rauris/Ritzloch, Kolm-Saigurn, Hoher Sonnblick 3106 m (m. F.), Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Pfandlscharte 2656 m, Trauneralpe, Ferleiten.

141. Gertrud Hoppe. 1927: Zell a. See, Moserboden, Riffltor 3118 m, Oberwalder Hütte, Pasterze, Franz-Joseph-Haus, Hofmannsgletscher, Adlersruh 3465 m, Großglockner 3798 m, Adlersruh, Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Duisburger Hütte, Feldseescharte, Hagener Hütte, Mindener Hütte, Hannover-Haus, Ankogel 3262 m, Hannover-Haus, Mallnitz. — Jahr? Fulpmes, Nürnberger Hütte, Urfallspitz 2813 m, Wilder Freiger 3426 m, Pfaffennieder 3129 m, Wilder Pfaff 3471 m, Pfaffensattel 3369 m, Zuckerhütl 3511 m, Sulzenauferner, Pfaffenjoch 3230 m, Pfaffenferner, Hildesheimer Hütte, Sölden, Rettenbachferner, Pitztaler Jöchl 3032 m, Braunschweiger Hütte, Mittelbergferner, Mittelbergjoch 3171 m, Taschachferner, Wildspitze 3774 m u. 3769 m, Brochkogeljoch 3481 m, Vernagtferner, Vernagthütte, Guslarferner, Brandenburger Jöchl 3316 m, Kesselwandspitze 3414 m, Kesselwandferner, Brandenburger Haus 3277 m, Dahmannspitze 3438 m, Brandenburger Haus, Gepatschferner, Vernaglwand 3361 m, Langtaufererferner, Weißkugeljoch 3383 m, Weißkugel 3746 m, Hintereisjoch 3465 m, Steinschlagjoch 3254 m, Teufelseck 3227 m, Schöne Aussicht, Hochjochferner, Finailjoch 3126 m, Finailspitze 3514 m, Niederjoch 3017 m, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Niederjochferner, Sammoarhütte, Brizzihütte, Kreuzspitze 3455 m, Sammoarhütte, Vent, Sölden, Fiegelhaus, Hildesheimer Hütte, Gaiskarferner, Isidornieder 3150 m, Bildstöckljoch 3138 m, Schaufelferner, Dresdener Hütte, Fulpmes.

142—144. W. Ilse und Frau und Sohn Wilhelm. 1926: Agnes Ilse: Innsbruck, Landeck, Prutz, Ladis, Obladis, Feuchten, Gepatschhaus, Rauhenkopfhütte, Brandenburger Haus 3277 m, Vernagthütte, Vent, Sölden, Umhausen, Oetz, Steinach a. Br., Blumau, Tiers, Weißlahnbad, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Ciampediehütte, Karerpaß, Karersee, Eggental, Bozen, Lienz, Döllach, Winklern, Obervellach, Mallnitz, Bad Gastein, Salzburg, München. W. Ilse außerdem: Flucht-

kogel 3514 m, Weißseespitze 3534 m, Platteikogel 3426 m, Brochkogeljoch 3450 m, Mitterkarjoch 3463 m, Breslauer Hütte, Hildesheimer Hütte, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m, Pfaffenniederl, Kaiserin-Elisabeth-Haus 3203 m, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Simmingjöchl, Bremer Hütte, Gschnitz, Grasleitenturm 2558 m, Nördliche Vajolettürme, Nordturm 2810 m, Hauptturm 2821 m, Rosengartenspitze 2981 m (o. F.). Sächsische Schweiz: Schusterturm (Alter Weg), Artariastein (Alter Weg), Vordere Kleine Gans (Gühnekamin), Hintere Kleine Gans (Blockkamin), Mittlere Kleine Gans (Brüchiger Kamin), Jungfernstein (Kappmeierweg), Lokomotive (Überschreitung Dom, Hartmannweg), Pfeife, Esse), Mönch, Ostweg, Westl. Birkenkamin. — 1927: Agnes Ilse: München, Oberau, Ettal, Linderhof, Hundingshütte, Ammerwald, Schützensteig, Neuschwanstein, Hohenschwangau, Ullrichsbrücke, Heiterwang, Plansee, Griesen, Garmisch, Mittenwald, Lautersee, Ferchensee, Hoher Kranzberg, Mittenwalder Hütte, Scharnitz, Karwendelhaus, Kl. Ahornboden, Falkenhütte, Eng, Lamsenjochhütte, Pertisau, Seespitz, Jenbach, Kufstein, Kiefersfelden, Hechtsee, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, St. Johann i. T., Mallnitz, St. Johann i. Pongau, Liechtensteinklamm, Salzburg, München. W. Ilse außerdem: Westl. Karwendelspitze 2385 m, Birkkarspitze 2756 m, Oedkarspitzen (östl. 2744 m, mittl. 2747 m, westl. 2715 m), Brendelsteig, Lamsenspitze, Barthkamin, Turner-Bergsteiger-Rinne, Gaudeamushütte 2501 m, Joseph-Egger-Steig, Gruttenhütte, Kitzbühler Horn 1998, Rauris, Kitzlochklamm, Kolm-Saigurn, Zittelhaus 3106 m, Riffelscharte 2405 m, Böckstein (o. F.). — 1928: Scharnitz, Haller Anger-Haus, Überschall, Vomper Loch, Zwerchloch, Lamsschartel 2217 m, Lamsentunnel, Lamsenjochhütte, Lamsenjoch 1933 m, Eng, Hohljoch, Spielistjoch, Falkenhütte, Kl. Ahornboden, Hochalmsattel, Karwendelhaus, Scharnitz (o. F.). W. Ilse und Sohn: Überschreitung: Speckkarspitze 2632 m, Kl. Bettelwurf 2593 m, Gr. Bettelwurf 2725 m, Bettelwurfhütte, Lafatscher Joch, Haller Anger-Haus, Lamsenjochhütte, Lamsenspitze 2501 m über den Nordostgrat, Abstieg: Gsallerweg, Falkenhütte, Überschreitung: Mahnkopf 2096 m, Südlicher Falk 2348 m, Grüne Rinne, Risserfalk 2415 m (o. F.). Wilhelm Ilse jun., Innsbruck, Kufstein, Hintersteiner See, St. Johann, Zell a. S., Kürsingerhütte, Maurertörl 3105 m, Gr. Geiger 3365 m, Krimmler Törl, Gamsspitzel 2895 m, Warnsdorfer Hütte, Birnlücke 2671 m, Gerlosplatte, Zell a. Z., Innsbruck, Garmisch, Höllentalhütte, Höllentalferner, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Garmisch (o. F.). Willi Ilse sen.: Bozen, Eggental, Karerpaß, Ciampedie, Vajolethütte, Kesselkogel 3001 m, Winklerturm 2800 m (Aufstieg: Winklerriß, Abstieg: Stabelerscharte), Stabelerturm 2805 m (Aufstieg: gewöhnlicher Weg, Abstieg: Stabelerscharte), Campitello, Contrinhaus, Marmolatascharte, Westgrat zur Marmolata 3344 m, Fedaja, Campitello, Sellajochhaus, Fünffingerspitze 2996 m (Daumenschartenweg), Zahnkofel 2997 m (Westweg), Grohmannspitze 3111 m (Fistilweg), Langkofelhütte, St. Ulrich (o. F.), Sächsisches Felsengebirge: Talwächter (Kappmeierweg), Türkenkopf (Alter Weg), Hirschgrundkegel (Alter Weg) und Lochturm (Alter Weg). — 1929: Agnes Ilse: Innsbruck, Blumau, Tiers, Weißlahnbad, Gasthaus Niger, Kölner Hütte, Tschagerjoch 2644, Vajolethütte, Gardeciahütte, Ciampedie, Campitello, Sellajoch, Col Rodella 2486 m, Langkofeljoch 2679 m, Langkofelhütte, Pordoijoch 2250 m, Arabba, Buchenstein, Falzaregopaß 2117 m, Cortina, Toblach, Toblacher Pfannhorn 2663 m, Innsbruck. W. Ilse sen.: dasselbe, außerdem: Coronelle 2781 m, Ueberschreitung der 3 südl. Vajolettürme (Winklerturm 2800 m, Stabelerturm 2805 m, Delagoturm 2780 m), Rosengartenspitze 2981 m, Ostwand (Westseite), Laurinswand von O (NO-Gipfel 2819 m, SW-Gipfel 2811 m, Riene-Route), Grohmannspitze 3111 m (Enzensperger-Weg, Fünffingerspitze 2996 m über den SW-Grat von der Fünffingerscharte, Daumenschartenweg). W. Ilse jun. dasselbe bis Laurinswand, außerdem: Sonnblick 3106 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Oberwalder Hütte, Moserboden. Wintertouren: Bettelwurfhütte, Frau-Hitt-Sattel, Serlesspitze 2719 m, Ulmer Hütte, Schindlerspitze 2636 m. — 1930: W. Ilse und Frau: Mayrhofen, Berliner Hütte, Schwarzsee 2469 m, Breitlahner, Dominikushütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Geraer Hütte, St. Jodok, Gries a. Br. W. Ilse allein: Schwarzenstein 3370 m und Zsigmondyspitze 3085 m. W. Ilse und Frau: Klausen, Wolkenstein, Sellajoch, Canazei, Contrinhaus, Bozen. W. Ilse allein: Marmolatascharte 2910 m, Kl.-Vernel 3092 m, Col Ombert über NW-Wand Südseite, Forcella del Uomo zirka 2800 m, Punta del Uoma bis zur Schlucht (vereist), Cirelle-Paß 2682 m, Contrinhaus, Ombrettapaß 2704 m, Südwand der Marmolata 3344 m, Westgrat Marmolatascharte 2910 m, Contrinhaus, Cirellepaß 2682 m, San Pellegrino, Moena, Predazzo, Panveggio, Rollepaß 1984 m, S. Martino di Castrozza, Saas Maor 2816 m aus der Scharte, San Martino, Rosettahütte, Cimone della Pala 3186 m (Darmstädter Weg), Travignolepaß 2800 m, Cima di Vezzana 3191 m, San Martino, Rollepaß, Predazzo, Bozen (o. F.). — 1931: W. Ilse und Frau: Garmisch, Höllentalhütte, Wank, Kreuzeckhaus, Hupfleitenjoch u. zurück, Innsbruck u. Umgebung. Allein: Überschreitung: Gr. Waxenstein 2278 m, Zwölfer 2232 m, Abstieg: Nordostwand zur Mittagsschlucht, Mittagsscharte

2045 m, Höllentalhütte, Mittagsscharte, Kl. Waxenstein über den Westgrat 2163 m, Mittagsscharte, Hütte, Höllental, Zugspitze 2964 m, Wiener Neustädter-Hütte, Eibsee, Garmisch, Höllentalhütte, Mathaisenkar, Grieskarscharte, Vollkarspitze 2638 m, Äußere 2722 m u. Mittlere Höllentalspitze 2745 m, Grieskarscharte, Grieskar, Kreuzeckhaus, Innsbruck, Höttingeralm, Frau-Hitt-Sattel, Frau Hitt 2272 m, Sattel, Vorderes Brandjoch, Sattel, Schneegrube, Innsbruck (o. F.). — 1933: W. Ilse und Frau: Krün, Soiernseen, Pürschhaus, Garmisch, Kramer 1982 m, Garmisch, Knorrhütte, Zugspitze 2964 m, Reintaler Hof, Kreuzeckhaus, Alpspitze 2620 m, Oberstdorf, Nebelhornhaus, Nebelhorn 2224 m, Oytal, Oberstdorf, Söllereck 1706 m, Schlappold 1968 m, Fellhorn 2037 m, Schlappoltalm, Oberstdorf. W. Ilse allein: Einödsbach, Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Steinschartenkopf 2615 m, Wilder Mann 2577 m, Bockkarkopf 2608 m, Scharte 2523 m, Waltenberger Haus 2084 m, Trettach 2595 m, Nordwestgrat, Nordostgrat, Einödsberg, Oberstdorf, Gerstruben, Höfatswanne, Höfats-Westgipfel 2258 m, Gufel, Ostgipfel 2260 m, Südostgrat, Alpele, Oberstdorf (o. F.). — 1934: W. Ilse allein: Bozen, Mendel, Monte Roen 2115 m, Roenalpe, Romeno, Dermulo, Molveno, Rifugio Selvata, Baito dei Massodi, Castelletto 2136 m, Tosahütte 2450 m, Punta Daino (bis 2600 m), Cima Tosa 3173 m, Cima Brenta alta 2967 m, Bocca die Brenta 2549 m, Rifugio Brentei, Madonna di Campiglio, Rifugio Segantini, Quattro Cantoni 2748 m, Presanella 3564 m, Bocca del Uomo 2364 m, Laghi di Cornisello, Passo Scarpacco 2616 m, Fucine, Cogolo, Pejo, Mendel, Bozen, Garmisch, Höllentalhütte, Mattheisenkar, Griesscharte 2431 m, Hochblassen, Signalgipfel 2698 m, Hauptgipfel 2707 m, Griesscharte, Alpspitze 2629 m, Kreuzeckhaus, Garmisch (o. F.). Mit Frau: Garmisch, Wank, Garmisch, Höllentalhütte, Knappenhäuser, Hupfleitenjoch, Schwarzenkopf, Kreuzeckhaus, Garmisch, Graseck, Elmau, Lautersee, Kranzberg, Mittenwald, Garmisch, Griesen, Scharfeck, Frieder 2049 m, Garmisch, Krottenkopfhütte, Krottenkopf 2086 m, Garmisch, Roßalpe, Notkarspitze (o. F.), Garmisch, Kreuzeck, Hochalm, Garmisch, Wank, Garmisch, Eckbauer, Garmisch (Wintertour). — 1935: Mit Frau: Garmisch, Krottenkopf 2086 m, Schindlers Kopf 1939 m, Hohe Kiste 1922 m, Eschenlohe, Ettal, Ettaler Mandl 1633 m, Starnberger Hütte, Ettal, Linderhof, Pürschlinghäuser, Brunnenkopfhäuser, Ohlstadt, Wankalpe, Heimgarten 1790 m, Herzogenstand 1731 m, Herzogenstandhäuser, Farrenbergkopf 1628 m, Walchensee, Garmisch, Knorrhütte, Zugspitze 2964 m, Schachen (o. F.). W. Ilse allein: Krottenkopf 2086 m, Oberrißkopf 2049 m, Kareck 2045 m, Henneneck 1964 m, Bischof 2030 m, Hoher Fricken 1940 m, Garmisch, Meilerhütte, Dreitorspitze NO-Gipfel 2606 m, Mittelgipfel 2622 m, SW-Gipfel 2633 m, Leutascher Dreitorspitze 2673 m, Höllentalhütte, Mittagsscharte, Kl. Waxenstein 2163 m, Höllentalhütte, Irmerscharte 2660 m, Zugspitze Ostg. 2964 m, Westgipfel 2962 m, Höllentalhütte, Riffelscharte 2161 m, Südl. Riffelspitze 2264 m, Nördl. Riffelspitze 2242 m, Schönangerspitze 2274 m, Schöneckspitze 2258 m, Pürschlingkopf SW-Grat), Teufelsstättkopf 1758 m, Laubeneck 1750 m, Hennenkopf 1769 m, Gr. Klammspitze 1924 m, Kreuzeck 1652 m, Höllentorkopf 2149 m, Mittenwald, Hochlandhütte, Tiefkarspitze Nordwestgrat 2431 m, Wörner 2477 m, Steinkarlgrat 1989 m, Vereinsalm, Soiernspitze 2259 m, Schöttelkarspitze 2048 m, Soiernseen, Krün, Garmisch, Oberreintalhütte, Östl. Wangscharte, Scharnitzspitze 2463 m, Oberreintalhütte, Oberreintalscharte 2394 m (Nebels wegen Oberreintalschrofen aufgegeben), Mittenwald, Brunnsteinanger 2096 m, Kirchlespitze 2302 m, Sulzleklammspitze 2317 m, Brunnsteinanger, Rotwandspitze 2190 m, Brunnsteinspitze 2180 m, Mittenwald.

145—146. Hans Imdorf und Frau. Gomagoi, Sulden, Schaubachhütte, Madritschjoch 3119 m, Madritschspitze 3267 m, Butzenspitze, Eisseespitze 3246 m, Eisseepaß 3133 m (Schneesturm), Schaubachhütte, Sulden, Tabarettahütte, Payerhütte, Ortler 3902 m, Trafoi, Zell a. See, Kesselfall, Moserboden, Karlinger Kees, Riffeltor 3115 m, Hohe Riffel 3346 m, Pasterze, Oberwalder Hütte, Franz-Joseph-Höhe, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Rojacherhütte, Kolm-Saigurn, Rauris, Taxenbach, Zell a. See.

147—148. Alfred Kaetzel und Frau. 1927: Urfeld (Walchensee), Herzogstand 1731 m, Garmisch-Partenkirchen, Höllentalhütte, Knappenhäuser, Hupfleitenjoch 1754 m, Kreuzeck, Rissersee, Wank 1780 m, Plansee, Reutte, Ehrwald, Zugspitze 2964 m, Lermoos, Fernpaß, Nassereith, Innsbruck, Achensee, Tegernsee (o. F.).— 1928: Oberstdorf, Einödsbach, Nebelhorn 2224 m, Spielmannsau, Kemptner Hütte, Holzgau, Warth, Hochkrumbach, Lech, Zürs, Flerenstraße, Stuben, Dalaas, Freiburger Hütte, Spullersee, Ditteshütte, Kristberg, Schruns, Feldkirch, Wasserauen, Meglisalpe, Säntis 2504 m, Appenzell, Heiden, Lindau (o. F.). — 1929: Innsbruck, Brenner, Sterzing, Jaufenpaß 2109 m, Meran, Mendel, Penegal 1738 m, Karersee, Pordoijoch 2250 m, Arabba, Falzaregopaß 2117 m, Cortina d'Ampezzo, Misurinasee, Schluderbach, Toblach, Dölsach, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Glocknerhaus, Franz-

Joseph-Höhe 2422 m, Heiligenblut, Bad Gastein, Zell am See, Reichenhall, Berchtesgaden, Königssee (o. F.). — 1930: Bern, Interlaken, Lauterbrunn, Wengen, Wengernalp, Kleine Scheidegg 2066 m, Lago Maggiore, Comer See, Lugano, Monte Bré, Monte St. Salvadore, Locarno, St. Gotthardalm, Andermatt, Vierwaldstätter See, Luzern (o. F.), Landshut, Salzburg, Gaisberg, St. Wolfgang, Schafberg 1780 m, Bad Ischl, Obertraun, Dachstein-Eishöhlen, Hallstatt, Gosausee, Tiergartenhütte, Simonyhütte, Ebensee, Traunsee, Gmunden, Wachau, Krems, Wien, Prag, Dresden (o. F.). — 1931: Innsbruck, Brenner, Brixen, Klausen, Dreikirchen, Grödener Tal, Trient, Gardasee, Peschiera, Verona, Padua, Venedig, Belluno, Calalza Pieve di Cadore, Cortina d'Ampezzo, Toblach, Dölsach, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Zell am See, Kaprun, Moserboden, Orglerhütte, Kaprun, Kufstein (o. F.). — 1932: Mittenwald, Leutaschtal, Seefeld, Zirl, Kematen, Adolf-Pichler-Hütte, Seejöchl 2525 m, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2613 m, Franz-Senn-Hütte, Horntaler Joch 2811 m, Lüsens, Westfalenhaus, Winnebachjoch 2808 m, Winnebachseehütte, Gries i. Sulztal, Burgstein, Huben, Sölden, Obergurgl, Zwieselstein, Heiligkreuz, Vent, Sammoarhütte, Breslauer Hütte, Umhausen, Stuibenfall, Gubener Hütte, Finstertaler Scharte 2768 m, Kühtai, Silz, Mötz, Obsteig, Fernpaß, Ehrwald, Ober-Grainau (o. F.). — 1933: Oberstdorf, Einödsbach, Rappenseehütte, Nebelhorn 2224 m, Laufbachereck 2177 m, Prinz-Luitpold-Haus, Hinterstein, Hindelang (o. F.). — 1934: Oberstdorf, Schönblick, Söllereck 1706 m, Oytal, Käseralpe, Älpele, Gerstruben, Einödsbach, Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Heilbronner Weg, Kemptener Hütte, Fürschießersattel 2207 m, Märzle, Kreuzeck 2375 m, Rauheck 2385 m, Himmeleck 2004 m, Prinz-Luitpold-Haus, Hinterstein, Bad Oberdorf, Spieser 1649 m, Iseler 1876 m, Zipfelsalpe, Hinterstein, Bad Oberdorf, Hindelang (o. F.).

149—153. Hans Kannenberg und Frau; Fritz Schwarz, Halle/S.; Felix Siehlow, Delitzsch; Hugo Müller, Bitterfeld. 1928: München, Kufstein, Innsbruck, St. Jodok, Valsertal (Mure), Geraer Hütte, Olperer (Nebels wegen abgebrochen), Geraer Hütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Dominikushütte, Schlegeistal, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3132 m, Berliner Hütte, Schwarzsee u. zurück, Saurüssel, Schwarzenstein 3367 m, Trippach-Sattel, Floitenkees, Greizer Hütte, Floitental, Ginzling, Mayrhofen, Zell am Ziller, Gerlostal, Gerlos, Wildgerlostal, Zittauer Hütte, Rainbachscharte 2733 m, Zittauer Hütte, Wildgerlostal, Durlaßboden, Gerlosplatte.

154. Heinz Remnitz (o. F.). 1932: München, Mittenwald, Mittenwalder Hütte, Westliche Karwendelspitze 2384 m, Mittenwald, Leintal, Lautersee, Ferchensee, Mittenwald, Reith, Schartlähner Haus, Nördlinger Hütte, Reither Spitz 2375 m, Reith, Innsbruck, Kematen, Senderstal, Adolf-Pichler-Hütte, Alpenklubscharte, Kleine Ochsenwand 2551 m, Seejöchl 2525 m, Schlicker Seespitze 2808 m, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2613 m, Neustift, Pinistal, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Gschnitz, Gschnitztal, Bremer Hütte, Simingerjöchl 2774 m, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger Firngipfel 3426 m und Signalgipfel 3394 m, Becherhaus 3195 m, Übeltalferner, Müllerhütte 3137 m, Wilder Pfaff 3471 m, Pfaffensattel 3369 m, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffenschneide 3498 m, Sulzenauferner, Pfaffensattel, Wilder Pfaff, Müllerhütte, Becherhaus, Wilder Freiger Signalgipfel u. Firngipfel, Nürnberger Hütte, Maierspitze 2781 m, Sulzenauhütte, Peiljoch, Dresdener Hütte, Eggessenrat 2632 m, Dresdener Hütte, Schaufelnieder 3040 m, Hildesheimer Hütte, Schußgrubenkogel 3211 m, Schaufelspitz 3333 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Zwieselstein, Obergurgl, Ramolhaus 3002 m, Spiegelkogl 3431 m, Ramoljoch 3194 m, Ramolhaus, Firmisanjoch 3321 m, Schalfkogel 3510 m, Schalfkogeljoch 3400 m, Kleinleitenspitz 3483 m, Fidelitashütte, Damenspitz im Schwärzenkamm 3133 m, Hochwilde 3420 m, Südgipfel 3480 m, Ramolhaus, Ramolkogel 3507 m, Ramoljoch 3194 m, Vent, Sammoarhütte, Similaunhütte 3017 m, Similaun 3607 m, Similaunjoch 3392 m, westliche 3528 m, mittlere 3529 m u. östliche Marzellspitz 3538 m, Hintere Schwärze 3633 m, Mutmalspitz 3513 m, Sammoarhütte, Vent, Zwieselstein, Ötztal, Innsbruck.

155. F. Klein. 1926: Innsbruck, Ötztal, Zwieselstein, Vent, Vernagthütte, Breslauer Hütte, Sammoarhütte, Similaun 3607 m, Niederjochhütte, Vent, Innsbruck. — 1927: Innsbruck, Imst, Venns, Mittelberg, Taschachhaus, Ölgrubenjoch, Gepatschgletscher, Rauhekopfhütte, Gepatschferner, Brandenburger Haus, Vernagthütte, Mitterkarjoch, Wildspitze 3774 m, Mittelbergferner, Braunschweiger Hütte, Mittelberg, St. Leonhardt, Imst. — 1928: Innsbruck, Landeck, Galtür, Wiesbadener Hütte, Fermuntpaß, Ochsenscharte, Jamtalhütte, Galtür, Friedrichshafener Hütte, Landeck, Bodensee. — 1929: Zell a. See, Krimml, Tauernhaus, Reinbachtal, Richter-Hütte, Tauernhaus, Warnsdorfer Hütte, Krimmlertörl, Kürsingerhütte, Groß-Venediger 3660 m, Krimmlertörl, Tauernhaus, Zell a. See. — 1930: Innsbruck, Oetztal, Zwieselstein, Obergurgl, Neue Karlsruher Hütte, Ramolhaus, Gurgl, Innsbruck. — 1931: Zell a. See, Tauern-

hof, Rojacher Hütte, Zittelhaus 3106 m, Tauernhof, Zell a. See, Gmund a. Tegernsee, Tegernseer Berge. — 1932: Innsbruck, Landeck, Raunsertal, Feuchten, Verpeilhütte, Berge bei Feuchten, Hochfinstermünz, Nauders, St. Valentin, Nauders, Innsbruck, Achensee, Gmund a. Tegernsee. — 1932 (Weihnachten): Innsbruck, Neustift, Berge bei Neustift, Innsbruck, Gmund a. Tegernsee, Berge bei Tegernsee. — 1934: Gmund a. Tegernsee, Berge bei Tegernsee und Kreuth. — 1935: Gmund a. Tegernsee, Berge bei Tegernsee, Tegernseer Hütte, Rotwand.

156. G. Klein. 1926: Skifahrt: Böckstein, Valerie-Haus, Bockhartscharte 2238 m, Kolm-Saigurn, Hoher Sonnblick 3106 m, Fraganter Scharte 2757 m, Hoher Sonnblick 3106 m, Kolm-Saigurn, Zell a. See, Bludenz, Brand u. zurück, Bregenz, Pfänder u. zurück, Immenstadt, Burgberg, Grünten u. zurück. — 1927: Skifahrt: Fischhausen-Neuhaus, Spitzingsee, Rotwandhaus u. zurück. S.: Erdlaufklause bei Mariazell, Gemeindealpe, Bürgeralpe, Hubertussee, Schw. Walstertal, Ötscher 1892 m. — 1928: Mit Lore Klein: Skifahrten bei Prarmar (Lisenser Tal), u. a. Kl. Lambsenspitze 2754 m. — 1929: Ski: Galtür, Zeinisjoch, Heilbronner Hütte, Galtür, Jamtalhütte, Chalausferner, Chalausscharte, Augstenberg 3233 m, Vadret Chalaus, Vadret d'Urezzas, Fuorcla d'Urezzas 2915 m, Jamtalferner, Jamtalhütte, Kronenjoch 2968 m, Breite Krone 3083 m, Fimberferner, Heidelberger Hütte, Fimberferner, Schneejoch 2960 m, Kronenferner, Jamtalhütte, Ochsenscharte 3000 m, Fermuntferner, Wiesbadener Hütte, Madlenerhaus, Parthenen. S.: Eppan, Gantkofel 1860 m, Penegal 1742 m, Mendel. — 1931: Skifahrten: St. Christina (Gröden): Regensburger Hütte, Seceda 2518 m, Sellajoch, Rodella 2486 m, Grödnerjoch, Monte Pana 1637 m, Seiser Alpenhaus, Schneid 2246 m, Seiser Alpe 1675/2000 m, Monte Soura 2117 m, Confinboden 1900/2000 m (o. F.). — 1934: Wanderungen um Wiesee mit Marion Klein: u. a. Forkenstein 1562 m, Hirschberg 1671 m, Ochsen-, Auer- u. Spitzkampen 1568 bis 1607 m, allein: Wallberg 1722 m, Risserkogel 1826 m, Bodenschneid 1668 m. — 1935: Skifahrten: Josephstal, Spitzingsattel, Trautweinweg, Obere Fürstalm, Brecherspitze, Suttenstein, Dreitannenabfahrt, Dürnbachtal, Bodenschneidhaus, Freudenreichalpe, Fürstalmen usw. S.: Sulden, Stilfser Joch, Mte. Livrio 3117 m, Mte. Scorluzzo 3094 m, Schaubachhütte, Madritschjoch, Schöntauffspitze 3324 m, Düsseldorfer Hütte, Tschengelser Hochwand 3375 m, Hintergrathütte und -spitze 2801 m, Suldenferner, Eisseepaß und -spitze 3246 m, Schaubachhütte, Payerhütte 3020 m, Brixen, Plosehütte, Plose 2505 m.

157. Lore Klein. 1935: Skifahrten: Oberjoch, Allgäu, Wiedhag-Alpe, Ochsenberg-Alpe, Iseler, Hirschberg, Roßkopf, Verbacher Hörnle, Horn-Alpe, Zwölferkopf, Imberger Horn, Mitterhaus, Falkenalpe, Schnippenkopf.

158—159. Fr. Kermeß und Frl. Pfaul. 1928: Ischgl i. Paznaun, Madleintal, Doppelseescharte 2796 m, Darmstädter Hütte, Kuchenjoch 2806 m, Konstanzer Hütte, Schafbücheljoch 2647 m, Friedrichshafener Hütte, Mathon, Ischgl, Galtür, Bieler Höhe 2021 m, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Untere Ochsenscharte 2950 m, Jamtalhütte, Kronenferner, Jahnspitzenjoch, Heidelberger Hütte, Fluchthorn 3403 m, Heidelberger Hütte, Fimbertal, Ischgl. — 1929: Ischgl (Paznaun), Galtür, Zeinisjoch, Heilbronner Hütte, Ochsental, Friedrichshafener Hütte, Mathon, Ischgl (o. F.), Galtür, Madlenerhaus, Saarbrücker Hütte, Plattenscharte, Tübinger Hütte (m. F.), Generatal, Gaschurn, Parthenen, Zeinisjoch, Galtür, Ischgl, Mathon, Lareintal, Ritzenjoch 2690 m, Heidelberger Hütte, Jahnspitzenjoch, Futschölpaß 2775 m, Val Urschon, Ardez, Samaden, Muottas Muraigl, Piz Languard 3268 m, Muottas Muraigl, St. Moritz, Silvaplana, Sils, Maloja, Maloja Kulm, Sils, Fuorcla Surlej 2760 m, Rosegglетscher, Tschiervahütte (m. F.), Piz Morteratsch 3754 m, Bovalhütte, Isla Persa, Diavolezzapaß 2977 m, Berninahäuser, Pontresina, Schuls Tarasp, Val Sinestra, Fimberpaß, Heidelberger Hütte, Fimbertal, Ischgl (o. F.).

160—162. Hugo Klingenstein mit Frau und Tochter. 1932: Reith (bei Seefeld), Nördlinger Hütte, Reither Spitze 2375 m, Ursprungsattel 2083 m, Scharnitz, Karwendelhaus, Hochalmsattel, Kleiner Ahornboden, Falkenhütte, Großer Ahornboden, Lamsenjochhütte, Achensee, Dalfazer Alm, Erfurter Hütte, Hochiß 2299 m, Jenbach, Innsbruck, Patscherkofelhaus, Patscherkofel 2248 m, Meißnerhaus, Steinach, Trins, Naturfreundehaus, Hammerscharte 2560 m, Pinnisalpe, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Neustift (i. Stubai), Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Becher 3173 m, Müllerhütte 3139 m, Wilder Pfaff 3471 m, Hildesheimer Hütte, Schaufelnieder 3040 m, Dresdener Hütte, Peiljoch 2678 m, Sulzenauhütte, Maierspitze 2781 m, Falbesoner Ochsenalm, Neue Regensburger Hütte, Franz-Senn-Hütte, Sendersjöchl, Seejöchl 2525 m, Schlickerscharte 2546 m, Hoher Burgstall 2613 m, Starkenburger Hütte, Neustift (o. F.). — 1934: St. Christina, Grödnerjoch, Crespeinajoch 2542 m, Tschampeijoch, Puezhütte, Östl. Puezspitze 2910 m, Langetal, Wolkenstein, Sellajochhaus, Langkofelscharte

2681 m, Langkofelhütte, Monte Panahaus, St. Christina, Grödnerjoch, Val Setus, Pissiaduhütte, Roburger Weg, Bamberger Hütte, Boé 3152 m, Val Lasties, Sellajoch, Rodella 2486 m, Plattkofelhütte, Fassajoch 2306 m, Seiser Alm, Confinboden, St. Christina, Seiseralm, Saltria-Almhütte, Seiseralmhaus, Tierser Alpl, Schlern, Molignonpaß 2600 m, Grasleitenkessel, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Tschagerjoch 2644 m, Rölner Hütte, Karersee, Welschnofen, Bozen, Ritten, Brixen, Sterzing (o. F.). — 1935: Sterzing, Jaufen 2100 m, St. Leonhard, Meran, St. Vigiljoch 1790 m, Spondinig, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Hinteres Schöneck 3129 m, Vertainspitze 3541 m, Schaubachhütte, Hintere Schöntauffspitze 3324 m, Hintergrathütte, Tabarettahütte, Payerhütte 3020 m, Ortler 3902 m (m. F.), Sulden, Glurns, Mals, St. Valentin auf der Heide, Meran, Bozen.

163—164. Walter Klingspor und Frau. 1927: Glarus, Richisau, Brunnen, Engelberg, Trübsee, Hochpaß 2215 m, Engstlen-Alp, Trutt 1919 m, Hohenstollen 2484 m, Hohfluh a. Hasliberg, Meiringen, Gr. Scheidegg 1961 m, Grindelwald (o. F.), Randersteg, Oeschinen-See, Hohtürlihütte, Wilde Frau 3250 m, Blümlisalp, Hohtürlihütte, Gspaltenhornhütte, Gamchilücke 2833 m, Mutthornhütte, Stechelberg b. Lauterbrunnen (m. F.), Meiringen, Rosenlauibad, Dossenhütte, Dossenhorn 3140 m u. zurück (m. F.), Randersteg, Gemmipaß 2329 m, Leuk. — 1934: Seis, Kastelruth, St. Ulrich, Broglesalp, Schlüterhaus, Fuorcla della Roa, Regensburger Hütte, Wolkenstein, Sellajoch, Confinboden, St. Christina, Heißbäckschweige, Frommerhaus, Seis, Sulden, Tschengelser Hochwand 3378 m (o. F.), Ortler 3902 m, Abstieg über Hintergrat (m. F.), Stilfser Joch, Mte. Scorluzzo. — 1935: Klosters, Silvrettahaus, Eckhorn 3158 m, Signalhorn 3212 m, Silvrettahaus (m. F.), Rote Furka, Silvrettahorn 3248 m, Wiesbadener Hütte (m. F.), Vermuntpaß, Guarda, Tuoihütte, Piz Buin 3316 m (m. F.), Schuls, Val Scarl, Scarlpaß, Ofenpaß, Il Fuorn, Zernez.

165—168. Otto Kneise und Frau und Töchter Ilse und Eva. 1926: Skifahrten um Zürs a. Arlberg. S.: Zermatt, Gornergrat, Schönbühl, Riffelhotel, Hörnli, Gandegghütte, Cima di Jazzi 3818 m. — 1927: Skifahrten um Hindelang i. Allgäu. S.: Feuchten, Gepatschhaus, Rauhenkopfhütte, Weisseespitze 3534 m, Brandenburger Haus, Brandenburger Jöchl 3300 m, Vernagthütte, Vent, Sulden, Eisseepaß 3133 m, Traversierung der 3 Cevedale-Gipfel 3762, 3725, 3774 m, Heiligenblut, Zittelhaus 3106 m, Heiligenblut. Frau Kneise: Ausflüge um Zermatt, Ausflüge um Sulden, Heiligenblut, Zittelhaus 3106 m, Heiligenblut. Ilse Kneise: Skifahrten um Zürs a. Arlberg. S.: Ausflüge um Zermatt. Skifahrten um Hindelang i. Allgäu. S.: Ausflüge um Sulden, Heiligenblut, Zittelhaus 3106 m, Heiligenblut. Eva Kneise: Skifahrten um Zürs a. Arlberg, i. d. Silvretta, Madlener Haus, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m. S.: Ausflüge um Zermatt, Riffelhorn 2931 m, auf 2 verschiedenen Wegen, Wellenkuppe 3910 m (wegen Schneesturm abgebrochen), Matterhorn 4482 m, Fuchskarspitze i. Allgäu, SW-Grat mit Fuchszahn. Skifahrten i. Allgäu u. Vorarlberg. S.: Ötztaler wie Prof. Kneise, Heiligenblut, Zittelhaus, Heiligenblut. — 1928: Ski- und Fußtouren um St. Anton, Konstanzer Hütte, Ski-Touren um Zürs, St. Johannkopf 2250 m, Pazieltal bis Vogelwanne 2200 m, Touren um Mallnitz, Heiligenblut, Hoher Sonnblick 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Goldzechkopf 3050 m, Hocharn (bei P. 3192 wegen schweren Nebels abgebrochen), Zirmsee, Hoher Sonnblick 3106 m, Niedere Scharte, Duisburger Hütte, Feldseescharte, Mallnitz. — 1929: Schneeschuhfahrten in der Umgebung von Hindelang, Touren um Tiers (Dolomiten), u. a. Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Gardeciahütte, Ciampedie, Ostertaghütte, Rölner Hütte, Tiers, Mallnitz, Feldseescharte, Duisburger Hütte, Niedere Scharte, Sonnblick (Zittelhaus) 3106 m, Niedersachsenhaus, Böckstein, Mallnitz. Frau Kneise: Tour zum Zittelhaus wie vorstehend. — 1930: Skifahrten um Gargellen und in der Silvretta, u. a. Schlappiner Joch 2204 m, Valzifenzer Grat 2460 m, Gargellenköpfe 2522 m, Parthenen, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Ochsenscharte 2966 m, Vermuntgletscher, Buinlücke 3054 m, Fuorcla del Confin 3058 m, Silvrettapaß, Silvrettagletscher, Rote Furka 2692 m, Klosterthaler Gletscher, Madlenerhaus, Parthenen. S.: Basel, Lötschberg, Brig, Visp, Stalden, Saasgrund, Saasfee, Lange Fluh 2849 m, Weißmieshütte, Weißmies 4031 m, Mischabelhütte 3332 m, Britanniahütte, Kl. Allalinhorn 3077 m, Allalinpaß 3570 m, Rimpfischhorn (Vordergipfel 4119 m), Täschalpe, Zermatt, Gandegghütte, Breithorn 4171 m, Zermatt, Basel. — 1931: Skifahrten um Gargellen, u. a. St. Antönienjoch 2379 m, Schafberg 2215 m. S.: Salzburg, Zell a. See, Schmittenhöhe, Kolm-Saigurn, Rojacher Hütte, Zittelhaus 3106 m, Niedere Scharte, Baumbachspitze 3102 m, Döllach, Heiligenblut, Glocknerhaus, Hofmannhütte, Adlersruhe 3465 m, Oberwalder Hütte, Riffeltor 3115 m, Moserboden, Zell a. See, Salzburg. — 1932: Salzburg, Ischl, Gmunden, Traunkirchen, Gosauschmied, Gosausee, Zwieselalpe, Adameckhütte, Hoher Dachstein 2992 m, St. Wolfgang, St. Gilgen usw., München, Nürnberg (Hauptversammlung d. D. u. Öst. Alpenvereins).

— 1933: Skifahrten Schliersee, Neuhaus, Fürstalm, Stümpfling, Innsbruck, Zwieselstein, Obergurgl, Karlsruher Hütte 2450 m (telegraphisch zurückgerufen), Bodensee. S.: Hindelang, Mitterhaus, Gr. Daumen, Roblat, Nebelhorn, Laufbacher Eck, Luitpoldhaus, Hochvogel 2589 m, Waltenbergerhaus, Einödsbach, Hindelang, Bodensee. — 1934: Wegen Erkrankung ausgefallen. — 1935: Kleinere Skifahrten um Garmisch-Partenkirchen. S.: Lindau, Romanshorn, Klosters, Davos, Julier-Paß, St. Moritz, Samaden, Pontresina, Zernez, Ofenpaß, Meran, Bozen, Mendel, Molveno, Gardasee, Trient, Bozen, Sulden, Schaubachhütte, Düsseldorfer Hütte, Trafoi, Stilfser-Joch-Straße, Cevedale 3774 m, Angeluscharte 3350 m, Laaser Ferner, Rosimjoch, Rosimboden, Sulden, Hintere Schöntauffspitze 3324 m, Sulden, Spondinig, Ofenpaß, Zernez, Ulbulabahn, Chur, Bodensee.

169—170. Knoll und Frau-Merseburg. 1926: Hohentwiel, Rudolfzell, Reichenau, Überlingen, Meersburg, Pfänder (Bregenz), Vaduz, Feldkirch, St. Anton am Arlberg, St. Christof, Stuben, Langen, Konstanzer Hütte, Ulmer Hütte, St. Christof, St. Anton, Leutkirchener Hütte, Hirschpleiskopf 2548 m, St. Anton, Reschen-Scheideck, Meran, Bozen, Innsbruck, München. — 1927: Chiemsee, Reit im Winkel, Möseralpe, Taubensee, Kössen, Reit, Unterwössen, Klobenstein, Kössen, Seegatterl, Winkelmoosalpe, Reit (ohne Frau): Eggenalm, Fellhorn 1766 m, Berchtesgaden, Reichenhall, Königsee, Obersee, Eiskapelle, Scharitzkehlalm, Vorderbrand, Maria-Gern, Almbachklamm, Purtscheller Haus, Oberahornalm, Hintereck (ohne Frau): Stöhrhaus, Berchtesgadener Hochthron 1973 m, München. — 1928: Gries a. Brenner, Obernberg, Obernbergsee und zurück, St. Jodok, Padauner Sattel 1580 m, Brennersee, Gries, Steinach, Plan, Grödener Tal, Grödener Joch 2125 m, Wolkenstein, Regensburger Hütte, Aschkler Bach, St. Jakob, St. Ulrich, allein: St. Ulrich, Raschötzhaus, Raschötz 2283 m, Raschötzhaus, Oberwinkel, St. Ulrich. — 1930: Schröcken, Bregenzer Wald, Körbersee, Hochkrumbach, Biberacher Hütte, Gaisbühl, Gaisbachalpe, Hochkrumbach, Warth, Galtür, Jamtalhütte, Zeinisjoch 1858 m, Friedrichshafener Hütte, Schafbüheljoch 2647 m, Bielerhöhe 2046 m, Madlenerhaus, Umhausen im Ötztal, Stuibenfall, Köfels, Niedertai, Pipurgersee, Reutte, Urisee, Stuibenfälle, Plansee.

171. Elisabeth Magdalena Koehler. 1927: Mallnitz, Jamnigalm, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Niedere Scharte 2710 m, Ostgrat, Zittelhaus 3106 m, Heiligenblut, Leitertal, Bergertörl 2650 m, Kals, Dorfer Tal, Kalser Tauern 2512 m, Rudolfshütte, Enzingerboden, Uttendorf (o. F.). — 1929: Sulden, Schaubachhütte, Alte Hallesche Hütte, Casatihütte, Cevedale 3774 m (m. F.).

172—173. Max Kober u. Frau. 1928: Bozen, Meran, Matsch, Madatsch Knott 3071 m, Ligner Spitze 3203 m, Inner-Glieshof, Lacken a. Salurnferner, Matscher Bildstöckl 3117 m, Höller Hütte, Höller Schartl 3295 m, Hintereisjoch 3465 m, Weißkugel 3746 m, Höller Hütte, Portlesspitze 3070 m, Sandäcker 2816 m, Hohes Joch 2591 m, Spitzige Lun 2324 m, Schluderner Hütte, Upiatal, Lacken a. Hochalt 2812 m, Mals, Trafoi, Stilfser Joch 2758 m, Mals, Reschen-Scheideck, Landeck (Weißkugel m. F., sonst o. F.). — 1929: Kals, Luckner-Hütte, Stüdlhütte, Adlersruhe 3456 m, Großglockner 3798 m, Stüdlhütte (m. F.), Teischnitztal, Kals, Glorer-Hütte, Leitertal, Möll tal, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Heiligenblut, Gößnitztal, Elberfelder Hütte, Kals-Matreier Törl 2206 m, Kals, Lesachhütte, Böses Weibele 3118 m, Peischlachtörl 2512 m, Peischlachtal, Kals (o. F.). — 1930: Innsbruck, Neustift, Ranalt, Daunbühel 2455 m, Grabaalm, Sulzenau-Hütte, Peiljoch 2678 m, Dresdener Hütte, Egessengrat 2632 m, Ranalt, Nürnberger Hütte, Maierspitze 2799 m, Sulzenau-Hütte, Dresdener Hütte, Zuckerhütl 3511 m, Dresdener Hütte, Ranalt, Falbesontal, Regensburger Hütte, Neustift, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2613 m, Pinnistal, Innsbrucker Hütte (Habicht wegen schlechten Wetters aufgegeben), Bremer Hütte, Simminger Jöchl 2774 m, Aperer Feuerstein 2965 m, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Müller-Hütte 3148 m, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Dresdener Hütte, Neustift, Innsbruck (Zuckerhütl m. F., sonst o. F.). — 1931: Längenfeld, Gries, Winnebachseehütte, Zwieselbachjoch 2871 m, Gries, Amberger Hütte, Schrankogl 3500 m (m. F.), Gries, Gamskogl 2815 m, Burgstein, Längenfeld, Hauerseehütte, Umhausen, Stuibenfall, Niederthei, Au, Obergurgl, Ramolhaus, Ramoljoch 3194 m, Vent, Breslauer Hütte, Mitterkarjoch 3463 m, Wildspitze 3774 m (m. F.), Mittelbergjoch 3171 m, Braunschweiger Hütte, Pitztaler Jöchl 2995 m, Sölden.

174—175. O. Röneke und Sohn. 1930: Bayrisch-Zell, Wendelstein 1838 m, Matteralm, Brannenburg, Innsbruck, Fulpmes, Maria-Waldrast, Gleinser Jöchl 2200 m, Fulpmes, Starkenburger Hütte, Gr. Burgstall 2613 m, Neustift, Ranalt, Mutternberger Alp, Dresdener Hütte, Eggessengrat 2632 m, Bildstöckljoch 3138 m (m. F.), Hildesheimer Hütte, Sölden, Zwieselstein, Vent, Sammoarhütte, Kreuzspitze 3455 m, Vent, Ramoljoch 3194 m (m. F.), Obergurgl, Zwieselstein, Lermoos, Partenkirchen, Höllentalhütte, Knappschaftshütte, Schwarzkopf 1850 m, Kreuzeckhaus, Partenkirchen, Oberammergau.

176—177. Krauß und Frau-Neurössen. 1926: Sterzing, Jaufenpaß 2000 m, Meran, Zufritthaus, Sulden, Trafoi, Berglhütte, Stilfserjoch 2760 m, Dreisprachenspitze 2843 m, Bormio, St. Caterina, Gaviahütte, Gaviapaß 2652, Ponte di Legno, Tonalepaß 1884 m, Locatori, Maroccaropaß 2975 m, Mandronhütte, Pinzolo, Campiglio, Tuckettbütte, Molveno, Toblinosee, Riva, Penegal 1750 m, Bozen. — 1927: Zell am See, Schmittenhöhe 1960 m, Bad Gastein, Mallnitz, Schloß Groppenstein, Hannoverhaus, Hagener Hütte, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Außer-Fragant, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe, Bergertörl 2650 m, Kals-Matreier Törl 2206 m, Matrei, Innergeschlöß, Neue Prager Hütte, Venedigerscharte 3361 m, Kürsingerhütte, Krimml, Gerlosplatte, Gerlos, Zell am Ziller, Mayrhofen, Hintertux, Tuxerjochhaus, Tuxerjoch 2340 m, Kasern, Jodok, Steinach a. Br. (o. F., außer Venedigerscharte). — 1929: Salzburg, Gaisberg, Hintersee, Fuschelsee, St. Gilgen, St. Wolfgangsee, Schafberg 1780 m, Mondsee, Attersee, Langbathsee, Ebensee, Kranabethsattel 1560 m, Feuerkogel 1623 m, Traunsee, Gmunden, Ischl, Hallstättersee, Gosausee, Hallstatt, Altaussee, Aussee, Grundlsee, Toplitzersee, Linz, Wachau, Wien, Schneeberg 2061 m, Raxalpe, Erzherzog-Otto-Schutzhaus, Semmering, Erzberg, Eisenerz, Hieflau, Gesäuse, Admont, Hallstatt, Salzburg. — 1930: Kufstein, Vorderkaiserfelden, Stripsenjochhaus, Anton-Karg-Haus, Kaindlhütte, Hintersteinersee, Söll, Hohe Salve 1829 m, Hopfgarten, Kitzbühel, Kitzbühler Horn 1998 m, St. Johann, Zell a. See, Schmittenhöhe 1968 m, Ferleiten, Trauneralpe, Pfandlscharte 2665 m, Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Rojacherhütte, Niedersachsenhaus, Riffelscharte 2405 m, Seekopf 2410 m, Bockhartscharte 2238 m, Bockharthütte, Böckstein, Korntauern, Hannoverhaus, Mallnitz, Artur-v.-Schmid-Haus, Mallnitz, Millstadt, Bozen, Penegal 1738 m, Rittnerhorn 2261 m (o. F.). — 1931: Berchtesgaden, Watzmannhaus, Gotzenalm, Kärlingerhaus am Funtensee, Riemannhaus, Hundstein 2116 m, Zell am See, Radstadt, Radstädter Tauernhaus, Seekarhaus, Seekarspitze 2348 m, Südwienerhütte, Tauriskahütte, Tweng, Taferlscharte 2200 m, Wirtshaus „im Wald", St. Michael, Ratschberghöhe, Gmünd i. Kärnten, Villach, Kanzel, Bergerhütten, Görlitzen, Steindorf a. Ossiachersee, Wörthersee, Klagenfurt, Tschaukafall, Bodenthal, Stinze, Matschacher Sattel, Klagenfurter Hütte, Feistritz i. Rosenthal, Faakersee, Bertahütte, Villach, Otto-Hütte, Dobratsch 2167 m, Millstättersee (o. F.).

178. Elfriede Küchenhoff. 1926: Vent, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3300 m, Brandenburger Haus, Guslarjoch 3325 m, Fluchtkogel 3514 m, Vernagthütte, Brochkogeljoch 3450 m, Wildspitze 3774 m, Breslauer Hütte, Vent, Innsbruck, Fulpmes, Dresdener Hütte, Lange Pfaffennieder, Pfaffensattel 3369 m, Wilder Pfaff 3471 m, Becher 3203 m, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Ranalt, Neustift, Starkenburger Hütte, Fulpmes. — 1927: Zwieselstein, Obergurgl, Ramolhaus, Gr. Ramolkogel 3551 m, Vent, Breslauer Hütte, Wildes Männle 3004 m, Taufkarjoch 3209 m, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch 3171 m, Taschachhaus, Ölgrubenjoch, Ölgrubenspitze 3265 m, Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Weißseespitze 3534 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Vernagthütte, Vent, Sammoarhütte, Kreuzspitze 3455 m, Vent. — 1928: Bregenz, Nenzing, Nenzinger Himmel, Panüler Schrofen, Straßburger Hütte, Scesaplana 2969 m, Douglaßhütte, Schweizertal, Ofenpaß, Lindauer Hütte, Bilkengrat 2446 m, Tilisunahütte, Schruns, Tübinger Hütte, Hochmaderer 2825 m, Plattenspitze 2742 m, Saarbrücker Hütte, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Wiesbadener Hütte, Tiroler Scharte, Jamtalhütte, Fluchthorn 3403 m, Jahnspitzjoch, Heidelberger Hütte, Gamspleisspitze, Ischgl, Imst, Pitztal, Trenkwald, Chemnitzer Hütte, Hohe Geige 3395 m, Weißmaurachjoch, Pollesjoch, Braunschweiger Hütte, Mittelberg (zumeist o. F.). — 1929: Fischleinboden, Zsigmondyhütte, Paternsattel, Dreizinnenhütte, Forcella Lunghieres, Misurinasee, Cortina, Pocol, Tofanahütte, Tofana 3243 m, Albergo Cinque Torri, Nuvolau, Caprile, Alleghe-See, Sottogudaschlucht, Fedajapaß, Bindelweg, Pordoijoch, Pordoischarte, Boé 3152 m, Bamberger Haus, Pisciadu, Grödener Joch, St. Christina, Regensburger Hütte, Sas Rigais 3027 m, St. Ulrich, Confinboden, Plattkofelhütte, Seiseralp, Schlern 2564 m, Bärenloch, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß, Vajolethütte, Gartl, Gardecciahütte, Ostertaghütte, Karersee, Bozen, Gardasee. — 1930: St. Jodok, Kasern, Tuxerjoch, Frauenwald, Spannaglhaus, Riffler 3245 m, Hintertux, Mayrhofen, Furtschagelhaus, Schönbichler Horn 3132 m, Berliner Hütte, Schwarzenstein 3367 m, Greizer Hütte, Mayrhofen, Zell am See, Moserboden, Schwaigerhaus, Gr. Wiesbachhorn 3570 m, Bratschenkopf 3416 m, Glockerin 3425 m, Oberwalder Hütte, Hofmannshütte, Adlersruh, Großglockner 3798 m, Franz-Joseph-Haus, Heiligenblut, Fleißwirtshaus, Zittelhaus 3106 m, Niedersachsenhaus, Pochartscharte, Pochartsee, Böckstein, Gastein, Zell am See, Jenbach, Achensee. — 1932: Kühtai, Wetterkreuz 2572 m, Birchkogel 2831 m, Rietzer Grieskogel 2887 m, Finstertalerscharte, Rampesspitze 2955 m, Gubener Hütte, Zwieselbachjoch, Breiter Grieskogel 3294 m, Winnebachseehütte, Winnebachjoch, Westfalen-Haus, Brunnenkogelscharte, Lisenser Ferner, Alpe Lüsens. — 1933: Meran, St. Leonhard, Pfelders, Stettiner Hütte, Hochwilde 3480 m, Eisjöchl, Pfassental, Karthaus, Similaunhütte, Similaun 3607 m, Hauslabjoch, Finailspitze 3514 m, Schöne Aussicht, Weißkugel 3746 m, Höllerhütte, Matsch, Trafoi, Payerhütte, Sulden, Schaubachhütte, Cevedale 3774 m, Madritschjoch, Hintere Schöntauffspitze 3324 m, Martelltal, Meran. — 1934: Meran, Zufritthaus, Grünsee, Zufallhütte, Eisseepaß, Cevedalepaß, Rif. Pizzini, Cima del Forno Orientale, Mezzo, Occidentale 3247 m, Cima della Menzina 3312 m, Albergo del Forno, St. Catharina, Rif. Bernasconi, Piz Treséro 3602 m, St. Catharina, Bormio-Tirano, Berninapaß, Diavolezzahütte, Fuorcla d'Arlus, Piz Palü 3912 m, Bellavistasattel, Fortezza, Isla Pers, Morteratsch, Pontresina, Piz Languard 3266 m, Engadiner Seen bis Maloja, Zernez, „Blockhaus" im Nationalpark, Alp Montir, Ofenberg, Ofenpaß, St. Maria, Stilfserjoch, Franzensböhe, Heil. 3 Brunnen, Berglihütte, Payerhütte, Ortler 3902 m, Sulden. — 1935: Saas-Grund, Weißmieshütte, Weißmies 4031 m, Saas-Fee, Plattje, Britanniahütte, Allalinpaß, Zermatt, Gornergrat, Gandegghütte, Breithorn 4171 m, „Zum See", Schönbichel, Zermatt, Brig, Fiesch, Eggishorn, Fiesch, Grimsel, Meiringen, Vierwaldstätter See, Pilatus, Luzern.

179. Johannes Larisch-Schkeuditz-Ost. 1933: Lindau i. B., St. Gallen, Appenzell, Säntis 2504 m, Wildhaus, Chur, Kalandahaus, Kalanda 2808 m, Arosa, Hindelang im Allgäu, Prinz-Luitpold-Haus, Glasfelderkopf 2171 m, Hochvogel 2594 m, Gr. Daumen 2281 m. — 1934: München, Brenner, Gossensaß, Amthorhütte, Amthorspitze 2749 m, Rallspitze 2806 m, Flatschspitze 2567 m, Brennerbad, Brixen, Bozen, Dolomitenstraße, Canazei, Contrinhaus Westgrat, Marmolata 3344 m, Fedaja, Veneziahütte, Grödener Tal, Bozen, Mendelpaß.

180—181. Walter Leusentin und Frau. 1926: Pontresina, Mortelhütte, Pontresina, Alp Languard, Pontresina, Sassal Masone 2377 m, Oberstdorf, Fellhorn 2034 m. — 1927: Zwieselstein, Obergurgl, Ramolhaus 3002 m, Obergurgl, Gaisbergferner, Rothmoosferner, Langtaler Eck, Garmisch-Partenkirchen, Kreuzeck, Oberstdorf, Birgsau, Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Heilbronner Weg, Bockkarkopf 2608 m (Mädeler-Gabel, Kamin), Kemptner Hütte, Im Märzle, Kreuzeck 2374 m, Rauheck 2385 m, Himmeleck 2004 m, Kreuzkopf 2287 m, Prinz-Luitpold-Haus, Laufbachereck 2177 m, Schneck 2269 m, Himmeleck, Ötztal. — 1929: Fulpmes, Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Becherhaus 3195 m, Wilder Pfaff 3471 m, Hildesheimer Hütte (m. F.), Sölden, Pitztaler Joch 3000 m, Braunschweiger Hütte, Mittelberg, Pitztal, Schön, Imst, St. Anton, Arlberg-Paß, Rauzhütte, Stuben, Flexensattel, Zürs, Lech, Warth, Hochkrumbach, Gemsteljoch 2000 m, Mittelberg (Kl. Walsertal), Hirschegg, Riezlern, Oberstdorf (o. F.).

182—183. Franz Ließ und Frau. 1926: Berchtesgaden, Saugasse, Funtensee, Riemannhaus, Sommerstein 2306 m, Breithorn 2490 m, Saalfelden, Zell a. See, Schmittenhöhe, Kaprunertal, Mooserboden, Karlinger Gletscher, Kapruner Törl 2635 m, Riffelgletscher, Rudolfshütte, Stubachtal, Uttendorf, Krimml, Gerlos, Zell a. Ziller, Mayrhofen, Ahornspitze 2971 m, Stillupgrund, Zemmgrund, Ginzling, Neubreitlahner, Dominikushütte, Alpeinerscharte 2962 m, Geraer Hütte, St. Jodok, Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen, Partnachklamm, Kreuzeck. — 1927: Immenstadt, Oberstdorf, Spielmannsau, Kemptner Hütte, Holzgau, Lechtal, Steeg, Kaisers, Leutkircherhütte, Almejurjoch, St. Jakob, Landeck, Imst, Pitztal, St. Leonhardt, Mittelberg, Pitztaler Jöchl 2995 m, Braunschweiger Hütte, Sölden, Ötztal, Ötz, Ochsengarten, Kühtai, Sellraintal, Gries, Rotenbrunn, Innsbruck, Seefeld, Nördlinger Hütte, Reitherspitze 2375 m, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Kreuzeck, Hochalpe, Hupfleitenjoch, Höllental, Höllentalhütte, Höllentalklamm, Garmisch, Starnberg. — 1928: St. Wolfgang, Schafberg 1780 m, Eisenauer Alpe, Unterach a. A., Steinbach a. Attersee, Hochleckenhaus, Schafluckensteig, Ebensee a. Trs., Traunkirchen, Gmunden a. Trs., Traunstein 1691 m, Langbath, Kranabethsattel 1550 m, Feuerkogel 1623 m, Ischl, Hallstatt, Gosausee, Dachstein-Eishöhle b. Obertraun, Bad Aussee, Ebensee, Bad Gastein, Böckstein, Naßfeld, Niedersachsenhaus, Hoher Sonnblick, Fleiß-Kees, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Pfandlscharte 2665 m, Trauneralpe, Zell a. See, St. Jacob a. Pillersee, Innsbruck. — 1929: Kufstein, Zell a. See, Fuschertal, Ferleiten, Mainzer Hütte, Remsschartel, Hoher-Gang, Bockkarkees, Bockkarscharte 3046 m, Oberwalder Hütte, Großer Burgstall 2965 m, Pasterzengletscher, Hofmannshütte, Franz-Joseph-Höhe, Glocknerhaus, Hariterſteig, Heiligenblut, Fleißtal, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Heiligenblut, Mölltal, Lienz, Innichen, Sextental, Fischleinboden, Bacherntal, Mussolini-Hütte, Oberbachernjoch 2528 m, Büttelejoch 2522 m, Dreizinnenhütte, Paternsattel 2457 m, Umberto-Hütte, Misurinasee, Tre Croci, Cortina d' Ampezzo, Fiammes, Travenanzestal, Falzaregopaß 2117 m, Buchenstein, Andraz, Pieve, Arabba, Pordoijoch 2250 m, Boé-Hütte, Boé 3152 m, Pordoijoch, Bindelweg, Cresta

2563 m, Sellajoch 2214 m, Rodella 2486 m, König-Friedrich-August-Höhenweg, Fassajoch, Seiseralp, Schlern 2561 m, Molignonpaß 2600 m, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolethütte, Laurinswand 2813 m, Santnerpaß (m. F.), Rölner Hütte, Niger Hütte, Thiers, Thierser Tal, Bozen, Meran, Rovereto, Riva, Gardasee, Desenzano, Bozen, Innsbruck, Ruffstein. — 1932: Freilassing, Salzburg, Schwarzach-St. Veit, Liechtensteinklamm, Mallnitz, Jamnig Alm, Feldseescharte 2680 m, Feldseekopf 2855 m, Duisburger Hütte, Niederescharte 2710 m, Rojacher Hütte, Ostgrat, Hoher Sonnblick 3106 m, Brettscharte 2802 m, Zirknitztal, Döllach, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Großer Burgstall 2965 m, Riffeltor 3115 m (m. F.), Karlinger Gletscher, Moserboden, Zell a. See, St. Jacob a. Pillersee, Ruffstein. — 1933: Übersee, Schleching, Geigelstein 1808 m, Hochgern 1744 m, Rampenhöhe 1565 m, Mittenwald, Ferchensee, Lautersee, Eckbauer, Garmisch. — 1934: Brenner, Meran, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Ranzel, Rosimboden, Schaubachhütte, Schöntauffspitze 3324 m, Hintergrathütte, Tabarettahütte, Payerhütte 3020 m, Stilfser Joch, Dreisprachenspitze 2843 m. — 1935: Konstanz, Schaffhausen, Luzern, Brünigpaß, Rothorn 2353 m, Interlaken, Scheidegg 2064 m, Jungfraujoch 3457 m, Mürren, Oberstdorf, Nebelhorn 2224 m.

184. Peter Lloyd. Jahr?: Geraer Hütte, Olperer 3480 m, Südostgrat Fußstein 3337 m, Südwand, Furtschagelhaus, Südwestgrat, Mösele 3480 m, Amberger Hütte, Wilde Leck 3358 m, Übergang, Windacher Daunkogel 3305 m, Westlicher Daunkogel, Schrankogel 3500 m, Franz-Senn-Hütte, Grindelwald, Guggihütte, Jungfrau 4167 m, über die N-Wand, erste Besteigung des Jahres (auf diesem Weg), Mönchjoch, Berglihütte, Grindelwald, Strahleggbütte, Lauteraarhorn, Übergang SW-Grat und W-Wand, Finsteraarjoch (o. F.).

185. Fritz Löffler. 1926: Chur, Praden, Tschiertschen, Hörnli, Arosa, Furkajoch 2445 m, Frauenkirch, Clavadel, Davos, Dischmahaus, Dürrboden, Skalettapaß 2611 m, Kühalphorn 3081 m, Sulsanna, Juoz, Madulein, St. Moritz, Pontresina, Morteratsch, Bovalhütte, Piz Languard 3266 m, St. Moritz, Piz Julier (bis 3300 m), Julierpaß 2287 m, Bivio, Stallerberg 2584 m, Juf, Cresta-Avers, Inner- und Auß. Ferrera, Andeer, Viamala, Thusis (o. F.). — 1927: Landeck, Prutz, Feuchten, Jagdhaus, Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Gepatschhaus, Ölgrubenjoch 3013 m, Hintere Ölgrubenspitze 3265 m, Sechsegertenferner, Taschachhaus, Mittelbergjoch 3171 m, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch, Wildspitze 3774 m, Mitterkarjoch 3463 m, Breslauer Hütte, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3300 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Weißkugel 3746 m, Brandenburger Jöchl, Vernagthütte, Neues Hochjoch-Hospiz, Vent, Zwieselstein, Ötztal (o. F.). — 1928: Fusch, Hirzbachtal, Hirzbachalpe, Gleiwitzer Hütte, Max Hirschelweg, Jägerscharte 2692 m, Bauernbrachkopf 3126 m, Wielingerkeeszunge, Heinrich Schwaiger-Haus, Kaindlgrat, Wielinger Scharte 3267 m, Großes Wiesbachhorn 3570 m, Heinrich-Schwaiger-Haus, Hinterer Bratschenkopf 3416 m, Glockerin 3425 m, Gruberscharte 3093 m, Reilscharte, Bockkarscharte, Oberwalderhütte 2965 m, Pasterzenkees, Hofmannshütte, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Hofmannsweg, Adlersruhe 3465 m, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Alter Pocher, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Rojacher Hütte, Neubau, Niedersachsenhaus, Riffelscharte 2405 m, Kolmkarscharte 2295 m, Bockhartsee, Naßfeldertal, Böckstein, Mallnitz, Spittal, Döbriach (Millstätter See), (o. F.).

186. Käthe Lüders. 1926: Bad Tölz, Walchensee, Herzogstand 1731 m, Bad Tölz, Längentalalm, Benediktenwand 1802 m, Drei Achselköpfe, Kirchstein, Brauneck, Lenggries. — 1927: Gastein, Böckstein, Naßfeld, Riffelscharte, Sonnblick 3106 m, Fleißkees, Seebichlhaus, Heiligenblut, Lienz, Mallnitz, Gastein.

187. Gustav Lüttig-Eisleben. 1926: Nordlandreise ab Hamburg, Hardanger-Fjord (Odda, Latefoos und zurück), Sogne-Fjord, Näro-Fjord, Balholmen, Hjörund-Fjord (Oie, Fibelstadhaugen, Hellesylt, Geiranger-Fjord, Merok, Utsigten und zurück), Svartisen-Gletscher, Nordkap, Hammerfest (Sadlen), Lyngen-Fjord, Lofoten, Nord-Fjord, Loen, Vasenden, Kjendal-Gletscher, Loen, Bergen, Floien-Aussicht, Hamburg. Oberstdorf, Nebelhorn 2224 m, Jugspitze 2964 m, Fernpaß. — 1927: Berchtesgaden, Gotzenalm, Feuerpalfen 1719 m, Almbachklamm, Stöhrhaus, Untersberg 1975 m, Berchtesgadener Hochthron, Jenner 1874 m, Torrenerjoch 1736 m, Salzkammergut, Mondsee, Attersee, Traunsee, Hallstätter See, St. Wolfgang-See, Gastein, Böckstein, Naßfeld, Niedersachsenhaus, Riffelscharte 2405 m, Oberer Steig zum Hohen Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Fleißwirtshaus, Heiligenblut, Winklern, Möltal, Ober-Vellach, Mallnitz, Innsbruck, Seefeld, Mittenwald, Garmisch, Reutte, Lechtal, Elbigenalp, H.-v.-Barth-Hütte, Gr. Krottenkopf 2657 m, Obermädelejoch, Kemptner Hütte, Mädelegabel 2645 m, Bockkarkopf 2608 m, Hohes Licht 2652 m, Rappenseehütte, Einödsbach, Birgsau, Oberstdorf. — 1928: Schaffhausen, Rheinfall, Vierwaldstätter See, Rigi, Göschenen, Andermatt, Furka, Gletsch, Grimsel, Meiringen, Brünig, Alpnachstadt, Zürich, Schlad-

ming, Ramsau, Austriahütte, Brandriedel 1724 m, Schladming, Admont, Gesäuse, Wasserfallsteig, Heßhütte, Planspitze 2117 m, Johnsbach, Admont, Mühlau, Prebichl, Erzberg, Eisenerz, Leopoldsteiner See, Hieflau, Gstatterboden, Admont, Radstatt, Untertauern, Obertauern, Radstatter Tauern 1738 m, Tweng, Materndorf, St. Michael, Ratschberg 1641 m, Rennweg, Lieserthal, Kremsbrücken, Leoben, Eisentratten, Gmünd, Millstätter See, Radenthein, Brennsee, Afritzer See, Villach, Dobratsch 2167 m, Gerlitzen 1910 m, Ossiacher See, Faaker See, Wörther See, Böckstein, Naßfeld, Niedersachsenhaus, Neubau, Rojacher Hütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Möltal, Mallnitz, Scharnitz, Karwendelhaus, Birkkarspitze 2756 m, Ahornboden, Hinterriß, Vorderriß (o. F.). — 1929: Bad Gastein, Gamskarkogel 2465 m. — 1931: Bad Gastein, Jitterauer Tisch 2462 m, Reichebenalm, Hüttenkogel 2230 m, Palfner Hochalm. — 1932: Bad Gastein, Palfner Hochalm, Palfner See, Palfner Scharte 2325 m, Reedsee, Rötschachtal, Grüner Baum, Böckstein, Valeriehaus, Niedersachsenhaus, Rojacherhütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Bad Gastein.

188. Hans Marzahl. 1929: Skifahrt: Ischgl, Heidelberger Hütte, Piz Motana 2891 m, Heidelberger Hütte, Piz Tasna 3183 m, Jamtalhütte, Augstenberg 3234 m, Jamtalhütte, Ochsenscharte 3000 m, Galtür, Heilbronner Hütte, Oestliche Flubspitz 2826 m, Galtür, Heilbronner Hütte, Galtür (o. F.).

189. H. von Mallinckrodt. 1929: Sölden, Heimbachalpe, Röthkogeljoch 2800 m, Schwarzkogel 3060 m (o. F.), Parthenen, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Fermunt-ferner, Eckhornferner, Silvrettahorn 3248 m, W. Hütte, Piz Inon 2984 m, Obere Ochsenscharte 3003 m, Fuorcla d'Urezzas 2915 m, Vadret d'Urezzas, Vadret Chalaus, Fuorcla Chalaus, Augstenberg 3234 m, Chalaus-Ferner, Jamhütte, Jamtaler Ferner, Obere Ochsenscharte 3003 m, Wiesbadener Hütte.

190—191. Carl Mathy u. Sohn. 1926: Berchtesgaden, Königssee, Watzmann-Hocheck 2654 m, Gastein, Böckstein, Naßfeld, Marie-Valerie-Haus, Riffelscharte 2405 m, Niedersachsenhaus, Zittelhaus-Sonnblick, Heiligenblut, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Tschengelser Hochwand 3378 m, Sulden, Eisseepaß, Cevedale 3774 m. — 1927: Innsbruck, Gschnitz, Bremer Hütte, Simmingerjöchl 2774 m, Nürnberger Scharte 2849 m, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Sterzing, Jaufenpaß 2130 m, Meran, Sulden, Eisseepaß, Cevedale 3774 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Adlersruhe 3465 m, Großglockner bis Obere Glocknerscharte 3764 m, Heiligenblut, Sonnblick 3106 m, Rolm-Saigurn, Rauris. — 1928: Garmisch, Höllentalhütte, Riffelscharte 2161 m, Eibsee, Trafoi, Tabarettajoch, Payerhütte 3020 m, Sulden, Eisseepaß, Cevedale 3774 m. — 1929: Garmisch, Partnachklamm, Vorder-Graseck, Eckbauer, Elmau, Mittenwald, Garmisch, Rissersee, Höllentalklamm, Höllental-Angerhütte, Riffelscharte 2161 m, Eibsee, Garmisch, Fulpmes, Neustift, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Fulpmes, Innsbruck (mit meinem ältesten Sohne, zur Einführung in die Alpen), Prad, Trafoi, „Heilige drei Brunnen", Edelweißhütte, Payerhütte 3020 m, Tabarettajoch, Tabarettahütte, Sulden, Schaubachhütte, Hintere Schöntauffspitze 3324 m und zurück, Schaubachhütte, Eisseepaß 3133 m, Casati 3267 m, Cevedale 3774 m und zurück, Düsseldorfer Hütte und zurück, Bozen, Haselburg und zurück (o. F.).

192. Ella Meyer-Merseburg. 1929: Böckstein, Valeriehaus, Riffelscharte, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Heiligenblut, Mallnitz (m. F.).

193—194. F. Mischke und Frau-Dessau. 1927: Weißfluh 2864 m (mit Skiern). — 1928: Zermatt, Gornergrat 3136 m, Hohthäligrat 3289 m, Findelen, Zermatt, Gandegghütte, Kl. Matterhorn 3886 m, Breithorn 4171 m, Zermatt, Betempshütte, Monte Rosa, Dufourspitze 4638 m, Zumsteinspitze 4573 m, Signalkuppe 4561 m, Ludwigshöhe 4344 m, Schwarzhorn 4324 m, Balmenhorn 4100 m, Vinzentpyramide 4212 m, Parrotspitze 4463 m, Signalkuppe 4561 m, Lyskamm 4538 u. 4478 m, Zermatt, Randa, Rienhütte, Täschhorn (Teufelsgrat), Rienhütte, Randa (o. F.). — 1929: Puerto Orotava, Normal-Null, Agua Monza, Montaña, Isaña 2350 m, Las Cañadas 2000 m, Alta Vista 3500 m, Pico de Trude 3760 m, Puerto Oratava, NN, Teneriffa (mit Frau), (o. F.). — 1933: Bormio, Pizzinihütte, Langenfernerjoch 3267 m, Vordere Zufallspitze über Nordgrat 3718 m, Hintere Zufallspitze 3762 m, Monte Cevedale 3774 m, Passo Rosole 3447 m, Monte Rosole 3531 m, Col della Mare 3449 m, Palon della Mare 3678 m, Passo della Vedretta Rossa 3405 m, Monte Vioz 3644 m, Vioz-Hütte 3536 m, Col Vioz 3337 m, Punta Taviéla 3621 m, Punta di Pejo 3554 m, Scharte 3469 m, Rocca Santa Caterina 3526 m und 3513 m, Col Cadini 3406 m, Punta Cadini 3521 m, Col degli Orsi 3304 m, Punta San Matteo 3692 m, Scharte 3480 m, Cima Dosegu 3558 m, Bocchetta 3470 m, Punta Pedranzini 3596 m, Pizzo Treséro 3602 m, Osteria Buzzi Pizzini, Langenfernerjoch 3267 m, Eisseepaß 3133 m, Schaubachhütte, Sulden, Hinter-

grathütte, Marltgrat, (Umkehr in zirka 2900 m), Sulden, Schaubachhütte, Königsjoch 3295 m, Colle delle Pale rosse 3347 m, Cima de la Miniera 3402 m, Cap Milano, Suldenjoch 3434 m, Königsspitz über Suldengrat 3857 m, Königsjoch 3295 m, Colle delle Pale rosse 3347 m, Cima della Miniera 3402 m, Cap Milano 2877 m, Ortlerpaß 3353 m, Großer Eiskogel 3579 m, Thurwieserjoch 3530 m, Thurwieserspitze über Ostgrat 3648 m, Thurwieserjoch 3530 m, Gr. Eiskogel 3579 m, Ortlerpaß 3353 m, Hochjoch 3535 m, Ortler über Hochjochgrat 3902 m, Hinterer Grat, Hintergrathütte, Marltgrat, Ortler 3902 m, Payerhütte, Sulden 1845 m (o. F.).

195—196. **Kurt Müller und Frau.** 1926: Sächsische Schweiz: Falkenstein, Osterturmüberschreitung, Friedrich-August-Fels, Spitzer Turm. — 1927: (mit Frau): Benediktbeuren, Tutzingerhütte, Benediktenwand, Walchensee, Hochkopf, Riß, Johannestal, Falkenhütte, Spielistjoch, Eng, Gramaijoch, Achensee, Jenbach, Mayrhofen, Ahornspitze 2972 m, Ginzling, Gunkel, Berliner Hütte.

197—198. **Paul und Hans Müller.** 1927: Sölden, Pitztaler Jöchl, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch, Wildspitze 3774 m, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl, Brandenburger Haus, Hochjoch-Hospiz, Vent, Sölden, Hildesheimer Hütte, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffenschneide, Sölden (m. F.).

199. **Elisabeth Müller-Neurössen.** 1929: Skifahrt: Galtür, Zeinisjoch 1854 m, Jamtalhütte, Ochsenscharte 3000 m, Dreiländerspitze 3212 m, Wiesbadener Hütte, Klostertal, Madlenerhaus, Bieler Höhe (m. F.), Galtür, Zeinisjoch, Heilbronner Hütte u. zurück (m. F.), Zell a. See, Schmittenhöhe, Moserboden, Krimml, Krimmler Tauernhaus, Warnsdorfer Hütte, Gamsspitzl 2815 m, Kürsinger Hütte, Rosental, Zell a. See, Mallnitz, Sauppenalm, Arthur-v.-Schmidt-Haus, Mallnitz, Hannover Haus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m u. zurück, Heiligenblut, Glocknerhaus, Kaiser-Franz-Joseph-Haus (m. F.), Hofmannweg 3465 m, Erzherzog-Johann-Hütte, Großglockner 3798 m, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Pfandlscharte 2668 m, Trauneralpe, Zell a. See, Waidring i. Tirol, Grünwaldalm, Kammerhöhplatte 1869 m u. zurück. — 1930: Skifahrt: Sölden, Hamrachalpe 2050 m, Heimbachjöchl 2772 m, u. zurück, Hamrachalpe 2050 m, Roßkubl 2859 m u. zurück, Hamrachalpe 2050 m, Rotkogljoch 2948 m u. zurück (mehrfach). S.: Sulden, Schaubachhütte, Sulden, Schaubachhütte, Schöntaufspitze 3324 m, Sulden, Schaubachhütte, Casati 3267 m, Cevedale 3774 m, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Schöneck 3129 m, Sulden, Rosimboden, Sulden, Tabarettahütte, Payerhütte 3028 m, Ortler 3902 m, Payerhütte, Trafoi, Gomagoi, Spondinig (zumeist o. F.).

200—202. **O. Nitzschke und Frau und Hermann Griebel-Merseburg.** 1926: Mayrhofen, Zemmgrund, Zemmtal, Berliner Hütte, Saurüssel 2732 m, Schwarzenstein 3370 m u. zurück, Mayrhofen, Zell a. Z., Gerlosplatte 1698 m, Krimml, Krimmler Wasserfall, Tarenbach, Rauris, Kolm-Saigurn, Rojacherhütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Sonnblickscharte, Zirmsee, Seebichlhaus, Heiligenblut, Oberdrauburg, Gailbergsattel, Kötschach, Mauthen, Plöckenpaß, Kleiner Pal 1699 m, Valentingletscher, Valentintörl 2136 m, Wolayergletscher, Wolayersee 1959 m, Edm.-Pichl-Hütte, Wolayeralpe, Bierbaum, Lessachtal, St. Lorenzen, Wildsendertal, Zechenpaß 2252 m, Kirschbaumtörl 2285 m, Karlsbader Hütte, Hohe Trage, Tristacher See, Lienz, Iselsberg, Winklern, Mölltal, Ober-Dellach, St. Johann i. Tirol, Kufstein, Schwarzenstein (m. F., sonst o. F.). — 1927: Sölden, Zwieselstein, Obergurgl, Ramolhaus, Ramoljoch 3194 m, Spiegelferner, Ramolalpe, Vent, Sammoarhütte, Kreuzspitze 3455 m u. zurück, Vent, Breslauer Hütte, Mitterkarjoch 3463 m, Taschachferner, Wildspitze 3774 m, Nord- u. Südgipfel 3769 m, Breslauer Hütte, Plattei 2725 m, Vernagthütte, Guslarjoch 3325 m, Kesselwände 3428 m, Brandenburger Haus 3251 m, Gepatschferner, Rauhenkopfhütte, Gepatschhaus, Kaunertal, Prutz, Landeck, St. Anton a. Arlberg, St. Christoph, Arlberg 1802 m, Stuben (Vorarlberg), Flexenpaß 1784 m, Zürs, Warth, Schrofenpaß 1721 m, Einödsbach, Birgsau, Oberstdorf, Nebelhorn 2224 m, Hindelang, Nesselwängle, Tannheimtal, Reutte, Füssen (o. F.). — 1928: St. Jodok, Valsertal, Geraer Hütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Dominikushütte, Schlegeisental, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3135 m, Berliner Hütte, Schwarzsee, Saurüssel 2532 m, Schwarzenstein 3370 m, Berliner Hütte, Zemmtal, Mayrhofen (o. F.). Mit **Hermann Griebel:** Zell am See, Fuschertal, Ferleitental, Trauneralpe, Pfandlscharte 2665 m, Franz-Joseph-Haus (o. F.). **Otto Nitzschke, Hermann Griebel:** Franz-Joseph-Haus, Pasterze, Hofmannsweg, Hofmannsgletscher, Adlersruhe 3465 m, Kleinglockner 3764 m, Großglockner 3798 m und zurück (m. F.), Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Möll- u. Leitertal, Bergertörl, Glorerhütte, Medelspitze 2668 m, Kals, Kals-Matreier Törl 2206 m, Matrei in Osttirol, Tauerntal, Gschlößtal, Inner-Gschlöß, Alte Prager Hütte, Neue Prager Hütte, Niederer Zaun 3000 m (o. F.), Neue Prager Hütte, Schlattenkees, Großvenediger 3660 m, Obersulzbachkees, Kürsinger Hütte (m. F.), Obersulzbachtal, Rosental, Krimml, Krimmler Tauernhaus, Windbachtal, Zillerplattenscharte 2855 m,

Plauener Hütte, Zillergrund, Mayrhofen, Hintertux, Tuxerjoch 2340 m, Schmirnertal, St. Jodok, Brennergrenze, Steinach a. B., (o. F.), Jenbach, Achensee, Plumserjoch 1649 m, Kompar 2010 m, Rißtal, Johannistal, Kl. Ahornboden, Hochalpenkreuz, Karwendelhaus, Karwendeltal, Scharnitz, Leutasch, Garmisch-Partenkirchen (o. F.).

203. **Hermann Oetting.** 1928: Taufers, Kasern i. Prettau, Birnlückenhütte, Prettaukees, Althaus-Schneide (Umbalkeessattel mehrstündiges Stufenschlagen), Dreiherrenspitze 3505 m, Hinteres Umbaltörl, Windthal, Kasern, Taufers (m. F.).

204. **Gustav Ohme.** 1928: Hallstatt, Simonyhütte, Steinerscharte 2737 m, Adameckhütte, Watzmann-Hocheck 2650 m. — 1929: Tribulaunhütte, Pflerscherpinkel 2766 m, Gstreinjöchl 2600 m, Padasterjochhütte, Wasenwand 2565 m, Kirchdachspitze 2840 m. — 1930: Hohes Brett 2356 m, Watzmann-Hocheck 2650 m, Trauneralp, Pfandlscharte 2665 m, Glocknerhaus, Glorerhütte, Stüdlhütte, Adlersruh, Kleinglockner 3765 m. — 1931: Kürsinger Hütte, Gr. Venediger 3660 m, Trauneralp, Pfandlscharte, Glocknerhaus. — 1932: Hallstatt, Simonyhütte, Hoher Dachstein 2994 m, Adameckhütte, Kolm-Saigurn, Hoßwandscharte 2197 m, Rojacherhütte, Sonnblick 3106 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Großglockner 3798 m, Glocknerhaus, Pfandlscharte, Trauneralp. — 1933: Reintal, Knorrhütte, Schneefernerhaus, Zugspitze Ost- und Westgipfel 2964 m, Mittenwald, Karwendelhütte, westl. Karwendelspitze 2388 m, Garmisch, Kreuzeck, Schöngänge, Alpspitze 2628 m. — 1934: Toblach, Pfannhorn 2663 m, Schluderbach, Monte Piana 2325 m, Dürrenstein 2840 m, Cristalloscharte (im Nebel verstiegen in die Südwestroute), etwa 2900 m, Pordoijoch 2239 m, Boé 3152 m, Pordoijoch, Bindelweg, Fedajahütte, Marmolata 3342 m, Berchtesgaden, Watzmannhaus, Hocheck 2650 m, Mittelspitze 2713 m, Südspitze 2712 m, Wimbachgrieshütte, Hundstodscharte 2200 m, Kärlingerhaus, Saugasse, Königsee. — 1935: Dolomiten: Pordoijoch, Pordoispitze 2952 m, Boé 3152 m, Bindelweg, Fedajahütte, Marmolata 3342 m. Allgäu: Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Heilbronner Höhenweg, Waltenbergerhaus, Mädelegabel 2650 m, Kemptener Hütte, Kreuzeck 2260 m, Rauheck 2380 m, Prinz-Luitpold-Hütte, Hochvogel 2590 m (o. F.).

205—206. **Willy Ott und Frau.** 1926: Jenbach, Achensee, Buchau, Erfurter Hütte, Hochiß 2299 m (o. F.), Dalfazer Alp, Pertisau, Bärenbadalpe, Mayrhofen, Berliner Hütte, Groß-Mörchner 3287 m (m. F.), Zell a. See, Bruck-Fusch, Mallnitz, Bad Gastein, Salzburg. — 1927: Ötztal, Zwieselstein, Vent, Sammoarhütte, Kreuzspitze 3455 m (o. F.), Vernagthütte, Guslarferner, Fluchtkogel 3514 m, Traversierung (m. F.), Kesselwandferner, Brandenburger Haus, Brandenburger Jöchl 3300 m, Guslarferner, Vernagthütte, Großvernagtferner, Brochkogeljoch, Taschachferner, Wildspitze (Nordgipfel) 3774 m (m. F.), Südgipfel 3769 m, Mitterkarjoch, Mitterkarferner, Breslauer Hütte, Vent, Hochjochhospiz, Sölden, Bayrischzell, Wendelstein, Sudelfeld, Schliersee. — 1928: München, Bayrischzell, Wendelstein, Schliersee, Tegernsee, Rochelsee, Walchensee, Herzogstand 1731 m, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Badersee, Eibsee. — 1929: Sölden, Heimbachalpe, Rotkogeljoch, Sölden, Zwieselstein, Obergurgl (Skifahrten), Innsbruck. — 1930: W.: Gries i. Sellrain, Praxmar, Lisens, Längentaler Alm, Westfalenhaus, Winnebachjoch 2808 m (Skifahrten), **Anneliese Ott:** (desgl. ohne Winnebachjoch). S.: Tegernsee, Achensee, Innsbruck, Landeck, Nauders, Reschen, Imst, Fernpaß, Berwang, Schattwald, Oberstdorf.

207—209. **R. Pahncke mit Frau und Sohn.** 1928: Chiemsee, Salzburg, Wolfgangsee, Fuschlsee, Schafberg, Mondsee, Attersee, Großalm, Langbathseen, Ebensee, Traunkirchen, Gmunden, Höllengebirge, Feuerkogel 1623 m, Alberfeldkogel 1706 m, Eibelgupf 1812 m, Ischl, Hallstatt, Waldbachsnub, Salzberg, Bad Aussee, Grundlsee, Toplitzsee, Rammersee, Radstadt a. Ems, Tauernhöhe 1763 m, St. Michael i. Lungau, Katschberg 1640 m, Spittal a. Drau, Millstätter See, Heiligenblut, Franz-Joseph-Haus, Hofmannshütte, Mittlerer Burgstall 2934 m, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Brettscharte, Döllach, Mallnitz, Gastein, St. Johann i. Pongau, Liechtenstein-Klamm, Zell a. See, Kufstein. — 1929: Oberstdorf, Kemptener Hütte, Mädelejoch 1974 m, Höhenbachtal, Holzgau, Lechtal, Flexenstraße, Stuben, Bludenz, Brand, Oberzalimhütte, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Douglashütte, Verajöchle, Schweizertor, Lindauer Hütte, Schruns, Feldkirch, Bregenz, Vaduz, Landquart, Klosters, Davos, Filisur, St. Moritz, Silvaplana, Schuls-Tarasp, Martinsbruck, Landeck, Innsbruck, St. Jodok a. Brenner, Geraer Hütte, Alpeinerscharte 2950 m, Dominikushütte, Ginzling, Mayrhofen, Zell a. Ziller, Gerlos, Durlasboden, Krimml, Pinzgau, Paß Thurn, Kitzbühel, Zell a. See, Kaprun, Moserboden, Rudolfshütte, Kals, Lienz, Millstädter See, Wörthersee, Klagenfurt, Drautal, Marburg a. Drau, Graz, Eisenerz (Erzberg), Leopoldsteiner See, Gesäuse, Gstatterboden, Admont, Hallstatt, Gosau, Zwieselalm, Abtenau, Golling, Werfen, Eisriesenhöhle, Werfen, Torrenerjoch 1726 m, Karl-v.-Stahl-Haus, Jenner 1874 m, Königssee, Berchtesgaden, Salzburg, Chiemsee.

210. Margarete Peilecke. 1926: Skitouren: Silvretta, Zeinis, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Fermuntferner, Ochsenscharte, Jamferner. — 1927: Zürich, Vierwaldstätter See, Visp, Zermatt, Staffelalp, Schwarzsee, Gandegghütte, Riffelalp, Rothenboden, Gornergrat, Betempshütte, Monte Rosa 4638 m, Riffelberg, Breithorn (2 mal mit Sommerski). — 1928: Eckbauer, Karwendelhütte. — 1929: Zürich, Interlaken, Wengen, Scheidegg, Jungfrau 4167 m. — 1930: Semmering. — 1932: Skitouren bei Andermatt, Gotthardthospiz, Furka, Oberalppaß, Parsenn. — 1933: Skitouren um Oberstdorf, Nebelhorn. — 1934: Skitouren um Davos, Parsenn, Weißfluh, Arosa, Weißhornhütte, Carmenahütte, Brüggerhorn, Prätschli. — 1935: Zürich, Gerschnialp, Stanzer Horn, Grindelwald, Faulhorn, Gr. Scheidegg, Bäregg, Ragaz, Wartenstein, Braunwald.

211. Richard Peschel. 1926: Skifahrten: Obergurgl, Rotmoosjoch, Karlsruher Hütte, Hochwilde 3420 m, Falschungsspitzen 3353 m. — 1927: Galtür, Alpkogel, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Tirolerscharte, Fermuntpaß, Ochsenscharte, Dreiländerspitze 3188 m, Jamtalhütte, Pfänder. — 1928 wie 1927 und Fuorcla del confin 3058 m, Silvrettahütte, Rotfurka, Madlenerhaus. — 1931: Serfaus, Komperdell, Alpkopf, Lazid 2384 m, Arrezjoch, Pezid 2770 m, Furgler 3007 m, Fernpaß, Zugspitze. — 1932: Silvretta wie 1927 und Großer Buin 3316 m. — 1933: Mayrhofen, Hintertux, Kreuzjoch, Erfurter Hütte, Rofanspitze 2260 m, Ischgl, Heidelberger Hütte, Piz Calcungs 2793 m, Piz Laver 2987 m, Kronenjoch, Ochsenscharte. — 1934: Hindelang, Spießer 1649 m, Oberjoch, Nebelhorn, Riezlern, Schwarzwasserhütte. — 1935: Garmisch, Kreuzeck, Alpspitzsattel, Riffelriß, Mittenwald, Hoher Kranzberg.

212. Walter Peschel. 1926: Sonnblick 3106 m, Zell a. See, Schmittenhöhe 1968 m, Moserboden, Zell, Pfandlscharte 2665 m, Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Pfandlscharte. — 1927: Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Müllerhütte 3139 m, Wilder Pfaff 3471 m, Pfaffensattel 3369 m, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffenjoch 3230 m, Hildesheimer Hütte, Fiegl-W.-Hs., Sölden, Zwieselstein, Vent, Rofen, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3316 m, Brandenburger Haus, Weißkugeljoch 3383 m, Weißkugel 3746 m, Hintereisjoch 3391 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Brandenburger Haus, Brandenburger Jöchl, Vernagthütte, Seifert-Weg, Breslauer Hütte, Mitterkarjoch 3463 m, Wildspitze Süd- 3769 m, u. Nordgipfel 3774 m, Breslauer Hütte, Vent, Sölden.

213—214. Martin Pfannschmidt und Frau-Merseburg. 1929: Reichenhall, Saalachsee, Lattengebirge, Predigtstuhl 1613 m, Unterschlegelalm, Rötelbach, Kletterstieg über Steinerne Jäger, Hochstaufen 1771 m, Mittelstaufen 1645 m, Roßkar, Listsee, Brunnhaus, Reiteralpe, Traunsteiner Hütte 1580 m, Roßgasse, Stadelhorn 2286 m, Weinberggasse, Traunsteiner Hütte, Lattengebirge, Alpgarten, Hochschlegel 1687 m, Hallturm, Brunnhaus, Wachterl, Hintersee, Blaueishütte, Kleinkalter 2514 m, Hochkalter 2607 m, Ofental, Hintersee, Berchtesgaden, Unken, Perchlalm, Sonntagshorn 1961 m, Klettersteig, Aibleck 1787 m, Jenauer Kaser, Litzlbachhörnl, Mauthäusl, Weißbachklamm, Ulrichholz, Kugelbachalm, Barthelmahd, Roßkar, Klettersteig zum Zwiesel 1781 m, Zwieselalm, Diesbachmühle, Leoganger Steinberge, Passauer Hütte, Birnkopf 2634 m, Ruchelkopf 2503 m, Oberweißbach, Lattengebirge, Alpgarten über Grasulben, Alpgartenscharte, Karkopf 1775 m, Steinbergalm, Hut der heiligen Agnes, Rotofenscharte, Hallturm, Berchtesgaden, Wimbachklamm, Wimbachgrieshütte, Watzmann, Schönfeld, Schönfeldspitze 2713 m, Mittelspitze 2713 m, Hocheck 2653 m, Watzmannhaus, Ruhroint, Königsee, Berchtesgaden, Naturfreundehaus, Scharitzkehl, Pflugtal am Jägersteig, Hoher Göll 2522 m, Archenkopf 2387 m, Hohes Brett 2261 m, Stahlhaus, Jenner 1874 m, Stahlhaus, Hagengebirge: Schneibstein 2274 m, Reinersberg 2169 m, Windschartenkopf 2211 m, Schlungkopf 2203 m, Hochseeleinskopf 2109 m, Seeleinsee, Hochgeschirr, Landtalgraben, Wasseralm, Steinernes Meer, Wildalmkar, Wildalmkirche, Brandhorn, Marterlkopf, Hochseiler (Klettersteig) 2781 m, Übergossene Alm, Hochkönig 2938 m, Ostpreußenhütte, Werfen (zumeist o. F.). — 1930: Gunten a. Thunersee, Untere Berglihütte, Sigriswyler Rothorn 2053 m, Schafhöhle, Justustal, Sigriswyl, Pilatusostgrat, Ensigenalp, Esel 2122 m, Schlierenbachtal, Alpnachstadt, Brünigpaß, Scharmattalp, Wylerhorn 2006 m, Hohe Gummen 2209 m, Arnifest, Bösentritt, Arnihacken 2216 m, Brienzer Rothorn 2353 m, Brienz, Spiez, Aschi, Brunnialp, Morgenberghorn 2231 m, Interlaken, Heimberg, Staubachfall, Obere Wirtnerenalp, über Nordgrat auf Gauterisch 2177 m, Krummefadenfluh 2072 m, Hohmad 2079 m, Mentschelenspitz 2022 m, Stockhorn 2192 m über SW-Rinne, Unterstockensee, Erlenbach (Simmental), Spiez (o. F.), (Bahnfahrt Heimberg—Interlaken), Jungfraujoch 3460 m, Sphinx 3600 m, Jungfraujoch, Jungfraugipfel 4167 m, Jungfraujoch (m. F.), Kleine Scheidegg, Lauberhorn 2475 m, Kl. Scheidegg (mit Frau), Lauterbrunnen, Marchegg 2326 m, Angstmatthorn 2429 m, Wintereggalm, Mürren, Großes Schildhorn 2974 m, Bogangenalp, Sefinental, Lauterbrunnen, Leißigen a. Thunersee, Hornegg, Gräberegg, Brunnialm, Morgenberghorn 2252 m, Leißigengrat (NO), Kleines Schiffli 1935 m, Rothenegg, Interlaken (o. F.).

215—217. Frau Toni Pfaffe und Töchter Lieselotte und Ursula. 1927: Berchtesgaden, Watzmannhaus, Hocheck 2653 m, Mittelspitze 2713 m, Südspitze 2712 m (F.), Wimbachgriesalm, Trischübl, Funtenseehaus, Riemannhaus, Schönfeldspitze 2651 m (F.), Riemannhaus, Steinernes Meer, Brandhorn 2593 m, Torscharte 2283 m, Hochseiler 2781 m, Übergossene Alp, Hochkönig 2938 m (F.), Teufelslöcher, Bertgenhütte, Hintertal, Saalfelden, Böckstein, Marie-Valerie-Haus, Hagener Hütte, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Baumbachspitze 3102 m, Schareck 3131 m, Herzog Ernst 2933 m (F.), Duisburger Hütte, Niedere Scharte 2715 m, Rojacher Hütte, Sonnblick 3106 m (F.), Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Adlersruhe 3465 m, Kleinglockner 3764 m, Großglockner 3797 m (F.), Adlersruhe, Stüdlhütte, Lucknerhütte, Kals, Kals-Matreier-Törl 2206 m, Matrei, Innergschlöß, Alte Prager Hütte, Neue Prager Hütte, Großvenediger 3660 m (F.), Kürsinger Hütte, Türk. Zeltstadt, Gamsspitzel 2895 m, Warnsdorfer Hütte, Krimmler Tauernhaus, Rainbachscharte 2733 m, Zittauer Hütte, Gerlosplatte, Plattenkogel 2040 m, Krimml. Liselotte Pfaffe dasselbe wie Frau Toni Pfaffe ohne Brandhorn, Hochseiler, Hochkönig; dafür Breithorn 2496 m. Frl. Ursula Pfaffe: dasselbe wie Frau Toni Pfaffe bis Sonnblick, Abstieg zum Niedersachsenhaus, Böckstein. — 1928: Toni und Liselotte Pfaffe: Ranalt, Nürnberger Hütte, Signalgipfel 3394 m, Wilder Freiger 3426 m, Müllerhütte 3139 m, Sonklarspitze 3476 m, Müllerhütte, Wilder Pfaff 3471 m, Pfaffensattel 3369 m, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffensattel 3369 m, Lange Pfaffennieder 3053 m, Goldschrofen 2961 m, Dresdener Hütte, Daunjoch 3041 m, Atterspitze (Wilde Leck) 3358 m, Daunjoch 3041 m, Dresdener Hütte, Isidornieder 3133 m, Hildesheimer Hütte, Fiegl-Wirtshaus, Sölden, Rettenbachalm, Pitzthaler Jöchl 2995 m, Raarles Schneide 2904 m, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch 3171 m, Wildspitze, Südgipfel 3769 m, Wildspitze (Nordgipfel) 3774 m, zurück z. Südgipfel, Brochkogeljoch 3480 m, Vernagthütte, Hochvernagtspitze 3531 m, Gepatschjoch 3243 m, Fluchtkogel 3514 m, Fluchtkogeljoch 3382 m, Brandenburger Haus 3277 m, Hintere Hintereisspitze 3493 m, Mittlere Hintereisspitze 3452 m, Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, Vent, Ramolalpe, Rothes Raarle, Großer Ramolkogel 3551 m, Vordere Ramolkogel 3507 m, Mittlerer Ramolkogel 3413 m, Ramolhaus, Karlsruher Hütte, Damenspitze 3133 m, Karlsruher Hütte, Nördl. Hochwilde 3420 m, Gustav-Becker-Steig zur Südl. Hochwilde 3480 m, zurück z. Nördl. Hochwilde, Karlsruher Hütte, Schalfkogeljoch 3400 m, Schalfkogel 3510 m, Dinnscharte 3301 m, Sammoarhütte, Mutmaljoch 3388 m (Nordgrat d. Hint. Schwärze wegen Sturm unmöglich), über Marzelferner zur Hinteren Schwärze 3683 m, Überschreitung Hintere Schwärze 3683 m, Östl. Marzellspitze 3538 m, Marzelljoch 3430 m, Mittl. Marzellspitze 3529 m, Westl. Marzellspitze 3528 m, Similaunjoch 3392 m, Similaun 3607 m, Similaunhütte 3017 m, Hauslabjoch 3300 m, Finailspitze 3514 m, Schöne Aussicht, Steinschlagjoch 3254 m, Hintereisjoch 3465 m, Weißkugelsüdgipfel 3680 m, Weißkugelhauptgipfel 3746 m, Weißkugeljoch 3383 m, Vernagelwand, Brandenburger Haus, Rauhe Kopfhütte, Gepatschhaus, Feuchten. — 1930: Ursula Pfaffe: Wien, Sonnwendstein 1523 m, Hochlantsch 1722 m, Ötscher 1892 m, Hochwechsel 1738 m, Rax Schneeberg, Berchtesgaden mit Lieselotte Pfaffe: Jenner 1874 m, Leiterl 1602 m, Stöhrhaus, Berchtesgaden, Hochthron (Untersberg) 1975 m, m. F.: Purtschellerhaus, Hoher Göll 2522 m, Brettriedel 2342 m, Hohes Brett 2338 m, Jägerkreuz 2154 m, Carl-Stahl-Haus, Schneibstein 2274 m, Kahlersberg 2350 m, Hochgeschirr 1951 m, Obersee, Blaueishütte, Blaueisgletscher, etwa 2100 m, umgekehrt wegen Lawinengefahr, Oberstdorf, Nebelhornhaus, Nebelhorn 2224 m, Nebelhornhaus, Laufbacher Eck 2105 m, Himmeleck 1980 m, Mitteleck 1840 m, Oytal, Oberstdorf. — 1931: Garmisch-Partenkirchen, Obergrainau, Höllenthalhütte, Höllental, Zugspitze 2964 m, Wr. Neustädter Hütte, Ehrwald, Reutte, Hinterhornbach, Hochvogel 2594 m, Balkenscharte 2156 m, Prinz-Luitpold-Haus, Himmeleck 1980 m, Rauheck 2385 m, Kreuzeck 2374 m, Kemptener Hütte, Oberes Mädelejoch, Holzgau a. Lech, Bach, Memminger Hütte, Seebiseen 2469 m, Wegscharte 2585 m, Patrolkessel, Grinser Ferner, Parseierspitze 3040 m, Grinser Wand, Augsburger Hütte, Pians, St. Anton, Ulmer Hütte, Walfagehrjoch 2549 m, Valluga 2811 m, Ulmer Hütte, Arlberg, Paßhöhe 1802 m, St. Anton, Bludenz, Brand, Oberzalimhütte, Leiberweg, Straßburger Hütte, Scesaplana 2969 m, Totenalm, Douglaßhütte a. Lüner See, Alp Vera-Jöchl 2331 m, Schweizer Tor 2151 m, Öfenpaß 2293 m, Lindauer Hütte, Drusenfluh (Imhofweg) 2835 m, Lindauer Hütte, Schruns, Silbertal, Silbertaler Winterjöchl, Schönferwall, Konstanzer Hütte, Patteriol 3059 m, Konst. Hütte, St. Anton (o. F.). — 1932: Lienz, Karlsbader Hütte, Kerschbaumertörl 2285 m, Kerschbaumer Alm-Schutzhaus Hallebachtörl 2399 m, Hallebachkar, Linderhütte, Spitzkofel 2718 m u. zurück, Karlsbader Hütte, Teplitzer Scharte 2570 m, Teplitzer Spitze 2613 m, Teplitzer Scharte, Nordanstieg

auf die 2 Leitmeritzer Spitzen 2643 m, Kerschbaumer Ödkar, Gamsschartl 2369 m, Gr. Gamswiesenspitze 2488 m, Karlsbader Hütte, Laserzwand 2614 m, Karlsbader Hütte, Schartenscharte 2575 m, Nordanst. Lavanter Gamswiesenspitze 2707 m, Westflanke, Schartenscharte 2575 m, Kl. Sandspitze 2762 m, Schartenscharte, Karlsbader Hütte, Drei-Törl-Weg, Laserztörl 2497 m, Lavanter Almtal, Kuhleitentörl, Baumgartenkar, Baumgartentörl, Hochstadl 2678 m, Baumgartentörl, Pirknertal, Pirkner-Scharte und Schartenalm, Birnbaum im Gailtal, Nostra, Wolayer Almen, Eduard-Pichl-Hütte, Valentintörl 2138 m, Valent. Almen, Plöckenpaß, Cellonkofel, Kriegssteig durch den Berg, Kötschach, Mauthen, Gailberg-Sattel, Lienz, Debanttal, Lienzer Hütte, Hochschober 3250 m, Lienzer Hütte, WO-Grat auf den Glödis 3206 m, Lienzer Hütte, Gößnitztörl 2732 m, Elberfelder Hütte, Nesselkeesattel 2900 m, Böses Weibel 3121 m, Nesselkeessattel 2700 m, Peischlachtörl 2490 m, Salmhütte, Hohenwartscharte 3183 m, Adlersruhe 3456 m, Kleinglockner 3783 m, Gl. Scharte 3766 m, Großglockner 3798 m, Adlersruhe, Hofmannshütte, Oberwalder Hütte 2973 m, Bockkarscharte 3038 m, Bockkarkees, Keilscharte 3220 m, Bärenkopfkees, Gruberscharte 3092 m, Glockerin 3422 m, Bratschenkopfscharte 3383 m, Hint. Bratschenkopf 3412 m, Wielinger Scharte 3265 m, Gr. Wiesbachhorn 3570 m, Kaindlgrat, Oberer Fochezkopf 3165 m, Heinrich-Schwaigerhaus, Moserboden, Wasserfallboden, Kesselfallalpenhaus, Fürth, Kaprun (o. F.). — 1933: Serten, Helm 2433 m, Serten, Dreizinnenhütte, Paternsattel 2450 m, Gr. Zinne 3002 m (SO-Weg), Zinnenhütte, Büllelejoch 2504 m, Oberbachernjoch 2538 m, Mussolini-Hütte, Einser (Westschlucht), Einstieg Südwand 2699 m, Mussolini-Hütte, Oberbachernjoch 2538 m, Misurina, Schluderbach, Platzwiese, Dürrenstein 2840 m, Platzwiese, Schluderbach, Cortina, Falzaregopaß 2117 m, Omella, Padonpaß 2366 m, Fedaiapaß und See 2028 m, Rif. Lago Fedaia, Marmolada 3344 m, Fedaiahütte, Bindlweg, Pordoi-Joch 2250 m, Mte. Forca 2357 m, Pordoischarte 2848 m, Bamberger Haus, Boé 3152 m, Bamberger Hütte, Zwischenkofel 2908 m, Bamberger Sattel 2807 m, Pisciadu 2985 m, Bamberger Sattel, Val Lasties, Sellajoch 2218 m, Langkofeljoch 2679 m, Langkofelhütte, Plattkofel 2970 m, Fassajoch 2302 m, Seiser Alpenhaus, Molignonpaß 2600 m, Molignonspitze 2780 m, Molignonpaß, Grasleitenpaß 2597 m, Preußhütte, Rosengartenspitze 2981 m, Preußhütte, Grasleitenpaß, Grasleitenhütte, Tiers, Bozen (o. F.). Sulden, Düsseldorfer Hütte, Nordwestgrat, Vertainspitze 3541 m, Angeluscharte 3350 m, Düsseldorfer Hütte, Sulden, Schaubachhütte, Eisseepaß 3242 m, Casatihütte 3269 m, Cevedale 3774 m, Casatihütte, Eisseepaß, Schaubachhütte, Sulden, Tabarettahütte, Payerhütte 3020 m, Ortler 3902 m, Payerhütte, Tabarettahütte, Sulden, St. Christina, Regensburger Hütte, Scharte zwischen Sas Rigais und Gr. Furchetta 2714 m, Gr. Furchetta 3027 m, Regensburger Hütte, Kl. Fermeda 2810 m (Westweg), Regensburger Hütte, St. Christina, Langkofelhütte, Zahnkofelscharte 2772 m, Innerkoflerturm bis 2900 m (wegen Schnee umgekehrt), Langk. Hütte, Fassajoch 2302 m, Duronpaß 2300 m, Dermapaß 2504 m, Antermoiahütte, Antermoiapaß 2774 m, Kesselkogel 3001 m, Rif. Preuß, Santnerpaß, Kölner Hütte, Kaserpaß (o. F.). — 1935: Saas-Grund, Weißmieshütte, Weißmies 4031 m, Saas-Fee, Plattje, Britanniahütte, Allalinpaß, Zermatt, Gornergrat, Gandegghütte, Breithorn 4171 m, „Zum See", Schönbühel, Zermatt, Brig, Fiesch, Eggishorn, Grimsel, Meiringen, Vierwaldstätter See, Pilatus, Luzern.

218. **Moritz Pfingst.** 1926: Innsbruck, Oetztal, Umhausen, Stuibenfall, Niedertai, Längenfeld, Gries im Sulztal, Sulztal, Amberger Hütte, Schrankkogel 3500 m, Daunjoch 3041 m, Längenfeld, Sölden, Brunnenkogel 2780 m, Zwieselstein, Obergurgl, Ramolhaus, Großer Ramolkogel 3551 m, Ramoljoch 3194 m, Vent, Sölden. — 1927: Innsbruck, Fulpmes, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2613 m, Schlickerseespitze 2808 m, Schlickerscharte 2547 m, Neustift, Pinnistal, Alfachjoch 2369 m, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Gschnitztal, Bremer Hütte, Westlicher Feuerstein 3248 m, Simmingerjöchl 2774 m, Nürnberger Scharte 2849 m, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Becherhaus 3195 m, Sonklarspitze 3476 m, Müllerhütte, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Hildesheimer Hütte, Schaufelspitze 3333 m, Stubaier Wildspitze 3342 m, Bildstöckeljoch 3128 m, Dresdener Hütte, Pfaffennieder 3139 m, Schaufelnieder 3040 m, Hildesheimer Hütte, Fieglhaus, Sölden, Innsbruck. — 1928: Innsbruck, Patscherkofel 2248 m, Achensee, Erfurter Hütte, Hochiß 2299 m, Rofanspitze 2260 m, Vorderes Sonnenwendjoch 2224 m, Rofanhütte, Rattenberg, Kufstein, Hinterbärenbad, Kaindlhütte, Kitzbühl, Kitzbühlerhorn 1998 m, Zell a. See, Gastein, Maishofen, Schmittenhöhe 1968 m, Tarenbach, Rauristal, Kolm-Saigurn, Rojacherhütte, Obere Tramerscharte 2802 m, Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Mölltal, Dölsach, Salzburg. — 1929: Wanderung durch Südtirol bis Arosa: Innsbruck, Innichen, Sextental, Fischleinboden, Dreizinnenhütte, Paternsattel 2457 m, Rif. Principe Umberto, Misurinasee, Trecroci, Cortina d'Ampezzo, Falzaregopaß 2117 m, Pieve, Arabba, Pordoijoch-Pordoischarte 2848 m, Boé 3152 m, Bamberger Hütte, Pößneckerweg, Sellajoch 2176 m, Rodella 2486 m, Sachsenweg, Plattkofelhütte, Fassajoch, Seiseralpenhaus, Molignonpaß 2601 m, Grasleitenhütte, Schlern 2564 m, Schlernhäuser, Bärenloch, Ums, Bozen, Meran, Spondinig, Trafoi, Stilfserjoch 2758 m, Umbrailtal, Santa Maria, Münstertal, Ofenpaß, Zernetz, Süß, Flüelapaß 2388 m, Davos, Furkapaß, Arosa, Chur, Rheintal. — 1930: Bodensee, Constanz, Lindau, Rheintal, Chur, Arosa, Basel. — 1931: Montafon: Innsbruck, Landeck, Wiesberg, Paznauntal, Ischgl, Galtür, Heidelberger Hütte, Fluchthorn 3403 m, Jahnspitzjoch 2960 m, Jamtalhütte, Dreiländerspitze 3212 m, Ochsenscharte 2163 m, Wiesbadener Hütte, Hohes Rad 2905 m, Bielerhöhe 2046 m, Madlenerhaus, Illwerke, Parthenen, Schruns, Lindauer Hütte, Christberg, Lindau, Constanz, Stuttgart. — 1932: Berchtesgaden, Königssee, Saugasse, Kärlingerhaus, Steinernes Meer, Buchauerscharte 2281 m, Schönfeldspitze 2651 m, Sommerstein 2306 m, Riemannhaus, Breithorn 2496 m, Ramseider Scharte, Saalfelden, Zell a. See, Krimml, Warnsdorfer Hütte, Gamsspitzl 2895 m, Maurertörl 2816 m, Obersulzbachkees, Türsinger Hütte, Neukirchen, Werfen, Eisriesenwelthöhle 1657 m, Achselkopfhütte, Salzburg. — 1933: Rheinfahrt. — 1934: Sylt, Allgäu, Langenwang, Oberstdorf, Regensburg, Donauwörth, Walhalla. — 1935: Würzburg, Bad Mergentheim, Rothenburg o.T.

219. **Pfeifer-Eisleben.** 1927: Scharnitz, Karwendelhaus, Schlauchkarsattel, Östliche 2744 m, Mittlere 2747 m, Westliche Ödkarspitze 2715 m, Karrenkar, Karwendelhaus, Hochalmsattel, Falkenhütte, Lamsenjochhütte, Lamsscharte 2217 m, Überschall, Hallerangerhaus, Scharnitz, Pitztal, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch 3171 m, Mitterkarjoch 3467 m, Breslauer Hütte, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3316 m, Brandenburger Haus, Weißkugeljoch 3383 m, Brandenburger Haus, Rauhenkopfhütte, Gepatschhaus, Fulpmes, Franz-Senn-Hütte, Schwarzenbergjoch 3134 m, Amberger Hütte, Wilde Leck 3358 m, Amberger Hütte, Daunkogeljoch 3041 m, Daunkogel 3228 m, Dresdener Hütte, Schaufelniedet 3040 m, Hildesheimer Hütte, Bildstöckeljoch 3138 m, Stubaier Wildspitze 3342 m, Isidornieder 3133 m, Schaufelspitze 3333 m, Hildesheimer Hütte, Pfaffensattel 3369 m, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m, Wilder Freiger 3426 m, Freigerscharte 3045 m, Nürnberger Scharte, Bremer Hütte, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Gschnitztal (o. F.). — 1928: Lermoos, Landeck, Nenzing, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Douglaßhütte, H.-Hueter-Hütte, Lindauer Hütte, Drusenfluh 2835 m (m. F.), Tilisunahütte, Schruns, Parthenen, Madlenerhaus, Vallüla 2815 m, Madlenerhaus, Saarbrückener Hütte, Silvrettahütte, Piz Buin 3316 m, Wiesbadener Hütte, Dreiländerspitze 3212 m (m. F.), Jamtalhütte, Galtür, Friedrichshafener Hütte, Schafbüheljoch 2647 m, Konstanzer Hütte, St. Anton, Pettneu, Edm.-Graf-Hütte, Hoher Riffler 3160 m, Pettneu, Landeck, Innsbruck, Gardasee, Bozen. — 1929: Salzburg, Werfen, Werfener Hütte, Raucheck 2431 m, Werfen, Mandling, Hofpürglhütte, Gr. Bischofsmütze 2454 m (m. F.), Mandling, Wörth, Sonnblick 3106 m, Hocharn 3258 m, Duisburger Hütte, Hagener Hütte, Böckstein, Hannoverhaus, Ankogel 3262 m, Salzburg, Schafberg, Ischl, Aussee, Hallstatt, Gmunden, Unterach, Salzburg (o. F.). — 1930: Scharnitz, Amtssäge, Hohe Gleirsch 2493 m, Hafelekarspitze 2334 m, Innsbruck, Raunergrathütte, Westgrat Portleswand 3100 m, Ostgrat, Verpeilspitze 3437 m, Schwabenkopf 3379 m.

220. **Ernst Plötz.** 1926: Luzern, Vierwaldstätter See, Fluelen, Randersteg, Gemmipaß 2329 m, Plattenhörner 2800 m, Öschinnensee, St. Niklaus, Zermatt, Riffelalp, Riffelberg 2585 m, Gornergrat 3136 m, Höhtäligrat 3289 m, Findelen, Schwarzsee, Staffelalp, Zmutt u. dgl. — 1927: Skifahrten: Wolfgang, Parsennhütte, Parsennfurka 2436 m, Conterser Schwendi, Conters, Rüblis, Tschalpen, Brehmerbühl bis 2200 m, Schatzalp, Strelapaß 2360 m, Tschalpen, Jakobshorn 2600 m, Clowadeler Schutzhütte, Davos, Wolfgang, Parsennhütte, Totalpsee, Wasserscheide 2600 m, Weißfluh 2836 m, Rüblis (o. F.). S.: Mayrhofen, Zemmtal, Dominikushütte, Schlegeistal, Furtschagelhaus, Totenkopf 2560 m, Schönbichler Horn 3135 m, Granathütte, Berliner Hütte, Zemmgrund, Breitlahner, Dominikushütte, Alpeiner Scharte 2960 m, Fußstein bis 3330 m, Geraer Hütte, Steinernes Lamm 2529 m, Wildlahnerweg, Schmirntal, St. Jodok (o. F.). — 1930: Langen, Kaltenberghütte, Kaltenberg 2960 m, Maroiköpfe 2520 m, Kaltenberghütte, Kaltenbergsattel 2700 m, Gstanzjoch 2557 m, Kaltenberghütte, Knödelköpfe, Stuben, Langen (W. o. F.), Chamonix, Argentière, Hotel de Lognau, Glacier d'Argentière bis 2400 m, la Pendant, Tires, Chapeau, Mauvaispas, Montanvers, les Ponts, les Echelets, Mer de Glace, Glacier de Takul, Gl. Talèfre, Refuge du Couvercle, Jardin 2787 m, Montanvers, les Charmoz, Henri-Vallot-Weg, Plan de Tapiot, Plan de l'Aiguille 2384 m, Aiguillette de la Tour, Glacier de Bossons 2750 m, Pavillon, Pierre Pointue, Pavillon des Bossons, Chamonix, Planpraz, Col du Brévent, le Brévent 2525 m, Bel Achat, Merlet, les Houches (S. o. F.).

221. **K. Poenicke.** 1934: Zai-Joch, Sagerekwand, Hinterer Grat Ortler 3902 m, Hintere Schöntauffspitze, Schöneck usw. — 1935: Ostertaghütte, Rote Wand, Kölner Hütte, Rosengartenspitze 2981 m, Scalieretspitze 2889 m, Cima di Lausa, Antermoja-

hütte, Schlern, Roterdspitze, Gr. Tschafatsch usw., Cima di Fradusta 2941 m, Cimon di Pala 3186 m.

222. Frieda Recke. 1926: Chiemsee, Salzburg, Bad Gastein, Böckstein, Naßfeld, Böckstein, Mallnitz, Feldseescharte, Duisburger Hütte, Rojacher Hütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Zirmsee, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe, Pasterze (Schneesturm, Umkehr), Glocknerhaus, Pfandlscharte, Trauneralpe, Ferleiten, Bruck, Zell am See, Thumersbach, Pinzgau, Krimmler Wasserfälle, Salzburg. Skitouren i. Fichtelgebirge. — 1928: Basel, Brunnen, Treib, Seelisberg, Rütli, Tellsplatte, Weggis, Rüßnacht, Schwyz, Maria-Einsiedeln, Rigi Kulm, Kaltbad, Vitznau, Arenstein, Altdorf, Gotthard, Andermatt, Hospental, Furka, Rhonegletscher, Vitznau, Alpnachstad, Brünig, Meiringen, Interlaken, Lauterbrunn, Wengen, Wengernalp, Scheidegg, Eigergletscher, Jungfraujoch, Wengen, Mürren, Trümmelbachfälle, Interlaken, Basel. — 1929: Partenkirchen, Fernpaß, Finstermünzpaß, Reschen Scheideck, Spondinig, Gomagoi, Sulden, Valnairalpe, Kanzel, Rosimboden, Düsseldorfer Hütte, Hinteres Schöneck 3129 m, Vorderes Schöneck, Morosiniweg, Raser Knott, Schaubachhütte, Eisseepaß, Cevedalepaß, Casatihütte, Cevedale (Gewitter, Umkehr), Casati, Eisseepaß, Eisseespitze 3246 m, Butzenspitze 3303 m (Gewitter), Madritschspitze 3363 m, Ebenwandferner, Madritschjoch, Schaubachhütte, Sulden, Tabarettahütte, Payerhütte, Ortler 3902 m, Edelweißhütte, Alpenrosenhütte, Trafoi, Stilfserjoch, Ferdinandshöhe, Franzenshöhe, Heilige drei Brunnen, Trafoi, Gomagoi, Sulden, Schaubachhütte, Sulden, Spondinig, Meran, Tirol, Passeiertal, St. Leonhard, Jaufenpaß, Sterzing, Gries am Brenner, Innsbruck. — 1929: Skitouren im Erzgebirge. — 1930: Lindau, St. Margareten, Chur, Albulabahn, Thusis, Schynschlucht, Solisbrücke, Tiefenkastel, St. Moritz, Chantarella, Suvrettahaus, Statzer See, Muottas Murail, Schafberg, Alp Languard, Fuorcla Surlej, Roseggletscher, Rosegtal, Pontresina, Surovas, Berninahäuser, Lago Nero, Lago Bianco, Berninahospiz, Alp Sassal Masone, Alp Grüm, Puschlav, Morteratschgletscher, Chunetta, Bovalhütte, Pontresina, Fernez, Schuls-Tarasp, St. Moritz, Campfer, Silvaplana, Hahnensee, Surlej, Sils Maria, Sils Baselgia, Maloja, La Porta, Soglio (Bergell), Castasegna, Chiavenna, Lugano, Melide, Morcote, Ponte Tresa, Monte Generoso, Monte San Salvatore, Gandria, Monte Brè, Lugano, Bellinzona, Airolo, Gotthard, Göschenen, Wasen, Altdorf, Flüelen, Brunnen, Schwyz, Zürich, Basel. Skitouren im Erzgebirge. — 1931: Passau, Gmunden, Traunkirchen, Ebensee, Höllengebirge, Feuerkogel, Kranabethsattel, Alpenvereinshütte, Ischl, Strobl, Gosaumühle, Hallstatt, Hallstätter See, Mondsee, St. Wolfgang, Wolfgangsee, Attersee, Traunsee, Mairalm, Traunstein, Salzburg, Prien. — 1932: Svartisengletscher, Nordkap, Kjendalsgletscher. Skifahrten: Sonthofen, Hindelang, Oberdorf, Adolf-Hitler-Joch, Hochjochhaus, Spießer, Oberjochhaus, Luitpoldbad, Oberjoch, Wildhagalpe, Kälberalm a. Iseler (etwa 10 mal). — 1933: Skitouren um Oberstaufen, Allgäu. — 1934: Wörishofen, Kaufbeuren, Ottobeuren, Landsberg am Lech, Ammersee, Kloster Andechs, Steegen, Augsburg, Halle, Dresden, Bastei, Königstein, Oberbärenburg, Zinnwald, Sächsischer Reiter, Raupennest (Erzgebirge), Dresden. Skifahrten: Schliersee, Fischhausen, Neuhaus, Josephstal, Spitzingsattel, Obere Fürstalm, Schliersee, Neureuth, Tegernsee, Schliersee, Geitau, Wendelstein, Bayrischzell, Josephstal, Spitzingsee, Obere Fürstalm, Neuhaus, Schliersee. — 1935: Kufstein, Brenner, Meran, Schönna, St. Georg, Schloß Tirol, Forst, Hafling, Lana, Vigiljoch, Vigilkapelle, Meran, München, Brenner, Brixen, Kloster Neustift, Sarns, Albeins, Villnös, Bad Froy, Gstammerhof, Raschötzweg, St. Hubertus, Almhütte, Gnollhof (Nachtwanderung), Eisenquelle, Herzloierhof, Gufidaun, Klausen, Kloster Säben, Kreuzesweg, Burg Branzoll, Lußenegg, Fonteklaus, Holzenhof, Lajen, Figisterhof, Gnollhof, Grödental, St. Ulrich, St. Christina, Monte Pana, Confinboden, Fischburg, Wolkenstein, Sellajoch, Valentinihütte, Rodella, Plan, St. Jakob, Col de Flam, St. Ulrich, Seiser Alpe, Faßlfonerhaus, Dialerhaus, Tiroler Schwaige, Christomannoshaus, St. Christina, Grödnerjoch, Colfuschg, Corvara, Campolungopaß, Varda, Arabba, Buchensteinertal, Salesei, Caprile, Alleghe-See, Masarè, Cencenighe, Listolade, Taibon, Agordo, Frassenè, Ceredapaß, Castel la Pietra, Primör, San Martino di Castrozza, Rollepaß, Paneveggio, Predazzo, Fleimsertal, Forno, Moëna, Fassatal, Vigo di Fassa, Pozza, Campitello, Canazei, Sellajoch, Kreuzboden, Plan, Wolkenstein, St. Christina, Regensburger Hütte, Pitschberg, Runggaudie, Christina, St. Ulrich, Lajen-Ried, Vogelweidhof, Klausen, Bozen, Mendel, Bozen, Klobenstein, Fönweg, Lengmoos, Oberbozen, Bozen, Waltherdenkmal, Brenner, München.

223—224. Franz Reinecke und Frau. 1926: W.: St. Anton, St. Christoph, Ehrwald, Seebensee über den hohen Gang, Daniel 2334 m, Seis, Puflatsch 2174 m, Schlern 2564 m, Mendel, Penegal, Bozen, Meran, Eggental, Karersee, Kölner Hütte, Tschagerjoch, Vajolethütte, Grasleitenpaß, Grasleitenhütte, Bärenloch, Seiser Alpen-

haus, Rodella, Sellajoch, St. Christina, St. Ulrich, Klausen, Kufstein, Hinterbärenbad, Sonneck 2261 m. — 1927: Rochelsee, Walchensee, Herzogstand, Salzburg, Gaisberg, Mallnitz, Stappitzer See, Lonza 2208 m, Jamnigalm, Hagener Hütte, Höhenweg, Woiskenscharte, Woiskental, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Mallnitz, Hannoverhaus, Ankogl 3262 m, Tauernsee, Korntauern 2470 m, Anlauftal, Böckstein, Obervellach, Gastein, Naßfeld.

225. Frau Margarete Reinke-Bad Schmiedeberg. 1932: Mittersill, Hollersbach, Edelweiß-Touristenhaus, Neue Führter Hütte (o. F.), Sandebentörl 2779 m, Villtragenkees, Alte Prager Hütte (m. F.), Neue Prager Hütte (o. F.), Niederer Zaun 2937 m, Großvenediger 3660 m, Venedigerscharte 3361 m, Untersulzbachkees, Zwischensulzbachtörl 2878 m, Obersulzbachkees, Kürsinger Hütte (m. F.), Klamm'l, Postalpe, Berndalpe, Ober- und Untersulzbachtal, Rosental, Mittersill (o. F.), Gaisstein 2366 m, Mittersill, Tauernhaus-Spital, St. Pöltnerhütte (o. F.), Felbertal, Mittersill.

226—228. Willibald Rheinisch, teilweise mit Frau und Tochter Christa. 1926: Oberstdorf, Nebelhorn 2225 m, Prinz-Luitpold-Haus, Kalter Winkel, Hochvogel 2594 m, Fuchsensattel, Kreuzeck, Im Märzle, Kemptener Hütte, Einödsbach, Oberstdorf. — 1927: Tegernsee, Dorf Kreuth, Risserkogel 1826 m, Halserspitze 1861 m. — 1928: Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Seefeld, Innsbruck, Völs, Christenhof, Birgitz, Arams, Adelhof, Lizumer Alp, Nockspitze 2406 m, Vulpmes, Innsbruck, Garmisch. — 1929: Garmisch, Mittenwald, Seefeld, Innsbruck, Landeck, Prutz, Pfunds, Hochfinstermünz, Nauders, Schmalzkopf 2726 m, Nauders, Martinsbruck, Schuls, St. Moritz, Pontresina, Bernina-Paß, Malojapaß, Nauders, Reschenpaß, Graun, Mals, Spondinig, Gomagoi, Trafoi, Stilfserjoch, Nauders, Selesköpfe 1675 m, Nauders, Landeck, Fernpaß, Garmisch. — 1930: München, Rosenheim, Kufstein, Hechtsee, Walchsee, Vorderkaiserfeldenalp, Hinterkaiserfeldenalp, Naunspitze 1632 m, Hinterbärenbad, Vordertux. — 1934: Augsburg, Füssen, Schwansee, Neu-Schwanstein, Alpenrosenweg, Weishaus, Faulenbach, Alatsee, Saloberalp, Falkenstein, Marieenbrücke, Tegelberg, Brandnerschrofen, Blöckenau, Füssen. — 1935: Augsburg, Garmisch-Partenkirchen, Obergrainau, Eibsee, Hammersbach, Höllentalklamm, Partnachklamm, Vordergraseck, Rissersee, Tonialm, Kreuzeck, Hochalm, Schöngänge, Alpspitze, Kreuzeck, Mauerscharte, Jägersteig, Reintal, Angerhütte, Knorrhütte, Münchner Haus, Zugspitze 2964 m, Esterberg-Alm, Krottenkopf 2085 m, Mittenwald, Lautersee, Ferchensee.

229. Kurt Richter. 1927: Königssee, Sagereckwand, Funtensee, Riemannhaus, Breithorn 2496 m, Saalfelden, Böckstein, Valeriehaus, Niedersachsenhaus, Rojacherhütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Möllital, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Hütte, Hofmanngletscher, Adlersruh 3465 m, Kleinglockner 3764 m, Großglockner 3798 m und zurück, Heiligenblut, Pfandlscharte, Trauneralp, Fusch, Zell a. See, Habachtal, Thüringer Hütte, Habachscharte, Viltragenkees, Neue Prager Hütte, Großvenediger 3660 m, Sulzbachtörl 2878 m, Kürsinger Hütte, Krimmlertörl 2895 m, Warnsdorfer Hütte, Grasleitenkopf 2954 m, Birnlücke, Krimmler Achental, Krimml, Gerlosplatte, Zell a. Ziller, Innsbruck. — 1928: Westalpen: Chamonix, La Flégère, Plan, Praz le Brévent 2525 m, Chamonix, le Chapeau, Mer de Glace, Montanvers 1921 m, Chamonix, les Pellerines, les Glaciers, Plan-Glacier, La Jonction, les Grands-Mulets 3050 m, Petit-Plateau 3655 m, Grand-Plateau 3932 m, Mont-Blanc 4810 m u. zurück, Chamonix, Montanvers, Mer de Glace, Refuge du Couvercle u. zurück, Argentière, Lognau, Glacier d'Argentière 2625 m u. zurück (außer Mont-Blanc o. F.). — 1929: Fulpmes, Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Becher 3195 m, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Lange Pfaffennieder 3053 m, Dresdener Hütte, Bildstöckljoch 3138 m, Sölden, Vent, Breslauer Hütte, Mitterkarjoch 3463 m, Wildspitze 3769 m, Brochkogeljoch 3635 m, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3300 m, Brandenburger Haus, Rauhekopfhütte, Gepatschhaus, Landeck (o. F.).

230—231. Hedwig und Hanna Richter. 1928: Gastein, Gamskarkogel 2465 m, Graukogel 2497 m, Böckstein, Niedersachsenhaus, Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Franz-Joseph-Haus, Pfandlscharte 2665 m, Moserboden, Mallnitz, Hannoverhaus, Ankogl 3262 m. — 1929: Sölden, Brunnenkogel 2900 m, Ramolhaus, Ramoljoch 3194 m, Vent, Breslauer Hütte, Wildspitze 3774 m, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3300 m, Sölden, Pitztaler Jöchl 2995 m, Braunschweiger Hütte, St. Anton, Darmstädter Hütte, Kuchenjoch 2806 m, Konstanzer Hütte, Lindauer Hütte, Ofenpaß 2293 m, Schweizer Tor 2150 m, Vera-Jöchl 2331 m, Douglaßhütte, Brand. — 1930: Sulden, Hinteres Schöneck 3129 m, Vorderes Schöneck, Mailänder Hütte, Eisseepaß 3133 m, Cevedalepaß 3267 m, Hintere Schöntauffspitze 3324 m, Hintergrathütte, Payerhütte, Meran, Jaufenpaß, Jenbach, Erfurter Hütte, Gschöllkopf 2039 m, Brannenburg, Wendelstein. — 1931: Bruneck, Kronplatz 2272 m, Fischleinboden, Rotwand 1921 m, Mussolinihütte, Büllelejoch 2522 m, Dreizinnenhütte, Monte Piana 2324 m, Col di Lana

2464 m, Grödnerjoch 2125 m, Regensburger Hütte, Langkofelhütte, Langkofeljoch 2679 m, Sellajoch 2218 m, Bamberger Hütte 2879 m, Boéspitze 3152 m, Schlernhäuser, Petz 2564 m, Molignonpaß 2601 m, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2607 m, Vajolethütte, Gartl 2813 m, Cigoladepaß 2561 m, Kölner Hütte, San Martino, Rosetta 2742 m, Rollepaß 1984 m. — 1932: Mayrhofen, Penkenberg 2095 m, Kürsinger Hütte, Großvenediger 3660 m, Pragerhütte, Kals-Matreier Törl 2206 m, Adlersruh 3465 m, Großglockner 3798 m, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m, Niedersachsenhaus, Zell, Schmittenhöhe, Enzianboden, Rudolphshütte. — 1933: Luzern, Pilatus 2088 m, Große Scheidegg, Kleine Scheidegg, Grimselpaß 2181 m, Eggishorn 2934 m, Zermatt, Gornergrat 3136 m, Staffelalp, Matterhornhütte 3298 m, Theodulpaß 3322 m, Breithorn 4171 m, Höhbalm, Saas-Fee, Plattje 2408 m, Leukerbad, Gemmipaß 2329 m. — 1934: Albulapaß 2030 m, Pontresina, Muottas Muraigl 2456 m, Schafberg 2733 m, Tschiervahütte, Diavolezzapaß 2977 m, Berninapaß 2330 m, Bovalhütte, Fuorcla Surley 2756 m, Coazhütte, Piz Languard 3268 m, Zernez Nationalpark, Murtèr 2320 m, Flüelapaß 2386 m, Scesaplanahaus. — 1935: Gossensaß, Amthorspitze 2749 m, Mendelpaß, Monte Roén 2115 m, Rifugio Selvata, Tosahütte, Bocca di Brenta 2549 m, Tuckettthütte, Monte Spinale 2033 m, Grostèpaß 2446 m, Dosson di Vagliana, Passo delle Malghette 2137 m, Monte Vigo 2181 m, Rifugio Segantini, Presanella 3564 m, Cercenpaß 3043 m, Mandronhütte, Presenapaß 3011 m, Pejo, Viozhütte 3536 m, Monte Vioz 3644 m, Passo della Vedretta rossa 3504 m, Palon della Mare 3705 m, Col della Mare 3449 m, Monte Rosole 3531 m, Passo Rosole 3447 m, Monte Cevedale 3774 m, Casatihütte 3267 m, Eisseepaß 3133 m, Mailänder Hütte, Düsseldorfer Hütte, Hintergrathütte, Stilfserjoch, Monte Livrio 3117 m, Monte Scorluzzo 3094 m, Brixen, Plose 2504 m.

232—233. W. Ritter und Frau. 1926: Bad Gastein, Naßfeld, Herzog Ernst 2933 m, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Franz-Joseph-Haus, Großglockner 3798 m, Pfandlscharte, Ferleiten, Zell am See. — 1929: W.: Sölden, Pitztaler Jöchl, Braunschweiger Hütte, Wildspitze 3774 m u. zurück, Sölden. — 1930: Reith, Nördlinger Hütte, Reitherspitze 2375 m und zurück, Fischbachau, Spitzingalpe, Wendelstein, Sudelfeld, Bayrischzell. — 1935: Mittenwald, Schäferhütte, Brunnstein 2180 m u. zurück, Mittenwalder Hütte, Westl. Karwendelspitze 2382 m, Dammkar, Kälberalpe, Hammersbach, Höllentalklamm, Höllentalhütte, Knappenhäuser, Hupfleitenjoch 1754 m, Kreuzeck, Rissersee, Garmisch.

234—238. Manfred Roenneke und Frau nebst Töchtern Ellenrut, Erika, Ursula. 1926: Langenwang, Gaisalpe, Nebelhorn, Koblachkopf, Laufbachereck, Luitpoldhaus, Glasfelderkopf, Balkenscharte, Hinterhornbach, Lechtal, Flexenpaß, Langen, St. Anton, Constanzer Hütte, Kleiner Patteriol, Ferwall, Verbellener Winterjöchl, Zeinisjoch, Galtür, Vermunttal, Biehlerhöhe, Madlenerhaus, Wiesbadener Haus, Drei-Kaiser-Spitze, Hohes Rad 2905 m, Buinlücke, Piz Buin 3316 m, Vermuntpaß, Tuoital, Guarda, Unterengadin, Landeck, Innsbruck, Kitzbühel, Paß Thurn, Obersulzbachtal, Kürsinger Hütte u. zurück, Fuschertal, Pfandlscharte, Glocknerhaus, Heiligenblut, Fleißtal, Zirmseekopf, Hoher Sonnblick 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Goldzechkopf 3052 m, Rojacherhütte, Neubau, Riffelscharte, Filzenkamp, Riffelhöhe, Neunerkopf, Herzog Ernst, Schareck 3131 m, Baumbachspitze, Strabelebenkopf, Weinflaschenkopf 3005 m, Karl-Lehr-Höhe, Duisburger Hütte, Feldseescharte, Geiselkopf 2968 m, Hagener Hütte, Valeriehaus, Böckstein, Zellersee, Achensee, Tegernsee (Ellenrut Roenneke bis Innsbruck) (o. F.). — 1927: Kufstein, Kaisertal, Vorderkaiserfelden, Naunspitze, Petersköpfl, Einser, Zwölfer, Elfer, Pyramidenspitze 2000 m, Stripsenjoch, Am Totenkirchl, Stripsenkopf, Ellmauertor, Eggerstein, Hintere Goinger Halt 2244 m, Gruttenhütte, Rote Rinnscharte, Ellmauer Halt 2344 m und zurück, Wegscheideralm, Hintersteinersee, Kufstein, Innsbruck, St. Jodok, Valsertal, Geraer Hütte, Steinernes Lamm, Wildlahner Scharte, Falscher u. Großer Kaisererspitz 3270 m, Alpeinerscharte, Alpeinerspitze 3000 m, Dominikushütte, Furtschagelhaus, Schönbichlerhorn 3132 m, Berliner Hütte, Hornspitzen, Schwarzsee, Breitlahner, Mayrhofen, Gerlos, Plattenkogel, Krimml, Tarenbach, Rauriser tal, Kolm-Saigurn, Erfurter Weg, Griesswies-Schwarzkogel 3093 m, Hocharn 3258 m, Goldzechscharte, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Rojacherhütte, Niedersachsenhaus, Böckstein, Radeckalpe, Nordkante Ebeneck, Hannoverhaus, Arnoldhöhe, Ankogel u. zurück 3262 m, Mindener Hütte, Hagener Hütte, Feldseekopf, Astromspitze, Oschenikseen, Fragant, Obervellach, Weißensee, Nagglerhöhe, Gailtal, Hermagor, Villach, Tauernbahn, Gmunden, Kranabettsattelhütte, Feuerkogl, Alberfelkogel, Gmunden. Erste alpine Jugendwanderung: Berchtesgaden, Funtensee, Riemannhaus, Sommerstein, Breithorn, Zell a. See, Ferleiten, Pfandlscharte, Glocknerhaus, Heiligenblut, Fleißtal, Seebichlhaus, Sonnblick, Rojacher, Riffelscharte, Valeriehaus, Böckstein (Ellenrut Roenneke bis Böckstein) (o. F.). — 1928: Bodensee, Lötschberg, Brig, Saastal, Weißmieshütte, Triftgrat, Hohlaubgletscher, Laquinhorn und zurück 4005 m, Saas-Fee,

Plattje, Britanniahütte, Kl. Allalin, Allalinpaß, Täschalpe, Zermatt, Schwarzsee, Gandegghütte, Theodulpaß, Breithorn 4171 m, Kl. Matterhorn 3886 m u. zurück, Randa, Lötschberg, Thunersee, Interlaken, Brüningpaß, Vierwaldstätter See, Bodensee, Innsbruck, Tarenbach, Kolm-Saigurn, Rojacher, Sonnblick, Goldbergspitze, Sandkopf 3084 m, Brettsee, Tramerkopf, Rojacher, Sonnblick, Niedere Scharte, Goldbergtauernkopf, Herzog Ernst, Schareck 3131 m, Baumbachspitze 3102 m, Strabelebenkopf 3008 m, Karl-Lehr-Höhe, Duisburger, Niedere Scharte, Sonnblick, Heiligenblut, Glocknerhaus, Pfandlscharte, Zell a. See, Habachtal, Thüringer Hütte, Habachkees, Larmkogel 3014 m, Fürther Hütte, Kratzenbergsee, Hollersbachtal, Zell a. See (Ellenrut Roenneke bis Bodensee) (o. F.). — 1929: Attersee, Adlerspitze, Hochleckenhaus, Hochleckenberg, Schafluckensteig, Langbathseen, Traunsee, Traunstein, Blaalpe, Aussee, Gmunden, Hallstadt, Simonyhütte, Schöberl, Hoher Dachstein 2994 m, Dachsteinwarte, Gjaidstein, Feisterscharte, Gutenberghaus, Schladming, St. Johann i. P., Arltal, Murtörl, Moritzenhaus, Schrowinscharte, Rotgüldenseen, Wastelkarscharte 2750 m, Hafnergrat, Kattowitzer Hütte, Gmündener Hütte, Villacher Hütte, Hochalmkees 2700 m u. zurück, Maltatal, Gmünd, Millstädtersee, Mallnitz, Hagener Hütte, Geiselkopf, Duisburger Hütte, Karl-Lehr-Höhe, Weinflaschenkopf 3005 m, Strabelebenkopf, Baumbachspitze, Schareck, Herzog Ernst, Fraganterscharte, Rojacher, Sonnblick, Goldbergspitze u. zurück, Pilatusscharte, Goldzechscharte, Hocharn 3258 m u. zurück, Goldzechkopf 3052 m, Sonnblick, Fleißtal, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Pasterze, Hofmannhütte, Großer Burgstall 2973 m, Oberwalder Hütte, Riffltor, Moserboden, Zell a. See. Zweite alpine Jugendwanderung: Passau, Donau, Linz, Trauntal, Gmunden, Feuerkogl, Pladiggupf, Hohmadkopf, Alberfeldkogel 1706 m, Kranabettsattelhütte, Ischl, Blaalpe, Aussee, Gasteinertal, Mallnitz, Feldseescharte, Feldseekopf, Duisburger Hütte, Niedere Scharte, Rojacher, Sonnblick 3106 m, Raurisertal, Zell a. See, St. Johann i. T., Kufstein (Erika Roenneke: Jugendwanderung) (o. F.). — 1930: Garmisch-Partenkirchen, Höllental, Zugspitze 2964 m, Knorrhütte, Gatterl, Seebensee, Koburger Hütte, Grünsteintörl, Obsteig, Landeck, Reschenpaß, Spondinig, Sulden, Zaytal, Schaubachhütte, Madritschjoch, Madritschspitzen 3265 m, Butzenspitze 3303 m, Eisseespitze 3192 m, Steckner-Weg, Schaubachhütte, Sulden, Düsseldorfer Hütte, Hinteres Schöneck 3129 m, Vorderes Schöneck, Stieralpe, Sulden, Schaubach, Suldenferner, Eisseepaß, Casatihütte, Suldenspitze 3383 m, Eisseepaß, Eisseespitze, Stecknerweg, Sulden, Rosimtal, Schöntaufspitze u. zurück, Hintergrathütte, Hintergrat, Ortler 3902 m, Tschirfeck 3351 m, Tabarettaspitze, Payerhütte, Tabarettahütte, Sulden, Payerhütte, Edelweißhütte, Trafoi, Gomagoi, Sulden, Schaubachhütte, Schöntaufspitze 3324 m u. zurück, Grödnertal, Sellajoch, Bamberger Hütte, Boé 3152 m, Pordoijoch, Falzaregopaß, Pokol, Cortina, Tre Croci, Misurinasee, Col San Angelo, Monte Piano 2325 m, Schluderbach, Toblach, Tauernbahn, Gmunden, Traunstein (mit Erika Roenneke, Aenne Roenneke ohne Hochtouren) (o. F.). — 1931: Lenggrieß, Vorderriß, Hinterriß, Eng, Hohljoch, Spielistjoch, Falkenhütte, Kl. Ahornboden, Karwendelhaus, Schlauchkar, Birkkarspitze 2756 m, Hallerangerhaus, Lafatscherjoch, Stempeljoch, Pfeishütte, Mandlscharte, Gleirschspitze, Hafelekar, Innsbruck, Tarenbach, Wörth, Seitenwinkeltal, Tauernhaus, Hochtor, Heiligenblut, Fleißtal, Sonnblick, Goldbergspitze u. zurück, Rojacher, Riffelscharte, Riffelhöhe, Neunerkogel, Herzog Ernst, Fraganterscharte, Wurtenkees, Duisburger Hütte, Zirknitzscharte, Zirknitzspitze, Zirknitztal, Döllach, Heiligenblut, Fleißtal, Sonnblick, Goldbergspitze, Otto-Kneise-Spitze 3086 m, Nordostgrat, Brettscharte, Sonnblick, Rojacher, Alteck und zurück, Duisburger Hütte, Weißsee, Schwarzsee, Saustallscharte, Saukopf 2611 m, Reedtkopf 2614 m, Ochsentrieb 2650 m, Schobertörl, Fraganterhütte, Fragant, Obervellach, Mallnitz, A.-v.-Schmidt-Hütte, Säuleck 3087 m, Scharte, Gießener Hütte, Kohlmayralpe, Gmünd, Millstädtersee, Mallnitz, Oswaldhütte, Stöckerköpfl, Lonzahöhe, Lonzaköpfl, Thörlkopf 2515 m, Ziembach, Mallnitz, Gastein, Gmunden, Feuerkogl, Kranabettsattelhütte, Hohmadgupf, Alberfeldkogel, Ebensee, Traunstein, Ferleiten, Trauneralpe u. zur., Zell a. See (Aenne Roenneke: Gmunden usw.) (o. F.). — 1932: Schleching, Dalsenalpe, Gaisalm, Taubensee, Rauhe Nadel, Klobenstein, Zellersee, Raithen, Kössen, Waidring, Lofer, Schmidt-Zabierow-Hütte, Kl. u. Gr. Hinterhorn 2504 m u. zurück, Wehrgrubenjoch, Fieberbrunn, Wildalpe, Wildseeloderhaus, Wildseeloder 2119 m u. zurück, Jufenieder, Mahdstein, Grubjoch, Bischofjoch, Oberreiterjoch, Saalalpe, Saalbach, Zell a. See, Uttendorf, Enzingerboden, Grünsee, Rudolfshütte, Gamskopf, Obere Ödwinkelscharte 3256 m, Oberwalderhütte, Gr. Burgstall, Pasterze, Glocknerhaus, Heiligenblut, Fleißtal, Sonnblick, Goldbergspitze, Brettscharte, Sonnblick, Brettscharte, Zirknitztal, Otto-Kneise-Spitze u. zurück, Rojacher, Duisburger, Feldseescharte, Mallnitz, Gastein, Schwarzach-St. Veit, Gmunden, desgl. Erika Roenneke, Aenne Roenneke: Schleching u. Gmunden (o. F.). — 1933: Bodensee, Rheintal, Klosters, Davos, Schatzalpe, Flüelapaß, Süs, Zernez, Ofenpaß, Münstertal, Spondinig, Sulden, Düsseldorfer, Tschenglser Hochwand 3378 m u. zurück, Schaubach,

Suldenferner, Hintergrathütte, Hintergratspitze, Sulden, Rosimtal, -grat, -spitze 3096 m, Ranzel, Sulden, Payerhütte, Ruhberg, Gomagoi, Stilfserjoch, Dreisprachenspitze, Wormserjoch, Ofenpaß, Jernez, St. Moritz, Quellenberg, Hahnensee, Johannisberg, Schwarzensee, St. Moritz, Statzersee, Pontresina, Morteratsch, Boyalhütte, Piz Boval 3082 m, Piz Chünetta, Pontresina, Jernez, Süs, Flüela, Davos, Bodensee, Hindelang, Oberjoch, Rettenschwangertal, Daumen, Engeratsgrundsee, Hinterstein, Walsertal, Freibergsee, Nebelhorn, Kobaltkopf, Oytal, Einödsbach, Spielmannsau, Walsertal, Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Steinschartenkopf, Wilder Mann, Bockkarkopf, Waltenbergerhaus, Einödsbach (Aenne Roenneke, Ellenrut Roenneke, Erika Roenneke, Touren um Oberstdorf) (o. F.). — 1934: Mittenwald, Brenner, Gossensaß, Amthorhütte, Amthorspitze, Rallspitze 2806 m, Schlüsseljoch, Flatschspitze, Leiteralm, Brennerbad, Gossensaß, Bozen, Mendel, Eugenspitze, Monte Roen 2115 m, Roenalpe, Romeno, Dermulo, Andalo, Molvenosee, Rif. Selvata, Castelletto, Rif. Tosa, Busa del Daino, Monte Daino 2684 m, Bocca di Leone, Tosahütte, Cima Tosa 3173 m, Bocca di Brenta, Fridolinsjoch, Valesinellatal, Madonna d. C., St. Antonio, Nambronetal, Amola, Piano del Sasso, Rif. Segantini, Passo Quatro Cantoni, Presanella 3564 m, Westgrat, Ostgrat u. zurück, Bocca del Uomo, Cornisellosee, Skarbakkopaß 2616 m, Fucine, Pejo, Mendel, Bozen, Sulden, Stilfserjoch, M. Livrio, V. u. H. Naglerspitze 3259 m, Skorluzzo, Bozen, Brenner, Partenkirchen, Eibsee, Rissersee, Pflegersee, Mittenwald, Tonihütte, Joeppritzhaus, Hupfleitenjoch, Höllentalhütte, Hamersbach (Aenne Roenneke: Touren um Garmisch) (o. F.). — 1935: Mittenwald, Brenner, Brixen, Radlseehütte, Hundsköpfe, Radlseespitze, V. u. H. Königsangerspitze, Ruhberge, Lorenzischarte, Latzfonser Kreuz, Rassianspitze 2583 m, Jochererberg, Gasteiger Sattel, Oberer Sattelberg, Rittnerhorn 2260 m, Schwarzseegipfel, Pemmern, Oberbozen, Bozen, Trient, Castel Toblino, Sarcatal, Pinzolo, Genovatal, Mandronhütte, Cima di Presena 3069 m u. zurück, Mandronseen, Adamellogletscher, Rif. Lobbia, Lobbia alta 3196 m u. zurück, Cima Lipsia, Lago Scuro, Cima Fortezza, Tercenpaß 3043 m, Rif. Denza, Staveltal, Pizzano, Pejo, Lago Covel, Pejo, Cima di Vioz, Hallescher Weg, Viozhütte, Vioz 3644 m, Vedr. Rossa, Palon della Mare, Vorgipfel 3440 m, Giuglia 3023 m, Fornogletscher, Rif. Branka, Cedehtal, Pizzinihütte, Casati, Zufallspitze 3774 m, Casati, Eisseespitze, Stecknerweg, Schaubach, Sulden, Gomagoi, Stilfserjoch, M. Livrio, Skorluzzo, Sulden, Düsseldorfer u. zurück, Düsseldorfer, Tschengelserhochwand 3378 m u. zurück, Schaubach, Madritschjoch, Madritschspitzen, Butzenspitze, Eisseespitze, Stecknerweg, Sulden, Foinairalm, Prad, Oberbozen, Gröbnertal, Sellajochhaus, Fassatal, Karerpaß, Eggental, Bozen, Brixen (Aenne Roenneke: Sulden und Dolomiten) (o. F.). Erika Roenneke: 1934: Oberstdorf, Rubihorn, Nebelhorn 2224 m, Oytal, Söllereck, Schlappoldeck, Fellhorn 2037 m, Warmatsgundkopf, Walsertal, Baad, Spielmannsau, Birgsau, Einödsbach, Höllentobel, Gerstruben, Älpele (o. F.). Ursula Roenneke: 1933: Schleching, Geigelstein 1808 m, Taubensee, Kampenwand, Rudersburg, Hochplatte, Hohenaschau, Chiemsee (o. F.).

239. Wilhelm de la Sauce. 1930: Schuls-Tarasp, Flüela-Paß 2388 m, Albulapaß 2312 m, Stilfserjoch 2760 m, Berninapaß 2256 m, Fernpaß, Maloja, Ofenpaß 2155 m, Schuls-Tarasp, Clemgiaschlucht, Scarl, Schuls-Tarasp, Lischannahütte, Piz Lischanna 3109 m, Stilfserjoch, Dreisprachenspitze 2843 m (o. F.).

240—241. Richard Schab und Frau. 1928: Millstatt, Millstätter- und Alexanderhütte am Törl, Heiligenblut, Glocknerhaus, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m.

242. R. Scharfe. 1930: Mallnitz, Lonzahöhe 2177 m (zweimal), Arthur-v.-Schmidthütte u. zurück, Hannoverhaus 2719 m u. zurück (Schneegestöber), Arthur-v.-Schmidthütte, Säuleck 3087 m, Mallnitzer Scharte 2684 m, Gießener Hütte, Pflüglhof, Hagener Hütte u. zurück (o. F.).

243. Schladitz-Merseburg. 1926: Obergurgl, Ramolhaus, Ramolkogel 3507 m, Vent, Sammoarhütte, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Finailspitze 3514 m, Kreuzspitze 3455 m, Vent, Hoch-Vernagthütte, Kesselwandspitze 3414 m, Weißkugel 3746 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Hoch-Vernagthütte, Vent. — 1927: Mallnitz, Hannoverhaus, Heiligenblut, Zittelhaus 3106 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Oberwalderhütte, Rifftor 3115 m, Karlingerkees, Moserboden. — 1928: Oberstdorf, Söllereck 1929 m, Nebelhorn 2224 m, Waltenbergerhaus, Mädelegabel 2645 m, Kemptnerhütte, Rappenseehütte, Bockkarkopf 2608 m zurück zur Rappenseehütte.

244—245. Hermann Schmalle und Frau. 1926: Oberstdorf, Kemptner Hütte, Mädelegabeljoch 1973 m, Holzgau, Flexenpaß, Langen, Kristbergsattel, Schruns, Gargellen, Schlapinerjoch 2164 m, Klosters, Davos, Jügenstraße, Albula, St. Moritz, Morteratschgletscher, Sils-Maria, Julier 2288 m, Stallerberg 2584 m, Avers-Cresta, Splügen, San Bernardinopaß, Mesocco, Bellinzona, Lugano, Morcote, Mailand, St. Gotthard, Zürich, Lindau. — 1927: Lenggries, Achensee, Innsbruck, Brenner, Sterzing, Pustertal, Toblach, Schluderbach, Misurinasee, Trecrocipaß, Cortina, Falzaregopaß 2119 m, Alleghe, Agordo, Feltre, Venedig, Val Sugana, Bozen, Brenner, Innsbruck, Mittenwaldbahn. — 1928: Salzburg, Werfen, Gastein, Naßfeld, Niedersachsenhaus, Sonnblick 3106 m, Heiligenblut, Mölltal, Drautal, Villach, Bled, Wocheiner See, Triglavseen, Villach, Velden, Gastein, Salzburg. — 1929: Füßen, Hohenschwangau, Pflach, Lermoos, Fernpaß, Imst, Landeck, Inntal, Nauders, Reschenpaß, Mals, Stilfserjoch 2758 m, Bormio, Sta. Caterina, Gaviapaß 2656 m, Ponte di Legno, Tonalepaß, Dimaro, Madonna di Campiglio, Valle di Rendena, Durezzapaß, Gardasee, Verona, Innsbruck. — 1930: Böhmerwald, Bayrischer Wald, Passau, Hausruck, Gmunden, Bad Ischl, Hallstatt, Simonyhütte, Bad Aussee, Sölktal, Sölkerpaß, Murtal, Klagenfurt, Rosental, Loiblpaß, Laibach, Adelsberg (Grotte), Triest, Grado, Aquileja, Udine, Tarvis, Villach, Tauernbahn, Salzburg. — 1931: Kufstein, Hinterbärenbad, Stripsenjochhütte, St. Johann, Zell am See, Bad Fusch, Ferleiten, Trauneralpe, Pfandlscharte, Franz-Joseph-Höhe, Hofmannshütte, Glocknerhaus, Leitertal, Glorerhütte, Rals, Rals-Matreier Törl, Matrei, Felber Tauern 2540 m, St. Pöltener Hütte, Felbertal, Mittersill, Pinzgau, Gerlospaß, Mayrhofen, Zillertal, Kufstein. — 1932: Mittenwald, Leutaschtal, Seefeld, Zirl, Senderstal, Rematealm, Adolf-Pichler-Hütte, Seejöchl, Starkenburger Hütte, Franz-Senn-Weg, Franz-Senn-Hütte, Horntaler Joch, Lisens, Westfalenhaus, Winnebachjoch, Winnebachseehütte, Gries im Sulztal, Burgstein, Huben, Ötztal, Imst, Pitztal, Plangeroß, Rifflsee, Taschachhaus, Neue Chemnitzer Hütte, Imst, Fernpaß, Garmisch-Partenkirchen. — 1933: Oberstdorf, Walsertal, Einödsbach, Rappenseehütte, Hochrappenkopf, Hohes Licht 2652 m, Heilbronner Weg, Waltenbergerhaus, Birgsau, Oberstdorf, Hindelang, Hinterstein, Immenstadt, Lindau, Rorschach, Arbon, München. — 1934: Bodensee, Vaduz, Pfälzer Hütte, Sevelen, Chur, Thusis, Schynschlucht, Oberhalbstein, Septimerpaß, Lunghinopaß, Maloja, Bergell, Chiavenna, Comersee, Mailand, Genua, Riviera, Mailand, Splügenpaß, Via Mala, Chur, Lindau. — 1935: Bodensee, St. Gallen, Urnäsch, Schwaigalp, Tierwies, Säntis, Meglisalp, Seealpsee, Wasserauen, Roßbüchel, Bodensee.

246—247. Bodo Schmidt und Frau. 1926: Skifahrt: Galtür, Zeinisjoch, Galtür, Jamtal, Jamtalhütte, Ochsenscharte 2950 m, Wiesbadener Hütte, Madlenerhaus, Bielerhöhe 2021 m, Galtür (m. F.), Jamtal, Jamtalhütte, Kronenjoch, Bischofsspitze 3033 m, Kronengletscher, Fimbergletscher, Heidelberger Hütte, Fimbertal, Ischgl, Paznaun, Wiesberg (o. F.), S.: Längenfeld (Ötztal), Kochler 2208 m, Längenfeld, Sulztal, Gries, Vord. Sulztalalpe, Hint. Sulztalalpe, Amberger Hütte, Sulztaler Ferner u. zurück, Giggelberg, Hauerkogel 2200 m u. zurück, Breitlahner Almhütte, Hohes Eck 2583 m, Felskletterei, Falderkogel 3051 m, über die Bleisen, Kaltes Kaar, Breitlehner Almhütte, Längenfeld, Sulztal, Gries, Winnebachtal, Winnebachseehütte, Bachfallenferner bis 2750 m u. zurück (o. F.), Zwieselstein, Obergurgl, Ramolhaus 3002 m, Ramoljoch 3194 m, Gr. Spiegelferner, Ramolalphütte, Vent (m. F.), Breslauer Hütte, Mitterkarferner, Mitterkarjoch 3463 m, Wildspitze Südgipfel 3769 m, Taschachferner, Mittelbergjoch 3171 m, Mittelbergferner, Kaarlesferner, Braunschweiger Hütte, Pitztaler Jöchl 3040 m, Rettenbachferner, Rettenbachtal, Sölden, Längenfeld (m. F.), Burgstein, Plattengruben, Magdalenenwand 2351 m u. zurück (o. F.). — 1927: Jenbach, Eben, Mauritzhütte, Erfurter Hütte, Dalfazer Alpe, Buchau, Pertisau, Zell am See, Schmittenhöhe 1968 m u. zurück, Thumersbach, Obingeralpe, Hoher Hundstein 2116 m, Erbacher Alpe, Zell am See, Kaprunertal, Limberalpe, Orglerhütte, Moserboden, Karlinger Gletscher 2008 m u. zurück, Fuschtal, Ferleiten, Trauneralpe, Pfandlscharte 2656 m (o. F.), Naßfeld, Franz-Joseph-Höhe (Kaisereck), Glocknerhaus, Heiligenblut (m. F.).

248. Ernst Schönemann. 1926: Wien, Graz, Grazer Bergland (Schöckel, Hochlantsch), Törl, St. Ilgener Tal, Buchberg, Häuslalm, Hochschwab 2278 m, Häuslalm, Sonnschienalm, Frauenmauerhöhle, Eisenerz, Hieflau, Ennstal (Gesäuse), Wasserfallweg, Heßhütte, Johnsbach, Admont, Hans, Seewigtal, Hans-Wödl-Hütte, Neualmscharte 2350 m, Kl. Wildstelle, Reintaler Hütte, Steinriesental, Gollinghütte, Zwerfenberg 2624 m, Schladming, Hofgastein, Bad Gastein, Böckstein, Marie-Valeriehaus 1605 m (o. F.), Riffelscharte 2405 m, Rojacher Hütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Neubau, Kolm-Saigurn, Pockhartscharte 2238 m, Valeriehaus (m. F.), Böckstein, Gastein, Salzburg, München. — 1927: München, Salzburg, Werfen (Eisriesenhöhle 1684 m), Zell am See, Schmittenhöhe 1968 m, Kaprun, Kesselfallalpenhaus, Limbergalpe, Orglerhütte, Moserboden, Karlingerhaus, Zell a. See, Thumersbach, Obingalpe, Hundsstein 2116 m, Erlhofplatte, Thumersbach, Zell a. See, Fusch, Ferleiten, Mainzer Hütte (Wettersturz), Bad Gastein, Böckstein, Mallnitz, Jamnigalpe, Hagener Hütte, Valeriehaus, Böckstein, Valeriehaus, Niedersachsenhaus, Knappenhaus, Rojacher Hütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Pfandlscharte 2656 m,

Trauneralpe, Ferleiten, Fusch, Zell a. See, Salzburg, München. — 1928: München, Mayrhofen, Edelhütte, Ahornspitze 2965 m, Stillupklamm, Stilluperhaus, Grüne-Wand-Hütte, Stilluphaus, Mayrhofen, Ginzling, Roßhag, Breitlahner, Berliner Hütte, Schwarzsee 2469 m, Schönbichlerhorn 3138 m, Furtschagelhaus, Dominikushütte, Friesenbergscharte 2908 m, Gefrorene-Wand-Gletscher, Spannagelhaus, Hintertux, Mayrhofen, Bärenbad, Plauener Hütte, Zillerplattenscharte 2800 m, Krimmler Tauernhaus, Warnsdorfer Hütte, Kürsinger Hütte, Gamsspitzl 2895 m, Venedigerscharte 3361 m, Großvenediger 3660 m, Neue Prager Hütte, Alte Prager Hütte, St. Pöltener Hütte (Westweg), Amertalerhöhe 2844 m, Amertalerscharte, Granatscharte 2967 m, Rudolfshütte (Ostweg), Kaiser Tauern 2512 m, Dorfer Tal, Teischnitztal, Stüdlhütte, Adlersruhe 3465 m, Großglockner 3798 m, Adlersruhe, Hofmannsweg, Franz-Joseph-Haus, Pfandlscharte, Trauneralpe, Ferleiten, Zell am See, München.

249—251. Friedrich Scholl mit Frau und Tochter-Frankleben. 1930: Berchtesgaden, Watzmann 2713 m, Ramsau, Wimbachgrieshütte, Trischübl, Funtensee, Saugasse, Königssee, Berchtesgaden, Ramsau, Blaueishütte u. zurück, Reiteralpe, Traunsteiner Hütte, Hintersee, Hirschbühl, Oberweißbach, Saalfelden, Zell am See, Schmittenhöhe, Kaprun, Moserboden. — 1934: Hinterstein, Bad Oberdorf, Hirschberg, Spießer 1650 m, Oberjoch, Oberdorf, Hinterstein, Iseler, Bschießer, Ponten, Willersalp, Gaishorn 2244 m, Hinterstein, Giebelhaus, Prinz-Luitpold-Haus am Hochvogel, Hochvogel 2594 m, Prinz-Luitpold-Haus, Nebelhornhaus, Nebelhorn 2224 m, Oberstdorf, Sonthofen, Hinterstein.

252—253. Schulz und Frau-Aschersleben. 1932: Lienz, Matrei, Innergschlöß, Neue Prager Hütte, Großvenediger 3660 m, Kürsinger Hütte, Zell am See (S., m. F.).

254—255. Robert Schulze und Frau-Wittenberg. 1926: Garmisch-Partenkirchen, Angerhütte, Knorrhütte, Zugspitze 2964 m, Gatterl, Ehrwald, Innsbruck, St. Jodok, Tuxerjoch 2340 m, Mayrhofen, Greizer Hütte, Trippachsattel 3060 m, Schwarzenstein 3367 m, Schwarzensteinhütte, Greizer Hütte, Mayrhofen, Achensee. — 1927: Berchtesgaden, Saugasse, Funtensee, Riemannhaus 2130 m, Saalfelden, Zell am See, Mallnitz, Jamnigalm, Hagener Hütte, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Niedere Scharte 2715 m, Rojacher Hütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Duisburger Hütte, Fraganttal, Obervellach.

256. A. Schumann-Nietleben. 1926: Mallnitz, Tauerntal, Jamniger Almhütte, Hagener Hütte, Niedere Tauern 2421 m, Naßfeld, Böckstein, Mallnitz, Dösseners Tal, Dösseners See, Arthur-von-Schmidt-Hütte, Mallnitz, Häusleralm, Lonzahöhe 2177 m, Rabisch, Mallnitz, Stappitzer See, Lassacher Alm, Lassacher Winkel, Schluchtweg, Groppenstein, Obervellach, Mölltal, Danielsberg, Kolbnitz, Mallnitz, Spittal, Millstädter See, Villach, Klagenfurt, Wörther See, Oberfellach, Loiblital, Sedenitza, Farker See, Mallnitz, Arnoldshöhe 2719 m, Mallnitz, Mölltal, Heiligenblut, Kleines Fleißtal, Seebichlhaus, Zirmsee, Kleine Fleißscharte 2979 m, Sonnblick (Zittelhaus) 3106 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe, Pfandlscharte (m. F.), Trauneralpe, Ferleiten, Zell am See, Thumersbach, Hundstein 2116 m, Erlhofplatte, Zell a. See, Schmittenhöhe, Zell a. See, Salzburg. — 1927: Neustift, Oberbergtal, Franz-Senn-Hütte Alpeiner Gletscher, Neustift, Starkenburger Hütte, Kaserstattalm, Fronebenalm, Fulpmes, Neustift, Ranalt, Nürnberger Hütte, Mutterbergalm, Dresdener Hütte, Eggesengrat 2632 m, Neustift, Pinnistal, Innsbrucker Hütte, Pinnisjoch 2369 m, Neustift, Fulpmes, Maria-Waldrast, Waldraster Jöchl 1880 m, Neustift, Imst, Pitztal, Plangeros, Neue Chemnitzer Hütte, Weißmaurachgletscher, Plangeros, Mittelberg, Richard-Schucht-Weg, Braunschweiger Hütte, Pitztaler Jöchl 2995 m, Plangeros, Mittelberg, Taschachhaus, Sechsegertenferner, Oelgrubenjoch 3013 m, Hintere Oelgrubenspitze 3265 m, Gepatschhaus (m. F.), Feuchten, Kaunser Tal, Prutz, Landeck. — 1929: Blumau, Tiers, Tschavon, Tiers, Fischglalmhaus, Niger, Nigerpaß 1690 m, Karerpaß 1753 m, Karerseehotel, Karersee, Welschnofen, Fischglalmhaus, Tiers, Weißlahnbad, Tschamintal, Weißlahnbad, Leger, Bärenloch, Grasleitenhütte, Tiers, Blumau, Bozen, Meran, Bozen, Innsbruck, Hungerburg, Hafelekar 2334 m.

257—260. Fritz Schwarz mit Frau und Söhnen Rolf und Hans-Günther. 1926: Berchtesgaden, Königssee, Obersee, Salzburg, Zell a. See, Krimml, Wasserfälle, Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen, Partnachklamm, Hupfleitenjoch, Kreuzeck, Höllentalklamm, Garmisch, München, Mallnitz, Dösseners Tal, Arthur-von-Schmidt-Hütte, Säuleck 3087 m, Dösseners Scharte, Gießener Hütte, Pflüglhof, Millstätter See, Spittal, Böckstein, Naßfeld, Niedersachsenhaus, Rojacher Hütte, Sonnblick 3106 m, Rojacher Hütte, Duisburger Hütte, Hagener Hütte, Geiselkopf 2968 m, Mallnitz, Werfen, Eisriesenhöhlen. — 1927: St. Anton a. Arlberg, Moostal, Darmstädter Hütte, Scheibler 2988 m, Darmstädter Hütte, Doppelseescharte 2775 m, Ischgl, Paznauntal, Galtür, Jamtal, Jamtalhütte, Weilenmannrinne, Fluchthorn (Nordgipfel) 3408 m, Jamtalhütte, Galtür, Zeinisjoch, Galtür, Landeck, Innsbruck, Scharnitz, Karwendeltal, Karwendelhaus, Kl. Ahornboden, Karwendelhaus, Neuschnee (Fluchthorn m. F., sonst o. F.). — 1929: Salzburg, Hallstatt, Eschernthal, Simonyhütte, Hallstätter Gletscher, Hoher Dachstein 2994 m, Adamekhütte, Gosauthal, Steeg, Bischofshofen, Mühlbachtal, Arthurhaus, Hochkönig 2938 m, Bischofshofen, Zell a. See, Bramberg, Habachtal, Thüringer Hütte, Larmkogelscharte 2900 m, Neue Fürther Hütte, Hollersbachtal, Bramberg, Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen, München. — 1930: Innsbruck, Steinach, Gschnitz, Pinnistal, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Gschnitz, Gschnitztal, Bremer Hütte, Simminger Jöchl 2774 m, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Unterbergtal, Neustift, Oberbergtal, Franz-Senn-Hütte, Sommerwand 2684 m, Franz-Senn-Hütte, Rinnennieder, Fernerkogel 3300 m, Franz-Senn-Hütte, Neustift, Innsbruck (o. F.). — 1933: Bad Oberdorf, Iseler 1876 m, Hirschberg 1456 m (mit Rolf u. Hans-Günther), Oberdorf, Retterschwangertal, Ochsenalmen, Kl. u. Gr. Daumen 2280 m, Oberdorf, Giebelhaus, Prinz-Luitpold-Haus, Hochvogel 2594 m (mit Rolf). — 1934: Oberdorf, Spießer 1650 m, Oberdorf, Willersalpe, Traversierung Gaishorn 2244 m, Rauhhorn 2240 m, Jubiläumsweg, Taufersalpe, Oberdorf, Sonthofen, Oberstdorf, Spielmannsau, Sperrbachtobel, Kemptner Hütte, Mädelegabel 2645 m, Bockkarscharte, Waltenbergerhaus, Lechtalscharte, Heilbronner Weg, Rappenseehütte, Einödsbach, Oberstdorf, Oberdorf (mit Sohn Rolf), Berchtesgaden, Untersberg 1973 m, Berchtesgaden, Watzmannhaus, Watzmann Hocheck 2653 m, Watzmann, Mittelspitze 2713 m, Watzmannhaus, Königssee (o. F.).

261. Erwin Seeligmüller. 1930: Terfens-Weer, Skihütte der akad. Sektion Innsbruck, Viderisalm, Hoher Kogel 2376 m, Skihütte, Terfens-Weer. Skifahrt: Innsbruck, Mühlenklamm, Arzlerscharte 2162 m, Pfeishütte, Möseralm, Amtssäge, Solsteinhaus, Jägersteig, Magdeburger Hütte, Innsbruck, Scharnitz, Karwendeltal, Karwendelhaus, Hochalpsattel 1804 m, Kleiner Ahornboden, Ladizalm, Falkenhaus, Laliderer Reißen, Hohljoch 1795 m, Eng, Lamsenjoch 1933 m, Hahnkampl 2082 m, Lamsenjochhütte, Schafjöchl 2125 m, Figturntal, Pertisau, Jenbach, Rematen, Fotschertalhütte, Angerlegerkogel 2400 m, Fotschertal, Rematen, Unterperfuß, Roßkogelhütte, Ranggerköpfl 1990 m, Rangger-Lindeck 2256 m, Roßkogelhütte, Unterperfuß, Fügen, Pankrazberg, Finsingbachtal, Sidaujoch 2187 m, Rastkogelhütte, Rastkogel 2760 m, Roßkopf 2573 m (2 mal), Finsinggrund, Gamsstein 1889 m, Schwaz. — 1931: Mühltal, Meißnerhaus, Morgenkogel 2683 m, Vikaroberleger, Patscherkofelscharte 2100 m, Grüner Boden 2010 m, Sistranser Alm, Amras, Innsbruck, Rematen, Sellrain, Fotschertalhütte, Schaflegersattel 2390 m, Remateralm, Rematen, Innsbruck, Mutters, Mockhof, Mutteralm, Innsbruck, Zell am Ziller, Gerlos, Königsleiten 2316 m, Falschriedl 2434 m, Kreidelschlagalm, Schönbichl 2049 m, Filzenalm, Ißkogel 2264 m, Krimmlalm 2120 m, Kreuzjoch 2559 m, Gerlos, Zell am Ziller, Wiesberg, Jochgl, Heidelberger Hütte 2265 m, Vadret Dion, Piz Tasna 3150 m, Piz davo Sassé 2794 m, Fimberferner, Breite Krone 3083 m, Kronenjoch 2950 m, Jamtalhütte, Jamtalferner, Ochsenscharte 2970 m, Wiesbadener Hütte, Madlenerhaus, Bielerhöhe 2020 m, Galtür, Ischgl, Kappl, Wiesberg, Patsch, Mühltal, Meißnerhaus, Morgenkogl 2603 m, M.-Haus, Patsch, Tschupbach (Oberinntal), Serfaus, Komperdellalm, Lazid 2384 m, Scheid 2336 m, Pezid 2776 m, Scheid, Furkaseen 2458 m, Furkajoch 2744 m, Furgler 3007 m, Mittl. Sattelkopf 2330 m, Ladis, Prutz, Landeck.

262. Johannes Siebert. 1928: Galtür, Fermuntsee, Jamtal, Zeinisjoch, Bieler Höhe 2046 m, Madlenerhaus, Jamtalhütte (W. o. F.), Kufstein, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, Stripsenkopf, Kopftörl 2058 m, Karghaus, Gamskarköpfl 2042 m, Sonneck 2261 m, Kufstein, Mayrhofen, Penkenhaus, Penkenberg 2095 m, Gschößwandhütte, Mayrhofen, Edelhütte, Ahornspitze 2974 m, Edelhütte, Mayrhofen, Rifflerhütte, Riffler 3245 m, Spannagelhaus, Tuxer Joch, Kasern, St. Jodok, Hochgemeiner Jöchl, Sumpfkopf 2347 m, Ob. Padasteralm, Padastertal, Sigreit, St. Jodok, Geraer Hütte, Wildlahner Scharte 3196 m, Olperer 3480 m, Wildlahner Scharte, Olpererhütte, Dominikushütte, Furtschaglhaus, Schönbichler Horn 3135 m, Berliner Hütte, Roßrücken 2920 m, Schwarzsee, Saurüssel 2273 m, Schwarzenstein 2270 m, Greizer Hütte, Lapenscharte 2707 m, Stilluptal, Mayrhofen, Ranalt, Nürnberger Hütte, Freigerscharte 3045 m, Signalgipfel 3394 m, Wilder Freiger 3426 m, Müllerhütte, Sonklarspitze 3476 m, Müllerhütte, Wilder Pfaff 3471 m, Pfaffensattel 3369 m, Zuckerhütl 3511 m, Pfaffensattel 3369 m, Lange Pfaffennieder 3053 m, Dresdener Hütte, Trögler 2901 m, Eggesengrat 2632 m, Dresdener Hütte, Isidornieder 3160 m, Schaufelspitze 3333 m, Hildesheimer Hütte, Fieglhütte, Sölden, Brunnenkogelhütte, Hinterer Brunnenkogel 2900 m, Sölden, Pitztaler Jöchl 2995 m, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch 3171 m, Mitterkarjoch 3463 m, Wildspitze 3774 m, Mitterkarjoch 3463 m, Brochkogeljoch 3450 m, Vernagthütte, Guslarjoch 3325 m, Fluchtkogel 3514 m, Guslarjoch 3325 m, Branden-

burger Haus, Rauhekopfhütte, Gepatschhaus, Feuchten, Landeck (teils o. F.), Klausen, Bad Dreikirchen, Rittnerhorn 2261 m, Waidbruck, Seis, Völs, Sessel 1919 m, Schlernhäuser, Schlern 2564 m, Burgstall 2510 m, Proßliner Schwaige, Spitzbühel, Frommerhaus, Mahlknechtschwaige, Seiser Alpenhaus, Palaccia 2351 m, Sachsenweg, Fassajoch 2297 m, Forcella di Rodella, Rodella 2486 m, Sellajoch 2214 m, Plan, St. Ulrich, Raschötzhaus, Außer-Raschötz, Flitzerscharte 2091 m, St. Peter in Vilnös, St. Georg in Afers, Palmschoß, Plosehütte, Plose 2506 m, Briren, Meran (o. F.). — 1929: Eibsee, Törlen, Lermoos, Wolfratshausen, Grubigstein 2218 m, Biberwier, Biberwierer Scharte 2001 m, Koburger Hütte, Grünsteinscharte 2270 m, Marienbergjoch, Marienberghütte, Fernpaß, Pettneu, Edmund-Graf-Hütte, Hoher Riffler 3160 m, Edmund-Graf-Hütte, Pettneu, Kaiserjoch, Hirschpleißkopf 2548 m, Stanskogel 2759 m, Leutkircher Hütte, Mattunjoch 2562 m, Walfagehrjoch 2549 m, Valluga 2811 m, Walfagehrjoch, Ulmer Hütte, Galzig, St. Christof, Peischelkopf 2414 m, St. Anton, Flirsch, Ansbacher Hütte, Samspitze 2625 m, Ansbacher Hütte, Kopfscharte 2484 m, Stierkopf 2593 m, Winterjöchl 2520 m, Grieselscharte 2632 m, Bärengleißtal, Memminger Hütte, Seekogel 2411 m, Memminger Hütte, Wegscharte 2585 m, Parseier Joch 2540 m, Patrolscharte 2844 m, Gatschkopf 2947 m, Augsburger Hütte, Pians, Bludenz, Brand, Oberzalimhütte, Straßburger Hütte, Scesaplana 2967 m, Douglashütte, Verajöchl 2331 m, Schweizer Tor 2150 m, Oefenpaß 2293 m, Lindauer Hütte, Rachen, Sulzfluh 2824 m, Tilisunahütte, Schruns, Gaschurn, Tübinger Hütte, Plattenscharte 2742 m, Westl. Plattenspitze 2880 m, Schweizerscharte 2742 m, Böckingwarte 2780 m, Saarbrücker Hütte, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Bieltaler Sattel 2701 m, Hohes Rad 2912 m, Bieltaler Sattel, Madlenerhaus, Pathenen, Schruns, Wormser Hütte, Kapelljochspitze 2383 m, Kreuzjochspitze 2466 m, Schruns, Reichenhall, Zwiesel 1782 m, Predigtstuhl 1614 m, Hochschlegel 1701 m, Karkopf 1736 m, Dreisesselbergsattel 1615 m, Rotofensattel, Hallturm, Berchtesgaden, Störhaus, Berchtesgadener Hochthron 1923 m, Hohes Brett 2338 m, Torrener Joch, Jenner 1874 m, Gotzenalm. — 1930: Partenkirchen, Kramer 1982 m, Wank 1780 m, Kreuzeck, Höllentalhütte, Mathaisenkar, Grieskarscharte 2430 m, Höllentalhütte, Hupfleitenjoch, Bockhütte, Schachen, Meilerhütte, Signalkopf 2497 m, Partenkirchen, Dreitorspitze, Nordost 2606 m, Mittel- 2622 m u. Westgipfel 2633 m, H.-v.-Barth-Weg, Meilerhütte, Innsbruck, Wattens, Lizumer Hütte, Geierspitze 2858 m, Grat Sägenhorst bis Punkt 2677 m, Gschützspitzsattel 2657 m, Hintertux, Spannagelhaus 2533 m, Riepensattel 3092 m, Wildlahnerscharte 3196 m, Olperer 3480 m, Wildlahnerscharte, Olpererhütte 2385 m, Dominikushütte, Furtschagelhaus, Schönbichler Horn 3135 m, Furtschagelhaus, Mayrhofen, Hall, Bettelwurfhütte, Gr. Bettelwurfspitze 2725 m, Hütte, Lafatscherjoch, Speckkarspitze 2623 m, Hallerangerhaus, Überschall, Pomperloch, Zwerchloch, Lamsenscharte 2207 m, Lamsenjochhütte, Stallental, Schwaz, Lofer, Grubhörndl, Schmidt-Zabierow-Hütte, Waidringer Nieder 2302 m, Hinterhorn 2504 m, Lofer, Hirschbichl, Karlkopf 2195 m, Kammerlinghorn 2486 m, Lofer (o. F.). — 1934: Mittenwald, Mittenwalder Hütte, Westl. Karwendelspitze 2385 m, Dammkar, Hochlandhütte, Wörnergrat 1989 m, Vereinsalm, Jägersruhsattel, Soiernhaus, Schöttelkarspitze 2050 m, Soiernspitze 2259 m, Vereinsalm, Brunnensteinspitze 1915 m, Gr. Ahornspitze 2196 m. — 1935: Oberstdorf, Grünten 1741 m, Hindelang, Iseler 1876 m, Oberjoch, Rubihorn 1957 m, Besler 1680 m, Burgstall, Himmelsschrofen 1790 m, Spielmannsau, Regelköpfe 1936 m, Gerstruben, Älpelesattel 1779 m, Oytal, Seealpe, E.-Probst-Haus, Nebelhorn 2224 m, Gaisfuß, Gaisalptal, Entschensattel, Schnippenkopf 1833 m, Sonnenkopf 1712 m, Schöllang, Hoher Ifen 2229 m, Baad, Berguntjoch, Widderstein 2536 m, Gentscheljoch, Mittelberg, Söllereck, Söllerkopf 1937 m, Fellhorn 2037 m, Warmatsgundtal, E.-Probst-Haus, Daumen 2280 m, Probsthaus, Laufbacher Sattel, Luitpold-Haus, Hochvogel 2594 m, Luitpold-Haus, Himmeleckssattel, Oytal, Einödsbach, Rappenseehütte, Hochrappenkopf 2424 m, Rappenseehütte, Hohes Licht 2652 m, Heilbronner Weg, Bockkarkopf 2608 m, Mädelegabel 2646 m, Kemptener Hütte 1845 m, Muttlerkopf 2366 m, Spielmannsau.

263. Irmfried Siedentopf. 1928: (W. o. F.): Bayrischzell, Sudelfeld, Schliersee, Rotwand 1884 m, Garmisch-Partenkirchen, Kreuzeckbahn, Kreuzeck, Hochalm, Alpspitze 2628 m, Partenkirchen, München, Garmisch, Mittenwald, Innsbruck, St. Anton, St. Christoph, Flexenpaß, Zürs, Valluga 2811 m, Langen (Arlberg), Lindau, München. (S. o. F.): München, Salzburg, Bischofshofen, Arthur-Haus, Übergossene Alpe, Hochkönig 2938 m, Bruck-Fusch, Pfandlscharte, Glocknerhaus, Großglockner 3798 m (i. J. 1927), Berger Törl 2650 m, Kals, Kalser Tauern 2512 m, Kl. Sonnblick 3070 m, Rudolfshütte, Kapruner Törl 2635 m, Moserboden, Kaprun, Zell a. See, Innsbruck, Elmau, Garmisch, Mittenwald, Scharnitz, Karwendelhaus, Birkkarspitze 2753 m, Ödkarspitze 2748 m, Lamsenjochhütte, Achensee, Jenbach, Mayrhofen, Kasseler Hütte, Wollbachspitze 3210 m, Wollbachjoch 2831 m, Hintere Stangenspitze 3240 m, Mayrhofen, Tuxer Tal, Hintertux, Spannagelhaus 2561 m, Gefrorene Wandspitze 3275 m, Tuxer

Joch, Steinach, Gschnitztal, Bremer Hütte, Simminger Jöchl 2774 m, Nürnberger Haus, Grüblferner 3000 m, Fulpmes, Innsbruck, Garmisch, Höllentalklamm, Höllentalferner, Riffelscharte, Zugspitze 2964 m, Eibsee, Garmisch. — 1929: S.: Scharnitz, Karwendelhaus, Schlauchkar 2600 m, Hochalmsattel, Falkenhütte, Lamsenjochhütte, Lamsenspitze 2501 m, Achensee, Mayrhofen, Stilluptal, Kasseler Hütte, Grüne Wandspitze 2847 m, Stillupkees, Eis-, Löffler- und Lapenkar, Lapenscharte 2707 m, Greizer Hütte, Mayrhofen, Hintertux, Tuxerjoch 2308 m, Steinach a. Brenner, Gschnitz, Bremer Hütte, Simminger Jöchl 2214 m, Nürnberger Haus, Innsbruck, Meran, Lodnerhütte, Roteck 3331 m, Gr. Trübferner, Zieltal, Meran, Ofenpaß 2293 m, Vorengadin, Pontresina, St. Moritz, Julierpaß 2287 m, Septimerpaß 2311 m, Casaccia, Malojapaß, Pontresina, Bovalhütte, Fuorcla-Boval 3400 m, Piz Tschierva 3500 m, Morteratschgletscher, Persgletscher, Diavolezzapaß und -hütte, Munt-Pers 3211 m, Diavolezzasee, Berninapaß, Tirano, Piz Languard 3268 m, Mailand, Bellinzona, Bernhardinpaß 2063 m, Splügenpaß 2117 m, Via Mala, Thusis, Oberalppaß 2154 m, Andermatt, Furkapaß 2431 m, Furkahorn 3028 m, Siedelngletscher, Gletsch, Brig, Gotthard, Simplon, Schlucht von Gondo, Iselle, Lausanne, Genf, Bern, Zermatt, Gr. Bernhard 2473 m, Col de St. Rémy, Aiguille de Lesache, Glacier des Bosses, G. Golliaz 3200 m, Col des Angrouiettes 2919 m, Glacier des Angrouiettes, Forrer, Lausanne, Bern, Interlaken, Wengen, Jungfraujoch 3457 m (Ski), Mönchsjoch 3618 m, Zürich, Filisur, Davos, Arosa, Chur, Vaduz.

264—265. Adolf Smekal und Frau. 1929: Kolm-Saigurn, Rojacherhütte, Sonnblick 3106 m und zurück, Riffelscharte 2405 m, Herzog Ernst 2933 m, Fraganter Scharte, Knappenhaus, Neubau, Riffelscharte (Niedersachsenhaus), Kolmkarscharte 2295 m, Bockhartscharte 2238 m, Naßfeld, Böckstein, Schladming, Schladminger Kalbling 1904 m, Gföhlsäge, Schladming, Radstädter Tauern 1738 m, Forstausattel 2000 m, Oberhüttensattel 1866 m, Forstautal, Pichl a. Enns. — 1930: Heiligenblut, Seebichlhaus, Margitzen zirka 2600 m, Alter Pocher, Heiligenblut, Kasereck 1800 m, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe und zurück, Leitertal zirka 2500 m und zurück, Aich-Assach, Seewigtal, Hans-Wödl-Hütte, Obersee 1800 m und zurück. — 1931 (allein): Hallstatt, Vorderer Gosausee, Zwieselalm, Törleckssattel 1599 m, Stuhlalm, Annaberg. — 1932: Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m und zurück, Gößnitztal zirka 2200 m und zurück. — 1935: (o. F.): St. Christina, Regensburger Hütte, Seceda 2518 m, Lago Santo, St. Christina, Grödnerjoch, Gr. Tschierspitze 2592 m, Tschierjoch 2466 m, Crespeinajoch 2528 m, Rédultal, Langes Tal, St. Christina, Grödnerjoch, Val Setus, Pisciadusee, Sellaplateau, Boèhütte, Boè 3151 m, Pordoischarte, Pordoipaß 2239 m, Bindelweg, Belvedere, Pordoijoch, Sellajoch, Rodella 2485 m, Steinerne Stadt, Ampezzanbach, St. Christina, Sellajoch, Langkofelscharte 2681 m, Langkofelhütte, Piz Ciaulong 2177 m, M. de Soura 2056 m, M. Pana, St. Christina, Sellajoch, Rodella, Sachsenweg, Fassajoch 2297 m, Seiser Alpenhaus, Zallingerschwaige, Confinboden, St. Christina, Pizberg 2108 m, Frommer-Alpenhaus, Seiseralpe, Christomannoshütte, Confinboden, St. Christina, Schluderbach, Seelandtal, Plätzwiese, Knappenfußtal, Cimabanche, Schluderbach, Ospitale, Ponte Alto, Travenanzestal, Forcella di Fontana Negra 2545 m, Tofana di Roces 3200 m, Tofanahütte, Tofana-Südfuß, Col dei Bois 2320 m, Travenanzestal, Fiammes, Cortina, Tre Croci, Sonforca 2113 m, Crepe di Zumelles, Val Grande, Pomagagnon, Cortina, Tre Croci, Sorapishütte, Tre Croci, Misurina, Pale di Misurina 2100 m, Val Popena alta, M. Cristallino 2786 m, Val Popena alta, Forcella di Torri di Popena 2204 m, Misurina, M. Piana 2324 m, Valle di Rimbianco, Rienztal, Landro, Misurina, Rif. Principe Umberto, Paternsattel 2457 m, Dreizinnenhütte 2438 m, Col di Mezzo 2292 m, Forcella Longeres, M. Campedelle 2362 m, Misurina.

266. Sommer-Merseburg. 1926: Skitouren: Madlochspitze 2550 m, Valluga 2811 m, Hasenfluh 2537 m, Umgehungstour Rifenspitze 2390 m, Rüfikopf 2290 m. — 1927: Skitouren: Madlochspitze 2550 m, Rüfikopf 2290 m. S.: Vajolettturm Stabeler, Rosengartenspitze über Südgrat 2981 m, Grasleitenturm 2558 m, Cima de Larsec 2893 m. — 1928: Skitouren: Morteratschgletscher. S.: Rotofenturm bei Reichenhall, Kl. Watzmann 2306 m über Südwestgrat hinauf, Nordostgrat hinab. — 1929: Skitouren: Arosaer Weißhorn 2657 m, Mattlishorn 2465 m, Parsennfurka 2500 m, Brüggerhorn 2710 m (teilw. m. F.). — 1930: Skitouren: Juoz, Reschsattel 3008 m, Porchabellagletscher, Sertigpaß 2760 m, Davos, Diavollezzahütte, Piz-Palü-Gletscher, Morteratschgletscher (m. F.), Parsennfurka 2436 m. — 1931: Skitouren: Strelapaß 2353 m, Parsennfurka 2436 m, Körbishorn 2654 m, Müllisgrat 2500 m (o. F.). — 1932: Skitouren: Mont la Chaux 2320 m, Mont Zabona 2529 m, Bellalni 2562 m, oberhalb Rhonetal (o. F.), Riffelalpe 2227 m, am Matterhorn (o. F.). — 1933 (Walsertal): Trettachspitze 2600 m, über Ostgrat (m. F.), Hoher Ifen 2230 m (o. F.). — 1934 (Walsertal): Hammerspitze 2353 m, Widderstein 2558 m (o. F.). — 1935 (Walsertal): Walmendingerhorn 1995 m, Widderstein 2558 m (o. F.).

267. Luise Sommer. 1930: Innichen, Bad Moos, Fischleinboden, Mussolinihütte, Oberbachernjoch, Büllelejoch, Dreizinnenhütte, Paternsattel, Pian di Lavardo, Kriegsstraße zur Forcella Lunghieres, Misurinasee, Cortina, Pocol, Tofanahütte, Tofana di Roces 3220 m, Tofanahütte, Forcella di Fontana negra, Dolomitenstraße, Cinque Torrihütte, Novolausattel 2400 m, Novolauhaus, Codalungatal, Rif. Som de Crepe, Silva Villagrande, Caprile, Alleghesee, Rocca-Pietro, Sottoguda, Malga Ciapela, Fedajapaß, Veneziahütte, Bambergerhaus-Ruine auf Fedaja, Bindelweg, Pordoijoch 2250 m, Pordoischarte, Boè-Spitze 3152 m, Bamberger Hütte, Zwischenkofel, Bamberger Sattel, Pisciaduseehütte, Val. Setus, Grödnerjoch, Wolkenstein, St. Ulrich, St. Christina, Confinboden, Santnerweg, Langkofelhütte, Langkofeljoch, Sellajoch, Forcella di Rodella, Rodellahaus, Forcella di Rodella, Sachsenweg, Plattkofelhütte, Fassajoch, Seiser Alpenhaus, Tierseralpjoch, Tierseralpe, Paßhöhe, Rotherdspitze, Schlernalm, Schlernhäuser, St. Cassian, Tschafatsch, Bärenfalle, Tschamintal, Erster Leger, Zweiter Leger, Bärenloch, Grasleitenhütte, Grasleitenkessel, über Geröll und Schneefelder, Grasleitenpaß 2597 m, Vajolettal, Vajolethütte, Gartlschlucht, Rosengartl, Santnerpaß, Vajolethütte, Vajolettal, Gardecciahütte, Ciampediehütte, Fassaner Höhenweg, Karerpaß, Karersee, Bozen. — 1932: Innsbruck, Sellrain, Gries, Kühtai, Birchkogel 2831 m, Mittertaler Scharte, Wetterkreuz, Wörgtal, Kühtai, Gubener Weg, Finstertaler Seen, Finstertaler Scharte, Kraspespitz 2955 m, Gubener Hütte, Zwieselbachjoch, Winnebachseehütte, Winnebachjoch, Westfalenhaus, Dr. Siemon-Weg, Längentaler Ferner, Brunnenkogelscharte 3221 m, Lisenser Ferner nach Lüsens, Kühtai, St. Sigmund, Gleierschtal, Sattelberg, Praxmar, Lüsens.

268. Spöttel. Lauterbrunnen, Mürren, Allmendhubel, Schilthorn 2974 m, Krangen, Al. Scheidegg, Lauberhorn, Grindelwald, Lenk, Hahnenmoos, Laveygrat 2254 m, Tierberg 2375 m, Adelboden, Albristhorn 2764 m, Seealmhorn 2530 m, Tierberg 2375 m, Laweygrat, Adelboden, Tschingellochtighorn 2740 m, Adelboden, Engstligenalp, Wildstrubel 3253 m, Gemmi, Kandersteg, Oey, Diembigen, Männlifluh 2654 m, Kandersteg, Blümlisalphütte, Blümlisalphorn 3671 m.

269. Eberhard Stammer-Stumsdorf. 1930: Skifahrt: Ischgl, Fimbertal, Heidelberger Hütte, Piz Tasna 3183 m, Heidelberger Hütte, Breite Krone 3083 m, Kronenjoch 2968 m, Jamtalhütte, Jamspitze (wegen Schneesturm zurück), Jamspitze 3169 m, Ochsenscharte 3000 m, Wiesbadener Hütte, Piz Mon 2984 m, Wiesbadener Hütte, Fuorcla del Confin 3058 m, Silvrettapaß 3013 m, Rotfurka 2692 m, Galtür, Sölden, Obergurgl, Karlsruher Hütte, Hohe Wilde 3420 m, Hütte, Schalfkogel 3510 m, Sammoarhütte, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Hauslabjoch, Finailspitze 3514 m, Hochjoch-Hospiz, Versuch der Weißkugel bis Steinschlagjoch 3254 m (Orkan), Weißkugel 3746 m, Hospiz, Guslarspitze 3148 m, Vernagthütte, Wildspitze 3774 m, Braunschweiger Hütte, Rettenbachjoch 2998 m, Sölden. — 1933: W.: Berchtesgaden, Wimbachtal, Schneiber 2329 m, Ingolstätter Haus, Schindelkopf 2353 m, Oberweißbach, Zell a. See, Rosental (Großvenediger), Kürsinger Hütte, Keeskogel 3298 m, Schlieferspitze 3290 m, Großvenediger 3660 m, Rainer Horn 3561 m, Badener Hütte, Gruben, Matrei, Kals, Stüdlhütte, Großglockner 3798 m, Adlersruhe 3465 m, Oberwalder Hütte, Hohe Riffel 3346 m, Moserboden, Zell a. See (o. F.).

270—271. Rudolf Steckner und Frau. 1927: St. Ulrich, Raschötz 2280 m, Pitzberg 2108 m, Seiser Alpenhaus, Schlern 2564 m, Sellajoch, Rodella 2486 m, Fassajoch, Langkofelhütte, Grödnerjoch, Crespeinajoch 2528 m, Puezhütte, Forces de Sielles 2514 m, Regensburger Hütte.

272—273. Karl Stiegel und Frau. 1927: München, Salzburg, Mallnitz, Arthur v. Schmidt-Haus, Säuleck 3080 m, Dössener Scharte 2677 m, Gießener Hütte, Kohlmayrhütte, Pflügelhof, Gmündner Hütte, Osnabrücker Hütte, Ankogel 3262 m, Hannoverhaus, Hagener Hütte, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Außerfragant, Heiligenblut, Sonnblick, Zittelhaus 3106 m, Glocknerhaus, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Pfandlscharte 2665 m, Ferleiten, Zell am See, Kufstein, München.

274. Herbert Stürzebecher-Merseburg. 1926: Oberstdorf, Spielmannsau, Kemptener Hütte, Mädelegabel 2648 m, Holzgau, Kaisertal, Leutkircher Hütte, Stanskogel 2759 m, Valluga 2811 m, Ulmer Hütte, Trittkopf 2722 m, Arlberg, St. Anton, Dalaas, Freiburger Hütte, Biberacher Hütte, Schröcken, Widderstein 2540 m, Gentschelpaß, Mittelberg, Oberstdorf.

275. Werner Taatz. 1927: Luzern, Vierwaldstätter See, Göschenen, Andermatt, Furkapaß, Lugano, Interlaken, Niesen, Bern, Zürich, Bodensee, Pfänder. — 1929: Innichen, Dreischusterhütte, Dreizinnenhütte, Paternsattel, Misurinasee, Cortina, Nuvolau 2575 m, Pordoijoch, Sellajoch, Rodella, Seiseralpe, Bärloch, Grasleitenpaß, Vajolettal, Gardeciahütte, Tschagerjoch, Kölner Hütte, Karersee, Bozen, Riva, Gardasee, Innsbruck. — 1931: Berchtesgaden, Königssee, Eiskapelle, Watzmann, Hocheck 2650 m, Salzburg, Zillertal, Berliner Hütte, Schwarzsee, Schönbichlerhorn 3132 m, Furtschaglhaus, Dominikushütte, Jenbach, Achensee. — 1932: Bad Gastein, Böckstein, Valeriehaus, Riffelscharte, Rojacherhütte, Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Franz-Joseph-Haus, Hofmannshütte, Pfandlscharte, Ferleiten, Salzburg, Salzkammergut. — 1933: Berchtesgaden, Watzmann, Hocheck 2650 m, Wimbachklamm, Königssee, Eiskapelle, Gotzenalm, Ahornalpe, Roßfeld, Almbachklamm.

276—277. Trabert und Frau. 1928: Berchtesgaden, Schönau, Sagereckwand, Grünsee, Funtensee, Riemannhaus, Breithorn 2486 m, Funtensee, Saugasse, Schönau.

278—279. M. Trappe und Frau. 1927: Füssen, Ulrichsbrücke, Musau, Achsel, Musauer Alpe, Otto-Mayr-Hütte, Schartschrofen 1973 m, Frauensee, Reutte, Füssen, Pflach, Mühlsee, Stuibenfälle, Plansee, Heiterwangersee, Heiterwang, Füssen, Hohenschwangau, Jugend, Älpele, Gemswiese, Säuling 2047 m, Säulinghaus, Pflach, Füssen (o. F.). — 1928: Prutz, Kauns, Schnadigen, Aifenspitz 2566 m und zurück, Kaunsertal, Gepatschhaus, Gepatschferner u. zurück, Feuchten, Verpeilhütte, Schweikertferner 2700 m u. zurück.

280. Bertha Tüntsch. 1927: München, Salzburg, St. Gilgen, Wolfgangsee, Bad Ischl, Traunsee, Mondsee, Salzburg, Gaisberg, Böckstein, Naßfeld, Pochartseen, Pochartscharte, Kolm-Saigurn, Sonnblick, Kolm-Saigurn, Pochartseen, Böckstein. — 1930: Böckstein, Bad Gastein, Gamskarkogel 2645 m, Hofgastein, Böckstein, Mallnitz, Hannoverhütte, Ankogel 3253 m, Anlauftal, Böckstein, Zitterauer Tisch, Bad Gastein, Böckstein. — 1931: Ötztal, Umhausen, Sölden, Zwieselstein, Untergurgl, Obergurgl. — 1933: Schönau b. Berchtesgaden, Hammerstiehl, Söldenköpfle, Zipflehäusl, Hintersee, Gotzenalm, Watzmann, Hocheck 2650 m. — 1934: Bad Pfeffers, Laaseralp, Piz Sol, St. Moritz, Alp Grüm, Comersee, Lugano, St. Gotthard, Lindau. — 1935: Böckstein, Niedersachsenhaus, Neubau, Rojacherhütte zum Grat, Zittelhaus 3106 m, Vogelmaierkees, Fraganterscharte, Scharecк 3151 m, Neuner Kogel, Riffelscharte, Niedersachsenhaus, Böckstein, Sulden, Schaubachhütte, Hintergrathütte, Dreisprachenspitze, Monte Livrio, Skorluzzo.

281. B. Veit-Köln. 1929: Parthenen, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Tiroler Scharte 2940 m, Ochsenkopf 3040 m, Jamtalhütte, westliches Gamshorn 3010 m, Jahnspitzjoch 2960 m, Heidelberger Hütte, Fimberpaß 2612 m, Remüs, Pfunds, Hohenzollernhaus, Rifflscharte 3174 m, Glockturm 3356 m, Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Brandenburgerhaus, Fluchtkogel 3514 m, Guslarjoch 3325 m, Vernagthütte, Sölden. — 1930.: Königsee, Sagereckwand, Funtenseehaus, Riemannhaus, Zell am See, Moserboden, Riffltor 3115 m, Oberwalder Hütte, Hofmannshütte, Adlersruhe 3456 m, Großglockner 3798 m, Adlersruhe, Hofmannshütte, Oberwalder Hütte, Johannisberg 3463 m, Riffltor, Moserboden, Krimml, Krimmler Tauernhaus, Richterhütte, Gamscharte 2930 m, Plauener Hütte, Mayrhofen, Innsbruck, Ranalt, Dresdener Hütte, Eggesengrat 2632 m, Schaufelnieder 3040 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Zwieselstein, Sammoarhütte, Similaunhütte, Similaun 3607 m, Marzellspitzen 3528, 3529, 3538 m, Hintere Schwärze 3633 m, Mutmaljoch, Vent (m. F.). — 1931: Obergurgl, Fidelitashütte, Schalfkogel 3510 m, Sammoarhütte, Similaunhütte, Finailspitze 3514 m, Schöne Aussicht, Weißkugel 3746 m, Brandenburger Haus, Vernagthütte, Breslauer Hütte, Mitterkarjoch 3463 m, Braunschweiger Hütte, Pitztaler Jöchl 2995 m, Sölden, Zwieselstein. — 1932: Berchtesgaden, Saugasse, Funtensee, Riemannhaus, Breithorn 2486 m, Saalfelden, Zell a. See, Moserboden, Schwaigerhaus, Gr. Wiesbachhorn 3570 m, Glockerin 3422 m, Oberwalder Hütte, Kaiser-Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Lienz, Praegraten, Rostocker Hütte, Gr. Geiger 3365 m, Maurertörl 3105 m, Warnsdorfer Hütte, Krimml, Plattenkogel 2040 m, Gerlos, Zell a. Ziller, Innsbruck, Neustift, Dresdener Hütte, Daunjoch 3041 m, Amberger Hütte, Längenfeld.

282—283. Voigtel und Frau. 1926: Fulpmes, Franz-Senn-Hütte, Fulpmes, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2613 m (o. F.), Fulpmes, Dresdener Hütte, Schaufeljoch 3040 m, Hildesheimer Hütte, Sölden, Obergurgl, Ramolhaus 3002 m, Ramoljoch 3194 m, Vent, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3300 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Oskar-Reuter-Weg, Vent, Sölden (m. F.). — 1927: Gschnitz, Bremer Hütte, Längenfeld, Winnebachseehütte (o. F.), Sölden, Vent, Sammoarhütte, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Vent, Taufkarjoch 3209 m, Braunschweiger Hütte, Pitztaler Jöchl 2995 m, Sölden, Längenfeld, Gries im Sulztal, Amberger Hütte, Daunjoch 3041 m, Bildstöckljoch 3138 m, Hildesheimer Hütte, Sölden. — 1928: Zell am See, Großer Hundstein 2116 m, Mallnitz, Hagener Hütte, Marie-Valerie-Haus, Böckstein (o. F.), Mallnitz, Hannoverhaus, Ankogel 3262 m, Hannoverhaus, Mallnitz, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Niedere Scharte 2715 m, Sonnblick 3106 m, Seebichl-

haus, Heiligenblut, Glocknerhaus, Großer Burgstall 2965 m, Bockkarscharte 3046 m, Hoher Gang, Mainzer Hütte, Ferleiten, Rosental, Obersulzbachtal, Kürsinger Hütte, Großvenediger 3660 m, Neue Prager Hütte, Kesseltörl 2880 m, Viltragenkees, Schwarzkopfscharte 2868 m, Thüringer Hütte, Bramberg (m. F.).

284—285. Volkmann und Frau. Jahr? Reichenhall, Predigtstuhl 1613 m, Berchtesgaden, Toter Mann, Ramsau, Blaueishütte, Steinberg 2066 m, Wimbachtal, Watzmannhocheck 2653 m, Mittelgrat, Königssee, Salzburg, Millstädter See, Villach in Kärnten, Ossiacher See, Ranzel, Bergerhütte, Görlitzen 1909, Stifterhütte, Heiliger Geist, Ludwig-Walter-Haus, Dobratsch 2167 m, Wörther See, Klagenfurt.

286—287. Wagner und Frau. 1927: Vent, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3251 m, Großvernagtferner, Brochkogeljoch 3481 m, Wildspitze 3774 m, Mitterkarferner, Breslauer Hütte, Vent, Sammoarhütte, Niederjochferner, Similaunhütte, Similaun 3607 m, Hauslabjoch 3304 m, Hochjochferner, Altes Hochjochhospiz, Vent, Ramoljoch 3194 m, Obergurgl, Sölden, Hildesheimer Hütte, Schaufelnieder 3040 m, Dresdener Hütte, Peiljoch 2823 m, Sulzenauferner, Neue Leipziger Hütte, Maierspitze 2799 m, Nürnberger Hütte, Simminger Jöchl 2774 m, Bremer Hütte, Gschnitztal, Steinach am Brenner, (Wildspitze m. F., sonst o. F.). — 1928: Kals, Kals-Matreiertörl 2206 m, Matrei, Matreier Tauernhaus, Neue Prager Hütte, Großvenediger 3660 m, Defregger Hütte, Prägraten-Matrei, Kals (m. F.), Lesachhütte 1833 m, Schoberkees 3000 m und zurück (o. F.), Ködnitztal, Stüdlhütte, Adlersruhe 3465 m, Großglockner 3798 m, Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Leitertal, Berger Törl 2650 m, Kals (m. F.).

288. Wahrenholz. 1930: Kufstein, Stripsenjoch, Ellmauer Tor 1959 m, Gaudeamushütte, Kitzbühel, Aschau, Stanzenjoch 1762 m, Uttendorf, Rudolfshütte, Kalser Tauern, Kals, Bergertörl 2650 m, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Haus, Hofmannshütte, Heiligenblut, Seebichlhaus, Hoher Sonnblick 3106 m, Pfandlscharte, Trauneralpe, Fuschertal, Zeller See, Saalfelden, Riemannhaus, Funtensee, Sagereckalpe, Königssee, Ramsau, Solenleitungsweg, Jettenberg, Weißbachtal, Inzell, Chiemsee (o. F.).

289. Dora Wahrenholz. 1930: Kufstein, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, Ellmauer Tor 1959 m, Gaudeamushütte, Kitzbühel, Paß Thurn, Hollersbach, Neue Fürther Hütte, Sandebautörl 2759 m, Alte Prager Hütte, Neue Prager Hütte, Großvenediger 3660 m (m. F.), Taurental, Matrei, Matreier Törl 2206 m, Kals, Bergertörl 2650 m, Leitertal, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Hütte, Heiligenblut, Seebichlhaus, Zittelhaus 3106 m, Rojacherhütte, Kolm-Saigurn, Wörth, Rauris, Tarenbach, Hundstein 2116 m, Zell am See, Schmittenhöhe, Moserboden, Zell, Maishofen, Gerling, Saalfelden, Lofer, Traunstein, Chieming.

290—292. H.-R. M. u. D. Wahrenholz. 1926: Garmisch, Eibsee, Törlen, Biberwier, Biberwierer Scharte 2001 m, Koburger Hütte, Grünsteinscharte 2271 m, Holzleiten, Nassereit, Tarrenz, Tarrenzer Grubigjöchl 2008 m, Heiterwandhütte, Imst, Muttekopfhütte, Pitztal, Mittelberg, Braunschweiger Hütte, Pitztaler Jöchl 2995 m, Sölden, Ötztal, Innsbruck, Aschbachhütte, Jagdhaus Martinsberg, Solsteinhaus, Scharnitz, Mittenwald, Ellmau, Eckbauer, Schachen, Partenkirchen, Wank, Kreuzeck. — 1927: Partenkirchen, Graseck, Schachen, Meilerhütte, Leutasch, Seefeld, Telfs, Neuburger Hütte, Hocheder 2797 m, Sonnkarköpfl 2000 m, Flauerlinger Scharte 2401 m, Haggen i. Sellrain, Kühtai, Finstertaler Seen, Finstertaler Scharte 2768 m, Gubener Hütte, Hairlachtal, Sölden, Heil. Kreuz, Brunnenkogel 2900 m, Windacheralpe, Rettenbachtal, Pitztaler Jöchl 2995 m, Karlesschneide 3000 m, Braunschweiger Hütte, Mittelberg, Pitztal, Imst, Salvesental, Steinjöchl 2208 m, Anh. Hütte, Rinnen, Bichlbach, Lermoos, Törlen, Eibsee, Höllental, Hupfleitenjoch, Kreuzeck, Garmisch. — 1928: Payerbach (Niederöst.), Lakaboden, Schneeberg, Baumgartner Häuser, Waxriegel, Damböckhaus, Klosterwappen 2075 m, Weichtal, Naturfreundehaus, Gr. Höllental, Alpenvereinssteig, Rax, Otto-Haus, Bismarcksteig, Karl-Ludwig-Hütte, Heukuppe 2000 m, Predigtstuhl, Trinkstein, Habsburghaus, Binder Wirtshaus, Schneealpe, Ameisbühel, Schneealpenhütte, Windberg 1900 m, Zwischenkogel, Kapellen, Raxen, Tatterm-Kreuz, Drahtekogel, Kampalpe, Semmering, Feldkirchen i. K., St. Leonhard, Leonh.-Höhe, Knittelalpe, Kruckensp., Hochrindl, Görlitzen 1910 m, Ossiacher See, Villach, Faakersee, Bertahütte, Mittagskogel, Wörther See, Klagenfurt, Vorchdorf (Oberöst.), Steinach, St. Pankraz, Garsten, Rosenau, Admonter Hütte, Natterriegel 2030 m, Admont, Johnsbach, Mödlinger Hütte, Gaishorn, Schladming, Ramsau, Austriahütte, Schorljoch, Hopfpürglhütte, Sulzkar, Großwand 2410 m, Gosausee, Gosau, Schleifsteinbrüche, Plassen, Salzberg, Hallstatt, Steeg, Goisern, Lauffen, Bad Ischl, St. Wolfgang, Schafberg 1790 m, Ebensee, Traunkirchen, Gmunden, Grünberg. — 1929: Garmisch, Eibsee, Törlen, Ehrwald, Lermoos, Biehlbach, Berwang, Rinnen, Kelmen, Namlos, Fallerschein, Bschlabs, Elmen a. Lech und zurück, Boden, Hanauer Hütte, Parzinalhütte, Gufelseejoch 2380 m, Gebäudjöchl 2462 m, Württemberger Haus, Großbergkopf 2611 m, Sebisee, Memminger Hütte, Parseiertal, Langkar, Grieselscharte, Winterjöchl, Ansbacher Hütte, Schnann, St. Anton a. Arlberg, Stanzertal, Wiesberg, Paznauntal, Kappl, Galtür, Jamtalhütte, Gamshorn, Getschnerscharte 2843 m, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Madlenerhaus, Parthenen, Heilbronner Hütte, Ferwalltal, Konstanzer Hütte, Wagner-Hütte, St. Christoph a. Arlberg, Stuben, Flexenstraße, Lech, Holzgau, Hohenbachtal, Mädelejoch, Kemptener Hütte, Obersdorf, Einödsbach, Breitachklamm, Nebelhorn 2224 m.

293—294. Karl Weber und Frau-Oberröblingen. 1926: Partenkirchen, Partnachklamm, Kreuzeck, Hupfleitenjoch, Höllental, Garmisch, Ehrwald, Zugspitze 2964 m, Eibsee, Fulpmes, Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall 2613 m, Matrei, Maria-Waldrast, Serles 2719 m, Medratz, Jenbach, Achensee, Kufstein, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, Stripsenkopf, St. Johann, Brannenburg, Wendelstein 1837 m, Bayrischzell, Schliersee, Gindelalm, Tegernsee. — 1927 (ohne Frau) Skifahrten: Galtür, Zeinisjoch, Alpkogel 1994 m, Jamtalhütte, Ochsenscharte, Dreiländerspitze 3212 m (Schneesturm), Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Madlenerhaus, Bielerhöhe, Hennesspitze 2753 m. S.: Sölden, Obergurgl, Ramolhaus, Ramoljoch 3194 m, Vent, Sammoarhütte, Kreuzspitze 3455 m, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Vent, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3300 m, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Vernagthütte, Großvernagtferner, Petersenspitze 3513 m, Brochkogeljoch, Wildspitze 3774 m, Mitterkarjoch, Breslauer Hütte, Vent, Zwieselstein, Hildesheimer Hütte, Schaufelspitze 3333 m, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m, Müllerhütte, Wilder Freiger 3426 m, Nürnberger Hütte, Fulpmes (Stubaier ohne Frau), Salzburg, Berchtesgaden, Watzmann 2713 m, Watzmannhaus, Kührointalm, Rinnkendl, Bartholomä, Königssee, Berchtesgaden, Reichenhall. — 1928: Zell a. See, Neukirchen, Kürsinger Hütte, Großvenediger 3660 m, Prager Hütte, Matrei, Matrei-Kalser-Törl 2206 m, Kals, Lucknerhütte, Stüdlhütte, Adlersruhe 3465 m, Großglockner 3798 m, Hofmannskees, Franz-Joseph-Haus, Oberwalderhütte, Hohe Riffl 3346 m, Riffltor 3115 m, Moserboden 2000 m, Heinrich-Schwaigerhaus, Raindlgrat, Gr. Wiesbachhorn 3570 m, Bratschengrat, Hintere Bratschenkopf 3416 m, Glockerin 3425 m, Gr. Bärenkopf 3406 m, Keilscharte 3125 m, Bockkarscharte 3046 m, Hofmannshütte, Franz-Joseph-Haus, Glocknerhaus, Heiligenblut, Seebichlhaus, Sonnblick 3106 m, Rojacherhütte, Niedere Scharte 2715 m, Herzog Ernst 2933 m, Schareck 3132 m, Duisburger Hütte, Feldseescharte, Hagener Hütte, Mindener Hütte, Hannoverhaus, Ankogel 3262 m, Hoher Tauernpaß 2470 m, Böckstein, Bischofshofen, Mühlbach, Mitterberg, Hochkönig 2938 m, Teufelslöcher, Bertgenhütte, Alm, Riemannhaus, Schönfeldspitze 2651 m, Funtenseehaus, Saugasse, Königssee, Salzburg. — 1929: Ski-Hochtouren im Stubai von der Franz Senn-Hütte aus: Ruderhofspitze 3472 m, Höllalscharte 3171 m, Wildgratscharte 3157 m, Schrankogel 3500 m (2 mal), Schrandele 3397 m, Wildes Hinterbergel 3374 m (2 mal), Wilder Turm 3284 m, Kräulscharte 3155 m. S.: Mayrhofen, Greizer Hütte, Gr. Gigelitz 2998 m, Trippachsattel, Schwarzenstein 3370 m, Gr. Mörchner 3287 m, Berliner Hütte, Ochsner 3106 m, Südseite und Ostgrat, Zsigmondyspitze 3080 m (gew. Weg), Schönbichlerhorn 3135 m (Schneesturm, 20 cm Neuschnee), Furtschagelhaus, Gr. Mösele 3486 m, Dominikushütte, Olpererhütte, Gratüberquerung der Gefrorenen Wandspitzen 3289 m von der Rießenscharte zur Friesenbergscharte, Spannagelhaus, Riffler 3245 m, über den SW-Grat bei Neuschnee, Hintertux, St. Anton, Darmstädter Hütte, Kuchenspitze 3170 m, über den Ostgrat, Scheibler 2988 m, Konstanzer Hütte, Patteriol 3089 m, über die Südseite, Silbertaler Jöchel, Schruns, Bludenz, Oberzalimhütte, Straßburger Hütte, Scesaplana 2969 m, Douglaßhütte, Hueterhütte, Zimbaspitze 2645 m über den Westgrat, Vaduanz. — 1930: Skifahrt: Ischgl, Heidelberger Hütte, Piz Tazna 3183 m, Piz Laver 2987 m, Breite Krone 3083 m, Jamtalhütte, Urezza-Joch 2915 m (Schneesturm), Hintere Jamspitze 3155 m, Bergungsarbeiten bei dem Lawinenunglück an der Jamtalhütte, Obere Ochsenscharte 2970 m, Wiesbadener Hütte, Piz Mon 2977 m, Fuorcla del Confin 3052 m, Silvrettapaß 3013 m, Rotfurka 2677 m, Madlenerhaus, Galtür. S.: Interlaken, Jungfraujoch 3457 m, Mönch 4105 m, 3 Tage eingeschneit auf dem Jungfraujoch, Concordiahütte, Märjelensee, Fiesch, Stalden, Saas-Fee, Mischabelhütte, Windjoch 3848 m, Nadelhorn 4334 m, Ulrichhorn 3929 m, Saas-Fee, Britanniahütte, Klein-Allalinhorn 3077 m, Adlerpaß 3798 m, Strahlhorn 4181 m, Findelen, Zermatt, Matterhornhütte, Matterhorn 4482 m (bei Neuschnee m. F.), Zermatt, Riffelberg 2585 m, Riffelhorn 2931 m, Trifthotel (Umkehr an der Wellenkuppe wegen Schneesturm), Mettelhorn 3410 m (Schneesturm), Zermatt. (Mit Frau): von Interlaken bis Fiesch und Mettelhorn, außerdem Breithorn 4176 m (m. F.). — 1931: Skitour: Gurgl, Neue Karlsruher Hütte, Alte Karlsruher Hütte, Hochwilde 3480 m, Schalfkogeljoch, Schalfkogel 3510 m, Sam-

moarhütte, Hintere Schwärze 3633 m, Similaun 3607 m, Similaunhütte, Hauslabjoch 3300 m, Finailspitze 3514 m, Hochjochhospiz, Weißkugeljoch 3383 m, Weißkugel über die NO-Wand 3746 m, Guslarjoch, Mittlere Guslarspitze 3128 m, Vernagthütte, Hochvernagtspitze 3531 m, Brochkogeljoch 3480 m, Mitterbergjoch 3171 m, Braunschweiger Hütte, Hinterer Brunnenkogel 3422 m, Rettenbachjoch 2998 m, Innere Schwarze Schneide 3370 m, Sölden. — 1932: Skitouren: Galtür, Zeinisjoch, Heilbronner Hütte, Fluhspitze 2826 m, Fädner 2792 m, Jamtalhütte, Chalausscharte, Augstenberg 3234 m, Urezzasjoch, Jamjoch, Obere Ochsenscharte 2970 m, Wiesbadener Hütte, Piz Buin 3316 m, Galtür. S.: St. Anton, Edmund-Graf-Hütte, Rifflerscharte, Blankahorn 3130 m, Pettneuer Riffler 3160 m, Landeck, Feuchten, Verpeilhütte, Rofelewand 3352 m, über die Eisrinne, Abstieg über den SO-Grat, Madatschjoch, Schwabenkopf 3379 m durch die Südwand, Raunergrathütte 2860 m, Watzespitze 3533 m, über den Eisweg, Seekogel über die Nordwand 3550 m, Rostizkogel 3407 m, Verpeilspitze 3437 m, Plangeroß, St. Leonhard, Sulden, Tabarettahütte, Payerhütte, Umkehr am Ortler wegen Schneesturm, Schaubachhütte, Hintere Schöntauffspitze 3324 m, Madritschspitze 3268 m, Butzenspitze 3303 m, Eisseespitze 3246 m, Schaubachhütte, Königsjoch 3295 m, Königsspitze 3857 m, Kreilspitze 3389 m, Schrötterhorn 3380 m, Suldenspitze 3383 m, Eisseepaß, Sulden. — 1933: Skitouren: Vent, Vernagthütte, Obere Guslarscharte 3385 m, Fluchtkogel 3514 m, Brandenburger Haus, Weißseespitze 3534 m, Hintere Hintereisspitze 3393 m, Vordere Hintereisspitze 3441 m, Guslarjoch 3325 m, Vent, Breslauer Hütte, Vernagtjoch 3400 m, Vorderer Brochkogel 3575 m, Mitterkarjoch 3463 m, Hinterer Brochkogel 3636 m, Wildspitze 3769 m, Mitterbergjoch 3171 m, Braunschweiger Hütte 2759 m, Rettenbergjoch 2998 m, Sölden. S.: Oberstdorf, Rappenseehütte, Hochrappenkopf 2424 m, Biberkopf 2600 m, Hohes Licht 2652 m, Steinschartenkopf 2615 m, Wilder Mann 2578 m, Bockkarkopf 2609 m, Kemptener Hütte, Krottenkopf 2657 m, Nebelhornhaus, Laufbacher Eck, Prinz Luitpold-Haus, Hochvogel 2594 m, Himmeleck, Schneck 2269 m, Oytal, Birgsau, Spätkundenkopf, Trettach 2596 m Aufstieg über den NW-Grat, Abstieg über den NO-Grat, Gerstruben, Höfats Überschreitung vom Westgipfel zum Ostgipfel 2260 m, Alpele, Oytal, Oberstdorf, Bodensee, Pontresina, Berninahäuser, Diavolezzahütte, Überschreitung der drei Piz Palü-Gipfel 3889 m, 3912 m, 3825 m, Bellavistapaß 3684 m, Eck, Crastagüzza-Paß 3598 m, Spallagrat, Bernina 4055 m, Buuch, Boval-hütte, Morteratsch, Piz Languard 3265 m, St. Moritz, Bodensee. — 1934: Skitouren: Canazei, Fedaja, Marmolata di Rocca 3309 m (2 mal), Contrinhaus, Ombertpaß 2537 m, Omberttal, St. Nicolotal Pera, Monzonital, Monte Vallaccia 2541 m, Pera, Canazei, Val Lasties, Boèspitze 3152 m, Vajolethütte, Grasleitenpaß 2597 m, Antermojapaß 2779 m, Umkehr wegen Lawinengefahr, Wiederholte Skitouren nach Sellapaß 2218 m u. Pordoipaß 2250 m. S.: Bozen, Karersee-Paß, Sellajoch, I. Sellaturm 2533 m, II. Sellaturm 2593 m, Innerkoflerturm 3072 m, durch die Eisrinne, Fünffingerspitze über die Daumenscharte 2996 m, Abstieg durch den Schmidtkamin, Vajolethütte 2245 m, Rosengartenspitze 2981 m über die Westseite, Winklerturm über den Winklerriß, Abstieg in die Stabelerscharte, Grasleitenpaß 2597 m, Molignonpaß 2600 m, NW-Molignon 2780 m, Dialerhaus, Fassajoch 2302 m, Sellajoch, Pordoipaß 2250 m, Arabba, Falzaregopaß 2107 m, Cortina d'Ampezzo, Tre-Croci, Misurina, Umbertohütte, Kleine Zinne 2881 m, über die SW-Wand, Große Zinne 3001 m, Tre-Croci, Monte Cristallo 3199 m über Cristallopaß und SO-Wand, Bozen. — 1935: Mittelberg-Widderstein 2531 m, Obere Gemstelalm, Mindelheimerhütte, Südl. Schafalpenkopf 2273 m, Kemptener Kopf 2192 m, Rappenseehütte, Biberkopf 2600 m, Rappenseekopf 2468 m, Hochgundspitze 2460 m, Heilbronner Weg, Hochfrottspitze 2648 m, Mädelegabel 2646 m, Kemptener Hütte, Öfnerspitze 2575 m, Oberstdorf.

295. W. Weber-Magdeburg. 1926: Mayrhofen, Berliner Hütte, Schwarzenstein 3367 m, u. zurück, Spannagelhaus, Riffler 3295 m, Rifflerhütte u. zurück (o. F.). — 1927: Neustift, Habicht 3279 m, Neustift, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Becherhaus 3203 m, Müller-Hütte, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Dresdener Hütte, Schaufelnieder, Hildesheimer Hütte, Sölden, Pitztaler Jöchl, Braunschweiger Hütte, Wildspitze 3774 m, Vernagthütte, Brandenburger Haus, Rauhenkopfhütte, Gepatschhaus, Kaunsertal, Landeck, Paznauntal, Piz Buin 3316 m, Landeck (o. F.). — 1928: Neustift, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Becherhaus 3203 m, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m, Hildesheimer Hütte, Zwieselstein, Vent, Similaun 3607 m, Zwieselstein, Vernagthütte, Brandenburger Haus, Vernagthütte, Wildspitze Nord-3774 m und Südgipfel 3769 m, Braunschweiger Hütte, Sölden, Ötz, Innsbruck, Zell am See, Uttendorf, Enzingerboden, Rudolfshütte, Kals, Stüdlhütte, Adlersruhe 3465 m, Hofmannshütte, Heiligenblut, Sonnblick 3106 m, Rauris, Salzburg (o. F.). — 1929: Innsbruck, Bozen, Meran, Trafoi, Payerhütte, Sulden, Hintergrat-Hütte, Sulden, Schaubachhütte, Eisseepaß 3133 m, Casatihütte 3267 m, Suldenspitze 3383 m,

Schrötterhorn 3380 m, Kreilspitze 3389 m, Königsspitze 3857 m, Cedehgletscher, Casatihütte, Cevedale 3774 m, Monte Rosole 3531 m, Palon de la Mare 3705 m, Monte Vioz 3644 m, Viozhütte 3535 m, Pejo, Bozen, Zell am Ziller (o. F.). — 1931: Kaprun, Moserboden, Schwaigerhaus, Großes Wiesbachhorn 3570 m, Bratschenkopf 3404 m, Glockerin 3422 m, Keilscharte 3220 m, Oberwalderhütte, Hofmannshütte, Adlersruhe 3456 m, Großglockner 3798 m, Oberwalderhütte, Riffeltor 3100 m, Moserboden, Kaprun, Krefelder Hütte, Ritzsteinhorn 3202 m, Kaprun (o. F.).

296—297. Bernhard Weißenborn und Frau. 1926: Salzkammergut, Traunstein 1691 m, Schafberg, Schweiz: Luzern, Rigi, Meiringen, Grimselhospiz, Oberaarjochhütte 3250 m, Gemslücke (Finsteraarrothornsattel) 3420 m, Grünhornsattel 3305 m, Konkordiahotel, Eggishornhotel (m. F.), Niederalp, Aletschgletscher, Brig, Zermatt, Gornergrat 3126 m, Zermatt, Blaufluh 3030 m, Mettelhorn 3410 m, Zermatt, Gandegghütte 3020 m, Breithorn 4171 m, Theodulhütte 3333 m, Gandegghütte, Zermatt, über Belvedere am Matterhorn 3300 m (o. F.), Zmutt, Zermatt, Visp, Außerberg, Mülenen, Niessen 2320 m, Interlaken, Grindelwald, Große Scheidegg 2020 m, Meiringen, Luzern, Flüelen, Andermatt, Trins, Crestasee, Trins, Davos, Schatzalpe, Großes Schiahorn 2733 m, Davos. (Außer Breithorn und Mettelhorn mit Frau). — 1927: Salzburg, Gaisberg, Mallnitz, Feldseescharte 2680 m, Duisburger Hütte, Niedere Scharte 2715 m, Hoher Sonnblick 3106 m, Heiligenblut, Glorerhütte, Kals, Kalser Tauern 2512 m, Rudolfshütte, Enzinger Boden, Uttendorf, Paß Thurn, Kitzbühel, Ötz, Sölden, Pitztaljöchel 3000 m, Braunschweiger Hütte, Oetztaler Wildspitze 3774 m, Breslauer Hütte, Vent, Heiligkreuz, Sölden, Gaislacher Alpe, Sölden, Hildesheimer Hütte, Zuckerhütl 3511 m, Hütte, Schußgrubenkogel 3211 m, Schaufelspitze 3333 m, Rinne östlich vom Bildstöcklsteig abwärts, Sölden, Obergurgl 1927 m, Sölden (o. F., außer Zuckerhütl mit Frau). — 1928: Lindau, Bregenz, Chur, Andermatt, Furkapaß 2436 m, auf dem nördl. Abhang zum Rhonegletscher 2500 m, Belvedere, Gletschertor, Gletsch, Fiesch, Eggishorn 2934 m, Fiesch, Stalden, Saasgrund, Saas-Fee, Saasgrund, Weißmieshütte, Weißmies 4031 m, auf dem Abstieg infolge Knieverletzung Beiwacht in 3450 m Höhe, Weißmieshütte, Saasgrund, Mattmark 2123 m, Monte Moro 2862 m, Mattmark, Saasgrund, Stalden, Zermatt, Visp, Martigny, Genfer See, Genf, Lausanne, Freiburg i. Ü., Bern, Romanshorn, Konstanz, Romanshorn, Lindau (Weißmies m. F., alles mit Frau). — 1929: Böckstein, Korntauern 2462 m, Hannoverhaus, Kleiner Ankogel 3097 m, Ankogel 3262 m, Hannoverhaus, Romatewand 2636 m, Große Woiskenscharte 2500 m, Hagener Hütte, Geiselkopf 2968 m, Feldseescharte 2680 m, Hagener Hütte, Marie-Valerie-Haus, Niedersachsenhaus, Herzog Ernst 2933 m, Wintergasse, Knappenhaus, Neubau, Niedersachsenhaus, Sonnblick 3106 m, Goldbergspitze 3066 m, Brettscharte, Zittelhaus, Pilatusscharte 2941 m, Goldzechscharte 2810 m, Hocharngrat 3074 m, Zirmsee, Zittelhaus, Seebichlhaus, Fleißwirt, Heiligenblut, Fleißwirt, Weißenbachscharte 2640 m, Hochkar, Einöderwirt, Seidlwinkltal, Wörth, Rauris, Taxenbach, Zell a. See, Schmittenhöhe, Zell am See (o. F.).

298—299. Karl Wendel und Frau. 1932: Elbigenalp i. Lechtal, Herm. von Barth-Hütte, Schönecker Scharte 2259 m, Hornbachtal, Stanzach, Elbigenalp, Steeg, Kaisers, Kaiserjochhaus, Kaiserköpfle, Leutkirchner Hütte, St. Anton, Galtür, Bieler Höhe, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Galtür. — 1934: Mittenwald, Vereinsalpe, Jöchel, Jägersruh, Soiernhaus, Schöttlkarspitze 2049 m, Aschaueralm, Kälberalpe, Hochlandhütte, Ochsenboden.

300—301. Franz Westermann und Frau-Ammendorf. 1929: Bozen, Karerpaß, Kölner Hütte, Santnerpaß 2700 m, Vajolethütte, Grasleitenpaß 2597 m, Grasleitenhütte, Molignonpaß 2600 m, Grasleitenspitze 2705 m, NW-Molignonspitze 2780 m, Seiser Alpenhaus, Rodella 2486 m, Sellajoch 2218 m, Langkofelhütte, Langkofeljoch 2683 m, Wolkenstein Regensburger Hütte, Puezspitze 2908 m, Puezhütte, St. Christina, St. Ulrich, Bozen (o. F.). — 1930: Bozen, Karerpaß, Kölner Hütte, Tschagerjoch 2644 m, Vajolethütte, Grasleitenpaß 2597 m, Grasleitenhütte, Bärenloch, Schlern 2564 m, Seiser Alpenhaus, Rodella 2486 m, Sellajoch, Canazei, Pordoijoch 2250 m, Falzaregopaß 2117 m, Nuvolau 2578 m, Fünf-Türme-Hütte, Pocol, Cima Falzarego 2547 m, Wolf-Glanvell-Hütte, Travenanzes-Tal, Schluderbach, Cortina, Tre Croci, Misurinasee, Umbertohütte, Dreizinnenhütte 2407 m, Fischleinboden, Rotwandwiese, Sexten, Garmisch, Wank, Alpspitze 2629 m (o. F.).

302—303. Kaete Winkelmann-Breslau u. Hella Rüster. 1930: Innsbruck, Neder, Pinnis-Alm, Innsbrucker Hütte, Habicht 3280 m, Bremer Hütte, Simminger Jöchl 2774 m, Aperer Feuerstein 3040 m, Nürnberger Hütte, Becherhaus 3173 m, Schwarzwandscharte 3064 m, Windacher Scharte 2847 m, Siegerlandhütte, Fiegls Alm, Zwieselstein, Obergurgl, Ramolhaus, Spiegelkogel 3431 m, Vent, Vernagthütte, Schwarzwandspitze 3470 m, Vernagthütte, Kesselwandspitze 3414 m, Gepatschfernet,

Rauhekopfhütte, Gepatschhaus, Glockturm 3356 m, Hohenzollernhaus, Radurscheltal, Pfunds, Guarda, Val Tuoi, Buinfurka 3054 m, Piz Buin 3316 m, Wiesbadener Grätchen, Wiesbadener Hütte, Schneeglocke 3225 m, Dreiländerspitze 3212 m, Obere Ochsenscharte 2970 m, Jamtalhütte, Fluchthorn 3403 m, Galtür, Zeinisjoch, Landeck (m. F.). — 1931: Kolm-Saigurn, Rojacher Hütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Seebichlhaus, Heiligenblut, Salmhütte, Berger Törl 2642 m, Kals, Kals-Matreier-Törl 2206 m, Prägraten, Bergerkogel 2656 m, Klarahütte, Essener Hütte, Roßhuf 3209 m, Hinteres Umbaltörl 2849 m, Prägraten, Bachlenke 2613 m, St. Jakob im Defereggental, Seespitze 3022 m, Staller Sattel, Barmer Hütte, Großer Lenkstein 3236 m, Almerhorn 3002 m, Jägerscharte 2866 m, Staller Sattel, St. Jakob, Millstatt (z. T. m. F.). — 1932: Scharnitz, Hallerangerhaus, Lafatscher Joch 2085 m, Bettelwurfhütte, Bettelwurfreiße, St. Martin, Wattens, Lirumerhütte, Klammjoch 2380 m, Navis, Matrei, Maria-Waldrast, Serlesjöchl, Serles 2719 m, Fulpmes, Neustift (o. F.), Dresdener Hütte, Zuckerhütl 3511 m, Wilder Pfaff 3471 m (Müllerhütte), Sonklar 3476 m, Hohes Eis 3465 m, Schwarzwandspitze 3360 m, Schwarze Scharte, Siegerländerhütte, Hohlkogel 3059 m, Gratwanderung bis Scheiblehnkogel 3072 m, Siegerländerhütte, Zwieselstein, Gurgl, Neue Karlsruher Hütte, Karlsruher Hütte, Schwärzenkamm 3025 m, Schalfkogeljoch 3350 m, Schalfkogel 3510 m, Kleinleitenspitze 3483 m, Sammoarhütte, Kreuzspitze 3455 m, Kreuzkamm, Neue Hochjochhütte, Delvretteweg, Brandenburger Haus, Fluchtkogel 3514 m, Vernagthütte, Hochvernagtspitze 3531 m, Vernagthütte, Vent, Sölden (m. F.), Obernbergersee, Pordjoch 2111 m, Geierkrug 2337 m (o. F.).

304. Martin Winkler. 1935: Lauterbrunnen, Stechelberg, Stufensteinalp, Rottalhütte, Rottalgrat (Südwestgrat), Jungfrau 4167 m, Rottalsattel, Jungfraujoch, Mönch 4105 m, Berglihütte, Fieschergrat, Großes Fiescherhorn 4049 m, Walliser Fieschergletscher, Finsteraarhornhütte, Grünhornlücke, Concordiaplatz, Aletschgletscher, Märjelensee, Fiesch, Brig, Zermatt, Hörnlihütte und zurück, Findelen, Fluhalp, Rimpfischschwänge, Langenfluhgletscher, Rimpfischhorn 4203 m u. zurück bis Findelen, Fluhalp, Adlergletscher, Adlerpaß, Strahlhorn 4191 m, Zermatt.

305. Charlotte Wullstein-Teutschenthal. 1927: Brunnen, Frohnalpstock, Brunnen (o. F.). — 1928: Kainzenbad, Angerhütte, Knorrhütte, Jugspitze (m. F.), Reith, Mördlinger Hütte, Reitherspitze 2375 m, gl. Abstieg (o. F.). — 1929: Böckstein, Marie-Valerie-Haus, Riffelscharte, Rojacherhütte, Hoher Sonnblick 3106 m, Zirmsee, Seebichlhaus, Heiligenblut, Franz-Joseph-Höhe, Oberwalderhütte, Bickkarscharte 3046 m, Hoher Gang, Mainzer Hütte, Ferleiten, Zell a. See (m. F.) (9° Kälte auf dem Sonnblick!). — 1930: Zell a. See, Kesselfall-Alpenhaus, Reinerhütte, Moserboden, Heinrich-Schwaiger-Haus, Fochezkopf 3159 m, Wielingerscharte 3267 m, Großes Wiesbachhorn 3570 m, Bratschenkopf 3416 m, Glockerin 3425 m, Gruberscharte, Keilscharte, Bockkarscharte 3046 m, Oberwalderhütte 2965 m, Franz-Joseph-Höhe, Pfandlscharte 2656 m, Trauneralpe, Ferleiten, Zell a. See (m. F.). — 1931: Millstatt, Millstätterhütte, Tschiernock 2082 m, Sommereck-Alpe, Tangern, Seeboden, Millstatt (o. F.). — 1932: Vent, Breslauer Hütte, Partschweg, Wildspitze 3774 m, Brochkogeljoch, Vernagthütte, Brandenburger Jöchl 3300 m, Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, Vent (m. F.). — 1933: Mittelberg, Fuchsfarm, Ifersgrund, Pellingerköpfe 2003 m, Schwarzwasserhütte, Ochsenfurter Scharte, Stierhöfe, Mittelberg (o. F.), Gemstelalpe 1691 m, Gemstelpaß, gl. Abstieg (o. F.). — 1935: Garmisch, Esterbergalpe, Krottenkopf 2085 m, gl. Abstieg (o. F.), Garmisch, Reintalerhof, Kreuzeck, Hochalm, Hupfleitenjoch, Knappenhäuser, Höllentalklamm, Garmisch (o. F.), Garmisch-Klais, Elmau, Schachen, Meilerhütte, Dreitorspitz, Traversierung 2633 m, gl. Abstieg (m. F.).

306—307. Jedelt und Frau-Soest. 1928: Bartholomä, Saugasse, Funtenseehaus, Riemannhaus, Saalfelden (o. F.), Krimml, Krimmler Tauernhaus, Warnsdorfer Hütte, Krimmler Törl 2814 m, Kürsinger Hütte, Großvenediger 3660 m, Neue Prager Hütte 2810 m, Matreier Tauernhaus, Kals, Luckner-Hütte (m. F.), Stüdlhütte, Adlersruhe 3465 m, Großglockner 3798 m, Adlersruhe, Hofmannsweg, Hofmannshütte, Oberwalderhütte, Riffeltor 3115 m, Karlinger Kees, Moserboden.

308—309. Zimmermann und Frau. 1929: Gschnitz, Bremerhütte, Simminger Jöchl 2774 m, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger 3426 m, Becher 3195 m, Müllerhütte, Wilder Pfaff 3471 m (Schneesturm), Lange Pfaffennieder, Dresdener Hütte (m. F.), Peiljoch 2678 m, Sulzenauhütte, Maierspitze 2781 m, Sulzenaualpe, Ranalt, Neustift (o. F.), Gschnitz, Tribulaunhütte, Gestrännjöchl 2521 m, Obernberger Seehütte, Obernberg, Gries a. Brenner (o. F.). — 1932: Niedertai bei Umhausen, Niedertai, Gubener Hütte, Finstertaler Scharte 2768 m, Kraspesspitze 2955 m, Niedertai (o. F.), Narrenkogel 2310 m, Sölden, Pitztaler Jöchl 2995 m, Braunschweiger Hütte, Mittelbergjoch 3171 m, Wildspitze 3774 m, Brochkogeljoch 3450 m, Vernagthütte, Guslarjoch 3325 m, Fluchtkogel 3514 m, Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, Vent, Zwieselbach, N. (m. F.).

— 1933: Skitouren: Hirschegg, Kleines Walsertal, H., Schwarzwasserhütte, Steinmandl 1984 m, H., Ifenhütte, Hahnenköpfle 2135 m, Aumhütte, H., Riezlern, Kuhgermalpe, Kanzelwand 2059 m. S.: Riezlern, Mittelberg, Obere Gentschelalpe, Widderstein 2536 m u. zurück, Nachtaufstieg bis Sonnenaufgang (m. F.)., R., Hammerspitze 2170 m, Schüsserspitze 2258 m, Fiderpaß 2065 m, Kühgundalpe, Kanzelwand 2059 m, Riezlern. — 1934: Skifahrten: Schliersee, Spitzingsattel 1128 m, Rotwandhaus 1760 m, Rotwand 1884 m, Kümpfelscharte 1701 m, Soinalpe, Geitau, Schl., Spitzingsattel, Valeppalpe, Roßkopf 1580 m, Stumpfling 1506 m, Fürstalm, Spitzingsattel, Josephstal, Schl., Neuhaus, Bodenschneidalpe 1355 m, Duftal, Schliersee.

310—311. (Verspätet eingereicht.) Hans Gaartz und Frau. 1931: Freiger 3426 m, Pfaff 3471 m, Zuckerhütl 3511 m. — 1934: Eisseespitze 3246, Butzenspitze 3303 m, Madritschspitze 3263 m. — 1935 mit Frau: Schnalstal, Schöne Aussicht, Similaun 3607 m, Pfossental, Eishof, Stettiner Hütte, Johannesscharte 3000 m, Lodenerhütte.

312. (Verspätet eingereicht.) Otto Pirl. 1926: Heiligenblut, Kasereck, Hochtor 2572 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe 2418 m, Heiligenblut, Seebichlhaus, Jittelhaus 3106 m, Heiligenblut. — 1927: Tiers, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2607 m, Tiers, Nigerpaß, Kölner Hütte und zurück. — 1928: Zell a. See, Krimml, Tauernhaus, Warnsdorfer Hütte u. zurück, Kaprun, Moserboden, Kapruner-Törl 2635 m, Rudolfshütte, Enzingerboden, Uttendorf. — 1933: Oberstdorf, Einödsbach, Bacherloch, Waltenbergerhaus, Einödsbach, Oberstdorf, Seealp, Edmund-Probst-Haus, Nebelhorn 2224 m, Oberstdorf.

313. (Verspätet eingereicht.) Marie Pirl. 1926: Heiligenblut, Kasereck, Hochtor 2572 m, Heiligenblut, Glocknerhaus, Franz-Joseph-Höhe 2418 m, Heiligenblut, Seebichlhaus, Jittelhaus 3106 m, Rojacherhütte, Kolm-Saigurn, Rauris. — 1927: Tiers, Grasleitenhütte, Grasleitenpaß 2607 m, Tiers, Zischglalmhaus und zurück. — 1928: Zell a. See, Kaprun, Moserboden, Kapruner-Törl 2635 m, Rudolfshütte, Enzingerboden, Uttendorf. — 1929: Kaprun, Kesselfallalpenhaus, Salzburger Hütte, Krefelder Hütte, Kitzsteinhorn 3204 m, Kammerscharte 2636 m, Moserboden, Kaprun, Zell a. See, Hundstein 2116 m, Statzerhaus, Bruck, Fusch. — 1930: Garmisch, Kreuzeck, Hochalm, Hupfleitenjoch, Knappenhäuser, Höllentalhütte, Hammerscharte. — 1932: Oberstdorf, Seealp, Edmund-Probst-Haus, Nebelhorn 2224 m, Hintere Seealp, Gleit, Oytal, Einödsbach, Bacherloch, Waltenbergerhaus, Einödsbach, Walsertal, Riezlern, Auenalm, Ifenalm, Ifen 2000 m, Schwarzwasserhütte, Riezlern. — 1933: Kochel, Urfeld, Herzogstand, Heimgarten und zurück. — 1934: Tegernsee, Riederstein, Baumgartenschneid und zurück, Tegernsee, Wallberg, Rottachfälle, Valepp, Wurzhütte, Spitzingsee, Spitzingsattel, Schliersee. — 1935: Schliersee, Spitzingsee, Wurzhütte, Rotwandhaus, Rotwand 1885 m, Schliersee, Bodenschneidhaus.

Anmerkung: Außerdem 4 alpine Jugendwanderungen von Albert Herrmann-Helfta mit 72 und 2 alpine Jugendwanderungen von Manfred Roenneke-Halle mit 27 Teilnehmern.





Vorträge und Berichte

A. Vorträge in Halle

1926. Generalversammlung. Prof. Dr. Kneise, Halle: Bilder aus unserem neuen Hüttengebiete. — Ernst Schulze, Grimma: Aus dem Reiche der Bernina zur Monte-Rosa-Ostwand. — Otto Schob, Leipzig: Aus der Ötztaler Eiswelt III. — Frau Ziemann-Einstmann, Bremen: Steiermark. — Walther Lent, Schruns: Schneeschuhfahrten im Arlberggebiet. — Carl Melzer, Halle: Bergfahrten in Mexico. — Wilhelm Voelk, Seefeld in Tirol: Das Seefelder Hochplateau im Winter. — Rechtsanwalt Dr. Hirsch und Direktor Merkel, Halle: Südtirols Kultur und Landschaft.

1927. Generalversammlung. Fritz Malcker, Baden bei Wien: Marmolata-Wacht. — Pfarrer Joachim Ahlemann, Eickendorf: Ötztaler und Samnaun. — Günter Elsässer, Halle: Von meinen schönsten Kletterfahrten. — cand. ing. Fritz Mischke, Halle: Touren in den Zermatter Alpen, Dom-Ostwand. — Walter Lent, Schruns: Silvretta und Bernina. Winterbilder. — Professor Dr. Theodor Herzog, Jena: In den Hochlanden Boliviens. — Hanns Barth, Wien: Gröden und seine Berge. — Milana Jank, München: Die schwersten Klettereien im Wilden Kaiser. —

1928. Generalversammlung. Professor Dr. Eugen Guido Lammer, Wien: Bergsteigertypen und Bergsteigerziele. — Dr. Julius Kugy, Triest: Von den Julischen Alpen bis zur Dauphiné. — Dr. Karl Blodig, Bregenz: Die Viertausender der Monte-Rosa-Gruppe. — Professor Dr. Kneise, Halle: Von Zermatts Bergen zum Zittelhaus. — Pfarrer Manfred Roenneke, Halle: Durchs Salzkammergut zum Hohen Dachstein. — Pfarrer Dr. Georg Künne, Hohenfinow: Die deutsche alpine Tauruserpedition 1927. — Professor Dr. Martin Große, Dresden: Vom Wetterstein-gebirge zum Ortler. — Fräulein Milana Jank, München: Die Durchquerung der Alpen auf Skiern.

1929. Generalversammlung. Generalmajor a. D. Theodor von Lerch, Wien: Der Kampf Tirols um seine Heimat. — Stadtbaurat a. D. Hermann Sattler, Braunschweig: Ein Besuch bei Familie Watzmann. — Stud. med. Günter Elsässer, Halle: Rimpfischhorn und Teufelsgrat. — Lyzeal-Oberschullehrer Fritz Schink, Berlin: Im Flugzeug über die Alpen. — Mittelschullehrer Wilhelm Ilse, Merseburg: Aus dem Klettergarten in die Dolomiten. — Walter Flaig, Gargellen: Stürmische Fahrten in den Berner Hochalpen. — Otto Schob, Leipzig: Bunte Bilder aus der Alpenwelt. — Vortragsgemeinschaft München: Die Alai-Pamirexpedition 1928.

1930. Generalversammlung. Professor Dr. O. E. Meyer, Breslau: Das Erlebnis des Hochgebirges im ewigen Eis. — Arwed Möhn, München: Die schwersten Felstouren im Wetterstein. — Vortragsgemeinschaft München: Die deutsche Andenexpedition 1928. — Dr. Blodig, Bregenz: Neue Hochtouren im Mont-Blanc-Gebiet. — Landgerichtsrat Müller, München: Ein Rundgang durch alle Zweige des Alpinismus. — Sportlehrer Willi Wechs, Hindelang: Sommer- und Winter-

fahrten im Allgäu, Montafon und Silvretta. — Ernst Schulze, Grimma: Walliser Einsiedler. — Stadtbaurat a. D. Hermann Sattler, Braunschweig: Aus der Innsbrucker Bergwelt (Habicht und Tuxer Kamm der Zillertaler).

1931. Generalversammlung. Dr. Siedentop, Halle: Die Erschließung der Alpen durch die Eisenbahn. — Landgerichtsrat Carl Müller, München: Der Kampf im Gletschereis und Dolomitenfels. — Professor Dr. Otto Kneise, Halle: Mit der Farbenkamera durch Montafon, Silvretta und Schweiz. — Frau Cenzi Silb, Wien: Mein Bergerleben in Heimat und Fremde. — Rechtsanwalt Dr. Harsch, Halle: Sommerfahrten im Mont-Blanc-Gebiet. — Dr. Trenkle, Plauen: Wanderungen in und um Klausen. — Dr. Hanausek, Baden bei Wien: Wintersonne. — Dr. Dreyer, München: Berge und Bergsteiger im Lichte des Humors.

1932. Generalversammlung. Georg Jahn, Nürnberg: Kletterfahrten in der Pala. — Alfred Queitsch, Zittau: Bergfahrten in der Venedigergruppe. — Dipl.-Ing. H. Joeppritz, Nürnberg: Kletterfahrten im Kaiser. — Paul Bauer, München: Im Kampf um den Himalaya. — Franz Schmid, München: Über die Matterhorn-Nordwand. — Willi Dobiasch, Wien: Bekannte und unbekannte Skifahrten. — Willi Wechs, Hindelang: Querschnitt durch ein Führertagebuch. — cand. chem. Rober, Halle-München: Skifahrten in der Bernina.

1933. Generalversammlung. Professor Dr. von Klebelsberg, Innsbruck: Die Gletscher. — Baumann, Bad Reichenhall: Weiße Bernina. — G. Aurich, Chemnitz: Berner Oberland. — Rechtsanwalt Dr. Hirsch, Halle: Aus dem Leben eines Bergsteigers. — Helmuth Lantschner, Innsbruck: Der Ski im Bereich des Tourenlaufs. — P. Seiberlich, Leipzig: Weihnachtszauber und -Bräuche im Zillertal. — Professor Dr. Kneise: Gedenkfeier für Leonhard Winkler, und C. B. Schwerla, München: Mit Faltboot und Eispickel durch Kanadas Berge und Urwälder.

1934. Generalversammlung. Fred Oswald, Hamburg: Im Bannkreis der Watzespitze. — R. Kreuzträger, München: Aus Rosegger, Kernstock, Greinz, Schönherr, Thoma usw. — A. Poppinger, Wien: Die letzten Fünftausender Europas. — Dr. Borchers, Bremen: Die Cordillera-Blanca-Expedition des D. u. Oe. Alpenvereins. — W. Mierisch, Bitterfeld: Brenta und Ortler. — Dr. G. Langes, Bozen: Die Front in Fels und Eis. — C. J. Luther, München: Erlebnis weißer Berge und alpiner Flüsse. — Sepp Dobiasch, Graz: Aus meiner Bergheimat.

1935. Generalversammlung. Superintendent Ahlemann, Schkeuditz: 25 Jahre Hallischer Bergsteiger. — Dr. Haber, München: Bergwelt um den Königssee. — Rechtsanwalt Dr. Hirsch: Südtirol und seine Berge. — Nanga-Parbat-Gedenkabend. Bohnhardtstreichquartett. Professor Dr. Kneise. Erwin Schneider. — Dr. Ulrich Menert, Apolda: Oster-Skifahrten im Ortler-Gebiet (Film). — Professor Dr. Kneise, Halle: Vom Nordseestrand zu unseren Hütten (Naturfarbenaufnahmen). — Ernst Schulze, Grimma: Arolla und seine Berge. — Kurt Herdemerten, Düsseldorf: Mit Professor Dr. A. Wegener im Grönlandeis.

Bei den Jahresversammlungen erstatteten jedesmal der Vorsitzende Professor Dr. Kneise den Jahresbericht, Bankdirektor Rudolf Steckner, unser Schatzmeister, den Kassenbericht. Fast alle Vorträge waren Lichtbildervorträge und fanden regelmäßig, zumeist an jedem dritten Dienstag im Monat, von Oktober bis Mai statt. Tagungsort war das Auditorium maximum der Universität, das stets gefüllt, öfters überfüllt war. Der Bergsteigerabend hat regelmäßig an jedem ersten Dienstag im Monat getagt und von 1925—1935 123 Sitzungen gehalten, zuerst im „Haus Dietrich", nunmehr seit langen Jahren im Coburger Hofbräu, in dem sich auch jedesmal nach den Vorträgen zahlreiche Mitglieder zu fruchtbarem Gedankenaustausch treffen. Seit 1933 werden auch auf den Bergsteigerabenden von den Mitgliedern größere und kleinere Lichtbildervorträge gehalten.

Manfred Roenneke.

B. Vorträge in Leuna

1. Vor der Gründung der Ortsgruppe:

1928. Obering. Jaksche, Leipzig: Arbeitsgebiet und Aufgaben der Sektion Leipzig. — Pfarrer M. Roenneke, Halle: Alpine Tätigkeit und Hütten der Sektion Halle a. S. — Dr. H. Hirsch, Halle: Schönheit und Not Südtirols.

1929: Stud.-Rat i. R. Partheil, Dessau: Naturwissenschaftliche Wanderungen im Gebiet der Anhalter Hütte. — Pfarrer Ahlemann, Eickendorf: Wanderungen im Berchtesgadener und Salzburger Land. — General von Lerch, Wien: Südtirol im Krieg und Frieden.

2. Seit Bestehen der Ortsgruppe:

1930. Stadtbaurat i. R. Sattler, Braunschweig: Im Bannkreis des Mont Blanc. — Professor Dr. Kneise, Halle: Vom Nordseestrand zum Zittelhaus. — Oberlehrer G. Große, Leipzig: Kärnten, das Land der Seen und Berge, der Burgen und Lieder.

1931. General von Lerch, Wien: Reisen und Hochtouren in Japan. — Dr. Rugy, Triest: Aus dem Leben eines Bergsteigers. — Film: Von Hofgastein zum Sonnblick. — W. Mierisch, Bitterfeld: Brenta und Ortler.

1932. E. Schulze, Grimma: Walliser Einsiedler. — Dr. A. Blodig, Bregenz: Viertausender der Monte Rosa. — Franz Schmid, München: Bezwingung der Matterhorn-Nordwand. — Dr. Hanausek, Baden b. Wien: Mit Ski auf Österreichs höchsten Gipfeln.

1933. P. Seiberlich, Leipzig: Winterpracht und Weihnachtszauber im Zillertal. — Dr. E. Sorge, Berlin: Die Deutsche Grönland-Expedition von Alfred Wegener. — Reg.-Rat Dr. Borchers, Bremen: Die Cordillera-Blanca-Expedition. — Walter Flaig, Klosters: Aus den Skiparadiesen der Alpen.

1934. Albrecht Maaß, Santiago: Mit Ski und Eispickel durch Chile vom Mercedario bis zum Feuerland. — Dr. H. Hirsch, Halle: Aus dem Leben eines Bergsteigers. — Professor Dr. Martin Große, Dresden: Sommertage in Savoyen. — Sepp Dobiasch, Graz: Urerlebnis der Berge.

1935. Ernst Kreuzträger, München: Alpenland und Alpenvolk im Spiegel seiner Dichter. — Fred Oswald, Hamburg: Im Bannkreis der Watzespitze. — Carl J. Luther, München: Von weißen Bergen und wilden Wassern. — Peter Aschenbrenner, Kufstein: Nanga-Parbat. — Oskar Kühlken, Sulden: Das Bergell der Ostalpen. — Dr. Menert, Apolda: Vom Piz-Palü zum Gardasee und nach Venedig.

Der Besuch dieser Vorträge schwankte zwischen 80 und 250 Zuhörern.

Werner H. Feder.



Vorstand und Mitglieder

Die Jubiläumsvorstände der Sektion Halle

A. Vorstand:

1886 Prof. Dr. Lastig, Vorsitzender
Prof. Dr. Wangerin, Schriftführer
Dr. Niemeyer, Schatzmeister
Rentier Jellinghaus, Beisitzer
Rechtsanwalt Dr. Rähne, Beisitzer.

1911 Bankherr Albert Steckner, I. Vorsitzender
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wangerin, 2. Vorsitzender
Geh. Bergrat Humperdinck, 3. Vorsitzender
Prof. Dr. H. C. Müller, I. Schriftführer
Justizrat Riemer, 2. Schriftführer
Rentier Albert Thiele, Schatzmeister
Buchhändler Max Grosse, Bibliothekar
Geh.-Rat Prof. Dr. Dorn, Beisitzer
Rentier Guido Müller, Beisitzer.

1936 Prof. Dr. med. Otto Kneise, Vorsitzender
Oberbergamtsdirektor a. D. Richard Duszynski, stellv. Vorsitzender
Pfarrer Manfred Roenneke, I. Schriftführer
Kaufmann Max Engelbert, 2. Schriftführer
Bankdirektor Rudolf Steckner, Schatzmeister
Univ.-Bibliotheksrat Dr. Bernhard Weißenborn, Bücherwart
Rechtsanwalt Dr. Hans Christoph Hirsch, Beisitzer
Direktor Kurt Roeber, Beisitzer.

B. Hüttenausschuß:

1911 Bankherr Albert Steckner, Vorsitzender
Prof. Dr. Braunschweig, Mitglied
Oberbergrat Humperdinck, Mitglied
Verlagsbuchhändler Karl Knapp, Mitglied
Prof. Dr. H. C. Müller, Mitglied
Bergrat Siemens, Mitglied.

1936 Kunstmaler Alfred Weßner, Vorsitzender
Kaufmann Hans Herz, stellv. Vorsitzender
Fabrikbesitzer Ernst Graeb, Mitglied
Ingenieur Felix Weise, Mitglied
Bergassessor Georg Klein, Mitglied
Dipl.-Ing. Werner H. Feder, Mitglied

C. Ortsgruppe Leuna:

1936 Dipl.-Ing. Werner H. Feder, Obmann
Dr. Max Grenacher, Schriftführer
Eugen Trappiel, Schatzmeister.

Die Vorstandsmitglieder der Sektion Halle
1926—1936

A. Vorstand:

I. Vorsitzender: Professor Dr. med. Otto Kneise, seit 1922
Stellv. Vorsitzender: Geheimrat Prof. Dr. Braunschweig, 1921—1927 †
Oberbergamtsdirektor, Oberbergrat a. D. Richard Duszynski, seit 1927
1. Schriftführer: Pfarrer Manfred Roenneke, seit 1923
2. Schriftführer: Kaufmann Max Engelbert, seit 1927
Schatzmeister: Bankdirektor Rudolf Steckner, seit 1912
Bibliothekar: Bankdirektor Rudolf Steckner, 1912—1927
Univ.-Bibliotheksrat Dr. Bernhard Weißenborn, seit 1927
Beisitzer: Rechtsanwalt Dr. Hans Christoph Hirsch, seit 1927
Direktor Kurt Roeber, seit 1922.

B. Hüttenausschuß:

Vorsitzender: Bergassessor Georg Klein, 1920—1927
Kunstmaler Alfred Weßner, seit 1927
Stellv. Vorsitzender: Kaufmann Hans Herz, seit 1927
Mitglieder: Fabrikbesitzer Ernst Graeb, seit 1912
Ingenieur Felix Weise, seit 1912
Rechtsanwalt Dr. Hans Christoph Hirsch, 1922—1927
Bergassessor Georg Klein, seit 1927
Dipl.-Ingenieur Werner H. Feder, seit 1927.

C. Ortsgruppe Leuna:

Obmann: Dipl.-Ingenieur Werner H. Feder seit 1930
Schriftführer: Dr. Arnold Jeltsch, 1930—1935
Dr. Max Grenacher, seit 1935
Schatzmeister: Dr. Ludwig Krauß, 1930—1932
Dipl.-Ingenieur Rudolf Reinke, 1932—1933
Dr. Reinhold Frick, 1933—1935
Eugen Trappiel, seit 1935.

Mitgliederzahlen der Sektion Halle 1926—1936

1926:	1000	A-Mitgl.	111	B-Mitgl.	=	1111	Mitglieder
1927:	955	„	118	„	=	1073	„
1928:	936	„	121	„	=	1057	„
1929:	926	„	136	„	=	1062	„
1930:	901	„	150	„	=	1051	„
1931:	886	„	144	„	=	1030	„
1932:	794	„	140	„	=	934	„
1933:	687	„	140	„	=	827	„
1934:	572	„	129	„	=	701	„
1935:	600	„	91	„	=	691	„

Rudolf Steckner



Mitglieder-Verzeichnis

der Sektion Halle des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

nach dem Stande vom 1. Januar 1936

Die Zahl vor dem Namen bezeichnet das Eintrittsjahr des Mitgliedes in die Sektion

A-Mitglieder in Halle (Saale)

1923 Acker, Frieda, Frl.
1931 Ahrenholz, Käte, Frl.
1931 Ahrenholz, Margarete, Dr.
1922 Alsleben, Gustav
1925 Alter, Erich, Dipl.-Kaufmann, Dr.
1925 Arnemann, Konrad, Dipl.-Ing.
1923 Aschenbach, Käte, Frl.

1924 Bader, Reinhold
1934 Ballhause, Paul, Kaufmann
1925 Ballin, Richard
1926 Barth, Leni, Frl.
1921 Bath, Marianne, Frau
1913 Becker, Richard, Spark.-Direktor
1933 Beger, Max, Bankdirektor
1929 Behrens, Heinz
1923 Beleites, Bernhard, Dr. med.
1930 Benett, Frieda, Frl.
1921 Benkenstein, Julius
1931 Bergenroth, Eberhard
1910 Berger, Bruno, Dr. med.
1923 Bergmann, Marie Luise, Frl.
1931 Bergschmidt, Wilhelm, Landger.-Rat
1935 Bernecker, Hans, Reichsbahn-Oberrat
1921 Berthold, Max
1925 Besecke, Walter, Staatsanw.-Rat
1924 Bethmann, Franz
1934 Beuerle, Richard, Dr.
1935 Beyer, Edith von, Frau
1921 Beyer, Else, Frl.
1933 Beyer, Gerhard, Dr. med.
1912 Beyer, Hans von
1921 Beyer, Lotte, Frl.
1928 Bittner, Karl

1935 Bläsle, Hugo, Bankdirektor
1926 Bodenburg, Otto, I. Staatsanwalt
1925 Böhr, Else Luise, Frl.
1931 Bolte, Erich, Dr. jur.
1910 Boltze, Marie, Stadtschwester
1930 Brachmann, Heinrich, Pfarrer
1924 Brandt, Georg, Dr. med.
1929 Brandt, Max
1927 Bretschneider, Hermann, sen.
1924 Britting, Elise, Frl.
1928 Britting, Else, Frl.
1924 Britting, Käte, Frl.
1926 Brömme, Alexander
1921 Bröfel, Bruno
1936 Brodt, Otto, Apotheker
1922 Bruck, Georg, Apothekenbesitzer

1935 Capser, Paul

1925 Dan, Johannes, Bankdirektor
1925 Danneberg, Martha, Frau
1929 Danneberg, Oscar
1924 Deich, Martha, Frl.
1923 Deparade, Kurt, Fleischermeister
1924 Dewischeit, Oberstud.-Dir., Dr.
1912 Dietrich, Oberarzt, Dr.
1926 Dirks, Dr.
1914 Dittmar, Alfred, Zahnarzt, Dr.
1930 Dittmar, Luise, Frl.
1925 Dönitz, Martha, Frl.
1925 Dohndorf, Luise, Frl.
1931 Dohndorf, Paul
1928 Dolinski, Arthur, Dr. med.
1921 Draeger, Carola, Frl.
1933 Dreßler, Gertrud, Frl.
1922 Drieschner, Anna, Frl.

1933 Dubiel, Friedrich, Dr.
1914 Duszynski, Richard, Oberbergamtsdirektor i. R.

1910 Ebel, Elfriede, Frau, Dr.
1936 Ebeling, Gertrud, Frl.
1913 Ebeling, Rudolf, Stud.-Rat, Dr.
1925 Eckert-Möbius, Adolf, Prof. Dr.
1924 Eckhardt, Kurt
1923 Eggert, Arthur
1928 Ehlers, Gustav, Buchhändler
1933 Eisbein, Walther
1930 Eisenberg, Friedrich, Rechtsanwalt
1902 Elsässer, Gustav
1921 Elsässer, Günter, Dr. med.
1910 Ender, Wilhelm
1924 Engel, Georg, Reichsbahn-Ober-Ing.
1906 Engel, Ludolf
1923 Engelbert, Max
1929 Engelmann, Karl, Oberpostinsp.
1926 Erdmenger, Rudolf, Landgerichtsrat
1924 Erstmann, Friedrich
1931 Eulner, Wolfgang

1921 Fabricius, Paul, Ingenieur
1923 Fiedler, Doris, Frl.
1933 Fiedler, Friedrich
1925 Finke, Walter
1927 Fischer, Hildegard, Frl.
1929 Fischer, Luise, Schwester
1925 Flügel, Gertrud, Frl.
1923 Fölsche, Rudolf
1919 Frantz, Martha, Frl.
1921 Freise, Wilhelm, Reichsbahn-Oberrat
1931 Frenzel, Elisabeth, Frl.
1936 Frenzel, Reinhold, Reg.-Baurat
1925 Freund, Alwin, Konrektor i. R.
1923 Freytag, B. Reinhold
1923 Friede, Robert
1912 Frosch, Bruno
1892 Funcke, Justizrat Dr.
1931 Funcke, Gerhard, Rechtsanwalt
1925 Funcke, Hans

1932 Gaartz, Hans, Dr. phil.
1932 Ganser, Käte, Frl.
1925 Geilert, Kurt
1923 Gentzsch, Heinrich, Ingenieur
1925 Germann, Kurt, Studienrat
1923 Geßner, Karl
1922 Giehler, Wilhelm, Dentist
1921 Gille, Franz
1931 Goebel, Fritz, Prof. Dr. med.
1923 Göhring, Bergfried
1925 Goell, Erich, Prokurist
1921 Göhre, Max
1931 Göhring, Friedrich
1925 Görz, Walter
1928 Götze, Margarete, Stud.-Rätin, Frl.
1925 Gorges, Martha, Frl.
1901 Graeb, Ernst, Fabrikbesitzer
1908 Graeb, Johannes, Fabrikbesitzer
1925 Graf, Heinz-Richard, Dr.
1926 Grempler, Else, Frl.
1935 Gresser, Otto, Bankdirektor
1921 Griep, Fritz, Baumeister
1923 Grießmann, Carl, Dr.
1931 v. Grolman, Hermann, Landgerichtspräsident i. R.
1921 Groß, Martin
1923 Großmann, Charlotte, Frl.
1923 Großmann, Helene, Frau, San.-Rat Dr.
1899 Grün, Max, Weinhändler
1920 Grund, Georg, Prof. Dr. med.
1927 Grunewald, Margarete, Frau, Dr.
1921 Gülland, Landger.-Präs., Dr.
1925 Günther, Bruno, Zahnarzt, Dr.
1923 Günther, Karl, Bankdirektor i. R.

1934 Hacker, Werner, Reichsbahn-Rat
1929 Häder, Karl, Stud.-Assessor
1933 Haferkorn, Erich
1930 Hahn, Friedrich
1928 Hammer, Rudolf, Dr. med.
1926 Hammer, Wilhelm, Bergrat i. R.
1927 Harsch, Erwin, Rechtsanwalt
1928 Hartmann, Martin, Fabrikbesitzer, Dr.
1922 Hartmann, Walter, Fabrikbesitzer
1923 Hartmann, Wilhelm
1925 Hartwig, Ernst, Ob.-Postinspektor
1923 Hauschild, Käte, Frl.
1925 Hein, Otto, Apothekenbesitzer
1924 Heine, Wilhelm, Ob.-Ing.
1925 Heineck, Franz
1936 Heinicke, Kurt
1923 Heinrich, Elise, Frl.
1903 Heinze, Berthold, Dr.
1931 Heinzel, Anna, Frau
1930 Helbig, Karl, Reichsbahn-Inspekt.
1929 Helbig, Paul
1929 Henze, Richard
1924 Herbst, Karl, Reichsbahn-Oberinspektor
1903 Herbst, Kurt
1923 Herrmann, Ernst, Ober-Ing.
1929 Herrmann, Rudolf, Dr. med.
1913 Herrmann, Walter, Zahnarzt, Dr.
1922 Hertel, Julius, Architekt
1932 Hertz, Wilhelm, Dr. med.
1924 Herz, Emil
1925 Herz, Hans
1911 Herz, Xaver
1925 Herzfeld, Fritz, Rechtsanwalt
1924 Herzfeld, Heinrich, Rechtsanwalt
1922 Hesse, Elise, Frl.
1929 Heßler, Hertha, Frl.
1927 Hett, Johannes, Prof. Dr.
1936 Heuschkel, Friedrich, Dipl.-Ing.
1926 Hildebrandt, Marie, Frau
1927 Hinkelthein, Konrad, Dr.
1929 Hinze, E. Otto

1907 Hirsch, Hans Christoph, Rechtsanw. u. Notar, Dr.
1930 Hirz, Heinrich, Dipl.-Ing.
1930 Höft, Richard, Reg.-Med.-Rat, Dr.
1931 Hölter, Karl, Ernst
1924 Hörning, Frieda, Frl.
1924 Hörning, Margarete, Frl.
1931 Hoffmann, Ernst, Bez.-Direktor
1931 Hoffmann, Ernst, Bergverw.-Insp.
1925 Hoffmann, Ludwig, Gen.-Dir.
1933 Hofmann, Kurt
1921 Hofstetter, Ottilie, Frl.
1927 Hohlfeld, Ella, Frau
1932 Holleck, Kurt, Bücherrevisor
1921 Hollstein, Hugo
1922 Holzhaus, Friedel, Frl.
1921 Holzhausen, Heinrich
1922 Hornbogen, Kurt
1927 Hübner, Richard
1931 Huth, Otto

1923 Illert, Hiltrud, Frl.
1923 Illert, Ilse, Frl.
1926 Imdorf, Hans

1913 Jacob, Fritz
1935 Jaeger, Albert, Verlagsdirektor
1926 Jaehne, Arthur, Dr. med.
1930 Jacksch, Alfred
1924 Joachimi, Stud.-Rat, Dr.
1902 Jühling, Carl, Direktor
1927 Jung, H. W. E., Prof. Dr.

1932 Kähne, Gertrud, Frl.
1928 Kaetzel, Alfred, Rektor
1923 Kaiser, Hugo, Stud.-Ass.
1925 Kaiser, Johannes, Synd. Dr.
1935 Kaltwasser, Käte, Frl.
1935 Kalweit, Ernst, Reichsbahn-Oberrat
1921 Karsten, George, Geh.-Rat Prof. Dr.
1934 Kehr, Walter, Staatsanwaltschaftsrat
1904 Keil, Albert
1899 Keil, Geh.-Just.-Rat, Dr.
1924 Kermeß, Frieda, Frl.
1933 Kersten, Walter, Druckereibesitzer
1922 Kertzscher, Max
1922 Kirchhoff, Rosemarie, Frl.
1931 Kirchner, Arthur
1913 Kirsten, Arthur, sen.
1929 Kirsten, Arthur, jun.
1922 Klein, Fritz, Baumeister
1913 Klein, Georg, Bergassessor
1926 Klein, Lore, Frl.
1926 Klein, Marion, Frl.
1932 Klingenstein, Hugo
1931 Klingspor, Walter, Bergass., Dr.
1924 Klöpzig, Ernst, Dr. med.
1908 Kloß, Reinhold, Reichsbahn-Ing.
1931 Kluge, Curt, Reichsbahn Ob.-Insp.
1913 Kneise, Otto, Prof. Dr. med.
1932 Knoche, Kurt
1925 Knolle, Ulrich, Dr.
1934 Knospe, Annemarie, Frl.
1925 Kober, Max, Dr. med.
1923 Koch, Ernst, sen.
1922 Kochmann, Martin, Prof. Dr.
1921 Köhler, Elisabeth Magdalene, Frl.
1930 Köhler, Julius
1929 Köhnke, Bernhard, Ingenieur
1926 Könecke, Otto, Direktor i. R.
1933 König, Margarete, Frau
1935 Könnecke, Maria, Schwester
1930 Kogge, Sophie, Frl.
1925 Kohl, Hedwig, Frl.
1925 Kornatz, Horst
1924 Kowalski, Richard
1923 Krahl, Elsbeth, Frl.
1921 Krause, Friedrich Hermann
1889 Krause, Lina, Frau, Dr.
1926 Kretschmer, Hermann, Prokurist
1913 Kröner, Rektor
1923 Krüger, Erna, Frl.
1924 Krüger, Friedrich
1904 Krüger, Hans, Stud.-Dir., Prof.
1926 Küchenhoff, Elfriede, Frl.
1930 Kühne, Gerhard
1933 Kühne, Helmut
1921 Kuhn, Hermann, Dr. med.
1923 Kunert, Richard
1923 Kunth, Emma, Frl.
1935 Kußmann, Alfred

1934 Lachmann, Alfred, Kreisbürodirektor
1923 Landrock, Marie, Frl.
1923 Lange, Margarete, Frl.
1926 Leek, Max, Prov.-Baurat
1933 Lehmann, Lotte, Frl.
1926 Lehnert, Adolf, Ob.-Ing.
1930 Lenk, Walter, Reichsbankinspektor
1926 Leusentin, Walter
1927 Ließ, Franz, Postinspektor
1931 Limann, Herbert, Rechtsanwalt
1929 Lindner, Elisabeth
1926 Löser, Fritz
1921 Lohschmidt, Adolf
1931 Loofs, Otto, Reg.-Med.-Rat, Dr.
1933 Lüdecke, Hans, Zahnarzt, Dr.

1927 Maathias, Gertrud, Frl.
1930 März, Liberta, Frl.
1923 Manig, Frieda, Frl.
1907 Manschewski, Richard
1930 Manthey, Margarete, Frl.
1924 Marquardt, Elisabeth, Frl.
1901 Mathy, Camilla, Frl.
1896 Mathy, C., Geh.-Just.-Rat
1908 Maurer, Staatsanwaltschaftsrat Dr.
1926 Meißner, Else, Frl.
1925 Merkel, Curt, Bankdirektor
1925 Meßthaler, Friedrich
1933 Meyer, Hellmuth, Landger.-Rat, Dr.

1926 Miehe, Friedel, Frl.
1926 Mohr, C. Th., Bergass., Knappschaftsdir.
1930 Mücke, Gottfried
1933 Müller, Arthur, Reichsbahn-Insp.
1930 Müller, Charlotte, Frau Prof.
1931 Müller, Fritz
1926 Müller, Helene, Frl.
1921 Müller, Kurt, Dr.
1914 Müller, Max
1925 Müller, Paul
1932 Müller, Ursel, Frl.
1928 Müller-Beilschmidt, Eduard, Dr.
1923 Mund, Gotthold, Dr.
1931 Munderloh, Hans, Dr.

1904 Naumann, W., Dr.
1907 Neubert, Albert
1933 Neumann, Hermann
1934 Neumüller, Josef, Hotelbesitzer
1932 Niemeyer, Hermann
1921 Nießmann, Max

1894 Oetting, Hermann
1925 Offenhauer, Charlotte, Frl.
1931 Ohme, Gustav
1933 Opitz, Bernhard, Ingenieur
1923 Ott, Willy

1923 Pahnke, Robert, Stud.-Rat, Dr.
1908 Pangert, Carl, Konrektor i. R.
1925 Paris, Bruno
1913 Paur, Johanna, Frl.
1929 Peilecke, Margarete, Frl.
1926 Pellicioni, Hedwig, Frau
1923 Pellicioni, Umberto, Zahnarzt, Dr.
1926 Penseler, Hildegard, Frl.
1926 Peschel, Richard
1931 Peter, Else, Frl.
1933 Peters, Hanna, Frl.
1924 Petz, Franz, General a. D.
1922 Pfahl, Otto, Bankdir. i. R., Dr.
1909 Pfautsch, Hermann
1928 Pfingst, Moritz
1926 Pietsch, Gustav
1910 Pirl, Marie, Frau
1920 Pirl, Otto
1930 Pitschke, Irmgard, Frl.
1923 Plötz, Ernst
1922 Poenicke, Kurt
1928 Poppe, Henry, Reichsbahn-Oberinspektor
1924 Portius, Siegfried, Studienrat

1925 Quambusch, Heinrich, Stadtbaumeister
1928 Quambusch, Margarete, Frl.

1908 Rabe, E., Frau
1923 Rabe, Felix, Fabrikbesitzer
1921 Rabe, Paul
1933 Radüge, Martha, Frl.
1934 Rambeau, Eugen, Studienrat
1926 Rammelt, Gerhard, Dr. med.
1920 Recke, Frieda, Frl.
1921 Reimann, Max, Bergassessor
1933 Reimann, Otto, Brauereidirektor
1912 Reinecke, Stud.-Rat, Prof. Dr.
1926 Reinhardt, Albert, Reichsbahn-Inspektor
1927 Reinhold, Kurt, Bankdirektor
1930 Rexer, Erich, Dr.
1924 Rheinisch, Willibald
1929 Richter, Gertrud, Frl.
1921 Richter, Hanna, Frl.
1921 Richter, Hedwig, Frl.
1908 Ritter, Julius, Kaufmann
1923 Ritter, Willy
1908 Roeber, Kurt, Dipl.-Ing.
1921 Roenneke, Manfred, Pfarrer
1934 Roesen, Olga, Frl.
1922 Rohde, Wilhelm
1930 Rommeiß, Hugo, Katasterdirektor
1922 Roscher, Eberhard, Landesrat
1923 Rosenberger, Elfriede, Frl.
1925 Roth, Heinz, Dr.
1904 Rothe, P., Prof. Dr.
1923 Rottig, Helene, Frl.

1925 Salfelder, Hugo
1921 de la Sauce, Wilhelm, Bergass., Dr.-Ing.
1927 Sauerzapf, Wilhelm, Architekt
1931 Schade, Karl, Reichsbahn-Oberinspektor
1930 Schällig, Erna, Frl.
1930 Scharfe, Reinhard, Zahnarzt, Dr.
1925 Schatz, Konstanze, Frl.
1912 Scheer, Ernst, Bücherrevisor
1908 Scheiding, O, Bergwerksdirektor i. R.
1922 Schimpf, Ernst, Direktor
1930 Schlieckmann, Joachim, Rechtsanwalt
1925 Schmalle, Hermann
1931 Schmauch, August, Konditoreibesitzer
1925 Schmidt, Bodo, Zahnarzt, Dr.
1922 Schmidt, Walter, Ober-Ingenieur
1931 Schmidt, Walther, Dr. med.
1931 Schnur, Franz, Dr.
1924 Schober, Carl, Dr. med.
1925 Schönemann, Ernst
1928 Schönemann, Friedrich, Baumeister
1922 Schötzau, Zahnarzt, Dr.
1927 Schott, Kurt, Dr. med.
1922 Schramm, Rechtsanwalt, Direktor
1926 Schrecker, Kurt, Reg.-Med.-Rat, Dr.
1923 Schrecker, Margarete, Frl.
1931 von Schroedel-Siemau, Joachim
1930 Schröder, Albert, Postamtmann
1927 Schröder, Robert, Oberbahnmeister
1903 Schütte, Helene, Frau
1921 Schulz, Th., Direktor, Dr.

1913 Schulze, Erich, Bergass., Bergwerksdirektor
1926 Schulze, Friedrich, Oberpostinspekt.
1925 Schulze, Hedwig, Frl.
1933 Schulze, Heinrich, Bankdirektor
1921 Schumacher, Julius, Stud.-Rat, Dr.
1926 Schumann, Walter
1922 Schwager, Bruno, Oberbergrat
1921 Schwarz, Fritz
1925 Schwarz, Karl, Architekt
1914 Schwarze, Justizrat Dr.
1913 Schweisgut, Ferdinand, Gen.-Dir.
1925 Schwertzel, Karl, Reichsbahn-Oberingenieur
1925 Scriba, Hugo, Oberkammerrat Dr.
1905 Seeligmüller, Adolf, Dr. med.
1922 Seifert, Otto
1913 Sengenberger, Oswald, Ziv.-Ing.
1912 Seydel, Max, Rechtsanwalt, Dr.
1907 Siebert, Prof. Dr.
1907 Siewert, Curt, Frau
1929 Smekal, Adolf, Prof. Dr.
1931 Spieß, Curt, Kaufmann
1931 Söllinger, Clara, Frl.
1920 Sommer, Luise, Frau
1934 Sommer, Walter
1925 Sorge, Elsa, Frl.
1933 Spatz, Inge, Frl.
1928 Sperling, Otto, Zahnarzt, Dr.
1921 Spiegl, Anton, Direktor, Dr.
1931 Spieker, Martha, Frl.
1923 Springstein, Luise, Frl.
1891 Steckner, Curt, Dr.
1909 Steckner, Gerhard, Bankdirektor
1898 Steckner, Rudolf, Bankdirektor
1920 Steiger, Fritz, Juwelier
1905 Stein, Alwin
1924 Stein, Reinhold, Dr. med.
1909 Stephan, C., Fabrikbesitzer
1922 Stiegel, Karl
1930 Stieger, Arthur
1912 Stieme, Hermann
1913 Stieme, Otto
1933 Stockleb, Walter, Reichsbahn-Inspektor
1902 Stöbe, Carl, Direktor i. R.
1924 Störig, Friedrich, Direktor
1932 Stork, Ludwig
1923 Strauch, F. W., Dr. med.
1921 Struve, Franz, Ober-Ing.
1927 Stuzer, Otto

1927 Taatz, Werner
1921 Teudeloff, Irene, Frl.
1933 Teuscher, Elsa, Frl.
1922 Thiele, Carl
1927 Thieme, Luise
1931 Thier, Franz, Direktor i. R.
1925 Thomas, Karl
1920 Tietz, Alfons
1910 Timpernagel, Karl
1920 Töpel, Katharina, Frau
1928 Tormann, Paul, Landgerichtsrat
1926 Trabert, Bernhard, Glasermeister
1924 Treudler, Elsbeth, Frl.
1923 Troitzsch, Hilmar, Baumeister
1927 Troitzsch, Rudolf
1933 Türpen, Georg
1926 Tulodziecki, Otto

1933 Umbach, Max
1923 Utgenannt, Otto

1921 Vaccano, Magistratsbaurat, Dipl.-Ing.
1922 Vietze, A., Gen.-Dir., Dipl.-Ing.
1935 Völker, Hermann
1924 Völker, Walter, Reichsbahn-Oberinspektor
1928 Volkmann, Johannes, Prof. Dr. med.

1926 Wahrenholz, Matthias
1925 Walter, Frieda, Frl.
1912 Wassermann, Max
1928 Weber, R. A., Bergwerksdirektor, Dr.
1930 Wegener, Johannes
1924 Weigel, Bertha, Frl.
1929 Weigert, Doris, Schwester
1925 Weise, Erich, Fabrikbesitzer
1905 Weise, Felix, Fabrikbesitzer
1933 Weise, Max, Maurermeister
1922 Weißenborn, Bernhard, Univ.-Bibliotheksrat, Dr.
1932 Wendel, Carl, Univ.-Bibliotheksdirektor, Dr.
1931 Wernicke, Elsa, Frl.
1925 Werther, Wilhelm
1920 Weßner, Alfred, Kunstmaler
1923 Wiegand, Paula, Frl.
1924 Williges, Adele, Frl.
1925 Winkelmann, Carl, Dr. med.
1927 Winkler, Hermann, Ingenieur
1932 Winkler, Martin
1933 Wittenberg, Heinrich
1921 Wittschiebe, Fritz
1929 Wolf, Friedrich
1931 Wolff, Martha, Frl.

1923 Zeilinger, Hans
1923 Zeumer, Curt
1930 Ziemer, Richard
1923 Zimmermann, Wolfgang, Dr.
1925 Zuberbier, Martha, Frl.

Auswärtige A-Mitglieder

1913 Ahlemann, Joachim, Superintendent, Schkeuditz
1931 Andersen, Dietrich, Reg.-Landmesser, Magdeburg

1924 Arndt, Martin, Dr., Buenos-Aires
1923 Arnold, Heinrich, Dr. med., Leuna
1931 Aumüller, Robert, Gen.-Direktor, Delitzsch

1914 Baebenroth, J., Dr., München-N.
1925 Baentsch, Elise, Frl., Sandersleben/Anh.
1934 Baeter, Friedrich, Ammendorf bei Halle Saale
1922 Bangemann, Fritz, Stud.-Rat, Dr., Roßleben/Unstrut
1923 Bauer, Erich, Bad Dürrenberg/Saale
1923 Baumert, Dr., Oberreg.-Rat, Breslau
1914 Baumgart, W., Apotheker, Helbra/Mansf. Seekreis
1933 Becker, Fritz, Merseburg/S.
1935 Becker, W., Merseburg/S.
1921 Beil, Otto, Apothekenbesitzer, Gerbstedt
1928 Beling, Waldemar, Knappschafts-Dir., Eisleben
1929 Bellstedt, Willy, Dölau b. Halle/S.
1926 Berger, Bruno, Masch.-Insp., Nachterstedt
1928 Bergmann, Paul, Ing., Leuna
1925 Biallowons, Albert, Stud.-Dir., Eisleben
1931 Böcker, Curt Heinrich, Rittergut Benndorf
1923 Boerner, Alfred, Dr., Essen
1928 Börner, Martin, Düsseldorf
1932 Boettger, Pfarrer, Schkeuditz
1912 Booch, Alb., Sitzenroda, Krs. Torgau
1927 Bothe, Gen.-Dir. d. Landes-Feuersozietät der Provinz Sachsen, Merseburg
1930 Brade, Richard, Dr., Ammendorf b. Halle/S.
1928 Brandt, Siegfried, Rechtsanwalt, Dr., Charlottenburg
1929 Braun, Friedrich, Leuna
1910 Brohmann, Hermann, San.-Rat, Dr., Merseburg/S.
1928 Brucklacher, Hermann, Direktor, Eisleben
1927 Brüderle, Th., Ob.-Ing., München 42
1927 Brunotte, Rudolf, Schafstädt

1912 Conrad, Franz, Naumburg/S.

1932 von Dehn-Rotfelser, Hans Heinrich, Rechtsanwalt, Leuna
1924 Dobkowitz, Lucie, Frl., Merseburg
1925 Dolzmann, Carl, Dipl.-Ing., Berlin-Lichterfelde
1911 Dreyhaupt, Karl, Weißenfels/S.
1932 Dürrfeld, Walter, Dr., Leuna
1925 Dyhern, Hans, Dieskau

1930 Ehlers, Wilhelm, Dölau b. Halle/S.
1924 Eichel, Hermann, Amtsgerichtsdirektor, Dr., Quedlinburg
1927 Eichhorn, Ober-Reg.-Rat, Dr., Merseburg/S.
1933 Eisele, Franz, Ammendorf b. Halle/S.
1921 Elfeldt, Gertrud, Frl., Berlin-Tempelhof
1930 v. Eller-Eberstein, B., Freiherr, Morungen, Post Sangerhausen-Land
1904 Elze, B., Leiha über Weißenfels/S
1923 Etzrodt, Paul, Jena

1931 Fahr, Rudolf, Dr., Leuna
1927 Feder, Werner H., Dipl.-Ing., Leuna
1928 Finke, Wilhelm, Ing., Passau-Auerbach
1925 Flick-Bernhardt, Margarete, Frau, Charlottenburg 4
1928 Florheim, Kurt, Merseburg
1921 Franke, Martin, Dr. med., Merseburg/S.
1932 Franke, R., Dipl.-Ing., Groß-Weißandt/Anh.
1927 Freund, Margarete, Frl., Stud.-Rätin, Wittenberg, Bez. Halle
1925 Freytag, Georg, Dölau b. Halle/S.
1930 Frick, Reinh., Dr., Leuna
1922 Fuß, Gustav, Merseburg/S.

1927 Gaebelein, Martin, Dr. med., Nietleben b. Halle/S.
1926 Gaebelein, San.-Rat Dr. med., Nietleben b. Halle/S.
1922 Gerhardt, Thilo, Stud.-Rat, Goldap/Ostpr.
1933 Gerlach, Margarete, Frl., Eisleben
1932 Gerling, Heinrich, Magdeburg
1932 Gieseler, Elisabeth, Frl., Burgkemnitz, Krs. Bitterfeld
1930 Gloger, Martin, Frankfurt/M.
1930 Götze, Helmut, Helmsdorf, Post Heiligenthal, Mansf. Seekreis
1935 Golf, Werner, Wölls b. Landsberg b. Halle
1930 Grenacher, M., Dr., Leuna
1927 Griebel, Hermann, Oberpostinspektor, Merseburg
1923 Grollmiz, Robert, Bitterfeld
1932 Grunow, Bergassessor, Bad Dürrenberg
1909 Grunow, Friedrich, Bernburg/S.
1920 Günther, Robert, Landesbranddirektor, Detmold

1924 Hagemeyer, Franz, Superintendent, Lützen
1921 Hammel, Walter, Gemeindekassenrendant, Diemitz b. Halle/S.
1934 Hane, Dipl.-Ing., Leuna b. Merseburg

1908 Hannß, Rechtsanwalt u. Notar, Merseburg/S.
1924 Harnisch, Kurt, Nietleben b. Halle
1922 Harnisch, W., Bernburg/S.
1925 Hartmeyer, Oscar, Leuna b. Merseburg
1921 Heidemann, Martin, Studienrat, Magdeburg
1908 Heilmann, Sebastian, Dr., Merseburg
1925 Herrmann, Albert, Helfta, Mansf. Seekreis
1925 Herzog, Karl, Rechtsanwalt, Merseburg
1934 Hesse, Fritz, Verwaltungsinspektor, Merseburg
1921 Heyer, Walter, Bergassessor, Eisleben
1930 Hickethier, Hermann, Merseburg
1923 Hirschfeld, Leo, Dr., Berlin NW 87
1931 Höhn, Anton, Leuna, Krs. Merseburg
1935 Hoffmann, Albert, Dr., Leuna, Kr. Merseburg
1924 Hoffmann, Auguste, Ärztin, Dr., Berlin-Charlottenburg
1925 Hoffmann, Oscar, Ammendorf b. Halle/S.
1924 Horlitz, Willy, Rektor, Diemitz bei Halle/S.
1926 Hübotter, Ernst, Studienrat, Barby a. d. Elbe
1926 Hühn, Ernst Max, Borna b. Leipzig
1923 Hühnichen, Gotthold, Dr. med., Eilenburg
1922 Hunecke, Alexander, Architekt, Bln.-Schmargendorf

1910 Ilse, Willy, Konrektor i. Garmisch-Partenkirchen

1921 Jahn, Kurt, Amtsbaumeister, Leuna, Krs. Merseburg
1927 Janßen, Adolf, General, Berlin W 10
1930 Jeltsch, Arnold, Dr., Leuna, Krs. Merseburg
1928 Juhl, Eduard, Pfarrer, Altona-Gr. Flottbeck
1931 Jungmann, Kurt, Schlettau bei Halle/S.

1923 Kampf, Arthur, Stadtgartenbaumeister, Delitzsch
1923 Kannenberg, Hans, Cottbus
1931 Keinke, Rudolf, Dipl.-Ing., Leuna, Kr. Merseburg
1931 Keller, Erna, Schwester, Merseburg/S.
1932 Kemnitz, Karl Heinz, Haynsburg b. Zeitz
1925 v. Kessel, Mortimer, Major, Weimar

1922 Kipper, Günther, Lehrer, Merseburg/S.
1930 Klepp, Werner, Dipl.-Ing., Leuna, Krs. Merseburg
1929 Klingelstein, Anneliese, Frl., Merseburg
1924 Kluge, Fritz, Rechtsanwalt und Notar, Torgau
1932 Kluge, Werner, Ammendorf bei Halle/S.
1926 Knoll, Verwaltungsgerichtsdirektor, Dr., Merseburg/S.
1933 Kobe, A., Dipl.-Landwirt, Dr., Neubeesen, Post Könnern-Land
1893 Kohlmann, Amtsgerichtsrat, Preetz/Holst.
1926 Kraaz, Julius, Rechtsanwalt und Notar, Bernburg/S.
1927 Kratzenstein, Hermann, Lehrer, Nachterstedt
1925 Kreyßig, Kurt, Direktor, Gr. Kayna b. Merseburg
1908 v. Krosigk, Anton, Geh. Ob.-Reg.-Rat, Berlin-Grunewald
1931 v. Krosigk-Poplitz, Fr., Baron, Schloß Seeburg.
1904 Küstermann, Dr. med., Zörbig
1921 Kwasny, Max, Direktor, Berlin-Schöneberg

1933 Larisch, Pfarrer, Schkeuditz
1928 Laue, Carl, Merseburg/S.
1930 Lehmann, Theodor, Lehrer, Schmerkendorf b. Falkenberg
1931 Libbert, Postrat, Leipzig S 3
1934 Lindenberg, Carl, Merseburg/S.
1927 Lorentz, R., Lehrer, Asendorf bei Schafstädt
1920 Lorenz, Gustel, Frau Stud.-Rat, Dr., Zörbig.
1899 Lorenz, Richard, Muzzano/Schweiz
1926 Lüders, Räthe, Frau Stud.-Rat, Bad Berka
1908 Lührs, H., Bürgermeister i. R., Bad Krozingen/B.
1921 Lüttig, Gustav, Eisleben.

1934 Mahrenholtz, Amtsgerichtsrat, Dr., Merseburg/S.
1931 Marxhausen, Erich, Leuna, Krs. Merseburg
1930 Metz, Fritz, Dipl.-Ing., Merseburg
1929 Mildner, Marie, Frau, Naumburg
1930 Minnhaar, Hermann, Zuckerfabrik Stöbnitz b. Mücheln
1923 Mischke, Fritz, Dipl.-Ing., Dr., Dessau
1925 Moebus, Friedrich, Dipl.-Ing., Merseburg
1926 Möhring, Gustav, Lehrer, Naundorf, Post Braunsdorf
1906 Mölle, A., Geh. Reg.-Rat, Merseburg/S.
1921 Müller, Franz, Eisleben

1929 Nebert, Walter, Stud.-Dir., Suhl, Thür.
1928 Neckel, Dipl.-Ing., Leuna, Krs. Merseburg
1934 Nehring, Richard, Bergass., Bergwerksdir., Oberbeuna b. Merseburg
1928 Neumann, Artur Georg, Amtsgerichtsrat, Dr., Könnern/S.
1922 Nietzel, Chr., Ziv.-Ing., Dölau bei Halle/S.
1933 Nietzschmann, Paul, Schkeuditz
1921 Nuthmann, Gustav, Rechtsanwalt Dr., Eisleben

1923 Opitz, Otto, Lehrer, Meuschau bei Merseburg
1909 Ortlepp, Friedrich, Ohrdruf/Thür.
1935 Oschatz, Kurt, Ingenieur, Leuna, Krs. Merseburg
1931 Ottens, Berthold, Dr., Leuna, Krs. Merseburg
1897 Otto, A., Prof. Dr., Eisleben
1914 Otto, Hans, Direktor, Dr., Löbejün

1925 Pallas, Dr. med., Hettstedt
1924 Paulisch, Richard, Schmerkendorf bei Falkenberg
1930 Penkert, Rechtsanwalt u. Notar, Dr., Merseburg
1902 Peppmüller, Dr. med., Zittau/Sa.
1930 Peukert, Ernst, Dr. phil., Leuna b. Merseburg
1933 Pfabe, Paul, Ingenieur, Bitterfeld
1927 Pfaffe, Ursula, Frl., Delitzsch
1926 Pfaul, Else, Frl., Jahna, Krs. Wittenberg
1925 Pfeifer, Hermann, Stud.-Dir. i. R., Berlin NW 40
1931 Pfeil, Eberhard, Dr. med., Leuna, Krs. Merseburg.

1922 Reinhardt, E., Pfarrer, Dr., Bedra b. Mücheln
1929 Reinke, Margarete, Frau, Bad Schmiedeberg
1932 Richter, Johannes, Dr., Merseburg
1925 Roederer, Horst, Dr., Bitterfeld
1922 Ruffing, Dr. med., Hergisdorf bei Mansfeld

1930 Sackmann, E., Rechtsanwalt, Dr., Leuna, Krs. Merseburg
1921 Sauerbrey, Curt, Merseburg
1931 Schaar, Albert, Direktor, Bitterfeld
1926 Schindel, Carl, Bitterfeld
1922 Schladitz, Amtsgerichtsrat, Merseburg/S.
1931 Schlüter, Arthur, Bergwerksdirekt., Luckenau b. Weißenfels
1924 Schmidt, Fritz, Dr. med., Torgau
1933 Schmidt, Kurt, Dr. med., Oberröblingen a. See
1897 Schmidtborn, Lydia, Frl., München 13
1927 Schoder, Franz, Marine-Generaloberarzt, Dr., Wasserburg/Bodensee
1928 Schönbrodt, Paul, Esperstedt, Bez. Halle/S.
1922 Scholl, Friedrich, Rektor, Frankleben b. Merseburg
1922 Schröck, San.-Rat, Dr. med., Eisleben
1921 Schröder, Gustav, Hauptlehrer, Schortau, Krs. Weißenfels
1925 Schubert, Rudolf, Dr., Merseburg
1922 Schulz, Reichsbankdirektor, Aschersleben
1921 Schulze, Reinhold, Dr. med., Greiz
1925 Schweisgut, Roland, Bergwerksdirektor, Bahnhof Teutschenthal
1934 Schwickert, Carl, Merseburg/S.
1925 Seeger, Artur, Dr., Leuna, Krs. Merseburg
1927 Seeligmüller, Erwin, Dr. med., Cottbus
1935 Seidler, Erna, Frau, Rothenschirmbach, Krs. Querfurt
1930 Seiferheld, Hermann, Dr., Leuna, Krs. Merseburg
1934 Seiler, Hermann, Leuna, Krs. Merseburg
1910 Siegfried, Eduard, Oberlandmesser, Torgau
1931 Sommer, Hermann, Univers.-Kurator, Dr., Greifswald
1927 Sommer, Marta, Frl., Passendorf b. Halle/S.
1912 Sommer, Regierungspräsident, Dr., Merseburg/S.
1929 Sorge, Jenny, Frl., Berlin-Steglitz
1926 Stammer, Eberhard, Delitzsch
1931 Starcke, Alfred, Dr., Leuna, Krs. Merseburg
1914 Steffens, Gustav, Bernburg/S.
1923 Steinhoff, Gustav, Konrektor, Mücheln
1928 Steller, Wilhelm, Oberingenieur, Mücheln
1932 Streckenbach, H., Radegast/Anh.
1930 Stromeyer, Ludwig, Reg.-Baumeister, Leipzig S 3
1924 Strube, Emmy, Frau, Teutschenthal
1925 Suchsland, Irmgard, Frl., Quedlinburg

1914 Thielmann, Senatspräsident, Berlin W 15
1923 Timäus, Dr. med., Wansleben, Bez. Halle
1925 Trappiel, Eugen, Leuna, Krs. Merseburg
1911 Tüntsch, Richard, Frau, Sandersleben/Anh.

1900 Unbekannt, Walter, Dölau b. Halle
1908 Unterbeck, Gustav, Eisleben
1925 Urbach, Karl, Stud.-Rat, Weferlingen/Prov. Sachsen

1907 Veit, Otto, Prof. Dr., Köln-Lindenthal
1922 Voigtel, Richard, Reg.-Rat i. R., Berlin-Wilmersdorf

1928 Wälder, Karl, Dipl.-Ing., Leuna, Krs. Merseburg
1923 Wagner, Karl, Dipl.-Ing., Eisleben
1931 Walter, Gustav, Merseburg/S.
1910 Weber, W., Oberpostinspektor, Magdeburg
1929 Weichmuth, Curt, Stöbnitz b. Mücheln
1923 Westermann, Franz, Fabrikdirektor, Ammendorf b. Halle
1928 Wicke, Johann, Dölau b. Halle/S.
1905 Winkelmann, Käte, Frl., Dr., Breslau 23
1929 Wölbling, Ernst, Dipl.-Ing., Leuna, Krs. Merseburg
1932 Wolf, Friedrich, Ingenieur, Calbe/Saale
1927 Wolf, Hermann, Bitterfeld
1931 Wolf, Ludwig, Dipl.-Ing., Leuna, Krs. Merseburg
1931 Wolf, Marta, Frl., Merseburg/S.
1931 Wolf, William, Dr. med., Merseburg/S.
1933 Wolff, Hans, Leuna, Krs. Merseburg
1933 de Wolff, Hein, Heemstede/Holland
1922 Wolff, Otto, Reichsbahn-Oberrat i. R., Berlin-Steglitz
1922 Wolff, Werner, Merseburg/S.
1930 Wullstein, Charlotte, Frl., Teutschenthal
1902 Wulst, Amtsgerichtsrat, Dr., Beeskow/Mark

1930 Zeidler, Gustav, Merseburg/S.
1931 Zimmermann, Hermann, San.-Rat Dr. med., Drakenstedt b. Dreileben
1930 Zschiesche, Dr., Leuna, Krs. Merseburg

Hallische B-Mitglieder

1932 Banse, Johanna, Frl.
1926 Biller, Amanda, Oberschwester
1933 Bodenschatz, Ernestine, Schwester
1931 Bornschein, Johanna, Schwester
1931 Bornschein, Marie, Schwester
1929 Brandt, Helmut, Student
1925 Dan, Gerhard
1927 Danneberg, Rolf
1928 Dewischeit, Horst
1920 Dittmar, Frau Zahnarzt
1932 Flakowski, Burchard
1932 Flakowski, Marianne, Frl.
1933 Frölich, Anna Charlotte, Frl.
1933 Gaudian, Auguste, Schwester
1924 Gesenius, Clara, Frl.
1924 Gesenius, Hermann
1925 Giehler, Joachim, Student
1932 Gottschick, Nanny, Frl.
1927 Graeb, Anneliese, Frl.
1927 Graeb, Waltraude, Frl.
1926 Günther, Ruth, Frl.
1935 Hesse, Wolfgang, Student
1926 Hildebrandt, Margarete, Frl.
1933 Hoffmann, Hulda, Frau
1929 Hoffmann, Ilse, Frl.
1936 Hollack, Eva, Schwester
1926 Jaehne, Sigrid, Frl.
1931 Kirchhoff, Otto
1932 Klingenstein, Ursula, Frl.
1933 Kloeber, Martha, Schwester
1928 Krause, Ulrich
1928 Krause, Wolfgang
1931 Krüger, Gerhard
1930 Küchenhoff, Elisabeth, Schwester
1930 Lehrmann, Ella, Frl.
1930 Ludwig, Vera, Frl.
1933 Mewes, Fridel, Schwester
1925 Müller, Hans, Kronprinzenstraße
1925 Müller, Hans Hordorferstraße
1933 Müller, Hugo, Student
1932 Niemeyer, Margarete, Frl.
1932 Niemeyer, Max
1931 Nietschmann, Armin, Student
1934 Petz, Ludwig, Schüler
1934 Richter, Gertraud, Studentin
1925 Roenneke, Erika, Frl.
1935 Roenneke, Ursula, Frl.
1931 Rubach, Anneliese, Frl.
1932 Saalbach, Käthe, Schwester
1925 Schaufuß, Margarete, Schwester
1933 Schlieckmann, Mechthild, Frl.
1930 Schmidt, Wolfgang, Schüler
1931 Schneider, Ulrich, Student
1921 Schulze, Frau Bergassessor
1932 Steckner, Rolf
1934 Störig, Horst, Student
1930 Walter, Lotte, Schwester
1933 Ziemer, Margot, Frl.

Auswärtige B-Mitglieder

1930 Heinze, Curt, Nietleben
1930 Heinze, Gerhard, Nietleben
1930 Heinze, Martin, Nietleben
1930 Heinze, Ulrich, Nietleben
1935 Weihe, Konrad, Student, Quedlinburg



Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Titel, Widmung und Vorwort 1

2. Aus dem Leben der Sektion Halle 9
   Geschichte und alpine Betätigung der Sektion Halle von Prof. Dr. O. Kneise, Halle 9
   Die Ortsgruppe Leuna von Dipl.-Ing. Werner H. Feder, Leuna 15
   Die Bücherei der Sektion von Bibl.-Rat Dr. Bernhard Weißenborn, Halle 15

3. Rund um den Hohen Sonnblick 19
   Sonnblick, Gedicht von Georg Klein, Halle 19
   Wilhelm von Arlt zum Gruß von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz . 19
   Leonhard Winkler, der Wetterwart vom Sonnblick von P. Manfred Roenneke, Halle 21
   Hoher Sonnblick, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 23
   Die erste alpine Jugendwanderung von P. Manfred Roenneke, Halle. . . 24
   Mit der Mansfelder Jugend zum Hohen Sonnblick von Albert Herrmann, Helfta 26
   Mein stärkster Eindruck von Erika Roenneke, Halle 28
   Über den Grieswies-Schwarzkogel zum Hohen Sonnblick von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz 30
   Die erste Begehung der Goldlackenschneid von Prof. Dr. Adolf Smekal, Halle. 33
   Sandkopf und Tramerkopf von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz . . 39
   Gratwanderung zum Jittelhaus von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz 41
   Jittelhaus, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz. 44
   Die Erstersteigung der Otto-Kneise-Spitze von P. Manfred Roenneke, Halle 45
   Im Süden der Goldberge von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz . . 47
   Edelweiß, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 48
   Auf Schneeschuhen zum Hohen Sonnblick von Max Engelbert, Halle . . 48
   Der Murauer Kamm von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz 53
   Die Wetterwarte auf dem Hohen Sonnblick und der Sonnblickverein von Prof. Dr. Adolf Smekal, Halle 58
   Über die Glocknerstraße zum Hohen Sonnblick von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz 63
   Vom Sonnblick zum Großglockner von Max Göhre, Halle 66
   Im All, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 68

4. Fahrten in Fels und Firn 69
   Der Falkenstein (Sächs. Schweiz) von Max Göhre, Halle 69
   Gmunden am Traunsee von Erika Roenneke, Halle 70
   Mit dem Rade in die Alpen von Kurt Florheim, Merseburg 72
   Verdrießlichkeit, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 75
   Jugendwanderung in die Berchtesgadener Berge von Albert Herrmann, Helfta 75
   Die Watzmann-Ostwand von Kurt Florheim und Max Göhre 79
   Jugendwanderung zur Eisriesenhöhle von Albert Herrmann, Helfta . . . 82
   Aus den südlichen Schladminger Tauern von Prof. Dr. Adolf Smekal, Halle 84

Seite

Im Kampf um die Hochalmspitze von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz 91
Regentag, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 92
Erlebnis am Großglockner von Dr. Max Kober, Halle 93
Durch das Kaisergebirge in die Tauern von Max Göhre, Halle 95
Höhenfeier, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 98
Die Weißkugel von Dr. Heinz Richard Graf, Halle 99
Begegnungen mit mancherlei Menschen von H. Schmalle, Halle 101
Närrisches Erlebnis, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 107
Jugendwanderung durch den Kaiser von Albert Herrmann, Helfta 107
Oberer Berggeiststurm Westkante von Anneliese Graeb, Halle 109

5. Im sonnigen Südland 111
Sommertag, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 111
Zum 100. Geburtstage von Paul Grohmann von P. Manfred Roenneke, Halle 111
Die Schönheit und die Not Südtirols von Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Christoph Hirsch, Halle 115
Die kleine Zinne von Dr. Heinz Richard Graf, Halle 116
Blutende Berge von Dr. Heinz Richard Graf, Halle 119
Der Antelao von Dr. Heinz Richard Graf, Halle 122
Die drei Sellatürme von Heinz Remnitz, Zeitz 125
Die Nordkante des Langkofel von Heinz Remnitz, Zeitz 127
Tosahütte, Gedicht von Manfred Roenneke, Halle 132
Die Presanella von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz 132
Abendfeier, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 137
Der Übergang von Pejo nach Sulden von Hedwig Richter, Halle 137
Fidelis Reinstadler von P. Manfred Roenneke, Halle 139
Der König der Ostalpen von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz 141
Die höchste deutsch-evangelische Kapelle Europas von P. Manfred Roenneke, Halle. 145
Wir und die Berge von Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Christoph Hirsch, Halle. 147
Glockenweihe in Sulden, Gedicht von Manfred Roenneke, Halle 150
Confinalekamm—Piz Tresero von Elfriede Küchenhoff, Halle 150
Castel Toblino, Gedicht von Manfred Roenneke, Halle 152

6. In den Schweizer Alpen 153
Richard Wagner und die Berge von P. Manfred Roenneke, Halle 153
Aufwärts, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 154
Das Finsteraarhorn von Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Christoph Hirsch, Halle. 154
Unser erster Viertausender von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz . . 157
Woher? — Wohin? Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz. 159
Der Nordgrat der Weißmies von Rechtsanwalt Fritz Herzfeld, Halle 160
Von Saas-Fee nach Zermatt von Sup. Joachim Ahlemann, Schkeuditz . 162
Zweimal auf dem Matterhorn von Ernst Graeb, Halle 165
Mont Blanc Ostern 1935 von Anneliese Graeb, Halle 167

7. Außereuropäische Berge 171
In den Tropenbergen von Java von P. Hans Larisch, Schkeuditz 171
Letzte Schau, Gedicht von Joachim Ahlemann, Schkeuditz 173

8. Wanderungen und Hochtouren 175

Seite

9. Vorträge und Berichte 238
10. Vorstand und Mitglieder 241
Die Jubiläumsvorstände der Sektion Halle 241
Die Vorstandsmitglieder der Sektion Halle 242
Mitgliederzahlen der Sektion Halle 1926—1936 242
Mitgliederverzeichnis der Sektion Halle 243
11. Inhaltsverzeichnis 253
12. Bildertafeln 255

Bildertafeln

Titelbild: Hoher Sonnblick vom Rauriserta1 A. Smekal.

Tafel I: Lastig, Wangerin, Grohmann, v. Arlt, Winkler, Reinstadler.

Tafel II: Kreuz am Geiereck, Jurisch; Glocknerkreuz, Graf; Bichtemanns Grab in Ginzling, Engelbert; Gräber der Matterhorn-Erstersteiger in Zermatt, Engelbert.

Tafel III: Hoher Sonnblick vom Westen, Schildknecht; Hoher Sonnblick von der Filzenalm (Rauris), Smekal.

Tafel IV: Zittelhaus Nordseite, Klein; Zirmsee; Hoher Sonnblick Nordwand, Peschel; Zittelhaus von der Goldbergspitze, Göhre.

Tafel V: Zittelhaus im Neuschnee, L. Winkler; Wasserfall im Naßfelder Tal, Deich-Müller.

Tafel VI: Einweihung des Erweiterungsbaues 1929, Wolkersdorfer; Alpenfest 1927, Pieperhoff.

Tafel VII: Otto-Kneise-Spitze gegen Zittelhaus, Göhre; Grat zur Otto-Kneise-Spitze, Göhre.

Tafel VIII: Hoher Sonnblick Ostgrat gegen Ankogel, Wolkersdorfer; Ostgrat gegen Alteck, Wolkersdorfer.

Tafel IX: Glockner vom Hohen Sonnblick; Blick aus der Rojacherhütte gegen Alteck, Graf.

Tafel X: Rojacherhütte, Winkler; Rojacherhütte gegen Schareck, Schilcher; Erweiterungsbau des Zittelhauses, Winkler; Zittelhaus von Osten, Schilcher.

Tafel XI: Goldbergspitze, Hoher Sonnblick, Hocharn und Ritterkopf, Smekal.

Tafel XII: Wiesbachhorn vom Glockner, Graf; Weißkugel, Graf; Ötztaler (Wildspitze), Deich-Müller; Similaunwand, Remnitz.

Tafel XIII: Traunstein mit Seeschloß Ort, Bährendt; Traunkirchen, Kneise; Dachstein, Kneise.

Tafel XIV: Watzmann-Südspitze, Fiedler; Falkenstein (Sächs. Schweiz), Göhre; Schönlhornplatte, Göhre; Watzmann-Ostwand, Göhre.

Tafel XV: Alterspitze und Steinkarleck, Smekal; Kasereck, Smekal.

Tafel XVI: Floitenkees, Graf; Fuchskarturm, Wechs; Kammersee, Engelbert; Radtour (Pustertal), Göhre.

Tafel XVII: Suldenkapelle und Haus von Fidelis Reinstadler, Kühlken.

Tafel XVIII: Cevedale, Herzfeld; Königsſpitze und Ortler, Kemnitz; Suldenkapelle, Frau Hirſch; Blick von der Halliſchen Hütte, Elſäſſer.

Tafel XIX: Langkofel, Graf; Morgen an der Drei-Zinnen-Hütte, Graf.

Tafel XX: Kleine Zinne, Graf; Vajolettürme, Kemnitz; Antelao, Graf; Sellaturm, Kemnitz.

Tafel XXI: Guglia di Brenta; Marmolada, Graf; Walther-Denkmal, alter Standort, Kemnitz; Walther-Denkmal, neuer Standort, Kemnitz.

Tafel XXII: Grohmann-Spitze, Engelbert; An der Dolomitenfront, Graf; Tofana, Graf; Grohmann-Denkmal, R. Koenneke.

Tafel XXIII: Caſtel Toblino, Elſäſſer; Preſanella, Elſäſſer; Crozzon di Brenta, Unterweger; Treſerokamm von der Viozhütte, Richter.

Tafel XXIV: Pallon de la Mare und Cevedale, Elſäſſer; Pallon de la Mare gegen Preſanella, Richter; Suldengletſcher, Bergenroth; Königsſpitze, Küchenhoff.

Tafel XXV: Ortler, Fiedler.

Tafel XXVI: Cima Toſa; Frühling bei Meran; Klobenſtein gegen Dolomiten; St. Cyprian gegen Roſengarten, Graf.

Tafel XXVII: Weißmies, Herzfeld; Weißmies-Hütte gegen die Miſchabelgruppe, Engelbert.

Tafel XXVIII: Weißmiesgrat, Herzfeld; Weißhorn, Kneiſe; Matterhorn, Kneiſe; Aletſchgletſcher.

Tafel XXIX: Finſteraarhorn, Gipper-Adelboden; Breithorn, Kneiſe.

Tafel XXX: Otto-Kneiſe-Spitze, Weßner; Vor der Pfarrkirche in Meran, Engelbert; Jugendwanderung (Blaalpe); Turm am Hexentanzplatz, Brömme; Gipfelſchlaf auf dem Schöneck, Brömme; Hoher Sonnblick Nordwand, Ließ.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000277657